This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

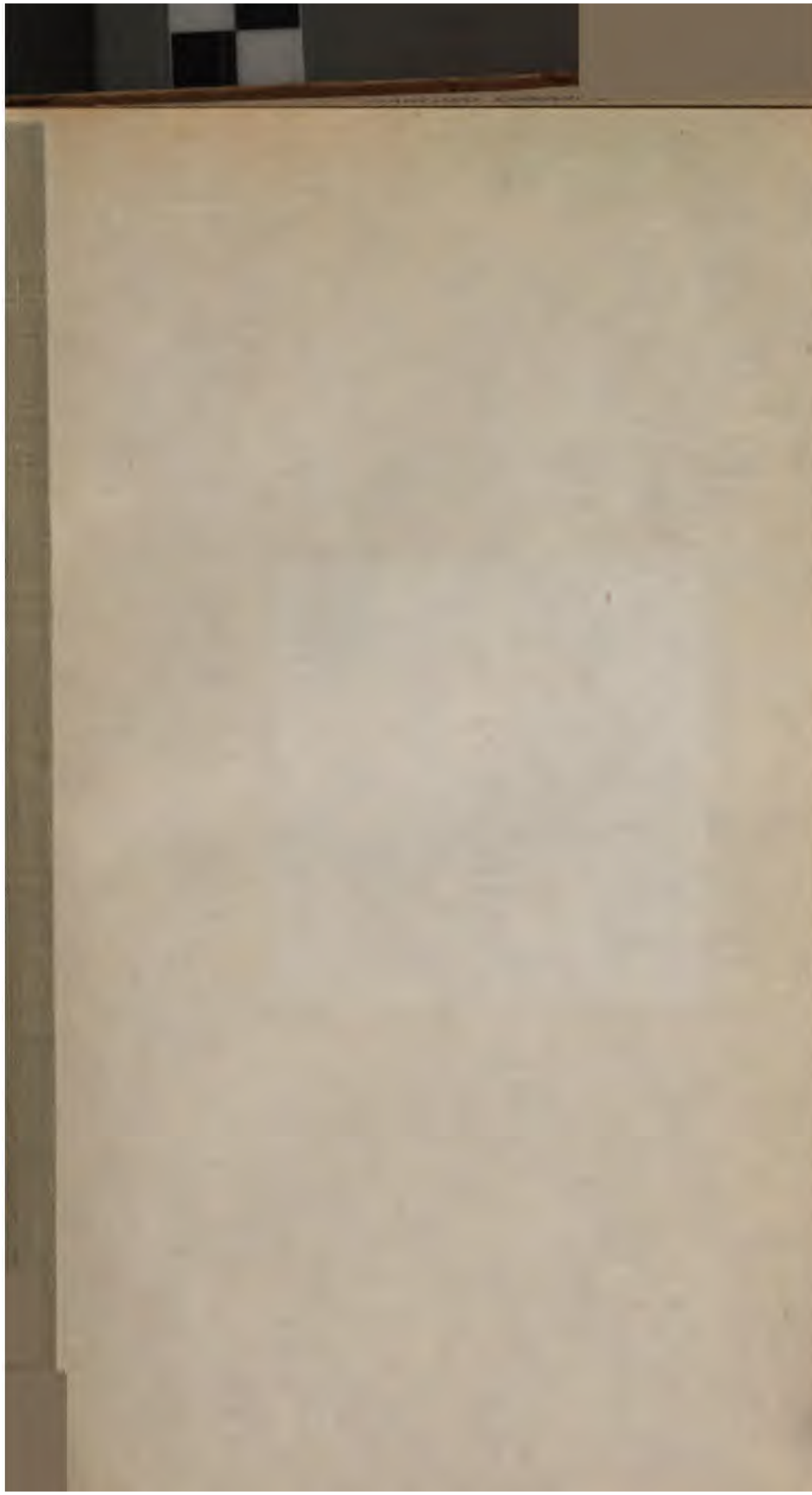
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

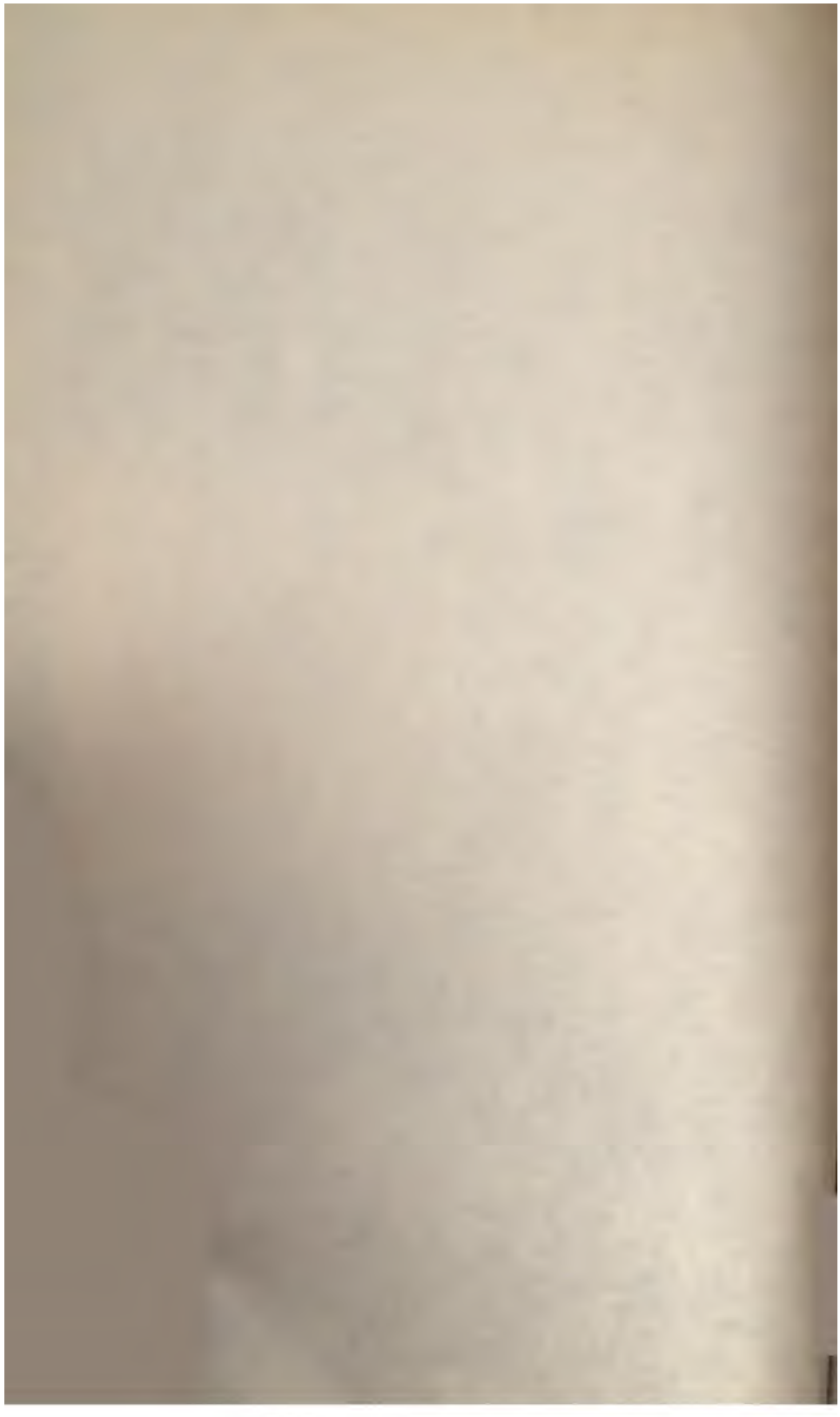
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

LELAND STANFORD JUNIOR UNIVERSITY
ORGANIZED 1891
STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES





DAS

SÄCHSISCHE BERGRECHT

DES MITTELALTERS.

VON

Dr. HUBERT ERMISCH

K. S. ARCHIVRATH

— MIT EINER TAFEL —

LEIPZIG

DUNCKER & HUMBLOT

1887

LELAND STANFORD JUNIOR UNIVERSITY
ORGANIZED 1891
STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES

DAS

SÄCHSISCHE BERGRECHT

DES MITTELALTERS.

VON

Dr. HUBERT ERMISCH

K. S. ARCHIVRATH.

LEIPZIG.
GIESECKE & DEVRIENT.
1887.

DAS

SÄCHSISCHE BERGRECHT

DES MITTELALTERS.

VON

DR. HUBERT ERMISCH

K. S. ARCHIVRATH.

— MIT EINER TAFEL. —

LEIPZIG

GIESECKE & DEVRIENT

1887.

	Seite
VI. Erste große Bergordnung des Kurf. Friedrich und der Herzöge Johann und Georg für den Schneeberg (1492 Jan. 9)	102
VII. Entwurf einer Bergordnung des Herzogs Georg für die Bergwerke am Schreckenberge (1499/1500)	112
VIII. Dritte große Bergordnung des Kurf. Friedrich und der Herzöge Johann und Georg für den Schneeberg (1500 März 25)	145
IX. Neue Bergordnung des Herzogs Georg für das Bergwerk Sanct Annaberg (1503 März 5)	156
X. Herzog Georgs Bergordnung für Sanct Annaberg (1509 Febr. 5)	163
Register	210
Namenregister	210
Wort- und Sachregister	216

EINLEITUNG.

Die Geschichte des Bergbaus und des Bergrechts in Deutschland gehört zu denjenigen Gebieten der Wirthschafts- und Rechtsgeschichte, die bisher über Gebühr vernachlässigt worden sind. Wohl ist einige Male eine zusammenfassende Darstellung versucht worden[1]); allein bei allem Sammelfleiße, von welchem diese Versuche Zeugnis ablegen, fehlt es ihnen doch in zu hohem Grade an kritischer Verarbeitung des Materials, als daß sie dem heutigen Standpunkt der Forschung irgendwie genügen könnten. Die geschichtlichen Abrisse in den neueren Lehrbüchern des Bergrechts behandeln, ihrer Aufgabe entsprechend, den Gegenstand nur beiläufig und sehen von eigener Quellenforschung meist ab, so daß ihre Brauchbarkeit für den Historiker eine ziemlich beschränkte ist[2]). Von größerem Nutzen sind einige Spezialarbeiten, vor allem die inhaltreichen Werke des Grafen Kaspar Sternberg über

[1]) Vergl. z. B. Joh. Fr. Gmelin Beyträge zur Geschichte des teutschen Bergbaus. Halle 1783. C. F. Mosch Versuch einer Geschichte des Bergbaus in Deutschland im Mittelalter. Liegnitz 1829.

[2]) Vergl. z. B. G. Wenzel Handbuch der allgem. österreich. Bergrechte (Wien 1855) 51 fgg. v. Hingenau Handbuch der Bergrechtskunde (Wien 1855) 269 fgg. Kreßner Systematischer Abriß der Bergrechte in Deutschland (Freiberg 1858) 14 fgg. R. Klostermann Lehrbuch des preußischen Bergrechts (Berlin 1871) 1 fgg. Derselbe Das allgemeine Berggesetz für die preußischen Staaten vom 24. Juni 1865 nebst Einleitung und Commentar. 3. Aufl. (Berlin 1874) 15 fgg. H. Achenbach Das gemeine deutsche Bergrecht in Verbindung mit dem preußischen Bergrechte I (Bonn 1871), 17 fgg. Ad. Arndt Das allgem. Berggesetz für die preuß. Staaten (Halle 1885) S. 19 fgg.; vergl. auch desselben Schrift Zur Geschichte und Theorie des Bergregals und der Bergbaufreiheit (Halle 1879).

den böhmischen und von Aemil Steinbeck über den schlesischen Bergbau[1]).

Ein ähnliches Werk über den Bergbau in den obersächsischen Landen fehlt bis jetzt. Und doch erlangte gerade dieser eine besonders große geschichtliche Bedeutung, nicht bloß deshalb, weil von hier aus manche andere Länder die Technik der Erzgewinnung gelernt haben, sondern vor allem dadurch, daß sich in den meißnischen Landen ein Berggewohnheitsrecht entwickelt hat, dem im Laufe der Jahrhunderte eine wahre Weltwanderung beschieden war: durch ganz Europa, ja selbst über den Ozean bis nach Südamerika lassen sich seine Spuren verfolgen. Namentlich aber wurde es die Wurzel des in dem größten Theile Deutschlands bis in unser Jahrhundert hinein geltenden Bergrechts. Die Untersuchung des meißnisch-sächsischen Bergrechts ist somit eine unerläßliche Vorarbeit für die deutsche Bergrechtsgeschichte.

Wenn eine solche Untersuchung bisher in befriedigender Weise noch nicht ausgeführt worden ist, so lag dies wohl hauptsächlich daran, daß die Quellen zur Geschichte des älteren meißnischen Bergbaus nur unvollkommen bekannt waren. Die Herausgabe eines Urkundenbuchs der Stadt Freiberg[2]) bot mir Gelegenheit, einen großen Theil derselben zu veröffentlichen. Denn die Geschichte dieser Stadt, die noch heute die wichtigste Bergstadt des Landes ist, stand seit ihren Anfängen in unlösbarem Zusammenhange mit der Geschichte des meißnischen Bergbaus; in ihrer Umgebung entwickelte er sich am frühesten und am lebhaftesten; die übrigen Distrikte, in denen sich nutzbare Mineralien auffanden und gewonnen wurden, blieben, namentlich bis

---

[1]) Graf Kaspar Sternberg Umrisse einer Geschichte der böhmischen Bergwerke. 2 Bde. Prag 1836 fgg. Aemil Steinbeck Geschichte des schlesischen Bergbaus. seiner Verfassung, seines Betriebes. 2 Bde. Breslau 1857 fgg. Neben ihnen sind vor allem zu erwähnen J. v. Sperges Tyrolische Bergwerksgeschichte, Wien 1765 und F. J. F. Meyer Versuch einer Geschichte der Bergwerksverfassung und der Bergrechte des Harzes im Mittelalter. Eisenach 1817.

[2]) Urkundenbuch der Stadt Freiberg in Sachsen. Im Auftrage der Kgl. Sächs. Staatsregierung herausgeg. von H. Ermisch. Bd. I (Leipzig 1883). Bd. II: Bergbau, Bergrecht, Münze (Leipzig 1886). Das Werk bildet Bd. 13 und 14 des 2. Hauptttheils des Codex diplomaticus Saxoniae regiae, herausgegeb. von O. Posse und H. Ermisch.

zur Mitte des 15. Jahrhunderts, in engem Zusammenhange mit Freiberg, so daß sich auch die interessantesten Urkunden über den Bergbau in anderen Landestheilen der Freiberger Sammlung einverleiben ließen.

In Freiberg sind auch die wichtigen Aufzeichnungen entstanden, welche als die beiden Freiberger Bergrechte längst bekannt und oft benutzt worden sind, so ungenügend auch die bisherigen Ausgaben waren. Eine kritische Bearbeitung dieser Rechtsquellen war daher eine Aufgabe, der ich mich nicht entziehen konnte.

Erst nachdem durch eine solche eine brauchbare Grundlage für die Kenntnis des sächsischen Bergrechts gewonnen war, ließ sich weiter die Frage stellen, welche Zwischenglieder den Uebergang jener alten, aus den frühesten Zeiten des Bergbaus stammenden Gewohnheiten in das neuere Bergrecht vermittelten. In den letzten Jahrzehnten des 15. Jahrhunderts wurde der Freiberger Bergbau bedeutend überholt durch den Bergbau auf dem Schneeberge und in der Gegend der neu entstehenden Bergstadt Annaberg. Es trat das Bedürfnis hervor, die alten Freiberger Gewohnheiten, die, wie dies namentlich die Bergurtel des Freiberger Rathes ergeben, noch immer die unbestrittene Grundlage des gesammten meißnisch-sächsischen Bergrechts bildeten, weiter auszubauen. Dies geschah durch eine Reihe landesherrlicher Verordnungen, welche einen gewissen Abschluß erreichten mit der Annaberger Bergordnung von 1509, die dann Jahrhunderte lang mittelbar oder unmittelbar das Fundament der Berggesetzgebung und zwar weit über Sachsens Grenze hinaus geblieben ist. Die Bearbeitung dieser Bergordnungen war zwar eigentlich nicht Sache des Herausgebers eines Freiberger Urkundenbuchs; gleichwohl habe ich sie als Anhang zu demselben mitgetheilt, um so ein möglichst vollständiges Bild des sächsischen Bergrechts im Mittelalter zu geben.

Die allgemeine Bedeutung dieser Rechtsquellen und die geringe Verbreitung, die das Loos lokalgeschichtlicher Urkundenbücher zu sein pflegt, mögen es rechtfertigen, wenn ich, dem Rathe erfahrener Freunde folgend und unterstützt durch das Entgegenkommen der Verleger, die Freiberger, Schneeberger und Annaberger Rechte und Ordnungen hier in handlicher Form wiederhole; ich hoffe, daß diese Separatausgabe manchem nicht unwillkommen sein wird, den im Uebrigen die Geschichte

der Stadt Freiberg wenig interessiert. Möge sie namentlich bei den Rechtshistorikern freundliche Beachtung finden und die bisher allgemein benutzte Ausgabe von Klotzsch, deren von Lese- und Druckfehlern wimmelnder Text schon zu manchem Mißverständnis Anlaß gegeben hat, verdrängen.

Als ich mich zu ihrer Herausgabe entschloß, verband ich damit allerdings noch eine andere Absicht. Es war mein lebhafter Wunsch, mit einer ausführlichen Darstellung der älteren sächsischen Bergwerksgeschichte und insbesondere einer systematischen Bearbeitung des mittelalterlichen sächsischen Bergrechts meine mehrjährigen Arbeiten auf diesem Gebiete zu beendigen und damit zugleich den gewiß vielfach vermißten Kommentar zu den theilweise recht schwer verständlichen Quellen zu geben. Wenn ich zuletzt doch davon abgesehen habe, so geschah dies nicht blos deswegen, weil eine solche systematische Bearbeitung eingehendere bergtechnische Kenntnisse voraussetzt, als ich sie mir zu erwerben vermochte, sondern hauptsächlich in der Ueberzeugung, daß bei der Lückenhaftigkeit des Materials eine wirklich befriedigende Lösung der Aufgabe nur dann möglich sein würde, wenn alle deutschen Bergrechtsquellen — die leider zum großen Theil bisher nur in sehr unkritischer Gestalt vorliegen — gleichmäßig dazu herangezogen würden. An eine so umfassende Arbeit mich zu wagen, verbieten mir andere Pflichten, die mich schließlich zu einem schnellen Abschlusse der vorliegenden Schrift gezwungen haben. Die Einleitung deutet somit nur in skizzenhaften Zügen den Entwicklungsgang des sächsischen Bergrechts bis zum Anfange des 16. Jahrhunderts an, wobei vor allem auf die Entstehungsgeschichte der beiden älteren Rechtsaufzeichnungen Gewicht gelegt wurde[1]). Das beigefügte Sach- und Wortregister, das hauptsächlich für den des Bergwesens Unkundigen bestimmt ist, soll den Mangel an erläuternden Anmerkungen einigermaßen ersetzen.

[1]) Ueber dieselben habe ich bereits früher in Gemeinschaft mit einem Fachmanne eine Untersuchung veröffentlicht (W. Herrmann und H. Ermisch, Das Freiberger Bergrecht, im Neuen Archiv für Sächs. Geschichte 3,118—151), deren Ergebnisse im Nachstehendem vielfach lediglich wiederholt werden konnten. Herrn Handelskammersekretär Herrmann in Dresden sowie den Herren Bergamtsdirektor Dr. Leuthold in Freiberg und Prof. Dr. Tomaschek in Wien sei auch bei dieser Gelegenheit für vielfache gefällige Unterstützung freundlichst gedankt.

1. Der Bergbau in der Mark Meißen bis zum Tode Heinrichs des Erlauchten[1]).

Eine Geschichte des deutschen Bergbaus würde mit den bergmännischen Unternehmungen der Römer in den Grenzprovinzen Illyricum, Dacien, Pannonien, Noricum, Raetien, Gallien und Germanien zu beginnen haben[2]). Denn jenseit der Grenzen des römischen Reichs wurde, abgesehen etwa von der primitiven Gewinnung und Verarbeitung des zu Tage liegenden Eisensteins[3]), schwerlich irgendwo ein eigentlicher Bergbau getrieben[4]). Die Stürme der Völkerwanderung haben jenen römischen Bergbau wahrscheinlich bis auf wenige Reste zerstört. Wohl mögen namentlich im südlichen Deutschland die germanischen Einwanderer manche der alten Grubenanlagen fortgeführt haben; daß aber die Anfänge des deutschen Bergrechts aus römischer Wurzel erwachsen seien, eine Ansicht, die noch

[1]) Gekürzte Citate: Achenbach Bergrecht; Arndt Bergregal; Klostermann Lehrbuch; Klostermann Berggesetz (vergl. die vollen Titel oben S. V Note 2). Klotzsch Ursprung = [J. F. Klotzsch] Ursprung der Bergwerke in Sachsen. Chemnitz 1764. Leuthold = Leuthold Bemerkungen über die Freiberger Bergwerksverfassung im 12. und 13. Jahrhundert: Zeitschrift für Bergrecht 21,13 fgg. N. Arch. für S. G. 3 = Neues Archiv für Sächsische Geschichte Bd. III (vergl. S. VIII Note 1). Sternberg (UB.) = Graf Kasp. Sternberg Umrisse einer Geschichte der böhmischen Bergwerke, 2 Bde. (bez. das der 2. Abth. des 1. Bandes angeschlossene Urkundenbuch). Prag 1836 fgg. Tomaschek = J. A. Tomaschek Deutsches Recht in Oesterreich im 13. Jahrhundert. Wien 1859. Frb. UB. = Urkundenbuch der Stadt Freiberg (vergl. oben S. VI Note 2).

[2]) Vergl. Hirschfeld Untersuchungen auf dem Gebiete der römischen Verwaltungsgeschichte 1 (Berlin 1877), 75 fgg. Hugo Blümner Technologie und Terminologie der Gewerbe und Künste bei Griechen und Römern. Bd. IV Abth. I (Leipzig 1886). — Wir verweisen hier namentlich darauf, daß Curtius Rufus *in agro Mattiaco* — nach L. Beck Geschichte des Eisens (Braunschweig 1884) 701 in der Gegend von Ems — ohne viel Erfolg nach Silber suchen ließ, Tacitus Ann. XI, 20. Vergl. Soetbeer in den Forschungen zur Deutschen Gesch. 1,221. Arndt Bergregal 17.

[3]) Vergl. Tacitus Germ. Cap. 6. 43. Beck Geschichte des Eisens 700 f.

[4]) Tacitus Germ. Cap. 5: *Argentum et aurum propitiine an irati di negaverint dubito. Nec tamen adfirmaverim nullam Germaniae venam argentum aurumve gignere: quis enim scrutatus est?* Vergl. dazu Soetbeer a. a. O. 220. Baumstark Ausführl. Erläuterung des allg. Theiles der Germania des Tacitus (Leipzig 1875) 247. 267 fgg. Holtzmann Germ. Alterthümer (Leipzig 1873) 126 f.

neuerdings einen Vertreter gefunden hat[1]), ist ebenso unwahrscheinlich, als die Ableitung der deutschen Stadtverfassung aus der römischen[2]).

Aus den Zeiten der Merovinger liegen uns fast gar keine Angaben über den Bergbaubetrieb in Deutschland vor[3]): auch unter Karl dem Großen und seinen Nachfolgern spielte derselbe wohl nur eine sehr untergeordnete Rolle[4]). Immerhin wurde neben der uralten Goldwäscherei im Lande der Franken damals bereits auch Silber bergmännisch gewonnen; man hat dies aus den Legenden einzelner Münzen geschlossen[5]), vor allem aber kommt dafür das oft citierte Zeugniss des Weißenburger Mönches Otfried in Betracht[6]).

Dieser alte fränkische Bergbau, über den wir leider nichts näheres wissen — nicht einmal die Gegend, in welcher er getrieben wurde, steht fest[7]) — hat für die Geschichte des Bergrechts dadurch eine besondere Wichtigkeit gewonnen, daß fränkische Einwanderer, deren Spuren wir in den verschiedensten Gegenden Deutschlands finden, neben anderen Gebräuchen wahrscheinlich auch ihre bergrechtlichen Gewohnheiten verbreitet haben. Wenn wir bereits in den ältesten Niederschriften bergrechtlichen Inhalts, die im 12. Jahrhundert in Trient entstanden sind, gewissen Grundzügen begegnen, die sich in allen späteren wiederholen, so deutet dies ohne Frage auf eine gemeinsame

---

[1]) Arndt Bergregal 16 fgg. Derselbe Das Allgem. Berggesetz f. d. Preuß. Staaten 19 fg.

[2]) Vergl. insbesondere Achenbach 1,24 fgg. Klostermann Lehrbuch 2 fgg., Berggesetz 15 fgg.

[3]) Waitz Verfassungsgeschichte II, 2 (3. Aufl. Kiel 1882), 315 f.

[4]) Waitz Verfassungsgeschichte IV (2. Aufl., Berlin 1885), 127 f.

[5]) Soetbeer in den Forschungen zur Deutschen Geschichte 4,348 f.

[6]) *Zi núzze grébit man ouh thâr || êr inti kúphar*
ioh bi thía meina! || tsine steina,
Ouh thára zua fúagi || sílabar ginúagi,
ioh lésent thâr in lánte || góld in iro sánte.

Otfried Evangelienharmonie (ed. Paul Piper I. Paderborn 1878) I, 1,69—72.

[7]) Für die zuletzt wohl von Soetbeer a. a. O. vertretene Ansicht, daß diese Bergwerke am Fichtelgebirge zu suchen seien, läßt sich schlechterdings kein Beweis erbringen. Auch die Erlanger Prorektoratsrede von J. P. Reinhard De vera metallifodinarum circa Montem Piniferum origine (1770) enthält einen solchen nicht. Ueber den Bergbau am Rhein und Main vergl. Achenbach Bergrecht 1, 29 f.

Wurzel hin; ist es auch gewiß ein vergebliches Bemühen nach einer Aufzeichnung zu suchen, welche die Quelle aller deutschen Bergrechte geworden sei[1]), so mag wenigstens die Vermuthung gewagt werden, daß eben jene gemeinsamen Grundzüge Erinnerungen an den gemeinsamen fränkischen Ursprung seien.

Mit einiger Sicherheit ist derselbe allerdings nur nach einer Seite hin nachzuweisen.

Als, wahrscheinlich während der Regierungszeit Otto I., in der Nähe von Goslar Silberadern entdeckt wurden[2]), sollen Franken die ersten gewesen sein, die hier einen Bergbaubetrieb eröffneten. Wenn diese Nachricht auch erst in späteren Quellen überliefert worden ist, so ist sie doch an sich durchaus nicht unwahrscheinlich. Denn die Gewinnung von Erzen und ihre Verarbeitung setzt selbst da, wo dieselben sich — wie dies bei einem jungen Bergbau oft der Fall ist — unmittelbar unter der Erdoberfläche finden, gewisse technische Kenntnisse und Fertigkeiten voraus, die nur durch Erfahrung erworben werden, und so finden wir, daß stets die Entdeckung neuer Bergbaudistrikte im Zusammenhange steht mit Einwanderungen aus Gegenden, in denen ein älterer Betrieb nachweisbar ist[3]). Einige, freilich recht dürftige Zeugnisse für den fränkischen Einfluß am Harze bieten Orts- und Personennamen[4]); ob auch dialektische Eigenthümlichkeiten damit in Zusammenhang gebracht werden können, muß dahingestellt bleiben[5]).

---

[1]) Vergl. Klostermann Lehrbuch des preuß. Bergrechts 10. Berggesetz 26 f.

[2]) Widukind III, 63 (Mon. Germ. SS. 3,462), vergl. auch Thietmar II, 8 (ebenda 747). Eine kritische Besprechung der Quellenzeugnisse bei Waitz Heinrich I. (3. Aufl. Leipzig 1885) 238 f. Vergl. Weiland in den Hansischen Geschichtsblättern 1884 S. 17 fgg.

[3]) Vergl. im Allgem. den Vortrag von Klostermann, Wanderungen deutscher Bergleute, in der Zeitschr. für Bergrecht 13 (1872), 46 fgg.

[4]) „Frankenberg" hieß die älteste Ansiedlung von Bergleuten in Goslar. *Huch de Vranke:* Wagner Corp. jur. metall. 1023. Das Bergrecht des 14. Jahrh. erwähnt Franken, *de dar warchten ertze:* Vaterländ. Archiv des Histor. Vereins für Niedersachsen 1841 S. 349. Vergl. Klotzsch Ursprung 23. 28. Wolfstieg Verfassungsgesch. von Goslar (Berlin 1885) 90. Weiland a. a. O. 20.

[5]) Schell Technische Ausdrücke beim oberharz. Bergbau (Zeitschr. f. Bergrecht 25,181 fgg.) führt die Eigenthümlichkeiten des Dialekts der oberharzischen Bergleute auf fränkische Einwanderungen des 16. Jahrhunderts zurück; sind sie vielleicht älteren Ursprungs?

Der Bergbau um Goslar, namentlich auf dem Rammelsberge, der von hier aus sich bald auch auf den Oberharz ausdehnte, wo später die sieben Bergstädte Clausthal, Zellerfeld, Andreasberg, Altenau, Lautenthal, Grund und Wildemann lagen[1]), überflügelte schnell den fränkischen Bergbau, dessen Spuren völlig verschwinden, um erst im 14. Jahrhundert wieder aufzutauchen; länger als zwei Jahrhunderte hindurch waren jene niedersächsischen Bezirke wohl die einzigen in Nord- und Mitteldeutschland, wo eine rege bergmännische Thätigkeit stattfand. Vermuthlich auf der Grundlage von Anschauungen und Sitten, welche die ersten Bergleute aus ihrer fränkischen Heimath mitgebracht hatten, entstand hier ein eigenartiges Berggewohnheitsrecht, das, als es gegen Ende des 13. oder im Anfange des 14. Jahrhunderts schriftlich fixiert wurde[2]), bereits eine lange Entwicklungsgeschichte hinter sich hatte[3]), über die leider bisher wenig bekannt ist[4]). Es ist dies für unsere Aufgabe besonders deswegen bedauernswerth, weil man in jenen niederdeutschen Bergrevieren zunächst den Ursprung der meißnisch-sächsischen Bergrechte suchen möchte.

Die Geschichte des Bergbaus in der Mark Meißen läßt sich nicht bis über die Mitte des 12. Jahrhunderts zurück verfolgen. Was hie und da über das höhere Alter einzelner Bergwerke berichtet wird, ist durchaus unglaubhaft. So wird Siebenlehn, wo Albinus hauptsächlich auf Grund mündlicher Ueberlieferung das älteste Bergwerk des Landes sucht[5]), vor dem Jahre 1346 urkundlich überhaupt nicht genannt[6]); die Angaben, die Klotzsch über den alten Bergbau bei Mittweida und

---

[1]) Vergl. Zeitschr. für Bergrecht 21,296 f.

[2]) Vergl. über die Entstehungszeit Wolfstieg Verfassungsgeschichte von Goslar 67. Weiland in den Hansischen Geschichtsblättern 1885 S. 37.

[3]) Zuletzt herausgegeben von Schaumann im Vaterländ. Archiv des histor. Vereins für Niedersachsen 1841. Heft 3.

[4]) In Betracht kommen hauptsächlich die Urk. K. Friedrichs II. von 1219 Juli 13 für Goslar (Huillard-Bréholles Histor. Diplom. Frid. II. I, 2,643 fgg., bes. 648) und die sog. Jura et libertates silvanorum des Herzogs Albrecht von Braunschweig-Lüneburg von 1271 Apr. 25 (Wagner Corpus juris metallici 1022).

[5]) Albinus Bergchronik 7 f. Vergl. Klotzsch Ursprung 93 fgg. Gmelin Beytr. zur Geschichte des teutschen Bergbaus 252 f.

[6]) Frb. UB. II, 9; vergl. über die Verleihung von Freiberger Stadtrecht an [illegible]lehn (um 1370) Analecta Saxonica 1,86.

Frankenberg gemacht hat, beweisen nichts als die Leichtgläubigkeit des Verfassers[1]). Noch ungereimter ist es, wenn man schon der wendischen Bevölkerung unserer Lande einen Bergbaubetrieb hat zuschreiben wollen[2]). Die Slaven, die mit ihrem schwachen Holzpfluge nicht einmal schwereren Boden für die Zwecke des Ackerbaues zu bearbeiten vermochten, haben zweifellos erst von den Deutschen die bergmännische Gewinnung der Metalle gelernt. Die Fabeln des phantasiereichen Wenzel Hayek, eines böhmischen Chronisten des 16. Jahrhunderts, der bereits aus dem 7. Jahrhundert Nachrichten über den Bergbau in Böhmen beizubringen vermochte, braucht man heute wohl nicht mehr eingehend zu widerlegen[3]). Wenn nach dem Zeugnisse des Mönches von Sazawa Böhmen in der Mitte des 12. Jahrhunderts bereits als ein an Gold und Silber reiches Land galt[4]), so berechtigt uns nichts zur Annahme, daß diese Reichthümer durch Bergbau erworben worden seien[5]). Wohl mag es hie und da Goldwäschereien gegeben haben[6]); allein ein eigentlicher Bergbau läßt sich in Böhmen und Mähren wie in Schlesien nicht vor dem Anfange des 13. Jahrhunderts nachweisen. Sowohl die älteren mährisch-böhmischen Bergrechte, auf die wir noch eingehen werden, als die bergmännische Kunstsprache, die bis auf den heutigen Tag auch in den slavischen Idiomen zahlreiche

---

[1]) Klotzsch Ursprung 134 fgg. Vergl. dagegen v. Sperges Tyrol. Bergwerksgeschichte 23, Gmelin a. a. O. 249 fgg., auch einen anonymen Aufsatz in den Erzgebirg. Blättern, Jahrg. 1795 S. 136. Leider werden die Nachrichten noch heute gläubig nachgeschrieben; so von H. Müller, Geschichtliches über den Freiberger Bergbau, in: Freibergs Berg- und Hüttenwesen (Freiberg 1883) 45.

[2]) G. Körner Abhandlung von dem Alterthume des böhmischen Bergwerks (Schneeberg 1758) 44. Klotzsch Ursprung 42 fgg. Schreiter Beiträge zur Geschichte der alten Wenden (Zwickau und Leipzig 1807) 38 fgg.

[3]) Vergl. Sternberg I, 1,10 fgg.

[4]) *Attamen quia terram tuam auro et argento et omnium preciosarum rerum copia scimus redundare et nichil in talibus tibi rarum existere* ꝛc. Mon. German. SS. 9,161.

[5]) Dies folgert Palacky Gesch. Böhmens II, 1,48.

[6]) Die Urkunde des Herzogs Břetislav von Böhmen für das Kloster Ostrow vom 22. Okt. 1045 (Sternberg Urkundenbuch 1, Erben Regg. Bohemiae et Moraviae 1,45), in welcher zuerst der Goldwäschen bei Eule Erwähnung gethan wird, ist freilich eine grobe Fälschung. Vergl. Sternberg I, 2,14 fgg.

deutsche Wörter enthält[1]), weisen mit vollkommener Deutlichkeit auf den deutschen Ursprung des böhmischen Bergbaus hin, und es war daher ein durchaus unglücklicher Versuch, wenn ein um die Geschichte des sächsischen Bergbaus sehr verdienter Mann denselben umgekehrt aus Böhmen herleiten wollte, wozu ihn nicht die geringsten urkundlichen oder chronikalischen Nachrichten berechtigten[2]).

Eine einzige Spur deutet darauf hin, daß man bereits vor der Entdeckung der Freiberger Bergwerke die Existenz von Erzlagerstätten in den Gebieten, welche später die Lande der Wettiner bildeten, wenigstens vermuthet hat. In der Urkunde, welche König Konrad III. im Jahre 1143 dem durch seinen Vorgänger Lothar auf Reichsgebiet[3]) begründeten Benediktinerkloster zu Chemnitz ausstellte, sprach er demselben für den Fall, daß Silber- oder Salzadern auf seinem Gebiete gefunden werden würden, die sonst dem Reiche zustehenden Erträgnisse zu[4]). Dieses Privileg, dem übrigens verschiedene ähnliche Verleihungen aus derselben Zeit entsprechen[5]), wurde später wiederholt

---

[1]) Umgekehrt versuchte G. Körner in seiner oben citierten Abhandlung eine Ableitung vieler technischer Ausdrücke aus der czechischen Sprache; J. P. Reinhardt (oben S. X N. 7), Klotzsch Urspr. 53 fgg. u. a. schlossen sich ihm an, und noch neuerdings hat diese ganz verkehrte Ansicht Vertreter gefunden (z. B. Virnich De juris regalis metallorum origine ac progressu. Tübinger Dissert. [1871] 26 f.). Vergl. dagegen Veith Bergwörterbuch V — der aber auch noch die rein deutschen Worte Lehn und Stollen für slavisch hält —, Achenbach Bergrecht 1,25 f. u. a. Der einzige bergmännische Ausdruck, dessen Ableitung aus dem Slavischen (Grimm Wörterbuch V, 2911 fgg.) bis jetzt wenigstens noch nicht widerlegt worden ist, obwohl auch sie keineswegs feststeht (Achenbach 1,26 Anm. 2), ist der in Meißen nicht vor der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts nachweisbare Ausdruck Kux.

[2]) Klotzsch Urspr. 42 fgg. Gegen ihn wandte sich schon v. Sperges Tyrol. Bergwerksgeschichte 208 fgg., dessen Ausführungen Klotzsch in der Sammlung verm. Nachr. zur Sächs. Gesch. 3,135 f. vergeblich zu widerlegen versuchte. Neuerdings vergl. besonders Achenbach Bergrecht 1,24 fgg.

[3]) Vergl. Ermisch in von Webers Archiv für die Sächs. Gesch. N. F. 4,259.

[4]) *Si qua lucra in venis argenti vel salis ad cameram regalem pertinentia aliquando ibi invenirentur vel essent inventa, usui eorum manerent absque contradictione possidenda.* Cod. dipl. Sax. reg. II. 6,263 f.

[5]) Vergl. z. B. Waitz Deutsche Verfassungsgeschichte 8,270.

bestätigt[1]), hat aber kaum je eine praktische Bedeutung erlangt, weil gerade auf dem Gebiete des Klosters Chemnitz ein irgendwie namhafter Bergbau niemals stattgefunden zu haben scheint[2]).

Die beglaubigte Geschichte des Bergbaus in der Mark Meißen beginnt somit erst mit der Entdeckung von reichen Silberadern im Gau Dalaminzi und zwar auf dem zum Burgwart Mochau gehörigen Gebiete, welches Markgraf Otto dem neugegründeten Kloster Altzelle überwiesen hatte. Diese weiten menschenleeren Gegenden, die noch kurz vor Mitte des 12. Jahrhunderts als mit dichtem Walde bedeckt geschildert werden, wurden durch die Bemühungen der Markgrafen urbar gemacht; zahlreiche deutsche Dörfer[3]) entstanden, unter ihnen Berthelsdorf, Christiansdorf und Tuttendorf. In der Nähe des zwischen Berthelsdorf und Tuttendorf, wohl wie diese im Muldenthale gelegenen Christiansdorf, dessen Name seit 1185 aus der Geschichte verschwindet, wurden aller Wahrscheinlichkeit nach die ersten Erzadern entdeckt; darf man auch der Tradition, welche noch jetzt die Stelle der ältesten Gruben anzugeben weiß[4]), nicht viel Gewicht beilegen, so ist die

---

[1]) Vergl. die (in der vorliegenden Form unzweifelhaft gefälschte) Urkunde Friedrichs II. vom 30. Apr. 1226, in welcher das Bergregal des Klosters noch ausgedehnter erscheint: *si quid in terminis . . . monasterio . . . limitatis . . . in fodinis auri argenti salis aut cujuslibet eris aut metalli utilitatis aut commodi repertum aut manifestatum fuerit, sicut nobis et imperio pertinuit, cum jure sibi pertineat integrali.* Cod. dipl. Sax. reg. II. 6,268 f. Die Urk. wurde einer weiteren Bestätigungsurk. Karls IV. vom 15. Apr. 1348 inseriert. Vergl. Leuthold 24.

[2]) Auf Halden und Pingen in der Gegend von Chemnitz, die von einem alten Bergbau Zeugnis ablegen, weist Beyer Otia metallica 2,307 hin; doch ist die Beweiskraft solcher Reste alten Grubenbaus eine ziemlich geringe, da eine Bestimmung ihres Alters in der Regel unmöglich ist. *ferrifodine* werden in dem Kaufbriefe über die Herrschaft Rabenstein vom 13. Dez. 1375 (Cod. dipl. a. a. O. 331) erwähnt. Von einem durch das Kloster im Anfange des 15. Jahrhunderts betriebenen Eisenbergbau in Klein-Chursdorf bei Penig berichtet Fabricius Orig. Saxon. 682. Ueber Bergbau auf Silber bei Klein-Olbersdorf um 1422 vergl. A. D. Richter Chronik von Chemnitz 52 f., dessen Angaben jedoch unbelegt sind. Ein Lehnbrief über S. Sigmunds Zeche zu Wüstenbrand auf des Pfarrers Felde jenseits des Rabensteins von 1474: Hauptstaatsarchiv Dresden Loc. 4491 Verschreibung uber Berwerck fol. 19.

[3]) Für solche wird man wohl auch die zu halten haben, die nach slavischen Bachnamen benannt sind, wie Loßnitz, Bobritzsch.

[4]) Vergl. Benseler Geschichte Freibergs 29.

Entstehung der Stadt Freiberg selbst doch ein vollkommen sicherer Beweis dafür, daß eben hier die ersten erfolgreichen bergmännischen Arbeiten stattgefunden haben. Was die Zeit der Entdeckung der Freiberger Erzgänge anlangt, so ist dieselbe etwa in die Jahre 1162 bis 1170 zu setzen[1]). Ihre erste urkundliche Erwähnung fällt in das Jahr 1185, in welchem Markgraf Otto die genannten drei Dörfer und einen Theil des sie umgebenden Waldes, im Ganzen 108 Lehn, tauschweise vom Kloster Altzelle wieder an sich brachte, weil sich hier Silberadern gefunden hatten, zu deren Ausbeutung kraft des ihm verliehenen Bergregals nur er berechtigt war[2]).

Die Sage berichtet, daß Fuhrleute, welche Salz von Halle über Meißen nach Böhmen bringen sollten, in einer Wagenspur von Gießbächen herausgewaschenes Bleierz gefunden hätten, das sie mit sich genommen, weil es dem schwarzen Blei glich, welches sie von Goslar auszuführen pflegten. Sie ließen das Erz später in Goslar probieren, wobei sich dasselbe als reichhaltiger wie die dortigen Erze erwies. Hierauf sollen sich einige Bergleute von Goslar an die Fundstätte begeben und mit großem Erfolg gebaut haben. Dieser ersten Einwanderung sei bald darauf eine zweite gefolgt; eine schwere Feindschaft zwischen einem Bergmeister zu Zellerfeld und dem Herzog von Braunschweig habe bewirkt, daß zahlreiche Zellerfelder Bergleute nach Zerstörung der dortigen Gruben das neue Bergbaugebiet aufsuchten[3]).

An dieser später noch mannichfach ausgeschmückten Ursprungssage ist wohl so viel richtig, daß es vorzugsweise Bergleute aus dem Harz waren, welche den Bergbau in der Freiberger Gegend zuerst

---

[1]) Der früheste chronikalische Bericht über die Anfänge der Stadt Freiberg findet sich in den Annal. Vetero-Cell. Mon. Germ. SS. 16,42, über die Anfänge des Bergbaus in den größeren Altzeller Annalen ed. Opel (Mittheilungen der Deutschen Gesellschaft in Leipzig I, 2) 62. Vergl. meine Ausführungen im Frb. UB. I, XVI fgg.

[2]) Ebenda 1: *quia in terminis monasterii vene argentarie reperte sunt.*

[3]) Vergl. Lauterbachs Tagebuch, herausg. von Seidemann (Dresden 1872) 153, Monachus Pirnensis bei Mencke Scriptores 2,1559 und Georg Agricola De veteribus et novis metallis (Basel 1546) 397; letzterer nennt als seine Quelle *annales nostri et monumenta vetustatis,* womit er wahrscheinlich Hirschvogels Chronik (vergl. darüber Frb. UB. I, XIII) meint. Spätere Quellen vergl. bei Wrubel Sammlung bergmänn. Sagen (Freiberg 1883) 163.

lebhaft betrieben, wie ja auch andere Gegenden ihnen die Anfänge des Bergbaus verdanken[1]); auch daß politische Verhältnisse auf ihre Auswanderung eingewirkt haben, ist durchaus glaublich[2]). Wie ein Stadttheil von Goslar der Frankenberg geheißen haben soll (oben S. XI), so hieß der älteste Stadttheil Freibergs *civitas Saxonum*[3]) und heißt noch heute die Sächsstadt[4]). Vielleicht darf man auch einzelne niederdeutsche Ausdrücke, die sich in der Bergmannssprache bis auf den heutigen Tag erhalten haben, wie Lachter (oberdeutsch Klafter), Schacht (oberdeutsch Schaft; vergl. engl. shaft), trecken, Treckwerk, treugen, tröge u. a., als Erinnerungen an die niedersächsische Heimath des Bergbaus ansehen[5]).

Ob schon vor den Niedersachsen fränkische Bergleute vom Rhein und Main in die Mark Meißen gelangt seien, was Achenbach[6]) für wahrscheinlich hält, muß aus Mangel an Beweisen dahingestellt bleiben[7]).

[1]) So finden wir im 13. Jahrhundert „sächsische", d. h. niedersächsische Bergleute in Ungarn vergl. Sternberg 2,38 f.; im 14. Jahrhundert trugen die Spitzhüte von Goslar viel zur Hebung des Zinnbergbaus von Graupen bei, vergl. Hallwich Geschichte der Bergstadt Graupen (Prag 1868) 10.

[2]) Vergl. über den Ueberfall Goslars durch Heinrich den Löwen 1180 Prutz Heinrich der Löwe 329, Wolfstieg Verfassungsgeschichte von Goslar 15, Weiland in den Hansischen Geschichtsblättern 1884 S. 12; über die Eroberung der Stadt durch Gunzelin von Wolfenbüttel 1206 Weiland a. a. O.

[3]) *Cuneko de civitate Saxonum*, Zeuge in einer Urkunde von 1241 Aug. 8: Frb. UB. I, 11.

[4]) Daß die Sächsstadt in der That der älteste Stadttheil ist, dafür spricht u. a. der meines Wissens noch nicht hervorgehobene Umstand, daß während des ganzen Mittelalters der Jahrmarkt zu Freiberg am Tage des h. Jacobus, des Schutzheiligen der eben in der Sächsstadt belegenen Jacobikirche, die nach der gar nicht unwahrscheinlichen Tradition die ehemalige Christiansdorfer Dorfkirche war, abgehalten wurde (vergl. UB. I, 18 und 85; beide Urkk. sind nicht als Neuverleihungen, sondern als Bestätigungen eines schon bestehenden Jahrmarkts anzusehen); denn bekanntlich schlossen sich die Jahrmärkte überall ursprünglich an die Hauptkirchen der Stadt an und fanden an den Tagen ihres Schutzheiligen oder ihrer Einweihung auf dem sie umgebenden Platze statt. Vergl. v. Maurer Städteverfassung 1,283 ff. Gengler Stadtrechtsalterthümer (Erlangen 1882) 149.

[5]) Schon Albinus (Bergchronica 12) weist darauf hin, daß „etliche sächsische Wörtlein" noch zu seiner Zeit bei den Bergleuten im Gebrauche seien.

[6]) Achenbach Bergrecht 1,30.

[7]) Zwar scheinen zahlreiche sächsische Ortsnamen (Franken, Frankenau, Frankenberg, Frankenhausen, Frankenheim, Frankenstein) an fränkische

Aus der ersten Bergmannsansiedlung beim Dorfe Christiansdorf entwickelte sich bald ein städtisches Gemeinwesen, das unter dem Namen Freiberg urkundlich zuerst im Jahre 1218 erscheint[1]), 1221 als Sitz eines landesherrlichen Vogtes genannt wird[2]) und 1225 bereits fünf Pfarrkirchen und ein Hospital besaß[3]), mithin schon damals zu den bedeutendsten Städten des Landes gehörte. Diese außerordentlich schnelle Entwicklung erklärt sich daraus, daß der Bergbau, dessen Kunde sich rasch verbreitete, von allen Seiten Einwanderer anzog. Unter den ältesten Bürgernamen, die uns in Urkunden begegnen, deuten zahlreiche auf die fremde Herkunft ihrer Träger: so *Johannes de Antiquo Monte*[4]), *Winandus de Birenbach*[5]), *Bernhelmus de Kozzenrode*[6]), *Wichardus de Ochsselbach* oder *Uchselbach*[7]), *Arnoldus de*

Einwanderungen zu erinnern; auch urkundlich kommen „Franken" wiederholt vor, z. B. in einer Urkunde des Markgrafen Otto von 1186, in welcher derselbe einen Schied zwischen Albert von Taubenheim und dessen „Francones" in Taubenheim (zwischen Meißen und Wilsdruff) und den in der Nähe von Roßwein gelegenen Dörfern Seifersdorf, Berbersdorf und Haßlau bestätigt (Or. im Hauptstaatsarchiv zu Dresden No. 92b, gedr. in [Klotzsch u. Grundig] Sammlung verm. Nachr. 4,262). Es ist indes noch keineswegs ausgemacht, ob diese „Franken" immer wirklich aus Franken stammten, ob die Bezeichnung nicht vielmehr lediglich den deutschen und zu deutschem Recht angesessenen Bauer gegenüber dem Slaven bezeichnet. Vergl. Meitzen in den Jenaischen Jahrbüchern für Nationalökonomie und Statistik 32 (1879), 24. Fest steht dagegen, daß Wiprecht von Groitzsch 1104 deutsche Kolonisten aus der Gegend von Lengenfeldt in Franken auf sein Gebiet angesiedelt habe. Ann. Peg. in Mon. Germ. SS. 16,247. Vergl. Posse Die Markgrafen von Meißen (Leipzig 1881) 301.

[1]) Unter den Zeugen einer Urk. des Bischofs Bruno von Meißen für Altzelle von 1218 Juni 11 (Hauptstaatsarchiv Dresden, Orig. 211; vergl. Beyer Altzelle 530) erscheinen *Hermannus*, *Winandus*, *Gotefridus de Friberch sacerdotes*, von denen der erste und der letzte auch 1223 als *sacerdotes in Vriberc* genannt werden (Frb. UB. I, 2). Danach ist meine Angabe Frb. UB. I, XXI, daß die erste urkundliche Erwähnung Freibergs ins Jahr 1221 falle, zu ändern. Näheres über die Begründung der Stadt ebenda XVIII ff.

[2]) Frb. UB. I, 2.

[3]) Ebenda 3.

[4]) Ebenda 9. 11. 19. Leuthold 20 denkt an den mährischen Bergbauort Altenberg, vergl. Tomaschek Der Oberhof Iglau (Innsbruck 1868) 27.

[5]) Frb. UB. I, 11.

[6]) Ebenda 6. 11.

[7]) Ebenda 11. 27.

Omzxe[1]), *Hermannus Scharlaxs*[2]), *Bernhardus de Siessowe*[3]); auch den Altzeller Conversen *Meilacus de Pelliparia* wird man für einen des Bergbaus wegen eingewanderten Ausländer (Romanen?) halten dürfen. In reichem Maße ließen die Landesherren dem aufblühenden Gemeinwesen ihre Huld zu theil werden; schon bei ihrer Begründung, also durch Markgraf Otto, wurde die Stadt mit gewissen Rechten ausgestattet, auf die wir noch zurückkommen, besonders segensreich aber wurde für sie die Regierungszeit Heinrichs des Erlauchten, aus der das Freiberger Stadtarchiv noch heute eine ganze Reihe von Privilegien enthält[4]).

In der That hatten die Landesherren allen Anlaß, die junge Bergstadt in jeder Weise zu begünstigen. Es giebt nicht viele Vorgänge in der Geschichte Sachsens, die einen so bedeutenden Einfluß nach innen wie nach außen gehabt haben, als die Entdeckung der Freiberger Gruben. Meißen wurde plötzlich ein reiches Land; den Markgrafen flossen Schätze zu, wie kaum einem anderen deutschen Fürstenhause jener Zeit. Denn gerade die ersten Jahrhunderte des Freiberger Bergbaus scheinen eine Glanzzeit desselben gewesen zu sein, wie sie sich dann während des Mittelalters nicht wiederholt hat. Noch fand man zu Tage oder doch in geringer Tiefe das edle Metall in reicher Fülle und in einer Qualität, welche die Zeitgenossen in Staunen setzte; gerade die Reinheit des Freiberger Silbers war es, was der gelehrteste Naturforscher des 13. Jahrhunderts, der Kölner Dominikaner Albertus Magnus, ganz besonders rühmte[5]).

---

[1]) Ebenda 11.

[2]) Ebenda 11. Leuthold a. a. O. denkt an Scarlthal (Scharles) im Unterengadin (vergl. Oesterley Histor. geograph. Wörterbuch 599).

[3]) Frb. UB. I, 6.

[4]) Frb. UB. I, 8 fgg. Vergl. Hingst in den Mittheilungen des Freiberger Alterthumsvereins 6,551 fgg.

[5]) *Invenitur autem [argentum] in terra ut vena quaedam et purius quam aliquod inventum in lapide: invenitur enim in loco Theutoniae qui dicitur Vuriebeg quod sonat liber mons aliquando molle sicut pultes tenaces, et est purissimum et optimum genus argenti, parum habens de faece valde, ac si per industriam naturae sit depuratum.* Alberti Magni Opp. Tom. 2 (Lugduni 1651). De mineralibus Lib. III Tract. III Cap. X (p. 252).

Leider fließen sowohl die chronikalischen als die urkundlichen Quellen gerade für die ältesten Zeiten des meißnischen Bergbaus sehr spärlich.

Wir erfahren, daß Markgraf Otto, dem spätere Chronisten nicht mit Unrecht den Beinamen des Reichen beigelegt haben, durch die Erträgnisse der Bergwerke in den Stand gesetzt wurde, manche Stadt seines Landes, wie Freiberg, Leipzig, Eisenberg, mit Befestigungen zu umgeben[1]), reichen Grundbesitz auch außerhalb der Mark zu erwerben[2]) und gegen Kirchen und Klöster ein freigebiger Herr zu sein[3]). Ein Schatz von 30000 Mark Silber, eine ungeheure Summe in damaliger Zeit, fiel 1190 in die Hände der Böhmen[4]). 3000 Mark[5]) hatte der Markgraf im Kloster Altzelle niedergelegt; dieselben sollten nach seinem Tode zum Heile seiner Seele an die Kirchen des Landes vertheilt werden, wurden jedoch von seinem Sohne Albrecht in Besitz genommen.

Nach Ottos Tode scheinen die Freiberger Gruben zunächst seinem jüngeren Sohne Dietrich zugefallen zu sein[6]), mit welchem der ältere, Albrecht, erbitterte Kämpfe führte, bis er selbst 1195 starb. Daß der Versuch König Heinrichs VI., die Mark nunmehr als erledigtes Reichslehen einzuziehen, mit durch den Wunsch beeinflußt war, sich in den Besitz der Freiberger Gruben zu setzen, ist mindestens wahrscheinlich[7]). Erst nach Heinrichs Tode gelangte Dietrich in den ruhigen Besitz der Mark.

---

[1]) Ann. Vet.-Cellenses ed. Opel (Mittheil. der Deutschen Gesellschaft zu Leipzig I, 2) 62.

[2]) So in Thüringen; vergl. Annal. Reinhardsbrunnenses ed. Wegele (Thüring. Geschichtsquellen 1) 40.

[3]) Vergl. Böttiger-Flathe Geschichte von Sachsen 1,137.

[4]) Ann. Pegav. a. a. O. 1189 (Mon. Germ. SS. 16,267).

[5]) *de justis omnino proventibus et que nihil iniquitatis mammonae admixtum habebant, estimo quod de Fryberg venissent*, sagt der Altzeller Chronist a. a. O. 65.

[6]) *cui de subterraneis scrobibus argentum natura prebebat.* Annal. Reinhardsbr. a. a. O. 61. Joh. Rothe ed. Liliencron (Thüring. Geschichtsquellen 3) 304. Vergl. Siegismund in den Mittheil. des K. Sächs. Alterthumsvereins 26/27, 119.

[7]) *praesertim propter fodinam argenti in Fryberg tunc valde bonam.* Ann. Vet.-Cell. a. a. O. 78. Vergl. Toeche Kaiser Heinrich VI. (Leipzig 1867) 394 f.

Von ihm wissen wir, daß er dem Kloster Altzelle für den Fall der Auffindung von Erzanbrüchen auf seinem Gebiete gewisse Rechte zugestand, welche über die sonst den Oberflächenbesitzern bez. Grundherren zustehenden Gerechtsame hinausgingen[1]). Man kann wohl hieraus schließen, daß schon vor dem Tode Dietrichs (1221) auf dem Gebiete des Klosters Schürfarbeiten stattfanden, die Erfolg versprachen, daß also die Bergbauthätigkeit sich nicht mehr auf jene vom Kloster wieder abgetretenen 108 Lehn beschränkte. Der Rath zu Freiberg glaubte sich durch die dem Kloster gemachten Zugeständnisse in den bei Begründung der Stadt ihm gewährten Rechten beeinträchtigt und gerieth deswegen mit dem Konvent in Streitigkeiten, die Markgraf Heinrich durch einen am 8. August 1241 beurkundeten Vergleich beilegte. Den Altzeller Conversen *Gerhardus magister montium*, der unter den Zeugen dieses Vergleichs erscheint, wird man wohl nicht für einen landesherrlichen Bergmeister, sondern für einen Bergmeister des Klosters zu halten haben[2]), obwohl uns allerdings sonstige Zeugnisse über das Bestehen eines solchen Amts bei Klöstern nicht vorliegen[3]). Sicher ist, daß in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts auf Altzeller Gebiet und zwar an der Striegis in der Gegend von Böhrigen (südlich von Roßwein), wo noch jetzt alte Halden und Pingen davon zeugen sollen[4]), Bergbau getrieben wurde[5]).

Wie im Nordwesten, so fand man auch im Nordosten von Freiberg im Elbthale und zwar in der Gegend von Scharfenberg auf

---

[1]) *quod, si contingeret, quod mons habens metallum inveniretur in bonis vel fundo monasterii supradicti, post camerarii mensuram que lein vlgariter nuncupatur mensuraretur immediate mensura que similiter lein dicitur monasterio sepe dicto.* Frb. UB. I, 10. Vergl. unten S. XXXI f. und über das auch in Böhmen vorkommende Abtslehen unten S. LII N. 4.

[2]) So Tittmann Heinrich der Erlauchte 1,201. Beyer Alt-Zelle 337. Leuthold 20.

[3]) Auch *Meilacus de Pelliparia* (s. o. S. XIX) stand wohl in den Diensten des Klosters.

[4]) Gautsch's Archiv für sächs. Gesch. 1,287.

[5]) Markgraf Heinrich, welcher mehrere in dortiger Gegend gelegene Schmelzhütten aus nicht angegebenen Gründen zerstört hatte, gestattete am 2. Sept. 1278 dem Kloster den Wiederaufbau einer solchen. Frb. UB. II, 3. Vergl. Gautsch a. a. O. 285 fgg. Beyer Alt-Zelle 337.

dem Gebiete des Bischofs von Meißen Erzadern. Es geschah dies bereits in den ersten Jahrzehnten des 13. Jahrhunderts. Landgraf Ludwig von Thüringen als Vormund des noch unmündigen Markgrafen Heinrich und des letzteren Mutter Jutta suchten die Rechte des Landesherrn als Regalinhabers auch in Bezug auf die hier angelegten Silbergruben geltend zu machen; allein Kaiser Friedrich II. nahm sich des Bischofs nachdrücklich an und verbot jenen, ihn im Besitze der Gruben und im Bezuge des Zehnten aus denselben zu stören[1]). Im Mai 1232 verlieh derselbe Kaiser dem Bischof von Meißen ausdrücklich das Bergregal[2]). Beide Urkunden hat man zwar für Fälschungen erklären wollen[3]); allein der Umstand, daß Markgraf Friedrich der Freidige am 25. August 1294[4]) das Recht des Bischofs an dem Silberzehnten aus den Scharfenberger Gruben anerkennt und auf die ihm etwa zustehenden Ansprüche ausdrücklich Verzicht leistet, spricht entschieden für ihre Echtheit, und auch die formellen Bedenken wird man nach neueren Forschungen fallen lassen müssen[5]).

Eine andere Gegend, in welcher im 13. Jahrhundert nachweislich bereits Bergwerke betrieben wurden, ist das Thal der rothen Weißeritz im Osten der Stadt Freiberg. Hier verdankt die Stadt Dippoldiswalde dem Bergbau ihre Entstehung. Einen Streit, der zwischen ihr und der Stadt Freiberg wegen des Verkaufs von Bier und anderen Bedürfnissen der Bergbautreibenden entstand, entschied Markgraf Heinrich laut einer am 1. Sept. 1266 darüber ausgestellten Urkunde[6])

---

[1]) Urkunde vom 22. März 1223 Cod. dipl. Sax. reg. II. 1,89.

[2]) *De speciali gratia nostra concedimus et donamus ei, quicquid in auro vel argento sive cujuslibet metalli genere in fundo proprietatis ecclesie sue ab hac die in antea de novo contigerit reperiri, sive sint argentifodine seu metalli cujuslibet speciei, aquarum etiam decursus, in quibus aurum repertum fuerit.* Ebenda 101.

[3]) Vergl. Gersdorf Cod. dipl. Sax. reg. II. 1,90. 101. Auch O. Richter, Die Reichsstandschaft der Bischöfe zu Meißen, in den Mittheil. des K. Sächs. Alterthumsvereins 28,109 fgg. Leuthold 23.

[4]) Cod. dipl. Sax. reg. II. 1,245. Eine Bestätigung des Privilegs Friedrichs II. von 1232 durch Karl IV. (1372 Dez. 12) ebenda II. 2,136.

[5]) Nach freundlicher Mittheilung meines Kollegen Posse, der die Resultate seiner Untersuchung demnächst veröffentlichen wird.

[6]) Frb. UB. I, 19. Die Urkunde wurde vielleicht erst lange nach dem Schiedsspruche ausgestellt; es ergiebt sich dies namentlich daraus, daß unter den

dahin, daß auf allen Ausbeute gebenden Bergwerken nur Freiberger Bier und nur solche Verbrauchsartikel, die man in Freiberg erworben habe, verkauft werden dürften[1]). Die Stadt Freiberg wußte also ihre Gerechtsame hinsichtlich der Bergwerke auch dann aufrecht zu erhalten, wenn die Gruben nicht in der nächsten Nähe der Stadt lagen; noch Ende des 15. Jahrhunderts lebte die Stadt Dippoldiswalde, in deren Nähe während des ganzen Mittelalters Bergbau stattfand[2]), nach Freiberger Stadtrecht[3]).

Auch die Anfänge des Bergbaus in der Grafschaft Wolkenstein, dessen erste Erwähnung in das Jahr 1293 fällt[4]), darf man wohl in die Zeit Heinrichs des Erlauchten setzen. Im Genusse der Regalrechte befanden sich hier übrigens zu jener Zeit die Grundherren, die Herren von Waldenburg[5]).

So hatte die Regierungszeit des Markgrafen Heinrich zweifellos eine hohe Bedeutung für die Geschichte des meißnischen Bergbaus. Mag auch die Angabe der Chronisten, Heinrich habe Thürme mit Silber gefüllt und so viel besessen, daß er ganz Böhmen hätte kaufen können[6]), auf Uebertreibung beruhen, so ist doch sicher, daß ihm der Bergbau

---

Schiedsleuten, auf deren Ausspruch die landesherrliche Entscheidung begründet war, auch die *burgenses qui tunc vixerunt* aufgeführt wurden.

[1]) *quod in omnibus montibus, in quibus existit lucrum, nulla magis sed Fribergensis tantummodo cerevisia debet vendi et universa et singula, que in montibus lucrativis sunt necessaria, sunt in Vriberc et non alibi accipienda.*

[2]) Erwähnt wird der Dippoldiswalder Bergbau in einer Urk. von 1300 (unten S. LXIII N. 3), in verschiedenen Münzmeister-Rechnungen (1401—5) Frb. UB. II, 397 16. 398 15. 399 12 u. ö.; vergl. unten S. CXXXIV. Abschriften aus dem Buche des Freiberger Bergmeisters über Verleihungen auf dem h. Kreuze bei Sadisdorf unweit Dippoldiswalde von 1478 sind in das im Rathsarchiv zu Freiberg befindliche Bergurtelbuch eingeheftet. Frb. UB. II, XXXVIII.

[3]) Vergl. unten S. XL.

[4]) Vergl. die Urk. wegen Uebertragung des Bergzehnten *in montibus nostris in Wolkenstein* an das Kloster Nimptschen von 1293 Jan. 13 (Or. Hauptstaatsarchiv Dresden 1411[b]), gedruckt bei Klotzsch Urspr. 296 u. ö.

[5]) Vergl. Leuthold 23. Unten S. CXXII.

[6]) *Dicitur et scribitur, quod fodina argenti in Friberg temporibus suis adeo fertilis et bona fuit, quod turres repleverit argento, immo, si voluisset, ducatum Bohemiae comparare potuisset.* Ann. Vet.-Cell. ed. Opel 86. Auffallend ähnlich ist eine Bemerkung des Chron. Colmariense über Ottokar II. von Böhmen: *Hic turres auro et argento plenas collegisse . . . dicitur.* Mon. Germ. SS. 17,245.

reiche Erträgnisse abgeworfen hat und daß der Glanz, der Heinrichs Regierung umgiebt, theilweise wenigstens auf diese zurückzuführen ist[1]). Auch wohlthätigen und frommen Zwecken kam der Bergsegen zu Gute; Hospitäler, Kirchen und Klöster verdankten ihm zahlreiche Schenkungen und Stiftungen. Unter diesen sind für uns namentlich folgende von Interesse.

Im Jahre 1241 schenkte der Markgraf dem Hospitale zu Grimma *metallum, quod invenitur inter terram et quod dicitur erze, quod in vulgari berch nominatur*, d. h. doch wohl dasjenige Erz, das in den zu Tage geförderten und zu Halden aufgeschütteten tauben Gesteinsmassen noch enthalten war, oder vielmehr die dem Landesherren zustehenden Gewinnantheile an demselben, die Haldenzehnten[2]). Daß eine nachträgliche Durchsuchung von Halden auflässiger Bergwerke — denn an solche haben wir wohl zunächst zu denken — schon vor der Mitte des 13. Jahrhunderts stattfand, deutet einerseits auf eine vorausgegangene Periode langjährigen und umfänglichen Bergbaues, andrerseits freilich auch darauf, daß die Aussonderung der Erze vom tauben Gestein in ältester Zeit eine sehr unvollkommene war, vielleicht weil man sich bei geringhaltigen Erzen die Mühe des Scheidens überhaupt sparte. Wie die anderen Güter und Rechte des Hospitals zu Grimma, so kam auch der Haldenzehnte später an das Nonnenkloster daselbst, das dann nach Nimptschen verlegt wurde. Im Jahre 1277 bestätigte der Markgraf dasselbe im Besitze der *decima metalli quod berch apud montanos vulgariter dicitur in omnibus montibus sive argentifodinis tocius terre nostre jam mensuratis vel in posterum mensurandis, sive nunc sint sive fiant processu temporis lucrativi*[3]); auch liegen noch einige andere Konfirmationen über diesen Zehnten bis zum Jahre 1308 vor, seit welchem wir meines Wissens nichts mehr von ihm erfahren.

Einen fast noch deutlicheren Hinweis auf die reichen Erträgnisse der Bergwerke zur Zeit Heinrichs des Erlauchten bietet eine Schenkung an das Nonnenkloster und an das Hospital zu Freiberg vom 10. März 1286. Denselben wird die Nutznießung der Tücher, auf

---

[1]) Vergl. Tittmann Heinrich der Erlauchte 2,39.
[2]) Frb. UB. II, 2. Vergl. Leuthold 25. 37.
[3]) Frb. UB. II, 3.

welchen in allen Bergwerken das Erz vertheilt wird, und der leinenen Säcke, in denen es gefördert wird, gewährt[1]): eine Gabe, die offenbar nur bei einem lebhaften Betriebe der Bergwerke von einigermaßen erheblichem Werthe sein konnte.

2. Die Anfänge des meißnischen Bergrechts.

Nicht allein wegen der reichen Ausbeuten verdient das erste Jahrhundert des sächsischen Bergbaus einen Ehrenplatz in der Geschichte desselben; noch bedeutungsvoller ist es dadurch geworden, daß während desselben die Grundsteine des meißnisch-sächsischen Bergrechts gelegt worden sind. Daß die Geburtsstätte desselben nur die Stadt Freiberg sein konnte, ergeben unsere bisherigen Ausführungen. Von Anfang an trägt diese Stadt den Charakter einer Bergmannskolonie; fast alle Bewohner waren in der ältesten Zeit Bergleute und zwar die einzigen Bergleute in der Mark Meißen. Die Begriffe Bürger *(burgenses, cives)* und Bergleute *(montani)* mögen sich zuerst völlig gedeckt haben; jene ältesten Rechte, welche, wie wir oben (S. XIX) erwähnten, Markgraf Otto der Stadt verliehen, bezogen sich ebensowohl auf die Verfassung und Verwaltung der Stadt wie auf die der umliegenden Gebirge. Es ist dies übrigens keineswegs eine vereinzelte Erscheinung; auch in Goslar, Iglau, Deutschbrod, Schemnitz und in anderen Bergstädten haben sich Stadtrecht und Bergrecht in unmittelbarem Zusammenhange entwickelt.

Die Anfänge des freibergisch-meißnischen Bergrechts haben wir also in jenem *jus, quod consulibus Vribergensis opidi in prima constructione sui concessum fuit*[2]), zu suchen; und in der That ist das Wenige, was wir von demselben wissen, nicht stadt- sondern bergrechtlichen Inhalts. Da es sich um fremde Einwanderer handelte, denen doch vermuthlich gewisse aus der Heimath mitgebrachte Rechte gewährleistet wurden, so sollte man meinen, daß über dieselben eine landesherrliche Urkunde ausgestellt worden sein müßte[3]). Allein eine

[1]) *contulimus et dedimus usufructum pannorum, in quibus per omnes montes nostros metallum dividitur, et saccorum lineorum, in quibus educitur.* Frb. UB. I, 29.

[2]) Frb. UB. I, 10 f.

[3]) Vergl. v. d. Ropp in einer Besprechung des Frb. UB. I: Histor. Zeitschr. N. F. 19,342.

solche ist weder aufzufinden gewesen, obwohl der Freiberger Rath stets sorglich auf die Verwahrung seiner Urkunden gehalten hat und nicht ein einziges wichtigeres Diplom nachweisbar abhanden gekommen ist, noch wird ihrer irgendwo gedacht; man wird danach mit Bestimmtheit annehmen müssen, daß ein urkundliches Privileg Ottos oder seines nächsten Nachfolgers über die Rechte der Stadt Freiberg niemals existiert hat. Noch einen Umstand kann man dafür geltend machen. Am 6. Juli 1255 bestätigt Markgraf Heinrich dem Rathe alle Rechte, welche die Stadt zur Zeit seines Vaters gehabt habe und deren Vorhandensein der Rath eidlich zu bekräftigen vermöge[1]): er wies sie also selbst auf den Weg des Weisthums hin, was, wenn es eine landesherrliche Urkunde über jene Rechte gegeben hätte, nicht nothwendig gewesen wäre. Daher wird auch der oben S. XXII f. erwähnte Streit zwischen Freiberg und Dippoldiswalde über den Bierschank auf Bergwerken u. s. w. auf Grund eines Weisthums entschieden[2]).

Doch wollen wir mit unserem Zweifel an dem Vorhandensein einer im engeren Sinne urkundlichen Grundlage des Freiberger Bergrechts keineswegs die Wahrscheinlichkeit bestreiten, daß es bereits im 13. Jahrhundert Aufzeichnungen über das Freiberger Gewohnheitsrecht oder über einzelne Theile desselben gegeben habe[3]). Denn wenn das *jus Freibergense* sowohl in der Culmer Handfeste von 1233 (s. u. S. XLVI f.) als auch in der oben S. XXI erwähnten Urkunde von 1241 als ein durchaus feststehender Begriff erscheint, so liegt allerdings die Vermuthung nahe, daß es damals bereits durch schriftliche Fixierung den Umbildungen, denen es als ungeschriebenes Gewohnheitsrecht fortdauernd ausgesetzt blieb, entzogen war. Auch deuten vielleicht die Bezeichnungen der §§ 11, 12 und 19 des Bergrechts A als Kapitel I, II und VI auf eine ältere, etwa durch den Rath veranlaßte Niederschrift des Bergrechts hin. Ueberliefert ist uns aber eine solche nicht;

[1]) *qualia illi viginti quatuor de Vriberc suo juramento et fidelitate, qua nobis tenentur, ausi fuerint optinere et eciam confirmare.* Frb. UB. I, 15.

[2]) Frb. UB. I, 19. Vergl. unten S. LXVI über die Entstehung des Bergrechts A.

[3]) Vergl. Biener Delibata quaedam de jurisdictione judiciis et scabinatibus metallicis: Opuscula acad. 1 (Lips. 1830), 386.

möglicherweise wurde sie vernichtet, als die Kodifikation des 14. Jahrhunderts sie entbehrlich gemacht hatte.

Wir können daher den Inhalt jenes der Stadt Freiberg bei ihrer Begründung ertheilten Rechtes, abgesehen von wenigen urkundlichen Notizen, nur durch Rückschlüsse aus den im 14. Jahrhundert entstandenen Rechtsaufzeichnungen ermitteln. Es sind dies das Freiberger Stadtrecht[1]) und die beiden von uns als Bergrecht A und Bergrecht B mitgetheilten Bergrechtsaufzeichnungen, über deren gegenseitiges Verhältnis wir unten eingehender zu handeln haben werden. Diese Quellen bringen uns das Freiberger Gewohnheitsrecht zur Anschauung, wie es sich nach einer mehr als hundertjährigen Entwicklung gestaltet hat; unsere Aufgabe ist, zu untersuchen, welche Satzungen den frühesten Jahrzehnten angehören und was spätere Zuthat ist.

Die beiden Faktoren, deren Zusammenwirken die Grundlagen wie des gesammten deutschen so auch des meißnisch-sächsischen Bergrechts geschaffen hat, das Bergregal und die Bergbaufreiheit, sehen wir bereits in den ältesten Zeiten des Freiberger Rechts in unbestrittener Geltung und können daher davon absehen, an dieser Stelle auf ihre oft behandelte Entwicklungsgeschichte, die noch neuerdings Anlaß zu Kontroversen gegeben hat, einzugehen[2]).

---

[1]) Herausgegeben von Klotzsch in Schott's Sammlungen zu den deutschen Land- und Stadtrechten III (Leipzig 1775). Eine neue Ausgabe werde ich im 3. Bande des Freiberger Urkundenbuchs (Cod. dipl. Sax. reg. II. 14) veröffentlichen; ich citiere nach der von mir gewählten Paragraphentheilung, füge jedoch die Seite bei Schott hinzu.

[2]) Vergl. Achenbach Bergrecht 1,68 fgg. Klostermann Lehrb. 1 fgg., Berggesetz 15 fgg. Stobbe Deutsches Privatrecht II (2. Aufl.), 579 fgg. u. a.; die umfangreiche ältere Literatur in den angeführten Werken. Eine der bisherigen entgegengesetzte Ansicht, nach welcher der Ursprung des Bergregals nicht erst im 12. Jahrhundert, sondern in weit älteren Zeiten zu suchen und auf römische Einflüsse, die Bergbaufreiheit aber, die nach Achenbachs scharfsinniger, wenn auch, wie mir scheint, keineswegs über jeden Zweifel erhabener Hypothese ein Ausfluß des Rechtes der Gemeindegenossen an der ungetheilten Mark sein soll, lediglich auf eine Begnadigung der Regalherren zurückzuführen ist, hat Ad. Arndt (Zur Gesch. und Theorie des Bergregals und der Bergbaufreiheit, Halle 1879. Das allgemeine Berggesetz für die preuß. Staaten, Halle 1885, S. 12 fgg. 19 fgg.) zu begründen versucht; jedoch stehen seinen Ausführungen sehr gewichtige Bedenken entgegen.

In der oben erwähnten Urkunde vom 2. Aug. 1185 leitet Markgraf Otto das von ihm in Anspruch genommene ausschließliche Recht an den in seinem Lande fündig werdenden Mineralien lediglich aus einer Verleihung durch die königliche Gewalt ab[1]). Eine Urkunde über diese Verleihung ist nicht vorhanden; auch ist es zweifelhaft, ob eine solche jemals vorhanden gewesen, da ihrer nirgends ausdrücklich Erwähnung geschieht, ob nicht vielmehr der Markgraf wie das Münzregal[2]) so auch das Bergregal als einen durch die Belehnung mit der Mark ihm übertragenen integrierenden Bestandtheil seiner Amtsgewalt ansah. Eine Beurkundung des markgräflichen Regalrechts, das unseres Wissens übrigens seiten der Reichsgewalt nie in Frage gestellt worden ist[3]), erfolgte zuerst durch König Ludwig am 23. Juni 1329[4]), dann fast mit denselben Worten durch Karl IV. am 15. Febr. 1350[5]); weiterer Bestätigungen dieses Rechts bedurfte es nicht, da seit der goldenen Bulle Karls IV. (1356), die allerdings nur sämmtlichen Kurfürsten den Besitz des Bergregals zusicherte, auch das Recht der anderen Landesherren auf dasselbe bald allgemeine Anerkennung fand[6]).

Weniger unbestritten war gegen Ende des 12. Jahrhunderts das Recht der Bergbaufreiheit, nach welchem es jedem freistand, überall nach Mineralien zu suchen und die gefundenen sich unter gewissen Voraussetzungen anzueignen; noch der Sachsenspiegel spricht sich entschieden gegen dessen Geltung aus[7]). Für Freiberg hat es

---

[1]) *cum ab imperio cujuslibet metalli proventum in nostra marchia beneficii jure suscepimus.* Frb. UB. I, 1.

[2]) Vergl. Waitz Verfassungsgeschichte 7,28 f. 8,322 f.

[3]) Daß die Angriffe der Könige Heinrich VI. (1195) und Adolf (1296) auf Freiberg nicht mit dem Bergregal zusammenhängen, weist Leuthold 17 fgg. nach. Vollständig in das Reich der Mythe gehört der Krieg zwischen Kaiser Friedrich II. und Markgraf Dietrich wegen der Freiberger Gruben, den Hüllmann Gesch. des Ursprungs der Regalien 75 (und nach ihm Arndt Bergregal 203) auf Grund einer Angabe der Zeitzer Chronik des Paul Lange, einer Quelle des 16. Jahrhunderts, erwähnt.

[4]) Or. Perg. im Hauptstaatsarchiv Dresden No. 2481; gedr. Hönn Coburg. Histor. 2,53. Vergl. unten S. LXXIII.

[5]) Or. ebd. No. 3226; gedr. Hönn a. a. O. 2,72.

[6]) Achenbach Bergrecht 1,88 f.

[7]) Sächs. Landrecht I, 35,2: *Silver ne mut ok neman breken up enes anderen mannes gude, ane des willen des de stat is; gift he's aver orlof, de vogedie is sin darover.*

jedoch zweifellos von Anfang an bestanden; schon der Name der Stadt deutet darauf hin, daß die Bergbaufreiheit zu den ersten Rechten gehörte, welche die Markgrafen als Regalinhaber den nach dem neuen Bergwerksdistrikte ziehenden Ansiedlern, vielleicht zunächst für ein beschränktes Gebiet, den „freien Berg", gewährten[1]). Der Satz: *Wo eyn man ercz suchen wil, das mag her thun mit rechte* (A § 9) bildet das Fundament, auf welchem sich das gesammte Bergrecht erhebt; denn in der Freigebung des Schürfens ist die Freigebung des Bergbaus überhaupt enthalten[2]).

Das praktische Bedürfnis verlangte nun zuerst eine Feststellung der gegenseitigen Rechtsverhältnisse des Oberflächenbesitzers, des Regalherrn und der Bergbautreibenden selbst. Ohne Frage enthielt bereits das älteste Freiberger Recht über alle diese Punkte Bestimmungen.

Von besonderem Interesse sind diejenigen, welche über das Finderrecht handeln, schon deswegen, weil sie es vorzugsweise waren, welche über die Grenzen der Mark Meißen hinaus Verbreitung gefunden haben. Beginnen wir daher mit ihnen.

Die Anlegung eines Schurfs gewährte an sich noch keinerlei Rechte; eine Unterbrechung der Schürfarbeiten hatte daher zur Folge, daß jeder andere sofort den Schurf occupieren und zu seinem Nutzen weiter daran arbeiten konnte[3]). Erst wenn die Schürfarbeiten Erfolg gehabt und zur Entdeckung eines neuen Ganges geführt hatten, konnte eine Bergbauberechtigung erworben werden. Aber der Anspruch auf eine solche, welchen der glückliche Finder durch seinen Fund erworben hatte, verwandelte sich in ein Recht erst durch die „Leihung". Denn nur der Landesherr, der als Inhaber des Regals Obereigenthümer der

---

Die umfangreiche Literatur über diese Stelle und den noch mehr bestrittenen § 1 bei Achenbach 1,73 f. Arndt Bergregal 96, Das allgem. Berggesetz 35 f. u. a. Ueber *vogedie* vergl. die Erklärung Stobbes Deutsches Privatrecht 2 (2. Aufl.), 580 Note 4.

[1]) Vergl. Weiske Der Bergbau und das Bergregal 58 und Rechtslexicon 1,939. Achenbach 1,74.

[2]) Achenbach 1,318.

[3]) Bergrecht A § 10: *Und welch man eynen schorp ledig vindet, der siczt wol daryn mit rechte.*

entdeckten Mineralien war, konnte die Erlaubnis zur Gewinnung derselben geben. In der ältesten Zeit hat er dies vielleicht persönlich gethan; so weit unsere Nachrichten zurückreichen, war ein besonderer landesherrlicher Beamter, der überhaupt die Aufsicht über den Bergbau zu führen hatte, mit der Verleihung beauftragt[1]). Er hieß nach dieser Vollmacht auch der „Leiher". Von ihm oder seinem Stellvertreter[2]) mußte der „Neufänger" — so nannte man den Finder — seinen Gang „empfangen". Sein Schurf hieß nunmehr ein „Bau"[3]). Blieb derselbe einen Tag lang unbearbeitet liegen, so galt er als aufgegeben und konnte einem anderen verliehen werden; denn jede Verleihung war an die Voraussetzung geknüpft, daß der Beliehene von seiner Bergbauberechtigung Gebrauch mache, und erlosch, sobald dies nicht geschah.

Die Beleihung gewährte dem Neufänger den Anspruch auf die Zumessung eines Grubenfeldes von 7 Lehen (Maßgrößen von je 7 Lachter im Quadrat) für den Fall, daß sein Fund von Belang war[4]). Um dies nachzuweisen, durfte der Finder auf dem von ihm entdeckten Gange und zwar innerhalb eines Raumes von $3^1/_2$ Lehen zu jeder Seite des Schurfs, durch den er den Gang entdeckt hatte, so viel Schächte abteufen, als er wollte; ein anderer durfte wohl auf diesem Gebiete nicht arbeiten[5]). Fand er Erz, so mußte er dem landesherrlichen Zehntner als dem Vertreter der aus der Regalität fließenden Rechte eine Probe bringen; nunmehr hatte dieser den weiteren Verlauf der

---

[1]) *Der bercmeister hat ouch zu rechte di gewalt, daz he vrie genge sal lien in dem lande uf unde nider, wo si gen oder wo man si vindet, umme mines herren des marcgreven recht.* Stadtrecht Cap. XXXVII § 12 (Schott 3,266). Dieser Satz, der in einer vielfach die älteste Form des Stadtrechts wiedergebenden Hds. desselben (B) fehlt, wurde wohl erst gelegentlich der etwas späteren Niederschrift des Bergrechts A dem Kapitel über den Bergmeister zugefügt und ging dann in B § 2 über. Vergl. auch A § 9: *Das . . . lyammecht* (d. h. die Anstellung des Leihers) *ist myns herren.*

[2]) *der bergmeister adir syn lyer* A § 12.

[3]) A § 10.

[4]) A § 1. 11. Die Stadt Siebenlehn verdankt diesem Grundsatz über die Größe des Grubenfelds ihren Namen.

[5]) So möchte ich die Worte verstehen: *Dy erste lyunge hat crafft und beheldet yn den syben lehenen* A § 11.

Arbeiten zu überwachen. Stellte sich dabei heraus, daß das Erzmittel anhielt, und war durch Anstellung von Ganghäuern und Hutleuten die Grube in vollen Betrieb gesetzt, so war es Sache des Zehntners, das „Frontheil" des Landesherren „aufzuheben", d. h. er hatte zu erklären, ob die Landesherren sich gegen einen entsprechenden Beitrag zu den Kosten am Baue der betreffenden Grube mit der „dritten Schicht" betheiligen wollten oder nicht[1]).

Erst nachdem diese Erklärung abgegeben war, erfolgte unter bestimmten Formalitäten die Messung der Grube durch den Bergmeister[2]). Von der „Fundgrube" ausgehend maß er nach jeder Seite hin $3^1/_2$ Lehen; diese sieben Lehen bildeten das Grubenfeld des Finders, dessen Breite (Vierung) im Hangenden und Liegenden des Ganges je $3^1/_2$ Lachter betrug, während nach der Tiefe hin keine Grenze gesetzt war (ewige Teufe). An diese sieben Lehen anschließend wurden auf beiden Seiten derselben, immer in der Richtung des Ganges, je weitere 7 Lehen vermessen und zwar je eines für den Markgrafen, die Markgräfin, die drei obersten Hofbeamten Marschall, Truchseß und Kämmerer[3]), den Rath der Stadt Freiberg und den Bergmeister.

Den Inhalt und das hohe Alter dieser Bestimmungen des Bergrechts A bestätigt die schon oben erwähnte Urkunde des Markgrafen Heinrich vom 8. August 1241 über einen Vergleich zwischen dem Kloster Altzelle und dem Rathe zu Freiberg[4]). Auf Grund einer Begnadigung des Markgrafen Dietrich beanspruchte das Kloster für den Fall der Entdeckung von Bergwerken auf seinen Gütern das an das Kämmererlehen *(camerarii mensura)* zunächst sich anschließende Lehen, wogegen der Rath in Uebereinstimmung mit den oben von uns

---

[1]) A § 11. Vergl. unten S. XXXVI.

[2]) A § 11. 12.

[3]) In der Mitte des 14. Jahrhunderts ist auch von einem *schenkenlehen in grubin in dem silberwercke* die Rede (Frb. UB. I, 71), was darauf deutet, daß auch der vierte der Hofbeamten, der Schenk, einen Antheil an neugefundenen Bergwerken hatte. Wenn die Herren von Eilenburg als Besitzer dieses Lehns erscheinen, so ist darauf hinzuweisen, daß in der That das Schenkenamt kurze Zeit in ihrer Familie war. Vergl. v. Mülverstedt Diplomatar. Ileburgense I, 9: *Otto miles pincerna de Ilborch* (1220).

[4]) Frb. UB. I, 10 f. Vergl. Leuthold 19 fgg.

besprochenen Grundsätzen geltend machte, daß dieses Lehen nach dem bei der Begründung der Stadt ertheilten Rechte ihm zustehe. Wenn der Streit dahin beigelegt wird, daß allerdings das Klosterlehen *(monachorum mensura)* unmittelbar hinter dem Kämmererlehen zu vermessen sei, daß aber die Hälfte dieses Lehens dem Rathe zustehen solle, während ebenso das Kloster die Hälfte des daran sich anschließenden Bergmeisterlehen *(mensura magistrorum moncium)* erhalten solle, so bestätigt dies einmal die Lage des Bergmeisterlehen, zeigt dann aber auch, daß eine Einschaltung von weiteren Lehen in die an das Grubenfeld des Finders sich anschließenden vorkam.

Nach der Messung mußte der Finder seine sieben Lehen, von denen drei zur Fundgrube gerechnet wurden, während die beiden auf jeder Seite sich anschließenden „endelste Lehen" hießen, mit drei Schächten in Betrieb halten. Wurde dieser Betrieb drei Tage lang unterbrochen, so galten die Lehen für auflässig und konnten weiter verliehen werden.

Die Lehen des Markgrafen und der Markgräfin waren besonders bevorrechtet. Sie konnten sich nicht „verliegen" und durften nur durch den Landesherrn selbst oder mit seiner ausdrücklichen Genehmigung weiter verliehen werden. Berücksichtigen wir, daß die Bestimmungen über die Auflässigkeit hauptsächlich im Interesse des Regalinhabers getroffen waren, dem vor allem daran liegen mußte, daß die einmal entdeckten Mineralien nun auch wirklich gewonnen würden, so kann diese Ausnahmestellung derjenigen Lehen, deren Abbau dem Regalherrn selbst zustand, nicht auffällig erscheinen. Auch den benachbarten Grubenfeldern gegenüber waren die Lehen des Markgrafen und der Markgräfin insofern bevorzugt, als ihnen Niemand „enthauen" durfte: ein Satz, zu dessen Erläuterung wir das Iglauer Recht[1]) heranziehen müssen, welches bestimmte, daß neben einander arbeitende Bergleute von dem Grubenfelde des Nachbars so lange Erz gewinnen durften, bis ein Durchschlag erfolgte und dadurch eine Markscheidung möglich wurde. Umgekehrt hatten auch die Markgrafen nicht das Recht, den Nachbarn zu enthauen.

---

[1]) Igl. § 19, vergl. B § 34.

Die Lehen der drei Hofbeamten, des Freiberger Rathes und des Bergmeisters sollten von den Berechtigten entweder selbst im Bau gehalten oder weiter verliehen werden. Geschah weder das eine noch das andere, so hatte sie der Bergmeister gegen einen an den Berechtigten abzugebenden Gewinnantheil, der mindestens die Hälfte des Ausbringens betragen sollte, weiter zu verleihen. Fand sich Niemand, der die Lehen unter dieser Bedingung bauen wollte, und bestimmte auch eine besondere Aufforderung des Bergmeisters die Berechtigten nicht, sich um ihre Lehen zu kümmern, so galten die Rechte derselben für erloschen und der Bergmeister konnte die Lehen jedem verleihen, der sie um die gewöhnliche Abgabe an den Regalherrn (s. u. S. XXXVII) bauen wollte[1]).

Wohl nur in der ältesten Zeit und nur in Ausnahmefällen wurden jene Lehen des Markgrafen, der Markgräfin, der drei Hofbeamten, des Rathes und des Bergmeisters wirklich auf Rechnung der Berechtigten betrieben; die Grubenfelder waren doch zu klein, als daß ein selbstständiger Bergbau sich gelohnt hätte. Die vorstehenden Bestimmungen lassen annehmen, daß sie in der Regel, sofern die Besitzer auf ihr Recht nicht ganz verzichteten, gegen eine „Eigenschaft", d. h. einen Gewinnantheil, anderen, etwa den Inhabern des Grubenfeldes, an das sie sich anschlossen, zum Abbau überlassen wurden. Wir haben hier vielleicht den Ursprung der „Lehnschaften" zu suchen[2]).

Bei jeder Vermessung eines Grubenfeldes wurde vorausgesetzt, daß durch dieselbe nicht früher erworbene Rechte beeinträchtigt würden. Auch hierüber hat zweifellos das älteste Recht Bestimmungen enthalten, obwohl in den frühesten Zeiten des Bergbaus, in denen noch überall viel unverliehenes Gebiet vorhanden war, Kollisionen zwischen den einzelnen Grubenfeldern weit seltener vorkamen als später.

Die Priorität der Beleihung, die dem Finder eines Ganges nur ein eventuelles Recht sicherte, scheint dabei von Anfang an weniger in Betracht gekommen zu sein als die Priorität der Auffindung von abbauwürdigem Erz in dem entdeckten Gange. Ausdrücklich bestimmt A § 1 — dessen Inhalt allerdings nicht dem ältesten Kern des Bergrechts anzugehören scheint (s. u. S. LXI f.) —, daß von mehreren

[1]) A § 12.

[2]) Vergl. unten S. XCV.

auf demselben Gange Beliehenen demjenigen, der zuerst Erz findet, zuerst von der Fundgrube aus seine Lehen zu vermessen seien, selbst dann, wenn die Fundgrube dem Lehen eines anderen so nahe lag, daß die zu vermessenden Lehen auch einen Theil des diesem letzteren durch die Beleihung für den Fall der Auffindung von Erz zugesicherten Gebiets in Anspruch nahmen. Gleichwohl wird man nicht meinen dürfen, daß die Priorität der Beleihung ganz gleichgiltig gewesen sei. Es existierten wahrscheinlich ähnliche Bestimmungen, wie sie in den Iglauer Rechten des 13. Jahrhunderts zum Ausdruck gekommen und aus diesen in das jüngere Freiberger Recht übergegangen sind; danach sollte die Untersuchung der Bauwürdigkeit zuerst in einem der Schächte des ersten Finders und erst, wenn dieselbe erfolglos geblieben war, in den Lehen der nach ihm auf demselben Gange Beliehenen in der Reihenfolge, in welcher sie die Lehen empfangen hatten, vorgenommen werden[1]).

Einfacher war die Sachlage, wenn ein bereits früher vermessenes Grubenfeld dem neu zu vermessenden im Wege war; in diesem Falle mußte letzteres *der maße gebrechen*[2]), d. h. es konnten nur so viel Lehen vermessen werden, als ohne Verletzung der Grenzen des ersteren möglich war. Auch hier ist wohl zur Ergänzung die Bestimmung des Iglauer Rechts heranzuziehen, nach welcher die Lehen alle auf ein und derselben Seite der Fundgrube vermessen werden können, wenn auf der anderen nicht genügend freier Raum vorhanden ist[3]). —

Neben den Rechten des Finders erscheinen diejenigen des Oberflächenbesitzers sehr eingeschränkt. Wenn das älteste Bergrecht (A § 9) dabei zwischen dem, „des das Erbe ist", und dem „Dorfherren" unterscheidet[4]), so müssen wir daran erinnern, daß in der Mark Meißen der persönlich freie Bauer seine Hufe zu Erbe, nicht zu vollem Eigenthum besaß; über ihm stand ein Obereigenthümer, dem er zu Zinsen und Diensten verpflichtet war. In manchen Fällen war dies der Landesherr selbst (der jene mit Rücksicht auf den Bergbau vom Kloster Altzelle eingetauschten 108 Lehen nicht als Reichslehen,

[1]) Igl. § 13. Danach: B § 18.

[2]) A § 12 (am Ende).

[3]) Igl. § 13. Danach: B § 18.

[4]) Einen ähnlichen Unterschied macht das Löwenberger Goldrecht, vergl. Steinbeck Gesch. des schles. Bergbaus 1,81.

sondern als Eigengut besaß[1]), meist aber ein von ihm Beliehener. Weder der Besitzer des Ackers noch der Dorfherr konnte die Vornahme von Schürfarbeiten auf dem fraglichen Grundstück hindern; ja sogar ein Anspruch auf Vergütung des durch dieselben etwa entstandenen Schadens stand ihnen, so viel uns bekannt ist, nicht zu. Dagegen konnte der erstere das „Ackertheil" beanspruchen; d. h. es stand ihm frei, sich mit einem Zweiunddreißigtheil an der Grube, deren Anlage beabsichtigt wurde, zu betheiligen, wenn er sich vor Eröffnung des eigentlichen bergmännischen Betriebs in Gegenwart von Zeugen erbot, die entsprechenden Beiträge zu den Kosten zu leisten[2]). Der „Dorfherr" aber hatte unmittelbar am Bergwerke keinen Antheil; erst wenn der Bergbau Anlaß zur Entstehung von Niederlassungen gab, stand ihm ein Zins von den Fleischbänken, Badestuben und sonstigen gewerblichen Etablissements innerhalb dieser Bergwerke zu (A § 9[3]).

Weit umfangreicher waren die aus der Regalität fließenden Gerechtsame der Landesherren. Sie waren die Obereigenthümer aller Bergwerke; daher bezeichneten sie dieselbe zu allen Zeiten auch geradezu als *unser bergwerg*[4]). Sie hatten, wie wir schon erwähnten, das *lyammecht*, d. h. nur wer von ihnen bez. dem sie vertretenden Bergmeister beliehen war, durfte Bergwerk treiben. Sie hatten die Oberaufsicht über den gesammten Bergbau, die sie ebenfalls durch den Bergmeister ausüben ließen. Sie hatten fernerhin verschiedene fiskalische Rechte und endlich das Gericht auf den Bergwerken.

---

[1]) Vergl. Frb. UB. I, XVII.

[2]) A § 9. Die früheste mir bekannte Erwähnung des Ackertheils enthält eine Rechtsweisung von Iglau an das Kloster Leubus von etwa 1268: *Ubicunque in hereditate domini abbatis unius cujusque claustri vel aliorum nobilium terre novus mons inventus fuerit, si est in hereditate domini abbatis, in primis septem laneis mensuratis tricesimam secundam partem dominus abbas obtinebit, quod in vulgari Ackersteil nuncupatur.* Sternberg Urkundenbuch 23. Emler Regesta Bohemiae et Moravie 2,10 (no. 289). Grünhagen Regesten zur schles. Gesch. 2,170 (no. 1308).

[3]) Als Grundherren besaßen die Vögte von Plauen nach dem Vertrage vom 12. Mai 1317 das Schrotamt, die Fleisch- und Brotbänke, Badestuben und Erzmühlen auf dem Hohenforste; wenn ihnen auch das Ackertheil zustand, so beweist dies, daß sie zugleich Besitzer der fraglichen Grundstücke waren. Frb. UB. II, 5. Vergl. ferner die Verträge mit den Herren von Waldenburg von 1377 und 1407 (ib. 40. 72) und mit den Reußen von Plauen von 1404 (ib. 67).

[4]) z. B. Frb. UB. II, 25. 27 u. ö.

Die Einkünfte, welche die Landesherren aus den verliehenen Gruben zogen und die in ihrer Gesammtheit wohl zuweilen als Urbar bezeichnet werden[1]), waren theils direkte, theils indirekte. Erstere flossen aus ihren Mitbaurechten und aus dem Zehnten, letztere aus dem Münzrecht.

Es ist wohl kaum zu bezweifeln, daß in der ältesten Zeit die Landesherren ihr aus dem Wesen des Regals leicht erklärliches Mitbaurecht ausgeübt haben, indem sie an neuentdeckten Gruben, welche guten Gewinn versprachen, ihr „Frohntheil", nämlich „die dritte Schicht", mitbauten[2]). Auch die Lehen, die auf beiden Seiten des neuen Grubenfeldes dem Markgrafen und der Markgräfin zu vermessen waren[3]), mögen sie ursprünglich auf eigene Rechnung abgebaut haben. Einen historischen Beleg finden wir jedoch weder für das eine noch für das andere[4]); wahrscheinlich trat schon früh an die Stelle des Mitbaurechts das Recht auf eine bestimmte Abgabe von der Ausbeute.

[1]) *ur* = er, *bern* = tragen, also Ertrag; vergl. Lexer Mhd. Wörterb. 2,2000. Veith Bergmänn. Wörterbuch 517. Daß dieses später mit Zehnten gleichbedeutende Wort ursprünglich einen weiteren Sinn hatte, ergeben Ausdrücke wie *allen nuczcze des vorgenanten bercwergkes die zu der urbar gehoren* Frb. UB. II, 8, sowie der Umstand, daß bei Verpfändungen und Verleihungen der gesammten Erträgnisse des Bergbaus oder gewisser Antheile an demselben diese als *muncze und urbar* zusammengefaßt werden (a. a. O. 13 u. ö.). Vergl. auch *de urburia, decima et moneta* Frb. UB. I, 74 36, wo doch wohl der allgemeinere Begriff vorangestellt ist. So decken sich auch die Ausdrücke *urburer* und *decimator* oder Zehntner keineswegs; der letztere ist der mit der Erhebung des Zehnten beauftragte Beamte, während Urburer die Pfandbesitzer oder Pächter der Bergwerkseinkünfte genannt wurden (z. B. die Münzmeister Thomasin Frb. UB. I, 73 18, Nicol. Monhaupt Cod. dipl. Sax. reg. II. 6,20, Augustin u. Nicl. von Florenz Frb. UB. II, 24).

[2]) Vergl. oben S. XXXI.

[3]) Vergl. ebenda.

[4]) In einer Rechnung des Münzmeisters Nicl. Monhaupt von 1354 erscheint der Posten *percepta fronteyl 13 ß 9 gr.* (Frb. UB. II, 376 11). Dies ist die einzige urkundliche Erwähnung des Frohntheils, das damals also eine Geldabgabe gewesen zu sein scheint. In den österreich. Landen hieß bis in die neueste Zeit die dem Zehnten entsprechende, auch Urbar genannte Abgabe „Frohne", „Bergwerksfrohne" u. ä., vergl. v. Scheuchenstuel Idioticon der österreich. Berg- und Hüttensprache (Wien 1856) 32, Hartmann Handwörterb. d. Berg-, Hütten- u. Salzwerkskunde I (Weimar 1859), 148, Leuthold Das österr. Bergrecht (Prag u. Leipzig 1887) 240. Auch in Baiern hieß der Zehnte Frohne, vergl. Hartw. Peetz Volkswissenschaftl. Studien 30. 43. Das „Fronteil" im Schwarzwalde: Zeitschr. f. Bergr. 11,211 f.

Diese Abgabe war der Zehnte, in älterer Zeit auch des „Herren (der Herrschaft, der Fürsten) Recht“[1]) genannt. Wenn Bergrecht A (§ 9) da, wo von den landesherrlichen Rechten die Rede ist, den Zehnten nicht erwähnt, während B (§ 36) ihn ausdrücklich hinzufügt, so deutet dies darauf hin, daß der Verfasser von A sich noch des Zusammenhangs zwischen dem Zehnten und den Mitbaurechten des Fürsten, die erst im Folgenden (§ 11. 12) erwähnt werden, bewußt war; denn daß der Zehnte auch im 13. Jahrhundert schon bekannt gewesen ist, folgt unwiderleglich daraus, daß das Amt des Zehntners damals bereits bestand. Wenn der Zehntner darüber zu entscheiden hatte, ob die Landesherren ihr Mitbaurecht wahrnehmen sollten oder nicht, so läßt sich danach vermuthen, daß nur im letzteren Falle, also bei Verzicht auf Betheiligung am Abbau selbst, eine Zahlung von Zehnten stattfand[2]). Daß die Anlage von Stollen später bedeutend zur Verallgemeinerung der Abgabe des Zehnten beitrug, wird weiter unten zu erwähnen sein.

Noch wichtiger vielleicht als Mitbaurecht und Zehnte war dasjenige landesherrliche Recht, welches Bergrecht A § 9 mit den Worten bezeichnet: *Das silber gehort yn dy muncze czu Friberg.* Alles Silber, das im Lande gewonnen wurde, war dem freien Handelsverkehr entzogen und durfte nur an die Landesherren veräußert werden; sie allein konnten als Inhaber des Münzregals das Edelmetall in umlaufsfähigen Zustand versetzen. So flossen die gesammten Erträgnisse des Bergbaus in der Münze zu Freiberg zusammen, deren Entstehung wir schon aus diesem Grunde in die ältesten Zeiten des Freiberger Bergbaus versetzen müssen[3]). Die interessanten Bestimmungen des Stadtrechts[4])

---

[1]) A § 12. B § 2. 4. 12. 17. In der Wendung *derselben furstin recht* (B § 2) ist *furstin* natürlich die Mehrzahl von *furst;* es ist ein vergebliches Bemühen, wenn Arndt (Berggesetz 31, vergl. Bergregal 76 f.) mit viel Scharfsinn die „Fürstin“, die hier gemeint sein soll, zu ermitteln strebt.

[2]) Vergl. Beyer Otia metall. 2,241. Arndt Bergregal 76. Aehnlich hatten sich die Verhältnisse im Harz entwickelt, vergl. Fr. Joh. Fr. Meyer Versuch einer Gesch. der Bergwerksverfassung u. der Bergrechte des Harzes im Mittelalter 75 f.

[3]) Erwähnt wird sie meines Wissens nicht vor 1244; vergl. Cod. dipl. Sax. reg. II. 1,115 und Klotzsch Versuch einer chursächs. Münzgeschichte 1,15.

[4]) Vergl. Stadtrecht Cap. VI (Schott 3,180 fgg.). Cap. XXXVIII § 9. 10 (ebd. 268).

über den Handel mit Erz und Silber, über die Auszahlung der Bergkost an die Gewerken in der Münze u. a., auf die wir hier nicht näher eingehen können, gehören zum Theil gewiß auch den ältesten Zeiten des Freiberger Rechts an.

Zu diesen rein fiskalischen Rechten der Landesherren trat nun noch ein anderes, welches das Mittelalter allerdings auch vorwiegend als ein nutzbares aufzufassen pflegte: sie besaßen die Gerichtsbarkeit auf allen Bergwerken im ganzen Lande und zwar nicht bloß in Bergwerksangelegenheiten, sondern auch in allen anderen privat- und strafrechtlichen Sachen[1]). Es war dies auch da der Fall, wo im Uebrigen die Grundherrschaft mit der Gerichtsbarkeit beliehen war, wenn derselben nicht etwa durch ein besonderes Uebereinkommen das Gericht auf den Bergwerken ganz oder theilweise überlassen worden war[2]).

Ueber die Art, wie der Umfang des zu einem Bergwerke gehörenden Gerichtsbezirks festzustellen sei, enthält A § 10 eine interessante Bestimmung, die offenbar auch den ältesten Zeiten des Freiberger Bergrechts angehört: man soll eine Körbe nehmen, in dieselbe verschiedene eiserne Werkzeuge legen und sie dann an dem Haspelseile des Fördergestells durch das eigene Gewicht in den Schacht laufen lassen; so weit man das Getöse hört, soll das Gericht den Landesherren

---

[1]) *Das gerichte . . . ist myns herren* A § 9 (B § 36).

[2]) So gestand Markgraf Friedrich dem Vogte von Plauen 1317 den dritten Pfennig von dem Gerichte auf dem Fürstenberge bei Zwickau zu (Frb. UB. II, 5); 1337 behielt sich Heinrich der Reuße sogar alle Gerichte auf diesem Bergwerke vor (ebd. 8). Auch dem Burggrafen Meinher von Meißen wurden 1339 die Einkünfte aus dem Gerichte von den Bergwerken in der Grafschaft Hartenstein überlassen (ebd. 9). Dagegen bestimmen die mit den Herren von Waldenburg abgeschlossenen Verträge vom 13. Juni 1377 und 16. Okt. 1407, daß die Markgrafen „alle Gerichte und Rechte" auf allen Bergwerken haben sollen *und sullen iren bercmeister und amptlute dohein seczen alz uf andere ire bercwercke, dy uf deme berge, in den hutten und in höfen rychten sullen, wenne daz not geschiet* (ebd. 39. 71); wörtlich dasselbe bestimmt ein am 27. Okt. 1404 zu Grimma geschlossener Vertrag mit den Reußen von Plauen hinsichtlich der Bergwerke auf ihrem Gebiete (ebd. 66; vergl. auch die daselbst in der Anm. angeführte Urkunde über die *uff dem reyn* zu suchenden Bergwerke). Bei der Ueberlassung von Siebenlehn an das Kloster Altzelle 1388 (1392) behalten sich die Landesherren ebenfalls *berggerichte und halsgerichte, ab wir des darczu bedorften*, vor (ebd. 9).

zustehen. Noch 1478 wurde bei einem Streite mit den Herren von der Planitz, den Grundherren des Schneeberges, in dieser Weise die Ausdehnung des Gerichtsbezirks ermittelt[1]). Doch kam es auch vor, daß bestimmte räumliche Grenzen für denselben von vorn herein festgesetzt wurden[2]).

Fragen wir uns nun, durch wen und auf welche Weise diese landesherrliche Gerichtsbarkeit innerhalb der Bergbaubezirke und über die Bergleute wahrgenommen wurde, so müssen wir wiederholen, was wir schon oben (S. XXV) angedeutet: daß die Begriffe Bürger und Bergleute sich in der ältesten Zeit Freibergs nahezu gedeckt haben, weil fast alle Einwohner Bergbau trieben und die anfangs sicher nicht zahlreichen Bergleute, die außerhalb der Stadt wohnten, in jeder Hinsicht so auf diese angewiesen waren, daß sie in gewisser Weise als Angehörige derselben erschienen. Auch später, als der Bergbau sich über weitere Gebiete erstreckte, blieb dieses eigenthümliche Verhältnis bestehen; das „Gebirge" *(montes, montana)* galt in mancher Hinsicht als zum Stadtgebiete gehörig[3]). Dies äußerte sich z. B. darin, daß alle, die auf dem Gebirge ansässig waren, wie auch die Waldworchten (Hüttenbesitzer) ihre Güter mit den Bürgern in die Stadt verschossen mußten[4]), aber auch manche Vorrechte der Bürger hatten: so genossen sie wie diese Zollbefreiungen[5]), durften Waffen im Gebiete des Landgerichts tragen[6]) u. s. w. Daß die Ausdehnung des städtischen Bannmeilenrechts auf die fündigen Bergwerke im Jahre 1266 durch Markgraf Heinrich urkundlich anerkannt wurde, erwähnten wir bereits oben (S. XXII f.).

Vor allem entsprach auch das auf den Bergwerken geltende Privat- und Strafrecht ursprünglich durchaus und später mit einzelnen Modifikationen demjenigen, welches in Freiberg galt und dessen

---

[1]) Vergl. Anmerkung zu A § 10.

[2]) So ist wohl zu verstehen: *vierdehalp lehen uf daz hangende und vierdehalp lehen uf daz leginde.* Frb. UB. II, 39. 66. 71.

[3]) *Daz gebirge, daz in di stat zu Vriberc gehorit.* Freiberger Stadtrecht I § 1, vergl. XVIII § 1. XL § 3. XLVIII § 1 (bei Schott 3,155. 204. 269. 279).

[4]) Ebenda IV § 4. 5 (Schott 3,170).

[5]) Ebenda XL § 3. 4. Zusatz 1 (Zollrolle) § 31. 32 (Schott 3,269 f. 301).

[6]) Ebenda XXXIX § 6 (Schott 3,269).

Grundlagen schon jenes der Stadt bei ihrer Gründung verliehene Recht enthalten haben wird. So waren beispielsweise die Bestimmungen des Stadtrechts über das Erbrecht der Witwe am Nachlasse des Ehemanns auch auf dem Gebirge maßgebend[1]); hier wie in der Stadt war das eigenthümliche, dem Gebiete des Strafrechts angehörende „Verzählen", auf das wir demnächst bei andrer Gelegenheit näher eingehen werden, üblich[2]) u. dergl. m. Ausdrücklich wird vom Städtlein Siebenlehn bezeugt, daß es Freiberger Stadtrecht gebrauche[3]); ein beachtenswerther Rechtsspruch des Freiberger Rathes beweist, daß auch in Dippoldiswalde noch gegen Ende des 15. Jahrhunderts in erbrechtlichen Dingen Freiberg als Oberhof angesehen wurde[4]).

Die städtische Verwaltung lag seit der Begründung der Stadt hauptsächlich in den Händen des in älterer Zeit aus der auffallend großen Zahl von 24, später aus 12 Personen zusammengesetzten Rathes. Ueber demselben stand hier wie anderwärts ein landesherrlicher Vogt, dessen unmittelbare Mitwirkung im Laufe des 13. Jahrhunderts immer mehr zurücktritt, bis wir gegen Ende desselben den Rath in fast selbständiger Stellung sehen. Eine natürliche Folge des engen Zusammenhangs zwischen Stadt und Bergwerken war, daß das Verwaltungsgebiet des Rathes sich auch auf die letzteren erstreckte; der Rath war für die Bergwerke ebenso wie für die Stadt die oberste Verwaltungsbehörde und hatte namentlich das Recht, die zur Ordnung der inneren Verhältnisse nothwendigen Bestimmungen zu erlassen[5]).

---

[1]) Vergl. Stadtrecht I § 1.

[2]) Stadtrecht XVIII § 1 (Schott 3,204). Vergl. Bergrecht A § 3.

[3]) Frb. UB. II, 93 8.

[4]) Bergurtelbuch fol. 72. Der Spruch, der sich mitten unter Bergurteln findet, ist überschrieben *Dippoldißwalde* und schließt statt der gewöhnlichen Schlußformel *von bergrechts wegen* mit den Worten *nach Fribergischem stadtrechte*.

[5]) Stadtrecht XLVIII § 1 (Schott 3,279): .... *uber allez daz da ist in dem wikbilde unde gesin mac, ouch uf dem gebirge, daz her in di stat gehort, so haben di burger di zwelf geswornen ju di hoiste unde die groziste gewalt unde gerichte, ich meine di burger di zwelf geswornen in Vriberg, daz sie sullen unde mugen setcen unde heizen unde gebieten allez, daz si wizzen unde daz si dunket gut unde nutze sin der stat unde den luten armen unde richen, ane widerrede.* Vergl. auch die Urkk. von 1255 Juli 6 und 1294 Mai 27, Frb. UB. I, 15 u. 38.

Es ist unter diesen Umständen nicht auffällig, wenn dem Rathe unter Vorsitz des Vogtes, zweifellos ebenfalls seit den ältesten Zeiten, die Wahrnehmung der landesherrlichen Gerichtsbarkeit sowohl in der Stadt selbst als auch auf den Bergwerken übertragen war; das Gebirge gehörte in das Stadtgericht[1]). Urkundlichen Ausdruck hat dies zuerst gefunden in der oft angeführten Privilegienbestätigung Heinrichs des Erlauchten vom 6. Juli 1255 in ihrer weiteren (späteren) Fassung. Darin heißt es: *Volumus preterea, ut, si quid in Vriberc vel in montibus judicandum fuerit vel tractandum, quod hoc fiat coram advocato et illis viginti quatuor et burgensibus nostris de Vriberc, et propter hujusmodi causas neminem ipsorum trahere volumus ad nostram curiam quoquo modo*[2]). Trotz des „*preterea*" möchten wir diesen Satz lediglich als Bestätigung eines längst vorhandenen Rechtes ansehen; eine neue Begnadigung ist vielleicht nur das privilegium de non evocando, welches der Schluß der Stelle enthält.

Als ordentlicher Richter erscheint in der Zeit des Stadtrechts nicht der landesherrliche Obervogt, der zwar ebenfalls volle Gerichtsgewalt hatte[3]), aber wohl nur ausnahmsweise selbst Gericht saß, sondern der Aftervogt oder Untervogt, dessen Anstellung vom Rathe ausging[4]); es ist der spätere Stadtrichter. Die Urtheiler, die er für seine gerichtliche Thätigkeit brauchte[5]), wählte er aus den im Dinge anwesenden Gerichtsangehörigen. Richtete er seine Urtelsfrage auch in der Regel wohl an einen, der ihm als rechtskundig bekannt war, so war er doch keineswegs in seiner Wahl an einen engeren Kreis von Personen gebunden; ein jährlich wechselndes Schöffenkollegium ist erst

---

[1]) *das gebirge daz her in diz gerichte horet* Stadtrecht XXXII § 7 (Schott 3,258).

[2]) Frb. UB. I, 15.

[3]) *Der obirste voit hat gerichte uber lip unde uber gut unde an allen sachen* ꝛc. Stadtrecht XXXIV § 1 (Schott 3,264).

[4]) *Des undervoitis gerichte hat nicheine craft nicht, ee he bestetiget werde von den burgern* ebend. XXXII § 1 (Schott 3,258). Schon in einer Urk. von 1223 kommt der *subadvocatus* vor; daß er schon damals dem Rathe untergeordnet war, beweist seine Stellung in der Zeugenreihe hinter drei *burgenses* (Rathsmitgliedern). Frb. UB. I, 2.

[5]) *Wenne he gerichte sitzet, he sal nichein urteil teilen, he ne sal ouch keinez strafen zu rechte; he sal urteil vregen.* Stadtrecht XXXII § 2 (Schott 3,258). Vergl. im Allgem. Planck Das deutsche Gerichtsverfahren im Mittelalter 1,248 ff.

seit dem Anfang des 15. Jahrhunderts in Freiberg nachweisbar. Der Gefragte konnte zu den geschworenen Rathmannen gehören[1]), doch war dies nicht nothwendig; war doch nicht einmal die Anwesenheit der Geschworenen im Dinge erforderlich[2]). Der Gefragte war, sofern er innerhalb der vier Bänke stand[3]), verpflichtet, entweder das Urtel zu finden, wozu ihm eine Besprechung mit anderen Dingpflichtigen gestattet war, oder zu schwören, daß er es nicht finden könne; eine Frist hatte er nur auf Grund besonderer Vergünstigung oder wenn einige im Dinge anwesende Geschworene ihn ausdrücklich aufforderten, *daz he sich vriste under di burger mit dem urteile*[4]). In diesem Falle fand der Rath das Urtel in seiner Morgensprache, d. h. wenn er vollzählig versammelt war[5]). Aber auch wenn diese Frist nicht gewährt wurde, befreite den Gefragten jener Eid noch nicht von der Verpflichtung das Urtel zu theilen; er sollte dann vielmehr das Urtel *holen under den burgern*[6]), wobei er sich nicht an die Gesammtheit des Rathes zu wenden brauchte, sondern es genügte, wenn er einige von den Rathsmitgliedern fragte[7]).

Das getheilte Urtel konnte jeder, der bereit war, ein besseres zu finden, strafen[8]); doch mußte dies sofort geschehen, nachdem es getheilt war[9]). Ueber gestrafte Urtel hatte wiederum der Rath zu entscheiden: *wen nimant sal zu rechte cheine strafunge intscheiden wo si geschit, den di zwelf geswornen zu rechte*[8]). War das gestrafte Urtel erst vorher bei den Bürgern geholt worden, so blieb die Entscheidung über die Strafung dem Rathe des nächsten Jahres überlassen[10]).

---

[1]) Vergl. z. B. Stadtrecht XXXI § 28 (Schott § 22): *Ist ouch daz ein gesworn man ein unrecht urteil teilet.*

[2]) Vergl. Stadtrecht XXXI § 30 (Schott § 25): *Ist aber daz di burger keinwertik sint* ꝛc.

[3]) Vergl. Stadtrecht XXXI § 29. 33 (Schott § 23. 28).

[4]) Vergl. Stadtrecht XXXI § 30 (Schott § 24—25).

[5]) Stadtrecht XXXI § 26 (Schott § 20).

[6]) Ebd. § 31 (Schott § 26).

[7]) Ebd. § 35 (Schott § 30).

[8]) Ebd. § 36 (Schott § 31).

[9]) Ebd. § 37 (Schott § 32).

[10]) Ebd. § 35 (Schott § 30).

So hatte der Rath zu Freiberg, wenn seine Mitglieder auch nicht wie in manchen anderen Städten zugleich die berufenen Gerichtsbeisitzer waren, doch durch die Anstellung des ordentlichen Richters und namentlich dadurch, daß in allen zweifelhaften Fällen die von ihm vertretene Rechtsüberzeugung schließlich den Ausschlag gab, entscheidenden Einfluß auf die Ausübung der Gerichtsbarkeit. Während des ganzen Mittelalters scheint es in Freiberg nicht üblich gewesen zu sein, sich an eine andere Stadt, etwa nach Leipzig, um Rechtsbelehrung zu wenden.

Neben der Gerichtsbarkeit des Vogtes bestand noch eine Gerichtsbarkeit des landesherrlichen Bergmeisters[1]), der übrigens in der Stadt Freiberg ansässig sein und mit den Bürgern schossen und wachen mußte, also auch in gewisser Weise dem Rathe unterworfen war; sein Gericht saß er innerhalb des Weichbildes der Stadt, wo er wollte[2]). Er hatte zu richten über alle Frevel, welche sich bei einem im Betriebe befindlichen Bergwerke in der Grube, an der Hängebank oder in den Kauen ereigneten[3]), sowie in allen im engeren Sinne bergrechtlichen Angelegenheiten, also insbesondere in Prozessen wegen Bergwerken und Theilen von solchen. In diesen Fällen mußten vor ihm auch diejenigen antworten, die ihren ordentlichen Gerichtsstand vor dem Stadtrichter hatten, während sie in anderen, z. B. in Schuldsachen, verlangen konnten, daß die Klage vor dem letzteren angebracht werde[4]). Für entferntere Bergwerke beauftragte der Bergmeister mit der Wahrnehmung der ihm übertragenen Gerichtsbarkeit einen Bergrichter[5]), dem er unter Umständen auch die Vertretung in seinen sonstigen Obliegenheiten übertragen konnte[6]).

Auch der Bergmeister bez. der Bergrichter bedurfte, wie der Stadtvogt, für sein Gericht sachkundiger Urtheiler. In den Gerichten

---

[1]) *Der bercmeister hat ouch gerichte unde gewalt uber lip unde uber gut uf allem gebirge in des konigis lande, daz in di munce gehort, unde weme he si lazen will.* Stadtrecht XXXVII § 1 (Schott 3,265).

[2]) Stadtrecht XXXVII § 1 (Schott 3,266).

[3]) Ebd. § 2. 3 (Schott 3,266).

[4]) Ebd. § 1 (a. a. O.).

[5]) Bergrecht A § 6: *alle bergrichtere, dy der bergmeister seczt unde bestetigit also wyed, also is land ist.* Vergl. auch Frb. UB. II, 6.

[6]) *Deme rychter den mag he ouch, ab iz groze not ist, beveln alle sine gewalt uf etslichin bergin.* Frb. UB. II, 6 (1328).

der Bergrichter waren dies die ebenfalls vom Bergmeister ernannten Geschwornen[1]), also eine bestimmte, vielleicht jährlich wechselnde Zahl von Bergleuten, die sich bei den Berggerichten einfinden und dort auf die Urtelsfrage des Richters Auskunft über bergrechtliche Verhältnisse ertheilen mußten. Der Bergmeister selbst entnahm in älterer Zeit vielleicht, wie der Stadtvogt, seine Urtheiler dem Umstande; das Bergrecht B (§ 37. 41) kennt bereits Schöffen, die mit dem Bergmeister gemeinsam das Berggericht abhielten.

Konnte der Gefragte das Urtel nicht finden oder wurde das gefundene Urtel gestraft, so wurde aller Wahrscheinlichkeit nach beim Berggericht ebenso verfahren wie beim Gerichte des Stadtvogts; der Rath der Stadt Freiberg war es vermuthlich, an den auch in bergrechtlichen Sachen die Urtel gefristet, von dem sie geholt wurden, der über Strafungen zu entscheiden hatte. Freilich fehlt es an unbezweifelbaren urkundlichen Beweisen für diese Thätigkeit des Rathes; aber es ist uns auch von den jedenfalls zahlreichen Rathsurteln in Fällen, die vor dem Stadtgericht verhandelt wurden, fast gar nichts erhalten[2]). Offenbar zeichnete man die Urtel überhaupt nur selten auf[3]). Das geschah erst später, als Bergwerke aufkamen und Berggerichte entstanden, die man nicht mehr zum Verwaltungs- und Jurisdiktionsbezirke des Freiberger Rathes rechnete. Wenn auch diese entfernteren Berggerichte angewiesen wurden, sich in zweifelhaften Rechtsfällen an die bewährte Kenntnis des Freiberger Rathes zu wenden, wenn der letztere allmählich zum Bergschöffenstuhle für das ganze Land wurde, so haben

---

[1]) *Wir wollin ouch daz, das der bercmeister mit rate unsir andirn amechluten und der gewerckin rychter und gesworn . . . secze.* Frb. UB. II, 6.

[2]) Nur ein einziges vom Rathe auf Anfrage der Schöffen gefälltes Urtheil ist mir bisher bekannt geworden; dasselbe findet sich im Stadtbuch II fol. 108[b] und wird im Frb. UB. III mitgetheilt werden.

[3]) Vielleicht gehören die Erkenntnisse hierher, welche der Rath gemeinschaftlich mit den Bergamtleuten um 1425 in den Streitigkeiten zwischen den Gewerkschaften des Jorge Heydenreich und des Hans Wagner und der Rath allein 1429 zwischen den alten Gewerken und den Lehngewerken zum Gerstenberge fällte (Frb. UB. II, 77. 79); allein es ist auch möglich, daß der Rath in beiden Fällen lediglich als gekorener Schiedsrichter anzusehen ist wie z. B. ebd. 76. 80. cf. 237. Sicher hatte er bei Streitigkeiten zwischen dem Bergmeister und den Parteien Urtel abzugeben, vergl. ebd. 214 f.

wir darin lediglich die Fortsetzung einer bereits in den ältesten Zeiten der Stadt und des Bergbaus wurzelnden berggerichtlichen Thätigkeit des Freiberger Stadtraths zu erblicken. —

Im Vorstehenden glauben wir wenigstens die wesentlichsten Punkte berührt zu haben, welche für jene bereits im 12. Jahrhundert vorhandenen Grundlagen des freibergisch-meißnischen Bergrechts charakteristisch sind. Die Frage, woher denn diese so keimfähigen Samenkörner stammten, wird sich wohl niemals mit völliger Sicherheit beantworten lassen. Nach dem, was wir oben über den Einfluß niedersächsischer Bergleute auf die Anfänge des Freiberger Bergbaus gesagt haben, wird man geneigt sein, die Blicke zunächst nach dem Harze zu richten. Allein die wenigen Parallelen, welche eine Vergleichung der Freiberger Rechte mit denen des Harzes, namentlich dem Goslarer Bergrechte aus dem Ende des 13. Jahrhunderts[1]) ergiebt, reichen entschieden nicht hin, um die Vermuthung einer näheren Verwandtschaft beider Rechte darauf zu begründen[2]), um so weniger als ihnen erhebliche Abweichungen gegenüberstehen. So hat das Goslarer Bergrecht (Art. 185) über das Grubenfeld ganz andere Bestimmungen, als sie in Freiberg sich finden; über das Schürfen und die Akte des Muthens, Verleihens und Vermessens schweigt es überhaupt, insbesondere findet sich kein Anspruch des Finders auf sieben Lehen u. dergl. m. Freilich dürfen wir dabei nicht außer Acht lassen, daß sowohl in Freiberg als in Goslar fast anderthalb Jahrhunderte seit der Auswanderung der Bergleute vergingen, bevor es zu einer schriftlichen Fixierung des Gewohnheitsrechtes gekommen ist, und daß die technischen wie die politischen Verhältnisse, welche den Bergbau an beiden Orten in dieser Zeit beeinflußt haben, in Goslar wesentlich andere waren als in Freiberg.

Noch weniger nachweisbar ist eine fränkische Heimath der fraglichen Rechte, wie man sie z. B. für das schlesische Goldrecht behauptet hat[3]).

---

[1]) Vergl. oben S. XII.

[2]) Vergl. (Wagner) Ueber die chursächs. Bergwerksverfassung LVI. Fr. Joh. Fr. Meyer Versuch einer Geschichte der Bergwerksverfassung uud der Bergrechte des Harzes im Mittelalter 99 f. Leuthold 22. Neues Archiv für S. Gesch. 3,141 f.

[3]) Steinbeck Gesch. des schlesischen Bergbaus 1,93. Auf eine gewisse Verwandtschaft zwischen der Rechtssprache des Freiberger Stadtrechts und fränkischen

Vielmehr möchten wir es für das Natürlichste halten, daß ein Zusammenwirken mehrerer Faktoren die Grundlagen des Freiberger Bergrechts geschaffen hat. Brachten doch alle jene Bergleute, die aus verschiedenen Gegenden im Mulden- und Münzbachthale zusammenströmten, aus der Heimath neben der gewohnten Technik auch ihre Sitten und Gebräuche, insbesondere ihre Rechtsanschauungen, mit, vielleicht in Form von Weisthümern und Rechtssprichwörtern; sollten sie nicht alle einen Antheil an der Entstehung jenes Bergrechts haben, das dann bereits durch Markgraf Otto eine gewisse Fixierung erfahren hat? —

Schon sehr früh fand das Freiberger Bergrecht Verbreitung über die Grenzen der Mark Meißen hinaus. Zwar ist die Behauptung einer über jene Uebereinstimmung in gewissen Grundzügen[1]) hinausgehenden Verwandtschaft des Trienter Bergrechts, dessen Aufzeichnungen bekanntlich die ältesten Quellen des deutschen Bergrechts sind[2]), mit dem Freiberger Rechte ebenso irrthümlich[3]) als die Angabe, daß sich in jenen Verträgen und Ordnungen Namen von „unzweifelhaft meissnischem Ursprunge" befinden[4]). Dagegen gewann das Freiberger Recht nach Osten hin Einfluß. In der Culmer Handfeste vom 28. Dez. 1233, jenem den Städten Culm und Thorn verliehenen wichtigen Privilegium, behielt sich der Deutsche Orden zwar das Bergregal vor, sicherte aber denjenigen, die Silbergänge erschürfen würden, sowie den Grundbesitzern, auf deren Aeckern dieselben sich auffänden, das *jus*

Rechtsquellen hat Frensdorff neuerdings hingewiesen (Recht und Rede, in: Historische Aufsätze dem Andenken an Georg Waitz gewidmet, Hannover 1886, S. 468); doch bedarf dieser sehr beachtenswerthe Umstand noch eingehender Untersuchung. Fränkische Bergrechtsquellen, die man zur Vergleichung heranziehen könnte, giebt es freilich nicht.

[1]) Vergl. S. X.

[2]) v. Sperges Tyrolische Bergwerksgeschichte 263 fgg.

[3]) Wenn Klostermann Berggesetz 24 zum Nachweis ein solches z. B. das *tam pauperi quam diviti* (Sperges a. a. O. 263) mit *beide arm unde rich* (A § 2) zusammenstellt, so läßt sich doch aus einer so vielgebrauchten Wendung in der That gar nichts schließen.

[4]) Klostermann, Wanderungen deutscher Bergleute, in der Ztschr. für Bergrecht 13,48. Vergl. auch die Zusammenstellung dieser Namen bei Sperges a. a. O. 52.

Freybergense zu[1]), während den Findern von Gold das im Lande des Herzogs von Schlesien geltende Recht gewährt wurde, das also ziemlich gleichen Alters mit dem Freiberger Rechte sein dürfte[2]). Es waren also die Rechte des Finders (A § 11) und des Oberflächenbesitzers (A § 9), welche als wesentlichste Bestandtheile des Freiberger Rechtes übernommen wurden. Wenn die Ansicht aufgestellt worden ist[3]), daß der Orden diese Rechte nicht direkt aus Freiberg, sondern aus Iglau, in dessen Nähe er Güter besaß, erhalten habe, so würde die Richtigkeit dieser Annahme, die uns übrigens sehr zweifelhaft ist, nur beweisen, daß man 1233 in Iglau selbst das dort geltende Bergrecht noch als das Freiberger Bergrecht bezeichnet habe. Da im Culmer Lande die gehofften Silber- und Goldgänge sich nicht fanden, so hatte die Uebertragung des Freiberger Rechts nach dieser Seite hin keinen weiteren Einfluß; vergeblich sucht man in späteren Urkunden des Ordens verwandte Bestimmungen.

Andere Belege für die Verbreitung des Freiberger Rechts gewährt Schlesien, wo sich zwar für die Goldgewinnung, nicht aber für den Silberbergbau eigene Gewohnheiten gebildet hatten. Herzog Boleslav (II.) von Schlesien ertheilte durch eine Urkunde vom 5. Februar 1258 dem Kloster Leubus dieselben Rechte an den auf seinen Gütern gelegenen Bergwerken, wie sie im Lande Meißen das Kloster Altzelle besitze, und behielt sich diejenigen vor, welche Markgraf Heinrich

---

[1]) Frb. UB. II, 1: *inventor autem argenti sive is in cujus agris inventum fuerit jus Freybergense in hujusmodi inventione habeat imperpetuum.* Ueber den Inhalt vergl. die dort citierten Nachweisungen.

[2]) Das schlesische Goldrecht ist in zwei Aufzeichnungen erhalten, die wohl beide dem 14. Jahrh. angehören. Zwar setzt Steinbeck Gesch. des schles. Bergbaus 1,79 die des Löwenberger Goldrechts noch ins 13. Jahrh.; aber die Angabe Korns (Ztschr. des Vereins für schles. Geschichte 6,173) über das Alter des dasselbe enthaltenden „Rothen Buches" im Stadtarchive zu Löwenberg, welcher sich auch der jüngste Benutzer dieser Hdschr. anschließt (Wesemann, Urkk. der Stadt L. II, im Programm des dortigen Realprogymnas. 1887 S. 5; vergl. ebenda 1885 S. 6), ist zweifellos für besser begründet anzusehen. Auch Achenbach 1,23 setzt die überlieferte Form des schles. Goldrechts in das 14. Jahrhundert.

[3]) Tomaschek Deutsches Recht in Oesterreich 63, vergl. 18. Vergl. auch Sternberg II, 12.

der Erlauchte hinsichtlich dieser Bergwerke hatte[1]). Für den Fall aber, daß die Leubuser Mönche selbst Gruben auffinden sollten, wurde ihnen alles Recht zugesprochen, das nach Freiberger Sitte den Findern zukomme[2]). Wieder erscheint das Finderrecht als der Mittelpunkt der Freiberger Rechtsgewohnheiten.

Damit sind freilich die Belege für die unmittelbare Uebertragung des Freiberger Rechts im 13. Jahrhundert schon erschöpft. Es erwuchs ihm um die Mitte desselben im Iglauer Rechte ein Konkurrent, der es bald in mancher Hinsicht überholte. Aber mittelbar verbreitete sich das Freiberger Recht eben darum fortwährend; denn gerade jenes Iglauer Recht, das in der Bergrechtsgeschichte eine ähnliche Rolle spielt wie etwa das Magdeburger Stadtrecht in der Stadtrechtsgeschichte, beruhte zweifellos eben auf jenen älteren Freiberger Rechtsgewohnheiten.

Wir bemerkten schon oben, daß ein über die Anfänge des 13. Jahrhunderts zurückreichender Silberbergbau in Böhmen und Mähren nicht nachweisbar ist. Was für die Mark Meißen Freiberg, wurde für jene Länder Iglau; in dieser geognostisch zu Böhmen gehörenden Gegend Mährens haben wir die früheste Bergwerksthätigkeit zu suchen[3]). Bereits 1174 erscheint der Name des Ortes *Iglava*[4]). Von dem Bergbau daselbst ist jedoch erst in einer Urkunde von 1227 die Rede, nach welcher es allerdings damals bereits Bergmeister, Urburer und Berggeschworene nicht bloß in Iglau, sondern auch an anderen Orten Böhmens gab, was auf einen ziemlich ausgedehnten und organisierten

---

[1]) Frb. UB. II, 2: *quod nos . . . conventui ibidem prestitimus omne jus argentifodine vel aliorum terre metallorum in patrimoniis tocius cenobii eorum et redditibus in tota terra nostra, secundum quod in terra dilecti sororii nostri domini Heinrici Misnensis marchionis capitulum Cellense in suis patrimoniis in fodinis similibus habere consuevit, nobisque cedet jus tale, quale prefatus marchio in predictorum monachorum de Cella fodinis recipit et recepit.*

[2]) *Si vero ipsi personaliter monachi de Lubens primum fodinas invenerint, concedimus eis idem omne jus, quod proprie more Vribergensi cedit inventoribus in eisdem.*

[3]) Vergl. Sternberg I, 1,20 f. Tomaschek Deutsches Recht 17 fgg.

[4]) *Stanimir praefectus de Iglava:* Erben Regesta Bohemiae et Moraviae 1,152 (No. 343).

Bergbau schließen läßt[1]). Es ist nicht zufällig, daß diese Urkunde auch den ersten Beleg für das Bestehen einer deutschen Kolonie in Iglau enthält; denn eben die Deutschen, welche damals von den böhmischen Königen Wenzel I. mit besonderer Vorliebe ins Land gezogen wurden, waren es vermuthlich, welche im Anfange des 13. Jahrhunderts die Technik des Erzbergbaus nach Böhmen brachten[2]). Wie in Freiberg, so mögen auch in Iglau Einwanderer aus verschiedenen Gegenden zusammengetroffen sein, um die neu entdeckten Schätze zu heben; aber die Annahme liegt nahe, daß ganz besonders aus den nächstgelegenen, d. h. den Freiberger Bergwerksdistrikten kundige Bergleute herangezogen worden seien, und wird dadurch unterstützt, daß unter denen, welche um die Mitte des Jahrhunderts in dem unfern Iglau gelegenen Deutschbrod Bergbau trieben, ein Dietrich Freiberger erscheint (*Theodericus qui Vriberch dicitur*) und daß ein diesem geliehener Stollen den Namen *stollo Vribergeri* führt[3]). Diese Freiberger Bergleute verpflanzten nun ihr heimisches Bergrecht nach Iglau; es scheint mir durchaus nicht unwahrscheinlich, daß das Iglauer Recht, von dem bereits in einer Urkunde von 1234 die Rede ist[4]), in seiner ältesten Form durchaus dem ältesten Freiberger Bergrecht entsprochen hat. Der lebhafte Betrieb des Bergbaus in Meißen wie in Mähren mußte dann jedoch eine schnelle Weiterentwicklung der Rechte zur Folge haben, besonders so lange dieselben noch ungeschrieben waren, und diese Entwicklung gestaltete sich in vielen Beziehungen je nach den lokalen Eigenthümlichkeiten verschieden; namentlich wirkte in Iglau der Umstand mit, daß man hier schon früh zu einem lebhaften

---

[1]) Erben a. a. O. 334 (No. 720). Vergl. dazu Sternberg I, 2,9. Tomaschek a. a. O. 18.

[2]) *Post hec multiplicati sunt in Bohemia Theutonici; per hos rex ingentes divitias collegit ex auri et argenti fodinis.* Chron. Colmar (a. a. O. 1230) Mon. SS. 17,245.

[3]) Vergl. die Urkk. vom 25. Okt. 1258, 1. Jan. 1259 und 9. Jan. 1261 bei Sternberg UB. 20—22, 24. Emler Regesta Bohemiae et Moraviae 2,78. Tomaschek Deutsches Recht 90 f. Wendelin Toischer in den Mittheil. des Vereins für Gesch. der Deutschen in Böhmen 15 (1876), 149 ff. Knauth in den Mittheil. des Freiberger Alterthumsvereins 22,62 f.

[4]) 1234 Sept.: *tres stollones sive montes in Doblin jure obtinuimus montano.* Sternberg UB. 8. Vergl. Tomaschek 19 f.

Stollenbetriebe sich veranlaßt sah. Immerhin konnten diese Aenderungen die ursprüngliche Verwandtschaft nicht vollständig verwischen.

Das Iglauer Bergrecht wurde schon im 13. Jahrhundert mehrmals aufgezeichnet, während es in Freiberg erst im 14. Jahrhundert dazu kam. Gerade im Auslande, wo der deutsche Bergmann inmitten einer fremdsprachigen Umgebung lebte, mußte das Bedürfnis nach schriftlicher Fixierung der Rechte sich besonders fühlbar machen[1]). Zwei dieser Aufzeichnungen, beide in lateinischer Sprache, schließen sich anhangsweise an die beiden großen Iglauer Stadtrechtsurkunden an, von denen die eine nach Tomascheks trefflicher Untersuchung in den August 1249 gehört[2]), während die andere aus dem Schlusse des 13. Jahrhunderts stammt[3]). Beide Urkunden, die ich der Kürze halber mit IBR-A und IBR-B bezeichne[4]), enthalten keine erschöpfende Darstellung des Iglauer Bergrechts, sondern nur eine Auswahl der wichtigsten bergrechtlichen Grundsätze mit vorzüglicher Berücksichtigung des Stollenrechts; die Zusätze von IBR-B, deren Inhalt zum Theil wenigstens sicher nicht jüngeren Ursprungs ist als IBR-A, ergänzen Lücken des letzteren, die sich in der Praxis herausgestellt haben mögen. Systematischer angelegt ist die ebenfalls dem Schlusse des 13. Jahrhunderts angehörige und auf jenen beiden lateinischen Niederschriften beruhende deutsche Bearbeitung des Iglauer Bergrechts, die ihre Entstehung wohl den wiederholten Gesuchen um Rechtsmittheilungen nach außen verdankt; daraus erklärt sich auch, daß es eine ganze Reihe verschiedener Redaktionen des deutschen Iglauer Bergrechts giebt[5]).

Neben diesen Aufzeichnungen haben wir als Quellen für die Kenntnis des ältesten Iglauer Bergrechts noch anzusehen das Deutschbroder Stadt- und Bergrecht vom 8. Juni 1178, dessen bergrechtlicher Theil sich im Ganzen eng an das ältere lateinische Iglauer Bergrecht anschließt,

---

[1]) Vergl. Achenbach Bergrecht 1,29. 89.

[2]) Tomaschek Deutsches Recht 29 fgg.

[3]) Ebd. 31 fgg.

[4]) Wir benutzen den Druck bei Tomaschek a. a. O. 321 fgg., wo die Abweichungen und Zusätze der jüngeren Urk. in den Anmerkungen mitgetheilt sind.

[5]) Ueber die älteste Aufzeichnung vergl. unten S. CXIII.

jedoch auch einige beachtenswerthe Abweichungen zeigt[1]), und das ebenfalls noch ins 13. Jahrhundert gehörende Schemnitzer Stadt- und Bergrecht[2]).

Es ist keineswegs meine Absicht, auf diese Iglauer Bergrechtsquellen näher einzugehen, zumal man hoffen darf, daß demnächst eine erschöpfende Untersuchung derselben aus berufenerer Feder erscheinen werde; nur ihr Verhältnis zu den ältesten Freiberger Rechten muß kurz berührt werden.

Ueber die Freiheit des Schürfens, die wohl als selbstverständlich galt, und über die Rechtsverhältnisse des Schurfs enthalten alle diese Aufzeichnungen keine ausdrückliche Bestimmung. Wie in Freiberg, so entstand auch in Iglau erst durch die Auffindung eines Ganges oder vielmehr erst durch die Verleihung desselben, die hier wie dort der oberste landesherrliche Beamte vorzunehmen hat[3]), eine Bergbauberechtigung, und zwar hatte, wie vor allem zu betonen ist, der Finder in Iglau ebenso wie in Freiberg Anspruch auf ein Grubenfeld von sieben Lehen[4]); „dy sebin lehen" wird zuweilen geradezu als gleichbedeutend mit „gemessener Berg" oder „Grube" gebraucht[5]). Die Breite (Vierung) dieses Grubenfeldes betrug jedoch nicht, wie in Freiberg je $3^1/_2$ Lachter im Hangenden und im Liegenden (A § 1. 11), sondern wird auf $3^1/_2$ Lehen im Hangenden und 1 Lehen im Liegenden angegeben[6]). Die Vermessung des Grubenfelds erfolgte, wie in Freiberg, erst dann, wenn der Finder den Nachweis geliefert hatte, daß die Erzmittel anhielten; bis dahin hatte er — und dies ist eine Abweichung gegenüber

---

[1]) Sternberg UB. 30. Emler Regesta Boh. et Morav. 2,473 (No. 1119).

[2]) G. Wenzel Cod. diplomat. Arpadianus continuatus (Prag 1862) 3,220 fgg. Das Stadtrecht beruht, wie Tomaschek Deutsches Recht 97 fgg. 343 fgg. nachweist, auf der lateinischen Urkunde B; das Bergrecht aber zeigt bereits den Einfluß der deutschen Redaktion: vergl. § 15—17 mit § 15, 19, 25, 26, 21 des deutschen Iglauer Rechts.

[3]) Ueber den urburarius s. u. S. LIV.

[4]) Igl. § 5. 13. Die betreffenden Stellen der lateinischen Bergrechte sind in den Anmerkungen zum deutschen Bergrechte nachzusehen.

[5]) Vergl. z. B. Igl. § 4. 11. 14. 15.

[6]) Igl. § 5; nur das Schemnitzer Bergrecht § 3 hat je 1 Lehen im Hangenden und im Liegenden. Der Zusatz des lateinischen Bergrechts: *altitudo et profundum in equali statura* deutet wohl auf den Grundsatz der ewigen Teufe hin.

den älteren Freiberger Bestimmungen, oben S. [illegible], — ein anderes ausschließendes Recht nur innerhalb eines Lehens (Igl. § [illegible]). Ueber die Voraussetzungen, die erfüllt sein mußten, bevor die Vermessung stattfinden konnte, über die Eigenschaften, welche das dem Zehntner vorzuweisende Erz bez. die von ihm zu besichtigende Erzlagerstätte haben mußte, um als maßwürdig zu gelten, enthält das ältere Freiberger Recht wohl keine näheren Angaben, vermuthlich weil in einer Zeit, wo noch viel freies Gebiet vorhanden war und die möglichst schnelle Erschließung von Fundstätten erstrebt wurde, der allgemeine Nachweis der Erzhaltigkeit und der Richtung eines Ganges genügte, um auf Grund desselben die Vermessung zu verlangen. Ebenso lassen das ältere lateinische Iglauer, das Deutschbroder und das Schemnitzer Bergrecht solche Bestimmungen vermissen; erst in den jüngeren Aufzeichnungen erscheinen sie[1].

Sehr verwandt sind auch die Bestimmungen über die Vermessung selbst[2]. In beiden Rechten hatte der Finder, wenn Zweifel darüber entstanden, welcher seiner Schächte als die Fundgrube anzusehen sei, den Beweis vermittelst des Eides auf dem Rundbaume zu führen[3]. Wie in Freiberg, so maß auch in Iglau der Messer von der Fundgrube aus nach jeder Seite hin zunächst je 3½ Lehen für den Finder. An diese schlossen sich nach Iglauer Recht statt der sieben Lehen des Markgrafen, der Markgräfin, der drei Hofbeamten, des Freiberger Rathes und des Bergmeisters je ein „Königslehen" und ein (dem Rathe der Stadt Iglau zustehendes „Bürgerlehen"[4]) an, zu denen nach der deutschen Aufzeichnung des Iglauer Rechtes noch ein „Herrenlehen" kommt[5]; letzteres stand wahrscheinlich den Grundherren zu, die nach Freiberger Recht nur den Zins von gewerblichen Anlagen in den an der Stätte des Bergbaus entstandenen Ortschaften beanspruchen konnten. Diese Einschränkung in der Zahl der zu vermessenden Lehen war wohl eine Folge davon, daß zur Zeit der Niederschrift des Iglauer

[1] Igl. § 13.

[2] Vergl. Alexander Klotzsch Ursprung 77 fgg.

[3] Igl. § 13, vergl. A § 11.

[4] Die älteste Ausfertigung des deutschen Iglauer Bergrechts hat dafür einmal „Abtslehen". Igl. § 13 ee.

[5] Igl. § 13.

Rechts nicht mehr so viel freies Gebiet vorhanden war, um bei jedem neuen Funde 21 Lehen vermessen zu können. Das Verfahren, welches eingeschlagen wurde, wenn ein bereits vermessenes Grubenfeld der Vermessung der sieben Lehen im Wege stand, haben wir oben (S. XXXIV) erwähnt; es hindert uns nichts anzunehmen, daß auch dieses Verfahren bereits aus Freiberg mitgebracht wurde, wenn es auch an Belegen dafür fehlt.

Während nach A § 11 der Bergmeister für seine Messung ein Honorar von vier Schillingen erhält, spricht das Iglauer Recht (§ 13) dem Messer *septem solidos breves* (*sebin schillinge der kurczen*) zu. Dabei ist jedoch zu beachten, daß das Deutschbroder Recht hier von dem sonst fast durchweg rezipierten IBR-A abweicht, indem es die Maßpfennige auf vier Solidi festsetzt. Da es schwerlich diese Bestimmung aus Freiberg geholt haben wird, so liegt die Annahme nahe, daß die Freiberger Taxe ursprünglich auch in Iglau bestanden hat und vielleicht erst gelegentlich der Kodifikation von 1249 geändert, in Deutschbrod aber festgehalten worden ist.

Ueber die gegenseitigen Rechte mehrerer, die auf demselben Gange beliehen sind, ist das alte Freiberger Recht sehr wortkarg[1]), und ebenso dürftig sind in dieser Hinsicht die Iglauer lateinischen Bergrechte; indes wir äußerten schon oben (S. XXXIV) die Vermuthung, daß die Spezialbestimmungen in Igl. § 13 inhaltlich bereits dem älteren Freiberger Rechte angehört haben mögen.

Was die Grundsätze über die Bauhafthaltung vermessener Gruben betrifft, so verlangt das Iglauer Recht (§ 14) ebenso wie das Freiberger (A § 12), daß die sieben Lehen mit drei Schächten betrieben werden müssen. Verlassene Berge und Stollen sollen nach den lateinischen Iglauer Rechten an sechs Sonntagen, nach dem deutschen (§ 9) und dem Deutschbroder Rechte[2]) dreimal in vierzehntägigen Fristen

---

[1]) *Welche lehen ir erste lyunge behalden haben uf demselbigen gange, dy behalden ir recht* A § 13. Vergl. auch den oben S. XXX N. 5 angeführten Satz.

[2]) *Si mons vel stollo, qui fuerint mensurati, deserti relinquuntur, die dominico coram populo proclamabitur, ut hii, quorum sunt partes, laborent. Quod si non fecerint, transactis XIIII diebus iterum proclametur. Si vero tunc non laboraverint, die dominico sexto pro jure domini regis detur tali modo, si nemo dictum montem pro quarta vel quinta vel sexta vel septima parte suscipere voluerit.* Emler Regg. 2,475.

aufgeboten und dann weiter verliehen werden. Hinsichtlich der gemessenen Berge hat das ältere Freiberger Recht strengere Bestimmungen (A § 12); dagegen bestand für die Erbstollen ebenfalls die sechswöchentliche Frist, und merkwürdiger Weise stimmt auch hier das Deutschbroder (und das deutsche Iglauer) Bergrecht mit den Freiberger Satzungen (A § 21) genauer zusammen als die lateinischen Iglauer Rechte.

Das Ackertheil des Oberflächenbesitzers wird in den Iglauer Rechten nicht erwähnt; jedoch beweist die oben S. XXXV N. 2 angeführte Iglauer Rechtsweisung an das Kloster Leubus, daß dasselbe in Iglau wie in Freiberg ein Zweiunddreißigstel betrug. Daß dem Grundherrn ein „Herrenlehen" gebührte, haben wir bereits bemerkt; sowohl dieses als auch die Abgabe des Drittels der Urbura (Igl. § 26) an ihn sind Einrichtungen, die sich in Freiberg nicht finden.

Was endlich die Rechte des Regalherrn anlangt, so ergiebt sich schon aus dem „Königslehen" (s. o.), daß derselbe ursprünglich wohl auch ein Mitbaurecht hatte und ausübte. Dieses Mitbaurecht mag aber schon früher als in Freiberg vom Zehnten, der Urbur, verdrängt worden sein. Der Urburarius erscheint in den Iglauer Rechten als der oberste landesherrliche Bergbeamte; seine Stellung entspricht in vieler Hinsicht der des Freiberger Bergmeisters, während die Bergmeister in Iglau untergeordnete gewerkschaftliche Beamte sind, etwa wie die späteren Schichtmeister.

Erwähnen wir schließlich noch kurz, daß das Iglauer Bergrecht ebenso wie das Freiberger nicht allein für die Stadt und ihre nächste Umgebung, sondern für weitere Gebiete bestimmt war. Die Ueberschrift von A lautet: *Dys ist bergrecht yn unsers hern lande des margrefen zu Missen und was darczu gehort.* Dem entspricht es, wenn das Iglauer Recht nicht bloß den Iglauern, sondern allen Bergleuten Böhmens (*dilectis civibus nostris in Iglavia et montanis ubique in regno nostro constitutis singulis et universis*[1]) verliehen wird. Wie der Freiberger Rath[2]), so hat auch der Iglauer einen bedeutenden

[1]) Vergl. Tomaschek Deutsches Recht 303, vergl. ebenda 112. Sternberg II, 14 fgg.

[2]) Vergl. Stadtrecht Cap. XLVIII § 1 (Schott 3,279). Oben S. XXXIX fgg.

Einfluß auf die Bergwerksangelegenheiten; ja derselbe reichte noch weiter: nur *mit rate der burger unde der gesworen von der Ygla* durfte der Urburer Verleihungen vornehmen (Igl. § 1). Sogar an die eigenthümliche Bestimmung des Freiberger Stadtrechts, nach welcher dasselbe in gewisser Hinsicht seinen Einfluß auf einen Umkreis von vier Meilen erstreckte[1]), findet sich eine wohl nicht zufällige Erinnerung in einer Urkunde Karls IV. von 1345, nach welcher die Iglauer Bürger das Recht der Vermessung und den Anspruch auf das Bürgerlehn bei allen Bergwerken, die sich innerhalb eines Umkreises von vier Meilen (*circa quatuor miliaria*) auffinden würden, haben sollten[2]). Endlich entspricht es durchaus der oben erwähnten Ausdehnung der Gerichtsbarkeit des Freiberger Rathes auf alle Bergwerke, wenn auch Iglau in bergrechtlicher Beziehung allmählich der Oberhof für alle böhmischen Bergwerke wurde[3]).

Andere Bestimmungen des Iglauer Rechts scheinen freilich demselben eigenthümlich zu sein, z. B. die, daß jeder gemessene Berg 16 *areae* erhalten (§ 8), daß den Bergleuten einen Bogenschuß weit die Viehweide auf der Oberfläche zustehen solle (§ 12) u. dgl. m. Aber wer wollte entscheiden, ob nicht auch mancher dieser Satzungen Rechtsgewohnheiten zu Grunde liegen, welche die aus Freiberg auswandernden Bergleute von dort mitgebracht haben, die aber in Freiberg selbst im Laufe der Zeit in Vergessenheit gerathen sind?

Die erheblichsten Unterschiede treten auf dem Gebiete des Stollenrechts hervor, das sich in Iglau wohl ganz selbständig entwickelt hat. Wir kommen darauf weiter unten zurück.

Jedenfalls ergeben die von uns hervorgehobenen Parallelen nicht bloß mit vollkommener Sicherheit die nahe Verwandtschaft zwischen

---

[1]) Stadtrecht Cap. III § 4 (Schott 3,170). Leuthold a. a. O. 28 vermuthet die Quelle dieser Erstreckung des Meilenrechts darin, daß Kaiser Friedrich I. den Bürgern zu Goslar einen Forst im Umfange von 4 Meilen verliehen habe; doch scheint mir die Schlußfolgerung etwas kühn zu sein.

[2]) Tomaschek Deutsches Recht 332.

[3]) *Et quia de omnibus et singulis montanis cujuscumque metalli per totum regnum Bohemie in dubiis sentenciis ad civitatem Iglaviensem civesque ipsos pro habenda vera et justa sentencia recurritur* ꝛc. Tomaschek a. a. O. Vergl. auch Tomaschek Oberhof Iglau 8 ff.

dem Freiberger und dem Iglauer Bergrechte, sondern sie rechtfertigen auch die Annahme, daß jenes die Quelle von diesem, ja daß das Iglauer Recht in seiner ältesten Form mit dem Freiberger Rechte nahezu identisch gewesen sei. In Iglau selbst hat sich übrigens die Erinnerung an dieses Verhältnis bis ins 16. Jahrhundert hinein erhalten[1]).

3. Die Kodifikation des Freiberger Bergrechts.

Nach dem Tode Heinrichs des Erlauchten erfolgte eine Theilung seiner Lande zwischen seinem Sohne, dem Landgrafen Albrecht, und dessen Neffen, dem Markgrafen Friedrich (Tuto) von Landsberg. Freiberg mit den Bergwerken wurde damals wahrscheinlich zum ersten Male von der Theilung ausgeschlossen und blieb gemeinsamer Besitz[2]). Albrecht verkaufte dann seinen Antheil an Friedrich Tuto; dies veranlaßte die Erhebung Friedrichs des Freidigen gegen seinen Vater, der ihm im Rochlitzer Vertrage vom 1. Januar 1289 einen Theil seiner Lande, darunter Haus und Stadt Freiberg nebst dem Gebirge, überließ[3]). Thatsächlich gelangte jedoch Friedrich der Freidige erst nach dem Tode des Friedrich Tuto (16. Aug. 1291) in den Besitz der Mark Meißen und mithin auch der Stadt Freiberg. Er erscheint dann fortwährend als Landesherr bis 1295; doch fehlte es nicht an Differenzen zwischen ihm und seinem Bruder, die wohl auch den Besitz der Bergwerke betrafen[4]).

Schon wenige Tage nach dem Tode seines Vetters, am 27. August 1291, hatte Friedrich der Freidige der Stadt Freiberg die von seinen Vorfahren verliehenen Rechte, also auch das oben (S. XLI) erwähnte, für die Bergrechtsgeschichte wichtige Privileg Heinrichs des Erlauchten vom 6. Juli 1255, bestätigt[5]). Wegen der Ausübung der landesherrlichen Gerichtsbarkeit, welche nach jener Urkunde von 1255 dem Vogte

---

[1]) *Sed et Igla ipsa Fribergum subsecuta est, quantum ex legibus potest colligi, quas ab illis se sumsisse aperte fatentur.* G. Agricola Bermannus (Lipsiae 1546) 15.

[2]) Wegele Friedrich der Freidige 112 N. 2, 118 N. 3.

[3]) Or. Perg. Hauptstaatsarchiv Dresden No. 1242. Gedr. Mencke SS. rer. Germ. 2,925. Wilke Ticemannus Cod. dipl. 77.

[4]) Vergl. die Belege im Frb. UB. I, XXII.

[5]) Frb. UB. I, 35.

und dem Rathe der Stadt zustand, mag es in der Folge zu Streitigkeiten gekommen sein; wie in anderen meißnischen Städten[1]), so scheint auch in Freiberg der Rath nach dem Tode Heinrichs des Erlauchten dem landesherrlichen Vogte gegenüber eine größere Selbständigkeit angestrebt und erlangt zu haben. Vielleicht dürfen wir als den Abschluß der Reibungen, ohne welche diese Veränderung in der städtischen Verfassung kaum vor sich gegangen sein wird, eine Urkunde Friedrichs des Freidigen vom 27. Mai 1294 ansehen, welche offenbar nicht sowohl den Charakter eines vom Landesfürsten verliehenen Privilegiums als eines Kompromisses zwischen ihm und dem Rathe trägt[2]). Der Inhalt dieses Dokuments betrifft namentlich zwei Punkte und zwar dieselben, auf welche sich auch die Urkunde von 1255 (in ihrer erweiterten Form) bezog: die Gerichtsgewalt und die Autonomie des Rathes. Die Geschwornen zu Freiberg — der landesherrliche Vogt wird gar nicht erwähnt, obwohl sein Amt während des ganzen Mittelalters in Freiberg bestand — sollen gewaltig sein, *unse recht zu jagene*[3]) d. h. doch wohl die landesherrliche Gerichtsbarkeit wahrzunehmen; selbst Vergehen gegen seine Person will der Fürst nur nach ihrem Rathe *jagen unde teidingen* — ein Satz, der wahrscheinlich einem bestimmten, uns nicht bekannten Vorgange seine Entstehung verdankt. Wichtiger für unsere Ausführung ist der zweite Punkt. Die Geschwornen werden ferner ausdrücklich bevollmächtigt, *zu seczene alliz, daz uns unde unsir stat unde unseme bercwerke nucze ist;* allerdings bedürfen ihre Satzungen der landesherrlichen Genehmigung: *swes wir mit in uberkumen, daz sal niemand widerreden.*

Es ist eine naheliegende Vermuthung, daß sich der Rath dieses Recht der Autonomie, welches er gewiß schon früher besessen und ausgeübt hat, deswegen urkundlich bestätigen ließ, weil die Nothwendigkeit einer Kodifikation des geltenden Gewohnheitsrechts sich

---

[1]) Vergl. O. Richter Verfassungsgeschichte der Stadt Dresden 65 f.

[2]) Frb. UB. I, 38.

[3]) Ueber das schwierige Wort *jagen*, das übrigens auch im Stadtrecht vorkommt (*Die ratlute mochten selbe darnach jagen* Cap. XV Schott 3,202. *mit urteile jagen* Cap. XXIX § 4 Schott 3,243), vergl. zuletzt Frensdorff, Recht und Rede, in: Historische Aufsätze dem Andenken an Georg Waitz gewidmet (Hannover 1886) 468, der auf die Belege bei Lexer Mhd. Wörterbuch 1,1467 verweist.

herausgestellt und er eine solche vorzunehmen sich entschlossen hatte. Dieser Zusammenhang zwischen der Urkunde von 1294 und den Freiberger Rechtsbüchern ist schon früh erkannt worden.

War es auch eine falsche Schlußfolgerung, wenn Fabricius ohne Zweifel auf Grund dieser Quelle die Abfassung des Stadt- und Bergrechts in das Jahr 1294 setzt[1]), eine Angabe, die immer noch hie und da nachgeschrieben wird, so ist doch mit Bestimmtheit anzunehmen, daß man mit der Zusammentragung, Redaktion und Niederschrift der fraglichen Rechte bald nach Erlaß jener Urkunde begann. Die Arbeit fiel in die schwersten Zeiten, welche die Stadt während des Mittelalters durchzumachen hatte. Anfang 1296 wurde sie nach kurzer Belagerung von König Adolf erobert[2]); derselbe verpfändete die Bergwerke, welche ihm den Besitz der Stadt hauptsächlich wünschenswerth gemacht hatten, bald nach der Einnahme für 3000 Mark Silber an die Burggrafen Meinher von Meißen und Albero von Leisnig, an Heinrich von Colditz, Unark von Waldenburg und ihre Genossen[3]). Erst nach der Schlacht bei Lucka (Mai 1307) gelang es dem Markgrafen Friedrich sich wieder in ihren Besitz zu setzen[4]). Während dieser Zeit der Fremdherrschaft, in welcher vielfach wilde innere Kämpfe die Stadt beunruhigt haben mögen[5]), wurde die Redaktion des Stadtrechts vollendet; wir können dies namentlich daraus mit Bestimmtheit entnehmen, daß in der ältesten Form desselben als Landesherr nicht der Markgraf, sondern der König erscheint[6]). In unmittelbarem Anschlusse an die

[1]) G. Fabricius Freibergi descriptio atque annales (herausg. von G. Wagner 1709) a. a. 1294: *Leges civiles et jura metallica Fribergensibus conscripta;* diese Notiz hat dann eine Hand des 16. Jahrhunderts in die älteste Handschrift des Stadtrechts eingetragen. Möller Theatr. Friberg. chron. 1,170 (vergl. 2,33) drückt sich unbestimmt aus, während schon Klotzsch bei Schott 3,24 und Benseler Geschichte Freibergs 268 mit Recht betonen, daß die Vollendung des Stadt- und Bergrechts nicht ins Jahr 1294 fallen könne.

[2]) Die Belegstellen habe ich im Frb. UB. I, XXIV zusammengestellt.

[3]) Frb. UB. II, 4.

[4]) Frb. UB. I, XXV. Berichtigend möge hier bemerkt sein, daß die Stadt nicht 1299 oder 1300, sondern schon 1298 an König Wenzel von Böhmen kam; vergl. die Huldigungsurk. vom 11. Aug. 1298 bei Emler Regg. Bohem. 2,778.

[5]) Vergl. die Rathswillkür von 1305 Juni 24, Frb. UB. I, 43.

[6]) Vergl. namentlich Klotzsch Schrotamt 64 und bei Schott 3,30 ff., wo allerdings unrichtige Folgerungen aus diesem Umstande abgeleitet werden. Näher

Kodifizierung des Stadtrechts begann man auch die bergrechtlichen Gewohnheiten zu sammeln und zu ordnen.

Bei dem engen Zusammenhange, der noch immer zwischen der Stadt und den Bergwerken bestand, hatten zwar manche Bestimmungen, welche die Verfassung der letzteren betrafen, bereits im Stadtrecht Aufnahme finden müssen. So enthält dasselbe namentlich eine bestimmte Umgrenzung der Kompetenz des mit eigener Gerichtsbarkeit ausgestatteten Bergmeisters sowie auch der Bergrichter und Berggeschwornen gegenüber der Stadt und den Stadtbehörden[1]). Aus ähnlichen Gründen wurden auch ein Abschnitt über den Münzmeister[2]) und, da letzterer keine selbständige Gerichtsbarkeit besaß, sondern auf die Hilfe des Stadtgerichts angewiesen war, wenn er seine Amtsgewalt geltend machen wollte, auch die münzrechtlichen Satzungen[3]), die größtentheils Aeußerungen des landesherrlichen Bergregals waren, in das Stadtrecht aufgenommen.

Abgesehen hiervon aber hatte sich doch bei der Redaktion des Stadtrechts eine Ausscheidung der eigentlich bergrechtlichen Bestimmungen als unumgänglich nothwendig erwiesen. Mochten sie auch in jenem ältesten Rechte des 12. Jahrhunderts eng mit denjenigen über Stadtverfassung und Stadtrecht verbunden gewesen sein, so deckten sich an der Grenzscheide des 13. und 14. Jahrhunderts die Begriffe Bürger und Bergmann doch schon lange nicht mehr; denn nicht nur im Weichbilde der Stadt Freiberg, sondern auch in verschiedenen anderen Gegenden des Landes wurde damals bereits Bergbau getrieben. Darauf war bei der Bearbeitung des Bergrechts Rücksicht zu nehmen; man mußte dasselbe seines ursprünglich lokalen Charakters entkleiden, man mußte ein Landesbergrecht schaffen. Daß man dies auch in der That beabsichtigte, darauf deuten schon die Ueberschriften der beiden Freiberger Bergrechte hin.

---

werde ich auf diesen Gegenstand gelegentlich der in Vorbereitung begriffenen Ausgabe des Stadtrechts eingehen müssen.

[1]) Cap. XXXVII (Schott 3,265 f.). Daß der letzte Satz dieses Kapitels, der das Recht des Bergmeisters zu Verleihung freier Gänge betrifft und eher ins Bergrecht gehörte, eine spätere Einschaltung ist, bemerkte ich schon oben S. XXX N. 1.

[2]) Cap. XXXVIII (Schott 3,267 f.).

[3]) Cap. VI und VII (Schott 3,180 ff.).

Diese beiden Aufzeichnungen hat ihr letzter Herausgeber Joh. Fr. Klotzsch nach der Reihenfolge, in welcher sie in der ältesten Handschrift und danach in allen andern erscheinen, als „ersten“ und „andern“ Abschnitt des alten Freibergischen Bergrechts bezeichnet und seine Benennungen haben sich in der bergrechtlichen Literatur völlig eingebürgert[1]). Eine genaue Vergleichung derselben mit einander ergiebt indes mit vollkommener Sicherheit, daß ihr zeitliches Verhältnis ein umgekehrtes ist. Der „andere“ Abschnitt, für welchen wir die Bezeichnung Freiberger Bergrecht A gewählt haben, ist ein durchaus selbständiges Elaborat, für welches sich weder unmittelbare noch mittelbare Quellen nachweisen lassen. Dagegen hat Bergrecht B, wie wir den früheren „ersten Abschnitt“ nennen, den größten Theil des Bergrechts A sowie fast das ganze deutsche Iglauer Bergrecht (s. o. S. L) nicht bloß inhaltlich, sondern vielfach sogar wörtlich in sich aufgenommen. Die Verwendung verschiedener Schriftgattungen, durch welche unsere Ausgabe dieses Verhältnis des Bergrechts B zu A und zum Iglauer Rechte veranschaulicht, überhebt uns der weiteren Beweisführung. Aus dieser Wahrnehmung folgt aber, daß A unbedingt älter ist als B, und dieses Ergebnis wird bestätigt durch eine Untersuchung des Inhalts beider Bergrechte, welche, wie wir im Folgenden sehen werden, erkennen läßt, daß das Bergrecht A durchweg einer früheren Entwicklungsstufe des Bergbaus entspricht als Bergrecht B.

Da uns urkundliche Nachrichten über die Entstehung des Bergrechts A fehlen, so versuchen wir, aus seinem Texte noch einige Rückschlüsse auf seine Geschichte zu machen.

Für den Kern desselben, der inhaltlich gewiß größtentheils noch ins 12. Jahrhundert zurückreicht, sind wohl die §§ 9—12, denen vielleicht auch § 13 angereiht werden kann, anzusehen. Sie enthalten die oben (S. XXIX fgg.) besprochenen Bestimmungen über die Schürffreiheit, über die Rechte des Oberflächenbesitzers, des Grundherrn und des Regalherrn, vor allem aber über das Finderrecht. Wenn letzteres die

[1]) Schon vor Klotzsch hatte Beyer Otia metall. 1,21 das Bergrecht A für jünger als B erklärt. Vergl. Klotzsch Ursprung 76 und bei Schott 3,25, (v. Wagner) Ueber die churfürstl. Bergwerksverfassung LVIII fgg., Achenbach Bergrecht 1,19 f. Auch Arndt Bergregal 75 fgg., Leuthold 13 fgg. äußern keinen Zweifel an der Richtigkeit der von Klotzsch angenommenen Reihenfolge.

Vermessung von 21 Lehen bei jedem Funde annimmt, so ist vollkommen klar, daß dies nur in eine Zeit paßt, in der noch sehr viel unverliehenes Feld vorhanden war, d. h. in die frühesten Jahrzehnte des Bergbaus; ja man darf wohl annehmen, daß schon zur Zeit der Niederschrift von A die in § 12 enthaltenen Bestimmungen über das Messen nicht mehr durchführbar gewesen sind. Auch die Betheiligung der Regalherren am Bergbau, die A noch vorauszusetzen scheint, war wohl lediglich eine alte Reminiscenz; sonst würde man doch wohl eine oder die andere urkundliche Nachricht aus dem 14. Jahrhundert darüber besitzen. Wir werden sehen, daß in beiden Beziehungen das Bergrecht B wesentliche Aenderungen zeigt. Vielleicht hat sich der Verfasser von A hier an ältere Niederschriften, Weisthümer oder dergl. gehalten, ohne genügend darauf Rücksicht zu nehmen, ob ihr Inhalt noch praktische Geltung besitze oder nicht.

Die an diesen Theil sich anschließenden §§ 14—18 betreffen die Verhältnisse mehrerer bei demselben Bergbau betheiligten Personen und geben eine Art Bergprozeßordnung; die §§ 19—21 enthalten die Anfänge des Stollenrechts. Der Inhalt beider Abschnitte, den wir im Zusammenhang mit den späteren Bestimmungen über diese Gegenstände besprechen werden, dürfte sich erst im Laufe des 13. Jahrhunderts entwickelt haben. Anhangsweise beigefügt scheinen die §§ 22 und 23 zu sein. Das „Miethen von Theilen" ist gewiß ein Rechtsgeschäft, das sich erst im Laufe der bergbaulichen Thätigkeit ausgebildet hat[1], und ebenso dürfte das Verbot einer Vereinigung von Hüttenbetrieb und Häuerarbeit eine spätere Vorschrift sein.

Was endlich die ersten 3 §§ anlangt, so ist § 1 vielleicht für den jüngsten Theil der ganzen Aufzeichnung, für einen Zusatz zur ursprünglichen Gestalt von A zu halten. Er wiederholt einige ältere Bestimmungen aus § 11 und fügt dann Grundsätze über die — nur hier erwähnte — Belehnung *auf einen tag*, d. h. mit Befristung, die zu einem gewissen Termine das betreffende Lehen erledigen, und über die Rechte mehrerer, die auf demselben Gange belehnt sind, hinzu.

---

[1]) Vergl. oben S. XXII.

[2]) Vergl. unten S. XCV.

Zu beachten ist, daß der Ausdruck *mazwirt*, der im Iglauer Bergrecht und danach im Bergrecht B erscheint, in A nur hier vorkommt.

Besonders interessant für die Entstehungsgeschichte des Bergrechts A sind die §§ 2—8, welche das Verhältnis der Bürger, des Rathes und des Richters der Stadt Freiberg einerseits und der Bergleute und Bergbeamten andrerseits behandeln; offenbar haben sie den Zweck, die bezüglichen Bestimmungen des Stadtrechts zu ergänzen. Wenn z. B. im letzteren (Cap. XXXVII) dem Bergmeister untersagt wird, ohne Zuziehung des Stadtrichters in der Stadt jemanden zu pfänden, der dort ansässig ist, so bestimmt A § 2 weiter, daß auf dem Gebirge kein Freiberger Bürger aufgehalten oder sein Gut in Beschlag genommen werden dürfe. Daß die Strafe der Verzählung nicht bloß Freiberger Bürger, sondern auch Bergleute treffen kann, sagt bereits Cap. XVIII des Stadtrechts; eine Ausführungsbestimmung dazu giebt A § 3. Die geschwornen Rathmannen zu Freiberg hatten das Recht, daß sie durch ihr Zeugniss einen ihrer Ueberzeugung nach unschuldig wegen Wunden oder Todschlages Angeklagten frei machen konnten[1]); das Bergrecht A § 4 bestimmt ausdrücklich, daß die Geschwornen auf dem Berge, die Beisitzer der Berggerichte, dieses Vorrecht nicht haben sollten. A § 5 fügt den Bestimmungen von Cap. XXXII des Stadtrechts über die Rechte des Stadtrichters noch hinzu, daß sein Zeugnis überall auf dem Gebirge gelten solle, während dagegen das Zeugnis der vom Bergmeister angestellten Bergrichter nach A § 6 nur in den Gerichten, die sie selbst abhalten, aber weder in der Stadt noch in irgend einem anderen Berggerichte Kraft hat; wohl aber gilt das Zeugnis des Bergmeisters vor dem Stadtgericht (A § 7). Die Bestimmungen über den Zeugenbeweis wegen Kaufschatzes (Stadtrecht Cap. XII) werden durch A § 8 für die Bergwerksdistrikte insofern beschränkt, als sie in diesem nur für Stoffe, Blei und Pferde gelten sollen.

Die §§ 2—8 des Bergrechts A sind also zweifellos nach dem Abschlusse der Redaktion des Stadtrechts, zu welchem sie Nachträge und Ergänzungen bilden, aber wohl kaum viel später entstanden; dies ist maßgebend für die Zeitbestimmung des ganzen sog. Bergrechts A. Wenn in demselben nirgends der König, wie im Stadtrecht, sondern

[1]) Stadtrecht Cap. V § 24 (Schott 3,176). Cap. XLVIII § 5 (Schott 3,280).

überall der Markgraf als Landesherr erscheint[1]), so möchte man daraus folgern, daß die Niederschrift von A nach der Rückkehr Friedrichs des Freidigen in sein Land (1307) erfolgt sei; allein so wahrscheinlich dies auch ist, so ist der Schluß doch ein nicht unbedingt sicherer, weil uns keine gleichzeitigen Handschriften von A vorliegen und es denkbar wäre, daß in diesen, ebenso wie in der ältesten Handschrift des Stadtrechts, die betreffenden Stellen nachträglich geändert worden wären und daß die Abschriften die geänderte Form übernommen hätten.

Nach sonstigen Anhaltspunkten für die Zeitbestimmung von A suchen wir in der politischen Geschichte der Zeit vergebens. Friedrich der Freidige scheint nach der Wiedererwerbung seines Landes auch die ihm als Landesherrn zustehenden Rechte auf die gesammten Bergwerke nachdrücklich zur Geltung gebracht zu haben und dadurch in verschiedene Streitigkeiten verwickelt worden zu sein. Auf solche deutet ein Vermerk in dem Vergleiche, welchen er am 21. Juli 1309 mit seinem Oheim Friedrich von Dresden abschloß; es wurden für den Fall, *daz daz berkwerk in unseme* (d. h. des letzteren) *lande oder in unseme gerichte ufqweme oder funden worde*, Schiedsrichter ernannt, welche über die beiderseitigen Ansprüche entscheiden sollten[2]). Es bezieht sich dies wohl auf die schon oben (S. XXIII) erwähnten Gruben in der Gegend von Dippoldiswalde[3]), die hiernach in einem wenig erfreulichen Zustande gewesen zu sein scheinen. Ebenso mag der Markgraf auch den Vögten von Plauen gegenüber seine Bergwerkshoheit kräftig gewahrt haben. Auf ihren Besitzungen war in der Nähe von Zwickau, zwischen Kirchberg und Weißbach, ein Bergwerk fündig geworden, das als der Fürstenberg oder der Hohe Forst bezeichnet wird. Wenn Markgraf Friedrich, der nach der Schlacht bei Lucka das Pleißnerland und damit auch die vormalige Reichsstadt Zwickau wieder

---

[1]) Vergl. die Ueberschrift und § 12.

[2]) Cod. dipl. Sax. reg. II. 5,19. Vergl. über den Vertrag Wegele Friedrich der Freidige 307.

[3]) Vergl. Samml. verm. Nachr. zur Sächs. Gesch. 2,43 f. Erwähnt werden die *argentifodine Dypoldeswalde* in einer Urkunde Friedrichs von Dresden vom 5. Juni 1300 (Or. Hauptstaatsarchiv Dresden No. 1641), gedr. (Beyer) Otia metall. 1,294.

an sich gebracht hatte[1]), am 3. Mai 1316 dem Rathe zu Zwickau auf diesem und etwaigen anderen Bergwerken, die in der Nähe fündig würden, *burgerlehen iewedersiit der vuntgruben* d. h. ein etwa dem des Freiberger Rathes[2]) entsprechendes Mitbaurecht zuspricht und sich für den Fall, daß diese Bürgerlehen gewinnhaft würden, sein „Recht" d. h. den Zehnten vorbehält, also vollkommen selbständig über das Bergwerk verfügt[3]), so geschah dies wahrscheinlich in scharfem Gegensatze gegen die durch gefälschte Urkunden[4]) gestützten Ansprüche der Vögte auf das Bergregal und war vielleicht nicht der erste Streich, der gegen dieselben geführt wurde[5]). Gerade diese Streitigkeiten mögen wesentlich dazu mitgewirkt haben, daß die Vögte sich an den Markgrafen Waldemar von Brandenburg anschlossen[6]), der bekanntlich Friedrich den Freidigen in eben jenen Jahren schwer bedrängte, ihn 1312 zur Verpfändung von Freiberg — jedoch ohne die Bergwerke — an Heinrich Knut nöthigte[7]) und 1315 oder 1316 die Stadt sogar in Besitz nahm. Erst die Weißenfelser Präliminarien vom 1. Jan. 1317[8])

---

[1]) Eine Zusammenstellung der betreffenden Quellenstellen Cod. dipl. Sax. reg. II. 6, XX.

[2]) Der Einfluß des Freiberger Rathes erstreckte sich wohl nur auf die Mark Meißen, nicht auf das Pleißnerland; daher stand auch das Bergwerk auf dem Hohenforste nicht unter dem Freiberger Bergmeister, woraus sich die im J. 1355 erfolgte Verleihung des Bergmeisteramts daselbst an Hans Bach und Albrecht Lazan (Frb. UB. II, 7) erklärt, die mit dem Freiberger Bergrecht nicht übereinstimmt. Auch weichen die im Jahre 1326 dem Propste Witticho auf dem Marienberge bei Altenburg und den mit ihm Beliehenen auf drei Jahre eingeräumten Rechte (B. Schmidt Urkundenbuch der Vögte von Weida, Gera und Plauen 1,287) erheblich von den in Freiberg geltenden Gewohnheiten ab.

[3]) Wilke Ticemannus Cod. dipl. 216. Vergl. Frb. UB. II, 5.

[4]) Vergl. die von A. Cohn in den Forschungen zur Deutschen Gesch. 9,573 ff. als Fälschung erwiesene Urk. Kaiser Friedrichs II. von 1232 Mai 10 (zuletzt gedruckt bei B. Schmidt Urkundenbuch der Vögte von Weida, Gera und Plauen 1,26).

[5]) Die Ernennung der Vögte zu Landrichtern über das Pleißnerland 1316 Apr. 8 (Schmidt UB. I, 220) mag mit zum Ausbruche des Streites beigetragen haben.

[6]) Vergl. Berth. Schmidt, Der Proceß Markgraf Friedrichs des Ernsthaften von Meißen gegen seinen Vormund Heinrich Reuß d. J. Vogt von Plauen, im 54./55. Jahresbericht des vogtländ. alterthumsforsch. Vereins zu Hohenleuben 95.

[7]) Vergl. die Verpfändungsurk. von 1312 Juli 31. Frb. UB. I, 47.

[8]) Vergl. ebd. 50.

und der im März desselben Jahres geschlossene Magdeburger Friede[1]) bewirkten, daß Freiberg wieder an das Haus Wettin kam, in dessen Besitz es seitdem fortwährend geblieben ist. Kurz nach diesem Friedensschlusse, am 12. Mai 1317, kam auch eine Sühne zwischen dem Markgrafen und den Vögten von Plauen, Heinrich dem Langen und dem Reußen, zu Stande, in welcher denselben nicht unerhebliche Zugeständnisse hinsichtlich des Bergbaus auf dem Fürstenberge gemacht wurden[2]).

Diese wenigen Nachrichten über die sächsische Bergbaugeschichte unter Friedrich dem Freidigen berühren, wie gesagt, gar nicht die Entstehung des Bergrechts A, die doch wohl in diese Jahre zu setzen ist. Als äußerste Zeitgrenze könnten wir vielleicht das Jahr 1328 annehmen. Denn von dem Einflusse einer Iglauer Rechtsweisung, dem wir, wie unten nachgewiesen werden soll, in diesem Jahre zuerst begegnen, findet sich in A durchaus keine Spur, was doch wohl der Fall sein würde, wenn eine solche dem Redaktor schon vorgelegen hätte.

Den Verfasser des Bergrechts A müssen wir doch wohl mit Rücksicht auf die oben angeführten Worte der Urkunde von 1294 nicht unter den landesherrlichen Bergbeamten[3]), sondern unter den Rathsmitgliedern oder städtischen Beamten suchen[4]), unter denen sich Bergverständige schon deswegen finden mußten, weil der Rath, wie wir sahen, bei Wahrnehmung der landesherrlichen Berggerichtsbarkeit mitzuwirken hatte. Vielleicht war es derselbe, der das Stadtrecht bearbeitet hat, und dies dürfte wohl Sache des damaligen Stadtschreibers gewesen sein.

---

[1]) Vergl. a. a. O. und Wegele 334 f.

[2]) Frb. UB. II, 5. Vergl. über den Inhalt S. XXXV N. 3. XXXVIII N. 2.

[3]) Wie dies Klotzsch Ursprung 76 (vergl. Wagner Chursächs. Bergwerksverfassung LX und Achenbach Bergrecht 1,20) thut; seine Annahme beruht auf Missverständnissen. Der Autor spricht nie von „seinem" Dinge; *inme dinge* (A § 15) bedeutet nur „in dem Dinge": die Worte *das ich selber doruf reit* (A § 21) beziehen sich ebenfalls nicht auf den Verfasser des Bergrechts, sondern finden sich in einer Formel, die wie zahlreiche andere in direkter Rede aufgenommen ist.

[4]) Damit stimmt v. Wagners (Chursächs. Bergwerksverf. LXII) Annahme, daß die Aufzeichnung A die bergrechtlichen Grundsätze des Rathes enthalte; was er indes weiter für die Autorschaft eines „Bürgermeisters" anführt, ist nicht stichhaltig.

Der wesentlichste Unterschied zwischen dem Stadtrechte und dem Bergrechte A ist der, daß ersteres uns als ein fertiges Ganzes vorliegt, während letzteres offenbar nicht über das Stadium des Entwurfs hinausgekommen ist. Am deutlichsten zeigt sich dies in den Abschnitten, welche die Bergprozeßordnung und das Stollenrecht betreffen, offenbar weil gerade in diesen Beziehungen das Gewohnheitsrecht noch am wenigsten zu festen Formen gelangt war. Daher stieß der Bearbeiter wiederholt auf Zweifel, die er nicht zu lösen vermochte; er nahm dann seine Zuflucht zur Frageform z. B. *Is denne das eyn man clagen mus ober teil, mag her geclagen ober teil, do nicht vordinget ist offintlich und denne richtere wissentlich*[1])? Zuweilen sind diese Fragen an eine zweite Person Pluralis gerichtet, z. B. *Wedir dunkit uch, das her gestanden ey mit der rede, adir welt ir, das ir mer werde?* oder: *Und wy sal her is behalden? Mit syn eyns hant adir wy dunkt is uch darumme recht eyn*[2])? Einige Male endlich schließen die Fragen mit der Wendung: *do erogit noch*[3]). Es kann wohl kaum zweifelhaft sein, daß diese Fragen an den Rath der Stadt Freiberg gerichtet sind, für den der vorliegende Entwurf bestimmt war[4]). Aber nicht nach eigenem Gutdünken sollte dieser die Zweifel entscheiden, sondern er sollte „danach fragen", d. h. er sollte ein Weisthum einholen, eine Auskunft über das, was gewohnheitsrechtlich feststand, welche vermuthlich die Bergbeamten, die ältesten Bergleute und sonstige bergverständige Männer bei ihrem Eide zu ertheilen hatten[5]). Wir bemerkten schon oben (S. XXVI), daß die Urkunde Heinrichs des Erlauchten von 1255 auf dieses Verfahren hindeutet, daß der Streit zwischen Freiberg und Dippoldiswalde wegen des Bierschankes u. s. w. durch Weisthum entschieden wurde; noch im 15. Jahrhundert wurden die Gewohnheitsrechte der „Zinner" (der Gewerken der Zinnbergwerke) zu Ehrenfriedersdorf, Geyer und Thum durch ein interessantes Weisthum festgestellt[6]), und

[1]) A § 14; ähnliche Fragen in § 15. 16. 17.

[2]) A § 21.

[3]) A § 21 (S. 16 12 und S. 18 23) und § 22.

[4]) So meint auch Achenbach 1,20.

[5]) Auf Feststellung durch Weisthum deutet auch die Wendung: *das ist also intscheiden.* A § 10.

[6]) S. u. S. CXLVIII fgg.

auch an Belegen aus anderen Theilen Deutschlands für die Entstehung von Bergrechtsaufzeichnungen auf dem Wege des Weisthums fehlt es nicht[1]).

Der ganze Charakter des Bergrechts A ist also durchaus der eines Entwurfs[2]). Einen so hohen Werth auch dieser Entwurf für uns hat, weil er die älteste Quelle des Freiberger Bergrechts ist und weil dasselbe uns darin in reiner, von äußeren Einflüssen wenig berührter Gestalt, wie es sich im ersten Jahrhundert des Freiberger Bergbaus entwickelt hat, entgegentritt, so ist doch nicht zu erweisen, daß die Aufzeichnung A jemals rechtliche Geltung erlangt habe[3]). Wahrscheinlich stellte sich bei dem Versuch einer Kodifikation des Bergrechts heraus, daß einerseits manche in der Erinnerung der Bergleute noch lebende, wohl auch in alten Aufzeichnungen niedergelegte Bestimmung praktisch nicht mehr durchführbar und thatsächlich bereits aufgegeben war, daß aber andrerseits über viele andere wichtige Gegenstände feststehende Rechtssätze fehlten. Letzteres war namentlich hinsichtlich des Stollenrechts der Fall, das bei fortschreitendem Betriebe immer größere Bedeutung erlangte.

Um diese Lücken des heimischen Rechts auszufüllen, wandte sich der Freiberger Rath nach Iglau. Hier hatte sich, wie wir bereits sahen, auf Grundlagen, die aus Freiberg stammten, schon bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts ein im Ganzen abgeschlossenes Bergrecht entwickelt. Seitdem wurde Iglau die Stelle, die man mit Vorliebe um

[1]) So sind die Tridentiner Bergordnungen von 1208 und 1213 (v. Sperges Tyrol. Bergwerksgesch. 267, 272), das Goldberger Goldrecht des 14. Jahrhunderts (vergl. Steinbeck Gesch. des schles. Bergbaus 1,84 f.) Weisthümer. Vergl. ferner das Diesselmuther Bergweisthum von 1372 (Zeitschrift für Bergrecht 13,74 flg.), das Bergrecht zu Call und Gressenich von 1492 (Grimm Weisthümer 2,796), das Bergweisthum zu Schleiden von 1547 (ebd. 2,572). Ueber die „Erfindungen", durch welche in Tirol das Bergrecht fortgebildet wurde, s. Achenbach Bergrecht 1,39.

[2]) Daraus erklärt sich auch, daß der Verfasser oft von „seinem" Landesherrn spricht, z. B. *in myns herren lande* (§ 2); vergl. § 10—12, 19, 21. Alle diese Stellen wären bei der endgiltigen Redaktion noch geändert worden.

[3]) Schon deshalb ist die Vermuthung Wagners (Chursächs. Bergwerksverfassung LXI f.), daß der Rath im Jahre 1478 den Landesherren auf deren Befehl die in der jüngeren Stadtrechtshandschrift enthaltene Abschrift von A übersandt habe, durchaus unwahrscheinlich. S. u. S. CI N. 1.

Rechtsbelehrungen in bergrechtlichen Dingen anging. Die früheste uns bekannte Rechtsweisung, die von Iglau ertheilt wurde, ist die, welche das schlesische Kloster Leubus um 1268 erhielt (vergl. S. XXXV). Kaum zehn Jahre früher waren demselben durch den Landesherrn meißnische Rechte ertheilt worden; wenn es sich jetzt der Belehrung bedürftig nach Iglau wandte, so deutet dies darauf hin, daß der Zusammenhang zwischen dem Iglauer und dem Freiberger Rechte im Bewußtsein der Bergbautreibenden noch lebendig war. Am 8. Dezember 1273 gestand Herzog Heinrich von Schlesien dem Kloster Kamenz dieselben Gerechtsame in Bezug auf den Bergbau zu, wie sie die Unterthanen des Königs Ottokar von Böhmen genössen[1]); auch darin kann man nur eine Uebertragung des Iglauer Bergrechts sehen. Auf einer solchen beruhte ferner das Troppauer Bergrecht (1271)[2]), das Deutschbroder und das Schemnitzer Stadt- und Bergrecht[3]); von Schemnitz aus gelangte das Iglauer Recht nach vielen ungarischen und siebenbürgischen Städten[4]). Das Iglauer Recht bildet ferner den „mit einer Fülle von schwülstigen, den römischen Constitutionen entnommenen Redensarten umhüllten" Kern jenes umfangreichen, um 1300 von König Wenzel II. von Böhmen erlassenen Berggesetzes für den Kuttenberg, der von dem römischen Juristen Getius verfassten Constitutiones juris metallici[5]); es wurde auch in seiner originalen Form von Kuttenberg aus mitgetheilt, z. B. an Burggraf Friedrich V. von Nürnberg für die Bergwerke zu Kronach in Franken[6]). So verbreitete sich das Iglauer Recht, das ja im Grunde nur eine Weiterbildung des Freiberger Rechts war, durch ganz Deutschland; ja es gelangte bis Venedig, bis Spanien und von dort aus im Zeitalter der Entdeckungen über den Ozean bis in die neue Welt[7]). Der oft angeführte Vorwurf der Constitutiones juris metallici, daß

[1]) Pfotenhauer Urkundenbuch von Kamenz (Cod. diplom. Siles. 10) 26.

[2]) Cod. diplom. et epistolar. Moravie 4,85: *Quod eciam ipsis omnia jura, que apud Iglaviam circa montes huiusmodi fieri consueverunt, prefatis civibus diligentius observentur, ipsis similiter concedimus.*

[3]) S. oben S. L f.

[4]) Tomaschek Oberhof Iglau 6 Note 8.

[5]) Vergl. Achenbach 1,19.

[6]) S. u. S. CV.

[7]) Vergl. Tomaschek Deutsches Recht in Oesterreich 23 fgg. Derselbe Der Oberhof Iglau 4 fgg. (bes. 8).

die Iglauer mit der Mittheilung ihres Bergrechts sehr zurückhaltend gewesen seien[1]), muß nach all diesem mitVorsicht aufgenommen werden. Im Gegentheil, Iglau darf um die Verbreitung des deutschen Bergrechts über die gesammte Kulturwelt ein Hauptverdienst in Anspruch nehmen.

Seit dem Ende des 13. Jahrhunderts bediente sich der Iglauer Rath zu solchen Rechtsmittheilungen der oben (S. L) bereits erwähnten deutschen Redaktion seines Bergrechts, die daher in zahlreichen Handschriften verbreitet ist[2]). Auch die Freiberger, die sich am böhmischen Bergbau vielfach betheiligt haben mögen[3]), erhielten auf ihre Bitte um Rechtsbelehrung eine Abschrift dieser Bearbeitung[4]). Es war dabei nicht ihre Absicht, daß dieses Iglauer Recht die alten einheimischen Gewohnheiten verdrängen sollte; nur zur Erläuterung und Ergänzung derselben, als subsidiares Recht neben ihnen wollte man die Rechtsmittheilung benutzen, da der Versuch einer Kodifikation des Bergrechts lediglich auf Grund der im Rechtsbewußtsein lebenden Satzungen offenbar nicht geglückt war. In das Verhältnis eines Oberhofs zu Freiberg trat Iglau damit keineswegs; nicht die geringste Spur deutet darauf hin, daß sich seit jener Rechtsweisung der Rath zu Freiberg in Bergrechtssachen jemals wieder nach Iglau gewandt habe, wohin doch sonst seit dem 13. Jahrhundert ein lebhafter Rechtszug stattfand[5]). In dem einzigen urkundlich bekannten Falle während des Mittelalters, in welchem der Freiberger Rath sich von auswärts in

[1]) Peithner Edler von Lichtenfels Versuch über die natürliche und polit. Geschichte der böhmischen und mährischen Bergwerke (Wien 1786) 353. Vergl. Dobner Mon. hist. Boh. 4,195.

[2]) Vergl. Tomaschek Der Oberhof Iglau 6 f.

[3]) Vergl. außer den oben S. XLIX gegebenen Nachweisen die zu Kuttenberg *(in monte Cutne)* ausgestellte Urkunde der Freiberger Nicolaus Burner und Johannes Hekeleri vom 13. Aug. 1324. Frb. UB. I, 329.

[4]) *Die zu der Iglaw in Meren haben inen bergkrecht mitgeteilt, wie den Wittenberg seine universitet hat von Thubingen genummen.* Lauterbachs Tagebuch ed. Seidemann 153. Vergl. auch die nächste Anm.

[5]) Vergl. Tomaschek Der Oberhof Iglau 8 f. Die Angabe des Pirnaischen Mönchs bei Mencke SS. 2,1559: *Weliche bergleute holten örtrunge bergrechtis und orteilspruch czu der Ygla in Mehrenn* (vergl. Tomaschek a. a. O. 28) genügt offenbar nicht zum Beweise. Völlig fabelhaft ist die Angabe von Klotzsch Ursprung 142, daß einige bei Mittweida gelegene Gruben im Jahre 1334 Bergurtel zu Freiberg und Iglau eingeholt hätten.

Bergrechtssachen Belehrung erbat, wandte er sich nicht nach Iglau, sondern nach Graupen[1]).

Das Original jener Iglauer Rechtsmittheilung nach Freiberg ist uns leider nicht erhalten, sondern unsere älteste Quelle ist eine schon mehrfach verderbte Abschrift[2]). Immerhin vermag man die Zeit, in welcher die Rechtsmittheilung erfolgte, wenigstens ungefähr zu bestimmen.

Am 18. Mai 1328 erließ Markgraf Friedrich der Ernsthafte eine für die Geschichte des Bergrechts wichtige Ordnung[3]), die für alle Bergwerke seines Landes gelten sollte[4]). Dieselbe handelt von den Rechten und Pflichten des Bergmeisters, dem die Oberaufsicht über alle Bergwerke übertragen ist, und der übrigen von ihm zu bestellenden Bergbeamten, der Stufenschläger, deren Stellung ungefähr der des späteren Steigers entspricht, der Bergrichter und Berggeschwornen, der Hutleute und Ganghäuer. Es mag dabei erwähnt werden, daß, wie im Bergrecht A (§ 10), so auch hier dem Bergmeister verboten wird, von dem Beliehenen Theile zu fordern; werden ihm solche, was wohl oft vorgekommen sein mag, freiwillig übertragen, so hat er sie zu bauen, wie jeder andere Gewerke; erfüllt er seine Verpflichtungen nicht, so ist der Bürgermeister zu Freiberg befugt, ihn ebenso dazu zu zwingen, wie der Bergmeister dies anderen säumigen Gewerken gegenüber zu thun hat: ein interessanter Beleg für die obrigkeitliche Stellung des Freiberger Rathes zum Bergbau[5]). Die Ordnung verbreitet sich ferner über das Verhältnis der Gewerken zu den Häuern, über die „Gedinge", jene noch heute bestehenden Accordverträge, auf die wir zurückkommen[6]). Daß die Ordnung dem Bergrechte A gegenüber auf eine höhere Entwicklung des Bergbaus hindeutet, zeigt sich auch darin, daß der Fall von Bergbaubetrieb durch Ausländer ins Auge gefaßt ist; dieselben sollen einen Bevollmächtigten ernennen, der für

---

[1]) Frb. UB. II, 245.
[2]) S. unten S. CXIII.
[3]) Zuletzt gedruckt Frb. UB. II, 6.
[4]) *allin den di' bercwerk bûen in unsin lande odir damite icht zue schafin habin.*
[5]) Vergl. S. XL.
[6]) Vergl. unten S. XCII fgg.

die Erfüllung ihrer Verpflichtungen der Gewerkschaft gegenüber zu sorgen hat.

Diese Bergordnung von 1328 nun, über deren Inhalt die vorstehenden Andeutungen genügen mögen, zeigt eine unzweifelhafte Benutzung der Iglauer Rechtsweisung. Namentlich kommt dabei folgende Stelle in Betracht:

Bergordn. von 1328.	Igl. § 15.
Queme abir, daz man wilkûr tete zû nucze unsim bercwercke und ûns, waz drî schicht zû rate wûrdin odir willekûrten, daz wolle wir daz das di[e] virdin ouch tûn und stete hâldin, entsweder si[e] weren gegenwertig edir nicht.	*Ist abir, das man wil vorlyhen uff eynem berge adir uff eynem stollen, so sal der bergmeister den gewercken ... czusammene gebûten ... Ist abir, das dy drye schicht darkomen unde dy virde nicht ...., dy virde schicht ... mögen nicht gehyndern, dy andern vorlyhen, weme sy wollen.*

Auch die Einsetzung eines Bevollmächtigten für auswärtige Gewerken dürfte dem Iglauer Rechte (vergl. § 20. 28) entnommen sein.

Hiernach muß man wohl annehmen, daß die Iglauer Rechtsweisung vor dem Jahre 1328 nach Freiberg gelangt sei. Andrerseits aber erfolgte diese Uebertragung, wie wir schon bemerkten, zweifellos später als die Niederschrift des Bergrechts A, die wahrscheinlich der Zeit nach 1307 angehört. So kommen wir etwa auf die Jahre 1310 bis 1327[1]).

Um die nämliche Zeit oder wenig später mag das „Bergbuch" des Freiberger Rathes, die unten näher zu beschreibende große Bergrechtshandschrift des Rathsarchivs, angelegt worden sein. Ihr ältester Theil (fol. 14—17) enthält Abschriften des Bergrechts A und des Iglauer Bergrechts und zwar, wie es scheint, von derselben Hand, welche in

[1]) Irrig ist also — abgesehen von der bei Klotzsch Urspr. 74 aufgestellten und von Arndt Bergregal 70 unbedenklich übernommenen Annahme, daß das böhmische Bergrecht vor 1200 nach Meißen gelangt sei — sowohl die auf Fabricius beruhende Angabe von Tomaschek Deutsches Recht 23 Anm. 2 und 63 und Oberhof Iglau 7, daß die Mittheilung 1294 erfolgt sei (vergl. Leuthold 32), als auch die Mittheilung von Wagner Chursächs. Bergwerksverf. LIX, welcher dieselbe in die Zeit kurz vor dem Stollenrezeß von 1384 setzt. Gerade dieser letztere (vergl. darüber unten S. CXXX fgg.) zeigt gar keine Anklänge an das Iglauer Recht und wurde eben deswegen, weil er neues Recht schuf, in die Bergrechtshandschrift aufgenommen.

die älteste Stadtrechtshandschrift (fol. 161 fgg.) einen wahrscheinlich noch der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts angehörigen Zolltarif[1]) eingetragen hat.

Es mag hier daran erinnert werden, daß die Bergordnung von 1328 kurze Zeit nach der Mündigkeitserklärung des Markgrafen Friedrich (20. Febr. 1328) erlassen wurde. Eben jener Heinrich der Reuße von Plauen, mit dem im Jahre 1317 ein Vergleich wegen des Bergwerks auf dem Hohenforste geschlossen worden war, hatte bekanntlich, als der Gesundheitszustand Friedrichs des Freidigen eine selbständige Regierung unmöglich machte, die Vormundschaft über den jungen Sohn desselben übernommen und führte dieselbe auch über die Mündigkeitserklärung hinaus noch einige Jahre fort[2]). Wie er seinen eigenen Vortheil dabei in jeder Beziehung nicht außer Acht gelassen zu haben scheint, so benutzte er die Zeit der Vormundschaft auch dazu, um sich im Besitze seiner Rechte an den innerhalb seines Gebietes belegenen Bergwerken zu sichern. Dazu diente wohl u. a. der Vertrag *umme den berg zcu dem Hoenvorste* zwischen ihm und der Gemahlin Friedrichs des Freidigen, der Markgräfin Elisabeth, den der junge Markgraf am 11. Januar 1324 bestätigte[3]). Sein Inhalt war vermuthlich die Belehnung des Vogtes mit der Hälfte des Hohenforstes[4]). Von noch größerer Wichtigkeit war es, daß er sich von dem ihm wohlgewogenen Könige Ludwig am 29. Okt. 1327 urkundlich mit dem Bergregale beleihen ließ[5]); auch die goldene Bulle, durch welche der Kaiser ihm und seinen Verwandten, den Vögten von Plauen, Gera und Weida, am

---

[1]) Schott Samml. zu den Deutschen Land- und Stadtrechten 3,299.

[2]) Vergl. B. Schmidt, Der Proceß Markgr. Friedrich des Ernsthaften gegen seinen Vormund, a. a. O. 96 fgg.

[3]) B. Schmidt Urkundenbuch der Vögte von Weida, Gera und Plauen 1,263.

[4]) Unter den Klagepunkten, die der Markgraf 1331 gegen den Vogt geltend machte, befand sich auch der: er habe veranlaßt, *daz wir um daz berwerc [zu dem Honforste] halp legen.* Schmidt UB. I, 337. Vergl. auch die Urk. vom 24. Aug. 1326, durch welche der Markgraf gemeinschaftlich mit dem Vogte dem Propste Witticho auf dem Marienberge zu Altenburg, seinem Bruder Johann von Schönfels und Heinrich von Uttenhofen ein Bergwerk auf dem Hohenforste übertragen. Ebenda 1,287. Vergl. Schmidt Proceß ꝛc. 19.

[5]) . . . . *haben im und seinen erben verlihen und verleihen auch . . . allerlai perchwerch, wo ez in seiner gegen und geriht ufstet oder funden wirt, daz er und sein*

24. Juni 1329 alle ihre Lehen, Rechte und Regalien bestätigte, erwähnt ausdrücklich des Bergregals[1]). Es ist wohl kaum ein Zufall, daß die erste kaiserliche Urkunde, durch welche die Markgrafen von Meißen im Besitze des Bergregals bestätigt wurden[2]), am Tage vor dieser goldenen Bulle ausgestellt worden ist. Wenige Jahre später brachen zwischen dem Markgrafen und seinem ehemaligen Vormunde ernste Mißhelligkeiten aus, wobei unter den Klagepunkten des ersteren auch die Bergwerksangelegenheiten nicht fehlten[3]). Eine endgiltige Beilegung der Streitigkeiten wegen des Hohenforstes erfolgte wohl erst durch einen am 19. Aug. 1337 zu Schleusingen unter Vermittelung des Königs Ludwig abgeschlossenen Vergleich, welcher für den Reußen überaus günstig ausfiel; er überließ ihm die Besetzung aller Aemter und alle Verleihungen, die grundherrlichen Rechte, die Gerichte sowie die Hälfte der aus dem Regal fließenden Einkünfte[4]).

Dem Bedürfnisse einer Kodifikation des Bergrechts war durch die Mittheilung der Iglauer Rechtsweisung noch nicht entsprochen. Vom praktischen Standpunkte aus stellte es sich wohl bald als nothwendig heraus, sie und jene Aufzeichnung der alten Freiberger Gewohnheitsrechte, das Bergrecht A, einer kombinierenden Bearbeitung zu unterwerfen, welche unter Auslassung des Veralteten sowie derjenigen Satzungen, welche zwar in Iglau, aber nicht in Freiberg anwendbar waren, lediglich das geltende Recht zum Ausdruck brachte und so als sichere Grundlage für die Rechtsprechung des Freiberger Rathes, des Bergmeisters und der Bergrichter dienen konnte. Als eine solche Bearbeitung haben wir das als Freiberger Bergrecht B bezeichnete Rechtsbuch anzusehen[5]).

---

erben dazselbe perchwerch mit allen rechten und nuczen von uns und dem riche ewichliche besitzen und haben sulen ze lehen. Schmidt UB. 1,301.

[1]) . . . *necnon eciam omnes mineras cujuscumque metalli, quod in vestris bonis reperietur, que jam possidetis vel imposterum recuperabitis, vel que aliis collata sunt, vel que absolute tenetis.* Schmidt UB. 1,322.

[2]) S. oben S. XXVIII.

[3]) Vergl. oben S. LXXII Note 4.

[4]) Schmidt Urkundenbuch 1,390. Vergl. Frb. UB. II, 7.

[5]) Sehr mit Unrecht hält dasselbe Beyer Otia metallica 1,9 f. für ein fremdes Recht.

Auch von dieser Aufzeichnung ist uns der Verfasser unbekannt; wir können wiederum nur vermuthen, daß er der damalige Stadtschreiber oder ein bergrechtskundiges Mitglied des Rathes gewesen sei.

Ebenso sind wir für die Zeit der Aufzeichnung lediglich auf Vermuthungen angewiesen. Wenn als gangbare Münze der Groschen erscheint (B § 4. 23), der in A nicht vorkommt, so beweist dies weiter nichts, als daß die Redaktion nicht vor 1320 gesetzt werden darf; man wird aber ohnehin kaum annehmen wollen, daß B vor der Bergordnung von 1328, die sonst theilweise wenigstens überflüssig gewesen wäre, entstanden sei. Daraus, daß nie von einem, sondern stets von mehreren Fürsten die Rede ist (z. B. § 2 *umme derselben furstin recht*), könnte man schließen, B sei zu einer Zeit entstanden, in welcher die Mark Meißen oder die Stadt Freiberg in gemeinschaftlichem Besitze mehrerer Landesherren gestanden habe, was seit dem Tode Friedrichs des Ernsthaften 1349 der Fall war[1]). Allein auch dieser Beweis ist nicht stichhaltig; denn der Verfasser von B liebt das Generalisieren. Zwar nennt er in der Ueberschrift seine Arbeit *gemeyne bergrecht in desym furstymtum;* aber die Anfangsworte: *Welch man obirste bergmeister ist yn eynem furstyntum* und einige andere Stellen[2]) beweisen, daß der Verfasser nicht nur Freiberg oder die Mark Meißen im Auge hatte, sondern ein Bergrecht schreiben wollte, das auch über die Grenzen des Landes hinaus Geltung erlangen sollte.

Den besten Anhaltspunkt bietet vielleicht eine Urkunde Friedrichs des Ernsthaften vom 1. Mai 1346, durch welche dieser dem Abte Konrad von Altzelle und seinen Mitgewerken ein bergmännisches Erbe im Bergbaubezirke Siebenlehn überträgt[3]); denn nach dieser scheint zum Erbebereiten noch die Genehmigung des Landesherren erforderlich

---

[1]) (Wagner) Chursächs. Bergwerksverfassung LIX f.

[2]) *Abir daz gerychte ... yst der furstyn, yn der furstyntum daz gelegen yst* B § 36. *Zo zol der huttezcyns syn von rechte der furstyn, yn der herschafft daz gelegen yst* B § 43.

[3]) Frb. UB. II, 9. Ganz grundlos ist es, wenn Wagner Chursächs. Bergwerksverfassung LIX mit Rücksicht auf diese bisher stets irrthümlich ins Jahr 1320 gesetzte Urkunde, nach welcher dem Rathe das Erbebereiten (s. u. S. LXXXI) zustand, behauptet, beide Freiberger Bergrechte seien nach diesem Jahre verfaßt worden.

gewesen zu sein wie nach A § 19, während B § 4 ausdrücklich angiebt, daß der Bergmeister allein auch Erbe verleihen könne. Wir werden also die Abfassung von B wohl nach 1346 zu setzen haben.

Auch ein befriedigender terminus post quem läßt sich nicht erbringen, da es an sicheren Belegen für die Anwendung des Bergrechts B im 14. Jahrhundert fehlt[1]). Daraus, daß die Hand, welche eine bereits entstellte Abschrift dieser Aufzeichnung auf einer den älteren Bestandtheilen des Bergbuches vorgehefteten Pergamentlage eingetragen hat, wohl noch dem 14. oder spätestens dem Anfange des 15. Jahrhunderts angehört, darf man schließen, daß die Entstehung von B jedenfalls noch ins 14. Jahrhundert fällt. Dazu würde auch die Vermuthung passen, die wir unten (S. CXIV) zu begründen versuchen werden, daß die Originalhandschrift von B im Stadtbrande von 1375 zu Grunde gegangen sei. So werden wir also die Zeit der Abfassung von B zwischen die Jahre 1346 und 1375 zu setzen haben.

Obwohl B ebensowenig als A jemals in urkundlicher Form aufgezeichnet oder durch besondere Urkunde eingeführt worden ist, darf man es doch nicht für eine bloße „Privataufzeichnung" halten, wie man es wiederholt gethan hat[2]). Es war eine im Auftrage des Rathes der Stadt Freiberg verfaßte, zum Gebrauche der Bergbehörden insbesondere bei Wahrnehmung der Berggerichtsbarkeit bestimmte Kodifikation des im 14. Jahrhundert geltenden Bergrechts und hat als solche bis in die Neuzeit hinein offizielle Geltung gehabt. Wo im späteren Mittelalter vom „Bergrecht" schlechthin die Rede ist, ist wohl überall unser Bergrecht B gemeint[3]); insbesondere bildete es die Grundlage für die Rechtsprechung des Freiberger Rathes als Bergschöffenstuhl, für die uns seit 1476 zahlreiche Belege vorliegen[4]). Höchst selten begegnet uns eine Bezugnahme auf das Bergrecht A[5]) oder auf das Iglauer Bergrecht; als der Rath, veranlaßt durch eine

[1]) Denn die Stellen des Vertrages zwischen den Herren von Waldenburg und den Markgrafen vom 13. Juni 1377 (Frb. UB. II, 39), in denen ich (a. a. O. XVI N. 27) eine Bezugnahme auf Bergrecht B vermuthete, sind doch wohl nicht für solche Belege zu halten.

[2]) So auch Achenbach Bergrecht 1,20.

[3]) Vergl. Frb. UB. II, 99 16. 111 37. 155 12. 241. 243. 246 u. ö.

[4]) Frb. UB. II, 303 fgg. (vergl. die Noten zu den Bergurteln).

[5]) Frb. UB. II, 245 (Anm. zu No 1110).

Parteischrift, das letztere einmal in der Läuterung eines seiner Urtel und zwar lediglich zur Interpretation des Freiberger Rechts anführt[1]), erhebt die Gegenpartei sofort Beschwerde, daß er *durch das Iglische bergrecht, des sie doch vormals nyhemals gebraucht, sundern nuwmals widder unns obir gemeyne ubung lange zceit bißher gehalden gebrauchen,* ihre Läuterung „verlegt" habe und das Freibergische Bergrecht, *das ynn von den landisfursten außgesaczt unnd awß den alden bergbuchern gezcogen unnd bestetigt ist,* ihnen zu Schaden „articuliren und deuten" wolle, und appelliert aus diesem Grunde an die Landesherren[2]). Auch die späteren Bergordnungen sollten jene „gemeinen Bergrechte in diesem Fürstenthum", wie B in der Ueberschrift bezeichnet wird, keineswegs aufheben[3]).

Schon der Umstand, daß B eine so große praktische Bedeutung erlangen konnte, beweist, daß es eine nicht ungeschickte und jedenfalls den Zeitbedürfnissen entsprechende Arbeit gewesen ist. Wohl sind dem Redaktor einzelne Irrthümer[4]) und Wiederholungen[5]) mit untergelaufen; wohl läßt die systematische Anordnung des Stoffes, bekanntlich meist die schwache Seite der mittelalterlichen Rechtskodifikationen, manches zu wünschen übrig, der Plan, nach welchem das Werk angelegt worden, ist weder sehr übersichtlich noch wird er streng durchgeführt, vielmehr oft von Nachträgen durchbrochen. Immerhin verdient das Werk um so mehr volle Beachtung, als es bekanntlich in den meißnisch-sächsischen Landen nur in seltenen Fällen zur Aufzeichnung von Rechtsgewohnheiten gekommen ist. Versuchen wir es also, einen Ueberblick über seinen Inhalt und sein Verhältnis einerseits zu A, andererseits zu Iglau zu gewinnen.

---

[1]) Frb. UB. II, 246.

[2]) Frb. UB. II, 248.

[3]) Vergl. unten S. 38.

[4]) Vergl. z. B. B § 17 (Note w), wo der Satz *ap er sy buwit alz recht ist* offenbar durch ein Versehen aus A § 12 (S. 9 9) übernommen ist; wie er jetzt dasteht, giebt er keinen rechten Sinn. Vergl. ferner B § 6 Note k, p; § 18 Note q, v. Die *schillinge der kurczen* hat B § 18 aus Igl. § 13; ich glaube nicht, daß es in Meißen diese Münze gegeben hat (vergl. die Glosse in Note ww).

[5]) So finden sich die Grundsätze über die Bergmessung in B § 17 und 18 doppelt, dort nach A § 11, hier nach Igl. § 13; vergl. unten S. LXXXVI. Auch B § 19 und 20 wären besser in einen § zu verschmelzen gewesen.

4. Der Inhalt des Freiberger Bergrechts B.

Wir können diesen Inhalt etwa folgendermaßen gruppieren: I. Bestimmungen über die Stellung des Bergmeisters und anderer Bergbeamten (§ 1—3, dazu § 13. 37. 40—42). II. Das Stollenrecht (§ 4—15). III. Die Finderrechte, das Leihen, Messen und Markscheiden (§ 16—20, vergl. auch § 43). IV. Die gegenseitigen Rechte verschiedener an demselben Bergwerke, sei es als Gewerken, sei es als Arbeiter Betheiligten, sowie die gegenseitigen Rechte solcher, die neben einander bauen (§ 21—35, vergl. § 38). V. Die Schürffreiheit und die Rechte des Oberflächenbesitzers und des Regalherrn (§ 36). VI. Nachträge, die wir bei den vorhergehenden Abschnitten schon erwähnt haben, und Bestimmungen über das Hüttenrecht (§ 37—43).

(I.) Wie in A, so erscheint auch in B als der höchste landesherrliche Bergbeamte der Bergmeister. Wenn ihn B meist als den „obersten Bergmeister" oder „Oberbergmeister"[1]) bezeichnet, welchen Titel er nach den älteren Freiberger Urkunden thatsächlich nicht geführt zu haben scheint[2]), so geschieht dies vielleicht im bewußten Gegensatze zum Iglauer Rechte, nach welchem der Bergmeister ein untergeordneter gewerkschaftlicher Beamter war, oder ist eine Aeußerung jener schon oben (S. LXXIV) hervorgehobenen generalisierenden Neigung des Redaktors von B[3]). Der Bergmeister ist, wie in A, der „oberste Leiher"[4]); diese seine Eigenschaft ist in B (§ 2) bestimmter ausgesprochen, als in A[5]). Ueber alles, was vor ihm „geteidingt" wurde, konnte er rechtsgiltiges Zeugnis ablegen sowohl auf dem Gebirge als auch vor dem Stadtrichter (B § 1). Letzteres hebt auch A

[1]) B § 1. 2. 13. 17—19 u. ö.

[2]) Vergl. z. B. Frb. UB. II, 15. 17. 20 u. ö. Ein Oberbergmeister im Gegensatz zum Unterbergmeister erscheint zuerst in der S. 65 ff. mitgetheilten Berggerichtsordnung, über welche wir weiter unten zu handeln haben werden.

[3]) Außer dem Freiberger Bergmeister erscheint ein solcher wohl nur noch auf dem Fürstenberge bei Zwickau (Frb. UB. II, 7; auch unter *Jenschen unser bercmeister* ebd. 5 haben wir schwerlich an den Freiberger Bergmeister zu denken); doch gehörte dieses Bergwerk in älterer Zeit wohl nicht in das Bereich des Freiberger Bergrechts, vergl. oben S. LXIV.

[4]) Vergl. B § 2. 7. 13. 15. 18.

[5]) Ueber Stadtrecht Cap. XXXVII § 12 s. S. XXX.

(§ 7) hervor, während ersteres wohl als selbstverständlich galt; B hat eine auf den Stadtrichter bezügliche Satzung (A § 5) auf den Bergmeister übertragen. Vor allem hatte er diejenigen zu *geweren*, die er beliehen hatte (B § 3 = A § 11). Eine Beurkundung der Verleihung, wie sie das Iglauer Recht (§ 1. 18) verlangt, war nicht erforderlich; wenn der Bergmeister auch wohl in der Regel über die Verleihungen und die vor ihm verlautbarten Rechtsgeschäfte Aufzeichnungen zur Unterstützung seines Gedächtnisses machte, so wird doch ausdrücklich bestimmt, daß dieselben *(eynes bergmeysters tafel*[1]*) noch buch)* im Gegensatz zu den im gehegten Dinge gemachten Niederschriften keine gerichtliche Beweiskraft haben sollten (B § 42)[2].

Der Bergmeister ernennt die Bergrichter, deren Befugnisse und Verhältnis zu den Stadtrichtern B (§ 1) mit den Worten von A (§ 6) wiedergiebt. Dagegen kann er die gewerkschaftlichen Beamten (Steiger, Hutmann, Schmidt) nur mit Einwilligung der Gewerken einsetzen (B § 13), ein Satz, der aus Igl. § 11 stammt, jedoch inhaltlich mit A § 11 übereinstimmt.

Selbständige Zusätze des Redaktors sind die Bestimmungen über die Handhabung der Gerichtsbarkeit durch Bergmeister und Bergrichter, denen namentlich Unparteilichkeit zur Pflicht gemacht wird (B § 37), und über das Verfahren bei Widersetzlichkeit gegen die Amtsgewalt des Bergmeisters (B § 41); aus dem Iglauer Rechte dagegen ist ein Satz über die Bußen, welche wegen Schmähung der gewerkschaftlichen Beamten zu verhängen sind (B § 40), übernommen worden.

Daß von den zur Ergänzung des Stadtrechts bestimmten §§ 2—8 des Bergrechts A nur dasjenige Aufnahme in B gefunden hat, was das Verhältnis des Bergmeisters und Bergrichters zur Stadt betrifft, hat seinen Grund offenbar in dem Bestreben, das Landesbergrecht, das der Verfasser zu geben beabsichtigte, möglichst des lokalen Charakters zu entkleiden.

---

[1]) Dabei hat man wohl an Wachstafeln für vorläufige Vermerke zu denken.

[2]) Wohl aus diesem Grunde haben sich solche Aufzeichnungen (abgesehen von den oben S. XXIII N. 2 erwähnten Abschriften) aus dem Mittelalter nicht erhalten.

(II.) Von besonderer Wichtigkeit für die Entstehungsgeschichte des Freiberger Bergrechts B ist der das Stollenrecht behandelnde Abschnitt (§ 4—15); er verdient deshalb eine eingehendere Behandlung.

Wir bemerkten bereits, daß schon das Bergrecht A (§ 19—21) Bestimmungen über Stollen enthält, daß dieselben jedoch zweifellos nicht zu den inhaltlich ältesten Theilen von A gehören. Es läßt sich dies schon daraus vermuthen, daß es in A § 19 heißt, der Rath zu Freiberg habe das Erbe zu bereiten, *wo das lyt ynme lande, by Kempnicz, by Mißen ader wo is lyt.* Diese Worte passen nicht gut in eine Zeit, in welcher nur in der nächsten Umgebung von Freiberg Bergbau getrieben wurde; man möchte annehmen, daß wenigstens der Scharfenberger Bergbau bereits im Gange war, als sie niedergeschrieben wurden[1]). Dazu kommt, daß die oben S. LXVI besprochenen Fragen gerade in A § 21 besonders häufig sind; offenbar war das Gewohnheitsrecht hinsichtlich der Stollen am Ende des 13. Jahrhunderts noch nicht zu einem gewissen Abschlusse gelangt.

Wie schon früher angedeutet wurde, erfolgte in der ältesten Zeit des Freiberger Bergbaus die Erzgewinnung wohl meist in der Weise, daß man auf die entdeckten Gänge zahlreiche Schächte abteufte und so lange in Betrieb hielt, bis bei dem Eindringen in größere Tiefen der Zutritt der unterirdischen Wässer der Arbeit ein Ende machte; dann verließ man die Zeche und nahm eine andere in Angriff. Dieser Fall wird in der Regel sehr bald eingetreten sein; denn durch Ausschöpfen ließ sich bei den geringen maschinellen Hilfsmitteln der Zeit das Wasser nur dann beseitigen, wenn seine Menge noch eine sehr unbedeutende war. Die Anlage von Abzugskanälen aber, die in horizontaler oder wenig ansteigender Richtung von der Erdoberfläche aus in das Innere des Gebirges getrieben den Grubenwässern einen Abfluß verschaffen konnten, also von Stollen, gestattete die Beschaffenheit des Grubenfeldes nur bei ausnahmsweise günstigen lokalen Verhältnissen den Besitzern einzelner Gruben[2]).

---

[1]) Vergl. über diesen oben S. XXI f., über den Bergbau bei Chemnitz oben S. XIV f.

[2]) Daß es in ältester Zeit ganz an Stollen gefehlt habe, wird man gewiß nicht anzunehmen haben; ob jedoch die Folgerung von Klotzsch, der die Anlage des Stollen der Reichen Zeche (des alten und tiefen Fürstenstollen) noch ins

Als die unmittelbar unter der Erdoberfläche befindlichen Erzmittel erschöpft waren, was bei der zweifellos sehr lebhaften Bergbauthätigkeit in den ersten Jahrzehnten seit Entdeckung der Freiberger Lagerstätten wohl schon früh der Fall war, bedurfte man größerer Stollenanlagen, deren Herstellung weit mühevoller, zeitraubender und kostspieliger war, als alle bisherigen bergmännischen Arbeiten. Wollte man sie, wie den gesammten sonstigen Bergbau, der Privatthätigkeit überlassen, so mußte man ihren Unternehmern besondere Vortheile in Aussicht stellen.

Es lag vor allem auf der Hand, daß das Grubenfeld von sieben Lehen bei Stollenanlagen nicht anwendbar war; die Berechtigungen der Stollen, welche weiteren Gebieten Nutzen zu bringen bestimmt waren, mußten sich auch auf größere Räume erstrecken. Der Umfang dieses Gebiets ließ sich allerdings nicht ein für allemal festsetzen, da er von lokalen Bedingungen abhing. Bereits im 13. Jahrhundert hieß in Freiberg der Flächenraum, innerhalb dessen die Stöllner gewisse noch zu besprechende Rechte hatten, im Gegensatze zum Lehn und zum gemessenen Berge Erbe[1]), ein Ausdruck, der in der bergmännischen Terminologie eine wichtige Rolle spielt und schon oft Gegenstand von Erklärungsversuchen gewesen ist. Das Richtige hat hier wohl Veith[2]) getroffen, wenn er auf die Grundbedeutung von Erbe als unbewegliches Gut, Grundbesitz hinweist[3]). Allein ihm wie anderen ist es entgangen, daß „Erbe", wenigstens in unseren Gegenden, in denen

---

12. Jahrhundert setzt, weil derselbe 1384 eine Länge von über einer halben deutschen Meile hatte (Samml. verm. Nachr. 9,286), in der That gerechtfertigt ist, scheint mir sehr zweifelhaft.

[1]) A § 16: *in eyme erbe adir uf gemessenen bergen adir an lehenen.* Vergl. B § 27. 28. Das Iglauer Recht, das den Ausdruck *erbe* nicht kennt, hat dafür *stollen* und unterscheidet *berge (gemessene b.), stollen, lehen, lehenscheffte* z. B. Igl. § 16. 18. 19. 22; danach B § 25. 29. 33. 34.

[2]) Veith Bergwörterb. 150 fgg. Vergl. auch Achenbach Bergrecht 1,141 fgg. Leuthold Das österreich. Bergrecht 106 N. 6.

[3]) Zu den von ihm angeführten Stellen vergl. noch Homeyer Sachsenspiegel 1,418. Auch im Freiberger Bergrecht kommt *erbe* in diesem Sinne vor: *jenre des das erbe ist* A § 9, noch deutlicher *dez daz erbe ader daz felt yst* B § 36. Daß der Gegensatz zwischen Lehn und Erbe auch auf die bergrechtliche Bedeutung des Wortes eingewirkt hat, ist nicht zu bezweifeln.

der Ausdruck zuerst im bergmännischen Sinne gebraucht wird, während des ganzen Mittelalters ausschließlich das für den Stollenbau bestimmte Gebiet bezeichnet, niemals aber für andere bergmännische Anlagen gebraucht wird. Es ist dies deshalb wichtig, weil eine ganze Reihe von Zusammensetzungen mit diesem in der späteren Sprache fast nur in solchen gebrauchten Worte sich hieraus erklärt. So ist das Erbebereiten ursprünglich lediglich das Begrenzen des zu einem Stollen gehörigen Gebiets, die Ausdehnung auf andere Grubenfelder aber ein späterer Mißbrauch[1]); ein Erbstollen ist nichts anderes als ein Stollen, zu dem ein Erbe beritten ist, eine Erblehnschaft eine Lehnschaft in einem Stollenfelde, *erbkesten* ist gleichbedeutend mit *kesten uber den stollen*[2]) u. s. w. Erst seit dem 16. Jahrhundert gerieth diese Grundbedeutung in Vergessenheit, und man konnte sogar „Erbe" in Zusammensetzungen mit „Haupt" erklären wollen[3]).

Ueber die Vererbung oder das Erbebereiten enthält das Bergrecht A (§ 19) Folgendes. Muthete Jemand beim Bergmeister, daß er ihm eine wegen Wasserzutritts auflässig gewordene Zeche leihen und Feld zu einem Stollen dazu um den Zehnten vererben wolle, so konnte der Bergmeister dies nicht ohne besondere Genehmigung des Landesherrn thun; es erklärt sich dies sehr einfach daraus, daß der Landesherr bei Erben auf seine Mitbaurechte Verzicht leisten mußte. War diese Genehmigung ertheilt, was wenigstens manchmal in urkundlicher Form geschah[4]), so war es Sache des Freiberger Rathes, das Erbe zu bereiten. Die „Bürger", d. h. die Rathsmitglieder, ritten mit dem Bergmeister an den Ort der beabsichtigten Stollenanlage, besichtigten das fragliche Bergwerk und gaben dann zu der verliehenen Zeche und zu dem Stollen so viel Feld, als der Sachlage nach nothwendig erschien. Als Lohn erhielten sie einen Eimer Wein.

---

[1]) Dies wird fast stets übersehen, vergl. z. B. A. W. Köhler Anleitung zu den Rechten und der Verfassung bei dem Bergbaue im Königreiche Sachsen. 2. Aufl. (Freiberg 1824) 158 ff., Kreßner Systemat. Abriß der Bergrechte in Deutschland (Freiberg 1858) 177, Klostermann Lehrbuch 165, Veith Bergwörterbuch 152 u. s. w.

[2]) Vergl. Frb. UB. II, 89 25. 127 11.

[3]) Beyer Otia metall. 2,233.

[4]) Vergl. die oben S. LXXIV erwähnte Urkunde von 1346 Frb. UB. II, 9.

Die Wirkung dieser Vererbung war einmal, daß die sämmtlichen bei anderen Lehen zu beanspruchenden Mitbaurechte erloschen; sowohl das Frohntheil des Landesherren als die im Anschlusse an die 7 Lehen des Finders zu vermessenden Lehen[1]) fielen fort; die einzige Abgabe war der dem Landesherrn zu entrichtende Zehnte[2]). Zweitens hatten die Stollengewerken, nicht der Bergmeister, die Erzlagerstätten, welche innerhalb des Stollenfeldes aufgefunden wurden, zu verleihen; der Bergmeister durfte eine Verleihung nur vornehmen, wenn es sich um Anbrüche handelte, die „hinter dem vordersten Lichtloche" des Stollen, d. h. innerhalb der von ihm bereits durchfahrenen Strecke, lagen und wenn die Stollengewerken dieselben binnen einer bestimmten ihnen zu setzenden Frist weder selbst bauten noch auch anderen verliehen; auch dann mußte er versuchen, diese Bergwerke „um eine Eigenschaft", d. h. um eine den Stollengewerken zu entrichtende Abgabe, zu verleihen, und nur, wenn dies nicht gelang, durfte er sie „um des Herrn Zehnten" verleihen. Vor dem vordersten Lichtloche und dem „Stollenhaupte", d. h. dem jeweiligen Endpunkte des Stollen, konnte die Stöllner Niemand weder zum Bauem noch zum Verleihen zwingen, und sie verloren ihr Recht nur, wenn sie den Bau des Stollen nicht fortsetzten (A § 20). Die weiteren Bestimmungen beziehen sich auf die Auflässigkeit von Erben, auf das Rechtsverhältnis zwischen den Gewerken des Erbes und den von ihnen Beliehenen u. a. (A § 21); der Redaktor stieß, wie gesagt, gerade hier auf manche Schwierigkeit, die er nicht zu lösen vermochte.

Nach Iglau waren offenbar nur wenige Keime des Stollenrechts von Freiberg aus gelangt; immerhin fehlt es nicht ganz an Parallelen zu den eben besprochenen Bestimmungen. In der ältesten lateinischen Aufzeichnung, die bereits mancherlei über Stollen enthält, kommt der Ausdruck *hereditas, stollo hereditarius* nicht vor[3]). Auch das jüngere

[1]) S. o. S. XXXI.

[2]) Wenn A § 19 nur von den gemessenen Lehen der Herren, d. h. der drei obersten Hofbeamten, spricht, jedoch die des Markgrafen, der Markgräfin, des Bergmeisters und der Bürger gar nicht erwähnt, so deutet dies wohl darauf hin, daß die letzteren schon zur Zeit der Entstehung von A § 19 nur eine bergrechtliche Antiquität waren.

[3]) Sachlich ist es aber doch wohl dasselbe, wenn es heißt: *(mons vel) stollo qui mensurati fuerint.* Vergl. Anm. zu Igl. § 9.

lateinische und das deutsche Bergrecht haben den Ausdruck „Erbe“ nicht[1]); wohl aber sprechen sie von *stollones hereditarii*, *erbehaftigen* oder *erbstollen*. Es läßt sich somit schwer entscheiden, ob der Begriff des „Erbe“ zuerst in Freiberg oder zuerst in Iglau entstanden ist. Sicher ist aber, daß sich das Stollenrecht und namentlich das Erbstollenrecht in Iglau ganz eigenartig entwickelt hat.

Dieser Umstand in Verbindung mit der Erkenntnis, daß das Stollenrecht, wie es in der Zeit der Bergrechtsredaktion in Freiberg bestand und im Bergrecht A zum Ausdruck gelangt ist, den Bedürfnissen nicht mehr genügte, haben vielleicht die Bitte um eine Rechtsweisung aus Iglau vorzugsweise veranlaßt.

Gehen wir nun auf die betreffenden Bestimmungen von B über. Dasselbe stellt einen auf A beruhenden, aber doch wesentlich abweichenden Abschnitt über das Erbebereiten voran (B § 4)[2]). So bedarf es nicht mehr einer ausdrücklichen Genehmigung des Landesherrn für dasselbe, wohl weil dessen Mitbaurechte ohnehin nicht mehr ausgeübt wurden[3]). Der Bergmeister verlieh vielmehr die auflässige Zeche gleich nach der Mutung; das Bereiten des Erbes fand aber erst statt, wenn der Stollen bis zu dieser Zeche gebracht war und dieselbe Ausbeute versprach.

So weit handelte es sich nur um „verbrochenes Feld“, d. h. um Gebiete, auf denen bereits Bergbau stattgefunden hatte und nur eben wegen Mangels an Wasserlösung liegen geblieben war; es ist begreiflich, daß dann die Anlage eines Stollen durchaus begünstigt und ohne Anstand ein Erbe beritten wurde. Dagegen sollte letzteres in dem von A nicht berücksichtigten Falle, daß das für Stollenanlagen gemuthete Gebiet „unverbrochener Rasen“ wäre, im Allgemeinen überhaupt nicht geschehen; doch konnte eine Ausnahme gemacht werden, wenn Bergmeister und Bürger der Ansicht waren, daß eine solche im Interesse des Regalherrn liege. Als Honorar für das Erbebereiten erhielten

---

[1]) Wenigstens nicht in dem ausschließlichen Sinne von Stollenfeld; vergl. *vorhantfesten . . . czu rechtem erbe* Igl. § 18.

[2]) Igl. spricht sich über dasselbe gar nicht aus, obwohl es doch auch dort Brauch gewesen zu sein scheint; vergl.: *was ym dorczu berethen adir gegeben sy* Igl. § 4.

[3]) Vergl. oben S. LXXXII N. 2.

Bergmeister und Bürger statt des Eimer Wein zwei Mark, die mit 8 Schilling (96) Groschen berechnet werden.

Das Frohntheil und die Herrenlehen werden nicht mehr ausdrücklich erwähnt, wohl weil sie zur Zeit der Redaktion von B schon vollständig verschwunden waren. Als Erinnerung an sie findet sich nur der etwas unklare Satz: *wirt daz erbe-beryten, zo gehen abe alle gemessen lehen*, den ein späterer Glossator[1]) auf die gemessenen Lehen der auflässig gewordenen Grube bezieht, welche durch den Stollen trocken gelegt werden soll.

In den folgenden Paragraphen schließt sich B mehr an Igl. an, doch immerhin mit erheblichen Abweichungen. An die Spitze stellt B (wie Igl. § 4) den Unterschied zwischen Suchstollen und Erbstollen, den A nicht kennt (B § 5). Die Rechte des Suchstollen werden dann im Anschlusse an Igl. dargestellt (B § 6). Hinsichtlich des Erbstollen wird zunächst festgesetzt, daß die Grenze des berittenen Erbes durch einen Lochstein zu bezeichnen sei (B § 7), während in Iglau (§ 4) die Ausstellung einer Urkunde über den Umfang des Stollenfeldes üblich gewesen zu sein scheint. Dann folgen die wichtigsten Gerechtsame des Erbstollen. Niemand darf innerhalb des ihm angewiesenen Gebietes „einschlagen", d. h. einen neuen bergmännischen Betrieb eröffnen, ohne Einwilligung der Gewerken des Stollen und zwar gleichviel, ob es sich um verbrochenes Feld oder um unverbrochenen Rasen handelt (B § 8); Igl. verbietet es nur im letzteren Falle. Ist der Stollen so weit geführt, daß er $1^1/_2$ Lehn oder wenigstens 10 Lachter tief Wasserlösung bringt, so dürfen auch die schon früher vermessenen und nicht liegen gebliebenen Bergwerke im Stollenfelde, soweit sie durch den Stollen von ihren Grubenwässern befreit werden, nur mit Genehmigung der Gewerken desselben gebaut werden; bevor er die vorgeschriebene Teufe hat, bedarf es einer solchen Genehmigung nicht, sofern die dem Stollen berittenen Berge und Brüche durch jenen Bau nicht „zerrissen" werden (B § 8). Ganz ebenso bestimmt das Iglauer Recht. Werden bei der Fortführung des Erbstollen Gänge entdeckt, die bis dahin vom Bergbau unberührt geblieben sind, so haben die Stöllner die Rechte anderer Finder, d. h. es wird ihnen ein Grubenfeld

[1]) Vergl. über ihn unten S. CII.

von 7 Lehen vermessen[1]) (B § 9). Iglau hat hier ein kleineres Grubenfeld; die sich anschließenden Bestimmungen über Königs-, Herren- und Bürgerlehen wurden in B ausgelassen, weil sie auf die Freiberger Verhältnisse nicht paßten. Kommt dagegen der Erbstolle in das Feld eines im Betriebe befindlichen und ihm nicht vererbten Bergwerks, so dürfen seine Gewerken dasselbe durchfahren und dabei so viel Erz gewinnen, als sie über und unter sich mit einer Kratze, deren Helm nicht verlängert werden darf, erreichen können; außerdem soll dem Erbstollen jenes Lehn, so lange er innerhalb desselben ist, den vierten Theil der Kost geben (B § 10). Diese Bestimmungen über den „Stollenhieb" und den „vierten Pfennig", wie das spätere Recht sich ausdrückte, sind aus Iglau übernommen; dagegen ist eine der beachtenswerthesten Eigenthümlichkeiten von B das „Stollenneuntel", d. h. die Abgabe eines Neuntel (nach Abzug des Zehnten) von dem Ertrage aller Gruben, welchen der Stollen „Wind bringt und Wasser benimmt" (B § 10).

Daß von mehreren Erbstollen nur der tiefste die Erbstollengerechtsame genießt sowie die unklare Bestimmung, daß der Stollen so viel mal 16 Hofstätten haben solle, als gemessene Berge in seiner Markscheide liegen (B § 11), sind übernommene Iglauer Satzungen.

Die Grundsätze über die Auflässigkeit von Erbstollen (B § 12) weichen sowohl von A (§ 21) als von Igl. (§ 9. 10) nicht unerheblich ab. An die Stelle der sechswöchentlichen Frist, innerhalb welcher sich nach diesen beiden ein Erbstolle „verliegt", ist eine nur achttägige getreten; auch ist das Beweisverfahren ein anderes.

B § 13 und 14, welche sich trotz ihrer Ueberschrift nicht allein auf Erbstollen, sondern auch auf gemessene Berge beziehen, behandeln im Anschlusse an Iglau die Einsetzung der gewerkschaftlichen Beamten und die Zugehörigkeit eines gewissen Raumes, der den Bergleuten als Viehweide dienen soll, zu den Gruben.

B § 15 endlich legt in wesentlich selbständiger Fassung dem Bereiten eines Erbes dauernde Geltung bei und behandelt das Beweisverfahren in dem Falle, daß der Bergmeister und die Bürger, welche das Erbe beritten haben, nicht mehr am Leben sind.

[1]) $3^1/_2$ Lehen auf das Hangende und ebensoviel auf das Liegende des Stollen, also in der Richtung des von diesem recht- oder spitzwinklig angefahrenen und durchfahrenen Ganges.

(III.) Auch der über die Rechte des Finders, über das Leihen und Messen handelnde Abschnitt von B (§ 16—20) beginnt mit denjenigen Bestimmungen von A (§ 1. 11—13), die sich als noch anwendbar erwiesen, und schließt ihnen die aus Iglau (§ 18) übernommenen Sätze an. Eine eigentliche redaktionelle Verschmelzung hat nicht stattgefunden und dies hat zu einigen Wiederholungen, ja Widersprüchen Anlaß gegeben. So ist z. B. der Beweis der Fundgrube durch den Eid auf den Rundbaum in B doppelt behandelt worden, in § 17 nach A und in § 18 nach Igl. Das Honorar, welches der Bergmeister für das Messen zu erhalten hat, ist in B § 17 nach A auf 4 Schilling Groschen, in § 18 nach Igl. auf „sieben Schillinge der kurzen" angegeben worden.

An der Spitze (B § 16) steht der allgemeine Satz, daß der Neufänger Anspruch auf die Vermessung von sieben Lehen habe. Dann wird nach A (§ 1) bestimmt, daß von mehreren, die auf demselben Gange beliehen sind, dem ersten, der Erz findet, zuerst gemessen werden solle, was in B § 18 nach Igl. weiter ausgeführt wird. Die in A ziemlich ausführlich besprochene Untersuchung der Maßwürdigkeit durch den Zehntner ist ganz kurz behandelt, weil die eingehenderen Bestimmungen von Igl. über dieses Verfahren und über die Bedingungen der Maßwürdigkeit in B § 18 mit einigen Modifikationen Aufnahme gefunden haben[1]). Die Beschreibung des Messens selbst (B § 17) schließt sich zwar im Allgemeinen an A an, zeigt jedoch auch sehr wesentliche Unterschiede. Insbesondere werden nicht mehr erwähnt die Lehen des Markgrafen, der Markgräfin, der drei Hofbeamten sowie das Bürger- und Bergmeisterlehn, die thatsächlich längst nicht mehr vermessen wurden, hauptsächlich weil das erforderliche freie Gebiet meist nicht mehr vorhanden war. Daß der Mangel an solchem auch sonst Schwierigkeiten verursachte, daran erinnert ein Zusatz zu A, nach welchem die sieben Lehen, wenn sie auf beiden Seiten der Fundgrube nicht Raum fanden, dem Neufänger auch „vor sich auf dem Gange", d. h. wohl von der Fundgrube aus hinter einander gemessen werden konnten; in B § 18 findet sich eine ähnliche, von Igl. übernommene Bestimmung. Statt der drei Schächte, die A (und Igl. § 14) verlangte, genügten nach B § 17 zwei Schächte, um das Lehen in bauhaftem Zustande zu erhalten. Die

[1]) Vergl. oben S. XXX f. XXXIV.

sonstigen Bestimmungen über die Auflässigkeit, wie sie A (§ 12. 13) giebt, blieben in der Hauptsache unverändert.

Im Vorstehenden sind die wesentlichsten Ergänzungen des alten Rechts, die B (§ 18) aus Iglau aufgenommen hat, schon berührt. Nur kurz gedenken wir der Vorschrift, daß man dem Finder (vor der Vermessung) an jeder Seite seiner Grube ein Lehen einräumen solle, die sowohl von A als von Iglau abweicht; denn nach ersterem scheint ihm ein andere ausschließendes Bergbaurecht in allen sieben Lehen, nach Igl. aber nur in einem Lehen zugestanden zu haben[1]). Endlich mag noch auf die Erklärung des Begriffs „Oberschar" hingewiesen werden, an welche sich übrigens keine gesetzliche Bestimmung anschließt, und darauf, daß man dem Neufänger für das Horn (die Kurbel) seines Fördergestells einen Raum von einem halben Lachter geben solle, so daß zwei Männer neben einander daran stehen können; diese Sätze stammen aus Igl. Die Einsetzung des Steigers durch die Gewerken entspricht ebensowohl der Einsetzung von Ganghäuern und Hutleuten in A § 12 als der des Bergmeisters in Igl. § 13.

Wir rechnen zu diesem Abschnitte auch die über das Markscheiden handelnden §§ 19 und 20. Wurden in der Nähe eines bereits vermessenen Grubenfeldes Gänge entdeckt, so war es oft zweifelhaft, ob dieselben zu jenem gehörten oder im Freien lagen, also verliehen werden konnten. A enthält für diesen in den ältesten Zeiten des Bergbaus seltener vorkommenden Fall keine Bestimmungen; der Redaktor mußte sich also zunächst an Igl. halten, paßte jedoch dessen Grundsätze den in Freiberg bestehenden Gewohnheiten an. Nicht, wie in Iglau, vier, sondern zwei unbescholtene und vom Bergmeister zu bestätigende Männer sollten zunächst durch Messung an der Oberfläche eine Entscheidung herbeizuführen versuchen. Gelang dies nicht, so sollte man offene Durchschläge zwischen den Gruben des gemessenen Berges und den neuen Gängen herstellen und dann „mit Schnur und Winkelmaß" ermitteln, wem der gefundene Gang bez. das bereits gehauene Erz von Rechts wegen zustand (B § 19). Die ersten Sätze von B § 20 scheinen eine überflüssige Wiederholung aus B § 19 zu sein; an sie schließt sich dann ein Vermerk über die in Freiberg üblichen

[1]) Vergl. oben S. XXX. LI f.

Maße an. Fast macht es den Eindruck, als habe der Redaktor hier eine ihm vorliegende Aufzeichnung, eine Willkür über die Markscheidung, ohne Rücksicht auf das Vorhergehende mechanisch in seine Kompilation aufgenommen; auf solchen Aufzeichnungen mögen auch andere Stellen des Bergrechts B beruhen, für die wir keine Quelle nachweisen können, indes läßt sich ein Beweis dafür nicht führen.

(IV.) Die folgenden §§ 21—34 des Bergrechts B beschäftigen sich mit Rechtsverhältnissen, die für die Geschichte des Bergrechts und für die praktische Bergrechtspflege von ganz besonderer Wichtigkeit sind, nämlich mit denjenigen, welche aus der Theilbarkeit der Bergbaugerechtigkeit[1]) hervorgingen: daß und warum auch das Verhältnis zwischen dem Grubenbesitzer und dem Grubenarbeiter, zwischen Gewerken und Häuern, in diesen Zusammenhang gehört, wird sich aus der nachstehenden Darstellung ergeben. Angeschlossen sind einige Bestimmungen über die gegenseitigen Rechte benachbarter Gruben.

Der Umstand, daß der Bergbau bei unverhältnismäßig hohen Anlagekosten eine immerhin unsichere Aussicht auf Gewinn darbietet, mußte schon in ältester Zeit dahin führen, daß sich mehrere Personen zu gemeinsamer Arbeit zusammenthaten. Diese zu gemeinschaftlichem Bergbau verbundenen Genossen, die schon früh unter der sehr passenden Bezeichnung der Gewerken[2]) vorkommen, haben ursprünglich jedenfalls den Bergbau mit eigener Hand betrieben, sei es, daß sie sich in die Grube selbst theilten und jeder einen Schacht oder einen Ortsbetrieb zur ausschließlichen Nutzung übernahm, sei es, daß sie sich in

---

[1]) Vergl. über diese namentlich die trefflichen Ausführungen von Achenbach Bergrecht 1,283 ff.

[2]) Z. B. Bergrecht A § 11. 15. 17. 19. 21. „Gewerke" ist einer, der gemeinschaftlich mit anderen wirkt, arbeitet, und wird nicht bloß in Bezug auf den Bergbau gebraucht, sondern auch z. B. von Innungsgenossen, Freiberger Stadtrecht Cap. XLII § 1, XLIV § 1. 2, XLV § 1, XLVI § 1. 5 (Schott a. a. O. 3,273. 277 f.), auch von solchen, die ein Gut gemeinschaftlich besitzen, Sachsensp. (ed. Weiske) I, 12. Vergl. den latein. Ausdruck *concultores*, Frb. UB. II, 943. Der bereits der Tridentiner Ordnung von 1185 vorkommende Ausdruck „Werken" findet sich in Freiberg nicht; in der bei Veith S. 241 dafür angeführten Stelle des Bergrechts B § 28 lesen die meisten Hss. *gewerken*. Das Lat. IBR. (B) nennt die Gewerken *cultores*, die Constitut. Wenceslai (I, 14) *coloni*.

der Arbeit ablösten und die Kosten wie den Gewinn des Bergbaus unter sich vertheilten. Scharfe Unterschiede zwischen den Bergarbeitern und den Bergbauberechtigten bildeten sich erst ganz allmählich aus; vielleicht darf man das 14. Jahrhundert als die Zeit bezeichnen, in der sich diese Entwicklung vollzog, und als Schlußpunkt derselben die Bildung einer innungsartigen Verbindung der Bergarbeiter, für welche sich Belege erst seit 1400 finden[1]). Noch bis tief in die Neuzeit hinein aber kannte der sächsische Bergbau Gewerken, die zugleich als Häuer arbeiteten[2]); man nannte sie in späterer Zeit (wohl nicht vor dem 17. Jahrhundert) Eigenlehner. Mit dieser Trennung zwischen Gewerken und Häuern als Arbeitgeber und Arbeitnehmer hängt es zusammen, daß der Begriff des Theils mehr und mehr aus einem konkreten ein abstrakter wurde; die Bergwerke wurden nicht mehr in räumlich geschiedene, körperliche, sondern in ideale Antheile zerlegt, deren Besitzer sich zur gemeinschaftlichen Aufbringung der Kosten und Theilung des Gewinns verbunden hatten.

Der Verfasser des Bergrechts A kannte nun freilich schon die Häuer als Lohnarbeiter; aber es ist doch bezeichnend, daß sie nur in den letzten (jüngeren) Abschnitten desselben (§ 22. 23) erscheinen, während im Uebrigen die Gewerken selbst als diejenigen anzusehen sind, welche die Arbeit besorgten. Dem entspricht, daß unter „Theil" in A keineswegs an einen bloßen Idealantheil zu denken ist; mag die oben angedeutete Umwandlung dieses Begriffs auch bereits begonnen haben, so verstand damals der Bergmann im Allgemeinen unter *teil* gewiß noch ein bestimmt abgegrenztes Stück einer Grube[3]).

---

[1]) Vergl. die Urkunde für den von der *geselleschaft der heuwer* gestifteten, dem heil. Eulogius gewidmeten Altare in der Frauenkirche von 1400 Aug. 16, 1405 Mai 19, 1406 Jan. 24, 1426 Okt. 7 und Okt. 29, Frb. UB. II, 61. 67. 68. 78 fg.; dazu die Dokumente über den Vertrag der Knappschaft mit dem Nonnenkloster wegen Abbruchs der Donatuskapelle und Errichtung einer neuen Kapelle an ihrer Stelle (1443 Aug. 25) Frb. UB. I, 422 und über die Vereinbarung der Knappschaft mit dem Böttcherhandwerk üb. die Reihenfolge in Prozessionen (1477 Dez. 27) ebd. I, 300.

[2]) 1447 wird z. B. geklagt, daß Häuer, welche Theile an Gruben hätten, es als ein Recht beanspruchten, in diesen Gruben beschäftigt zu werden. Frb. UB. II, 115.

[3]) Besonders deutlich ist dies in A § 22: *Mitet eyn man teil, do man ercz heuwet, eyn czweyendrystel adir me, der mag heuwere senden adir legen, wy vil her wil* u. s. w.

Ueber die Anzahl der Theile, in welche man ein Bergwerkseigenthum zerlegen konnte, hatten sich in Freiberg schon früh bestimmte Gewohnheitsrechte ausgebildet, bei denen die Zahl vier eine hervorragende Rolle spielte[1]).

Wohl die älteste Eintheilung der Grube war die in vier Schichten[2]). Bereits nach einer Urkunde von 1241 zerfiel jedes Lehn einer Grube in vier Schichten[3]). Noch im 15. Jahrhundert kannte man diese Eintheilung: *eyne schicht das bedutit eyn virtel an eyner gruben*, heißt es in einem um 1445 niedergeschriebenen Aufsatze[4]). Wenn noch heute der Arbeitstag des Bergmanns in eine gewisse Anzahl von Schichten zerlegt wird, so hängt dies mit jener Grubeneintheilung vermuthlich so zusammen, daß in der ältesten Zeit diejenigen, welche sich zum gemeinsamen Betriebe eines Bergwerks verbunden hatten, nicht bloß die durch denselben verursachten Kosten, sondern auch die Arbeitsleistung unter sich theilten, indem die einzelnen Gruppen sich in regelmäßigen Zwischenräumen in der täglichen Grubenarbeit ablösten. Nun aber kennt der Freiberger Bergbau bis gegen die Mitte des 15. Jahrhunderts nur die sechsstündige Schicht[5]); von einer achtstündigen Schicht, welche später die gewöhnliche wurde, ist wohl vor 1446 überhaupt nicht die Rede[6]). Jene sechsstündige Schicht ist ein deutlicher Ausdruck der Eintheilung der Grube in vier Theile. Durchaus entspricht derselben

---

[1]) Vergl. Achenbach Bergrecht 1,290.

[2]) Der Ausdruck bedeutet wohl zunächst weiter nichts als Theil; vergl. Achenbach a. a. O. Note 2, der an die auch sonst in der Rechtssprache gebräuchlichen Ausdrücke *schichten* = dividere, theilen, *Schichtung* = divisio, Theilung, erinnert.

[3]) *hujus mensure medietatem que due schicht vulgariter dicitur* Frb. UB. I, 11.

[4]) Frb. UB. II, 92 32. Belege für die Anwendung von *schicht* = Grubenantheil ebd. 45 (No. 934). 60 (No. 958). 391 (R. 33). Vergl. dazu Veith 410.

[5]) Vergl. z. B. Frb. UB. II, 90 10: *itzliche sechs stunden;* ebenda 113 22: *vierschicht.*

[6]) Ebenda 97 14: *sechs ader acht stunden.* 128: *Item mit den hauwern oberkomen, daz sie alle gemeyniclichen ir schichte mit der achten stunden faren sullen, die sie vormals mit der sechsten stunden haben gefaren* (1449). Dieser Versuch einer allgemeinen Einführung der achtstündigen Schicht gelang übrigens damals nicht: vergl. ebd. 193 31. In Annaberg erfolgte sie Ende des 15. Jahrh., s. unten VII § 61 (S. 131).

die Eintheilung der Gesammtheit der Gewerken in vier Schichten, die uns im Iglauer Bergrecht begegnet und von hier wieder in das Freiberger Recht kam[1]).

Zu dieser Viertheilung des Bergwerks steht in einem eigenthümlichen Gegensatze das oben erwähnte „Frohntheil", welches in A § 11 mit den Worten erklärt wird: *das ist dy dritte schicht.* Man hat dies stets und wohl mit Recht so verstanden, daß den Landesherren freigestanden habe, sich mit einem Drittel an dem Bau der Grube zu betheiligen[2]); man muß also annehmen, daß Schicht hier seine allgemeine Bedeutung „Theil" und nicht seine spezielle „Viertheil" hat. Denn die Vermuthung, daß der Landesherr von den vier Schichten gerade die dritte durch von ihm bestellte Arbeiter hätte bauen lassen, ist doch wohl eine zu künstliche.

Weitere Grubeneintheilungen wurden durch Vervielfältigung der Zahl vier bewirkt; man kannte Achtel, Sechzehntel von Gruben[3]). Die gewöhnlichste Eintheilung war aber die in Zweiunddreißigstel[4]); wir finden sie bereits im Bergrecht A und sie blieb in Freiberg bis tief in die Neuzeit hinein im Gebrauche[5]), während in Schneeberg während des letzten Drittels des 15. Jahrhunderts die in Böhmen spurweise schon im 14. Jahrhundert nachweisbare[6]) Eintheilung in 128 (4 mal 32)

---

[1]) Igl. § 15. B § 30. Frb. UB. II, 6 28. — Vergl. auch die Eintheilung des Schmiedeamts in vier Schichten: Igl. § 14. Auch daran mag erinnert werden, daß die Gewerken eines von einem Erbstollen durchfahrenen Bergwerks den Gewerken des letzteren $^1/_4$ der Kost geben mußten, so lange der Erbstolle in ihrem Bereiche war (oben S. LXXXV).

[2]) So auch Achenbach Bergrecht 1,291.

[3]) Vergl. z. B. Frb. UB. II, 60 (No. 958). 391 (R. 33) u. ö. Achtel an einem Hüttenwerke Frb. UB. I, 52 8 (1318). Achtel der Gewerkschaft: Igl. § 15. B § 30. Vergl. auch die Bestimmung von Igl. § 8, daß zu jedem gemessenen Berge 16 Hofstätten gehören sollen (oben S. LXXXV).

[4]) Ganz vereinzelt ist das Vorkommen von Zweiundvierzigsteln in einer Urkunde von 1318 (Frb. UB. I, 52); obwohl das zweimalige Vorkommen des Wortes den Gedanken an einen Schreibfehler ausschließt, kann doch wohl nur ein Versehen des Konzipienten der Urkunde angenommen werden.

[5]) Bis 1698 wurde die Ausbeute nach Zweiunddreißigsteln vertheilt; vergl. Klotzsch Vom Gegenbuche 34 f.

[6]) Sternberg II, 102 Anm. Ueber das Wort Kux s. oben S. XIV N. 1.

Kuxe an ihre Stelle trat[1]), die dann mehr und mehr jene frühere Eintheilung verdrängt hat.

Jedes selbständige Grubengebäude, sowohl Lehen, die noch nicht vermessen waren[2]), als gemessene Berge[3]) und Erben[4]), zerfiel nach A in eine Anzahl von (32) räumlich gesonderten Theilen. Einer derselben kam als Ackertheil dem Besitzer des Grundstücks zu, auf dem nach Erz geschürft wurde (s. oben S. XXXV); ferner erhielt, wenn der Betrieb eröffnet wurde, jeder der Hutleute einen Theil als Lohn[5]). Die anderen Theile vergab der Finder gemeinschaftlich mit seinen Gewerken, wenn er solche bereits hatte. Die Besitzer der einzelnen Theile (auch der Ackertheilbesitzer und für das Frohntheil der Landesherr[6]) mußten gemeinschaftlich die Kosten aufbringen, die der Bergbau verursachte. Außerdem mochte in ältester Zeit auch jeder in seinem Theile die Arbeit mit eigener Hand besorgt haben; aber schon Bergrecht A zeigt, daß damals nur einzelne Gewerken zugleich Häuer waren, während die anderen lediglich die Kost zu geben hatten. So möchte ich A § 14 dahin verstehen, daß der selbst arbeitende Finder oder erste Besitzer einer Grube oder von Theilen einer solchen einem anderen Theile gab unter der Bedingung, daß dieser entsprechend zu den Kosten des Betriebs beitrage, aber ohne daß er zur Betheiligung am Bergbau mit eigener Hand genöthigt war. So lange ein Beitrag zu den Kosten überhaupt noch nicht geleistet worden war, hatte der mit Theilen Begabte durchaus kein Recht auf dieselben, sie konnten ihm jederzeit wieder entzogen werden. Ein Verlust der Theile erfolgte, wenn die fällige Kost nicht bezahlt wurde und zwar auf die Klage des, der zum

---

[1]) Sie erscheint in zahlreichen Urteln des im Frb. UB. II veröffentlichten Bergurtelbuchs.

[2]) Theile auf freien Gängen A § 16.

[3]) A § 15.

[4]) *erbehaffte teil* A § 17. Theile an Lehnschaften erscheinen nicht in A, sondern erst in Igl. § 16. 18. 19. 22. B § 25. 29.

[5]) A § 11. Dem entsprach, daß in Iglau der Bergmeister mindestens ein Zweiunddreißigstel mitbauen sollte. Igl. § 13.

[6]) Vielleicht aber nicht die Hutleute, welche den Theil als Lohn besaßen; es wäre dies dann das erste Vorkommen von „Freikuxen". In B ist die Bestimmung über den Antheil der Hutleute wohl deswegen nicht aufgenommen worden weil sie zur Zeit der Redaktion von B anderweit bezahlt wurden.

Empfange dieser Kost berechtigt war, d. h. des Gewerken, der die bergmännische Arbeit besorgte (A § 15—17). Die Entscheidung, ob „die Pfennige verdient waren“ oder nicht, hatte der Stufenschläger (A § 15. 17), d. h. derjenige, der durch Zeichen im Gestein, Stufen, die Grenzen der fraglichen Theile festgestellt hatte: ein deutlicher Beweis, daß man sich den Theil noch ganz real dachte.

Wie später und noch heute (wenigstens wenn Stücklohn ausgemacht ist) den Arbeitsvertrag zwischen den Häuern und der Gewerkschaft, so nannte man auch diesen eigenthümlichen Vertrag, den leider das Bergrecht A nicht mit der wünschenswerthen Schärfe dargestellt hat, wohl weil die Verhältnisse selbst noch schwankend und unklar waren, das Gedinge. Bei demselben sollten alle Gewerken zugegen sein; denn *man mag czu rechte keynz mannes teil geeygenen, der wort is nicht were.* Kam einer der Gewerken auf die Aufforderung des Richters nicht zum Gedinge, so nahm man an, daß er seine Zustimmung zu demselben gegeben habe (A § 18).

Auf die Einzelheiten des Prozesses um Theile und sein Verhältnis zum Verfahren bei sonstigen Eigenthumsklagen gehe ich nicht ein, sondern bemerke nur, daß gerade hier der Verfasser von A vielfach in Zweifel über das rechtlich Giltige war; die §§ 14—17 enthalten eine ganze Reihe jener oben S. LXVI besprochenen Fragen.

In der Bergordnung von 1328, welche nähere Bestimmungen über das Gedinge enthält, sind die Gedinger als diejenigen, welche die Grubenarbeit besorgen, und die Gewerken als diejenigen, welche die Kost geben, schärfer geschieden[1]).

---

[1]) *Wo man ouch vordinget, da sol der bercmeister edir der rychter geinwertik sin, sie erhindere denne andere sache, daz in deste kündiger werde zue berichtene und zue entscheidene, ab icht hindirnisse würde beyde von den gedingern edir von den di die koist gebin schullin, und schuln in allin gedingen daz schicken, daz beide di gedinger vor ir gedinge und die gewerckin vor ir koist sulche gewizheit tůn entsweder mit bůrgin edir mit willekůr, daz sie des gewis werdin, daz keyn hindirnisse icht geschee. Kwem abir etslichir der gewerckin nicht zu dem gedinge, also daz noch hee nach nymand vorgewissete sine koist edir willekůr von siner wegen tete, gib her siner koist nicht, die sol der bergmeister helfin vordirn und mit getwange dazw brengin, daz di koist gevalle. Wolde abir her edir ymand dicke hindern mit siner koist, so sol der bercmeister mit phandin helfin, und wer iz not, her sol iz an uns brengin.... Hindirt er* (der im Lande wohnhafte Gewerke) *mit siner koist, wenne her gemand wirt darumme, so mag her sine*

Gleichwohl übernimmt B nicht diese entschieden klareren Sätze, sondern setzt an die Spitze des betreffenden Abschnitts (§ 21—24) die Bestimmungen von A mit geringen Zusätzen und wenigen Aenderungen, unter denen die Herabsetzung der Klagfrist bei erbhaften Theilen von 6 Wochen auf 8 Tage (§ 24) die wesentlichste ist. Die Kontroversfragen werden theils mit Stillschweigen übergangen (A § 14 Schluß, § 16 Schluß, § 17), theils entschieden (B § 22 cf. A § 15).

Der Redaktor vervollständigte dann diesen Abschnitt durch einige Nachträge. Das Iglauer Recht (§ 22) schützte den Besitzer von Theilen insofern, als es bestimmte, daß dieser nur dann seine Theile verlieren solle, wenn ihm die Kost förmlich abgefordert worden war. B (§ 25) übernimmt dies nicht nur, sondern fügt noch hinzu, daß auch dann, wenn nach „Anheischung" der Kost die Zahlung nicht erfolgt war, Bergmeister und Bergrichter noch eine Aufforderung an den säumigen Gewerken richten und erst, wenn auch diese erfolglos blieb, die Theile dem Kläger eignen sollten. Auch B § 26, wonach die Theile verloren gingen, wenn der „Besteller oder Verpfleger", d. h. der bevollmächtigte Vertreter des abwesenden Gewerken, drei Wochen hinter einander keine Kost gab, ist einem wohl als Nachtrag der Iglauer Rechtsweisung beigefügten Artikel[1]) entnommen[2]).

Daß man auch in B unter Theilen noch keineswegs immer Idealantheile verstand, ergiebt sich deutlich aus B § 29. Wer in Theilen baut, von denen er behauptet, daß es die seinen seien, verliert, falls durch das Bekenntnis des Leihers festgestellt wird, daß dieselben einem anderen gehören, seine Arbeit, d. h. er kann von dem rechtmäßigen Besitzer keine Entschädigung für dieselbe beanspruchen, noch darf er das etwa gewonnene Erz behalten.

Dagegen bestimmt B § 33 im Anschlusse an ähnliche Verordnungen in A § 21 und in Igl. § 16, daß derjenige, der ohne Widerspruch drei

teyl und sol vorlisin ... Wolde abir der erbiter der teyl nicht vor sine phenninge, so sal der voyt ... helfin mit phandunge u. s. w. Frb. UB. II, 6 f.

[1]) Igl. § 28. Dieser § steht übrigens in Widerspruch mit dem in B nicht aufgenommenen Igl. § 20.

[2]) Vergl. auch hierzu die Bergordnung von 1328: *Ist daz ymand uzwendig dez landis buet, der hab eynen man, der gancze gewalt habe zue antwertin und zue tûen vor sine teyl, ez were an koist, an willekur edir an andirn sachin, daz von siner weyne daz bercwerk icht gehindirt werde.* Frb. UB. II, 6.

Mal an der Vertheilung von Erz theilgenommen (Igl. setzt die Frist auf sechs Wochen fest) und die entsprechenden Beiträge zu den Kosten geleistet hat, im Besitze seiner Theile gegen etwaige andere Ansprüche geschützt werden solle. Ist der Besitzer der Theile ein Auswärtiger und hat zwar an den Kosten theilgenommen, jedoch keine Austheilung empfangen, weil ein anderer sich seines Erzes unterwunden, so soll ihm dieß nicht schaden.

Ein eigenthümliches Rechtsgeschäft, das B (§ 31) aus A § 22 entnommen hat, während das Iglauer Recht es nicht zu kennen scheint, ist das „Vermiethen" von Theilen, d. h. eine Ueberlassung derselben auf bestimmte Zeit, doch wohl gegen einen Gewinnantheil oder gegen eine einmalige Zahlung. Auch hierbei erscheinen, wie ich schon oben S. LXXXIX bemerkte, die Theile als wirklich begrenzte Räume innerhalb der Grube.

Dieses Vermiethen von Theilen bildet den Uebergang zu den Lehnschaften, d. h. der dauernden Ueberlassung eines Bergwerks oder von Theilen eines solchen durch den vom Regalherrn damit Beliehenen an Dritte gegen einen festgesetzten Gewinnantheil. Die Sache selbst war schon früh in Freiberg bekannt. Bereits das Stadtrecht und das Bergrecht A kannten den Ausdruck „Lehnhäuer", mit welchem man die Mitglieder einer solchen Untergewerkschaft bezeichnete[1]). Wenn nach Bergrecht A der Bergmeister die bei jedem Neufange zu vermessenden Herrenlehen, das Bürgerlehen und das Bergmeisterlehen, sofern dieselben nicht von den Betheiligten selbst gebaut wurden, zu verleihen hatte, *so her höste mag, oc czu dem mynsten umme halb* (A § 12), so haben wir dabei zweifellos an Lehnschaften zu denken[2]). Vor allem wurde die Entstehung derselben dadurch begünstigt, daß innerhalb eines Erbes nicht der Bergmeister, sondern die Gewerken desselben zu verleihen hatten; ersterer darf dies, wie wir schon sahen, nur thun, wenn es sich um Erzlagerstätten hinter dem vordersten Lichtloche des Stollen handelt, welche die Gewerken selbst weder bauen noch verleihen wollen, und auch dann soll er zunächst versuchen, sie um eine „Eigenschaft", d. h. gegen einen den Gewerken des Erbes zu entrichtenden Gewinnantheil, also als Lehnschaft, zu verleihen (A § 19).

[1]) Stadtrecht VI § 10 (Schott 3,180). A § 21.

[2]) Vergl. S. XXXIII.

A (§ 21) enthält auch bereits Bestimmungen über die gegenseitigen Rechte der Gewerken und der Lehnhäuer. Bei der Ertheilung der Lehnschaft können die ersteren sich ausbedingen, daß die Lehnhäuer sie in ihrem Bau nicht hindern dürfen; namentlich ist ihnen, wenn nicht ausdrücklich etwas anderes abgemacht ist, erlaubt, bei der Fortführung des Stollens Feuer zu setzen, um dadurch das Gestein mürbe zu machen. Diese Bestimmung übernahm B und fügte einen die Vorrechte der Gewerken vor den Lehnhäuern noch schärfer zum Ausdruck bringenden Zusatz hinzu (§ 28).

In der Iglauer Rechtsweisung erscheint der Ausdruck Lehnschaft bereits als ein ganz gewöhnlicher, doch fehlen eingehendere Bestimmungen über das Rechtsverhältnis[1]). Auch die Vorschriften, die Igl. § 15 (am Schlusse) über das Verleihen von Theilen macht und die wir dann in B § 30 wiederfinden[2]), erinnern zwar lebhaft an die Bestimmungen von A § 18 über das Verdingen von Theilen, sind aber doch wohl auf die Begründung von Lehnschaften zu beziehen und sind später thatsächlich so verstanden worden[3]). Ferner übernahm B (§ 32) die Bestimmung von Igl. (§ 24), nach welcher die Nichtentrichtung der „Eigenschaft" den Verlust der Lehnschaft nach sich zog. Endlich erwähnen wir gleich hier noch den nicht aus Igl. stammenden, sondern selbständigen Satz von B (§ 38), daß die Lehnschaften in einem Berggebäude, welches von einem anderen auf dem Rechtswege gewonnen, diesem geeignet wird, ebenfalls an das letztere übergehen.

Dagegen ist die Bestimmung von A § 21 über den Fall, daß die Lehnhäuer durch die Grubenwässer der Gewerken geschädigt werden, nicht in dieser Fassung in B aufgenommen worden. Vielmehr giebt letzteres die Lehre von der rechtlichen Wirkung der mangelhaften Wasserhaltung in einer so ausgeführten Form (B § 27), daß man auch hier an die Einschaltung einer ursprünglich für sich bestehenden Willkür über diesen Punkt denken möchte. Wie nach dem Iglauer Rechte (§ 6), so ist auch nach B diejenige von zwei benachbarten und durch

---

[1]) Dagegen erscheint die Lehre von den Lehnschaften *(concessiones)* besonders ausgebildet in der Constitutio Wenceslai. Vergl. Achenbach Bergrecht 1,285.

[2]) Auch in der Bergordnung von 1328 s. o. S. LXXI.

[3]) Vergl. Frb. UB. II, 241.

Durchschläge verbundenen Gruben, welche die andere unter Wasser setzt, der letzteren zu eignen.

Dem Abschnitte über die gegenseitigen Rechte der Bergbautreibenden ist ganz passend das Verbot der Beschlagnahme von Erz wegen irgend welcher Schuld mit Ausnahme der Bergkost (B § 35, nach Igl. § 21) angeschlossen.

(V.) Die Rechte des Oberflächenbesitzers, des Dorfherren und des Regalherren sind im Anschlusse an A § 9 mit geringen von uns meist schon berührten[1]) Veränderungen in B § 36 behandelt; wir brauchen auf seinen Inhalt nicht näher einzugehen.

(VI.) Vielleicht beabsichtigte der Redaktor von B ursprünglich mit § 36 — dessen Inhalt in A ziemlich an der Spitze des Ganzen seinen Platz gefunden hat[2]) — seine Arbeit zu schließen. Die folgenden Paragraphen machen den Eindruck von Nachträgen und sind daher größtentheils schon im Vorstehenden erwähnt worden. Nur auf die hüttenrechtlichen Bestimmungen (§ 39 und 43) möge noch besonders hingewiesen werden. § 39 verbietet wie A § 23 den Waldwerken, d. h. den Besitzern von Hütten, das Einfahren in Ausbeute gebende Gruben, nicht jedoch allen Häuern, sondern nur den Ganghäuern (Steigern) und außerdem den landesherrlichen Zehntnern[3]) den Hüttenbetrieb. § 43 spricht in bewußtem Gegensatze zu Igl. § 25, nach welchem alle Hütten zinsfrei sein sollen, den Hüttenzins den Landesherren, nicht den Grundherren zu.

5. Die Handschriften und Ausgaben der Freiberger Bergrechte. Zur Textkritik.

Die handschriftliche Ueberlieferung der Freiberger Bergrechte läßt leider viel zu wünschen übrig; nur durch eine Reihe mühsamer kritischer Untersuchungen ließ sich ein einigermaßen zuverlässiger Text herstellen.

Erschwert wurde diese Rekonstruktion des Textes unter Anderem dadurch, daß auch die Iglauer Rechtsweisung nach Freiberg nicht im

[1]) Vergl. S. XXXVII.

[2]) Vergl. S. LX f.

[3]) Klage gegen den Zehntner wegen des Betriebs von Waldwerken (1447). Frb. UB. II, 99.

Original, sondern nur in ebenfalls fehler- und lückenhaften Abschriften erhalten ist. Da die in Aussicht gestellte[1]) neue Bearbeitung des Iglauer Bergrechts, die unsere Aufgabe wahrscheinlich sehr vereinfacht haben würde, bisher noch nicht erschienen ist, so blieb nichts übrig, als auch diese Aufzeichnung, die einen so bedeutenden Einfluß auf das Freiberger Recht ausgeübt hat und in den Handschriften eng mit ihm verbunden erscheint, einer kritischen Prüfung zu unterwerfen und einen möglichst korrekten Abdruck derselben zu geben. Dabei kam es selbstverständlich nicht darauf an, den schlechthin ältesten und besten Text dieser weit verbreiteten Rechtsweisung festzustellen, sondern es galt, diejenige Form zu ermitteln, in welcher das Iglauer Recht nach Freiberg gelangt sei. Wie dabei verfahren wurde, werden wir weiter unten darstellen.

Die **handschriftlichen Quellen,** die uns zu Gebote standen, sind folgende.

1. Die Bergrechtshandschrift des Rathsarchivs zu Freiberg[2]) (auf Pergament; fol.: 39 × 30 cm.). Der Einband in Holzdeckeln, die mit rothem Leder überzogen sind, mit Metallbuckeln und (fehlenden) Schließen, gehört anscheinend noch dem Mittelalter an. Eine Hand des 18. Jahrhunderts hat den Rückentitel: *Iglauisch und Freybergisch Berg-Recht* und auf einem nachträglich vorgehefteten Papierblatte die Aufschrift: *Die alten Iglauischen und Freybergischen Berg-Rechte* angebracht. Ebenfalls vorgeheftet sind zwei landesherrliche Originalschreiben von 1478 Mai 5 und 7, welche die Uebersendung einer Abschrift des „Bergbuchs" nach Dresden betreffen[3]).

Die Handschrift besteht aus 54 in zwei Kolumnen liniierten Pergamentblättern (2 Lagen zu je 6 und 3 zu je 5 Doppelblättern). Die 3. und 4. Lage sind ganz, die 5. größtentheils unbeschrieben. Folgende Stücke bilden den von sechs verschiedenen Schreibern herrührenden Inhalt der Handschrift:

---

[1]) Vergl. Tomaschek Deutsches Recht V. Der Oberhof Iglau V.

[2]) Ueber diese Hdschr. vergl. (Klotzsch) Ursprung 68 fgg. Ders. in Schotts Sammlungen zu den deutschen Land- und Stadtrechten 3,24. (v. Wagner) Ueber die Chursächs. Bergwerksverfassung LVIII. Benseler Geschichte Freibergs 268.

[3]) Frb. UB. II, 222.

a) (fol. 1—3) Abschrift des Stollenrezesses von 1384[1]), von einer Hand aus dem Ende des 14. oder Anfange des 15. Jahrhunderts.

b) (fol. 3—4) Abschrift des Stollenrezesses von 1402[2]), von einer Hand aus dem Anfange des 15. Jahrhunderts.

c) (fol. 5) Alphabetisches Register über das Freiberger Bergrecht B und das Iglauer Bergrecht, von der Hand des Freiberger Stadtschreibers Thomas Reße (1467—1486)[3]).

d) (fol. 6—13) Das Freiberger Bergrecht B, von einer Hand aus dem Ende des 14. oder Anfange des 15. Jahrhunderts[4]).

e) (fol. 14—17) Das Iglauer Bergrecht und (fol. 18—22) das Freiberger Bergrecht A, beide von einer Hand (aus der Mitte?) des 14. Jahrhunderts[5]).

f) (fol. 52. 54[b]) Niederschriften über Verhandlungen des Rathes in Bergwerksangelegenheiten aus den Jahren 1425—1443[6]), sowie (fol. 53[b]) eine Abschrift des Vergleichs der Herren von Waldenburg mit den Markgrafen von 1407 Okt. 16[7]), von der Hand des Freiberger Stadtschreibers Paul Lindner.

Unwesentlich sind die Inhaltsangaben, die eine Hand des 16. Jahrhunderts an verschiedenen Stellen der Bergrechte A und B an den Rand geschrieben hat. Andere Stellen sind durch Striche am Rande, Unterstreichen, an den Rand gezeichnete Hände u. ä. hervorgehoben; so die eigenthümliche Bestimmung in B § 4: *Brengen denne dy lute* u. s. w. (40 13), die Stelle über das Stollenneuntel in B § 10, ferner B § 13, die vom Iglauer Recht abweichende Bestimmung über die Maßwürdigkeit in B § 18 (51 2), die Stelle über das Erbebereiten in A § 19.

Die Ueberschriften der einzelnen Abschnitte des Iglauer und der beiden Freiberger Rechte, die ebenso wie in allen anderen Handschriften außer der unter 4 genannten nicht numeriert sind, sind mit rother

---

[1]) Frb. UB. II, 49.
[2]) Ebd. II, 63.
[3]) Vergl. über ihn Möller Theatr. Freiberg. chron. 1,399.
[4]) Vergl. oben S. LXXV und die Schriftprobe II auf der beigefügten Tafel.
[5]) Vergl. oben S. LXXI f. und Schriftprobe I auf derselben Tafel.
[6]) Frb. UB. II, 76—80. 87 (No. 978. 979. 982—984. 992).
[7]) Ebd. II, 71.

Tinte geschrieben. Bei Bergrecht A sieht man, daß eine Hand des 14. Jahrhunderts diese Ueberschriften in kleinen Zügen dem Miniator am Rande vorgeschrieben hat.

Was das gegenseitige Verhältnis der Hände anlangt (wobei wir von den unter b und f angeführten Nachträgen absehen), so hat schon v. Wagner darauf aufmerksam gemacht, daß Igl. und A von einer älteren Hand als B herzurühren scheinen. Da die erste Blattlage (fol. 1—12) mit den anderen, wie der Augenschein lehrt, in loserer Verbindung steht, so ist es höchst wahrscheinlich, daß diese Lage erst nachträglich hinzugefügt worden ist, die Handschrift ursprünglich aber nach einem leeren Vorsatzblatte (fol. 13) mit fol. 14 begonnen hat. Diese Ansicht wird dadurch unterstützt, daß die das Iglauer Recht enthaltenden Blätter 14—17 von alter Hand mit I—IV und ferner die ersten fünf Blätter der Lage fol. 13—17 (also auch das den Schluß des Bergrechts B enthaltende Blatt 13) ebenfalls von einer wohl noch dem 14. Jahrhundert angehörigen Hand am unteren Rande mit den arabischen Ziffern 1—5 bezeichnet sind. Wenn also Klotzsch mit Rücksicht auf den Stollenrezeß (fol. 1—3) das Jahr 1384 als den Zeitpunkt bezeichnet, vor welchem die Hdschr. nicht entstanden sein kann, so ist dies nicht zutreffend; ja es würde das selbst dann nicht sein, wenn unsere Annahme, daß die erste Lage der Handschrift nachträglich zugefügt worden sei, unrichtig wäre: man würde dann mit Rücksicht auf den Rezeß von 1402 (fol. 3—4) dieses Jahr als das denkbar früheste der Handschrift bezeichnen müssen. Einer Hand des 15. Jahrhunderts wird aber wohl Niemand die Bll. 14—22 zuschreiben wollen. Wohl aber könnten auch fol. 6—13 noch in das 14. Jahrhundert zu setzen sein, und der Umstand, daß die Rezesse von 1384 und 1402 vorangehen, würde nicht genügen, diese Annahme zu widerlegen; denn auch fol. 6—13 zeigen von alter Hand eine Blattzählung (I—VIII), welche wenigstens die Vermuthung gestattet, daß die ersten 5 Blätter der zur Nachtragung von B eingehefteten Lage, etwa damit B sich ohne Lücke an die beiden älteren Rechte anschließe, absichtlich leer gelassen und erst später zur Eintragung von Abschriften der Rezesse benutzt wurden. Es blieb dann immer noch ein Blatt (fol. 5) frei, auf welches erst in der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts ein Register zu den Bergrechten geschrieben wurde.

Wir bezeichnen die Handschrift mit **F**.

2. Die jüngere Stadtrechtshandschrift des Rathsarchivs zu Freiberg, die im 3. Bande des Freiberger Urkundenbuchs eingehender zu behandeln sein wird, enthält auf fol. 1—75 eine Abschrift des Bergrechts A[1]), die, wie wohl die ganze Handschrift, aus dem Jahre 1433 stammt[2]). Die Ueberschriften und Anfangsbuchstaben der §§ sind roth. Wir nennen die Handschrift **C**.

3. Die Handschrift 1568 der Universitätsbibliothek zu Leipzig (auf Papier, fol., 10 zweispaltig beschriebene Bll.) gehört der Mitte oder 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts an und enthält (fol. 1—5^b) das Bergrecht B, dann (fol. 5^b—7^b) unter der Aufschrift: *Das ander buch* das Iglauer Bergrecht, endlich (fol. 7^b—10^b) als *Das dritte buch* das Bergrecht A. Die Ueberschriften und Anfangsbuchstaben der einzelnen Abschnitte sind mit rother Tinte geschrieben. Die Handschrift wurde mit **L** bezeichnet[3]).

4. Ein nachträglich in das älteste Bergurtelbuch des Rathes zu Freiberg (im Rathsarchiv daselbst) eingeheftetes Faszikel[4]), bestehend aus einer Lage von 16 Bll. Pap., enthält eine von der Hand des Freiberger Stadtschreibers Johann Brückmann (1486—1500)[5]) herrührende Abschrift des Bergrechts B, des Iglauer Bergrechts und des Bergrechts A. Als Vorlage diente lediglich die unter 1 angeführte ältere Bergrechtshandschrift des Rathes; doch entging es dem rechtskundigen Abschreiber nicht, daß diese Vorlage manche Verderbnisse hatte, und er emendierte daher einzelne Stellen des Textes meist auf Grund einer

---

[1]) Vergl. Klotzsch Das Schrotamt 65 und bei Schott a. a. O. 3,30. J. G. Grundig De statutis Fribergensibus (Diss. Lips. 1766) 7. (Wagner) Ueber die Chursächs. Bergwerksverfassung LXI f. Durchaus unwahrscheinlich ist die Annahme des letzteren, daß es diese Hdschr. gewesen sei, welche der Freiberger Rath im Jahre 1478 den Landesherren auf ihre Bitte um eine Abschrift des Bergbuchs gesandt habe; s. o. S. LXVII N. 3.

[2]) Vergl. A § 23 Note h.

[3]) Erst als die Rechte im Frb. UB. II bereits gedruckt waren, machte mich Herr Oberbibliothekar Dr. Förstemann in Leipzig auf diese Hdschr. aufmerksam. Ich konnte daher nur eine Auswahl von Varianten in die Separatausgabe eintragen. Andere vergl. unten S. CXVI.

[4]) Erwähnt von (Wagner) a. a. O. LXII f.

[5]) Vergl. über ihn Möller a. a. O. 1,399.

Vergleichung der einzelnen Rechte unter einander, hie und da auch wohl nach eigener Konjektur. Die Hdschr. ist die einzige, welche eine Zählung der Paragraphen zeigt; für B und Igl. entspricht diese durchaus der nach Klotzsch's Vorgange von uns gewählten, während A 25 statt 23 §§ enthält, weil § 1 und § 21 in je 2 zerlegt sind. Die Initialen der einzelnen Abschnitte sollten, wie aus dem frei gelassenen Raume und den kleinen vorgeschriebenen Buchstaben zu entnehmen ist, farbig ausgemalt werden. Den Schluß des Faszikels bilden alphabetische Register zu den drei Abschnitten unter den Aufschriften (I) *Registrum uber die gemeyne bergwergk*, (II) *Igla*, (III) *Marcgraffen*. Für die Herstellung des Textes hat die von uns mit **D** bezeichnete Hdschr. keinen Werth; von einer Angabe der Varianten konnte daher abgesehen werden. Dagegen haben wir die Rand- und Interlinearbemerkungen, die der Abschreiber dem Texte von B hinzugefügt hat und die als der einzige noch im Mittelalter von einem Sachverständigen unternommene Versuch einer Kommentierung des Bergrechts zum Theil wenigstens Beachtung verdienen, unter **Gl.** (Glosse Johann Brückmanns) mitgetheilt.

5. Wichtiger ist die Handschrift No. 242 der Bibliothek der Kgl. Bergakademie zu Freiberg (auf Papier; 4°: 16 × 20 cm.). Diese Handschrift, welche der Geheime Finanzrath Thomas v. Wagner im Jahre 1787 auf einer Auktion in Dresden erstanden[1]) und beschrieben hat[2]), trägt auf dem Einbande, der aus mit schwarzem gepresstem Leder überzogenen und mit Schließen versehenen Holzdeckeln besteht, die Aufschrift: *1538 Die alten Bergkrecht zusammen gebunden* und das kursächsische Wappen mit der bekannten Umschrift: *V. D. M. I. E.*, sowie der Jahreszahl 1536; sie gehörte also wohl ursprünglich der Bibliothek des Kurfürsten Johann Friedrich an. Sie enthält 177 beschriebene und zahlreiche leere Blätter und besteht, wie schon die Aufschrift besagt, aus verschiedenen lediglich durch den Einband vereinigten Theilen. Es sind dies folgende:

---

[1]) Nach einem Vermerk auf der Innenseite des vorderen Einbanddeckels.

[2]) In: Köhler und Hoffmann Bergmännisches Journal. Jahrg. II (1789), 2,529 fgg.

Theil I (fol. 1—54), von einer und derselben zierlichen Hand aus den letzten Jahren des 15. oder dem Anfang des 16. Jahrhunderts, enthält

a) (fol. 1—17) das Freiberger Bergrecht B (von uns bezeichnet mit **Wb.**);

b) (fol. 17—24) das Iglauer Bergrecht (**Wb.**);

c) (fol. 25—35) Abschriften von Urkunden der Freiberger Bergamtleute über den Freikauf des Stollen zum Storenberge von 1402[1]), des Herzogs Wilhelm für Heinrich den Jüngeren von Plauen über Bergwerke auf seinem Gebiete o. D.[2]), der Freiberger Bergamtleute über eine Willkür der Gewerken von dem Bruche[3]) und über eine Freiung für die Gewerken von dem Gerstenberge[4]), des Stollenrezesses von 1384[5]) und eines Vermerks über die Beleihung der Welhelden[6]);

d) (fol. 36—38) eine Abschrift der Urkunde der Herren von Waldenburg von 1407 Okt. 16[7]);

e) (fol. 38[b]. 39) einen Auszug aus der Theilungsurkunde von 1382 Nov. 13[8]);

f) (fol. 40—43) den von uns S. 65 fgg. als Freiberger Berggerichtsordnung abgedruckten Aufsatz (bezeichnet mit **B**); und endlich

g) (fol. 43[b]—54) das Freiberger Bergrecht A (bezeichnet mit **W**). Der Theil schließt mit den Worten: *Eyn end des bergbuchs.*

Theil II (fol. 55—92). Auf dem Vorsatzblatt, dessen unsauberer Zustand davon zeugt, daß dieser 1482 vollendete Theil ursprünglich ein gesondertes Faszikel gebildet hat, findet sich der roth geschriebene Vermerk: *Jesu Nazarene fac me scribere recte. Item dominica prima in adventu domini evangelium;* ferner außer einigen Federproben die undeutlich geschriebene und unverständliche Notiz:

[1]) Frb. UB. II, 63 (No. 964 Anm.).
[2]) Ebd. II,66 (No. 967 Anm.).
[3]) Ebd. II, 73.
[4]) Ebd. II, 65.
[5]) Ebd. II, 49.
[6]) Ebd. II, 52.
[7]) Ebd. II, 71.
[8]) Ebd. I, 98.

Seydel zu Preytenpron hat auff der Jogel uber der Jogel am gesprenge Bechofflin (?) die Jogel der Unterseyffener (?) all uber der Preytenpach und felt auch darin[1]). Auf der Rückseite stehen Rezepte[2]). Das Faszikel ist von zwei verschiedenen, dem Ende des 15. Jahrhunderts angehörigen Händen geschrieben. Von der einen Hand rührt her:

a) (fol. 56—64) das Freiberger Bergrecht B (**Wa**);

von der zweiten:

b) (fol. 64^b—78) Abschriften derselben Urkunden wie fol. 25—35; dahinter der Vermerk: *Hic iterum est finis.*

c) (fol. 78^b—81) wie fol. 36—38.

d) (fol. 82—83) wie fol. 38^b. 39.

e) (fol. 83^b. 92) Iglauer Bergrecht (**Wa**). Am Schlusse bezeichnet folgender Vermerk das Alter der Handschrift: *Et sic est finis anno domini* ꝛc. *LXXX secundo* (1482).

Theil III (fol. 93—131), von einer Hand aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, enthält

a) (fol. 93—111) eine deutsche Uebersetzung des jüngeren Iglauer Stadtrechts (Urkunde B nach der Bezeichnung von Tomaschek)[3]) mit der Aufschrift: *In dem namen gottes amen. Hie hebent sich an die recht von der Ygla, als sie der konig von Behem in seinem lande vervestent und bestetiget hat den burgern von der Ygla und allen pergleuten, wo sie sind;*

b) (fol. 111—119) eine von der Rechtsweisung nach Freiberg abweichende, jüngere Redaktion des deutschen Iglauer Bergrechts[4]), die zur Textrevision der ersteren benutzt und mit **Ib** bezeichnet wurde;

---

[1]) Breitenbrunn, Ober- und Nieder-Jugel, Pechöfen, Breitenbach sind Ortschaften in der Gegend von Johanngeorgenstadt.

[2]) *Glaßgalenn, fielspan und salpeter uff I mark iglichs I lot. — Rcp. steinwortz in ein faß gethan in ein tuchlin gebunden, wan der wein raue ist.* Darunter ist dasselbe von jüngerer Hand wiederholt.

[3]) Vergl. Tomaschek Deutsches Recht in Oesterreich 31 fgg.; die Varianten zum älteren Stadtrecht (A) ebenda 303 fgg. Auch Tomaschek, der die Handschrift nicht kannte, führt a. a. O. 34 eine deutsche Uebersetzung des lat. Stadtrechts B, allerdings mit anderer Aufschrift, aus einer Heidelberger Hdschr. an.

[4]) Gedruckt in Köhler und Hoffmann Bergmänn. Journal a. a. O. 540 fgg.

c) (fol. 119ᵇ—122) eine undatierte Bergordnung des Königs Johann von Böhmen für Kuttenberg[1]). Unter der Aufschrift *Das ist des konig[s] recht uf bergkwercken* schließt sich an diese Urkunde folgender Passus an: *Der konig und ein itzlich furst haben das recht uff bergwercke in yrem lannde, das ye zu irer urbar gehort: di müntze, das gerichte, prennegadem, vleyschpencke und cram, di wage und schrotampt, das di niderlage heiset. Aber alle badestuben, di sindt des, uff des erbes und acker das bergwerck funden wirt. Aber di brotpenck di sint der zu rechte, di sie von erste dahin pawen*[2]).

d) (fol. 122ᵇ—124) Abschriften eines undatierten Bekenntnisses der Schöffen und Bürger auf dem Kuttenberge, nach welchem sie dem Bergmeister des Burggrafen Friedrich V. von Nürnberg, Hans von Watzmannsdorf, ire *recht und vreyheit, di wir beschriben haben und versigelt von der Ygla*, mitgetheilt haben[3]), und einer Urkunde des Burggrafen Friedrich V. von Nürnberg von 1363 Febr. 1, durch welche Hans von Watzmannsdorf mit dem Bergmeisteramte zu Kronach in Franken beliehen und zugleich den Bürgern und Bergleuten daselbst die Iglauischen Rechte *mit aller der vreyunge —, alß di ersamenn leute von der Ygla und von den Cutten in Behemerlant von rechte oder von alter gewonheit oder von besundern gnaden — konig Wenzeslai und konig Johansen von Behem oder von ern vorfarn — herbracht haben, alß sie in disem brieff und hantvesten verschriben sindt*, nebst dem Rechtszuge nach Iglau oder Kuttenberg bestätigt wird[4]). Vermuthlich waren es die drei unter a—c aufgeführten Stücke, also außer dem deutschen Bergrecht auch eine Uebersetzung des Stadtrechts, die von den Kuttenbergern dem Burggrafen mitgetheilt worden sind.

e) (fol. 124ᵇ—127) Bergwerksordnung des Erzherzogs Sigismund für Schwatz und andere tirolische Bergwerke von 1468 Juli 22[5]). Ferner

[1]) Gedruckt bei Thomas Wagner Corpus juris metallici Sp. 1 und bei F. A. Schmidt Chronolog.-systemat. Sammlung der Berggesetze des Königreichs Böhmen, des Markgrafthums Mähren und des Herzogthums Schlesien I, 1,119; an letzterer Stelle mit der Jahreszahl 1329, während Wagner (Bergm. Journal a. a. O. 532) sie zwischen 1310 und 1346 setzt.

[2]) Vergl. dazu Bergrecht A § 9. B § 36.

[3]) Gedr. im Bergmänn. Journal a. a. O. 552.

[4]) Gedr. ebenda 552 fgg.; vergl. dazu 532 fgg.

[5]) Gedruckt bei Wagner Corpus juris metallici 133 fgg.

f) (fol. 128—131) Bergordnung des Bergrichters Leonhart Eckelzain für das Bergwerk zu Schladming in Steiermark von 1308 Juli 15[1]).

Theil IV der Handschrift (fol. 132—155) enthält von einer dem Anfange des 16. Jahrhunderts angehörenden Hand die Schneeberger Bergordnungen von 1497 Apr. 7 und von 1500 März 25[2]). Endlich

Theil V (fol. 156—177), von derselben Hand wie Theil I, ist eine Abschrift der Bergordnung des Herzogs Georg für die „Neustadt am Schreckenberge“[3]).

6. Die Handschrift Zk1 der Gräflich Stolbergischen Bibliothek zu Wernigerode (auf Papier; 4°)[4]) enthält 44 beschriebene Blätter, die erst in neuerer Zeit und zwar theilweise nicht in der richtigen Reihenfolge eingebunden worden sind. Sie besteht aus zwei ursprünglich getrennten Theilen.

Theil I (fol. 1—18), von einer Hand aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts, enthält die Bergordnung des Herzogs Georg für den Schneeberg von 1500 März 25[5]).

Theil II (fol. 19—43), von einer Hand aus dem Ende des 15. Jahrhunderts, enthält

a) (fol. 19. 20. 36—43. 21. 22. 30—32) das Freiberger Bergrecht B, an dessen Schlusse sich der folgende Satz findet: *Hie endth sich das erste buch, als man gebraucht im furstenthum der furstenn unnd hertzogenn von Sachßenn* (**We**);

b) (fol. 24—29. 33) das Iglauer Bergrecht, mit den Schlußworten: *Aber hath ein buch ende des bergrechtenn* (**We**); endlich

c) (fol. 34. 35. 23) den als Freiberger Berggerichtsordnung unten S. 65 ff. mitgetheilten Aufsatz; er schließt: *Hie endeth sich ein buch bergerichte belangendt* (bezeichnet mit **A**). Auf fol. 23[b] schließen sich noch folgende Notizen an: *Nota. Acht unde tzwentig lachtern in ei*

---

[1]) Gedr. bei Lori Sammlung des baierischen Bergrechts (München 1764). Die Abschrift hat fälschlich die Jahreszahl 1408, zeigt aber an anderen Stellen einen besseren Text, als ihn Lori bietet.

[2]) Vergl. unten S. 102 (Anm. zu No. VI). 161 (No. VIII).

[3]) Vergl. S. 112 (No. VII).

[4]) Förstemann Die Gräfl. Stolberg. Bibliothek zu Wernigerode (Nordhausen 1866) 152.

[5]) S. 161 (No. VIII).

lenge unnde siben lachtern in die quire das heist unde ist ein lehen noch bergrechte. Item drei lehenn eyn funtgrubenn. Item XIIII lachtern ist unde heist ein wehr. Item siben wehr yn die lenge unde sibenn wehr vff hangendes unde ligendes ist ein erbstolle.

7. Die Handschrift A 213 der Herzoglichen Bibliothek zu Gotha[1]) (auf Papier; fol.), gebunden in weißes Pergament. Der Titel auf dem hinteren Einbanddeckel lautet: *Bergkrecht und bergkwergk betreffende uff dem Schneeberg und anndern enden;* auf dem Vorsatzblatt: *Berckwercksvorschribungen.* Die Hdschr. hat (einschließlich der unbeschriebenen) 155 Blätter und besteht ebenfalls aus mehreren, nachträglich zusammengehefteten Faszikeln von verschiedenen Händen, die sämmtlich (mit einziger Ausnahme des unter f angeführten) der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts angehören; sie enthalten:

a) (fol. 1—81) Abschriften von 71 Verschreibungen für thüringische und sächsische Bergwerke aus den Jahren 1481—1503, mit Nachträgen von 1512—1559. Darunter befinden sich der Freiheitsbrief für den Schneeberg von 1481 Dez. 9 (Sonntag nach Concept. Mariae)[2]) in zwei Abschriften (fol. 13[b]. 17[b]) nebst den Urkunden über die Verlängerung der Begnadigung mit den Gerichtseinkünften von 1488 Nov. 28, 1493 Mai 14[3]), 1500 März 25 und 1503 Juni 23[4]) (fol. 18[b]. 19. 21), die Schneeberger Bergordnungen von 1487 Jan. 19 (fol. 1), 1492 Jan. 9 (fol. 11), 1497 Apr. 15 (fol. 32) und 1500 März 25 (fol. 56)[5]), Begnadigungen wegen der Silberpreise u. dergl. für den Schneeberg von 1488 Mai 12 (fol. 8) und 1493 Mai 15 (fol. 20) wie auch für Freiberg von 1493 Mai 15 (fol. 22) u. a.

b) (fol. 82—108) Unter der Aufschrift: *Bergrecht und bergsordenung uber bergwergk inn disen auch andern furstenthumern* folgen

[1]) Vergl. Cyprianus Catalog. Biblioth. Gothan. 80 No. 212. (v. Wagner) Ueber die Chursächs. Bergwerksverfassung LXI. Die auf sächsische Bergwerke bezüglichen Schriftstücke sind zum großen Theile abgedruckt bei Fr. A. Schmid Diplomat. Beiträge zur Sächs. Gesch. Heft 1 (Dresden und Leipzig 1839).

[2]) Gedr.: Meltzer Schneeberg. Stadt- und Berg-Chronica (Schneeberg 1716) 264; Fr. A. Schmid Diplom. Beiträge zur sächs. Gesch. 1 (1839), 54.

[3]) Angeführt von Meltzer a. a. O. 275.

[4]) Gedr. bei Fr. A. Schmid a. a. O. 112.

[5]) Unten S. 98 (No. V). 102 (No. VI nebst Anm.). 161 (No. VIII).

das Freiberger Bergrecht B, das Iglauer Bergrecht und das Freiberger Bergrecht A (bezeichnet mit G). Auf den letzten Blättern des Faszikels sind nachträglich eingetragen Bergwerksverschreibungen des Kurf. Johann Friedrich für Thomas Schutze über das Goldwaschen *uff dem Heiger zu Pretinn* von 1542 und für Nickel von Minckwitz über ein Kupferbergwerk, genannt der Arnsberg, in Thüringen von 1539.

c) (fol. 112—119) Register zu der sub a aufgeführten Sammlung, in welchem jedoch einige nachgetragene Abschriften aus den Jahren 1553. 1557. 1559. 1492 u. 1512 (fol. 69ᵇ—76. 79) fehlen. Beigefügt sind eine Bergwerksverschreibung des Herzogs Johann für Moritz Romer über ein Bergwerk zu Hohndorf bei Zwickau von 1525 (fol. 117) und das Fragment (?) eines Registers über in diesem Band nicht vorhandene Schriftstücke.

d) (fol. 120—123) Abschrift der Gegenurkunde der Gebrüder Heinrich und Heinrich Reußen von Plauen zu dem am 27. Okt. 1404 beurkundeten Vertrage der Markgrafen Balthasar, Wilhelm I., Friedrich und Wilhelm II.[1]), d. d. Greiz 1405 Juli 14 (*am negsten dinstag nach sand Marggreten*).

e) (fol. 124—135) Ein Faszikel mit der auf dem Umschlage befindlichen Aufschrift: *Copien etzlicher berckbefreihungen und Mißiven, so dorinnen ergangenn* (fol. 135ᵇ) und einem besonderen Register (fol. 134), sieben Verschreibungen in Bergsachen aus den Jahren 1523 bis 1526 enthaltend.

f) (fol. 136—149) Ein noch dem 15. Jahrhundert angehöriges, nur auf thüringische Bergwerke sich beziehendes *Vortzeichnus, wie etzliche bergkwergk vorliehen sindt von anno 1470 bis 1478.*

g) (fol. 150—155) Einzelne Papiere: Abschriften einer Verschreibung für Bergwerke *uff der Sleme uffm Glesperge* von 1503, der unechten Urkunde Kaiser Friedrichs II. über die Ertheilung des Bergregals an die Vögte von Plauen von 1232 Mai 10[2]), sowie einige unwesentliche Originalschriftstücke in Bergsachen aus dem Jahre 1511. —

---

[1]) Frb. UB. II, 66.

[2]) Zuletzt gedruckt bei Berth. Schmidt Urkundenbuch der Vögte von Weida, Gera und Plauen 1,26.

Außer den besprochenen Handschriften hat es ohne Zweifel noch manche andere gegeben. Schon die textkritische Untersuchung (s. u.) gestattet Rückschlüsse auf mehrere verloren gegangene Abschriften. Aber auch an direkten Nachrichten über solche fehlt es nicht. Das Bergrechtsbuch, das im Jahre 1433 der Rath der Stadt Dresden abschreiben ließ, hat wohl kaum etwas anderes als entweder die Freiberger Rechte nebst der Iglauer Rechtsweisung oder nur das Bergrecht B enthalten[1]). Ob das „neue Bergbuch", welches im Jahre 1469 für die Bergwerke außerhalb der Pflege Freiberg „aus den alten Bergbüchern zusammengesetzt" wurde[2]), eine Abschrift der fraglichen Rechte oder eine Neubearbeitung derselben war, muß dahingestellt bleiben[3]). Im Jahre 1478 übersandte der Freiberger Rath an die Landesherren auf ihren Wunsch eine Abschrift des Bergbuchs[4]); eine solche erbat sich auch Herzog Georg im Jahre 1501[5]). Keine dieser Abschriften läßt sich mit einiger Sicherheit mit einer der von uns benutzten identifizieren.

So scheint das Freiberger Bergrecht im 15. und 16. Jahrhundert auch handschriftlich ziemlich weit verbreitet gewesen zu sein, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß in Bibliotheken und Archiven noch manche Abschrift desselben verborgen ist. —

Ueber die bisherigen **Ausgaben** bemerken wir folgendes.

1. Die erste Ausgabe der beiden Freiberger Rechte und der Iglauer Rechtsweisung befindet sich in einem ziemlich seltenen Schriftchen in Quart (44 Blätter, letzte Seite leer; Signaturen A—L, ohne Seitenzahlen)[6]), welches den Titel führt: *Der Vrsprung gemeynñer* |

---

[1]) Dresdener Kämmereirechnung von 1433: *Item Michil von Rabenaw dem alden richter 1 ß gr. vor das buch des bergrechts, das her geschrebin hat.*

[2]) Frb. UB. II, 198.

[3]) Ueber das nach Schneeberg um 1476 geschickte Bergbuch oder Bergrecht s. u. S. CLII.

[4]) Frb. UB. II, 222.

[5]) Regest eines Schreibens an den Freiberger Rath von 1501 Juli 10 (Sonnabend nach Kiliani): *der rat solle irs beschrieben bergkrechts eyne copie furderlich zuzuschickenn, danne m. g. h. der zu gebrauchen bedurffend.* Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 106 fol. 378.

[6]) Vergl. über dasselbe (Beyer) Otia metallica 1,9 fgg. (Klotzsch) Ursprung des Bergw. 69. (v. Wagner) Ueber die Chursächs. Bergwerksverfassung L fgg.

Berckrecht, wie die lange zeit von den alten er|halten worde, darauß die Künigklichen vñ Fürstlichen bergks ord|nungen vber alle Bergrecht geflossen, welcher sich eyn jetz|licher in zůfelligen Berckhandlungen, vor dem ôbristen | Berckmeister vnd anderen Berckrichtern, zů recht | wol gebrauchen mag, Auch ein anzeygung der |, clůfft vnd geng des Metallischen årtz, wie | die in berg vnnd thal streichent, vnd | jhr geschick haben, Mit art|lichen Figuren verzeichnet. | Sampt eyner anzeygung vil hoflicher vnd fündiger | Berckwerck der loblichen Cron zů Beham. Ort und Jahr fehlen. Ein Titelbild, welches Bl. F IV wiederholt ist, stellt arbeitende Bergleute dar. Auf der Rückseite des Titelblattes steht eine Dedikationsschrift des Herausgebers und Verlegers *Johan Haselberger von Reichenaw bůchfierer* an den kaiserlichen Rath Johann Lucas, welcher für ihn *bei weilant Key. Maximilians zeiten hochloblicher gedåchtnus als deren pfenigmeyster raht unde diener privilegia über etliche biecher zů trucken erlangt habe.* Der Buchführer Johann Haselberger von Reichenau (bei Constanz) kommt in den Jahren 1516—1537 vor[1]); Johann Lucas erscheint 1509 als kaiserlicher Feldproviantmeister im venetianischen Kriege und als Kommissar in Trient, nahm 1522 am Wormser Reichstage als kaiserlicher Kommissar Theil, gerieth auf der Rückkehr in die Gefangenschaft des Thomas von Absberg und war 1523 wieder frei[2]); weitere Nachrichten über ihn sind mir nicht bekannt. Das Buch dürfte also nicht lange nach dem Tode Maximilians (1519 Jan. 12) erschienen sein[3]).

---

v. Dechen in der Zeitschrift für Bergrecht XXVI (1885), 263 fgg. Ich benutzte das Exemplar der Kgl. Bibliothek zu Dresden (Hist. Saxon. M. 154).

[1]) A. Kirchhoff Beiträge zur Geschichte des deutschen Buchhandels 1 (Leipzig 1851), 133 f. Reichenau ist nicht die böhmische Stadt dieses Namens, wie v. Dechen a. a. O. 264 meint.

[2]) Vergl. Schönherr, Der Krieg Maximilians gegen Venedig 1509, im Organ des militärwissenschaftlichen Vereins 13 (Wien 1876), 14. 110. Baader, Verhandlungen über Thomas v. Absberg, in den Publicationen des Literar. Vereins zu Stuttgart 114,2 ff. 27. Ranke Werke 2,71. Ich verdanke diese Nachweisungen der Gefälligkeit des Herrn Prof. Dr. Ulmann in Greifswald.

[3]) Wagner a. a. O. LI setzt es fälschlich zwischen 1576 und 1590. Auch die Annahme v. Dechen's, der das Jahr 1532 für das Druckjahr hält, ist unbegründet. Denn die 1532 gedruckte Joachimsthaler Ordnung, welche sich in dem v. Dechen vorliegenden Exemplare an den „Vrsprung" anschließt und den Anlaß zu dieser

Dasselbe enthält (fol. A II—C II^b) das Freiberger Bergrecht B, (fol. C III—D III^b) das Iglauer Bergrecht, an dessen Schlusse es heißt: *Hie endet sich das Erste bůch*, (fol. D IV—F II) das Bergrecht A; hierauf (fol. F II—F III) den Vertrag der Herren von Waldenburg mit den Markgrafen von 1407 Okt. 6[1]). Dann folgt (fol. F III^b—L IV) unter dem Titel *Von erkantnus der Berckwerck* u. s. w. ein durch Holzschnitte erläuterter Abdruck des zuerst 1505 in Augsburg erschienenen „Bergbüchleins", auf das neuerdings v. Dechen wieder aufmerksam gemacht hat[2]). An diese Abhandlung schließen sich ein „Verzeichniss der der Krone Böhmen unterworfenen Bergwerke", in welchem auch auf die durch die Hussiten dem böhmischen Bergbau zugefügten Schädigungen hingewiesen wird, und zwei kurze Abschnitte über die Amtleute, die ein Bergwerk haben müsse, und den von diesen zu leistenden Eid an. Das Buch endet mit den Worten: *Durch Johan Haselberger auß der Reichenaw in druck verordnet.*

Obwohl diese erste Ausgabe durch zahllose Lese- und Druckfehler oft bis zur Unverständlichkeit entstellt ist, hat sie doch für die Textkritik der Bergrechte einige Bedeutung, weil sie unmittelbar aus keiner der vorhandenen Handschriften abzuleiten ist[3]). Wir citieren sie mit **Edp** (= Editio princeps).

2. Lediglich einen Abdruck dieser ersten Ausgabe enthält das Werk: Vrsprung vnd Ordnungen der Bergwerge inn Königreich Böheim Churfürstenthum Sachsen Ertzhertzogthum Osterreich Fürstenthumb Braunschweig vnd Lüneburgk Graffschafft Hohenstein, Deren einsteils biß anhero noch nie in Druck ausgangen Alles mit vleis zusammen

---

Vermuthung gegeben hat, ist nur zufällig mit diesem vereinigt worden; im Dresdener Exemplare sind statt derselben mehrere andere Schriften (die Bergordnung des Herzogs Georg von 1509 in der Ausgabe von 1520 [s. u. S. CLXV], die Münzordnung des Herzogs Georg von 1534 u. a.) angebunden.

[1]) Frb. UB. II, 71.

[2]) v. Dechen, Das älteste deutsche Bergwerksbuch, in der Zeitschrift für Bergrecht 26 (1885), 219 fgg.

[3]) Schon Klotzsch a. a. O. hat bemerkt, daß Edp. ohne Benutzung des Freiberger Originals entstanden ist; wenn er freilich vermuthet, daß eine Abschrift von F zu Grunde liegt, so ist das Verhältnis nicht so einfach.

getragen. . . Leiptzigk inn Vorlegung Henning Grossen des Jüngern 1616 fol. (S. 1—71)[1]).

3. Hiernach ist der „Vrsprung“ noch einmal abgedruckt worden in: Corpus juris et Systema rerum Metallicarum oder Neu-verfaßtes Berg-Buch . . . . Franckfurt am Mayn in Verlegung Johann David Zimmers MDCLXXXXVIII. fol.[2]).

4. Die neuerdings fast ausschließlich benutzte Ausgabe ist die, welche J. F. Klotzsch in seinem anonym erschienenen Werkchen: „Ursprung der Bergwerke in Sachsen“ (Chemnitz 1764) S. 204—278 gegeben hat. Dieselbe beruht auf der oben S. XCVIII fgg. besprochenen Freiberger Bergrechtshandschrift; nur hat Klotzsch das Iglauer Recht vorangestellt und läßt dann die Bergrechte B und A (als „des alten Freybergischen Bergrechtes erster und anderer Abschnitt“) folgen. Leider ist auch diese Ausgabe durch zahlreiche Lesefehler und Lücken verunstaltet; es ist schwer verständlich, daß diese Mängel noch von keinem der bisherigen Benutzer gerügt worden sind. Klotzsch numeriert die einzelnen Paragraphen der drei Aufzeichnungen in derselben Weise, wie die Freiberger Handschrift dies durch die rothen Kapitelüberschriften andeutet; ich habe diese Numerierung — abgesehen von den hinzugefügten §§ 27—29 des Iglauer Rechts — durchaus beibehalten und am Rande die Seitenzahlen der Ausgabe von Klotzsch beigefügt, um das Aufsuchen von Citaten zu erleichtern. Einige wenige sinnstörende Druckfehler[3]) sind unter **Kl.** den Varianten beigefügt worden. —

Vergleichen wir die eben aufgezählten Handschriften, denen wir für die folgenden Untersuchungen die einen selbständigen Text repräsentierende Editio princeps anschließen müssen, mit einander, so ergiebt sich sehr bald, daß — mit Ausnahme von **D**, welches ich schon oben als werthlos für die Textkritik bezeichnet habe — bei keiner derselben die unmittelbare Ableitung aus einer der anderen anzunehmen ist. Gleichwohl kehren eine Anzahl Fehler in allen wieder, so daß auch die Vorlage, aus welcher in letzter Linie alle diese Abschriften geflossen sind, bereits eine vielfach verderbte gewesen sein muß.

[1]) Vergl. v. Dechen a. a. O. 268 ff.
[2]) Vergl. v. Dechen a. a. O.
[3]) Vergl. z. B. A § 12 b. Igl. § 6 m. B § 17 xx; § 27 k.

Ein Mittel, diese Textverderbnisse zu erkennen und zu beseitigen, bietet uns die Analyse des Bergrechts B, welches, wie bereits erwähnt wurde, einen großen Theil des Bergrechts A wie der Iglauer Rechtsweisung ganz oder fast wörtlich in sich aufgenommen hat, wobei der Redaktor sowohl für A als für Igl. einen zweifellos viel korrekteren Text als die uns vorliegenden benutzte. So lassen sich in vielen Fällen die Lesarten der Quellen A und Igl. nach den Lesarten der Ableitung B richtig stellen[1]), während andrerseits auch umgekehrt wiederholt die Lesarten von B nach den Quellen A und Igl. emendiert werden konnten[2]).

Dabei war es von Wichtigkeit, daß sich für die Rekonstruktion der Iglauer Rechtsweisung nach Freiberg noch andere Quellen als die von uns aufgezählten Handschriften verwenden ließen. Die älteste und wichtigste uns bekannte Ausfertigung derselben enthält eine undatierte, mit dem Siegel des Iglauer Rathes versehene Originalurkunde (Perg.) im Iglauer Stadtarchive, die der Schrift nach noch dem Ende des 13. Jahrhunderts angehören dürfte[3]). Diese Niederschrift, welche wahrscheinlich einem Kloster zugedacht war[4]), stimmt mit der nach Freiberg gesandten Rechtsweisung in der Hauptsache völlig überein und beweist, wie mangelhaft die uns überlieferten Abschriften der letzteren sind; allen diesen fehlen, um nur das augenfälligste Beispiel hervorzuheben, die Schlußabschnitte des Originals[5]). So ist jene Iglauer Urkunde, die wir mit **Ia** bezeichnet haben, ein sehr brauchbares Hilfsmittel zur Ergründung der ursprünglichen Form unserer Rechtsweisung.

Von den anderen Ausfertigungen der Iglauer Rechtsweisung habe ich nur die oben S. CIV bereits erwähnte benutzt, welche um 1363 von Kuttenberg aus dem Burggrafen Friedrich V. von Nürnberg überschickt

---

[1]) Vergl. z. B. A § 1 f; § 9 d; namentlich die Ergänzungen der Lücken in A § 11 d; § 12 g. Igl. § 8 d; § 13 g, v; § 28; § 29.

[2]) z. B. B § 18 zz; § 21 e; § 23 r.

[3]) Dank der Gefälligkeit des Iglauer Gemeinderathes konnte ich das Original der Urkunde benutzen und danach einige Versehen des im Ganzen korrekten Abdrucks in Fr. A. Schmid's Archiv für Bergwerksgeschichte 2 (1829), 191 fgg. verbessern.

[4]) Vergl. Igl. § 13 Note ee: *abtslehen* statt *burgerlehen*.

[5]) Vergl. Igl. § 28, § 29, auch § 27.

Ableitung von F ist, beweisen Fälle, in denen sein Text besser ist als der von F und von allen anderen Handschriften[1]), während dagegen auch Verderbnisse[2]) und Lücken[3]) vorkommen, die sich entweder nur hier oder auch in den jüngeren Handschriften[4]) finden.

Die drittälteste Handschrift L ist ebenfalls keine Ableitung von F (bzw. C), ebensowenig aber die Vorlage einer der jüngeren Handschriften; letzteres folgt daraus, daß manche Lücken[5]), Zusätze[6]), Irrthümer[7]) und sonstige Eigenthümlichkeiten[8]) in keiner derselben wiederkehren. Ihrem Text nach zeigt sie weitaus die größte Verwandtschaft mit G; doch fehlt es auch nicht an Abweichungen, die wohl zum großen Theil auf Nachlässigkeiten des Schreibers von G oder seiner Vorlage zurückzuführen sind.

Die übrigen für die Ausgabe benutzten Manuskripte nebst der Edp., welche sämmtlich aus dem Ende des 15. oder dem Anfange des 16. Jahrhunderts stammen, sind gleichfalls, trotz der aus der gemeinsamen Vorlage zu erklärenden gemeinsamen Fehler, weder von F noch von G abzuleiten; denn einzelne Lesarten dieser älteren Handschriften lassen sich aus jenen verbessern[9]), während allerdings in viel häufigeren Fällen die jüngeren Abschreiber, die offenbar den Inhalt der alten Rechte theilweise wenigstens nicht mehr verstanden, den Text arg verunstaltet haben. Die Varianten bieten auf jeder Seite Beispiele dafür, obwohl ich die meisten Textverderbnisse, die zweifellos auf

---

1) So hat in der Ueberschrift von A nur C die richtige Lesart. Vergl. ferner [illegible]

2) [illegible]

3) [illegible]

4) [illegible]

5) [illegible]

6) [illegible]

7) [illegible]

8) [illegible]

9) [illegible]

reits nicht ganz korrektem Text hinweisen. Auch diese Mutterhandhrift besitzen wir nicht mehr.

So ist auch die älteste der uns erhaltenen Handschriften, der odex **F**, welche in ihrem Grundstocke (fol. 14—22) noch der Zeit vor m Stadtbrande anzugehören scheint, lediglich die Abschrift einer beits durch Fehler entstellten Vorlage[1]). Auch abgesehen von jenen len Handschriften gemeinsamen Verderbnissen bezeugen ziemlich zahliche kleinere und größere Schreibfehler und Irrthümer, daß der Kopist cht besonders sorgfältig gearbeitet hat. Gleichwohl konnte es nicht veifelhaft sein, daß **F** die Grundlage der Ausgabe zu bilden habe; nur durfte es einer genauen Revision des Textes. Wo die richtigen Lesten sich durch Vergleichung der Handschriften ermitteln ließen, da aben wir dieselben in den Text, die Lesarten von F — und zwar mmtliche, auch die bei den anderen Handschriften unbeachtet geliebenen Schreibfehler — in die Noten gesetzt; die Emendationen nd Ergänzungen jedoch, welche sich lediglich auf Konjektur oder auf ergleichung von Quelle und Ableitung stützen, wurden durch * oder ckige Klammern als solche bezeichnet.

Die an Alter zunächst stehende Handschrift **C**, welche nur das ergrecht A enthält, stimmt im Allgemeinen mit F überein; namentlich merkbar ist dies hinsichtlich der Ueberschriften, die in den anderen andschriften LWG und der Edp. fast durchweg gekürzt und fehlerhaft scheinen[2]), während C sich an F hält. Sogar die Bezeichnung des § 12 s *capitulum secundum*, des § 19 als *capitulum VI.*, vielleicht Spuren erer Aufzeichnungen, welche dem Redaktor von A vorgelegen haben[3]), t C mit F gemeinsam[4]). Auch zeigt C hier und da Lücken und Irrmer, die außerdem nur in F vorkommen[5]). Daß gleichwohl C keine

---

[1]) Vermuthlich Randbemerkungen in dieser Vorlage waren die Wörtchen *Merke wol!*, die sich in den Text von F (B § 40 c, 41 d) eingeichen haben.

[2]) Vergl. die Ueberschriften von A § 3—6. 8—12. 14. 18. 21. 22.

[3]) Vergl. oben S. XXVI.

[4]) Aber die entsprechenden Worte *ad primum capitulum* bei A § 11 t C aus.

[5]) z. B. A § 14 f; § 17 b.

und aus *lyammecht lehenrecht*[1]). Ein verfehlter Erklärungsversuch von *zol*, wie Edp. einige Male[2]) für *zeol* liest, ist am Rande von § 16 gemacht[3]). Ueberhaupt ist der Herausgeber durchaus willkürlich und nachlässig mit seiner Vorlage umgegangen; auf jeder Seite finden sich Verderbnisse aller Art, oft fehlen sogar ganze Sätze[4]).

Noch bemerken wir über diese Vorlage von Edp., daß sie nach der Notiz am Schlusse von Igl.: *Hie endet sich das Erste bůoch* B und Igl. zu einem ersten Buch vereinigt zu haben scheint, dem A als zweites folgte, was sowohl mit der Eintheilung in F, wo B von einer, Igl. und A von einer anderen Hand herrühren, als auch mit anderen Handschriften[5]), die B als das erste Buch bezeichnen, nicht übereinstimmt.

Eine gewisse Verwandtschaft unter einander zeigen die unter W zusammengefaßten, in den oben unter 5 und 6 besprochenen Manuskripten enthaltenen Abschriften. Es sind dies eine Abschrift von A (W) und je drei Abschriften von Igl. und B (Wa, Wb, Wc). Ueber erstere bemerken wir nur, daß sie oft mit G und Edp. gegen F zusammengeht[6]); sie ist näher mit der Edp. als mit G verwandt[7]), doch finden sich auch Fälle, in denen W mit G (auch mit F und G) gegen Edp. übereinstimmt[8]). Die Abschriften Wa, Wb, Wc des Iglauer Bergrechts fassen, um ein besonders bezeichnendes Merkmal der Zusammengehörigkeit voranzustellen, sämmtlich die §§ 19—26 zu einem Abschnitte zusammen, indem sie die einzelnen Ueberschriften auslassen; sie stellen ferner sämmtlich § 22 hinter § 23. Außerdem zeigen sie so viel Uebereinstimmungen gegenüber den Lesarten von FGEdp., daß wir in dieser Hinsicht lediglich auf die Varianten zu verweisen brauchen.

---

[1]) A § 9.

[2]) B § 10 s (*zol oder zinß*); § 16 g.

[3]) *Zol: das ist zinß oder ein stewr oder kôst, die man den stoln gibt, das er dest statlicher gebawt.*

[4]) s. B. A § 15 d. B § 12 d; § 27 t.

[5]) Vergl. B § 43 g; die Eintheilung in L s. o. S. CI.

[6]) s. B. A § 3 b; § 12 k; § 13 b; § 14 h; § 16 b; § 19 f; § 21 n; § 23 b.

[7]) s. B. A § 1 a; § 11 b, e, h, l, m; § 12 b, c, e, i, n; § 17 a; § 19 g.

[8]) Vergl. besonders die charakteristische Lücke A § 15 c; dazu A § 11 n; § 15 a; § 19 h.

Weniger augenfällig ist die Verwandtschaft bei den Abschriften Wa, Wb und Wc des Bergrechts B. Neben den Stellen, die sich für diese Verwandtschaft anführen lassen, zeigen andere, daß jede der drei Handschriften auch zuweilen ihren eigenen Weg geht. So steht einige Male Wa auf Seite der Edp. gegen WbcFG[1]); Wa und Wb zeigen einen auch in der Edp. und weiter nirgends sich findenden Fehler[2]); Wc hat oft Lesarten, die von Wa und Wb abweichen[3]), wobei zuweilen das Bestreben zu emendieren, zu erläutern, zu ergänzen sich zeigt[4]), stimmt aber manchmal auch mit Wa gegen Wb überein[5]), während sonst auch Wb und Wc gegen Wa zusammenstimmen[6]); so haben namentlich Wb und Wc den in WaFGEdp. ausgefallenen § 27 von Igl. erhalten. Auch der Umstand, daß jede der drei Handschriften Lücken hat, die sich in den anderen nicht finden[7]), beweist, daß die Verwandtschaft innerhalb der Gruppe W nicht als eine allzu enge angesehen werden darf.

Unsere Charakteristik der Handschriften dürfte so viel ergeben, daß nicht bloß ihre gemeinsamen Grundlagen, sondern auch eine Anzahl Mittelglieder fehlen. Der Versuch, eine eigentliche Genealogie der Handschriften aufzustellen, würde nur dann Aussicht auf Erfolg haben, wenn ein glücklicher Zufall diese Lücken ausfüllte. —

Zu unserer Ausgabe der Rechte bemerken wir noch, daß die Noten außer den Varianten und denjenigen Bemerkungen, die zur Erläuterung des Quellenverhältnisses nöthig waren, nur einige Verweise auf Freiberger und andere Urkunden verwandten Inhalts und auf Besprechungen einzelner Stellen in der neueren Literatur enthalten[8]). Wir

---

[1]) z. B. B § 12 e, i; § 14 a.

[2]) z. B. Igl. § 3 e.

[3]) z. B. Igl. § 3 k. B § 23 q; § 30 a; § 33 d; § 40 m.

[4]) z. B. Igl. § 1 c; § 5 g; § 7 c. B § 6 i; § 15 r; § 17 e; besonders § 36 b, d, e. Unglückliche Aenderungen B § 16 m, p; § 40 g.

[5]) z. B. Igl. § 1 e; § 2 d; § 3 h; § 4 e, h; § 13 gg.

[6]) z. B. Igl. § 13 i. B § 8 d; § 10 a; § 17 pp, tt; § 20 c; § 21 e; § 23 r; § 30 g (Lücke). Ein erläuternder Zusatz in Wbc: B § 12 c.

[7]) Vergl. für Wa: B § 3 i; § 5 c; § 6 c; § 27 c; § 32 d. Für Wb: § 4 ii (wie G). Für Wc: B § 15 t; § 26 b; § 27 a, b, e, f.

[8]) Wo diese Anmerkungen für A und B gleichmäßig in Betracht kamen, finden sie sich nur bei der Quelle A; die Citate aus dem Freiberger Bergurtelbuche

haben dabei gegeben, was uns im Laufe der Arbeit bekannt wurde, ohne auf Vollständigkeit Anspruch machen zu können. Vielleicht wird man eine Beifügung der Parallelstellen anderer deutscher Bergrechte vermissen; allein da die meisten derselben bisher nur in sehr unbefriedigenden Ausgaben vorliegen, so hätte ihre Heranziehung uns weit über die Grenzen, die wir uns gesetzt haben, hinausgeführt und wäre außerdem ohne erläuternden Text kaum von erheblichem Nutzen gewesen.

6. Der sächsische Bergbau von der Entstehung des Bergrechts B bis zur Entdeckung der Schneeberger Bergwerke.

Während des Jahrhunderts, welches auf die Entstehung des Bergrechts B folgte, fließen die Quellen für die Geschichte des sächsischen Bergbaus anfangs noch sehr spärlich, werden aber dann immer ergiebiger. Dieselben vollständig zu erschöpfen, kann nicht der Zweck unserer Darstellung sein; wir behandeln die Zeit vielmehr nur in den allgemeinsten Umrissen. Hoffentlich findet sich bald die geeignete Kraft, welche die im zweiten Bande des Freiberger Urkundenbuchs aufgespeicherten und, soweit die Bergwerke außerhalb der Umgebung Freibergs in Frage kommen, in einzelnen Archiven noch verborgenen Materialien zu einer eingehenderen Geschichte des sächsischen Bergbaus zu verwerthen vermag.

Mit dem Jahre 1379 beginnt für die Lande der Wettiner eine Zeit fortgesetzter Theilungen, die in ihren Folgen bekanntlich zu verhängnisvollen Zerwürfnissen innerhalb der Familie führten. Bei diesen Theilungen blieben die Bergwerke und mit ihnen Freiberg, die Berghauptstadt des Landes, durchweg im gemeinschaftlichen Besitze der verschiedenen Linien[1]). So beließ die Oerterung vom 3. Juli 1379 *alle bergwerg in unsern landen* im gemeinsamen Besitze der Brüder Friedrich, Balthasar und Wilhelm; sie sollten *alle amptlute uf dem bergwerke mit einander seczin unde entseczin unde unser eyner ane den*

---

sind dagegen sämmtlich zu den betreffenden §§ von B gesetzt, da die Urtel offenbar nur das letztere berücksichtigen. Auf Erläuterungen zu Igl. habe ich nicht verwiesen; wo dieselben sich zugleich auf B bezogen, sind sie hier zu suchen.

[1]) Vergl. auch oben S. LVI.

ondern die keine macht habin zcu seczene nach zu entseczene[1]). Ganz entsprechend bestimmte die Chemnitzer Theilung vom 13. Nov. 1382[2]), daß nicht bloß die Stadt Freiberg mit den zu ihr gehörenden Bergwerken u. s. w., sondern *alle bergwerk, die wir iczcund in den egnanten dryen landen und teylen haben adir noch darynne uffstůnden*, gemeinsam bleiben und gemeinschaftlich geschützt und gefördert werden sollten, wobei jedoch nicht ausgeschlossen war, daß einzelne Bergwerke von einer der drei Landesherrschaften auf eigene Rechnung betrieben würden[3]). Auch hier wird die gemeinschaftliche Einsetzung aller „Amtleute auf den Bergwerken" besonders hervorgehoben[4]). Die Theilungen zwischen den Markgrafen Friedrich (dem Streitbaren) und Wilhelm II. und dem Landgrafen Friedrich dem Jüngeren vom 13. März 1407[5]) und vom 31. Juli 1410[6]) änderten hieran nichts; besonders scharf hob die Oerterung zwischen den Brüdern Friedrich und Wilhelm II. vom 31. Aug. 1411 hervor, daß sie sowohl die Bergwerke zu Freiberg als alle anderen Bergwerke, *wo die in unsern landen sin adir sich hirnach machten*, gemeinschaftlich besitzen sollten[7]), und wörtlich übernimmt die betreffende Bestimmung die Altenburger Oerterung vom 4. Jan. 1436 zwischen Kurf. Friedrich II., Herzog Sigmund und Herzog Wilhelm III.[8])

Während bis gegen Ende des 13. Jahrhunderts ein Bergbau außerhalb der näheren Umgebung Freibergs (bis nach Dippoldiswalde, Scharfenberg, Altzelle) nicht nachweisbar ist, deuten schon die angeführten Verträge darauf hin, daß inzwischen weitere Betriebsstätten hinzugekommen waren. Andere urkundliche Nachrichten bestätigen dies.

[1]) Frb. UB. I, 96.

[2]) Ebd. 98 f.

[3]) Beispiele für den eigenen Betrieb von Bergwerken durch die Landesherren bieten z. B. ein Verzeichnis von Bergtheilen des Markgrafen Wilhelm am Schlusse der Rechnung des Bergschreibers Petrus 1394/95 Frb. UB. II, 391, eine Urk. des Nickel von Meideburg vom 9. Febr. 1395 über den Verkauf von Bergtheilen an Landgraf Balthasar ebd. 60.

[4]) Auf die Münzmeister bezog sich dies nicht; in den Jahren 1381—1413 hatte jede der Landesherrschaften ihren besonderen Münzmeister. Frb. UB. II, XLVII. LI.

[5]) Frb. UB. I, 110.

[6]) Ebd. 113.

[7]) Ebd. 114.

[8]) Ebd. 152 f.

Meistens wurden dieselben veranlaßt durch Differenzen zwischen den Grundherren und den Markgrafen, die bei der allmählichen Festigung und Steigerung der landesherrlichen Gewalt darauf bedacht waren, ihre Regalgerechtsame kräftiger als bisher zur Geltung zu bringen.

So wurden in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts südöstlich von Freiberg bei Frauenstein Silbergruben fündig, die wohl in den ersten Anfängen waren, als Markgraf Friedrich seine Einkünfte aus ihnen im Jahre 1335 den Burggrafen von Meißen bis zur Zahlung von 100 Schock überließ[1]).

Wenden wir uns von hier nach Westen, so gelangen wir in Gegenden, welche in der Bergbaugeschichte des Landes eine noch wichtigere Rolle spielen. In der den Herren von Waldenburg gehörenden Grafschaft Wolkenstein, wo heute die Städte Ehrenfriedersdorf, Geyer, Thum und Zschopau liegen, war bereits Ende des 13. Jahrhunderts Bergbau getrieben worden[2]). Derselbe scheint im 14. und 15. Jahrhundert lebhafter geworden zu sein. Außer Silber und etwas Gold ergab er besonders Zinn, ein Metall, das bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts ausschließlich von England aus eingeführt worden war, bis es um 1240 zuerst im nördlichen Böhmen, dann eben in der Grafschaft Wolkenstein gefunden wurde; Mitte des 15. Jahrhunderts entdeckte man auch in der Gegend des heutigen Altenberg reiche Lager dieses Metalls. Hatten in ältester Zeit anscheinend die Herren von Waldenburg sich als die Inhaber des Bergregals innerhalb ihres Gebietes angesehen, so machten ihnen die Markgrafen dieses Recht wenigstens hinsichtlich der Edelmetalle im 14. Jahrhundert mit Erfolg streitig; die Verträge, welche dieselben in den Jahren 1377, 1407 und 1429 mit den Waldenburgern schlossen[3]), sicherten ihnen neben der Gerichtsbarkeit auf den Bergwerken, dem Rechte der Verleihung, der Einsetzung der Bergamtleute u. s. w. wenigstens einen Theil des Zehnten von den Silber- und Goldgruben, während die Zinnbergwerke im ausschließlichen Besitze der Grundherren blieben.

---

[1]) *jus nostrum quod in mineris argenti Frowensteynensis districtus inantea suscitandis nobis competere poterit.* Märcker Das Burggrafthum Meißen 461.

[2]) Oben S. XXIII.

[3]) Frb. UB. II, 39. 71.

Von diesen Verträgen wurde der vom 16. Okt. 1407 in die Bergrechtshandschrift des Freiberger Rathes eingetragen und erscheint auch sonst häufig in Handschriften und Drucken in enger Verbindung mit dem Freiberger Bergrechte[1]); man sah offenbar in ihm eine Weiterbildung desselben.

Von dem Vorhandensein von Silbergruben in der Grafschaft Hartenstein und auf dem Gebiete der Mönche von Grünhain erfahren wir durch einen Vertrag, den Markgraf Friedrich am 28. Juni 1339 mit den Burggrafen von Meißen als den Grundherren abschloß; auch ihnen wurde außer den gewöhnlichen grundherrlichen Rechten ein Drittel des Zehnten gewährt[2]). Des Bergbaus auf dem Fürstenberge oder Hohen Forste bei Zwickau und der Verhandlungen, zu welchen derselbe den Anlaß gab, gedachten wir schon wiederholt[3]). Eine endgiltige Erledigung fanden die langjährigen Streitigkeiten zwischen den Markgrafen und den Vögten von Plauen wegen der Regalitätsrechte durch den zu Grimma am 27. Okt. 1404 abgeschlossenen Vertrag, der sich in seinem Wortlaute an den Vertrag mit den Herren von Waldenburg vom 13. Juni 1377 anlehnt und den Vögten ungefähr dieselben Rechte hinsichtlich der auf ihren Gütern liegenden Bergwerke gewährte, wie sie den Waldenburgern zugestanden worden waren[4]).

Nur beiläufig mag erwähnt werden, daß auch im Gebiete der Vögte von Gera und Weida, bei Schleiz[5]) und bei Hof[6]), im 14. Jahrhundert Bergbau getrieben wurde.

Unbekannt ist, wo wir die Bergwerke *zůn Dorn* zu suchen haben, zu deren Unterstützung Markgraf Friedrich in einer am 28. Okt. 1325 zu Altenburg ausgestellten Urkunde dem Peter von Sitzenbeche und

---

[1]) Vergl. oben S. XCIX. CIII. CXI.

[2]) Frb. UB. II, 8. Vergl. Märcker Das Burggrafthum Meißen 260. Ein Lehnbrief des Burggrafen Meinher über einen Erbstollen zu Lößnitz (hauptsächlich auf Eisenstein) von 1382 s. bei Oesfeld Histor. Beschreibung einiger merkwürdiger Städte des Erzgebirges I, 102.

[3]) Oben S. XXXVIII. LXIII f. LXXII f.

[4]) Frb. UB. II, 66.

[5]) *argentifodine prope civitatem Sleuwicensem* Urk. von 1318 Jan. 21 bei Schmidt Urkundenbuch der Vögte I, 233.

[6]) Vergl. Urk. von 1351 Jan. 2 ebd. 476.

dem Nicolaus von Rybenak eine Summe von 50 Pfund Pfennigen aus dem halben Zehnten sowie die Erlaubnis zur Errichtung von Schmelzhütten gab[1]). Vielleicht lagen sie im Altenburgischen oder in Thüringen.

Wahrscheinlich in der Gegend von Penig[2]) befand sich das Silberbergwerk „auf dem Ulrichsberge", über welches Markgraf Friedrich am 21. Januar 1352 einen Vertrag mit Volrad und Busse von Colditz abschloß; letzterem wurde außer den gewöhnlichen Rechten der Grundherren nur ein Theil des Hüttenzinses zugestanden, während der Landesherr sich alle anderen Rechte, namentlich den gesammten Zehnten, vorbehielt[3]). Ein gleichnamiges Bergwerk, das wir aber wohl in der Gegend von Frankenberg zu suchen haben[4]), wurde nebst allen im Umkreise von einer halben Meile um dasselbe gelegenen Gruben im Jahre 1390 dem Freiberger Münzmeister Nickel von Meideburg gegen ein Jahrgeld von 1200 Schock Groschen überlassen[5]).

Demselben Nickel von Meideburg übertrug Landgraf Balthasar, dessen Münzmeister er war und dem er wiederholt Bergtheile in Freiberg verkaufte[6]), im Jahre 1392 auch die Ausbeutung der Gold- und Silberbergwerke in der Grafschaft Stolberg[7]). Obwohl die Bergwerke des Harzes im Allgemeinen nicht in den Rahmen unserer Darstellung gehören, müssen wir auf diese doch einen flüchtigen Blick werfen, weil sie dem Bereiche des Freiberger Bergrechts angehört haben. Im Jahre 1392 fanden zwischen dem Grafen Heinrich zu Stolberg und

---

[1]) Or. Perg. Hauptstaatsarchiv Dresden No. 2351.

[2]) Vergl. Klotzsch Versuch einer chursächs. Münzgeschichte 1,118.

[3]) Frb. UB. II, 10. Es ist doch wohl derselbe Ulrichsberg, der 1446 nebst dem „Suchberg", dem Bergwerk „zur Silberwage" und den Gruben bei Ehrenfriedersdorf und Greiz unter den „um Zwickau" gelegenen Bergwerken erscheint. Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 43 fol. 53b.

[4]) Ich möchte dies daraus schließen, daß im Zusammenhange damit *das bergwerg genant zcu dem Bäberge, daz gelegen ist neben Frankenberg* erwähnt wird. Frb. UB. II, 57.

[5]) Frb. UB. II, 56.

[6]) Frb. UB. II, 54. 60.

[7]) Urk. vom 23. März 1392. Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 2 fol. 10. Spätere Verträge zwischen Nickel von Meideburg und Landgraf Balthasar über dieselben Bergwerke ebenda fol. 175 (4. Okt. 1395) und Orr. No. 5007—500 (12. Juli 1397).

dem Landgrafen Balthasar in Sangerhausen Verhandlungen statt, die zu einer erheblichen Schmälerung der Hoheitsrechte der Grafen führten[1]) und insbesondere sie in der Ausübung des Berg- und Münzregals wesentlich beschränkten. Nach dem Vertrage, welchen die Genannten am 5. März 1392 mit einander abschlossen, sollte der Landgraf den halben Zehnten von sämmtlichen Gold- und Silbergängen in der Grafschaft Stolberg beziehen; alles Gold oder Silber sollte in die landgräfliche Münze zu Sangerhausen gebracht und dort mit den auf anderen Goldbergwerken bez. in Freiberg üblichen Preisen bezahlt werden; der Landgraf sollte die Beamten (Zehntner, Bergschreiber, Bergmeister, Bergschöffen, Hüttenreiter und Silberborner) anstellen und die Gerichtsbarkeit auf den Bergwerken ausüben, und zwar in der Weise, daß sein Bergmeister *iedermenlichin, die bergwergk bûwin uf goltgengen ader erczsilbirgengen ..., noch bergwergks rechte, als wir czu Frieberg bergwergks recht haben*, richten und alle von diesem Berggericht fallenden Bußen für den Landgrafen vereinnahmen solle, während in anderen Angelegenheiten (Todtschlägen, Wunden, Aufläufen, Schuldsachen u. s. w.) die Gerichtsbarkeit den Grafen zustand. Letztere hatten außerdem den Hüttenzins und die grundherrlichen Einnahmen. Auf Blei, Kupfer, Zinn und Eisenbergwerke erstreckten sich die landgräflichen Rechte nicht; eine Reihe von Bestimmungen regelten das Verhältnis derselben zu den Gold- und Silbergruben[2]).

Wir gedenken schließlich noch eines in der Mark Meißen belegenen Goldbergwerks. Am 9. Okt. 1333 schloß Heinrich von Bran mit dem Markgrafen Friedrich einen Vertrag ab, in welchem er demselben die Hälfte all seines Rechtes an dem *goltwerke* zu Neustadt in der Hohensteiner Pflege, *daz min eygen ist, als ich wol bewisen mag*, abtrat; nur

---

[1]) Vergl. Botho Graf zu Stolberg-Wernigerode Geschichte des Hauses Stolberg 1210—1811 (Magdeburg 1883) 138 fgg.

[2]) Vergl. die betreffenden Urkunden des Landgrafen Balthasar und des Grafen Heinrich im Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 2 fol. 101 b und Abth. XIV A 28 fol. 54 fgg. (letztere in neuerer Abschrift). Dazu die Urk. des Grafen Heinrich vom 15. März 1392, in welcher es u. a. heißt: *der obgenante unse herre mag die bergwerg, die yn unser herschaft gelegin synt . . ., lazzen anegriffen unde bûwen von stat an eddir czu welcher cziit eme daz ebene ist.* Or. Perg. Hauptstaatsarchiv Dresden No. 4787.

behielt er sich das gesammte Gericht daselbst vor, das erst dann ebenfalls zur Hälfte an den Markgrafen kommen sollte, wenn der Zehnte des Bergwerks über 10 Mark (wöchentlich) betragen würde[1]). König Ludwig bestieh — trotz der bereits 1329 erfolgten Anerkennung der Rechte des Markgrafen an den Bergwerken[2]) — in einer zu Heilbronn am 10. Nov. 1333 ausgestellten Urkunde den Markgrafen noch besonders mit den ihm als oberstem Regalherrn zustehenden Rechten an diesem Goldbergwerke[3]).

Dagegen spielt der später so außerordentlich wichtige Steinkohlenbergbau während des Mittelalters nur eine ganz untergeordnete Rolle; noch gab es Holz in so großer Menge, daß man von jenem für gesundheitsschädlich geltenden Brennmaterial absehen konnte. Immerhin gehört das Zwickauer Steinkohlenbassin zu denjenigen, die am frühesten in Deutschland bekannt waren. Die erste Nachricht über die dortigen Steinkohlen findet sich in der um 1348 entstandenen Aufzeichnung des Zwickauer Stadtrechts[4]), in welcher den Schmieden der Gebrauch derselben bei Strafe verboten wird[5]). In den späteren Ordnungen für die Metallarbeiter[6]) erscheint dies Verbot nicht wieder, sei es, daß es bald außer Uebung kam, sei es, daß man eine Wiederholung für unnöthig hielt. Eine bergmännische Gewinnung von Stein-

---

[1]) Or. Perg. Hauptstaatsarchiv Dresden No. 2631.

[2]) Vergl. oben S. XXVIII.

[3]) *Qua de causa auri mineram seu aurifodinam repertam seu inventam juxta oppidum Nůwnstat districtus seu territorii Honsteinensis, cum omnis minera terre adherens in quocumque mundi climate reperta non nisi nostro imperiali fisco pertineat, tibi tuisque heredibus fodiendam levandam et colligendam omni jure, quo hoc nobis et imperio competit, tenore presentis oraculi in feodum perpetuo concedimus conferimus et donamus, salvo tamen jure parciali proprietario seu domino fundi, cui in parte sibi racione fundi de jure debita per hoc non intendimus in aliquo derogare.* Or. Perg. Hauptstaatsarchiv Dresden No. 2635. Wörtlich gleichlautend eine Bestätigungsurkunde K. Karls IV. von 1350 Febr. 6. Ebenda No. 3216.

[4]) Vergl. über dasselbe Herzog in Gautsch's Archiv für sächsische Geschichte 1,86 fgg.

[5]) *Daz sullet ir wizzen, daz alle smide, di niderthalb der můr sitzen, mit nichte sullen smiden mit steinkoln; wen als oft damit einer begriffen wirt, als oft můz er zehen schillinge heller geben.* Zwickauer Statutenhandschrift (im Rathsarchive daselbst) fol. 30.

[6]) In derselben Hdschr. fol. 35 fgg.

kohlen hat wohl erst seit dem Ende des 15. Jahrhunderts stattgefunden; der Planitzer „Kohlberg" wird zuerst 1499 urkundlich erwähnt[1]). —

Etwas mehr allerdings, als über diese neu hinzukommenden Bergbaudistrikte, wissen wir über den Freiberger Bergbau; allein ein wirklich anschauliches Bild von dem Betriebe desselben während des 14. und der ersten Jahrzehnte des 15. Jahrhunderts und seinen Ergebnissen vermögen unsere Quellen doch nicht zu gewähren. Abgesehen von den bereits angeführten Urkunden aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts, insbesondere der Bergordnung vom 18. Mai 1328 und der Siebenlehner Vererbungsurkunde vom 1. Mai 1346, enthalten die uns vorliegenden Schriftstücke theils Nachrichten über Schmelzhütten, deren Anlegung von der Genehmigung der Landesherren abhängig war und die überhaupt, ebenso wie die Bergwerke, als im Obereigenthum der Inhaber des Bergregals befindlich angesehen wurden[2]), theils sind es Bestallungsurkunden für Berg- und Hüttenbeamte[3]). Dazu kommen einige Vergleiche und Abmachungen zwischen verschiedenen Gewerkschaften wegen ihrer gegenseitigen Rechte und Antheile an Gruben; sie wurden bald vom Rathe der Stadt Freiberg beurkundet[4]), bald in die Stadtbücher[5]) oder auch in die um die Mitte des 14. Jahrhunderts angelegte Bergrechtshandschrift des Rathes eingetragen[6]) und so der Vergessenheit entrissen, welcher die zweifellos weit zahlreicheren nur mündlich abgemachten Verträge anheimgefallen sind. Weitaus am Besten sind wir über die Geschichte der Freiberger Münze unterrichtet, für die nicht bloß eine große Anzahl meist in den Copialen der Landesherren überlieferter Urkunden, sondern namentlich die seit 1353 — allerdings mit manchen Lücken — erhaltenen Rechnungen der Münzmeister,

[1]) Vergl. Herzog Geschichte des Zwickauer Steinkohlenbaues (Dresden 1852) 3. H. B. Geinitz, E. Fleck und E. Hartig Die Steinkohlen Deutschlands und anderer Länder Europas 2 (München 1865), 3 fgg.

[2]) Frb. UB. II, 11. 20. 26. 29. 33. 37. 60. 61.

[3]) Bergmeister (1361) ebenda 15 cf. 16, (1377) ebenda 42; Bergschreiber (1356) ebenda 11; Hüttenreiter (1372) ebenda 36.

[4]) Vergl. die Urkunde des Raths über einen schiedsrichterlichen Vergleich zwischen den alten Gewerken und den Neufängern am „Stubenberge" vom 25. Okt. 1368. Ebenda 28.

[5]) Ebenda 52. 69. 72.

[6]) Ebenda 76. 77. 79. 80. Eine Abschrift aus anderer Quelle ebenda 73.

Zehntner und anderen Beamten in Betracht kommen[1]). Eine systematische Darstellung des mittelalterlichen Bergrechts wird alle diese Schriftstücke eingehend zu berücksichtigen haben; für uns genüge ein kurzer Hinweis auf dieselben.

Nach einer im Jahre 1530 erschienenen Flugschrift sollen zu der Zeit, als „drei Markgrafen getheilter Habe in der Regierung gelebt" (also wohl um 1379—1381), jedem derselben „hunderttausend böhmische Schock allein zu jährlichem Zehnten fürstlicher Gebühr" gefallen sein[2]). Es ist dies eine geradezu ungeheuerliche Uebertreibung; wenn uns auch die Rechnungen gerade aus den Jahren 1369 bis 1390 fehlen, so ergiebt doch auch der flüchtigste Blick in die vorhergehenden wie in die folgenden Rechnungen, daß die Beträge weitaus geringer waren[3]). Diese Beträge genauer festzustellen und die Ausbeute der Freiberger Gruben, über die bis jetzt zahlenmäßige Nachweise erst seit 1530 bekannt sind[4]), weiter zurück bis ins 14. Jahrhundert zu verfolgen, wäre eine dankbare und an der Hand unserer Rechnungen auch wohl zu lösende Aufgabe. Wir begnügen uns damit, hier zu bemerken, daß während des 14. und der ersten Jahrzehnte des 15. Jahrhunderts die Zahlen zwar starke Schwankungen, nicht aber einen konstanten Rückgang zeigen. Wohl aber würde ein solcher zu bemerken sein,

---

[1]) Ebenda 374 fgg.

[2]) Vergl. Bl. D 1 des Schriftchens: Die Müntz Be langende. | Antwort vnd bericht: | der furnemesten punct | vnd Artikel, auff das Büchlein, | so der Müntz halben, in der Chur | vnd Fursten zu Sachssen, Lan den, mit dem Titel, Der Gemeinen stymmen, | jdoch sunder namen, | kürtzlich im druck ausgangen ist, von en so dagegen die | wolfart der Lande, aus vnderthe nickeit auch wol meinen. Domini MDXXX. Am Schlusse: Gedruckt zu Wittemberg durch Georgen Vergl. dazu Möller Theatr. Freib. chron. 1,431 f.; danach Gmelin Beyträge schichte des teutschen Bergbaus 275 f. Fischer Geschichte des teutschen 2,320 f.

[3]) So ergab z. B. der gesammte Zehnte vom 12. März 1365 bis 17. Jan. 136 87 & 14 gr. 3 h. (Cod. dipl. II. 13,383), vom 6. März 1390 bis 28. Jan. 139 8 gr. 6 h. (ebd. 386), und dem entsprechen im Allgemeinen die sonstigen in den Rechnungen.

[4]) Vergl. M. F. Gätzschmann Vergleichende Uebersicht der Ausbeute um erstatteten Verlages, welche vom Jahre 1530 an bis mit dem Jahre 185 rger Revier vertheilt wurden. Nach dem Ausbeutelögen zusammen Freiberg 1852.

wenn wir im Stande wären, die Ausbeuteverhältnisse des 13. Jahrhunderts zum Vergleiche heranzuziehen.

Auf die technischen Verhältnisse, die für diesen Rückgang des Freiberger Bergbaus vorzugsweise verantwortlich zu machen sind, auf die Erschöpfung der zunächst der Erdoberfläche gelegenen Erzmittel und die Schwierigkeiten bei tieferen Grubenanlagen das Wasser zu gewältigen und Luft einzuführen, wurde bereits oben[1]) hingewiesen, da der Einfluß dieser Verhältnisse auf die Entwicklung des Bergrechts, namentlich auf die Ausbildung des Stollenrechts, ein sehr bedeutender gewesen ist.

Um diese Schwierigkeiten zu überwinden, wandte man sich in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts an bergverständige Ausländer. Haben wir auch jene „Walen" Nicolaus und Augustin von Florenz, die in den Jahren 1364 bis 1368 in der Stellung von Münzmeistern und Urburern der Landesherren erscheinen[2]), zunächst vielleicht für Bankherren anzusehen, so läßt doch ein wahrscheinlich am 20. April 1365 an die „alten Gewerken und alle, die zu dem Stollichen bauen", erlassener landesherrlicher Befehl deutlich erkennen, daß ihnen auch unmittelbar auf den Bergbau ein bedeutender Einfluß eingeräumt worden war[3]). Wenn in diesem Befehl von den „drei Rädern" die Rede ist, welche die Gewerken einer zu Freiberg gemachten Teidigung zufolge „hängen" sollten, so haben wir dabei jedenfalls an eine Wasserhebemaschine zu denken, deren Anlegung vielleicht eben von jenen Italienern ausgegangen war.

Am 20. und 24. März 1379 schlossen die Markgrafen Friedrich, Balthasar und Wilhelm mit den Pragern Johann Zcecheslaw und Dominik Goltsmid, ferner mit Heinemann von Freiburg, Hermann von Rothenburg und Hensil Messerer von Nürnberg Verträge ab wegen Anlegung einer „Kunst", *darmite sy meynen unsere wasserigen berkwerck czu weldigen*. Offenbar nach Analogie des Stollenrechts wurde ihnen neben anderen Vergünstigungen und Entschädigungen ein „ewiges freies Neuntel" von allen Gruben versprochen, die durch ihre Kunst

[1]) Vergl. S. LXXIX f.

[2]) Frb. UB. II, 21—26. 383 f. Augustin war bereits Freiberger Bürger, als ihm die Anwartschaft auf die Münze ertheilt wurde, ebd. 21.

[3]) Ebenda 24.

gewältigt werden oder aus derselben Nutzen ziehen würden. Auch sollte ihnen freistehen, an allen Bergwerken, zu denen man ihrer Kunst bedurfte, eine Schicht mitzubauen[1]). Wir erfahren jedoch nicht, ob diese Künste angelegt worden sind, und schon daraus kann man entnehmen, daß sie den gewünschten Erfolg schwerlich gehabt haben.

Je unvollkommener diese maschinellen Hilfsmittel waren, um so nothwendiger war die Erweiterung der spätestens schon im 13. Jahrhundert begonnenen Stollenanlagen. Der wichtigste und wohl auch älteste der verschiedenen Stollen, die im 14. Jahrhundert in der Freiberger Gegend betrieben wurden, war derjenige, welcher vom Muldenthale aus auf dem jetzigen „Stollngange" nach der zwischen Tuttendorf und Freiberg gelegenen Reichen Zeche getrieben war und sich von dort weiter in der Richtung nach der Stadt Freiberg hinzog[2]). Er hieß der Stollen zu der Reichen Zeche und gehörte den Gewerken zur Hinteren Reichen Zeche, die nach den Bestimmungen des Bergrechts von allen, denen er mittelbar oder unmittelbar Nutzen brachte, das Stollenneuntel zu beanspruchen hatten. Da die Zahl dieser Gruben schon damals eine nicht unbedeutende war, so war dies Vorrecht der Stöllner allmählich zu einer Belästigung des Freiberger Bergbaus geworden und gab auch wohl zu manchen Streitigkeiten Anlaß. Die Markgrafen entschlossen sich daher, am 11. Februar 1384 die Hintere Reiche Zeche nebst diesem Stollen den Gewerken derselben für die nach damaligen Begriffen sehr hohe Summe von 1100 Schock Groschen abzukaufen[3]) und ihn freizugeben, so daß fortan alle Bergwerke (Erben oder gemessene Berge), denen der Stollen Wasser entzog und Wind brachte, ne Abgabe zu entrichten brauchten, sondern nur verpflichtet waren, soweit er in ihren Maßen lag, zu unterhalten und etwa nothwendige flügel auf eigene Kosten zu bauen[4]). Die Vereinbarung, welche

[1]) Erb. UB. II, 43—40.

[2]) Ueber seine Lage vergl. Klotzsch in der Sammlung verm. Nachr. 9, 282 fgg. ...mann im Jahrbuch für das Berg- und Hüttenwesen im Königreich Sachsen ...handlungen S. 1 fgg. H. Müller in Freibergs Berg- und Hüttenwesen ... Wahrscheinlich ist er auch in der oben erwähnten Urkunde von 136... ...nen dort die Rede ist von allen, *dē zū deme stollichine buoren.*

[3]) Erb. UB. II, 48.

[4]) ...ehe das dryn erbe dem andern begnirlete zyginschafft von den stollen weg... ...d ...gemessene zygeffen sal, under yklich erbe oder gemessin berg, dy den stoll...

wohl bald nach dem Kaufe die damaligen Münzmeister und anderen landesherrlichen Münz- und Bergbeamten zwischen den betheiligten Gewerkschaften zu Stande brachten und welche der Freiberger Rath beurkundete, wurde als wichtige Grundlage für eine ganze Reihe von Rechtsverhältnissen in die Bergrechtshandschrift des Rathes eingetragen[1]). Die wichtigsten Bestimmungen dieses „Stollenrezesses", dessen eingehende Interpretation an dieser Stelle nicht unsere Aufgabe sein kann[2]), sind folgende. Die Gewerken der von dem angekauften Stollen durchfahrenen „Erben" — der *Vorderrichzeche*, zu welcher das Erbe *zum Kursynberge* geschlagen wurde, des Erbe *zum Bruch*, des Erbe *zu den Hunden* und des Erbe *zum Judenberge* — bauten fortan *ewiklich frŷ yn nůn huffen*, d. h. das gesammte Ausbringen, das man sich in 10 Haufen zerlegt dachte, nach Abzug des landesherrlichen Zehnten gehörte ihnen. Die Lehen, die sich innerhalb ihres Erbes befanden, bauten sie entweder selbst *(selbis tiffsten synken)* und mußten dann wenigstens drei Häuer in denselben beschäftigen, widrigenfalls der Bergmeister dieselben gegen einen an die Gewerken des Erbes zu entrichtenden Gewinnantheil weiter verleihen durfte; oder sie verliehen dieselben an andere gegen einen solchen Gewinnantheil („Eigenschaft"), über dessen ein bis zwei Zehntel des Ertrages ausmachende Höhe *(yn acht, sybin, achtehalben huffen)* eingehende Bestimmungen getroffen wurden. Sowohl die Gewerken des Erbes selbst als die von ihnen Beliehenen

---

durffin, mögin den stollen wol zcu yn brengin myt yrs selbis gelde, wohen der stolle yn nutzcze gesyn mag, und zullen nymande nicht davon gebin ane alzo vil, daz yklich erbe adir gemessin berg den stollen halden zal yn syme zcile, und von welchem erbe adir gemessin berge dem stollen schaden geschei, den schaden zullin dy erbe adir gemessin berge tragen, dy den schaden thun, nach rate unsir herrin bergmeistir. Ebd. 49.

[1]) Frb. UB. II, 49. Ich habe dort diesen Eintrag als „Abschrift" bezeichnet; doch ist es mir zweifelhaft geworden, ob er als eine solche und nicht vielmehr als rechtsverbindliche Originalniederschrift anzusehen ist, da die Form des Rezesses kaum die Annahme gestattet, daß eine urkundliche Ausfertigung desselben je stattgefunden habe; vergl. namentlich den Schluß. In der Regel genügte die Eintragung der vor dem Rathe errichteten Verträge in eines der offiziellen Stadtbücher, und daß die Bergrechtshandschrift als ein solches galt, ergiebt sich auch aus manchen anderen in dieselbe gemachten Einträgen.

[2]) Vergl. dazu Klotzsch in der Sammlung verm. Nachr. zur sächs. Geschichte 9,273 fgg., der namentlich den Stollenrezeß vom 21. Juni 1684 zur Erklärung herangezogen hat.

konnten endlich einzelne Theile der Lehen an Untergewerken (Lehnhäuer) als Lehnschaften[1]) verleihen; diese letzteren bauten, wenn sie von den Gewerken des Erbes selbst oder von den gegen Abgabe nur eines Zehntels Beliehenen ihre Lehnschaft hatten, *yn funfftehalben huffen*, sonst *yn vier huffen*, d. h. sie hatten von der Ausbeute nach Abzug des Zehnten im ersten Falle die Hälfte, im letzteren Falle fünf Neuntel abzugeben.

Der Stollen der Hinteren Reichen Zeche wurde fortan von den Landesherren fortgesetzt und als „unser Herren Stolle", „der Herren Erbstolle" u. ä. bezeichnet[2]). Es ist der spätere „alte und tiefe Fürstenstollen"[3]).

Unter ähnlichen Bedingungen kauften die Landesherren 1402 den Stollen zum Storenberge für 120 Schock Groschen von den Gewerken frei[4]); um dieselbe Zeit wurde mit den Gewerken zum Gerstenberge eine Vereinbarung wegen ihrer Stollen getroffen[5]), die ebenfalls bezweckte, die Erweiterung des Stollensystems durch Fortführung der begonnenen Stollen und Anlage von Stollenflügeln zu begünstigen.

Alle diese folgenreichen Maßregeln, ohne die vielleicht der Bergbau ganz zum Erliegen gekommen wäre, vermochten ihn doch nicht vor weiterem Rückgange zu bewahren. Gewiß trug dazu viel der Umstand bei, daß, während gerade die Ueberwindung jener technischen Schwierigkeiten bedeutende Kapitalien verlangt hätte, die Stadt Freiberg wiederholt (1375 und 1386) durch große Feuersbrünste theilweise zerstört wurde[6]). Ihre Bürger, die sich bis dahin am lebhaftesten beim Bergbau betheiligt hatten, verarmten und verloren die Unternehmungslust; vergeblich bestrebten sich die Landesherren, dieselben durch den Erlaß der Jahrrente[7]), durch Gewährung von

[1]) Vergl. oben S. XCV.

[2]) Vergl. Frb. UB. II, 89. 110 7. 115. 119 13. 131. 134 8. 137 19 u. ö.

[3]) Ueber die Bedeutung dieser Benennung vergl. Gätzschmann im Jahrbuch für das Berg- und Hüttenwesen im Königreich Sachsen 1876 Abhandlungen S. 6.

[4]) Frb. UB. II, 63.

[5]) Ebenda 65.

[6]) Frb. UB. I, 94. 101.

[7]) Zuerst 1375 auf 12 Jahre, vergl. ebenda 94. Ueber die gänzliche Befreiung ist eine Urk. nicht vorhanden; vergl. jedoch das Schreiben des Rathes an die Landesherren von 1445 Juli 6, in welchem derselbe aussagt: *das unser eldern*

Zuschüssen und durch Verzicht auf einen Theil des Zehnten[1]) wieder zu wecken.

Auch die politischen Verhältnisse des Landes nach außen wie im Innern blieben nicht ohne nachtheilige Einflüsse wie auf die gesammten wirthschaftlichen Zustände so auch auf die des Bergbaus. Noch besitzen wir keine eingehendere Untersuchung über die Wirkungen, welche die Hussitenkriege in den von ihnen so schwer heimgesuchten sächsischen Landen ausgeübt haben; daß auch der Bergbau durch dieselben betroffen wurde, kann man, wenngleich es an urkundlichen Nachrichten fehlt, doch mit Sicherheit annehmen. Insbesondere ist dem verheerenden Raubzug des Jahres 1429 wohl manches Bergwerk zum Opfer gefallen. Da dieser Zug von Graupen und Teplitz aus stattfand und Frauenstein eine der ersten sächsischen Ortschaften war, welche das Heer der Ketzer berührte[2]), so ist es wohl glaubhaft, daß damals die dortigen Bergwerke zerstört worden seien[3]). Um dieselbe Zeit, heißt es, seien die Scharfenberger Gruben verschüttet worden[4]); und

---

unser vorfarn und wir . . . keine jarrente ny gegebin habin, das uns danne zcugegebin ist umbe buwunge willen der bergwerk. Ebenda 174. Mit der Entziehung dieser Steuerfreiheit wegen Nichtbetriebes von Bergbau wird im 15. Jahrhundert wiederholt gedroht, vergl. Frb. UB. II, 138. 140. 165 u. ö.

[1]) 1365 Dez. 22 erlassen die Markgrafen den Gewerken zu Freiberg von allen neu erschlossenen Gängen oder Bergwerken auf 4 Jahre einen *der zcweyer zcenden, die uns davon von rechte gevallen sullen.* Frb. UB. II, 25. Das scheint auf die Abgabe eines doppelten Zehnten (eines Fünftels) zu deuten; vielleicht kann man dabei an den Vertrag mit den Vögten von Plauen von 1317 März 12 erinnern, in welchem diesen *ein hufen, wen wir unsen zcenden genemen*, zugesprochen wird (ebenda 5): der Zehnte mußte also wohl hiernach aus mehr als einem der 10 Haufen, in welche man die Ausbeute zerlegte, bestehen. Klarer ist, wenn 1384 den Gewerken der Vorderrichzeche von ihren Erben und ihren Lehnen auf zwei Jahre ein halber Zehnte zugesprochen wurde (ebenda 49).

[2]) Vergl. Möller Theatr. chron. Freiberg. 2,79. Palacky Geschichte Böhmens III, 2,490.

[3]) Müller in Freibergs Berg- und Hüttenwesen S. 53 (ohne Quellenangabe). Während des 15. Jahrhunderts habe ich keine Erwähnung der Frauensteiner Bergwerke gefunden; eine Befreiung des Herz. Georg von 1508 im Hauptstaatsarchiv Dresden Loc. 4491 Verschreibung uber Berwerck fol. 129.

[4]) Albinus Bergchronik 18. Möller a. a. O. 2,79. Theobald Hussitenkrieg 1,263 u. a. Um die Mitte des 15. Jahrhunderts waren wieder Gruben in der Scharfenberger Gegend im Betriebe, vergl. Frb. UB. II, 118.

da auch Dippoldiswalde von einem Besuche der Hussiten heimgesucht wurde[1]), so haben die dortigen Bergwerke wohl ebenfalls schwer gelitten[2]). Auch das Erliegen des Hohen Forstes bei Zwickau wird den Hussitenkriegen zugeschrieben[3]). Die Stadt Freiberg soll die Angriffe der Ketzer tapfer abgewehrt haben[4]); jedoch fehlt es vollständig an genaueren Nachrichten über ihre Schicksale im Jahre 1429 und insbesondere über etwaige Zerstörungen von Grubengebäuden, die doch unausbleiblich gewesen wären, wenn die Hussiten die Stadt damals ernstlich angegriffen hätten, und auch wohl gelegentlich Erwähnung gefunden haben würden[5]). Allzu viel Einfluß auf den Niedergang des dortigen Bergbaus möchte also gerade den Hussitenkriegen doch wohl nicht beizumessen sein.

Aber auch nach dem Ende derselben litten die Bergwerke schwer unter dem Drucke der politischen Verhältnisse. Nach dem Ablaufe der Oerterung vom 4. Jan. 1436 theilten die Brüder Kurf. Friedrich II. und Herzog Wilhelm am 10. Septbr. 1445 ihre Lande, wobei die Stadt Freiberg und die in der Pflege Freiberg belegenen Bergwerke — nicht die Bergwerke des ganzen Landes, wie früher stets bestimmt worden war, vielleicht weil außerhalb der nächsten Umgebung Freibergs damals nur wenig Bergbau getrieben wurde — gemeinschaftlich blieben[6]).

---

[1]) *1429 seinndt die Behemen jenseit der Elbe in Meißen gefallen, brantten abe Dippoldiswalde, Aldendresden, Ketzschbrode und haben sonst großen schaden gethan.* Fleischers Freib. Annalen (Kgl. Bibl. zu Dresden Mscpt. L. 83), die hier vermuthlich auf den älteren Aufzeichnungen Hirschvogels beruhen; vergl. Frb. UB. I, XIII f.

[2]) Um 1442 waren die dortigen Gruben wieder im Betrieb. Frb. UB. II, 420 37. Lehnbriefe über Gruben in der Dippoldiswalder Gegend aus den Jahren 1477—1479 im Hauptstaatsarchiv zu Dresden Loc. 4491 Verschreibungen über Bergwerke fol. 24b, 25, 98b, 99. Ein Verzeichnis der Gewerken zum h. Kreuz bei Dippoldiswalde 1479 ebenda Loc. 4492 Berg-Rechnungen 1438—1538 Vol. I fol. 85. Vergl. auch oben S. XXIII.

[3]) Vergl. den Aufsatz von Nicl. und Hans Staude (1478—82) bei Meltzer Schneeberg. Chron. 57.

[4]) Möller a. a. O. 2,79.

[5]) So namentlich in der undatierten Urkunde Kurf. Friedrichs II. über den Bau des Wasserstollen, in der es heißt, daß die Freiberger Bürger *itczund vil jar mit tegelichin krigen, grossen sweren dinsten an dissen orten und ouch mit thurungen großlich beladen* gewesen wären. Frb. UB. II, 81 f.

[6]) Frb. UB. I, 175.

An diesen Theilungsvertrag schloß sich bekanntlich ein unheilvoller Bruderkrieg, während dessen Kurfürst Friedrich die Stadt Freiberg 1446 in seinen alleinigen Besitz nahm. Die Erfurter Richtung vom 25. Septbr. 1447[1]) bewirkte nur eine kurze Unterbrechung des Krieges, während welcher am 11. November 1448 ein neuer Vertrag über den gemeinsamen Besitz der Stadt und der Bergwerke abgeschlossen wurde[2]); zu einem dauernden Frieden kam es erst im Jahre 1451[3]). Eine Spannung zwischen den Brüdern blieb indes auch dann noch zurück, und als 1464 Kurfürst Friedrich II. starb, kam es wiederholt zu Differenzen zwischen dessen Söhnen Ernst und Albrecht und ihrem Oheim Wilhelm, bis dieser endlich am 26. Oktober 1477 den Neffen seinen Antheil an Freiberg und den Bergwerken gegen Schloß und Amt Burgau nebst dem Städtchen Lobeda und einigen Bergtheilen tauschweise abtrat[4]).

Zu diesen unerquicklichen inneren Wirren kam die seit den Hussitenkriegen und namentlich in der Zeit des Königs Georg Podiebrad fortdauernde feindselige Haltung des Nachbarlandes Böhmen, die auf das gesammte wirthschaftliche Leben Sachsens lähmend einwirkte.

Nehmen wir endlich dazu, daß die technischen Verhältnisse sich eher ungünstiger als günstiger gestalteten, daß die Beschaffenheit der Erzlagerstätten immer gebieterischer ein Eindringen in größere Tiefen und mithin bedeutendere Betriebskapitalien verlangten, während doch solche nicht vorhanden waren, daß man immer allgemeiner die Empfindung hatte, wie ein Fortschreiten auf den altgewohnten Bahnen keinen Erfolg versprach, während man doch neue nicht aufzufinden vermochte, so begreifen wir, daß die Geschichte des sächsischen Bergbaus während des 15. Jahrhunderts kein sehr erfreuliches Bild bieten kann.

Die Landesherren, welche eine ihrer wichtigsten Einnahmequellen, die Grundlage des Reichthums und Glanzes ihres Hauses, von Jahr zu Jahr mehr versiegen sahen, ließen es nicht an den eifrigsten Bemühungen fehlen, dem Verfalle Halt zu gebieten. Diese Bemühungen, wenn sie auch wenig greifbare Erfolge hatten, sind für den Historiker

[1]) Frb. UB. I, 178.
[2]) Ebenda 185 fgg.
[3]) Näheres üb. den Bruderkrieg, soweit er Freiberg betrifft, ebenda XXVII fgg.
[4]) Ebenda 297.

deshalb von Bedeutung, weil er ihnen reiche Belehrung über die Zustände des Bergbaus im Ausgange des Mittelalters, über welche ältere und neuere Chronisten mit wenigen Worten hinweggehen, verdankt. Die Archive zu Dresden und Weimar enthalten eine Fülle von Protokollen, Gutachten, Beschwerdeschriften, Instruktionen und ähnlichen Schriftstücken, zu denen die seit 1444 wiederholt durch die Landesherren veranlaßten Enqueten über die Zustände des Bergbaus den Anlaß gegeben haben. Es ist hier nicht der Ort, dieses umfangreiche und bis jetzt noch niemals benutzte Material, das wir mit nur geringen Kürzungen in unser Urkundenbuch aufgenommen haben, erschöpfend zu behandeln. Doch sei uns gestattet, wenigstens auf einen bisher völlig unbeachtet gebliebenen Punkt etwas näher einzugehen, wenngleich derselbe eine mehr wirthschafts- als rechtsgeschichtliche Bedeutung hat. Es ist dies der durch alle unsere Aktenstücke seit der Mitte des 15. Jahrhunderts sich hindurchziehende Unterschied zwischen den freien und den Steuerbergwerken.

Wollte man den Bergbau von neuem in Aufnahme bringen, so kam es vor allem darauf an, den Bergbautreibenden die nöthigen Geldmittel zu verschaffen. Daß die Landesherren den Gewerkschaften gewisse Beisteuern gewährten, war wohl, obgleich die Bergrechte dieser „Steuer" nicht Erwähnung thun, eine alte Einrichtung, die sich vielleicht auf die frühere Betheiligung der Landesherren am Bergbau selbst zurückführen läßt. Die Summen, welche in den Münzmeisterrechnungen der Jahre 1360 bis 1362[1]) als *distributa ad montana*, *pro subsidio montanorum* erscheinen und aus dem Zehnten bezahlt werden, sind wohl die frühesten Beispiele der Steuer. Den Ausdruck *sture* haben wir zuerst in dem Bergwerksvertrage mit den Herren von Waldenburg auf Wolkenstein vom 13. Juni 1377 gefunden[2]). Danach wurde nur im Nothfalle, d. h. wenn die Gewerken allein die Zubuße nicht mehr aufbringen konnten, also wenn kostspielige Grubenbauten angelegt werden

---

[1]) Frb. UB. II, 379 fgg.

[2]) *Were auch, daz daz nôt geschee, daz unsere herren* (die Markgrafen) *icht zcu bercwerke zcu sture gebin wolden von deme zcenden, daz sulle wir und unsere erben mit unserem teile, der unz davon geboren ader gefallen mochte, mete zcu sture geben unde auch vorvolgen.* Frb. UB. II, 39.

mußten oder längere Zeit ohne Ausbeute gearbeitet wurde, eine Steuer aus dem Zehnten bewilligt, welche dann die Herren von Waldenburg, denen der halbe Zehnte zustand, zur Hälfte tragen mußten. Wohl dasselbe bedeutet es, wenn es in dem Vertrage mit den Herren von Plauen vom 27. Oktober 1404 heißt, dieselben sollten *daz bergwerg getruwelich helffin sthuren unde schuczen*[1]). In den Rechnungen begegnet uns der Ausdruck *sture* zuerst 1391[2]) und wird dann ein regelmäßig wiederkehrender Ausgabeposten. Nur selten erscheint er gesondert von den anderen Ausgaben für die Bergwerke, und in diesen Fällen läßt sich die wechselnde Höhe der Steuer erkennen; so betrug der von Herzog Wilhelm zu zahlende Antheil (ein Drittel) im Jahre 1391 im Durchschnitt wöchentlich 3 Schock, 1398—99 etwas über 6 Schock, 1399—1400 etwas über 9 Schock, 1400—1401 über 10 Schock, 1401—1403 genau 10 Schock. Ausdrücklich angegeben wird die Höhe der Steuer 1409—1411 auf 7 Schock, 1429—1431 auf 14—16 Schock *(minus vel majus)*[3]) u. s. w. Um 1442 betrug sie, wie wir aus einer zufällig erhaltenen Spezialrechnung des Bergmeisters wissen[4]), 20 Schock. So viel geht wenigstens aus diesen Angaben hervor, daß bestimmte Beträge für die wöchentlich an die Gewerkschaften je nach Bedürfnis zu vertheilende Steuer ausgesetzt waren. Damit stimmt überein, wenn in dem späteren Vertrage der Herren von Waldenburg mit den Landesherren vom 16. Okt. 1407 sich die letzteren zu feststehenden Summen *zcu sture* verpflichteten, sobald der wöchentliche Zehnte eine gewisse Höhe überschreiten würde[5]).

Ein besonderer Theil der Steuer, der auch nicht selten getrennt von ihr angeführt wird, ist die Summe, welche der Rath der Stadt Freiberg zur Unterstützung seiner bergmännischen Unternehmungen erhielt. Sie erscheint in den Rechnungen unter Bezeichnungen wie *ad edificia civitatis*, *civibus* oder ähnlich seit 1392, was wahrscheinlich damit zusammenhängt, daß um jene Zeit die Landesherren

---

[1]) Frb. UB. II, 67.
[2]) Ebenda 387 2.
[3]) Ebenda 410.
[4]) Ebenda 416 Note c.
[5]) Ebenda 71.

gemeinsam mit dem Rathe einen Stollen nach dem Wasserberge[1]) zu treiben begannen[2]), wird später meist zusammen mit der Steuer verrechnet[3]) und verschwindet schließlich, wohl weil die Stadt immer weniger Bergbau betrieb (s. u.); schon 1431 werden Klagen gegen den Münzmeister Liborius Stuffelden laut, daß er die „Steuer der Herren", die damals zwei Schock Groschen wöchentlich betrug[4]), der Stadt entziehe[5]).

Einen Unterschied zwischen den Bergwerken, zu welchen die Landesherren Steuer gaben, und solchen, wo dies nicht der Fall war, kannte man, wie es scheint, nicht vor dem Jahre 1442. Bekanntlich mußte alles gewonnene Silber an die landesherrliche Münze abgeführt werden; dort zahlte man für dasselbe allen Gewerken, den Waldwerken, welche das Erz von diesen gekauft und verhüttet hatten, den gleichen verhältnißmäßig sehr niedrigen Preis. Die Geschichte dieses Silberpreises läßt sich seit 1300 ziemlich genau verfolgen[6]). In letzteren Jahren betrug er 3 Schock 6 Gr. für die feine Mark (60löthiges Silber, was ungefähr dem durchschnittlichen damaligen Silbergehalte entsprach und dem Münzgesetze, der von jeder Mark 9 Gr. an die Landesherren abgeben soll, 20 Groschen, um den sich geringeres Kupferwasser zu leichterem Mark verbrechen, einen wohl nur mäßigen Vortheil gewährte[7]). Von diesen 60 Groschen wurde trotz der nicht unbedeutenden Verschlechterung der Münze, die den Werth der

[1]) Die Verleihung, auf den man die Zahl 1300 setzt, lag z. B. [illegible] Nicolaus Bock, [illegible] Bergmeister, vom Rathe [illegible] Gr. Wasserberg, [illegible] Gr. Stollen, [illegible] Gr. Stollen [illegible] Gr. [illegible] Gr. [illegible] Gr.

Mark Silber bis auf 4 Schock 6 Gr. steigen ließ[1]), bis in die letzten Jahre des 14. Jahrhunderts beibehalten, was sicher bedeutend zur Verarmung der Bergbautreibenden beigetragen hat[2]). Erst seit 1398 bemerken wir in den Rechnungen, während die Münzverschlechterung fortdauert[3]), eine allmähliche Erhöhung des Silberpreises, der in der Rechnung von 1403—1405 beinahe 1 Schock 28 Gr. beträgt[4]). Dann aber, vielleicht infolge einer um 1407 stattgehabten Münzreform, ging der Silberpreis wieder auf den alten Betrag von 1 Schock 4 Gr. zurück, auf dem er bis zum 8. Dez. 1431 sich hielt[5]). Seit diesem Tage wurde 1 Schock 12 Gr. für die Mark bezahlt[6]).

Neben diesem „gemeinen Silber", zu welchem das „Silber der Herren" trat, d. h. dasjenige Silber, welches in den landesherrlichen Hütten aus den von den landesherrlichen Erzkäufern den Gewerken abgekauften Erzen dargestellt wurde, finden wir nun zuerst in der Ende 1443 abgelegten Rechnung auf das Jahr 1442—43 einen kleinen Posten „freien Silbers", der mit 2 Schock 10 Gr. für die Mark bezahlt wird[7]); aus einer zufällig erhaltenen Spezialrechnung wissen wir, daß dieses Silber von Dippoldiswalde, Wolkenstein, Penig und vom Wichtelberge (?) kam, also aus Bergwerken, die nicht zur nächsten Umgebung von Freiberg gehörten. Eine Urkunde, welche eine Begnadigung dieser Bergwerke mit einem höheren Silberpreise enthielte, hat sich nicht erhalten.

Am 12. und 13. März 1444 fanden zu Freiberg unter Vorsitz des Kanzlers Apel Vitzthum Verhandlungen statt, welche neben den

---

[1]) 1395—96 vergl. Frb. UB. II, 391.

[2]) Vergl. die Münzbriefe von 1364, 1368, 1369, 1373, 1376, 1377, 1380, 1386 (Frb. UB. II, 21. 27. 30. 37. 38. 42. 46. 54) und die Rechnungen von 1390 bis 1397 (ebenda 386 fgg.).

[3]) In den Jahren 1401 bis 1405 wurden 5 Schock Groschen aus der feinen Mark geprägt.

[4]) Frb. UB. II, 399.

[5]) Ebenda 400 fgg. Zu diesem Preise war auch das Silber aus den Gruben der Grafschaft Wolkenstein in die Freiberger Münze einzuliefern, vergl. den Vertrag zwischen den Herren von Waldenburg und den Markgrafen vom 16. Okt. 1407 ebenda 71.

[6]) Frb. UB. II, 410 39.

[7]) Frb. UB. II, 419 31.

Verhältnissen der Münze auch die des Bergbaus betrafen. Bei die
Verhandlungen, den ersten, deren Akten theilweise erhalten sin
wurde in Vorschlag gebracht, die auf wöchentlich 15 Schock zu v
mindernde landesherrliche Steuer, die bisher gar weit zerstreut u
unter viele Bergwerke vertheilt worden sei, nur etwa 15 bis 20 Grub
deren Betrieb dann ein um so intensiverer sein könnte, zuzuwend
Die Gewerken dieser letzteren, der „Steuergruben", sollten st
des bisherigen Silberpreises von 1 Schock 12 Gr. für die Mark 1 Sch
24 Gr. erhalten, während die Gewerken aller übrigen Gruben da
einen noch höheren Silberpreis für die ihnen entzogene Steuer e
schädigt werden sollten.

Demgemäß wurden durch zwei landesherrliche Urkunden v
18. März 1444 einmal alle außerhalb des Umkreises von einer M
um Freiberg gelegenen Bergwerke auf acht Jahre mit einem Sil
preise von 2 Schock 10 Groschen für die löthige und feine M
Pragischen Gewichts, ferner alle innerhalb der Meile gelegenen B
werke, alten Halden u. s. w., zu welchen die Landesherren keine St
geben würden, auf drei Jahre mit einem Silberpreise von 2 Sch
begnadigt[2]). An diese Begnadigung war allerdings die Bedin
geknüpft, daß die Verhüttung der in diesen „freien Gruben"
wonnenen Erze nur in einer bestimmten landesherrlichen Hütte
Rechnung der Gewerken) stattfinden dürfe, eine Einschränkung,
bald zu lebhaften Klagen Anlaß gab[3]) und daher nach einigen Ja
wieder fallen gelassen wurde[4]).

Was die Vorschläge hinsichtlich der Steuer anlangt, so wi
wir zwar nicht, ob die Herabsetzung des wöchentlichen Betrags
15 Schock erfolgte; Anfang 1449 betrug sie wieder 20 Schock[5])

---

[1]) Frb. UB. II, 87 fgg.

[2]) Ebenda 90 f.

[3]) Vergl. besonders Frb. UB. II, 93—97.

[4]) Den Beweis ergeben die Rechnungen, in denen seit 1451 das freie S
von u. g. h. waltworchten und das freie Silber *von den gemeynen waltworchte*
sondert aufgeführt wird.

[5]) Frb. UB. II, 116.

wurde eben damals auf 10 Schock vermindert[1]). Die Erhöhung des Silberpreises für das Steuersilber fand statt[2]).

So war ein Zustand entstanden, den ein Rath des Herzogs Wilhelm im Jahre 1449 folgendermaßen ganz richtig schildert: *Die berckwercke — sein zuslagen und gesundert auf zwei teil. Eins heist in der freyheit und darauf darff die herschafft nichts geben danne das man die stollen helt. So heist das ander das steuerberckwerck, darzu und doruf mussen beide hern wochlichen geben XX gute schock*[3]).

Die Erfahrung lehrte, daß Gewährung von Freiheit an einzelne Gruben trotz der höheren Silberpreise offenbar für die Landesherren von Vortheil war; die Ausbeute aus den freien Bergwerken stieg schnell und überragte bald bedeutend die Erträgnisse der Steuergruben[4]). Wiederholt hören wir, daß in der Freiheit viel fleißiger gebaut werde als in den Steuerbergwerken[5]).

Allein diese Steigerung des Ertrages der freien Bergwerke hatte auch ihre bedenkliche Seite; denn sie wurde hauptsächlich dadurch bewirkt, daß die Gewerken ohne jede Rücksicht auf die Zukunft bauten. Es war dies ja ganz natürlich; man konnte nicht erwarten, daß sie während der wenigen Jahre, in denen ihnen ein hoher Silberpreis, aber keine landesherrliche Unterstützung gewährt wurde, kostspielige Grubenbauten anlegen würden, die erst in späterer Zeit Aussicht auf Ertrag gewährten; sie strebten vielmehr danach, in möglichst kurzer Frist möglichst viel Erz zu gewinnen. Konnte dieser Raubbau, wie wir ihn wohl nennen müssen, unbedenklich in auflässigen Bergwerken und Halden getrieben werden, die sonst aller Wahrscheinlichkeit nach überhaupt ungebaut liegen geblieben wären, so war es doch sehr gefährlich, dieses Verfahren auf „Erbbaue", d. h. alte, tiefe Grubenanlagen auszudehnen. Hier galt es, nicht „in kurzen Straßen", sondern „in ganzem Felde" zu bauen[6]); und dazu reichten die Mittel der Gewerken nicht

---

[1]) Ebenda 119, vergl. 134. Die späteren Schwankungen mögen aus den Rechnungen entnommen werden.

[2]) Vergl. die Rechnung 1443—1445 a. a. O. 422.

[3]) Frb. UB. II, 116.

[4]) Vergl. die Rechnungen von 1445—1448 Frb. UB. II, 423 fgg.

[5]) Ebenda 116. 117. Vergl. auch die ziffermäßigen Belege ebenda 116 f. 130.

[6]) Frb. UB. II, 143 f.

aus, dazu brauchten sie den landesherrlichen Zuschuß. Darum rüg im Jahre 1449 sowohl die Häuer als auch der Rath der Stadt Freibe ernstlich die Freilassung von Erbgebäuden, *die durch die fryheid ob ußgehauwen werden und keyns noch erbbaus gesungken werde, darv in kunfftigen zeiten scheden bekomen muß*[1]). Aehnliche Klagen wiede holen sich später öfters[2]). Der Uebelstand mochte dadurch verstärk werden, daß die Aufsicht über die freien Gruben den landesherrliche Bergamtleuten nicht ohne Weiteres zustand[3]); erst 1460 wurde ein Aenderung in dieser Hinsicht getroffen[4]).

So waren die Steuerbergwerke, wenn sie auch für den Augenblic wenig Ertrag gewährten, doch für die Zukunft des Freiberger Berg baus entschieden von Wichtigkeit. Indes auch bei ihnen machten sic allerhand Uebelstände bemerkbar. Man klagte vielfach über die z geringe Höhe der Steuer[5]); sie war die Ursache der wenig regen Be theiligung an den Steuergruben. Man machte ferner die Erfahrung daß die Häuer, um recht lange den festen wöchentlichen Zuschuß z genießen, in den Steuergruben besonders unfleißig arbeiteten[6]).

Die Entscheidung, ob eine neue Grube mit Steuer oder mit Fre heit gebaut werden sollte, hatten die landesherrlichen Beamten;

---

[1]) Frb. UB. II, 123, vergl. 122.

[2]) 1451 empfehlen die landesherrl. Räthe, man solle mehr auf Kosten Herren im Tiefsten bauen, *wann man das in der fryheit in den strassen und firsten ghauwet und nymand nach dem tyffsten uf lang wesen in der fryheit buwet, dovon denn korcz muß abgehen.* Ebd. 136. Aehnliche Klagen aus dem J. 1453 ebd. 142 fgg. u

[3]) 1453 sagt der Steiger aus, daß er zwar alle Steuergruben, selten aber freien Gruben befahre, weil letzteres ihm nur dann zustehe, wenn er gerufen wer und bezeichnet es als nützlicher, wenn Bergmeister und Steiger alle Gruben besi tigen müßten, Frb. UB. II, 143 f. Ausdrücklich wird bei Verleihung der sec jährigen Freiheit 1457 die Aufsichtführung der Amtleute vorbehalten ebenda 1 während z. B. bei einer Verleihung von hoher Freiheit (s. u.) 1459 bestimmt wi daß die Amtleute ohne Einwilligung der Gewerken nicht in die betreffende Gr einfahren dürfen (ebenda 171).

[4]) *Item es ist heerkomen, wer do frie buwet, der wil nicht gestaten, daz eyn be meister ader stiger zu ym in dy grube stige und yn regire in der fursten und gem besten. Das ist bewart und anders bestalt ym ersten artickel; wanne dy amptlute so alle bergwercke regiren.* Ebenda 174.

[5]) Vergl. z. B. Frb. UB. II, 105. 115. 121. 123. 130 u. ö.

[6]) Vergl. ebenda 130. 163 Note m.

erinnert dies lebhaft an die in frühern Zeiten dem Zehntner übertragene Entscheidung, ob der Landesherr sein Frohntheil bauen wolle oder nicht, denn die Steuer war doch auch eine Form der Betheiligung am Bergbaubetriebe. Im Jahre 1449 wurde bestimmt, daß alle, welche freie Bergwerke bauen wollten, sich an den Bergmeister und den obersten Steiger wenden sollten; nach einer Besichtigung der Grube sollten diese *die kore haben, ab unsere gnedige hern die mit steure wolden buwen.* Falls die Grube zur Gewährung von Steuer nicht geeignet schien, gab der Bergmeister Freiheit auf 6 Jahre von der Zeit der Belehnung an; der Bergschreiber sollte die Gruben in einem „gemeinen Register" unter Angabe der Zeit, für welche sie Freiheit hatten, verzeichnen[1]). Ueber die Interpretation dieser Bestimmung entstanden später Streitigkeiten zwischen dem Bergmeister und den Gewerken; ersterer meinte — wohl mit Unrecht —, diese Freiheit sei gegeben worden 6 Jahre *in gemeyn und nicht eyme iglichen VI jar von dem tage an, als er lehn empffet*[2]). Mit dieser Auffassung mag es zusammenhängen, daß wir um diese Zeit auch von einer Freiheit auf unbestimmte Zeit hören, welche die Landesherren jederzeit widerrufen konnten. Es läßt sich denken, daß dies zu Mißbräuchen führte; so wird geklagt, daß der Bergmeister die Bergwerke frei verliehen, aber nur so lange frei gelassen habe, als die Häuer nichts fanden; sobald die Gruben Ausbeute gewährt, habe er Steuer geboten[3]).

Diese Uebelstände und die gesammte wenig erfreuliche Lage des Bergbaus veranlaßten wiederholt ernsthafte Erwägungen, ob nicht die Unterscheidung zwischen freien und Steuerbergwerken überhaupt fallen zu lassen sei. So wurde 1457 den Amtleuten die Frage vorgelegt, ob man nicht ganz ohne Wochensteuer bauen könne. Obwohl dieselben in der That zu einer Freigebung von allen Gruben auf etliche Jahre und zu einer Erhöhung der Silberpreise riethen[4]), überwog dann doch die Besorgnis, daß die Bergbautreibenden zu arm seien, um die

[1]) Frb. UB. II, 128. Aehnlich die 1451 getroffenen Bestimmungen ebd. 138.

[2]) Ebenda 156.

[3]) Ebenda 159, vergl. 167. Ein spezieller derartiger Fall, in dem die Landesherren zwar das Verfahren der Amtleute billigen, aber in der Sache selbst durch Gewährung einer sechsjährigen Freiheit nachgaben, ebenda 153.

[4]) Frb. UB. II, 158.

Steuer entbehren zu können[1]), und es blieb zunächst, wie es war[2]. Neue Erhebungen fanden 1459 statt; der Rath der Stadt Freiberg, der wie gewöhnlich um sein Gutachten befragt wurde, empfahl, entweder allen Bergwerken Freiheit zu gewähren, oder alle mit Steuer zu unterstützen[3]). Das letztere bezeichnete ein sich an jenes Schriftstück anschließendes Gutachten landesherrlicher Räthe als ganz unmöglich, weil dann wahrscheinlich nicht einmal die Steuer aus dem geringen Ertrage der Bergwerke bestritten werden könne[4]). Eine vollständige Einziehung der Steuer wagte man jedoch auch nicht; wohl aber versuchte man dieselbe mehr und mehr einzuschränken. Der Bergmeister wurde im Jahre 1460 heimlich angewiesen, fortan allen neuen Bergwerken sechsjährige Freiheit zu verleihen, „auf daß die Freiheit überhand gewinne und man sich des Schadens, der von der Steuer kommen, gemeiden möge“[5]). Zugleich wurden höhere Silberpreise gewährt. Allein dauernden Erfolg scheint alles dies nicht gehabt zu haben. Im Jahre 1462 wurde die Steuer, die vielleicht infolge dieser Verhandlungen auf 5 schild. Schock herabgedrückt worden war, wieder auf 10 Schock, bald darauf sogar auf 15 Schock erhöht[6]). Die Rechnungen erweisen, daß bis zum Ende des von uns zu behandelnden Zeitraums in schwankender Höhe wöchentlich Steuer gegeben wurde.

Eben jene Verhandlungen des Jahres 1459 hatten noch eine andere Neuerung zur Folge, die Gewährung der sogenannten **hohen Freiheit** oder **Münzfreiheit**. Die Beamten machten nämlich darauf aufmerksam, daß in manchen Gruben nachweislich Silber vorhanden, die Gewinnung desselben jedoch wegen der Grubenwässer und aus anderen Gründen sehr kostspielig sei, und schlugen vor, in solchen Fällen den Gewerken für das Silber den Preis anzubieten, den man einem fremden Kaufmanne für Silber zahlte, wobei die Landesherren dann noch immer den Zehnten und verschiedene andere Vortheile hätten. Wohl wenig

---

[1]) Frb. UB. II, 163.

[2]) Auch eine Erhöhung der Steuer fand nicht statt; vergl. die dringenden Bitten von Bergmeister und Bergschreiber um eine solche ebenda 170.

[3]) Ebenda 165. Ueber die Zeit dieses Aufsatzes vergl. ebenda 530.

[4]) Ebenda 168.

[5]) Ebenda 173.

[6]) Ebenda 186 f. Vergl. auch die Rechnungen 1464—1465 ebenda 443 fg.

Tage später als dieses Gutachten ist die erste uns bekannte Verleihung mit Münzfreiheit[1]), der andere bald folgten[2]). Indes hatte diese Einrichtung nur kurzen Bestand, weil mannichfache Klagen gegen dieselbe laut wurden[3]); so kommt es, daß die Rechnungen nur bis zum Jahre 1466 *hohe frie silber* aufführen.

Dagegen wurde auf den Rath der Amtleute im Jahre 1476 statt der sechsjährigen achtjährige Freiheit gewährt und gleichzeitig eine nochmalige Erhöhung der Silberpreise bewilligt[4]). —

Wir brechen hier unseren vielleicht ohnehin schon zu ausgedehnten Exkurs über Steuer und Freiheit ab. Unsere Akten regen zu manchen ähnlichen Ausführungen an: die Betheiligung der Landesherren am Bergbau, der Bau des Fürstenstollen und die Unterhaltung der anderen Stollen, das Verhalten der landesherrlichen Beamten, über deren Nachlässigkeit, ja mitunter Unredlichkeit vielfach Klage geführt wird, das Hüttenwesen, die besonders interessanten Verhältnisse zwischen den Häuern und ihren Arbeitgebern, die uns oft ganz modern anmuthen[5]), der allgemeine Mangel an Unternehmungsgeist, die schädlichen Einflüsse, welche Münzveränderungen und Preissteigerungen auf den Bergbau ausübten, kurz alles kommt zur Sprache, was irgend zum Bergwesen in Beziehung steht; der Versuch würde sich wohl lohnen, auf Grund dieser reichen Quellen, zu denen die Rechnungen eine willkommene Ergänzung gewähren, ein Gesammtbild des Freiberger

[1]) 1459 Okt. 20. Frb. UB. II, 170.

[2]) Ebenda 176. 180. 182.

[3]) Vergl. ebenda 183 fgg.

[4]) Ebenda 216. 217.

[5]) Die Trägheit und Unbotmäßigkeit der Häuer wird bereits 1444 unter den Ursachen des Rückgangs der Bergbauthätigkeit aufgeführt; neben Bestimmungen über die Dauer der Schicht u. dergl. wird vorgeschlagen: *das die hauwer nicht sampmunge nach hewffen ober nymandes machen sollen* ꝛc. Frb. UB. II, 90. Der „Bund der Häuer" (vergl. oben S. LXXXIX) wird auch später wiederholt als etwas sehr Verderbliches bezeichnet (z. B. ebd. 98. 115); er hatte jedoch einen so großen Einfluß, daß trotz aller Klagen bei den Enqueten in der Regel auch die Knappschaft der Häuer um ihre Meinung befragt wurde (z. B. ebd. 100 fgg. 153 fgg.). Dem Verlangen nach Lohnerhöhung, von dem wir zuerst 1443 hören (ebd. 149 fgg.), wurde zwar 1466 entsprochen (ebd. 193); gleichwohl kam es deswegen 1469 auf allen Gruben zu einer Arbeitseinstellung (ebd. 197). Spätere Verhandlungen darüber ebd. 200 f. 221.

Bergbaus gegen Ende des Mittelalters zu entwerfen. Dasselbe wür
freilich ein keineswegs erfreuliches sein.

Ebensowenig wie der Bergbau zeigt das Bergrecht in dieser Z
erhebliche Fortschritte. Die bisherigen Kodifikationen, insbesond
also das Bergrecht B., genügten; das letztere, allein oder in Verb
dung mit A und Igl., war es eine Frage, was der Rath nach Dresd
sandte, als im Mai 1478 Kurf. Ernst und Herz. Albrecht eine Abschr
des „Bergbuchs" verlangten[1]; sie beabsichtigten diese Abschrift u
genannten Freunden, die darum gebeten hatten, zu schicken: ein B
weis, daß auch zu jener Zeit das Freiberger Recht noch in einzeln
Fällen Verbreitung nach außen fand. Bemerkenswerth ist, daß d
herzoglichen Räthen schon damals manche Stellen des Bergrechts nic
klar waren, so daß die Landesherren den Rath um die Absendung v
zwei Bergrechtsverständigen zur Erläuterung der fraglichen Satzung
ersuchten[2].

Die einzige bergrechtliche Aufzeichnung, die in Freiberg währe
des 15. Jahrhunderts entstanden, ist unseres Wissens der Aufsatz, d
wir auf S. 65 fgg. als Freiberger Berggerichtsordnung m
getheilt haben. Dieser Aufsatz, der in zwei von einander nicht a
hängigen Handschriften aus dem Ende des 15. Jahrhunderts erhalt
ist[3], gehört der zweiten Hälfte desselben an, und zwar wahrscheinl
der Zeit nach 1466, in welchem Jahre die erste Anstellung ei
Unterbergmeisters erfolgte, und handelt von den Rechten und Pflicht
der Bergmeister, namentlich von ihrem Gericht, den auf Frevel gesetzt
Bußen, ferner vom „Hüttenrecht", der Strafe des „Entspänens" v
Dienstboten und vom „Köhlerrechte".

Man darf denselben wohl kaum für identisch halten mit den
geblich von einem Bergwerksbeamten aufgesetzten „Freibergisch
Berggebräuchen" vom Jahre 1458, welche v. Wagner kannte u
für merkwürdig erklärte „theils als die einzige authentische Urkun
von der Bergwerksverfassung dieses Zeitraums, theils durch ein

---

[1]) Vergl. das Schreiben vom 5. Mai 1478. Frb. UB. II, 222. Oben S. C

[2]) Vergl. das Schreiben vom 7. Mai 1478 ebd.

[3]) Vergl. S. CIII. CVI. Der Ausgabe wurde W., dessen Text im Gan
korrekter ist, zu Grunde gelegt; nach F wurden einzelne Stellen emendiert.

einzelne Umstände, die sie enthalten[1]). Wir haben diese Aufzeichnung nicht aufzufinden vermocht.

So dürftig auch diese Spuren einer fortschreitenden Entwicklung des Bergrechts sind, so kann doch von einem Stillstande nicht die Rede sein. Dem geschriebenen Recht zur Seite wuchert noch immer das ungeschriebene fort, erzeugt neue Erscheinungen und hilft manche der allgemeinsten Satzungen verstehen, ja unverständlich werden. Die den S. CII erwähnten Bemühungen eines Glossators aus dem Ende des 15. Jahrhunderts um die Erläuterung der alten Rechte, die mehrfach nicht das Richtige getroffen haben, sind uns dafür ein interessanter Beleg. Im Einzelnen die Veränderungen zu verfolgen, muß einer systematischen Darstellung des mittelalterlichen Bergrechts aufbewahrt bleiben.

7. Die Schneeberger und Annaberger Bergordnungen.

Während trotz aller Gegenmaßregeln der Freiberger Bergbau in unaufhaltsamem Rückgange begriffen war, machte sich seit der Mitte des 15. Jahrhunderts in anderen Theilen des Landes eine regere bergmännische Thätigkeit bemerkbar. Die Landesherren selbst bemühten sich um Ersatz für die erheblichen Ausfälle in ihren Einnahmen. So knüpfte Kurfürst Friedrich II. im Jahre 1444 mit Adrian Spicrinc, dem wegen seines Geschicks in der Auffindung von Metallen bekannten Bergmeister des Königreichs England (*magister minorarum regni Anglie*), Verhandlungen an, um denselben zu einer Reise nach Sachsen behufs Aufsuchung neuer Erzlagerstätten zu veranlassen; wir erfahren jedoch nicht, ob dieselben Erfolg hatten[2]). Weitere Zeugnisse für die Antheilnahme der Fürsten an den Versuchen, dem Bergbau neue Gebiete zu erschließen, bieten zahlreiche Beleihungs- und Befreiungsurkunden über Bergwerke in den verschiedensten Gegenden des Landes.

Das fünfzehnte Jahrhundert ist bekanntlich eine Zeit raschen Anwachsens der landesherrlichen Gewalt. Insbesondere machte sich die gesetzgeberische Thätigkeit der Fürsten, an deren Seite sich Regierungskollegien rechtskundiger Räthe bildeten, auf allen Gebieten

[1]) Ueber die Chursächs. Bergwerksverfassung LXIV.

[2]) Vergl. v. Webers Archiv für die Sächs. Gesch. 10,98 fgg.

Bergmeister die Oberaufsicht über den gesammten Bergbau des Landes übertragen gewesen und hatte er namentlich alle Verleihungen selbst oder durch Beauftragte vorzunehmen gehabt, so stellten, wahrscheinlich Anfang 1466, Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht in der Person des Hans Cluge einen zweiten Bergmeister für die *zcum Gishobel* (Berggießhübel) und alle übrigen nicht in den Gebieten von Freiberg, Zwickau, Geyer und Ehrenfriedersdorf belegenen Bergwerke an[1]). Dieser neue Bergmeister, dessen Amtsbezirk sich bald erweiterte, setzte da, wo es nöthig war, „Unterbergmeister" ein; auf sein Verhältnis zu diesen bezieht es sich wohl, wenn er zuweilen als „oberster Bergmeister" oder „Oberbergmeister" bezeichnet wird, während eine Unterordnung des Freiberger Bergmeisters nicht darin liegt. So bestätigten schon am 16. Nov. 1466 die Landesherren den von Cluge eingesetzten Unterbergmeister für die Pflege Zwickau, Nicol. Tretwyn; sie nennen in dieser Urkunde Cluge „ihren obersten Bergmeister in allen ihren Landen und Fürstenthümern ausgeschlossen zu Freiberg"[2]).

In engem Zusammenhange mit dieser Ernennung eines zweiten Bergmeisters steht eine Ordnung des Kurfürsten Ernst und des Herzogs Albrecht vom 14. April 1466, mit welcher wir die andere Reihe unserer Bergrechtsquellen beginnen. Bezieht sie sich auch nicht unmittelbar auf den Schneeberger Bergbau, so verdient sie doch als Vorläuferin der Schneeberger Ordnungen Beachtung. Sie ist von besonderem Interesse deswegen, weil sie die Anlegung eines „Bergbuchs" vorschreibt, in welches alle Verleihungen eingetragen werden sollen und dem dieselbe Beweiskraft beigelegt wird wie anderen Gerichtsbüchern. Man entschloß sich also, mit dem alten lediglich mündlichen Verfahren, das für die Freiberger Bezirke allerdings noch längere Zeit beibehalten wurde, zu brechen, an die Stelle des alten Zeugenbeweises in Bergsachen den Urkundenbeweis treten zu lassen.

Erhalten hat sich das damals angelegte Bergbuch leider ebensowenig als das davon verschiedene aus den „alten Bergbüchern" zusammengesetzte „neue Bergbuch", welches im Jahre 1469 den Gewerken aller außerhalb der Pflege Freiberg gelegenen und der Obhut

---

[1]) Frb. UB. II, 192.

[2]) Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 58 fol. 388[b].

des Hans Cluge empfohlenen Bergwerke zur Nachachtung mitgethe
wurde[1]).

Unter diesen Bergwerken spielen die in der Umgebung von Zwick
gelegenen eine besonders wichtige Rolle. Daß dort schon vor
Mitte des 15. Jahrhunderts die alte bergmännische Thätigkeit[2])
Eifer wieder aufgenommen worden war, ergiebt sich u. a. aus
um 1440 erfolgten Einrichtung einer landesherrlichen Münzstätte
Zwickau, an welche das in den Bergwerken der Umgegend gewonn
Silber abgeliefert werden sollte[3]). Die Münze bestand damals w
nur etwa ein Jahrzehnt und wurde erst um 1470 wieder in Betrieb
setzt, als der Schneeberger Bergbau in Blüthe kam[4]).

Bereits im Jahre 1453 hatte Kurfürst Friedrich das neue Be
werk, das sich *uff dem Sneberge bie Zwickow erowget habe, das da
hoffenlich were gewynhafft zu werden*, durch seinen Bergmeister
Bergschreiber besichtigen lassen[5]); die Münzbefreiungen, welche
Zwickauer Bürger Merten Romer und Hans Federangel 1460 und 14
für ihre „Fundgrube" auf dem Schneeberge erhielten[6]), beweisen,
auch in der Folgezeit der Bau nicht liegen blieb. Allein lange Ja
ließen die geringen Erträgnisse desselben nicht vermuthen, wie
deutungsvoll dieses Gebiet für den sächsischen Bergbau werden sol
Erst um 1470 wurden plötzlich überaus reiche Erzgänge entdeckt,
nunmehr in kurzer Zeit neben der Fundgrube eine große Anzahl

---

[1]) Vergl. oben S. CIX.

[2]) Vergl. oben S. LXIII fgg. CXXIII.

[3]) Am 22. Juli 1446 wurden die Gewerken zum Suchberg, zum Ulrichsbe
zur Silberwage, zu Ehrenfriedersdorf, zu Greitz und anderer Bergwerke „
Zwickau" dahin gefreit, daß sie ihr Silber zum Preise von 2 Schock 20 Gr.
die Mark an die Zwickauer Münze abliefern sollten. Hauptstaatsarchiv Dres
Cop. 43 fol. 53b.

[4]) Ueber die Zwickauer Münze vergl. Herzog Chronik von Zwickau (Zwic
1839) 1,200. v. Posern-Klett, Münzstätten Sachsens im Mittelalter (Leipzig 1
227. Rechnungen der Zwickauer Münzmeister aus den Jahren 1441—1449
finden sich im Gemeinschaftl. Archiv zu Weimar; vergl. Frb. UB. II, LIV.

[5]) Schreiben des Kurf. an den Münzmeister oder Hauptmann zu Frei
d. d. Dresden 1453 Sept. 19 *(am mittewochen noch Lamperti)*: Hauptstaatsar
Dresden WA. Bergwerkssachen Kaps. V Bl. 1; vergl. Bl. 2.

[6]) Ebenda Cop. 58 fol. 390.

Grubenanlagen entstehen ließen. Die alsbald ausbrechenden Streitigkeiten zwischen den Gewerken der letzteren und denen der Fundgrube, die im August 1471 sogar tumultuarische Auftritte veranlaßten[1]), führten zu dem „Erbschiede“ vom 5. Novbr. 1471 (No. II); die grundlegende Bedeutung desselben für die Rechtsverhältnisse des Schneebergs, die wir unter anderem aus den Bergurteln des Freiberger Rathes[2]) ersehen, haben uns bestimmt, auch seinen bisher noch nicht bekannten Wortlaut aufzunehmen, obwohl der Rezeß ja eigentlich in die Reihe der Bergordnungen nicht hinein gehört.

Dauernd vermochte dieser Erbschied jedoch die Streitigkeiten auf dem Schneeberge nicht zu beendigen. Wir erfahren von verschiedenen Tagsatzungen, auf denen über dieselben verhandelt wurde. Unter ihnen wollen wir nur den am 24. Septbr. 1476 zu Schneeberg stattgehabten „Handel“ erwähnen, dessen Protokoll manche interessante Angaben über die Verfassung des Berggerichts und über die Prozeßordnung enthält[3]). Es heißt darin u. a.: *Zcu solchin rechtlichin schiden unnd gerichten hendeln sal unnßer gnediger herre ein bercklbuch uff den berg schriben, das allewege doruff bliben, das sich der bergrichter, der bergmeister und die gewornen die leut zcu entscheiden darnach wissen zcu richten.* Dieses Bergbuch, auf welches wohl eine Aeußerung in einem Schreiben des Kurfürsten Ernst vom 23. Mai 1479 zu beziehen ist[4]) und das vielleicht eine Abschrift des oben S. CXLIX erwähnten Bergbuchs von 1469 war, ist nicht mehr vorhanden. Ebenso fehlt die vielleicht in jenem Bergbuch enthaltene älteste „Reformation“ oder „Ordination“ der Landesherren, auf die in den Bergurteln des Freiberger Rathes hier und da Bezug genommen wird[5]).

---

[1]) Vergl. Hauptstaatsarchiv Dresden WA. Bergwerkssachen Kaps. V Bl. 125 f.

[2]) Vergl. Frb. UB. II, 303 16. 359 11. 361 2. Unten Note 4.

[3]) Hauptstaatsarchiv Dresden WA. Bergwerkssachen Kaps. V Bl. 23b.

[4]) Ebenda Brandenb. Sachen Kaps. II Bl. 164; die Gewerken haben gebeten, sie *bei gewonlicher berglouftiger weiße leyhens und handels pleiben zu lasen, als wir uns durch unnsern schidt, so zwuschen den Funtgrubenern unnd iren widerwertigen zcechen ausgangen were, gnediglich bewilliget unnd doruf unnser bergrecht, des sich menniglich halten solt, uff das gebirg geschickt hetten.*

[5]) Frb. UB. II, 312 23. 313 11. 316 17. 341 24. 364 9. 365 29. 367 20. In den Bergordnungen von 1477 Mai 12 (No. III) und 1479 Nov. 17 (No. IV), an die

Einzelne fürstliche Befehle in Bergsachen konnten übrigens sehr leicht verloren gehen, weil dieselben durch öffentlichen Anschlag in Schneeberg, Zwickau und anderen Orten, wo man wußte, daß Gewerken wohnten, bekannt gemacht wurden[1]). Dieser Umstand hat wohl dazu beigetragen, daß mit einer einzigen Ausnahme (No. V) die von uns mitgetheilten Ordnungen nur in Abschriften und Konzepten erhalten sind. Die Hauptschuld daran aber ist wohl der Feuersbrunst beizumessen, die im Jahre 1719 die Stadt Schneeberg heimgesucht und auch das Archiv des dortigen Bergamts zerstört hat[2]). Denn den Originalen und Abschriften dieses Archivs verdankt wahrscheinlich der erste, der auf die Schneeberger und Annaberger Ordnungen aufmerksam gemacht hat, Christian Meltzer[3]), seine Kenntnis derselben. Auf seine Angaben sind fast alle späteren Erwähnungen der Ordnungen zurückzuführen[4]); auch Achenbach[5]) scheint ihren Wortlaut nicht gekannt zu haben. Ihm und anderen ist wohl entgangen, daß ein Theil der fraglichen Dokumente — allerdings unter einem Titel, unter dem man sie nicht leicht sucht — bereits seit 1839 gedruckt vorliegt[6]); da das betreffende Schriftchen jedoch ziemlich selten zu sein scheint, auch die Behandlung der Texte, obwohl im Ganzen gewissenhaft, doch den heutigen Anforderungen nicht entspricht, so glaubte ich mich durch diesen früheren

---

man zunächst denken möchte, finden sich keine Stellen, welche inhaltlich den Bezugnahmen entsprechen; auch fallen die älteren in Frage kommenden Urtel (sicher Urtel 20, Frb. UB. II, 316) noch vor den Erlaß der erstgenannten Ordnung.

[1]) So hat die Ordnung von 1477 (No. III) in der Jenaer Hdschr., nach welcher sie Wagner in (Köhler und Hoffmann) Bergmänn. Journal III. 2,200 abdruckt, die Aufschrift: *Ordinatio de monte Nicis 1477mo dominica exaudi post ascensionem domini die 18. Maii in Lipczk affixa.* Vergl. Benseler Geschichte Freibergs 391.

[2]) Vergl. (Köhler und Hoffmann) Bergmänn. Journal IV. 1,157.

[3]) Chr. Meltzer Stadt- und Bergchronica von Schneeberg 1113 fgg.

[4]) (Beyer) Otia metallica 1,22 fg. (v. Wagner) Chursächs. Bergwerksverfassung XXI f. Köhler Anleitung zu den Rechten und der Verfassung bey dem Bergbaue im Königreich Sachsen (2. Aufl.) 42 (der die inzwischen aufgefundene Ordnung von 1477 hinzufügt).

[5]) Achenbach Bergrecht 1,44. Klostermann Lehrbuch 21 und Allgem. Bergesetz 42 erwähnt nur die Schneeberger Ordnung von 1479 und die „Schenkenberger" (lies: Schreckenberger) Ordnung von 1498 (sic).

[6]) Fr. Aug. Schmid Diplomat. Beiträge zur Sächs. Gesch. Heft 1.

Druck nicht von der Neuherausgabe der Urkunden abhalten lassen zu sollen[1]).

Die älteste dieser Ordnungen ist die vom 12. Mai 1477 (No. III)[2]). Für ihre Entstehungsgeschichte ist besonders interessant die undatierte Eingabe eines Ungenannten, wahrscheinlich des damaligen Gegenschreibers, an die Landesherren, in welcher die Hauptpunkte der Ordnung, die Eintheilung des Schneebergs in vier Viertel, die Anstellung von Viertelmeistern, die Ueberweisung mehrerer Gruben an die einzelnen Schichtmeister, die vierteljährliche Einforderung der Zubuße durch die letzteren u. a., vorgeschlagen werden[3]); offenbar hat dieses Schreiben als Vorlage bei Ausarbeitung der Ordnung gedient.

Näher sind wir über die Entstehung der als No. IV mitgetheilten Ordnung des Kurfürsten Ernst und des Herzogs Albrecht vom 17. November 1479 unterrichtet, welche Meltzer als die erste Ordnung des Schneebergs bezeichnet[4]). Bereits am 9. Mai 1479[5]) hatte Kurfürst Ernst einen Tag auf dem Schneeberge abgehalten, wobei die Gewerken viele Klagen geführt hatten *unser ordenung und den baw, das wachgelt unnd zubuß, die schichtmeister und ire rechnung unnd auch die geswornn unnd das gericht betreffennd.* Der Kurfürst theilt in einem Schreiben vom 23. Mai seinem Bruder Albrecht mit, er habe, obwohl die Klagen größtentheils unbegründet seien, doch *etwas unnser gesatzten ordenung nachgelasen unnd nach ire bewilligung vorandert;* den betreffenden Rezeß schickte er abschriftlich mit, doch hat sich derselbe

---

[1]) Unter den zahlreichen anderen von Schmid mitgetheilten Urkunden und Ordnungen, die großentheils der Zeit nach 1509 angehören, verdienen neben den S. CXLVIII angeführten Altenberger Ordnungen noch die kurzen Ordnungen für die neuen Bergwerke zu Glashütte bei Dippoldiswalde von 1490 und bei Auerbach von 1503 Erwähnung. Die zahlreichen Urkunden zur Schneebergischen Bergbaugeschichte, die Schmid größtentheils der oben S. CVII fgg. besprochenen Gothaer Handschrift entnahm, sind in unserer Darstellung berücksichtigt worden.

[2]) Der erste, der diese Meltzer unbekannt gebliebene Ordnung mittheilt, ist v. Wagner; identisch mit ihr sind wohl die Schneebergischen Gerichtsgebräuche, die er (Chursächs. Bergwerksverfassung LXIV) anführt.

[3]) Hauptstaatsarchiv Dresden WA. Bergwerkssachen Kaps. V Bl. 78.

[4]) Meltzer a. a. O. 43. 1113. Auch Albinus Bergchron. 31 erwähnt sie als „erste Gemeinordnung des Schneebergs".

[5]) Das Datum ergiebt sich aus dem S. CLIV N. 2 angeführten Schriftstücke.

nicht auffinden lassen[1]). Am 13. Juni und am 25. Juli fanden weiter Berathungen statt. Am letzteren Tage wurde ein aus 15 Persone bestehender Ausschuß gebildet, welcher eine umfangreiche Denkschrif ausarbeitete; dieselbe wurde am 1. Sept. 1479 den Fürsten überreicht[2]. Sie zerfällt in zwei Theile; der erste (Bl. 37—40) enthält Ausstellunge die sich an die dem Ausschuß vorgelegten Rechnungen der Schicht meister anschließen und die wir hier übergehen können, der zweit aber (Bl. 40ᵇ—48) Vorschläge zu einer neuen Ordnung für den Schnee berg[3]). Dieser zweite Theil wurde die Grundlage der Ordnung vo 17. November 1479. Zwar verhielten sich die Landesherren zum Ein gange desselben, welcher Bemerkungen über die Mängel der auf de Schneeberg eingeführten Gerichtsverfassung enthält (Bl. 40ᵇ—42ᵇ ziemlich kritisch; die §§ 1—5 der Ordnung, zu denen diese Be merkungen den Anlaß gegeben haben, sind in der Fassung selbständi und entsprechen nur zum Theil den von dem Ausschusse geäußerte Wünschen. Von § 6 an aber schließt sich die Ordnung durchweg a die Vorschläge des letzteren an; seine Eingabe wurde geradezu als Kon zept benutzt. Bei jedem Abschnitte wurde durch Beifügung von *placet* oder *non placet* angedeutet, ob er in die Ordnung Aufnahme finde sollte oder nicht. Bei den genehmigten Paragraphen sind dann di erforderlichen redaktionellen Aenderungen in das Original der Eingab hineinkorrigiert worden; die mit *non placet* bezeichneten Sätze fehle in der Ordnung entweder ganz oder haben, wie § 7, in umgearbeitete Gestalt Aufnahme gefunden. Unter die Varianten wurden nur einig der Lesarten von C, wie wir das in der beschriebenen Weise entsta dene Konzept der Ordnung nennen, aufgenommen.

Beschäftigte sich schon diese Ordnung in ihrem Anfange mit de Verhältnis zwischen der Stadt Schneeberg und den Bergwerken, i sofern Berggericht und Stadtgericht auf dem Schneeberge ungetrenn waren, so wurde für erstere von besonderer Wichtigkeit der „Fre heitsbrief“ des Kurfürsten Ernst und des Herzogs Albrecht d. d. Dresde

[1]) Vergl. das S. CLI N. 4 angeführte Schreiben.

[2]) Hauptstaatsarchiv Dresden WA. Bergwerkssachen Kaps. V Bl. 36—49.

[3]) *Auf solichs manchfelltig beschwerung haben die geordentten uf verbesseru und wolgevallen unser gnedigen herren — dise hirnach begriffene ordenung vo tzeichent.*

1481 Dez. 9. Er trifft Bestimmungen über die Wahl der 12 Schöffen und des Bergrichters, die der Knappschaft und Gemeinde vorstehen sollten, begnadigt die Gemeinde auf 10 Jahre[1]) mit den Gerichtseinkünften unter Vorbehalt der Gerichtsbarkeit über Hals und Hand, giebt allen Einwohnern das Recht zum Backen, Schlachten, Brauen, Schenken und anderer Hantierung, sowie Zoll- und Geleitsfreiheit für alles, was zur Nothdurft des Bergwerks und der Einwohner eingeführt wird, verbietet die Errichtung aller nicht unumgänglich für den Bergbau nothwendigen Gebäude auf den benachbarten Bergen, wenn dieselben fündig werden sollten, und den Ausschank und Verkauf von Bier auf den Berggebäuden. So ist er zwar auch für die Bergwerke von Wichtigkeit; da er jedoch schon wiederholt gedruckt ist[2]), so mögen die vorstehenden Angaben über seinen Inhalt genügen.

Bei der Landestheilung von 1485 wurde der Schneeberg im gemeinschaftlichen Besitze beider Linien belassen; von den übrigen bereits im Betriebe befindlichen oder in Zukunft fündig werdenden Bergwerken sollte die „fürstliche Nutzung" zwar auch gemeinsam sein, indes jeder der beiden Landesherren sollte diese Bergwerke, soweit sie in seinem Landestheile belegen seien, zu „verleihen, zu ordnen und zu setzen" Macht haben[3]).

Es entsprach diesen Bestimmungen, wenn die folgenden Schneeberger Ordnungen gemeinschaftlich von den Fürsten beider Linien erlassen wurden. Die älteste unter ihnen ist die von Kurfürst Friedrich nebst seinem Bruder Johann und Herzog Albrecht ausgestellte sogenannte kleine Bergordnung von 1487 Jan. 19, die einzige, von der wir ein Original ermitteln konnten (No. V).

Wichtiger als diese sind die ihr folgenden drei „großen" Schneeberger Bergordnungen von 1492 Jan. 9, 1497 Apr. 7 und 1500 März 25.

Die erste derselben (No. VI) zeigt zwar hier und da eine Anlehnung an die früheren Ordnungen (No. III. IV. V), aber eine wörtliche Benutzung von irgendwie größerem Umfange ist nicht bemerkbar.

---

[1]) Spätere Verlängerungen dieser Begnadigung habe ich oben S. CVII erwähnt.

[2]) Vergl. ebenda N. 2. Das Original, das vielleicht Meltzer noch vorgelegen hat, ist inzwischen abhanden gekommen.

[3]) Vergl. die Theilungsurkunde von 1485 Aug. 26 bei Glafey Kern der Gesch. des Hauses Sachsen 791; Rousset Supplément au Corps univ. diplomat. I. 2,467.

[illegible] selbst in sich sogar so jene [illegible] Bestimmungen der Landesherren, so [illegible] gewollte [illegible] durch jene aufgehoben, während die [illegible] Ordnungen vermittelst [illegible] sollten, so mit ihre Bestimmungen [illegible] in Widerspruch mit der neuen Ordnung standen.

Die Ordnung vom 7. Apr. 1487, welche auf den Beschlüssen eines am 2. Apr. 1487 zu Schneeberg stattgehabten Tages beruht[1], wurde [illegible] mit einigen Abänderungen und Zusätzen der Verfasser der Ordnung von 1492, wir konnten uns daher darauf beschränken, diese Abweichungen in Noten zu No. VI anzugeben.

Diese zweite Ordnung bildet wiederum die Hauptquelle der dritten [illegible] Schneeberger Bergordnung von 1500 (März 25, No. VIII); doch zeigt dieselbe mannigfache redaktionelle Verbesserungen und eine lange Reihe von Zusätzen (vergl. §§ 1—3. 7. 8. 10. 22. 25—30). Letztere sind meist bestimmt, auf die fruchtbare legislatorische Thätigkeit zu reflektiren, zu welcher der in den letzten Jahren des 15. Jahrhunderts in Aufschwung kommende Bergbau am Schreckenberg den Anlaß gegeben hatte.

Hier waren, nachdem man in der Nähe bereits lange [illegible] Bergbau getrieben[2], um 1492 reichere Anbrüche gemacht worden[3]. Schon 1492 soll Herzog Georg eine Bergordnung für die Bergwerke Schreckenberg, Geyer und Ehrenfriedersdorf erlassen haben[4].

---

[1]) Ueber die Verhandlungen dieses Tages vergl. die nach der Gothaer Hand[illegible] schrift (oben S. CVIII fgg.) bei Schmidt a. a. O. 301 fgg. mitgetheilten Dokumente.

[2]) So am Pillberge (dem jetzigen Pöhlberge) angeblich schon 1442 (vergl. [illegible] Chronica von Annaberg 1,15), sicher um 1493 (Hauptstaatsarchiv Dresden W.A. Bergwerksachen Kaps. IV Bl. 1).

[3]) Vergl. Lentzius Annebergae Historia 1,27 u. a. Bestätigt werden die Angaben durch die achtjährige Mutung, welche Kurf. Friedrich, Herz. Johann und Herz. Georg 1492 Juli 31. den Gewerken am Schreckenberge geben (vergl. oben S. CVII fgg. besprochene Gothaer Hdschr. fol. 15[b] und 76) und dadurch, daß in den Rechnungen des Zehntners zu Geyer Hans Friedrich seit 1492 Zehnten von Schreckenberge berechnet werden (Hauptstaatsarchiv Dresden. Loc. 4506. Rechnungen über den Silberzehenden zu Geyer 2c. 1487—1509).

[4]) Meltzer a. a. O. 1115 f.; danach (Beyer) Otia metall. 1,24. Schmidt Archiv f. Bergwerkskunde 1,102. Desselben Diplomat. Beitr. 1,15. Köhler Abhandlung 42. Achenbach Bergrecht 1,44.

doch hat sich näheres über dieselbe nicht ermitteln lassen. Im Jahre 1497 erhielt die Ansiedlung, die infolge des dortigen Bergbaus entstanden war, die „Neue Stadt auf dem Schreckenberge", Stadt- und Bergrecht[1]); der Name Sanct Annaberg wurde ihr durch eine Urkunde Kaiser Maximilians I. vom 22. März 1501 beigelegt[2]).

Die erste Nachricht über die Abfassung einer ausführlichen Bergordnung für die Bergwerke am Schreckenberge liegt uns aus dem Jahre 1499 vor[3]). In einem Aktenstücke des Hauptstaatsarchivs, das für die Geschichte des Annaberger Bergrechts von großer Wichtigkeit ist[4]), findet sich eine längere Aufzeichnung mit der Aufschrift: *Ordenunge der bergwerck uff der Newenstat bey dem Schreckenberge unnd doselbst umb gelegenn mit iren stucken und artickeln, wie es hynfurder allenthalben sal gehalten unnd gebraucht werden, wie hernocher clerlich vorzeichent volget etc.* (fol. 52[h]). Dieselbe beginnt folgendermaßen: *Am dinstag, mitwochen und donerstag nach Jacobi anno domini etc. XCVIIII^ten jar*[5]) *haben meins genedigen herrn rethe nemlich her Heinrich vom Einsidel, her Heinrich von Dorstedel* (lies: *Storschedel*) *rittere, Sigmundt von Maltitz, Heinrich von Schonberg der junger amptleute zum Schellenberg und der Newenstat am Schreckenberg sampt etlichen bergvorstendigen vom Schneberg, Aldenberg, Geyer und Schreckenberg in beywesen etlicher des raths zu Freyberg dahyn vorordenter auf sunderlich unsers g. hern bevelh diese nachgeschriebene stuck begriffenn.* Dann folgen einzelne Festsetzungen, die meist wortgetreu in die als No. VII mitgetheilte Ordnung (§ 1. 11. 64. 78. 10. 9. 82. 81. 79. 32. 68) übergegangen sind; unterbrochen werden dieselben durch abschriftlich aufgenommene Gutachten über eine Frage des Stollenrechts

---

[1]) Or. Perg. von 1497 Okt. 28 im Rathsarchiv zu Annaberg; gedr. Horn Samml. zu einer histor. Handbibl. 4,410; [Richter] Chronica von St. Annaberg 1,22.

[2]) Or. Perg. ebenda; gedr. Horn a. a. O. 415, [Richter] a. a. O. 1,31.

[3]) Was Wagner (Köhler u. Hoffmann Bergmänn. Journal Jahrg. II. 1,531) zur Angabe veranlaßt hat, die unter VII mitgetheilte Ordnung sei 1497 Nov. 16 (Dom. nach Martini) erlassen worden, ist mir unbekannt. Ein bloßes Versehen ist es wohl, wenn Klostermann wiederholt von einer Schreckenberger Ordnung von 1498 spricht; vergl. S. CLII Note 5.

[4]) Loc. 4494. Annabergische Berg-Ordnungen de A° 1499—1539.

[5]) 1499 Juli 30 bis Aug. 1.

(§ 79 Note a) und durch eine interessante Mittheilung über die Freiberger Gerichtsordnung (§ 82 Note c). Hieran schließen sich unter der Aufschrift: *Was die hern auf die ordenung gerathschlagt haben auf eynen igklichen artikel, wie die zegeln hirnehen anzeigen*, eine Anzahl Aenderungen und Zusätze zu einem uns nicht mehr vorliegenden Entwurfe, welcher der Kommission zur Berathung unterbreitet war, zu u. a. über die §§ 5. 15. 70. 76. 13. 60 und 67) und unter der Aufschrift: *Was allenthalben die herpfleren, so dirr zu Freiberg gesast, zu halten und schreiben gerathschlagt*, die §§ 88. 89. 90. 95. 96—97. 63. 101, ein Vermerk über die Qualität des Goslarer Bleis (vergl. § 97 Note b) und noch einige unwesentliche Zusätze. Auf fol. 49—52 stehen endlich Abschriften von einem Theile des Protokolls.

Auf diesem von uns mit C bezeichneten Protokolle (oder auf dem nicht mehr vorhandenen Entwurfe, der darin erwähnt wird) beruht ein in demselben Aktenstücke (fol. 1—12 und 37—39) befindlicher Entwurf einer *Ordenung der bergkwergk und die Newenstat am Schreckenberge gelegen*, der die einzelnen Abschnitte noch nicht in der späteren Reihenfolge aufführt und vielfach von anderer Hand korrigiert ist (D). Eine weitere Entwicklungsphase der Ordnung bezeichnet das ebenfalls später vielfach von anderer Hand korrigierte und mit Zusätzen versehene Konzept ebenda fol. 53—61 (E); in diesem hat die Ordnung bereits eine einigermaßen geschlossene Form erlangt. In einer solchen liegt sie uns dann in mehreren gleichzeitigen Abschriften vor, von denen die mit Aa bezeichnete der Ausgabe zu Grunde gelegt wurde; auch sie hat die Aufschrift: *Ordenunge der bergwergk und die Newenstadt am Schreckenberge gelegen*. Geringe Abweichungen zeigt die Abschrift Ab; nur der Schluß hat eine wesentlich veränderte Fassung, die ebenso in der auch sonst meist mit Ab übereinstimmenden Abschrift B wiederkehrt[1]).

Alle diese Abschriften fallen vor die Aenderung des Namens „Neustadt" in „St. Annaberg" (1501 März 22). Nur in B findet sich der letztere Name überall da, wo ursprünglich der ältere stand, jedoch als Korrektur; auch die zur Ueberschrift gesetzte Jahreszahl 1501 ist

[1]) Die neuere Abschrift im Hauptstaatsarchiv Abth. XIV Bd. 107 No. 18 entspricht durchaus B und ist daher nicht weiter berücksichtigt worden.

nachträglich hinzugefügt worden. Ueber die Entstehungszeit der Abschrift B läßt sich daraus nichts entnehmen. Wenn aber eine von derselben Hand, wie das vorhergehende, geschriebene Abschrift der unter IX mitgetheilten Bergordnung von 1503 sich in B unmittelbar anschließt, so folgern wir daraus, daß B erst nach Erlaß dieser Ordnung und zwar, wie man aus zahlreichen Randbemerkungen und Korrekturen von anderer Hand — von denen nur das Erheblichere unter die Varianten aufgenommen worden ist — schließen darf, als Unterlage für die weitere redaktionelle Behandlung der Ordnung, die schließlich zur Ordnung von 1509 führte, geschrieben wurde.

Ein datiertes Exemplar der Schreckenberger Ordnung No. VII hat sich bisher nicht auffinden lassen; es ist überhaupt fraglich, ob sie als ein abgeschlossenes Ganze anzusehen und jemals in urkundliche Form gebracht worden ist; vielleicht wurden die einzelnen Theile zu verschiedenen Zeiten publiziert[1]). Nach dem, was ich oben bemerkte, kann sie nicht vor dem 1. Aug. 1499 entstanden sein; wenn im Eingange Herzog Albrecht als noch lebend erwähnt wird, so muß sie vor den Todestag desselben (12. Sept. 1500) fallen, was allerdings den späteren Ursprung einzelner Theile nicht ausschließt.

Ueber ihren Inhalt bemerken wir nur, daß die Schneeberger Ordnung von 1497 mit Ausnahme der §§ 1. 19. 21 fast vollständig in sie übergegangen ist; soweit die Entlehnung eine ganz oder nahezu wörtliche war, wurde dies durch Verwendung von Petit angedeutet.

Einige Paragraphen haben anscheinend Einfluß auf die dritte große Schneeberger Bergordnung von 1500 geübt (vergl. No. VIII § 1. 8. 16. 18. 22. 36); es ist jedoch bei der Unsicherheit der Zeitbestimmung von VII auch nicht unmöglich, daß das Verhältnis ein umgekehrtes ist, daß die betreffenden Zusätze gelegentlich der Bearbeitung von VIII entstanden und erst hieraus in VII übergegangen sind.

Von Wichtigkeit sind die Schreckenberger Ordnung von 1499 bis 1500 (No. VII) und die sich an sie anschließende neue Bergordnung des Herzogs Georg für Annaberg von 1503 (No. IX) hauptsächlich deswegen, weil sie das Mittelglied bilden zwischen den Schneeberger Ordnungen und der Annaberger Ordnung von 1509 (No. X), die

[1]) Vergl. No. X Art. 1.

in der Bergrechtsgeschichte Deutschlands eine bedeutsame Rolle zu spielen berufen war.

Die Vorrede zu dieser letzteren (Art. 1) macht geltend, daß zwar „mancherley Ordnungen zu Nutz und Notdurfft gemeinen Bergwerk" für die Annaberger Bergwerke bereits gegeben, jedoch „mit solcher Ordnung bisher nicht zusammengehalten worden" seien; auch habe sich befunden, daß noch „mancherley zu verordnen notdürfftig". Am 2. Jan. 1569 schickte der Herzog einen Entwurf der neuen Ordnung an den Hauptmann zu Annaberg, welcher denselben durch Bergmeister, Zehntner, Hüttenverleger u. a. prüfen lassen sollte. Der Hauptmann schlug verschiedene Zusätze vor, die auch in die neue Ordnung aufgenommen wurden. Am 25. Januar befahl der Herzog, auf Beobachtung der neuesten vollendeten Ordnung zu halten[1].

Diese selbst wurde am Montag nach S. Blasius (5. Febr.) 1569 publiciert: „beschlossen und verbindlich"[2] und weil bald darauf durch den Druck veröffentlicht, meinen Wissens ist es die erste Bergordnung, die überhaupt im Druck erschienen ist. Ein Exemplar dieser Ausgabe[3], die schon ein Jahrzehnt nach ihrem Erscheinen selten geworden war[4], besitzt das Hauptstaatsarchiv zu Dresden (Loc. 4484); ein anderes findet sich in der Universitätsbibliothek zu Leipzig. Weitere sind mir nicht bekannt geworden[5]. Der Druck (64.) zählt

---

[1] Hauptstaatsarchiv Dresden, Rep. XXVIII, 4b, 3b.

[2] In Annaberg erfolgte die Publikation am 7. Februar, laut einer handschriftlichen Bemerkung auf dem Exemplar des Hauptstaatsarchivs. Diese schwankt in den ältesten noch Dresden erhaltenen Bergordnungen (1554, 1557) zwischen Montag nach Lichtmeß (2. Februar) und Montag nach Blasius (3. Februar).

[3] Angeführt bei Ulrich, De orig. et hodiern. typograph. Lips. 99, danach Panzer, Annalen, Nachtrag (1802) Nr. 1569. Vgl. ferner [Ehrenfr.] Hensel von Zuckmantel, (s. Wagner) Chronicon, Bergwerksordnung III. auch Köhler, Münzbelustigungen, VIII, 1116, 1169 benutzt wohl den Druck, während Beyer (Rhetorische Blumenlese, 1. Aufl. 1704, 2. Aufl. 1719) bereits nicht mehr den Druck, sondern eine Handschrift (S. 61 und 62 seiner Ausgabe) für die Bearbeitung der angeführten Stellen benutzt haben.

[4] Vgl. die Einleitung der gedruckten Bergordnung von 1589: „Daß wir in angezogener Verfassung und sonderlichen vermeinet, dieselbe [die Bergordnung von 1554] weiter zu bessern, [...] [sie] nicht [...] bekommen."

[5] Das Exemplar der Berliner [...] Bibliothek [...] ist [...] — nach Auskunft der [...] Verlust [...] — [...]

24 Blätter (Signaturen A — D). Ein Titel fehlt; das erste Blatt ist leer gelassen, der Text beginnt ohne Ueberschrift Blatt A II: *Der erst Artickel. Wir Georg* ꝛc. Drucker und Druckort sind am Schlusse angegeben: *Gedruckt tzu Leyptzk durch Melchiorem Lotter.*

Unserer Ausgabe war dieser älteste Druck zu Grunde zu legen; die Handschrift, die für denselben benutzt worden, scheint nicht mehr vorhanden zu sein. Der Text wurde nach den für den Codex dipl. Sax. reg. allgemein angenommenen Regeln redigiert; die alten Artikelüberschriften (*Der erst artickel, der ander artickel*) wurden der Uebersichtlichkeit wegen in Art. 1, Art. 2 u. s. w. gekürzt.

Die Hauptquellen der Ordnung sind die früheren Annaberger Ordnungen No. VII und No. IX; daß die in der Ausgabe von No. VII mit B bezeichnete Handschrift, welche diese beiden Ordnungen enthält, bei der Bearbeitung des Textes von No. X benutzt worden ist, wie wir schon oben hervorhoben, beweisen zahlreiche Korrekturen[1]) und Vermerke[2]). Nur selten ist daneben eine Benutzung der Schneeberger Bergordnung von 1500 (No. VIII) bemerkbar (vergl. z. B. No. X § 8. 68. 69). Die Redaktion der Ordnung geschah mit großer Sorgfalt; die Vorlagen wurden größtentheils so umgearbeitet, daß eine wörtliche Uebereinstimmung nur selten stattfindet, weshalb von einer Hervorhebung der entlehnten Stellen durch kleineren Druck abgesehen und nur in den Noten auf die Quellen verwiesen wurde. Der reiche Inhalt ist in 103 Artikel gegliedert. Auf diese folgen Formeln für die Beeidigung der Berg- und Hüttenbeamten und endlich ein Register, das wir ebenfalls mit aufgenommen haben.

Das alte Gewohnheitsrecht des Landes, insbesondere also das Freiberger Bergrecht B, wurde durch die Annaberger Ordnung und ihre Vorgängerinnen zwar vielfach geändert; aber eine Verdrängung desselben war keineswegs die Absicht des Gesetzgebers, vielmehr wird

---

[1]) Vergl. z. B. VII § 11 Note a, b mit X § 24, VII § 13 Note d mit X § 36, VII § 36 Note a, e mit X § 32, VII § 55 mit X § 36.

[2]) So heißt es z. B. in B bei VII § 34: *Diser artigkel gehort zun anfang* (vergl. X § 3); bei VII § 57: *gehort hinfor* (vergl. X § 2); bei VII § 74: *Diser artigkel gehort ins gedinge* (vergl. X § 32) u. dergl. m.

nicht selten auf die Bestimmungen der älteren Rechte ausdrücklich hingewiesen[1]).

Eben dieser Umstand erklärt es auch, daß der Freiberger Rath, der fortwährend als der berufenste Bewahrer und Interpret des unter seinem Einflusse entstandenen und aufgezeichneten alten Bergrechts galt, eine autoritative Stellung in Bergrechtsfragen auch dann behielt, als ein großer Theil der Bergwerke des Landes der Verwaltung des Freiberger Bergmeisters nicht mehr unterworfen war. Wir wiesen oben bereits darauf hin, daß er, wie in anderen, so auch in Bergrechtsfällen wohl zu jeder Zeit Urtel gefunden hat, wenn die zunächst befragten Urtheiler derselben nicht weise waren oder ihre Rechtsanschauungen als unrichtig angefochten wurden. Es folgt daraus aber noch nicht, daß der Rath von jeher als „Bergschöffenstuhl" anzusehen ist, wenn man unter Schöffenstühlen solche Gerichte versteht, welche auch über außerhalb ihres eigentlichen Jurisdiktionsbezirks vorgefallene Sachen auf Verlangen Rechtsgutachten abgaben. Denn da nach dem ältesten Rechte alle Bergwerke als zum Stadtgebiete gehörig betrachtet wurden, so war die Rechtsprechung des Rathes in Bergsachen lediglich ein Ausfluß seiner obrigkeitlichen Stellung den Bergwerken gegenüber, die sich z. B. auch darin äußerte, daß er im ganzen Lande beim Erbebereiten mitzuwirken hatte[2]). Je weiter der Bergbau sich ausdehnte, um so mehr lockerten sich die engen Beziehungen zwischen der Stadt und den Bergwerken; jedoch erst nach der Vertheilung der Bergwerke des Landes unter zwei Bergmeister entstand ein Bergrevier, welches rechtlich in keinem Verhältnis der Unterordnung zu dem Rathe der Stadt Freiberg stand. Gleichwohl benutzten die Landesherren auch für dies neue Gebiet die bewährte Bergrechtskunde des Freiberger Rathes. So befahlen sie ihm z. B. im Jahre 1471, zwei bergverständige

---

[1]) Vergl. z. B. VI § 12 N. b. VII § 8. 10. 80. 82. VIII § 35. X § 5. 6. (7.)

[2]) S. o. S. LXXIX. LXXXI. Vergl. auch Tittmann Heinrich der Erlauchte 1,203. Am Ausführlichsten handelt über die Geschichte des Bergschöffenstuhls Klotzsch in der Samml. verm. Nachr. zur sächs. Gesch. 3,129 fgg. Vergl. ferner Biener Delibata quaedam de jurisdictione judiciis et scabinatibus metallicis, in seinen Opuscula academ. 1,375 fgg. Daneben Möller Theatr. chron. Freib. 1,169 f. 439 f. (Mähler) Ueber die Churſächs. Bergwerksverf. 17 fgg. u. a.

Rathsmitglieder zur Theilnahme an einem Rechtstage, auf welchem Irrungen zwischen den Gewerken des Schneebergs beigelegt werden sollten[1]), nach Zwickau zu entsenden[2]); dieselben sollten dort „einem jeden mittheilen, was ihm das Recht geben wird". Aehnliche Befehle liegen auch aus späterer Zeit vor[3]).

Seitdem galt der Rath zu Freiberg, wie es in einem Schreiben von 1476 heißt, als derjenige, *bey den man sich in unser gnaden furstenthum obirste und entliche bereksgerichts pfleget zu erholen*[4]). Vielleicht ist seine Pflicht, derartige Rechtsbelehrungen zu ertheilen, auf einen besonderen Befehl der Landesherren zurückzuführen[5]); erhalten hat sich ein solcher freilich nicht. Jetzt erst wurde es auch Regel, die Bergurtel des Rathes schriftlich abzufassen; denn die Versendung an die Fragesteller machte dies nothwendig. Mit dem Jahre 1476 beginnt die lange Reihe der im Freiberger Rathsarchive aufbewahrten Bergurtelbücher, aus denen wir die bis 1486 ergangenen Urtel — 133 an Zahl — in unser Urkundenbuch aufgenommen haben[6]). Sie bilden eine wichtige Quelle für die Kenntnis der Bergrechtspraxis gegen Ende des Mittelalters, und es mußte deshalb an dieser Stelle wenigstens auf sie hingewiesen werden[7]).

Mit der Annaberger Bergordnung von 1509 hat die Entwicklung des auf dem Boden der alten Freiberger Gewohnheiten erwachsenen Bergrechts einen gewissen Abschluß erreicht. Bald nach ihrer Entstehung gewann diese ursprünglich lokale Ordnung eine allgemeinere Bedeutung. Im Jahre 1511 übersandte sie Herzog Georg dem Rathe zu Freiberg und wies denselben an, sich in seinen Bergurteln nach ihr zu richten und nur in Fällen, die in dieser Ordnung nicht vorgesehen

[1]) Vergl. oben S. CLI.

[2]) Frb. UB. II, 208 fgg.

[3]) Vergl. z. B. Samml. verm. Nachr. 7,315 fgg. Benseler Gesch. Freibergs 362.

[4]) Or. Pap. Hauptstaatsarchiv Dresden WA. Bergwerkssachen Kaps. VI B fol. 96.

[5]) Vergl. UB. II, 342 39: *nachdem wir sulcher muhe durch ernsten befehl unser merklichen herren beladen sind.*

[6]) Frb. UB. II, 303 fgg.

[7]) Näheres vergl. a. a. O. XXXVIII ff.

seien, sich „gemeiner Bergrecht“ wie bisher zu gebrauchen[1]). Neue und durch zahlreiche Zusatzartikel vermehrte Ausgaben der Ordnung erschienen 1520[2]) und 1536[3]). Den Einfluß, den sie auch auf die Verfassung des Freiberger Reviers ausübte, wenngleich dasselbe manche Eigenthümlichkeiten sich erhielt, beweist die vielfach wörtlich an die Annaberger Ordnung sich anlehnende Freiberger Bergordnung des Herzogs Georg von 1529[4]). Auch die späteren sächsischen Bergordnungen des 16. Jahrhunderts bis zu der vom 12. Juni 1589, die dann bis in unsere Zeit maßgebend geblieben ist, beruhen auf der Annaberger Ordnung von 1509.

Aber damit ist ihre Bedeutung für die Geschichte des Bergrechts noch nicht erschöpft. Theils durch direkte Uebertragung theils durch die Vermittlung der auf ihr beruhenden Joachimsthaler Ordnungen (namentlich der Bergordnung von 1548) wurde die Annaberger Ordnung von 1509 „die Mutter fast aller neueren Landesbergordnungen in Nord- und Mitteldeutschland“[5]). So gelang es dem in Freiberg wurzelnden sächsischen Bergrechte, das, wie wir oben sahen, schon im 13. Jahrhundert über die Grenzen des Landes hinaus Verbreitung gefunden hatte, noch einmal im 16. Jahrhundert einen nachhaltigen und weitreichenden Einfluß zu gewinnen.

---

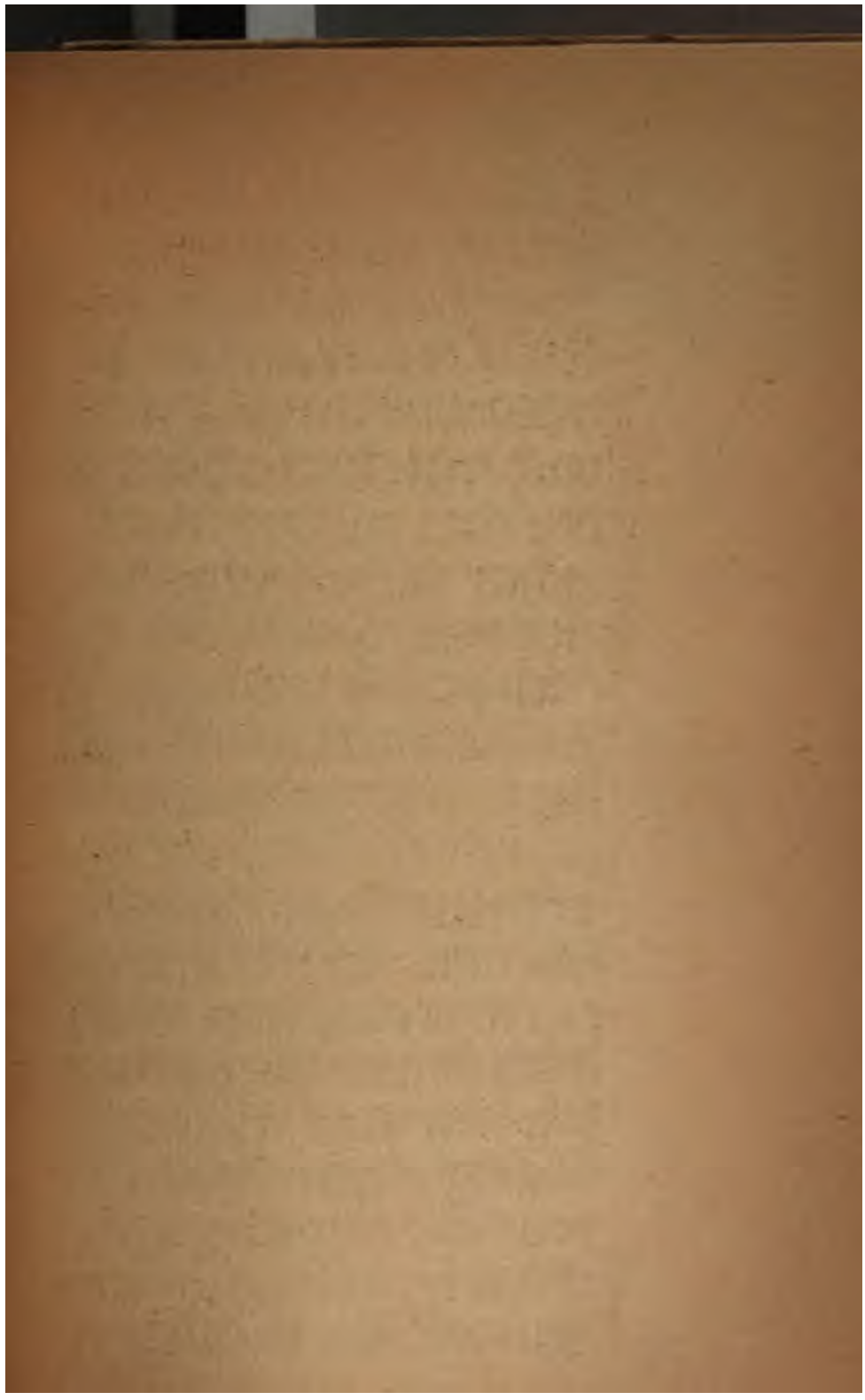
[1]) Befehl des Herzogs Georg von 1511 Sonnabend nach Crispini und Crispiniani (Sept. 25?), gedr. Samml. verm. Nachr. 7,317.

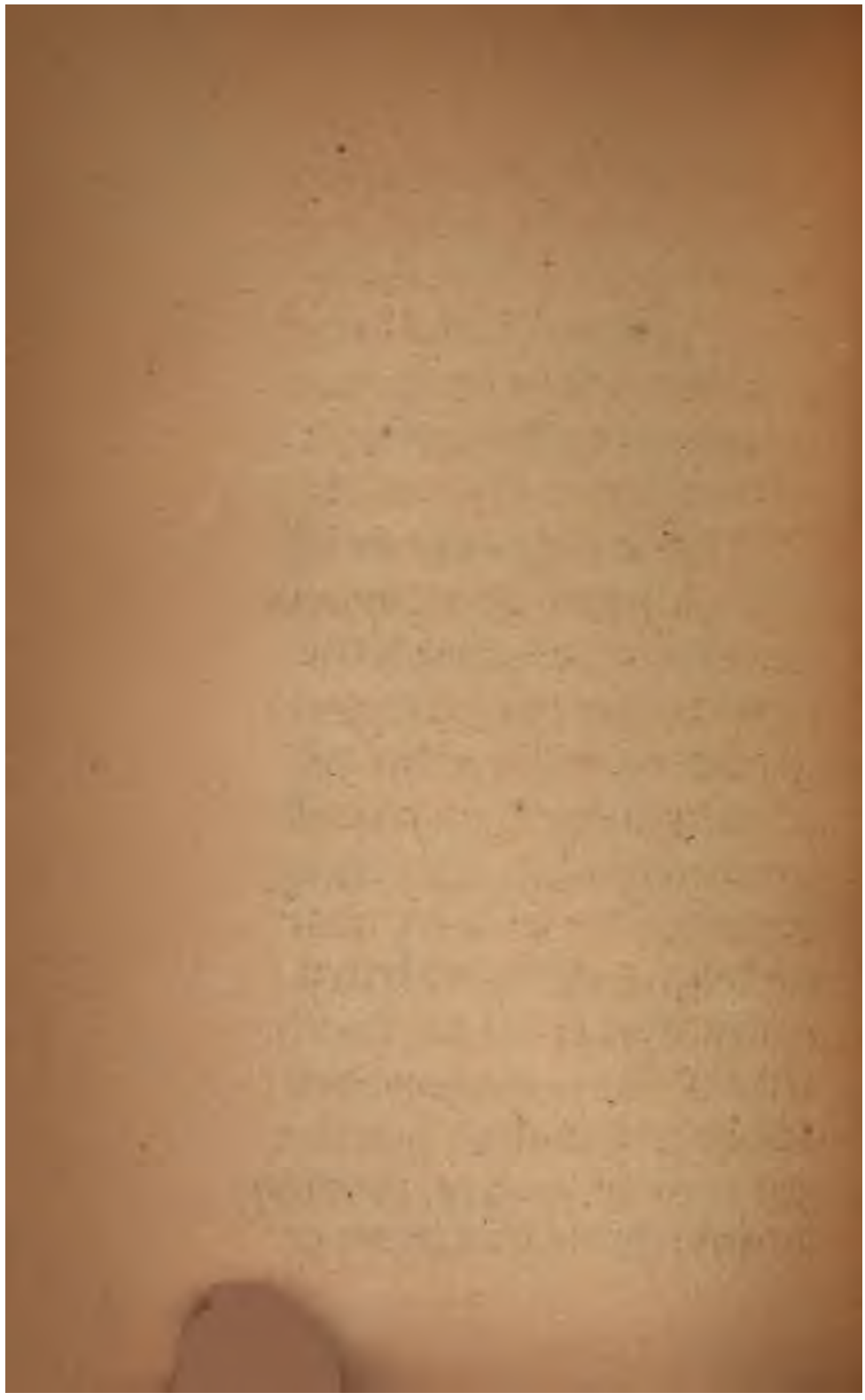
[2]) 46 Bll. (11½ Bogen), 4°. Titel: *Bergkordenung mit etzlichen vil newen artickeln, welche die alltenn czum teyle auffheben vnde czum teyle deuten vnd ercleren. Cum priuilegio ut sequitur.* Die Einführungsverordnung (Bl. 2) von 1520 Jan. 3 *(Donnerstag nach Innocentum).* Am Schlusse: *Czu Leyptzk gedruckt Melchior Lotter.*

[3]) Wieder abgedruckt in Lünigs Codex Augusteus 2,75.

[4]) (Klotzsch und Grundig) Samml. verm. Nachr. zur sächs. Gesch. 7,309 fgg.

[5]) Vergl. Brassert Bergordnungen der Preuß. Lande (Köln 1858) 340 fgg. Achenbach Bergrecht 1,46.





DAS FREIBERGER BERGRECHT.

I. Das ältere Freiberger Bergrecht (A).

Hdschr.: Abschrift Saec. XIV. Rathsarchiv Freiberg. Bergrechtshandschrift fol. 18 (F). — Abschrift von 1433. Ebenda. Stadtrechtshandschrift B fol. 71 (C). — Abschrift Saec. XV. Universitätsbibliothek Leipzig. Mscpt. 1568 fol. 7b (L). — Abschrift Ende Saec. XV. Bergakademiebibliothek Freiberg. Mscpt. 242 fol. 43b (W). — Abschrift Anf. Saec. XVI. Herzogl. Bibliothek Gotha. Mscpt. A 213 fol. 101 (G).

Gedr.: Joh. Haselberger Der Vrsprung gemeyner Berckrecht Bl. D IV (Edp.); danach: Vrsprung vnd Ordnungen der Bergwerge (Leipzig 1616) [I] 24 und Corpus juris et Systema rerum Metallicarum (Frankfurt a/M. 1698) [III] 9. — [J. F. Klotzsch] Ursprung der Bergwerke in Sachsen (Chemnitz 1764) 255 (Kl.). — Die Seitenzahlen der zuletzt genannten Ausgabe sind am Rande beigefügt.

Dys ist bergrecht yn unsers[a]) hern lande des[b]) margrefen czu Mißen und was darczu gehort[c]). *Kl. p. 25*

[§ 1.] Ist das eynem manne gelygen wirt eyn gang recht unde redelich, der beheldet syben lehen unde vierdehalb lachter yn syn hangendis unde vierdehalb lachter yn syn lygendis. Was do genge ynne gehin, dy sint syn. Ist das der [lyher] lyhet[a]) yn demeselbigin[b]) czele[c]) eyn lehen adir czwei uf eynen tag, der vinde[d]) ercz, das mazwirt sie[e]), so mist man czu rechte, deme der gang gelygen ist, adir synen gewerken, unde

---

I. Zur Ueberschrift vergl. N. Arch. f. S. G. 3,136. 144. — a) unsers *C.* unser *FLWGEdp. b)* der *WLGEdp. c)* und hebt sich alzo ann *Zusatz W.*

[§ 1.] *Späterer Zusatz: N. Arch. f. S. G. 3,145 (124. 137). — Vergl. Frb. UB. II Nö. 930. 967. 972. A § 11. 12. B § 9. 16. — Achenbach, Bergrecht 1,372. — a)* lyhet *FCLW.* leiher *Edp.* stolle leit *G. b)* den siben *C. c)* czelen *C. d)* findet *WEdp. e)* se *F.*

Kl. p. 256. jenre beheldet synen tag an deme ercze alzo verre, also ym gelygen ist. Ist das eynem manne gelygen wirt alzo, der do hat sybyn lehen, ist das eynem [andern][f]) manne ouch uf demeselbigen gange darnach [gelygen wirt][f]), wy na is syme czyle sy, vindet der ee ercz, man sal ym [e][f]) messen czu rechte. Von welchem schachte her tar behalden, das is[g]) syne funtgrube sy, von deme sal man messen.

[§ 2.] Von der burgere rechte.

Dy burgere von Friberg haben ouch daz recht beyde arm unde riche uf allem gebirge yn myns herren lande, das sy da nymand mag ufgehalden noch ir gut vorsprechen.

[§ 3.] Von des briefis rechte[a]) uf gebirge[b]).

Ist ouch das luthe komen an den brieff uf deme gebirge umme unfuge adir worumme das sy, dyselbigen luthe mid der schrifft sal man heryn antwerten dyßen burgern, das sy dy an yren brieff seczczen.

Kl. p. 257. **[§ 4.]** Von gesworner luthe rechte uf gebirge[a]).

Czu gebirge ist ouch recht, das dy geswornen uf gebirge keyne luthe mogen usczyhen adir unschuldig machen, den man schult gibit umme wunden, also das dy geswornen czu Friberg wol mogen thun myt rechte.

[§ 5.] Von des richters rechte czu Friberg[a]).

Welch man richter ist czu Friberg, was vor deme getedingit wirt, das gestehit her wol unde czu rechte uf alle

---

[§ 1.] *f) ergänzt nach B § 16. g)* is *fehlt FLWGEdp.*

[§§ 2—8.] *Vergl. N. Arch. f. S. G. 3,144 f. 148.*

[§ 3.] *Vergl. Stadtrecht Cap. XVIII § 1. Cap. XXVI. Klotzsch Verzellen 45. — a)* rechte *fehlt Edp. b)* uf gebirge *fehlt LWGEdp.*

[§ 4.] *Vergl. Stadtrecht Cap. V § 24. Cap. XLVIII § 5. — a)* uf gebir *fehlt LWGEdp.*

[§ 5.] *Vergl. B § 1. Stadtrecht Cap. XXXII § 7. — a)* czu Friberg *feh LWGEdp.*

gebirge ymme lande, wen is czu rechte yn myns herren muncze gehort.

[§ 6.] Von der bergrichtere[a]) rechte.

Aber alle bergrichtere, dy der bergmeister seczt unde bestetigit also wyed, also is land ist, was vor den getedingit wirt, dy mogen nicht heryn geczugen noch gestehin vor der stat gerichte mid keyme rechte. Is enmag ouch keyn bergrichter uf eynen andern berg geczugen, do her nicht richter ist. Was her yn syme gerichte syed adir hort, des mag her wol gestehin unde andirs nirgen denne yn syme gerichte. *Kl. p. 258.*

[§ 7.] Von des bergmeisters rechte.

Ist ouch das vor deme bergmeistere ich getedingit wirt adir was ym wissenlich ist, des gestehit her wol vor der stat richtere.

[§ 8.] Was koufschaczes man uf gebirge geczugen moge[a]).

Czu bergen ist das ouch recht, das man keynen koufschacz me geczugen mag wenne dryerleie, das ist gewant und bly und pferd ader ros[b]).

[§ 9.] Von bergwerke und wy mans mit dem ackerteile halden sulle[a]).

Wo eyn man ercz suchen wil, das mag her thun mit

[§ 6.] *Vergl. B § 1. Abweichend bestimmt Lat. IBR (B):* Quicquid jurati montis juramentis suis judici et juratis civitatis confirmaverint, efficaciam optinebit *(Sternberg UB. 16. Tomaschek 324). Vergl. auch Stadtrecht Cap. XXXVII § 7. — a)* der bergrichtere *F.* bergrichters *CLWG Edp.*

[§ 7.] *Vergl. B § 1.*

[§ 8.] *Vergl. Stadtrecht Cap. XII. — a)* Von kauffschacz man geczugen mag *L.* Was kauffschatz gezeugen mage *WG.* Was kauffmanschatz gezeugen sol *Edp. b)* ader ros *fehlt W.* und roß *Edp.*

[§§ 9–12.] *Der älteste Theil: N. Arch. f. S. G. 3,145.*

[§ 9.] *Vergl. B § 36. Stadtrecht Cap. VI § 15 ff. Iglauer Rechtsweisung nach Leubus (1268) bei Sternberg UB. 23. Frb. UB. II No. 872. 877. 930. 967. 972. — [Beyer] Otia metall. 1,260. 2,241 f. Klotzsch*

rechte. Kumpt jenre, des das erbe is, und vordert syn ackirteil, das ist eyn ezweyunddristeil, und butet syne kost wissentlich ezweyn erhaften mannen, ee man kerben und seil yn-
59. wirft, der hat is mit rechte. Der dorffherre hat darane nicht. Gehit das erez vor sich, was fleyschbenke und badestoben werden, der ezins ist des dorffherren ezu rechte[b]). Das gerichte[c]) und lyammecht ist myns herren, und [das silber][d]) gehort yn dy muneze ezu Friberg.

[§ 10.] Von ezweyunge umb das gerichte[a]).

Ist das man sich wirret umme das berggerichte, wy verre is gehe adir wo is wende, das ist also intscheiden, das man sal nemen eyne kerbe und sal daryn legen eyne kilhauwe[b]) und eyne kracze und eynen slegil und ezwelff ysen und sal dy hengen an[c]) eynen rôneboum unde sal dy lasen loufen von yn selber; also verre, alz man das gehoren mag, also verre ist das gerichte myns herren. Das gestelle mag der bergmeister seczen, uff welche grube her wil uf deme bergwerke.

Schrotamt 54 und Samml. verm. Nachr. 6,16. Leutholdt 19. 33. 36. Arndt Bergregal 25. 31 f. 52. 76 f. N. Arch. f. S. G. 3,123 f. 131. 134. 137 f. 144. — *a)* Von ackerteil *LG.* Vonn ackerteylenn *W.* Vom ackerteil *Edp.* *b)* ezu rechte *fehlt L.* ezu rechte — Friberg *fehlt G.* *c)* mûncze *Zusatz FLWEdp.* *d) Ergänzt nach B § 36.*

[§ 10.] *Vgl. Grimm Rechtsalterthümer 1,75 ff. N. Arch. f. S. G. 3,124. 147 f.* — *Einen Beleg, daß die eigenthümliche Art, den Umfang des Gerichts festzustellen, noch Ende des 15. Jahrh. galt, bietet folgende Stelle aus einem Schreiben von 1478:* Wir sindt uf hute dato ditz brifes mit etlichen bergis geswornen uf dem Molberge gewest, habin uf eim schacht unde lichtloche, do man etlich silber ufin Muntzerstollen gemacht hat, in ein kubel legen lassen bergeisen, hawwin, fewstel und kratzenn, als wir des underweist sindt, und habin das am haspel in schacht lauffen lassen; habin wir das gerulle gehort an der stadt, do der todtslag geschen ist. Darvon sey wir in zcuvorsicht, das die gerichte doselbst auwern gnaden zcustehen sullen. *(Hauptstaatsarchiv Dresden. WA. Bergwerkssachen Kaps. V fol. 120).* — *a)* Umbe zweyung (zeugung *W*) der gerichte *LWGEdp.* *b)* kyshawe *C.* *c)* yn *C.*

Und welch man eynen schorp ledig vindet, der siczt wol daryn mid rechte. Buwet her den schurp also lange, biz her eynen gang vindet, den sal her enphaen von syme lyere. So ist ein bu, der vorlygt sich yn eyner tageschicht. Deme lyer[d]) darff her nicht teil geben, her wolle is denne gar gerne thun[e]). *Kl. p. 260.*

[§ 11.] Ad primum capitulum[a]) von den nûwevengern.

Eyn yczlich lyer[b]) sal den merken, deme her lyet, das her yn geweren moge. Eynes vornûmfftigen lyers darff man wol. Weme[c]) her eynen gang lyet, der beheldet uff deme gange vor sich vierdehalb lehen und hinder sich ouch vierdehalb lehen und uf syn hangindis vierdehalb lacter [und uf syn lygendes vierdehalb lachter][d]). Dy erste lyunge hat crafft und beheldet yn den syben[e]) lehenen[f]). Dy syben lehen sal her buwen mid eyme schachte adir mit czwen adir mit dryen adir wy is ym allir ebynst kumpt.

Kumpt is also verre, das derselbige buwer erez vindet, des mag her wol hauwen eyne kerbe ane var und sal gen czu deme czendenere[g]) und sal sprechen: „Herre, ich byn eyn teil erez geware worden, des habe ich gehauwen; da sendet *Kl. p. 261.* czu, das myme herren und den gewerken glich und recht

---

[§ 10.] *d)* lehenherren *C.* *e) Vergl. Frb. UB. II No. 873 (Note g).*

[§ 11.] *Vergl. Frb. UB. II No. 930. 967. 972. A § 1. 21. B § 3. 15—18. Igl. § 5. 13. — [Beyer] Otia metall. 2,147 f. 234. 240 f. 243 ff. [Klotzsch] Urspr. d. Bergw. 59. Samml. verm. Nachr. 3,185. 9,295 f. Achenbach Bergrecht 1,284. 291. 372. 430 f. Arndt Bergregal 31. 76. 219. Leuthold 19. N. Arch. f. S. G. 3, 124 ff. 131 ff. 137 ff. 143 ff. — a)* Ad primum capitulum *fehlt CLWGEdp. b)* lyer *fehlt WEdp. c)* wenne *CWEdp. d) Ergänzt aus B § 3 (vergl. auch A § 1). e)* selbn *WEdp. f) Vergl. unten § 13 (Schluß); auch Igl. § 18 (cf. B § 15) und die ausführlicheren Bestimmungen über die Rechte mehrerer, die auf demselben Gange beliehen sind, in Igl. § 13 = B § 18. g)* czedenere *F.* czehendener *C.*

geschee.“ Do sal der czendener czu varn adir senden, das domite gebort werde, das myme[h]) herren und den gewerken recht[i]) gesche[e] und nůcze sý. Gehit das ercz vor sich, so sal der czendener und dy gewerken ganghåuwere seczen, dy sich wol behalden[k]) haben, dy sal der bergmeister bestetigen. Dy gewerken mogen hutluthe seczen und sullen vor iczlichin hůtman eyn czweyundrysteil seczen durch das, das sy geboren alz recht ist, und dy sal der bergmeister bestetigen mid deme eyde. Hilffet got dem vindere, das syn ercz vor sich gehit, so sal der czendener myns herren vronteil ufheben, das ist dy dritte schicht. So das geschyt, so sal myn herre syne[l]) kost doczu gebin also eyn ander gewerke. Durffen dy gewerken eyns richtschachtes adir eyner bůten[m]), do[n]) sal myn herre syne[o]) kost czu geben.

Wo is also verre kumpt, das man myns herren vronteil ufhebit, do sal man dem vindere den gang messen czu rechte; das[p]) sal der bergmeister thun czu rechte[p]). Der vinder sal ym geben syne mazpfennige, das synt vier schillinge. Der bergmeister sal komen uf den gang und sal sprechen: „Her vinder, welche ist dwere funtgrube?“ Welche grube ym der vinder deme wisch, dy her behalden tar myt syme eyde, das dy syne [illegible] do sal man ym von messen. So sal der vinder [illegible] gebang und sal czwene vingere legen [illegible] swern, das dax syne rechte funtgrube [illegible] mynes houptes und myner vorderen [illegible]

[illegible]

[§ 12.] Dys[a]) ist das capitulum von den gemessinen bergen und wy man messen sulle. Capitulum secundum.[a])

Nu sal man messen. So sal der bergmeister nemen dy sulyr und sal sy legen mittene an dy grube und sal messen eyn halb lehin ym, denne eyn ganczes, dy gehoren ezn der [illegible] funtgruben; und sal denne messen eyn lehen und aber eyns, das heysen endilste lehen; dy sal man buwen mit eyme schachte, dy sint ouch noch des vinders, buwet her sy, alz recht is. Darnach sal man messen unserm herren dem margrefen eyn lehen, darnach unser vrouwen der margrefynnen eyn lehen, darnach deme marschalke eyn lehen[b]), darnach deme trugsessen eyn lehen[c]), darnach deme kemmerere eyn lehen, darnach [den burgern ein lehen, darnach][d]) deme bergmeistere eyn lehen. Nu sal man andersyt anheben mittene an der funtgruben und sal aber messen allin wis also vil lehin uff demeselbigen gange, also man vor gemessen hat.

Ist denne das der gang also gemessen wirt, den sal man buwen, alz recht ist. Dy funtgrube mit yren dryen lehenen sal man buwen mid eyme schachte. Dy[e]) endilsten lehen iczwedirsyt sal man buwen czwei mit eyme schachte[e]). Vorligen sich dy lehen dryer tageschicht yn dryen erbeytenden[f]) tagen nach enandir, [so mag sy der bergmeister lihen umme

---

[§ 12.] *Vergl. B § 17. 18. Igl. § 13. Frh. UB. I No. 14. II No. 942 (Note a) und 964 (Note q). — [Beyer] Otia metall. 2,147 f. 245. [Klötzsch] Urspr. d. Bergw. 78. Samml. verm. Nachr. 3,196. 9,295 f. Achenbach Bergrecht 1,284. 372. Arndt Bergregal 53. 77. Leuthold 19. 30. N. Arch. f. S. G. 3,126 f. 134. 137. 139. 145.* — *a)* Capitulum secundum von den gemessen bergen unde wie man messen sulle *Ueberschrift in C.* Von gemessenn bergen *LW.* Von gemessenn berge *GEdp.* *b)* darnach deme marschalke eyn lehen *fehlt WEdp. Kl.* *c)* darnach deme trugsessen eyn lehen *fehlt WEdp.* *d) Ergänzt nach S. 10 Z. 10.* *e)* Dy — schachte *fehlt WEdp.* *f)* erbetten *WEdp.*

myns herren recht, wer buwen wil][g]). Und am sunabinde
p. 264. mag man nicht vorlyen. Darnach myns herren lehen und
myner vroûwen lehen, dy haben bessir recht, dy mogen sich
nicht vorligen. Sy entar ouch nymant lyhen, wenne myn
herre selbir adir weme her dy gewalt gibet. Sy haben ouch
das recht, das yn nymant enthauwen sal; sy ensollen ouch
nymande enthauwen[h]). Darnach der herren lehen dy sollen
sy buwen adir vorlyen[i]); thun sy das nicht, so sal sy der berg-
meister lyhen, so her höste mag, oc[k]) czu deme mynsten
umme halb[l]). Dasselbige recht haben beyde burgerlehen[m]) 10
und bergmeisterlehen. Und wil sy denne nymant buwen, so
sal der bergmeister den hern[n]) entpyten, das sy ere lehen be-
stellen und buwen, als recht ist. Thun sy is denne nicht, so
sal her sy lihen umme myns herren recht der bergmeister[o])
adir syn lyer[p]). 15

Kumpt is denne also verre, das man erez vindet uf deme-
selbigen gange adir uf andirn gengen doby uf deme velde,
den sal man messen glicherwis, also man dysen vorgenanten
berg gemessen[q]) hat, is ensy denne also vil, das dy maße trete
czu deme vorgemessinen berge[r]); do mus der maße gebrechen[s]). 20

§ 66.) Von czwien bergen, dy uf czwen gen-
gen by enander gemessen werden.

Das czwene berge uff czwien gengen gemessin werden
der von erst gemessin ist, der vorlige sich, der

[illegible]

andere blibe buhaft[a]), und is kome also verre, das her wider vorligen wirt, is sal deme andern nicht schaden an syme rechte. Hilfet ym got, das her ercz vindet, man sal ym vol[b]) geben; das kumpt davon, das sichz vorlegen hat. Welche leben ir erste lyunge[c]) behalden haben uf demselbigen gange, dy behalden ir recht[d]).

[§ 14.] Wy man clagen dorfe uber teil und wy man is mite halden sulle[a]).

Ist das eyn man buwit, der eyn buer heyst, und gibt teil eynem andirn manne, das her sy mit ym buwe, dy wyle her ym keyne kost gibt, so endarff her nicht clagen obir dy teil, *Kl. p. 266.* her gibt ymande teil, ab her wil, adir[b]) lest is, ab her wil[b]), mit rechte. Ist is abir das her ym eyns kost gibt adir me, so mag her is ym czu rechte[c]) nicht geloukenen, her mus dorubir clagen und mus sy ym abegewynnen[d]), alz recht ist. Wer is abir das derselbige syne kost gebe[e]) wissentlich synen gewerken und wer by den gedingen gewesen[f]), und jenre welde ym denne loukenen, her hette joch ercz adir nicht, und ab ym syne gewerken des gestunden, das her recht und redelich gebuwet hette, muchte her is abir bas behalden mit synen gewerken, wenne ym jenre alleyne davor gesweren muchte. Is denne das eyn man clagen mus ober teil, mag her geclagen ober teil, do nicht vordinget[g]) ist offentlich und[h]) deme richtere wissentlich?

[§ 13.] *a)* behaft *F.* buwehaft *C.* bawhaftig *LW.* bauhaft *GEdp.* (buhaftyg *B § 17).* *b)* vol *FC.* vor *LWGEdp.* marscheyde wol *B.* *c)* lynnde *F.* lyhunge *CB.* leyhung *WGEdp.* *d)* *Vergl. oben § 11 (Note f).*

[§ 14—18.] *Ursprünglich vielleicht eine für sich bestehende Aufzeichnung: N. Arch. f. S. G. 3,145.*

[§ 14.] *Vergl. B § 21.* — *a)* Wy man claget ober teil *LWG.* Wie man über teyl clagt *Edp.* *b)* adir — wil *fehlt W.* *c)* czu rechte *fehlt C.* *d)* angewynnen *CL.* *e)* gegebyn hette *B.* *f)* gewesen *fehlt FC.* *g)* vor gedinget *CW.* *h)* unde mit *LWGEdp.*

[§ 15.] Von clage uber teil uff gemessinen gengen.

Ist abir das eyn man clagen mus[a]) ober teil uf gemessenen gengen, der mus clagen dry erbeitende tage nach enander.
Kl.p.267. Weder mus her clagen des ersten tages ynme dinge[b]) und dy andirn czwene czu huse und czu have, adir[c]) mag her czu allen clagen[d]) czu huse und czu have[c]) geclagen, das iz craft habe, ader mag her[d]) geclagen deme richtere uf deme margte adir uf der czeche, ab iz craft habe, adir ab her des richters gesynde clayt, ab der richter doheyme nicht enwere?

Wen eyn man czwir geclayt ober teil, czu deme dritten mole mus her synen stuffensleger mit ym brengen. Hat yn denne der richter bestetigit, so mag her yn manen, also her ym bevalen hat, ab dy pheninge vordinet syn adir nicht. Gestehit denne der stuffensleger, so mag der richter dy teil eygenen, obir dy her geclayt hat, und mus der gedinger deme richter[e]) schonde geben.

Wenne is allis geeygent wirt, so sal ym der richter eynen gewerken geben czu boten, der mit ym gee czu huse und czu have und is ufbite, alz recht ist. Ist her denne do nicht besessen uf deme gebirge adir berge adir in der stat czu Friberg, so mus man is uf deme markte ufbyten[f]).

Kl.p.268. **[§ 16.]** Von clage obir teil uf vrien gengen.

Ist das eyn man clayt ober teil uf vrien gengen, dy ungemessen syn, der sal ouch dryer tageschicht darobir clagen.

Ist das eynem manne alzo teil geeygent werden, alz recht

[§ 15.] *Vergl. B § 22. 23. Stadtrecht Cap. XXXII. — a)* ader sal *Zusatz in FLWG. b) Vergl. N. Arch. f. S. G. 3,147. c)* adir — have *fehlt WG. d)* clagen — her *fehlt Edp. e)* rich *F. f) Vergl. die Bestimmungen über das Aufbieten von Pfändern Stadtrecht Cap. I (§ 37. 40).*

[§ 16.] *Vergl. B § 23.*

ist, is sy in eyme erbe adir uf gemessenen bergen adir an lehenen adir wo is sy, den trete eyne not an ader eyne teding darumb, mag her das behalden, ab is in eyme erbe ist, mit syme bergmeistere adir mit syme richtere, ab is in lehenen ist, das[a]) man dy mane, alz recht ist[a]), ader mus her[b]) is mit geczuge behalden selbdritte, wenne herz mit clage gewunnen hat?

[§ 17.] Von clage uber erbehafte teil.

Ist ouch das eyn man clagen mus obir erbehaffte teil, dy nicht ire kost geben, do mus her clagen dry firczehin tage obir. Mag her mit der ersten clage dy firczehin tage behalden ader nicht? Ist das her clayt, alz recht ist, czu[a]) der dritten clage mus her synen stuffensleger brengen; den sal der bergmeister haben bestetigit[b]), alz recht is, und sal den manen und sal dy eygenen, alz vor geschrebin ist. Wer es abir das dy gewerken willekurten vor deme bergmeistere, das man clage dryer tageschicht, das hat also große craft, alz ab man dry firczehin tage dorubir clayte. *Kl. p. 269.*

Ist abir das dy gewerken willekurn vor deme bergmeistere ire kost czu wurffen czu geben adir uf tage, wenne dy ersten wurfe der pheninge vordynet werden, so mag man clagen, is ensy denne, das dy gewerken eyne andire willekore machen vor deme bergmeistere.

[§ 18.] Von vordingens rechte uf gebirge[a]).

Wo man vordinget uf gebirge, do sullin dy gewerken billich alle doby syn adir sal ir wort syn. Wenne man mag czu rechte keynz mannes teil geeygenen, der wort is nicht

---

[§ 16.] *a)* das — ist *fehlt C.* *b)* mus her *FC.* er muß *LWGEdp.*

[§ 17.] *Vergl. B § 24. — N. Arch. f. S. G. 3,146. — a)* in *WEdp.* *b)* bestetigit *fehlt FC.*

[§ 18.] *a)* Von vordingeniß *L.* Vonn vordingtes recht *W.* Von vordingnisße recht *GEdp.*

were. Wer es abir das eyn man nicht welde czume gedinge
komen, den sal der richter besenden uf eyne czit und sage
Kl. p. 270. ym, das dy gewerken wollen vordingen. Kumpt her denne
nicht, so mus is syn wort syn czu rechte, ader man gewinnet
ym syne teil an alz eyme andirn manne.

[§ 19.] Dys ist von den erben. Capitulum VI[ma])—.

Ist das sich eyne czeche recht vorlyt, das gemessene
genge syn, wasser halben[b]), das man yn[c]) vor wassere nicht
gethun mag ane stollen, komen luthe und muten des czunehe
bergmeistere, ab her yn welle lyen dy czeche adir den bruch
und welle yn velt dorczu vorerben czu eynem stollen umme[d])
myns herren czenden[d]), sy wellin ir silber und ire erbeit dar
legen, der bergmeyster inhat keyne gewalt des nicht[e]) czu
lyhene ane myns herren wort. Ist abir das myn herre syne
gnade darczu thut und heystz usgeben czu eyme erbe, so lyt
is denne an den burgern czu Friberg, wo das lyt ynme lande,
by Kempnicz, by Mißen ader wo is lyt, dy sullen von Friberg
doczu riten mit deme bergmeistere. Den sal man geben eynen
Kl. p. 271. eymir wyns umme ire erbeit. Dy sullen das bergwerg besehen, also yn ire truwe und[f]) ire ere lip is. Czu dem stollen
und czu der czeche sullen sy geben und beriten alzo vil velis,
alz is deme stollen ebene kumpt[g]) und myme herren und deme
lande nucze sy. Wenne das geschit, so hat myn herre syn

[§§ 19—21.] *sind jüngeren Ursprungs: N. Arch. f. S. Gesch. 3,140. 145.*

[§ 19.] *Vergl. B § 4. Igl. § 4 = B § 8. Frb. UB. II No. 1008 (Not k). [Beyer] Otia metall. 1,304 f. 2,306 f. [Klotzsch] Urspr. d. Berggw. 85. 101 f. Samml. verm. Nachr. 3,179. 197 ff. 9,298 ff. Achenbach Bergrecht 1,77 f. 142. Arndt Bergregal 77. Leuthold 19. 34. N. Arch. f. S. G. 3,127 f. 137. 139. 143. — a)* Capitulum VI[m] *fehlt LWGEdp. b)* haben *F. c)* ym *FCLW. d)* um der herscaft recht *B. e)* des nicht *FLG.* nicht des *C.* yn das *W.* dz nicht *Edp. f)* ire truwe und *fehlt LWGEdp. g)* ist *WEdp.*

teil gelaßen und so mußen dy hern ire gemessene lehin
lasen, das sy daran nymme inhaben.

Nu dy gewerken siczen an und varn iren stollen unde
n* lichtlocher[h]) doruf, do mogen sy uffe buwen und vor-
wy sy wellen, das yn allir nuczlichst[i]) ist. Der berg-
ir hat keyne gewalt czu lyene an ichte. Is insy denne
vil, ab luthe komen und muten lehin gegen den ge-
en hyndir yrem vordersten lichtloche, dy mugen sy lyen
mogen sy selbir buwen. Welden sy denne wedir lyen
selbir buwen, so sulde yn der bergmeister gebiten uf
czit, das sy selbir buweten adir vorligen, wenne man yr
tet hette[k]). Teten sy is denne nicht, so hat der berg-
ter dy gewalt, das her sy mag czu rechte umme eyne *Kl. p. 272.*
nschaft lyen, ab her mag. Wil man yr darumme nicht,
ag her sy lyen umme myns herren czenden.

[§ 20.] Von stollenrechte.

Nu dy gewerken varn iren stollenhoupt[a]) vor sich. Wy
sy komen mit yrem vordirsten lichtloche, vor deme und
yrme stollenhoupte mag sy nymand getwingen wedir czu
en noch czu lyene widir iren willen. Quem is abir also
, das dy gewerken selbir buweten an dem vordirsten
und lysen is denne *abuwe[b]) legen, alzo das sy is wedir
eten noch vorligen, so hetten sy ir recht vorlorn, alzo das
bergmeister gewunne dy gewalt yn dem vordirsten czile[c])
n dem hindirsten[c]) mit rechte.

[§ 19.] *h)* lichte eyn lochter *FCL WG.* recht ein lachter *Edp.* *i)* nuczlich *F.* *k)* hetten *CW.*

[§ 20.] *Vergl. N. Arch. f. S. G. 3,128. 139.* — *a)* houbtstollen *LG.* stoln *Edp.* *b)* obuwe *F.* ane buwe *C.* abebawe *LG.* aber *Edp. fehlt W.* *c)* czile — hindirsten *fehlt G.*

[§ 21.] We man wunt erbe empfan solle und[a] wo mite halden solle[b].

Ist das sich eyn erbe vorlit[c] und wunt lyt allir dinge, W. p. 273 komen lute und wollen is howen, dy sollen komen czu deme bergmeistere, der hat alleyne dy gewalt czu lyhene dy erbe[d], und sollen sprechen: „Her bergmeister, wir clagen uch uhir das erbe, das lyt wunt, des nutz wir gegin uch: wen ir uns darumb bescheidet, des wollen wir gerne warten.“ Wollen sy czu rechte firzehin tage behalden heisit bergmeister unde dieger, wenne man spricht, das sich eyn erbe in sechs wochin vorligen solle: allir ersten so sal man deme tage allir sechs wochin mite ummegeen, dis[e] vorgit mich. Wenne also lute komen und muten eynes erbes czu deme bergmeistere, der bergmeister sal yn bescheiden uber firzehin tage, und sullin das heymelich handilin[f], und sal[g] hynnen des selbe[g] mich ryten, ab her mit rechte mag. Findent yn aber ordenge allir ab is yn czu verre ist, so sal her deczu kysen eynen getruwen man, uf den her howen tar allir swern, ab is not geschit, und sal deme bevelen das her see dy erbe, ab man darumbe icht erbeite. Dus sal he thun also lange, alz recht ist, und sal ouch den luten, dy is W. p. 274 mutten, alzo lange bescheiden, alz is recht ist. Ist is denne das sichz also verre vorlit dry firzehin tage, so sal der bergmeister doruf ryten ane widirrede und sal yn keyne not benemen und sal anheben an der wasserseige und sal riten bi obine us und sal besehen alle dy brûche und alle dy lach[h]

[§ 21.] *Vergl. B § 12. 28. 33. Igl. § 9. 10. 18. [Klotzsch] Samml. vers. Nachr. 3,175. Achenbach Bergrecht 1,20. N. Arch. f. S. G. 3,129 139 f. 146.* — *a)* und — solle *fehlt L WG Edp.* *b)* Ist — vorlit *FCLG* Ist das eyn eyn erbe vorleyhet *W.* So sich ein erb verbauet *Edp* *c)* die erbe *CG.* dy erben *FL.* der erben *W. fehlt Edp.* *d)* er *Edp* *e)* halden *C.* *f)* sullen *C.* *g)* selbe *fehlt C.* *h)* lachen *C.* loch *L* locher *WG.* löcher *Edp.*

dy doczu gehoren. Vindet her is denne wüste, so sal her dasselbe erbe czu hant aldo teydingen in myns herren gewalt und sal is lyen deme manne, der is gemutet hat, recht und redelich. Lige her is ym an keyner andern stat, das enhette keyne craft. Is inmag ouch nymand anders gethun denne her[i]) czu rechte. Ist is denne[i]) das is also verre kumpt, das der bergmeister eyn erbe vorlyet eynem manne, der sal ouch allen synen flyes daran legen, das her is in gewere und yn doby behalde mit rechte[k]).

Queme is denne also verre, das derselbe buwer adir eyn ander des bergmeisters bedurfe, das her gestehin muste umme dasselbe erbe, so muste man yn manen mit myns hern hulde: „das sich dasselbe erbe also lange vorlag *abuwe[l]), das ich selber doruf reit und tedingete is yn myns herren gewalt und leych is deme manne recht und redelich, das is syn ist mit mererme rechte wenne andirs ymandis.“ Wedir dunkit uch, das her gestanden sy mit der rede, adir welt ir, das ir mer werde? Nu dar last syn, das ir mer sy hin adir her, wenne her oc dy wort irvollete, dy hy vor syn und stehin geschreben, so sulde her ym gestanden syn, ab is ûch recht dunkt. *Kl. p. 275.*

Kumpt is denne also verre, das derselbe bûwer adir eyn andirre mit suwerre erbeit ercz irvolget yn eyme erben adir in lehenen und mit rechte darczu komen ist unde brenget das czu lichte unde hebit das uff dry teylunge[m]) ane ansprache gewislich[n]), der beheldit is bilcher und bas, wenne is ymand abegewynnen[o]) mag mit keyme rechte. Und wy sal her is behalden? Mit syn eynz hant adir wy dunkt ist uch darumme recht syn?

[§ 21.] *i)* her — denne *fehlt Kl.* *k) Vergl. A § 11.* *l)* obuwe *F.* an buwe *C.* anne baw *W.* abebaw *LG.* abebro *Edp.* *m)* tage teylunge *Kl.* *n)* ge *zu* wislich *über der Zeile nachträglich zugefügt F.* wissentlichen *LWGEdp.* *o)* angewynnen *CL.*

Kumpt is ouch also verre, das gewerken varen eyn en stollen in eyme erben und lyen lehen hindir yn adir neben yn, so nemen sy das us billichen mit eyme lyere, das man dy ge-
Kl. p. 276. werken nicht inhindere. Und ab dy gewerken furen ir stollen houpt vor sich unde si quemen an eyne herte, das sy brende musten seczen, und dy lenheuwere[p]) welden sy des hinderen, des enmag nicht gesyn mit rechte, is enwere denne alzo vil, das sy is vor usgenomen hetten mit namen, das hilde man yn billich.

Queme is ouch also verre, das der gewerken wasser hinderte dy lenheûwere[q]) in deme erben adir joch wo is were, do wassernot is, do sal man boten czu geben, dy doczu varen und entscheiden czu rechte, das eyn yczlich man syn wasser vertige von deme synen, wo sy is besehen, alz recht ist.

Wo gewerken mit enander buwen eynen bruch ader leen in eyme erbe und vinden ercz und vorkoufen czenden also lange, bis is swacht[r]) adir abegeet, und eyn teil gewerken wollen uflasen, dy andirn dy wollen do buwen myme herren czu nůcze und ouch yn selber, und jene dy wollen is also uflasen, das sy by irme erbe bliben, und jene sprechen, sullen sy ir gut darlegen, sy wollen ouch warten des erbes, das czu
Kl. p. 277. den teilen gehort, und dy eynen wellen des erbes nicht uflasen und wollen is ouch nicht buwen, do vrogit noch.

[§ 22.] Von teilen, dy eyn man mitet, was[s]) rechtis her darane gehaben moge[s]).

Mitet eyn man teil, do man ercz heuwet, eyn czweyendrystel adir me, der mag heuwere senden adir legen[b]), wy vil

---

[§ 21.] *p)* lehenhewer *CB.* heuwere *FLWEdp.* bawer *G.* *q)* lenhewer *C.* heuwere *FLWGEdp.* *r)* swach *FLWGEdp.*

[§ 22.] *Vergl. B § 31. N. Arch. f. S. G. 3,145 ff.* — *a)* was — moge *fehlt LWGEdp.* *b)* ligen *F.*

wil, tag und nacht, bis zcu syme tage; des enmag ym re nicht geweren, des dy teil syn, her buwet, so her allerzzlichzte mag. Abir czu heyligen geczíten wene ich nicht, s her icht gehauwen moge mit keyme rechte. Mugen ym r dy gewerken geweren den haw[c]) noch syner lust[d]) adir ht? Do vrogit noch.

[§ 23.] Von den dy nicht waltwerkis phlegen sullen und von waltwerkis rechte[a]).

Welch man waltwerk hat und hat teil[b]) an[c]) eyner grube, ercz ist, der sal in dy grube[d]) nicht varen. Unde alle[e]) *Kl. p. 278.* ltworchten[f]) dy sullen in keyne grube varn, do ercz ist, dy e sy do waltwerkes[g]) phlegen, und keyn heuwer sal ouch ht waltwerk haben[h]).

[§ 22.] *c)* baw *W.* hewer *Edp.* *d)* noch syner lust *fehlt C.*

[§ 23.] *Vergl. B § 39. [Klotzsch] Samml. verm. Nachr. 3,351. N. Arch. f. S. G. 3,141.* — *a)* Vonn teyllenn die eyn man mittet (muthet) *WEdp.* Die nicht waltworchten sullen *LG.* *b)* und hat teil *fehlt LWGEdp.* *c)* zu *WEdp.* *d)* gruben *WGEdp.* *e)* allen *WEdp.* *f)* rechten *WEdp.* *g)* walwerkes *F.* waltworchtes *C.* *h)* Anno ꝛc. XXXIII finitus est liber iste *Zusatz C.* Eyn end des bergbuchs *Zusatz W.*

II. Das Iglauer Bergrecht.

Hdschr.: Abschrift Saec. XIV. Rathsarchiv Freiberg. Bergrechtshandschrift fol. 14 (F). — Abschrift Saec. XV. Universitätsbibliothek Leipzig. Mscpt. 1568 fol. 5b (L). — Abschrift von 1482. Bergakademiebibliothek Freiberg. Mscpt. 242 fol. 83b (Wa). — Abschrift Ende Saec. XV. Ebenda fol. 17 (Wb). — Abschrift Ende Saec. XV. Gräfl. Stolberg. Bibliothek Wernigerode. Mscpt. Zb 1 fol. 24—29,33 (Wc). — Abschrift Anf. Saec. XVI. Herz. Bibliothek Gotha. Mscpt. A 213 fol. 95 (G).

Gedr.: Joh. Haselberger Der Vrsprung gemeyner Berckrecht Bl. CIII (Edp) — danach: Vrsprung vnd Ordnungen der Bergwerge [I] 16 und Corpus juris Systema rerum Metallicarum [III] 6. — [J. F. Klotzsch] Ursprung der Bergwerke in Sachsen 204 (Kl.).

Anm.: Zur Emendation des Textes wurden noch benutzt zwei andere Redactionen dieser Iglauer Bergrechtsweisung (I), nämlich: Or. Perg. Saec. XIII des Iglauer Stadtarchivs, gedr. (mit einigen Lücken) in F. A. Schmids Archiv für Bergwerks-Geschichte 2 (1829), 191 (Ia), und eine Abschrift Ende Saec. XV., Bergakademiebibliothek Freiberg Mscpt. 242 fol. 111 (Ib). — In den Noten sind die betreffenden Stellen des Lat. IBR (nach den Drucken bei Sternberg UB. 12—16 und Tomaschek 321—324) beigefügt worden; dabei wurde die Fassung des jüngern Lat. IBR (B) vor der des älteren (A) bevorzugt.

Kl. p. 204. **Dis syn dy[a]) bergrecht[b]), dy von allirerst, do[c]) bergwerck[d]) funden[e]) wart[f]) yn Behemen unde yn Merhern, von den burgern von der Ygla unde von den eldesten[g]) bergluten bestetiget unde beschriben syn unde vorsigilt mit der stad unde[h]) der[i]) burger ingesegil[k]), eym yczlichen bergmanne czu vorluste[l]) unde gewynne[m]).**

[§ 1.] Das erste ist das. Weme[a]) des koniges gewaldiger

II. a) gemeynne *Wb*. *b)* bergwergrecht *Wc; in Wa ist* wergk *ausgestrichen*. *c)* do *W*. seint *Ia*. syn von *FLGEdp*. *d)* bergwercke *F* berggewercken *L*. *e)* unde *Zusatz F*. *f)* wart *fehlt LGEdp*. funden *Zusatz F*. *g)* bergrichtern und *Zusatz G*. *h)* mit der stad unde *WIa*. undir *FEdp*. sein under *L*. *fehlt G*. *i)* der *fehlt WcGEdp*. *k)* burger ingesegil *fehlt G*. *l)* vorlysen *FLGEdp*. *m)* zcu gewynnen *FL*. zu geben *G*. zu gewinne *Ia*.

[§ 1.] *Vergl. B § 2.* — *Lat. IBR.:* Statuimus, ut, quicquid urborarii de

lyher[b]) mit rate der burger unde der gesworen von der Ygla icht[c]) vorlyhet unde bestetiget under[d]) synem ingesegil unde[d]) undir dem ingesegil der stad von der Ygla beschribet[e]), das sal craft haben also bescheidenlichen, das an yrem geschefte des koniges nucz unde des[f]) gebirges[g]) fürderunge offinbar irschynen möge.

[§ 2.] Von czweyerley stollen, domit[a]) man berg[b]) buet[a]). *Kl.p.205.*

In eym yczlichen gebirge[c]) mit namen nicht mer stollen beschriben syn[d]) wenne czweier hande. Der[e]) eyne heißet eyn suchstolle, der[f]) andir eyn erbehaftig stolle[g]).

[§ 3.] Von des[a]) suchstollen recht[b]).

Der suchstolle hat das recht. Wenne der urbarer adir syn gewaldiger[c]) lyher mit den schepphin von der stad[d]), yr

---

consilio juratorum Iglaviensium in montibus vel stollonibus aliquibus concesserint vel contulerint sub sigillo eorum et urburariorum, ratum habeatur absque ulla questione. *Sternberg UB. 14. Tomaschek 321. Vergl. Schemnitzer Bergrecht § 2 (Wiener Jahrbücher d. Literatur 104 Anzeigeblatt 15). N. Arch. f. S. G. 3,137.* — *a)* Wenne *LWGEdp.* *b)* leyet *W.* *c)* icht *fehlt Wab.* unnde *Wc.* *d)* under — unde *fehlt WIa.* under seinem insigel und der der stad *Ib.* *e)* beschribet das das craft sulle haben *FLGEdp.* beschreibt das sal crafft habenn *WacIb.* beschreybet das soll das crafft *Wb.* und beschreibet daz daz schol craft haben *Ia.* *f)* nucz unde des *fehlt L.* koniges *Zusatz FGEdp.* *g)* gebirge *L.* bergkwergkis *W.*

[§ 2.] *Vergl. B § 5.* — *a)* domit — buet *fehlt LGEdp.* *b)* berg *fehlt W.* daz gepirge *Ia.* *c)* bergkwercke *W.* *d)* beschriben syn *FLGEdpI.* sollen sein beschriben *Wac.* sollen sein *Wb.* *e)* Der *WBIa.* Das *FLGEdpIb.* *f)* der *WGBIa.* das *FLEdpIb.* *g)* erbehaftig stolle *FLGEdpB.* erbhafter stolle *Ia.* erbestolle *WIb.*

[§ 3.] *Vergl. B § 6.* — *Lat. IBR.:* Si vero ex consensu et scitu porrectoris meatuum et montium aliquis laborare inceperit in eo, quod dicitur stollo, et metallum invenerit, ab illo loco nemo ipsum per ma laneum ante eum et post eum impedire potest. *Sternberg UB 15. Tomaschek 322.* (Item si quis — de consensu judicis, juratorum et porrectoris moncium stollonem iniciaverit et alter superveniens ante

ene adir mer, wo dy sehen, das eyn wasserigis[e]) felt
e not ist, das man eynen suchstollen[f]) dorczu fare[g]),
man den[i]) lyhet[k]), der hat das recht, wo er syne
yge annymmet, das vôr ym noch hinder ym nymant
halbem[l]) lehen ynsicczet. Fert er abir synen stollen
re, das er yn brenget an dy stat, das er bewysen
das er sebin lochter [truckent ader][n]) treuget eyns
yff, alles, das er denne vorfaren hat yn syner wassir-
da ensal[o]) noch enmag nymant ynsiczen[p]) an synen
Wo er der tûffe nicht enhat, also vor gesprochen ist,
rleûblich us virdehalben lehen eym yczlichen manne
ren.

4.] Des erbstollen recht[a]).

er do spricht, das ym eyn erbehaftig stolle gelegin sy,
syn not were, der sal bewysen mit syner hantfesten,
dorczu berethen adir gegeben sy. Wo er denne synen[c])

---

ipsum extrā debitam mensuram IIIJ lanei per alium stollonem vel per quamcunque foveam prior metallum invenerit, datis testibus et examinatis causis mensuram VII lancorum prior optinebit. *Sternberg UB. 16. Tomaschek 323.*) — *a)* des *fehlt LWG.* Vom *Edp.* *b)* recht *fehlt LGEdp.* *c)* gewaldigen *F.* *d)* Yglaw *Wa.* Eglaw *Wb.* Egelaw *Wc.* *e)* wasserseyges *WabEdp.* *f)* stollen *Wc.* *g)* bawen *Wa.* treyb *Wb.* fure *GEdp.* *h)* wenne *LWc.* wen *WaG.* wann *Edp.* adder vor wem *Wb.* *i)* do *W.* *k)* den *Zusatz Wab.* *l)* anderhalben *Wb.* *m)* mag *fehlt F.* *n)* truckent oder treuget *Ia.* treuget *FW.* treuge *Ib.* trewget ader *LB.* *In G ist* ader *ausgestrichen.* *o)* do enschol *I.* daryn sal *FLGEdp.* da sal *W.* *p)* siczen *FG.*

4.] *Vergl. B § 8.* — *Lat. IBR.:* Item quicunque laboraverit in latere unius stollonis non hereditarii et metallum invenerit, mensurentur ei de ipso loco inventionis metalli VII lanei ad jus aliorum moncium. *Sternberg UB. 15. Tomaschek 321.* — *a)* Das sind erbstollenn rechtt *Wa.* Von erbestollen rechte *Wb.* Das erste erbstollenn recht hebeth sich hernoch ann *Wc.* Dicz sint erbhafter stollen reht *Ia.* Von dem erbehaften stollen *Ib.* *b)* ys *fehlt WI.* ap ys syn not were *fehlt Edp.* *c)* synem *F.*

stollen hat angenomen, do hat er das recht, das nymant, wo der rase unczubrochen ist, czwyschen synem stollen unde der marscheide ynsieczen mag adir thar[d]) mit rechte an synen willen. Brenget er abir synen stollen an dy stat, das er treůget anderhalbes lehens tyff adir czu dem mynsten czehen[e]) lochter, so heißet is von rechte eyn erbehaftig stolle[f]). Alle dy sebin lehen, dy denne yn der marscheide legin, ys syn vir gemessene berge mer[g]) ader mynner, dy namhaftig syn, adir was bruch ist, das yn syner marscheide lyt, wer dorynne erbeitet boben[h]) dem wassir, der mus das thůn mit willen des stollen unde syner gewercken. Dy wyle abir der stolle nicht treůget, also vor gesprochen ist, dy wyle erbeitet eyn yczlich man wol also, das er dy berge unde dy brůche icht ryße, dy dem stollen beschriben syn. Kl. p. 207.

[§ 5.] Das andir recht des[a]) erbestollen[b]).

Das ist auch erbestollen recht. Kummet er mit syner wassirseyge an dy genge der berge, dy do vor benant syn, fyndet er ercz alleyne, das doch yn eynem fryhen sy, man misset keynen berg[c]). Fyndet er abir ercz an gengen, dy vor unvorschroten unde unvorhawen syn, man misset ym eynen berg, also das er dy sebin lehen beheldet yn dem rechten unde er synen stollen hat. Andir lehen, sy syn des[d]) koniges adir der herren adir der burger, gefallen deme, der recht dorczu hat, also bescheidenlich: den urbarern[e]) koniges lehen, den

---

[§ 4.] *d)* entar *WabIa*. *e)* tzwo *Wb*. *f)* erbehaftig stolle *FLGEdpI*. erbstolle *WB*. *g)* mer *fehlt FLGEdp*. *h)* obir *WaG*. uber *Wc*. odder *Wb*. oben *LB*. obe *Ia*. ob *Ib*.

[§ 5.] *Vergl. B § 9.* — *a)* der *F*. das *Wc*. *b)* Das — erbestollen *FW*. Ander erbstoln recht *LG*. Das ander erbstoln recht *Edp*. Daz ander reht *Ia*. Das ander stollen recht *Ib*. *c)* keynen berg *WBIa*. keinen berge *Ib*. keyne berge *FLGEdp*. *d)* des *fehlt FLGEdp*. *e)* den urbarern *Ia*. den urbaren *FLG*. den urbeirer des *Wa*. den urben des *Wb*. dem urberer des *Wc*. den erbarn *Edp*. dem urborer *Ib*.

herren ir lehen, den burgern ir lehen. Unde[f]) eyn yczlich [illegible]r stolle beheldet das recht, das eyn gemessen berg hat, uff sy[illegible]n
Kl. p. 208. hangendes und uff syn legendes, uff syn hangendes virdehal[illegible]p lehen unde uf syn legindes eyns[g]).

[§ 6.] Von den[a]) rechten[b]) der burgerlehen in[c]) erbestollen.

Burgerlehen, dy yn desen bergen legen, dy vor benant syn, habin das recht, wo der rase czubrochen ist, das sy sich nicht vorlegin mögen. Ist ys[d]) abir das dy schepphin unvorsprochenlich yre lehen vorhantfesten czu dem stollen, so beheldet sy der stolle. Ist abir das ymant der berge, dy benant syn, keynen[e]) bestellen wil, so sullen dy burger yre lehen doby bestellen, ap sy ys[f]) nicht vorlihen[g]) haben, also das sy wassir halden neben jenen. Kummet do keyne clage ôbir, das sy dy nehsten lehen trenken mit yrem wassir, do sal man hensenden gesworne lûte, dy das besehn. Welich[h]) lehen dy besagen, das ys[i]) das ander trencke, das[f]) sal man czu dem[k])

[§ 5.] *f) Vergl. für das Folgende Lat. IBR.:* Et ubicunque mons vel stollo inventus fuerit vel elaboratus, de jure habebit in eo, quod dicitur hangundez, volgariter ma laneum, et in eo, quod dicitur liegundez, unum laneum, altitudo et profundum in equali statura. *Sternberg UB. 14. Tomaschek 321. Dagegen gewährt das Schemnitzer Bergrecht (§ 3) dem Finder 7 Lehen und je 1 Lehen in das Hangende und in das Liegende.* *g)* eyn lehenn *Wa.* ire lehen *Ib.* eynn lochter *Wb.* auch ßo selbest virdehalp lehenn *Wc.*

[§ 6.] *Vergl. B § 27. — Lat. IBR.:* Si quis mons alium montem per aquam impediverit, judici et magistro montis tribus diebus continue pronuncietur, quibus finitis, si non fuerit interceptum, mons impediens impedito monti approprietur justicia requirente. *Sternberg UB. 15. Tomaschek 322.* — *a)* dem *FLGIa.* *b)* reht *Ia.* *c)* in *Ia.* dem *Wab.* unde dem *FWa.* unde *LGEdp.* *d)* ys *fehlt WI.* *e)* do keynen *FLGEdp.* ir keins *Wc.* icht *Ib.* *f)* seyn *WaI.* sich *Wb.* *g)* vorlehen *FEdp.* vorlegen *W.* *h)* Welche *FLGEdp.* *i)* ys — das *WabI.* es die andernn trencke *Wc.* sy dy andern trencken dy *FLGEdp.* *k)* den *FLWcEdp.*

andern eygen yn dryen tagen, das *heißet[l]) drye lange schicht. Also gewynnet eyn gemessen berg den andern, eyn koniges lehen eyn burgerlehen, eyn burgerlehen[m]) eyn herrenlehen und dasselbe wedirumme. *Kl. p. 209.*

[§ 7.] Das dritte recht eyns erbestollen[a]).

Erbestollen habin das recht. Kummet derselbe an eyn burgerlehen, das[b]) bûwehaftig ist unde nicht geerbit czu dem stollen, das burgerlehen mag ym nicht geweren, er fare[c]) doryn unde dodurch also bescheidenlich, wenne er kummet yn das burgerlehen, alz der stolle dar ist komen uf der sale, mag er wol hauwen ôbir sich unde under sich also hoch, als er mit eyner kraczczen gereichen mag. Nicht mer nûczczes nympt er do[d]). Unde dy wyle er yn dem lehen ist, dy wyle sal das lehen dem stollen das virde teil der kost gebin. Das kummet dovon, das er ym wassir benymmet unde wint brenget.

[§ 8.] Das virde recht eyns erbstollen[a]).

Erbestollen habin das recht. Fert man mer stollen denne

[§ 6.] *l)* haizet *I.* heißen *FLGEdp.* seyn *W.* *m)* eyn burgerlehen *fehlt LGKl.*

[§ 7.] *Vergl. B § 10. — Lat. IBR.:* Si quis in stollone de consensu judicis, civium et magistri montis sive porrectoris meatuum laboraverit et ad mensuratum montem sive ad laneum civium pervenerit et ibidem laboratores invenerit, sine consensu eorum non transibit. Si autem consenserint, ad mensuram unius lachter transeat. Salvo tamen jure suo, videlicet quantum ipse in laneo civium cum stollone suo super se secaverit et quantum eo lucri habuerit, absolute tenebit. Ita si prius in predicto laneo fuerit laboratum, in medio eciam lanei super profundius sedebit, et quicquid lucri ferro mediocri subtus se contrahere poterit, ad usus suos cedet. Item si burgenses postmodum stollonem suum necessarium habuerint vel quicunque alii, quartam partem expensis suis elaborans optinebit. *Sternberg UB. 15f. Tomaschek 323.* — *a)* recht eyns erbestollen *FW.* erbstollen recht *LG.* recht *Edp.* reht erbhaftiger stollen *Ia.* *b)* do *Zusatz FLGEdp.* *c)* fare *WbBI.* fert *FLWaGEdp.* arbeith *Wc.* *d)* dorvon *LWG.*

[§ 8.] *Vergl. B § 11. — Lat. IBR (B).:* Item quilibet mons mensuratus XVI areas de jure optinebit *(fehlt in A). Sternberg UB. 15. Tomaschek 322.*

Kl. p. 110 gibt er ym[a]) nicht mer denne eyn czweyundrysigteil. Unde dem[b]) [finder][c]) sal man beyßen rümen eyn lehen. Der dornoch ist, is sie der andir adir[d]) der dritte adir der virde, [nach deme als er synen gang emphangen hat,][e]) hat dasselbe recht. Fyndet er[f]) ercz, do er der maße czu gert, dy schepphin süllen synen gang hauwen czu mynsten czwene. Das ercz sal czum

[illegible]

mynsten eyns lochters lang syn czu fuße[i]) uff der[k]) sale. Gibet[l]) das eynen firdung silbers obir alle syne[m]) hůttekôste[n]) unde das dy schepphin begryfen mit yrem eyde, ap sy gefraget werden von den urbarern[o]) [adir von den, dy an ir stat syn][p]), so ist is der maße wert. Derselbe nůfenger hat das recht e der[q]) maße, das er syne sale recken mag also lang, als syn lehen ist. Hat er mer schechte yn synen lehen, yr syn[r]) czwene adir drye, fynden dy schepphin yn eyme nicht, sy mögen faren yn den andern adir yn den dritten. Yn welchem sy fynden sulch ercz, also vor gesprochin ist, domete behelt der nůfenger syn recht. Fynden sy nicht yn[s]) der andern[t]) noch yn[u]) der dritten[s]), [der ander][v]) noch ym[w]), dem[x]) der lyher gesteht, der[y]) hat dasselbe recht. Hat abir der erste nicht erczes yn syner sale, das maße wert sye, adir *Kl. p. 213.* yn synen lehenen unde ist us synen lehenen gefaren yn eyn fryhes unde hat do ercz funden, das[z]) maße wert ist, unde hat dorczu eynen offen schacht bracht, domete beheldet er abir syn recht, wenne er der erste ist; [also[aa]) beheldet] der andir, der dritte adir der vyrde *mit dem[aa]) recht, also vor gesprochen ist. Wirt abir eyn werre undir yn, das man nicht enweys, us welchir gruben er den gang enphfangen habe, wil

---

[§ 13.] *i)* czu fuße *BI.* czu fuße das *FLGEdp.* zu awßen *Wa.* tzwischen *Wbc.* *k)* uff der *BIa.* yn syner *FLWGEdpIb.* *l)* Gibet *WG.* Geit *I.* Gehet *FLEdp.* *m)* alle syne *FGEdp.* alle *L.* dy *WIb.* allu sein *Ia.* *n)* gebe *Zusatz FLGEdp.* *o)* den urbarern *BIa.* dem urbarer *FLWGIb.* dem verleiher *Edp.* *p)* adir—syn *ergänzt nach BI.* *q)* e der *BI.* an der *FLGEdp.* adir dy *W.* *r)* synt *FWcG.* *s)* yn — dritten *fehlt I.* *t)* ander *F.* *u)* noch yn *FLGEdp.* noch ym ader *Wab.* ader ym *Wc.* *v)* der ander *ergänzt nach BI.* *w)* noch ym *fehlt W.* *x)* den *W. fehlt L.* *y)* der *fehlt W.* *z)* do *Zusatz FLEdp.* der *Zusatz W.* *aa)* also — mit dem *B.* alsam beheldet der ander, der dritte und der vierd mit (in *Ib)* dem *I.* der andir, der (der *fehlt GEdp)* dritte adir der (der *fehlt Edp)* vyrde hat dasselbe *FLGEdp.* der annder adir (adir *fehlt Wbc)* der dritte hat (habenn *Wc)* dasselbige *W.*

des ist das eren. Ydoch sal das eren, das man dy wyle bûwe vorbûrget werden, also dus is wedir einhalb noch anderhalb gefalle, bis das[h]) is das recht entscheidet[i]).

Keyn urbarer hat das recht[k]) eynen richter ezu seczen uff eynem berge an der gewercken willen.

Nymant mag auch des andirn teil vorlyhen wedir synen willen. Ist abir, das man wil vorlyhen uff eynem berge adir uff eynem stollen[l]), so sal der bergmeister den gewercken an eyme sontage adir an eym andirn tage, welchir yn gefellet, uff das gebirge[m]) czusammene gebiten, unde was do vorlegin wirt unde beschreben, das hat craft. Ist abir, das dy drye schicht dar komen unde dy virde nicht, kumen[n]) halt fümf achteil unde dy drye nicht[n]), dy virde schicht noch dy drye achteil mögen nicht gehyndern; dy andern vorlyhen[o]), weme sy wollen. *Kl. p. 216.*

[§ 16.] Das synt[a]) gemeyne recht von der vorlyhunge[b]).

Ist das ymant spricht, das er teil habe an eynem gemessen berge, an stollen, an lehen adir an lehenscheften, unde derselbe berg adir stolle adir des andern icht mit rechte eym andirn vorlegin würde unde vorhantfestet, unde er griffe is an mit bûwe unde erbeit do sechs wochen unde jener hat den yn den sechs wochen nicht angesprochen, er mag yr ym hynnoch nicht angewynnen.

[§ 15.] *g)* andernhalb *F.* *h)* bis das *FLWcGEdpB.* untz *WabIa.* untz das *Ib.* *i)* entscheidet *G.* entscheide *FLEdp.* bescheyt *WI.* *k)* das recht *FLGEdp.* kein gewalt *W.* gewalt *I.* *l)* adir — stollen *fehlt W.* *m)* uff das gebirge *fehlt W.* *n)* kumen — nicht *fehlt Kl.* *o)* lyhen *FLEdp.*

[§ 16.] *a)* Das synt *fehlt LGEdp.* *b)* von der vorlyhunge *FWa.* von vorleyhunge *L.* von der leynnunge *Wb.* vonn der leihung *Wc.* von verleihenn *G.* in verleihung *Edp.* des perchwergs *Ia. fehlt Ib.*

[§ 17.] Das recht von dem lyher das erste[a]). *Kl. p. 217.*

Auch ist das recht, das nymant sal noch enmag lyher syn wenn eyn gesworen man yn des koniges stat czunehst by dem bergwercke geseßen. Unde das kummet dovon, das keyn[b]) urbarer *noch [keyn][c]) andir[d]) ymand[e]) syner teil icht[f]) abe moge[g]) irczeůgen mit yn selbir[h]), sundir alleine noch dem[i]) das der lyher mit synem eyde begryfet.

[§ 18.] Eyn[a]) andir recht.

Auch ist das recht. Weme dy urbarer[b]) mit rate der gesworen us der stat czunehst dem bergwercke icht[c]) vorlyhen[d]), ys sye an bergen, an stollen, an lehen adir an lehenscheften, unde das vorhantfesten[e]) undir yrem ingesegil unde undir dem ingesegil[f]) der burger von der stat czu rechtem erbe, das sal craft haben. Das kummet dovon, das man eczliche berge unde stollen yn manchem jare nicht czu nuczcze irbůwen mag, unde das were wedir got, synt sich dy urbarer *Kl. p. 218.* ofte vorkeren, ap eyn man syn erbeit unde syn gut legete uff eyn gebirge, is sye berg, stolle, lehen adir lehenschefte, vyr jar, sechße adir mer, das eyn andir urbarer ym das[g]) mit gewalt emphfremden solde.

[§ 19.] Eyn[a]) andir recht.

Ist das berglute nebin eynandir erbeiten, is sye an

[§ 17.] *a) Die Ueberschrift fehlt W.* Von dem leyher *L.* Von den leihern *GEdp.* Ein ander gemainz reht *Ia.* Das ander recht *Ib. b)* keyn *W.* eyn *FLGEdp.* die *I. c)* noch keyn *I.* adir *FLWGEdp. d)* anderß *LWGEdp. e)* nymandt *Wab. f)* icht *fehlt FLGEdp. g)* mogen *FL. h)* selbis *W.* selben *I. i)* noch dem *fehlt FLGEdp.*

[§ 18.] *Vergl. B § 15. — a)* Das *LGEdp.* Aber ein *I. fehlt W. b)* urber *F.* oberhern *Wb.* erbar *Edp. c)* ist *FLGEdp. d)* vorlehen *FL.* verlihen *G* verlegen *Edp. e)* unde das vorhantfesten *fehlt W. f)* unde undir dem ingesegil *fehlt W. g)* nicht *Zusatz FLGEdp.*

[§ 19.] *Vergl. B § 34. — a)* Eyn *fehlt Wab.* Aber ein *I.*

bergen[a]). Wen alle kinnschellen, eyner mag den andern entladen mit angewynnen eynes bergs mit eyns ersten, er neyme er mag, he sie er hegte eynmalle durchslahen, he sie gesigt, er sollen sy deme helfe den durchslag thuen, he sie sy gewunnen[b]) deme komen mit eynem yeglichen beschollen, wen er yn den eynen mit rechte erlesen[c]) mag an kinderalle.

[§ 20.] Ein ander recht[a]).

Auch ist das recht, das kein besitter von eyns selbis *Lg. 210* kinderalle, is eyn an kinde adir an andern dingen, eynmant in eynes zeit "edit" verwinden adir vorlysen mag.

[§ 21.] Von eyns vorlisten[a]).

Is enmag auch kein man des andern eyns uff dem berge vorlisten adir vorgreben mynne keine schelde, wenne alleine mynne dy sammelsiede[b]) der gewerken.

[§ 22.] Von teil vorlysen[a]).

Wer teil hat an bergen, stollen, lehen[b]) adir lehenschefften, dy mag yn eynmant von vorsinnenille der kinst angewynnen, er entheische denne dy kinst mit dem bergmeyster adir mit eynem koten unde mit "eynem" gewerken.

[§ 23.] Von teil vorlysen[a]).

Wer teil hat an bergen, stollen, lehen adir lehenschefften

[§ 19.] *b)* stollen *Zusatz WEdpBl.* *c)* gewanne *FLG.* *d)* sal adir *Zusatz W.*

[§ 20.] *Eine spätere Aenderung dieser Bestimmung bildet § 28.* — *a) Ueberschrift fehlt W. Ander recht L.* Eyn andern *G.* Dem *Edp.* Aber ein ander recht *Ib.* *b)* ist *L* nicht *FLGEdp. fehlt W.*

[§ 21.] *Vergl. B § 35.* — *a) Ueberschrift fehlt W. Aber ein andern Ia.* Aber ein ander recht *Ib.* *b)* semkunst *G.* kust *W.*

[§ 22.] *Vgl. B § 25. In W hinter § 23.* — *a) Ueberschrift fehlt W.* Aber ein andern *Ia.* Wie man teilt vor die kust soll gewinnen *Ib.* *b)* stollen lehen *WEdpBL.* lehen stollen *FLG.* *c)* eynem *BL.* erweyen *FLWGEdp.*

[§ 23.] *a) Ueberschrift fehlt W.* Aber ein andern *Ia.* Aber ein ander recht *Ib.*

adir wem[b]) derselben[c]) icht vorlyhen *ist[d]), dyselben teil[e]) mag kein urbarer adir bergmeister eyme andern vorlyhen, er ensicze denne[f]) doruff mit den gewercken unde mit den gesworen[g]) unde gewynne sy ym mit rechte an.

[§ 24.] Von teil vorlysen[a]). *Kl.p. 220.*

Ist das ymant[b]) syner teil icht vorlyhet eym andern manne, is sye an bergen[c]), stollen, lehen adir an lehenscheften, [um eyne eygenschaft, sy sye gros adir kleyne,][d]) unde ist das jener, der sy czu lehenschaft emphfangen hat, syner eygenschaft nicht engebit, yr sye vil adir wenig, er vorlust mit rechte syne lehenschaft. Ist abir, das er des[e]) nicht gehabin mag, deme dy eygenschaft gebôret, so sal er sy usteylen mit wißen eyns gewercken unde sal sy etweme[f]) befelen. Domete beheldet er syn recht unde syne lehenschaft.

[§ 25.] Von fryheit[a]).

Ist das ymant[b]) hûtten[c]) bûwet uff eyns herren eygen, [da daz bergwerck uff lyt,][d]) er sye geistlich adir werltlich, das ist bergwerckes fryheit, das er keinen czyns sulle dovon gebin.

[§ 26.] Von bergwerckes fryheit[a]).

Unde uff welches herren eygen bergwerck funden wirt

[§ 23.] *b)* adir wem *WI.* ap *FLGEdp.* *c)* derselben *I.* derselbe *FLWGEdp.* *d)* ist *I.* mag *FLGEdp. fehlt W.* *e)* dyselben teil *FLGEdp.* dy *WI.* *f)* er ensitze denne *Wab.* er enßetze inn den *Wc.* er siczt *FGEdp.* er sitcz *L.* ern sicz e *Ia.* er sicze e *Ib.* *g)* ein gerichte *Zusatz Ib.*

[§ 24.] *Vergl. B § 32.* — *a) Ueberschrift fehlt W.* Von teil vorlyhen *F.* Ein anders von teil zu verließen *G.* Von teil zu verliesen *Edp.* Aber ein anderz *Ia.* Aber ein ander recht *Ib.* *b)* eyn man *FLGEdp.* *c)* berge *FLW.* *d)* um — kleyne *ergänzt nach BI.* *e)* das *FLGWc. fehlt Edp.* *f)* etwem *GI.* etweime *F.* etwen einem *L.* ettwen *Wa.* etwan *WbcEdp.* eyme *B.*

[§ 25.] *Vergl. B § 43.* — *a) Ueberschrift fehlt W.* Aber ein anderz *Ia.* *b)* ymant *WBI.* man *FLGEdp.* *c)* hofestete *W.* *d)* da — lyt *ergänzt nach BI.*

[§ 26.] *Vergl. A § 9. B § 36 u. 43.* — *a) Ueberschrift fehlt WI.* Von freiheit *GEdp.* Freiheit *L.*

nde genessen, er nymmet dovon eyn dritteil der urbar[b]). Was dasselbige bergwerck holtzes bedarff yn den gruben, das sal ym der herre nicht weren, er sye geistlich adir werltlich[c]).

[§ 27.] Uber[d]) alle dy recht, dy hy[e]) geschriben[e]) syn, so syn dy burger von der Ygla[f]) begnadet[g]) von czweyen konigen unde mit der[f]) konige[g]) hantfesten, was sy czu rechte finden dem konige czu nucz unde dem bergwerck[h]) zu förderunge, das sal craft haben.

[§ 28.] [Ist das ymant teil hat an eyme gebirge unde außerhalb landes ist, vorsumet syn besteller adir syn pfleger drey gedinge, daz er syner kost darczu nicht gibet, er vorlüst syne teil mit rechte.]

[§ 29.] [Ist das ymant eynen man, der gesworen hat zu dem rechten[a]), er sye hutman, styger ader czymmerman, durch dy gerechtykeyt synes ammechtes strafet adir angreift myt

---

[§ 26.] *b)* urbar *I.* urber *Wa.* uber *Wb.* erbar *Edp.* urbarer *FLG Wc.* *c) Vergl. Iglauer Rechtsweisung nach Leubus (um 1260):* silvam ipsorum fratrum montanis ad ipsorum necessaria nequaquam iniberi debent predicti fratres nec dominus ipsius terre. *Sternberg UB. 23.*

[§ 27.] *Fehlt in FLWaGEdp. Der Schluß lautet in F:* Das synt dy bergrecht von der Ygla, bestetiget von czweyen kŏnigen; *in Wa:* Et sic est finis anno domini ꝛc. LXXX secundo; *in Edp.:* Hie endet sich das erste buch. — *Lat. IBR(A).:* Item quicquid urborarii cum scitu juratorum de Iglavia de juris moncium disposuerint, hoc ratum habeatur *(fehlt in B). Sternberg UB. 14. Tomaschek 324.* — *a)* Ap *Wb.* *b)* hievor *Wc.* *c)* beschriben *Ia.* *d)* Eglaw *Wb.* Iglaw *Wc.* *e)* genant *Wb.* *f)* derselben *I.* *g)* unde — konige *fehlt Wc.* *h)* dem borgwerg *Wb.* den gewerckenn *Wc.* dem gepirge *I.*

[§ 28.] *Fehlt in FLWGEdp. und findet sich in dieser Form nur in Ia; in Ib haben ähnliche Bestimmungen, jedoch in ganz anderer Fassung, Aufnahme gefunden. Daß die nach Freiberg gesandte Rechtsweisung ihre enthalten haben muß, beweist die Aufnahme in B § 26. Vergl. § 20.*

[§ 29.] *Fehlt in FLWGEdp., vorhanden nur in I und B § 40.* — *a)* zu dem rechten *IIa.* zu der zeche *Ib.*

bosen worten yn der kawen adir uff der teilstad, wirt er syn obirwunden myt czweyen fromen[b]) mannen unde myt eyme gewerken, er ist bestanden myt neun marken. Der gevallen den urbarern[c]) dry, den gewerken dry, dem sachwalden dry.]

[§ 29.] *b)* fromen *BIb.* piderben *Ia.* *c)* den urbarern *Ia.* dem urborer *Ib.* dem bergmeyster *B.*

III. Das jüngere Freiberger Bergrecht (B).

Hdschr.: Abschrift Saec. XIV. Rathsarchiv Freiberg. Bergrechtshandschrift fol. 6 (F). — Abschrift Saec. XV. Universitätsbibliothek Leipzig. Mscpt. 1568 fol. 1 (L). — Abschrift von 1482 (?). Bergakademiebibliothek Freiberg. Mscpt. 242 fol. 56 (Wa). — Abschrift Ende Saec. XV. Ebenda fol. 1 (Wb). — Abschrift Ende Saec. XV. Gräfl. Stolberg. Bibliothek Wernigerode. Mscpt. Zk. 1 fol. 19, 20, 36—43, 21, 22, 30—32 (Wc). — Abschrift Anf. Saec. XVI. Herz. Bibliothek Gotha. Mscpt. A 213 fol. 84 (G).

Gedr.: Joh. Haselberger Der Vrsprung gemeyner Berckrecht Bl. A II (Edp); danach: Vrsprung vnd Ordnungen der Bergwerge [I] 1 und Corpus juris et Systema rerum Metallicarum [III] 1. — [J. F. Klotzsch] Ursprung der Bergwerke in Sachsen 221 (Kl.).

Anm.: Die aus dem Bergrecht A und aus dem Iglauer Bergrecht entnommenen Stellen sind durch kleineren (erstere auch gesperrten) Druck hervorgehoben. Die Rand- und Interlinearbemerkungen, welche der Stadtschreiber Johann Brinkmann seiner Abschrift des Bergrechts B in dem ältesten Bergurteilbuch des Rathsarchivs Freiberg (D) beigefügt hat, sind in die Noten als Gl. (= Glosse) aufgenommen worden.

p. 221. **Das[a]) synt gemeyne bergrecht[b]) in desym furstymtum, der eyn yczlych bergman czu rechte[c]) wol gebruchyn mag[d]).**

[§ 1.] Czu[a]) dem erstyn. Von dem[b]) obersten bergmeister[c]) und andern bergrichtern[a]).

Welch man obirste bergmeister[d]) ist yn eynem fürstyntum,

III. *a) Die Ueberschrift fehlt Edp. b) synt — bergrecht FLG Wab. ist bergrecht noch dem gemeynen lauffte Wc. c) czu rechte fehlt Wb. d) der — mag fehlt Wa.*

[§ 1.] *Aus A § 5—7. Vergl. Arndt Bergregal 25. 52. N. Arch. f. S. G. 3, 150. — a) Czu — bergrichtern fehlt Wb Edp. Czu dem erstern von dem bergmeister unde anderen richtern Wc. b) den Wa. c) bergmeistern Wa. d) A § 5 nennt hier statt des obersten Bergmeisters den*

was vor deme geteidingit wyrte[e]), daz geczugit her wol[f]) myt rechte uff allen gebirgen yn demselbin furstintum.

Alle ander bergrichters[g]) dy seczet der obirste bergmeister und bestetigit sy, alz wyt als daz furstentum ist. Waz auch vor denselben bergrichtern[h]) geteidingit wirt, dy mogyn myt rechte vor[i]) keyme[k]) statrichter geczugen[l]). Is[m]) mag ouch keyn bergrichter uff eynem andirn gebirge geczugen[m]), da her nicht richter ist; sunder was her yn synem gerichte[n]) horet ader syhet, daz mag er wol geczogen[o]) und anders nyrgen me denne yn synem gerichte. *Kl. p. 222.*

Ist[p]) aber daz vor dem obirsten bergmeister icht geteidingit wirte), daz geczuget er wol[f]), waz ym wyssinlich ist, vor dem statrichter[q]).

[§ 2.] Von dem lyher[a]), wy der[b]) lyhen sal.

Eyn yczlicher oberbergmeister[c]) adir obirster lyher[d]) hat dy gewalt von rechte, daz er yczliche genge eyme yczlichen bergmanne lyhen mag umme derselben furstin recht; alzo bescheidenlich daz er dy genge heise buwen, alz recht ist, daz der herschaft nucz und frome daran yrkant werde[e]).

[§ 3.] Von dem lyher[a]) und lyhunge sequitur[b]). *Kl. p. 223*

Eyn yczlicher lyher[c]) zal den merkyn[d]), deme er lyhet,

[§ 1.] *Stadtrichter. Die Edp. beginnt:* Welcher eyn obrister auff einem bergkwerck als ein bergkmeister ist *u. s. w. e)* bergkwercks halben *Gl. f)* als oberster bergkmeister *Gl. g)* amptleut *Edp. h)* berckmeister *Edp.* geschicht und *Zusatz Wbc. i)* vor *fehlt Wbc. k)* kein dem *Wc. l)* zugezogen werden *Wb.* nicht getzeugenn *Wc.* — als ein richter. Er mag nicht getzewgen als ein richter vor dem stadtrichter, wo das zu schulden unnd gulden kompt. *Gl. m)* Is — geczugen *fehlt G. n)* berggerichte *Wbc. o)* als ein richter *Gl. p)* is *Zusatz W. q)* mith rechte *Zusatz Wc.*

[§ 2.] *Vergl. Stadtrecht Cap. XXXVII § 12. Igl. § 1. 17. 18. Frb. UB. II No. 930 Note l, 1005 Note n, 1008 Note k und die Bergurtel 1. 6. 117. — [Klotzsch] Samml. verm. Nachr. 10,259. Achenbach Bergrecht 1,372. 430. Arndt Bergregal 75 f. N. Archiv f. Sächs. Gesch. 3,149. — a)* lehenhern *G.* lehen *Edp. b)* wy der *FWa.* wy her *LWbcG.* unnd wie man die *Edp. c)* oberster bergmeister *LWaG.* bergkmeyster *Edp. d)* obirster lyher *FLWG.* lehenherr *Edp. e)* unnd der bergkmeister sal den gang entploßen lassen, ehr er yn lyhet *Gl.*

[§ 3.] *Aus A § 11. Vergl. Frb. UB. II Bergurtel 1. 6. 110. 117. N. Archiv*

daz er yn geweren mogee). Wemef) er eynesg) gang lyhet, der beheldeth) uff dem gange vor sich virdehalp lehen undi) hynder sich virdehalp lehenk) und uff syn hangindis virdehalp lochtin und uff syn lygyndes virdehalp lochterk).

[§ 4.] Von erbe czu beryten und[a]) wy man dy[b] buwen[c]) sal.

Ist daz sich eyne zcechen vorlyt, daz gemessen berge und[d]) genge synt, wassir halbyne), daz man yn vor wassir nych getun mag ane stollen, komen denne lute und muten dez czu dem bergmeister, ab er yn wolle lyhen dy czeche ader den broch und wolle yn velt darczu vorerben czu eynem stollen um der herscaft recht[g]), der bergmeister mag ys yn wol lyhen Brengen denne dy lute yren stollen an dy stat[h]) und czu den brochen, daz sy hoffen, daz sy ercz fynden, und muten an
Kl. p. 224. den burgern[k]) und an dem[l]) bergmeister[m]), daz man yn eyn erbe berite czu dem stollen, zo sollen dy burger und[n]) der bergmeister darczu riten[p]) unde sollen[q]) daz besehen, alz y yre[r]) ere unde truwe lyp ist, unde sollen czu dem stollen und zcu der zceche denne geben[s]) unde beriten alz vyl veldes, al ys[t]) dem stollyn[u]) ebene[v]) komet[w]) unde ys der herschaft und

---

[§ 3.] *f. Sächs. Gesch. 3,124. — a)* lehenhern *G.* leherrn *Edp. b)* sequit *fehlt LWGEdp. c)* lehenherr *Edp. d)* Er sal mercken, weme er lyhe was er lyhet unde wie er es lyhet, uf das er ꝛc. *Gl. e)* in solch weise *Gl. f)* Wenne *LWc.* Wann *WabEdp. g)* einem *Wb.* eyne eynem *Wc. h)* von rechte *Gl. i)* unde — lehen *fehlt LWa. k)* Ey lehn heldet zu rechte siben lochter (cap. xx et cap. vi); eyne locht hat iiij elle. *Gl.*

[§ 4.] *Vergl. A § 19. N. Archiv f. Sächs. Gesch. 3,128. — a)* czu beryt und *fehlt Wa. b)* wy man dy *FWbcEdp.* wy man eß *L.* wie man sie *W* die man *G. c)* bereytenn *WaEdp. d)* gevirde *Wc. e)* also geschich das man sie vor wasser nicht gebuwen magk ane stollen *Gl. f)* schac ader grube *Gl. g)* umme myns herren czenden *A.* zcehnden *h)* an die zceche *Gl. i)* selbten *Gl. k)* zu Frieberg *Gl. l)* den *W m)* bergrichter *Wa.* bergmaistern *Wb. n)* dy burger und *fehlt Ed o)* der *fehlt Wb. p)* richten *Wa.* wo das leyt ym lande *Gl. q)* soll *fehlt W. r)* yre *fehlt FLWaGEdp. s)* geben *FWbG. t) Wb wiede holt:* den stolln und zu der zeche inne den geben *(sic)* und bereytt alls es. *u)* unde tzechen *Zusatz Wc. v)* ist adder ebene *Zusatz W w)* nutcze sei *Gl.*

dem stollen nucze sy unde ouch[x]), wo daz velt[y]) vorbrochen ist. Wo ader unvorbrochen rase were, alzo daz nycht broche[z]) weren[aa]), da sal man keyn erbe czu deme stollen beryten, yz würde denne daran yrkant der herschaft nucz von den burgern[bb]) unde bergmeister. Und wirt daz erbe beryten, zo gehen abe alle gemessen lehen[cc]). Unde wenne daz erbe beryten wirt unde dem stollen wirt[dd]) syn recht[ee]) gegebyn, zo sollen dy gewerkyn, den[ff]) daz erbe beriten wyrt[gg]), den burgern gebyn[hh]) umme yre erbeyt[ii]) zcwu marg, das synt acht schillynge grossyn, und[kk]) sollen[ll]) dem bergmeister geben[ii]) eyne marg, daz synt vyr schillynge grossyn[kk]).

[§ 5.][a]) Is synt zcweyerleye[b]) stollen bescriben, damyte man alle berg- Kl. p. 223.
were[c]) buwet, unde nycht me[d]). Der eyne heyset eyn suchstolle, der ander heyset eyn erbehafftyger[e]) stolle.

[§ 6.] Von suchstollyn recht.

Wo wassyryge[a]) bergwerg lygen, den man vor wassyrsnot[b]) nycht gethun mag[c]), komen den lute zcu dem lyer[d])

[§ 4.] *x)* *Hinter* ouch *scheint etwas zu fehlen, vielleicht* dem lande *(vergl. A § 19).* ouch *fehlt WbGEdp.* *y)* als der zceche, schachte ader gruben *Gl.* *z)* das ist eyne zceche, schacht ader grube *Gl.* *aa)* alzo — weren *fehlt G.* *bb)* also das diejenigen, den vorhin solche berge unde genge seyn gemessen gewest, ire gemessene lehn alle mussen vorlaßen unde das sie darane nichts mehr enhabenn, nachdem sich die zceche vorlegenn hatte unde wider vorlyhen ist wurden. *Gl.* *cc)* unde dem stollen wirt *fehlt Wb.* *dd)* gericht *G.* *ee)* dan *Wb.* *ff)* ist *Wb.* daz—wyrt *fehlt Wc.* *gg)* die es bereithenn *Wc.* *hh)* umme yre erbeyt *fehlt Wb.* vor ire mühe unnde erbeith *Wc.* *ii)* und — grossyn *fehlt WbG. Nach A erhalten Bürger und Bergmeister einen Eimer Wein für ihre Arbeit.* *kk)* sollen *fehlt Wc.* *ll)* geben *fehlt Wc.*

[§ 5.] *Aus Igl. § 2.* — *a)* Vonn stollenn *Ueberschrift in Wc.* *b)* tzwene *Wc.* *c)* damyte—me *fehlt Wa.* unde nycht me *fehlt LGEdp.* *d)* bergwert *F.* *e)* bawhafftiger *Wc.* erblicher *Edp.*

[§ 6.] *Nach Igl. § 3. Vgl. [Klotzsch] Urspr. d. Bergw. 79.* — *a)* wassyrynge *FWbG.* *b)* vor wasser *Wbc.* wassers halben *Edp.* *c)* den — mag *fehlt Wa.* Wo—mag *ist in allen Handschriften zur Ueberschrift gezogen.* *d)* lehenherrn *Edp.*

unde muten eyns suchstollen darzcu unde[e]) wollen den stollen tryben czu den gengen[f]) und wollen daz bergwerg vortrugen, weme[g]) der suchstolle denne alzo gelegen wirt von dem lyer, der behelt daz recht, wo er syne wassirseyge annympt, daz vor ym nach hynder ym nymant sal ynsiczen yn[h]) vyrdehalben lehen. Vert er yn aber alzo verre, daz er yn brenget an dy stad[i]), daz der stolle sebiñ lochtir treuget ader[k]) eyns lehens
Kl. p. 226. tyff, daz er bewysen mag, alles, daz er denne vorvaren hat yn syner wassyrseige, daryn sol noch entar nymant ynsiczen[l]) myt rechte wyder synen wyllen. Wo er der[m]) tuffe nycht enhat, alz davor benůmet ist[n]), da[o]) ist erlaubet eynem yczlychen in[p]) virdehalp lehen zcu buwen.

[§ 7.] Von erbestollen[a]), waz dy rechtys haben.

Weme[b]) eyn erbehafftyger stolle von dem obersten lyher[c]) gelegen ist, der zal von rechte eyn lochsteyn seczen[d]) an dy stad und an syn zcyl, dahen ym syn[e]) erbe beriten ist, zcu eyme gedechtenysse, daz davon hernach ycht krige werde, ap man andern luten ouch eyn erbe darnach solde geben ader eynen gemessen berg zolde messen.

[§ 8.] Von erbestollen[a]) rechte.

Der erbestolle hat ouch daz recht, daz nymant tar yn synem zcyle[b]) ynslan, yz sy vorbrochen feld ader unvorbrochen rase, von syme zcele bys an den lochsteyn myt rechte weder
Kl. p. 227. der gewerkyn wyllen. Brengen ouch dy gewerkyn den stollen, daz er

---

[§ 6.] *e)* und unde *F.* *f)* Den suchstollen triebet man nicht uff gengen *Gl.* *g)* weme *WbcIgl.* wenne *FLG.* wann *WaEdp.* *h)* by *Igl.* *i)* als er sien sall *Zusatz Wc.* *k)* und *Wbc.* aber *Edp. Das Wörtchen ist irrthümlich stehen geblieben, nachdem das in Igl. vorhanden gewesene Synonym zu* treuget *ausgefallen; vergl. Igl. § 3 Noten.* *l)* ynseczen *FWa.* *m)* der *fehlt F.* die *LWaGEdp.* *n)* so das der stolle VII lochter ader eyns lehns tief trewget *Gl.* *o)* daz *FWb.* da ist *fehlt Edp.* *p)* in *fehlt FWbG.* uz *Igl.*

[§ 7.] *Abweichend Igl. § 4. Vergl. N. Arch. f. Sächs. Gesch. 3,129.* — *a)* rechte *Zusatz Wc.* *b)* Wenne *LWbG.* Wann *Edp.* *c)* hern *Wbc.* *d)* haben und setzen *Wbc.* *e)* sy *F.*

§ 8.] *Nach Igl. § 4. Vergl. Frb. UB. II Bergurtel 112.* — *a)* erbestolles *F.* *b)* under und obir der waßerseyge *Gl.*

treuget andyrhalbes lehens tyff ader zcu dem[c]) mynsten zcend]) lochter, zo heyset er zcu rechte eyn erbestolle. Und alle gemessen[e]) lehen, dy da yn der marscheide[f]) legen, und waz bruche syn, dy yn syner marscheide legen[g]), wer darynne arbeit oben[h]) dem wasser, der mus daz thun myt willen der gewerkyn an dem erbestollen. Dy wyle der stolle abir alzo tyff nycht treuget, alzo vor benumet ist[i]), dy wyle erbeyt[k]) eyn yczlych man wol alzo, daz[l]) her dy berge und bruche ycht czurysse, dy den stollen beriten synt.

[§ 9.] Von erbestollen rechte.

Kummet eyn erbestolle myt syner wassyrseyge an dy genge, dy ym beryten syn[a]), fyndet er[b]) ercz[c]) alleyne, daz doch yn eynem fryen sy, man mysset keynen berg. Fyndet er abir ercz an[d]) gengen[e]), dy unvorschroten syn und[f]) unvorhauwen, man mysset ym[g]) eynen berg, alzo daz ym[h]) alle gemessyn[i]) len dynen und sy[k]) beheldet yn dem rechten und[l]) er sinen stollen hat. Und eyn yczlych stolle beheldit daz recht, daz eyn gemessyn berg hat, uff syn hangyndys virdehalp lehen und[m]) uff syn legendys virdehalp lehen[m]). *Kl. p. 228.*

[§ 10.] Von erbestollen rechte.

Kumet der erbestolle yn[a]) gemessyn lehen, dy buhafft syn unde[b]) nycht geerbet syn[c]) zcu dem stollen, dy[d]) lehen mogen dem stollen[d]) nycht geweryn; er fare doryn und dardurch alzo bescheydynlych, wenne er kummet[e])

[§ 8.] *c)* der *F.* *d)* lehen *Wa.* tzwu *Wbc.* *e)* siben *Gl.* *f)* das ist yn synenn massen ufs hangende unde ligende c. xix. *Gl.* *g)* legem *F.* *h)* ober *G.* uber *Wc.* *i)* das ist anderthalbes lehns tieff ader zcum mynsten x lochter *Gl.* *k)* yn des stollens marscheyde oben dem wasser *Gl.* *l)* der *F.*

[§ 9.] *Aus Igl. § 5. Vergl. A § 1. 11. Frb. UB. II No. 930 (Note a), Bergurtel 133. [Klotzsch] Samml. verm. Nachr. 4,246.* — *a)* In freyen sal man ym keynen berg nach lehn messen, danne es ist nicht seyn, er brenge das danne bsunder in lehnn. *Gl.* *b)* an denselbten gengen *Gl.* *c)* wiewol *Gl.* *d)* andern *Gl.* *e)* unnd in synem zcele, der er nicht gewust hette *Gl.* *f)* und *fehlt FLWaGEdp.* *g)* dem stollen *Gl.* *h)* dem berge *Gl.* *i)* siben *Gl.* *k)* das der berg die gemessene lehn *Gl.* *l)* das der berg *Gl.* *m)* und — lehen *fehlt WaG.* cap. xvii. *Gl.*

[§ 10.] *Nach Igl. § 7. Vergl. Frb. UB. II Bergurtel 87. 112. 173. N. Arch. f. Sächs. Gesch. 3,129.* — *a)* under *Wbc.* *b)* dach *Gl.* *c)* mag man *Zusatz Wc.* *d)* dy — stollen *fehlt WbG.* dem stollen *fehlt Wc.* *e)* auff die sole unnde *Zusatz Wc.* uff der sale und *Zusatz Wb.* yn das burgerlehen *Igl.*

an dy lehen, als der stolle dar yst kumen uff der sale, mag er wol hauwen undyr sych unde ewer sych als hoch, als er myt eyner kratczyn gereichyn[f]) mag, also daz er der kratczyn helm nycht lenger mache[g]), unde nych[h]) mer nuczes[i]) zal er[k]) da haben[l]). Unde dy wyle er yn den lehen yst[m]), dy wyle sollen dy lehen dem stollen daz vyrde teyl zcu koste geben. Und wo darnach[n]) der erbestolle hyn kommet[o]), zo zal man von rechte denselbyn gewerkin[p]) eyn nunteyl[q]) geben[r]); daz yst davon, daz er wynt brengit unde wasser benympt. Unde der[s]) erbestolle zal eyn nunteyl[t]) habyn durch unde durch[u]) unde nycht me, unde daz zal man gebyn den gewerkyn, dy den stollen von erst angenomen habyn, und dy[v]) sollen auch den stollen myt yrme gelde ymmer me vor sych trybyn, wo sy daz nunteyl[w]) habyn wolfyn. Wo sy abyr des nunteyls[x]) enpern woln, da mogen sy wenden. Unde[y]) wer denne denselben stollen vorbas[z]) tribet, der sal von deme zcele[a]) von rechte[b]) vorbas fry syn[c]).

XI, p. 208.

[§ 11.] Von erbestollen rechte[d]).

Wo man den erbestollen vort wonne eynen zcu eynem gebyrge, welchyr der [illegible] yst, das beholdet von rechte dy [illegible] unde eyn recht. Unde [illegible] eyn [illegible] stollen [illegible], der erbe[illegible] [illegible] beholdet der stolle.

[§ 10.] [illegible]

[illegible]

[§ 12.] Von erbestollen rechte.

Wer da erbehafftyge stollen buwet, der zal halden syne wassyrseyge unde zal fertygen syne lychtlocher uff unde nyder an syme stollen unde zubern[a]) recht unde redelych unde zal den stollen tryben stetelych myt dryen heuwern. Geschyt dez nycht unde wyrt der stolle myt dryen houwern nycht getryben unde vorlyt sych der stolle acht tage noch eynander alz wuste, daz yn nymant trybet, daz man bewysen[b]) mag myt eyme[c]) erhafftygen manne, den der obyrbergmeyster myt dem eyde[d]) darzcu bestetigyt hat, zo sal der obyrbergmeyster[d]) denne selbis uff dy zceche ryten unde zal anhebyn an dem stollen uff der wassyrseyge unde zal besehen dy lychtlocher, byz do daz stollenhaupt wendyt. Vyndet er yz denne abebuwe[e]), zo zal er[f]) den boten manen by dem eyde, ap er den stollen nachgevolget habe, alz[g]) recht sy, unde den abebuwe[h]) funden habe[g]), alz ym uf synen eyt gegebyn ist. Bekennet er dez, zo zal der bergmeister den botyn fragen eyns orteyls, wez der erbestolle nu sy. Zo zal man den stollen[i]) teylen yn der herschafft gewalt. Wer syn denne mutet von allererst umme der herschafft recht, dem zal yn[k]) der bergmeister lyhen. *Kl. p. 230.*

[§ 13.] Von erbestollen rechte[a]). *Kl. p. 231.*

Keyn obirbergmeyster[b]) noch obirstyr lyher[c]) noch keyn

[§ 12.] *Vergl. die vielfach abweichenden Bestimmungen A § 21. Igl. § 9. 10. Ferner Frb. UB. II No. 942 (Note e), 964 (Note q) und Bergurtel 133.* — *a)* das ist rewmen *Gl.* *b)* wewysen *F.* *c)* warhafftigenn gezeugenn ader *Zusatz Wbc.* *d)* myt dem eyde *fehlt Wa.* myt dem eyde — obyrbergmeyster *fehlt Edp.* *e)* abe *auf Rasur F.* also *WaEdp.* ab umb *Wb.* unvornawht *Wc.* *f)* es *Zusatz Wbc.* *g)* alz — habe *fehlt Kl.* *h)* abebroch *Wa.* abe umb *Wb.* *i)* den stollen *F. fehlt LWbG.* inn *Wc.* stollen *fehlt WaEdp.* *k)* ym *F.*

[§ 13.] *Nach Igl. § 11. Vergl. A § 11; Frb. UB. II No. 873 (Note c), 886. [Klotzsch] Urspr. d. Bgw. 79.* — *a)* rechte rechte *F.* rechte *fehlt L.* *b)* bergmaister *WbcEdp.* *c)* obrister lehenherr *Edp.*

ammechman hat dy gewalt, daz sy uff keynen erbestollen adyr uff keynen gemessyn bergyn mogen setzyn keynen styger, hutman[d]) adyr smyt[e]) noch keynen ammechman wedyr der gewerkyn wyllen.

[§ 14.] Von erbestollen recht.

Erbestollen haben ouch daz recht, alzo verre alz eyn man geschysen mag myt eynem bogen, alzo verre beheldit eyn erbstolle[a]) adir eyn gemessyn berg feldis, daruff dy berglute yr vyhe tryben unde weyden.

[§ 15.] Von berytten erben[a]).

Weme[b]) der obyrste[c]) bergmeister adyr obyrlyher[d]), der
Kl. p. 232. gewaldyg dez yst[e]), myt den burgern eyn erbe berytet, daz zal von rechte crafft haben unde blyben[f]). Unde kummet davon[g]), daz man etzlyche erbehaftyge stollen[h]) by manchen yaren nycht zcu[i]) gewynne brengen mag. Were ouch daz der bergmeister unde ouch dy burger sturben, e der erbehaftige stolle adir erbe[i]) gewynhaft wurde, unde wolde ymant daz erbe oder den stollen hyndern unde yn yr erbe ader stollen ynsiczyn[k]) unde buwen, yz were gewynhaft[l]) adir ungewynhaft[m]), zo zal der nuwe bergmeister und dy nuwen burger dy sollen denne daz entscheyden noch kuntschaft der bederben lute[n]), dy daz gedenken unde dy den lochsteyn wyssen. Mochte man abir nymandis[o]) gehabyn, dem dorumme wysselych were, zo yst

---

[§ 13.] *d)* bergmeister *Igl.* *e)* smer *Wb.* auffßeher *Wc.* adyr smyt *fehlt Edp.*

[§ 14.] *Nach Igl. § 12. Vergl. [Klotzsch] Urspr. d. Bergw. 80.* — *a)* bergstolle *FL WbcG.*

[§ 15.] *Vergl. Igl. § 18.* — *a)* Vonn erbe zcu bereyten *Wa.* *b)* Wen *FL.* Wenn *Wc.* Wann *Edp.* *c)* ober *Wbc. fehlt Edp.* *d)* oberste lehenherre *G.* *e)* adyr—yst *fehlt Edp.* *f)* stett bleyben *Wbc.* *g)* das der bergkmeister und die burgere das erbe mittenander bereyten *Gl.* *h)* erbehaftyge stollen *FL WacEdp.* erbstollen *Wb.* erbhafftige stollen ader erbe *G.* *i)* zcu—erbe *fehlt G.* *k)* ynseczen *Wab.* ansitzen *Edp.* *l)* fündig *Edp.* *m)* adir ungewynhaft *fehlt G.* oder unfündig *Edp.* *n)* der bederben lute *FL WaG (In F ist* aldyn *vor* bederben *ausgestrichen).* der alten bederleuth *Wb.* der aldenn biderben luthe *Wc.* erbarer leuth *Edp.* *o)* ymandis *Wa.* jemants *Edp.*

yz eynem yczlychen fry zcu buwen[p]). Welycher denne er ercz fyndet, daz der mazse wert yst[q]), dem sal man[r]) . . .[s]) danach, alz der berg gemessyn wyrt, keyn erbe beryten, daz dy gemessyn berge gehyndern mag, dy wyle sy buhaftyg syn[t]).

[§ 16.] Von den nufengyn[a]) unde[b]) wy man den[c]) messyn sal[d]). *Kl. p. 233.*

Wer zo eynen nufang[e]) fyndet, dem zal man zeben lehen[f]) messyn. Und ist daz darnach eynem andern manne ouch uff demselbyn gange wirt gelegen, wy na yz by dez ersten zceleg) sy, fyndeth) der ei) erczk), man zal ym ei) messyn zcu rechte. Von welchym schachtem) er tar behaldenn), daz daz syne rechte funtgrube syo), von demselben schachtep) zal man ym messyn. Unde yst daz manq) messyn zal denselbenr) gang adyr eynen andern[s]), zo zal der zcendener dazcu faren ader sendent); yst yz[u]) denne der maze wert, zo zal er den bergmeister heysen messyn.

[§ 15.] *p)* das erbe ader der stolle *Gl.* *q)* c. XVIII *Gl.* *r)* man *fehlt FLWabGEdp. (wohl durch Conjectur ergänzt in D und Wc.)* *s) Offenbar ist der Satz durch Ausfallen mehrerer Worte verstümmelt; es ist etwa einzuschalten:* [e messen zu rechte. Man sal]. *t)* dy wyle — syn *fehlt Wc.*

[§ 16.] *Aus A § 1. 11. Vergl. B § 18. N. Archiv f. Sächs. Gesch. 3,124.* — *a)* neufenger *Wa.* *b)* unde *fehlt LG Wc.* *c)* den *fehlt LWaGEdp.* *d)* messyn sal *FLWbcGEdp.* misset *Wa.* *e)* newen gang *Edp.* nawenn fang *Wc.* — newfang das ist eyn new gang *Gl.* *f)* zeben lehen *FLWabGEdp.* demselbenn *Wc.* *g)* zol *Edp.; am Rande ist dazu ein misslungener Erklärungsversuch gemacht.* *h)* findet der in der nehisten maße ertz *Gl.* *i)* e *fehlt LWaGEdp.* *k)* da er der maße zu gert unde das der maße wert ist *Gl.* *l)* zcum ersten *Gl.* *m)* scachte *F.* schatze *Wc.* — ap er mehr schechte danne eynen in synen lehn hette, ir wern zcwene ader drye *Gl.* *n)* mit syme eyde *Gl.* *o)* das ist das er uß der gruben den funthaftigen gangk entpfangen habe *Gl.* *p)* schatze *Wc.* *q)* ym *Gl.* *r)* funthafftigenn *Gl.* *s)* gang *Gl.* *t)* Der zcehndener sal zu dem gange farn ader senden zu besichtigen, ap das ertz der maße wert sie ader nicht. Ist *u. s. w. Gl.* *u)* das ertz *Gl.*

§ 17.] Von Vergrabungen.

Der Finder[a] hergestellter und von neuem den ganzen Vorgang wiederholt, sondern der vorherige muß zum ersten ausgeschlossenen Vorgang gehören, dann muß zum nächsten übergehen. Trifft der Vergrabende auf keinen, auf diesen ganzen weiten und langen Wegen, welchen auch[b] ganz weiten ersten Vorgang aus. Welcher gewinnt von der Finder dann verfährt, der an Gedächtnis[c] vor dem ersten voraus, diesen ersten rechte Vorgänger[d] ist, diesem muß man zum Vorgänger[e]. Da muß der Finder vorsehen will ersten Vorgängerung machen muß, verwandt Vorgänger liegen will ersten Vorgänger[f] machen muß, wenn vorgenommen. „Dann dann ersten recht zu Vorgänger ist, wieviel gedenkt sich ersten Vorgänger machen ersten ersten vorsehen kann, wenn ersten gut hatte machen alle Vorgänger."

Da muß man zuerst diesen ersten. Finden wir muß der Vorgängerbesitzer[g] vorsehen, die einen weiten muß vor langem ersten[h] will diese vorsehen weiten muß verwandt ersten Vorgänger haben, diesen ersten zu Vorgänger haben weiten[i] dieser Vorgängerbesitzer[k] weiten muß diesen ersten wieder ersten Vorgänger haben weiten[l] wieder ersten Vorgänger haben[m]), der[n] muß vor gehören zum ersten[o] weiten, dann Vorgänger weiterhin haben. Der vorherbesitz haben muß der weitere[p] heraus ersten ersten schreiben, ob er sie heraus, also weiter ist[q]. Daraus muß er[r] diesen ersten[s] zu den weiteren weiten weiter[t] vorherbesitz haben.

---

§ 17.] Aus 4 §§ 12, 13, 15. Vergl. 244, 113, 17 Bergmann 2, 71, 197. [Klimrath] Travaux sur, Table, 2, 1262. W. Jacobs (?) Table, Cassel, 2, 1254 ff. — a) ohne (Add. 22). b) Vorhandlungen ganz, darauf die vor vorhanden ist (G). c) Vorhandlungen (G). d) vor. Welche ersten (Add. W). Jed. Wenn sie W), schneidet (G). f) behalten 2 g) das das W). h) den Vorhandlungen ganz (G). i) weiter die weiteren bestellt will dem vorherein Zusatz W). k) also er 2 W), also der W. l) muß (Add W). m) vor (Add. 2 W) Add 22). n) Vorhandlungen W) Add. o) weiteren (Add W). p) of ersten ersten den Vorgängern (G). q) haben (Add W). — r) so, (G). s) vor — dir (Add 22). t) die gehören zu der Vorgängern (G). u) weiter — haben (Add W). v) vor den ersten (G). w) Bücher (G). x) Über Verbrechen der Vorbemerkungen zu. 1 § 12, die zu vollgenommen Sp. § 14 vorgenommen. y) of der weiteren ersten der Vorgängern (G). z) als vor (G).

ap sy sych ergehen[z]) mogen[aa]). Ist[bb]) abir daz, daz sy sych[cc]) nycht ergehen[dd]) mogen[ee]), zo zal man dem nufenger seben lehen messyn vor sych uff dem gange[ff]).

Vorlygen[gg]) sych dy lehen dryer *tageschycht[hh]) noch eynander, zo mag sy der obirbergmeister[ii]) lyhen umme der herschaft recht, wer sy buwyn[kk]) wyl.

Wenne dem berge unde[ll]) dem nufenger[mm]) denne syne mase unde recht gegebyn wyrt unde yst yz denne vorbaz yn eynem fryen[nn]), unde[oo]) komen abir lute zcu dem obirbergmeister unde muten[pp]) yn dem fryen[nn]) ynzcuslane[oo]), zo zal yn der obirbergmeister[qq]) abir lyhen, welche darnach daz erst gemut[rr]) habyn, und vorbas ymmer me alzo vor sych um der herschaft recht[ss]). Komet yz denne alzo verre, daz man ercz fyndet uff *demselben[tt]) gange[uu]) adir uff andirn[vv]) gengen daby uff dem felde, den zal man messyn glycherwys, alz man vor gemessyn hat[ww]) den vorgenanten berg, yz ensy denne, daz dy mase trete zcu dem vorgenanten[xx]) berge adir vor eynen erbestollen, der von den burgern unde ammechtluten beryten yst, da mus der mase gebrechen. *Kl. p. 236.*

Ist daz zcwene berge uff zcwen gengen gemessyn werden[yy]) by eynander[zz]), der[aaa]) von erst gemessyn[xx]) ist, der

---

[§ 17.] *z)* ergeben *WbG.* *aa)* also das die siben lehn vermessen werden *Gl.* *bb)* Wil sichs aber uf dem stollen nicht ergehen, so sall man sie messen dem gange nach *Gl.* *cc)* sych *fehlt F.* *dd)* ergeben *WbG.* *ee)* Ist — mogen *fehlt Wa.* Wo aber nit *Edp.* — uf dem stollen *Gl.* *ff) Vergl. B § 18 (S. 52 Z. 5 ff.).* noch einander gelegenn *Zusatz Wc.* *gg)* Vorlyhen *F.* *hh)* darschycht *FWc.* vorsichtschicht *L.* marschicht *Wa.* durchschicht *Wa.* anfarend schicht *G.* verschicht *Edp.* *ii)* bergkmeister *Edp.* *kk)* haben *Wc.* *ll)* dem berge unde *fehlt Wc.* *mm)* felde *Gl.* *nn)* unde — ynzcuslane *F.* und alßdanne kommen, die da muten wöllen *Edp.* *oo)* muten *fehlt FWb.* mitten *Wa.* bitten *(nachgetragen) D.* *pp)* bergmaister *WbcEdp.* *qq)* gemittet *Wa.* *rr)* zcehnden *Gl.* *ss)* denselben *FLWGEdp.; corrigiert nach A.* *tt)* gengen *Wbc.* *uu)* gange adir uff andirn *fehlt FLWaGEdp.* *vv)* dem finder *Gl.* *ww)* gemessen *Gl.* *xx)* werden — gemessyn *fehlt Kl.* *yy)* Ap die genge enander zu nahe quemen, so behelt der bawhafftige syne ge-

vorlyge sych, der ander[aaa]) blywe buhaftyg, unde yz kome alzo verre, daz er[bbb]) wedyr vorlegyn wyrt[ccc]), yz zal deme[ddd]), der[eee]) buhaftyg blyben yst, nycht schaden an syme rechte; unde fyndet er[fff]) ertz[ggg]), man zal ym marscheyde wol gebyn deme der buhaft blyben yst. Denne welche lehen yre erste lyhunge behaldyn habyn uff dem gange, dyselben behaldyn yr recht myt besserem rechte, denne dy sych vorlegen habyn.

[§ 18.] Von der nufenger rechte[a]), waz dy rechtys habyn, sequitur[b]).

Nufenger[c]) sollen yre lehen von nymande anders enphan denne von dem obirsten bergmeister adir von dem obirsten lyher[c]). Ouch zal man dem fynder heysen rumen[d]) eyn lehen an[e]) yczlycher syten syner gruben[e]). Der darnach yst, yz sy der ander, der dritte adir der vyerde, hat dazselbe recht, nach deme[f]) alz er synen gangs[g]) enphangen hat. Fyndet der erste ercz, da er der mase zcu gert, zo sollen dy burger[h]) synen gang hauwen lazen zcu[i]) dem mynsten[k]) zcwene, dy daby syn. Daz ercz zal zcu dem

Kl. p. 237.

[§ 17.] rechtickeit unnd gebrucht des andern ganges, die weile er in synen maßen, gewern unnde in syner virunge ist *Gl.* *zz)* gang der; *am Rande:* das der erst gemessen sich vorleyt unde das der ander bawhafftig bleibet *Gl.* *aaa)* gang *Gl.* *bbb)* der sich vorleyt *Gl.* *ccc)* eynem andernn *Zusatz Wc.* *ddd)* gange *Gl.* *eee)* deme der *L WaG Edp.* denne *FWc.* dan *Wb.* *fff)* der vorlegen gang *Gl.* *ggg)* ertz *fehlt P.* er ertz *fehlt Wb.*

[§ 18.] *Nach Igl. § 13. Vergl. B § 16. 17. Frb. UB. II No. 930 (Note l) und Bergurtel 7. [Klotzsch] Samml. verm. Nachr. 3,175. 183. 185. 204. 9,302. Achenbach Bergrecht 1,371 f. N. Archiv f. Sächs. Gesch. 3,127.* — *a)* Von — rechte *FL WaG.* Vonn neufenger rechtens *Wb.* Von newfengernn *Wc.* Von der newfinder recht *Edp.* *b)* waz — sequitur *F. fehlt L WaG Edp.* was die habenn *Wb.* was die rechtes haben *Wc.* *c)* Nufenger—lyher (lehenhern *G*) *FL WG.* — Newfenger das seind lehentreger sollen ir lehen von niemandt anderst empfahen danne von dem bergkmeister *Edp.* *d)* den gang ußschurffen; also sal ouch thun der ander, der dritte *(einige Worte sind hier ausradiert)*, so er synen gang in lehn entpfangen hat *Gl.* *e)* an—gruben *fehlt Igl. Vergl. jedoch das ältere latein. Igl. Bergrecht (oben S. 27 bei § 13) und die Constitut. Wencesl. II cap. 1:* ex utraque parte argentifodine integer laneus emensuretur. *f)* secundum ordinem *Gl.* *g)* daz ist yn lehen *Gl.* *h)* zcu Friberg *Gl.* *i)* zcu *fehlt FWb.* *k)* mynste *F.*

mynsten eyns lochters lang syn zcu vuzsze[l]) uff der sole. Unde gibt[m]) daz erez zcu dem mynsten dry marg unde eynen vyrdung sylbers[n]), daz dy burger begryfen[o]) myt[p]) yrem eyde, alz sy darumme gevraget werden von dem zcendener ader von den, dy an yrer[q]) stat syn, zo yst yz[r]) maze wert. Der-selbe nufenger[s]) hat daz recht e der mase, daz er synen[t]) stollen ader syn lehen gerecken mag alzo lang, alz syn[u]) leben[v]) yst. Unde hat er mer schechte yn synen lehen, yr syn zcwen adir drye[w]), funden dy burger yn eyme[x]) nycht[y]), sy mogen yn den andern[z]) varen adir yn den drytten[z]). In welychym[x]) sy funden sulch erez[aa]), alz davor gesprochen yst, damyte beheldet der nufenger[s]) syn recht[bb]). Der ander[cc]) noch ym, dem[dd]) der lyher[ee]) gestet[ff]), der hat daz-selbe recht, unde alzo der drytte adir der virde. Hat abir der erste[gg]) nycht erez yn syner gruben[x]) adir yn syner sole, daz mase wert yst, adir yn synen lehen unde yst er uz synen lehen gevarn yn eyn fryes[hh]) unde hat[ii]) da erez *Kl. p. 238.* funden, daz maze wert yst, unde dazcu eynen[kk]) offen schacht bracht, damyte beheldet er abir sin recht[ll]), wen er der erste yst; unde alzo beheldet ouch der ander, der drytte adir der vyrde myt dem rechte[mm]), alz davor gesprochyn[nn]) yst. Wyrt abir eyn gewerre unde kryg undyr yn unde enweys man nycht, us welycher[oo]) gruben er den gang entphangen habe, unde wyl man yn des

---

[§ 18.] *l)* auß *Wb.* underst *Wc.* *m)* gib *F.* *n)* obir alle syne huttekoste *Gl.* *(vergl. Igl. § 13.)* *o)* bekennen *Gl.* *p)* by *FLWabGEdp.* *q)* yre *PWb.* *Es sollte heißen:* syner; *die falsche Lesart erklärt sich aus Igl.:* von den urbarern adir von den dy an ir stat syn. *Vergl. Igl. § 13 Note o, p.* — der zcehndener *Gl.* *r)* das ertz *Gl.* *s)* finder *Gl.* *t)* syne *FL.* seyn *WaGEdp.* *u)* sy *F.* *v)* *Daß hier nur von einem Lehen die Rede ist, während dem Finder nach S. 50 Z. 12 doch zwei einzuräumen sind, erklärt sich aus unachtsamer Benutzung von Igl.* *w)* *Vergl. A § 11.* *x)* schachte *Gl.* *y)* sulch ertz *Gl.* *z)* schacht *Gl.* *aa)* das zcum mynsten ist eyns lochters langk ze. *Gl.* *bb)* so das man ym von demselbten schachte sal messen *Gl.* *cc)* Der ander *FLWaGEdp.* dem andern *Wbc.* Fynden sy nicht yn der andern noch yn der dritten, der ander *Igl.* *dd)* dem *fehlt LWaGEdp.* *ee)* leyhet *WaEdp.* — der lehne *Gl.* *ff)* gestor *Wa. fehlt Edp.* *gg)* new-fenger *Gl.* *hh)* felt *Gl.* *ii)* hat *fehlt FLWabGEdp.* *kk)* dorzu eynnen *WbcIgl.* daz zcu eynem *FLWaGEdp.* *ll)* so das man ym von dem schachte sal messen *Gl.* *mm)* Ap er nicht erez hette in syner gruben, das maße wert were, unde er were auß synen lehn gefaren yn eyn freyes unde hette do ertz funden, das maße wert were, unde hette darzu eynen offenen schacht bracht, so sulde man ym ouch von demselbten schachte messen. *Gl.* *nn)* gesprohyn *F.* *oo)* welychen *PLWa.*

nycht yrlazen, er mus sweren myttyn uff dem[pp]) roneboim, daz yz derselbe gang sy us derselben gruben, den er entphangen habe.

Alz daz recht[qq]) denne alzo erget, alz *da[rr]) vor geschryben[ss]) yst, zo zal man alrest messyn. Den messern[tt]) gybt man zybyn schyllynge[uu]) der[vv]) kurczen[ww]). Unde mysset ykwedirhalp[xx]) der funtgruben vyrdehalp lehen. Unde mag sych dy masey[yy]) nycht ergen *vor[zz]) der emase eynes andern[aaa]) berges, zo muste man dy lehen alle[bbb]) an[ccc]) eyner syten[ddd]) nach eynander messyn[eee]). Unde waz alzo zcwysschen den nufengen[fff]) obyrig yst, daz heyset man eyn obyrschar. Dem nufenger zal man geben an syn[ggg]) gestelle eyn horn,
Kl. p. 239. daz eyn halben lochters lang sy, daz zcwene man neben eynander[hhh]) gesten mogen. Unde dy gewerkyn nemen eynen styger, wen sy wollen, der eyn erhaftyger[iii]) man yst; den zal der obyrbergmeyster[kkk]) adyr der obirste lyher[lll]) bestetygen myt dem eyde[mmm]).

[§ 18.] *pp)* den *FWcEdp.* *qq)* der eyt *Gl.* *rr)* alz do *Igl.* alz daz *FWbc.* alz *LWaG.* unde *Edp.* *ss)* gescryben *F.* gesprochen *Edp.* *tt)* Dem messer *L.* Dem obirsten bergmeister *Gl.* *uu)* zybyn schyllynge *fehlt Wc.* *vv)* dy *Wa.* *ww)* kurtze *Wb.* — villichte cleyner muntz als heller *Gl.* *xx)* uf beyden syeten; *am Rand:* vor sich unnd hinder sich, das es VII lehen werden, und wo sie sich hinder sich nicht ergehen mochten, das es danne gar vor sich geschege *Gl.* *yy)* der vierdehalben lehn hinder sich *Gl.* *zz)* von *FLWGEdp.; emendiert nach Igl.* *aaa)* gemessen *Gl.* *bbb)* siben *Gl.* *ccc)* an *WcIgl.* nach *FLWabGEdp.* *ddd)* vor sich *Gl.* *eee)* *Vergl. B § 17 (S. 49 Z. 1—3).* *fff)* den newfengern *Wa.* dem newfenger *Wc.* den newfang *G.* den newfindern *Edp.* den nûfengen unde den bergen *Igl.* — und dem gemessenen berge *Gl.* *ggg)* sym *F.* *hhh)* nebeyenander *F.* *iii)* manhafftiger *WaG.* namhaftiger *LEdp.* *kkk)* obirster bergmeister *Wa.* bergkmeister *Edp.* *lll)* adyr — lyher *fehlt Edp.* *mmm)* myt dem eyde *fehlt G.* — *Ein hier eingehefteter Zettel in D (Gl.) lautet:* Eyn lehn unnde grube ist nicht wirdig den namen eyns lehns zu haben, auch nicht wirdig zu bauwen, so es wider cluffte nach genge hat, sundern wirt zcum baw untuchtig geachtet. — Nota das die von der nehisten masse nicht getwingen mogen die uß der funtgruben ire masse zu sich zu nemen, es sei danne, das das ertz, das die in der funtgruben finden, masse wert sei. — Sint underricht, das solch ertz von irem rechten vorerbten beritten gange darbracht sei, den sie vom tage nider biß im allertieffsten unde uff alle strecken erbuwet haben (?). — Bergkwergke werden gerechent vor ligennde unbewegliche grunde.

[§ 19.] Von marscheyden recht[a]).

Buwet ymant uff dem hangenden[b]) adir uff dem legenden, alzo daz man nycht enweys, ap yz zcu dem erbe gehort[c]) adir zcu dem gemessyn berge adir yn eynem fryen sy, daz sal man zcweyen mannen, dy sych an yren eren nycht vorruckt haben, geben uff yren eyt, alzo daz yr[d]) keyner teyl habe an dem gebirge. Dy sal der obirbergmeister[e]) darzcu bestetigen. Dy zullen oben uff dem rasen dy snur zcyhen von dem hoesten der genge, unde mogen[f]) sy ys alzo gescheyden[g]), ys zal craft habyn. Mogen sy ys abir[g]) nycht gescheyden, zo zal man von den gengen der sybyn[h]) lehen eynen durchslag varen uff[i]) dy nuwen genge. Weme[k]) yz daz recht gypt myt der snure unde myt der[l]) wynkelmase, des ist is denne myt rechte. Unde man zal daz ercz, daz man dy wyle hauwit, vorbyten unde daz zal vorburget werden, alzo daz yz wedyr eynhalp nach andyrhalp gevalle, byz daz yz daz recht entscheydet[m]). *Kl.p.240.*

[§ 19.] *Nach Igl. § 15. Vergl. Frb. UB. II Bergurtel 1. 133.* — *a) Ueberschrift fehlt L WaG Edp.* Recht vonn margschaidenn *Wc.* *b)* Buwet — hangenden *fehlt G.* *c)* ader nicht *Zusatz Wc.* *d)* yr *fehlt FL WabG Edp.* *e)* obirste bergmeister *WG.* bergkmeister *Edp.* *f)* mogen — habyn *fehlt Kl.* *g)* gescheyden — abir *fehlt Wc.* *h)* der sybyn *FL WbGIgl.* dy sibin *Wa.* derselbenn *WcEdp.* *i)* und *Wb.* in *Wc.* an *Igl.* *k)* Wanne *Wa.* Wenn *GEdp.* *l)* dem *GEdpIgl.* *m) Ein hier eingeklebter Zettel (von späterer Hand?) in D lautet:* Es ist durch bewerte keiserrecht gesatzt unde zugelassen, so man findet, das ein gesatzter marscheyder ader welcher ander abemesser geirret hat, das mag man ober vil jar widersprechen unde gewynnet keynen furgang. Also sprechen die recht c. de messoribus (*lies:* mensoribus) li. XII°. Ouch ist desglichen de errore calculi c. So eyner eyne rechenschafft uffgenomen hat, so man kan beybrengen die irrunge, man mus die zulassen, das sie geandert werde. Deshalben wir denne ouch begernn eyner newen marscheidunge von unsern rechten alden pflöcken. Unde desglichen die recht gar vil geschichte setzen, darinne man zugibt nach langer zceit die irrunge zu wandeln. Desgleichen ist ouch unser berggewonheit billich vor volstendig recht ingefurt: so offt man irret in marscheydunge, das man die vorandern mag zuvor in den dingen, die aws tiffer ungewisser unnd trugelicher kunst gehen, sint man in der tewffe die obirmaß uff gerichte snur unde pflöcke suchet, das denne gar leichtiglich trewget, das denne dieselbigen kunstiger wol wissen. Wo ouch zcwene ader drei awß solcher ader welcher ander meßlichen kunst suchen unde itzlicher

[§ 20.] Von marscheyde[a]).

Ist daz man marscheyden zal yn der tueffe uff den gengen, daz mus man thun myt offen durchslegyn. Dazcu sal man getruwe gerechte lute kysyn, daz sy eynen ytczlychen wysen myt gerechtykeyt yn daz syne. Daz lehen hat[b]) syben lochtyr zcu rechte. Eyn ort daz hat dry vyrteyl eynes lochtyrs. Der quarczslegil[c]) der hat andirhalp lochter[d]).

[§ 21.] Von clagyn obyr teyl unde[a]) wy man clagen mus[b]).

Ist daz eyn[c]) man[d]) *buwet[e]), der eyn[f]) buwers[g]) ist, unde gypt teyl eynem andern manne, daz er sy myt ym buwe, dy wyle er ym keyne kost gybit, zo endarf er nycht clagen obir dy teyl; er gybt ym ouch dyselbyn teyl, ap er wyl, adir nycht myt rechte.
Kl. p. 241. Ist abyr daz er ym eyns ader me kost gybit, zo mag er ym myt rechte der teyl nycht geloykenh), er mus daruber clagen unde mus ym dy myt rechte angewynnen. Were auch daz derselbe syne kost gegebyn hette wyssentlych synen gewerkyn unde[i]) ouch byk) den gedyngen geweyst were, unde wolde ym denne yener loyken, er hette ouch ercz adir nycht, unde bekenten ym dez syne gewerkyn[l]), daz er recht unde redelych gebuwet hette, daz mochte er baz gezcugen myt synen gewerkyn, wen ym yener alleyne davor gesweren mochte.

[§ 19.] eyn besunder mal betzeichent hat, so gloubet man deme, der mehr vor kunstlicher gehalden ist unde weniger geirret hat. Unde ap wol eyner irret unde hat ampts halben eynen eyt daruber, er wirt darumbe nicht meyneidig nach thut wider syne gewissen nicht, ab er irret, er tete es denne mit vorsatcze in betriglickeit eyme teille zu nutcze unde fromen, also das die obgesatzten rechte ouch melden, setczen unde dewten.

[§ 20.] *a)* Von marscheiden *L.* Von margscheyde rechte *WaGEdp.* Aber vonn dem margschaiden *Wc.* *b)* uf dem gange c. III *Gl.* *c)* quartzschleger *Wbc.* — Eyn quartzslegel daz ist eyn qwerslag, den die zcwu gruben gein enander durchslahn mussen *Gl.* *d)* mith rechte *Zusatz Wc.*

[§ 21.] *Aus A § 14. Vergl. Frb. UB. II Bergwtel 2. 4. 9.* — *a)* unde *fehlt Wac.* *b)* clagen mus *FLWbcGEdp.* claget *Wa.* *c)* eyn *fehlt W.* eine *Edp.* *d)* man *fehlt Edp.* *e)* clage bubet *F.* clege bawet *L.* clag bauet *WbcEdp.* clagit *Wa.* clagens ubet *G. Emendiert nach A.* *f)* eyn *fehlt LG.* *g)* baw *L.* kaw *G.* *h)* wegern *Gl.* *i)* unde — gewerkyn *fehlt Wa.* *k)* die *Wb.* die bei *Wc.*

[§ 22.] Von clage[a]) um[b]) teyl[c]).

Ist daz eyn[d]) man[e]) clagen[f]) mus obir teyl uff gemessyn gengen, daz mus er clagen dry arbeytende tage[g]) nach eynander dem obyrsten[h]) bergmeister adir bergrichter zcu husse unde zcu hofe adir uff dem markte adir uff der zceche[i]) adir wo daz yst adir syme gesynde, ap er nycht doheyme were. Wy er dy clage darbrengyt, alz obyn geschryben stet, zo hat yz crafft von rechte.

[§ 23.] Von clage[a]) umme[b]) teyl[c]). *Kl. p. 242.*

Wen eyn man[d]) zcwer ober teyl[e]) geclayt, zcu dem drytten mal mus er synen stufenslegerf) myt ym brengen. Hat yn denne der obirbergmeistir[g]) adir bergrichter[h]) bestetygyt, zo mag er yn manen[i]), alz er ym bevolen hat[k]), ap dy phenuge[l]) vordynet syn. Bekennet daz der stuphensleher, zo zal er ym[m]) dy teyl eygen, uff dy er geclagyt hat; zo mus er denne dem obirbergmeister[g]) adir bergrichter[n]) yne schone gebyn, des syn von eyme zcweyundedrysygteyl zcwene grossyn[o]).

Wenne ym dy teyl denne geeygent werden, zo zal ym der obirbergmeister[g]) adir bergrichter[p]) eynen gewerkyn zcu boten gebyn, der myt ym gehe zcu[q]) huße unde zcu hofe[q]) unde dy teyl uffbyte, ap ys eyn gesessyn man yst, des dy teyl

---

[§ 22.] *Aus A § 15.* — *a)* clagen *LWG*. *b)* ober *LWa.* und *Edp.* *c)* die ire kost nicht geben *Gl.* *d)* eyn *fehlt W.* *e)* vorsteher ader schichtmeister *Gl.* *f)* von wegen der gewercken *Gl.* *g)* unvorerbet, unvormessen drey tage; vorerbet, vormessenn acht tage *Gl.* *h)* ober *Wbc. fehlt Edp.* *i)* zcheche *F.*

[§ 23.] *Aus A § 15. 16.* — *a)* clagin *Wac.* *b)* ober *LWaGEdp.* *c)* nach bergwercks rechtikeit *Zusatz Wb.* noch bergrechte *Zusatz Wc.* *d)* das ist vorsteher ader schichtmeister *Gl.* *e)* die ire kost nicht geben *Gl.* *f)* kleger oder beklagten *Edp.* — Stuffensleger das ist der steyger, der do pfleget die stuffen zu slan, wenne man vordinget *Gl.* *g)* oberste bergmeister *LWaG.* bergkmeister *Edp.* *h)* richter des bergs *Wbc.* richter *G.* adir bergrichter *fehlt Edp.* *i)* das ist fragen *Gl.* *k)* bie syme eyde *Gl.* *l)* also *Gl.* *m)* das ist dem cleger *Gl.* *n)* obirsten bergrichter *Wa.* adir bergrichter *fehlt Edp.* *o)* gulden *Edp.* *p)* adir bergrichter *fehlt Edp.* *q)* zcu—hofe *FLWabGEdp.* vonn haws tzu haws und vonn hoff tzu hoffe *Wc.*

geweyst syn. Ist er abir ungesessyn, zo mus man sy uffbyten uff dem markte adir uff dem berge.

Ist ouch daz eyn man[d]) claget obir teyl[e]) uff frihen gengen, dy ungemessyn syn, der zal ouch dryer "tageschicht[r]) dorobir clagen.

Kl. p. 243. **[§ 24.] Von clage umme[a]) teyl.**

Ist daz eyn man[b]) clagen mus[c]) obir erbehaftyge teyl[d]), dy yre kost nycht engebyn, den teylen mus er myt clage nochvolgen acht tage von rechte[e]). Wenne er denne dy acht tage den teylen hat gevolget, alz recht ist, zo mus er synen stufensleger[f]) myt ym brengyn. Den zal der obirbergmeister[g]) adir bergrichter[h]) habyn bestetygit, unde der zal den stufensleger manen[i]), ap[k]) daz gelt vordynt ist[l]). Bekennyt daz der stufensleger, zo zal er deme cleger dy teyl eygen unde zal nemen syne schonde. Were abir daz dy gewerkyn willekorn vor[m]) dem obirbergmeister[n]) adir bergrichter[o]), daz man clage nycht me denne dry tageschycht[p]), daz hat alzo grose craft, alz man eyne woche clayte.

[§ 25.] Von teylen zcu vorlyzen unde wy man dy vorlyzen mag.

Wer teyl hat an bergen[a]), an stollen, an lehen adir lenschefften, dy mag ym[b]) nymant von vorsumenysse der kost vorlysen alzo, daz man ym

[§ 23.] *r)* darschicht *FWbc.* farschicht *LWaG.* fürschicht *Edp. Emendiert nach A.*

[§ 24.] *Aus A § 17. — a)* obir *WaEdp. b)* das ist vorsteher ader schichtmeister *Gl. c)* von wegen der gewercken *Gl. d)* das ist ober teil in eyme erbe *Gl. e) Dagegen A:* do mus her clagen dry firczehin tage obir. *f)* stuffensleger das ist steyger *Gl. g)* oberste bergmeister *G.* bergmeister *WaEdp. h)* richter des bergs *Wbc.* adir bergrichter *fehlt Edp. i)* das ist fragen *Gl. k)* als er ym befolen hat *Gl. l)* also c. XXIII. *Gl. m)* von *FLWabEdp. n)* bergkmeister *Edp. o)* adir bergrichter *fehlt Edp. p)* ap ymant syne kost nicht geben werde *Gl. q)* böche *F.* ganczen wochenn *Wc.* dry firczehin tage *A.*

[§ 25.] *Nach Igl. § 22. Vergl. Frb. UB. II No. 873 (Note a, f). — a)* die vermessen sint *Gl. b)* ym *sollte ausfallen, weil der Schluß des Satzes geändert ist.*

der koste nycht wolde anheysen unde wolde ym daz zcu schaden vorswygen. Heyschet man ym abir dy kost an adir synem vorsteher[c]) unde gybet er denne der kost nycht[d]), zo mus man[e]) dem[f]) bergmeister adir bergrichter[g]) obir dy teyl clagen. Zo zal denne der bergmeister adir bergrichter[g]) eynen boten unde eynen gewerkyn[h]) ym senden[i]), daz er syne kost gebe zcu rechter zcyt. Geschyt dez nycht, zo zal der bergmeister adyr bergrichter[g]) dy teyl eygen yeme, der dorobir claget. *Kl. p. 244.*

[§ 26.] Von teylen[a]) zcu vorlysen.

Ist das ymant teyl hat an eyner gruben, der[b]) ym lande ist ader uwershalp dez landes ist, vorsumet syn besteller adir syn vorphleger ym syne teyl, daz er dry wochen nach eynander syne kost nycht gybit adir nycht[c]) zcu gebyn hat, yener vorluzet syne teyl myt allem rechte[d]).

[§ 27.] Von trenkunge erbe odir lehen sequitur[a]).

Trengkyt[b]) eyn erbe daz andir adir trengken lehen eyn[c]) erbe adir trengkyn lehen andir[b]) lehen[c]) adir[d]) gemessyn berg, da[e]) offyn durchslege syn[e]), muten denne dy erbe adir lehen *Kl. p. 245.*

[§ 25.] *c)* Heyschet–vorsteher *FLGEdp.* Heyschet man abir die kost an addir seyne vorsteher *Wa.* Heischt man ader im die cost an adder vorsteet *Wb.* Heischt ym aber der vorsteher der grubenn die kost ann *Wc.* *d)* er — nycht *FLWabGEdp.* ir denn nicht *Wc.* *e)* man *fehlt FGEdp.* *f)* der *Edp.* *g)* adir bergrichter *fehlt Edp.* *h)* ap er eyn gesessen man ist, des die teille seyn *Gl.* *i)* unnde in lasßenn manen *Zusatz Wc.*

[§ 26.] *Vergl. Igl. § 28. Frb. UB. II No. 873 (Note e), Bergurtel 5. 15.* — *a)* teyle *FWb.* *b)* der — rechte *(Schluß) fehlt Wc.* *c)* gybit adir nycht *fehlt Wb.* *d)* dach das man zu solchen teilen clage ut supra capitulo xxiiii°. *Gl.*

[§ 27.] *Vergl. Igl. § 6. Achenbach Bergrecht 1,142.* — *a) Ueberschrift fehlt Wc.* adir — sequitur *fehlt Wa.* sequitur *fehlt LWbGEdp.* *b)* Trengkyt — andir *fehlt Wc.* *c)* eyn—lehen *fehlt WaKl.* *d)* adir *fehlt WcKl.* *e)* da — syn *fehlt Wc.*

adir gemessyn berg[f]), dy getrenkyt werden, eyner marscheyde, ap sy dy vor nycht haben, zo zal man marscheyden, zo man daz allerschyrst gethun mag. Muten denne dy erbe, lehen adir gemessyn berg, dy getrenkyt werdyn, boten daz zcu[g]) [besehen][h]) kegyn dem obirn bergmeister[i]), dy[k]) zal der bergmeister[k]) von rechte, di sy kysyn, dazcu bestetygyn myt dem eyde. Daz zullyn syn zcwene man, dy sych an yren eren gycht vorruckit haben. Dy zollen dazcu varen unde sehen[l]), daz[m]) erbe adir lehen adir nemessyn berg[n]) getrenkyt wyrt obir eynen tham eynes gemundys hoch neyben[o]) der stufe adir[p]) eyn lochter adir zcwey lochtyr hy disset der stufe[p]) yn yrme zcyle obir gancze strosse[q]) unde daz yz y fremde wassir sy. Bekennen[r]) daz dy botyn by dem eyde adir myt dem eyde[s]), den sy dazcu gesworn haben, daz daz erbe adir lehen adir gemessyn berg alzo[t]) getrenkyt wyrt, welch erbe denne daz andir erbe alzo trenkyt adir lehen eyn erbe adir lehen andir lehen[u]) adir gemessyn berg[v]), daz zal man eygen[w]) von rechte
Kl. p. 246. zcu dem erbe adir lehen adir gemessyn berge, dy alzo getrenkyt werden, unde zal yn denne den fryde darobyr wyrkyn unde gebyten. Unde wenne der fryde darobir[w]) geworcht unde gebotyn yst, zo kan den gewerkyn[x]), den der fryde darobir gebotyn yst, keynerley orteyl, daz dy teydyng anruret, danach zcu schaden komen.

[§ 27.] f) adir gemessyn berg *fehlt Wc.* g) daz zcu *F.* dorzcu *L. WacG.* zu *Wb.* der zu *Eilp.* h) *Ergänzt nach Ipl.* i) ebersten bergmeister *L. WacG.* bergmeister *Eilp.* k) dy — bergmeister *fehlt Kl.* l) besehen *Wac.* m) daz *fehlt Wb.* n) der *Zusatz Wc.* o) das ist gleich *Gl.* p) adir — stufe *fehlt Wa.* q) strasen *Wb.* strasse *Eilp.* r) Bekenne *F.* s) adir — eyde *fehlt L. Wc.* t) alzo — berg *fehlt Eilp.* u) andir lehen *fehlt Wa.* v) vide c. xxxviii *Gl.* w) wyrkyn — darobir *fehlt Kl.* x) gewerkym *F.*

[§ 28.] Von der ersten vorderunge der gewerkyn[a]), wo sy erbe[b]) buwen ader stollen tryben.

Ist daz dy gewerkyn eynen stollen tryben yn yrme erbe unde lyhen hinder yn adir nebyn[c]) yn myt yrme lyher[d]), zo zullen sy von rechte usnemen, daz dy gewerkyn zcu dem ersten zullen gefordert syn[e]). Were abir, ap sy des vorgesen unde dy gewerkyn tryben yr stollenhaupt[f]) vor sych und[g]) quemen an eyne herte, daz sy brende musten seczen, unde dy lehenhouwer wolden sy daran hyndern, daz mag nycht gesyn myt rechte, yz were denne den lehenhouwern[h]) nemelich[i]) vor globet, zo hilde man yn byllych. Wo daz nycht geschyt, zo zullen dy gewerkyn yn yrme erbe adir gewerkyn, dy lehen haben adir gemessyn berg, allezcyt zcu dem ersten gefordert syn von rechte. Darnach zullen sy fordern dy lehenhouwer[k]), wo sy dy geforderen mogen. *Kl. p. 247.*

[§ 29.] Von erbeyt[a]) zcu vorlysen.

Ist daz[b]) ymant teyl zcusaget an eynem gemessyn berge adyr an stollen adyr lehen adyr lenschefftyn[c]), dy eynem andern gelygyn syn, erbeyt er do eyne woche adyr zcwu ader me unde bekennyt der obirbergmeister[d]) adir lyher der teyl eym andern, yener vorluzet syne arbeyt myt rechte.

[§ 30.] Von teylen zcu vorlyhen[a]).

Nymant mag dez[b]) andern teyl vorlyhen wyder synen wyllen. Wenne abir dy gewerkyn vorlyhen wollen uff eyme gebyrge ader an eyme stollen[c]), zo zal

---

[§ 28.] *Aus A § 21.* — *a)* werkyn *FWb.* *b)* erbe *fehlt Wbc.* *c)* nebym *F.* *d)* Vide infra cap. xxx. *Gl.* *e)* also das das erbe zcum ersten gefordert werde unde durch die lehnschafft nicht vorhindert *Gl.* *f)* stollenhaup *F.* *g)* uns *F.* *h)* lehenwern *F.* lehenhern *Edp.* *i)* nemelich *fehlt Wa.* vorgemelich *Wb.* *k)* lehenherren *Edp.*

[§ 29.] *Anders Igl. § 16.* — *a)* erbeyt dy *F.* erbteyl *Wa.* erben *Edp.* *b)* eyner *Zusatz Wa.* ym *Zusatz Wc.* *c)* leuchschefftyn *F.* *d)* oberste bergmeister *LWaG.* bergkmeister *Edp.*

[§ 30.] *Nach Igl. § 15 (vergl. A § 18). Vergl. Frb. UB. II No. 873 (Note b) und Bergurtel 129. N. Archiv f. Sächs. Gesch. 3,149.* — *a)* vorleihenn *Wc.* vorlysen *FLWabGEdp.* *b)* dez *fehlt Wc.* *c)* Vide supra cap. xxviii. *Gl.*

der obirbergmeister[d]) adir lyher[e]) denselbyn gewerkyn lazen zcusammene gebiten uf eynen genanten tag; unde was denne da vorlygen wyrt, daz
Kl. p. 248. zal von rechte craft haben. Ist abir, daz dy dry schycht[f]) darzcu komen unde dy vyrde schycht nycht komet, dy vyrde schycht[g]) nach dry achteyl[h]) mogen dy lyhunge nycht gehyndern, dy andern vorlyhen, weme sy wollyn, myt rechte[i]).

[§ 31.] Von gemyten teylen.

Hat eyn man teyl gemyt, da[a]) man ercz hauwet, der mag houwer legen unde senden[b]) tag unde nacht[c]), wy fyl er wyl, unde mag buwen, zo er aller nuczlychste[d]) kan, byz zcu syme tage, unde dez zal ym der, der ym dy teyl vormytet hat, von rechte nycht weren.

[§ 32.] Von teyl, dy man vorlyhet.

Ist daz ymant syner teyl ycht vorlyhet eynem andern, yz sy an bergen, stollen adir lehen, um eyn eygynschafft[a]), sy sy gros adir kleyne, yst daz yener, der sy zcu lehenschefftyn entphangen hat, ym syner eygenschafft[b]) nycht engybt, sy[c]) sy gros adir kleyne, wenyg adir vyl, er vorlazet sy myt rechte unde
Kl. p. 249. dy lehenschaft domyte. Ist abir daz er dez nycht gehaben mag, dem dy eygenschafft geburet, zo zal er sy ustoylen myt wyssen eynes gewerkyn unde zal sy eyme befelen. Domyte beheldet er syn recht unde syne eygenschafft unde lehenschaft[d]).

[§ 33.] Von teylen zcu behaldyn, dy eyn man yrbuwet[a]).

Wer zo ouch teyle yrbuwet[b]) an bergyn, an stollen lehen adir lehenschefften[c]), von weme ym dy ankomen synt

---

[§ 30.] *d)* obirster bergmeister *WaG.* bergkmeister *Edp.* *e)* adir lyher *fehlt Edp.* *f)* das sint xxiiii zcwei dryssig teil *Gl.* *g)* dy vyrde schycht *fehlt Wbc.* das sint viii zcwey und dryssig teill *Gl.* *h)* das sint xii zcwey dryssig teill *Gl.* *i)* myt rechte *fehlt LWaGEdp.*

[§ 31.] *Aus A § 22.* — *a)* das *Wbc.* *b)* sencken *Wa.* *c)* nach *F.* *d)* nuczlyste *F.* mag ader *Zusatz Wbc.*

[§ 32.] *Aus Igl. § 24. Vergl. Achenbach Bergrecht 1,287.* — *a)* als umbe die helffte ader virde mark ꝛc. *Gl.* *b)* eyngenschaft *F.* *c)* es *Wab.* *d)* unde lehenschaft *fehlt Wa.* und herschafft *Edp.*

[§ 33.] *Vergl. oben § 21. 29. Igl. § 16. A § 21 (S. 17 Z. 21—26). UB. I. Bergurtel 10. 11. 19. 21. 59. 62. 77. 126. Achenbach Bergrecht 1,287.* — *a)* bawet *Wb.* vorbaweth *Wc.* verbauet *Edp.* *b)* erwirbet *Wc.* *c)* lehenschefft *F.*

daz[d]) er dy yn[e]) gewalt hat[d]) unde ercz da yrbuwet myt synen gewerkyn, unde daz ercz uffhebit zcwer noch dem ersten ane rechte ansprache unde syne kost darzcu gebit recht unde redelych, dy teyl mag ym nymant danach angewynnen myt keynerley rechte. Were ouch, ap eyn man uzwendyg dez landes were unde hette syne teyl alzo bestalt, daz syne koste gefyle[f]), underwunde sych ymandyz[g]) dy wyle[h]) synez erczes, daz konde ym zcu syme rechte nycht geschaden.

[§ 34.] Von ercze zcu enthauwen. *Kl. p. 250.*

Ist daz berglute neben eynandir buwen[a]), yz sy an bergyn, stollen, lehen[b]) adir lenschefften, eyner mag dem andern enthauwen unde angewynnen synes berges unde synez erczes, zo er meyste mag, byz das sy kegyn eynandyr durchslan[c]). Zo daz geschyt, zo zollen sy beyde den durchslag rumen, yczlycher eyn virteyl eynes lochtyrs, bys das die[d]) gesworn darzcu komen unde[e]) entscheyden unde eyn yczlichen gewysen, wo er myt rechte yn[f]) dem synen moge erbeyten.

[§ 35.] Von ercze zcu vorbyten.

Is mag keyn man dez andern ercz uff dem berge myt rechte vorbiten noch vorsprechen umme keynerley schult adir gelt, sunder alleyne umme dy[a]) sammekost[b]) der gewerkyn.

[§ 36.] Von akkyrteyl rechte.

Wo man ercz suchen wyl, daz mag man wol thun unde daz zal von rechte nymant weren. Kumet yener, dez daz erbe ader daz felt yst, unde fordert syn akkyrteyl[a]), daz yst eyn zcwey- *Kl. p. 251.*

[§ 33.] *d)* daz—hat *FLWabGEdp.* das er sie geweldigeth *Wc.* *e)* yn *fehlt Wa.* *f)* geschickt wurde *Wc.* *g)* seyner tail *Zusatz Wc.* *h)* unnd *Zusatz Wc.*

[§ 34.] *Aus Igl. § 19. Vergl. B § 19. UB. II Bergurtel 133.* — *a)* auf denselbten gengen *Gl.* *b)* lehen *fehlt Wa.* *c)* einschlagen *Wb.* *d)* die *fehlt FLGEdp.* *e)* durch das marscheyden ut supra capitulo xx. *Gl.* *f)* ym *F.*

[§ 35.] *Aus Igl. § 21.* — *a)* disen *Wb. fehlt Edp.* *b)* sampkost *LWaGEdp.* kost *Wb.* sûmenis *Wc.*

[§ 36.] *Aus A § 9. Anders Igl. § 26. Vergl. UB. II No. 930 (Note b, d, e, h) und Bergurtel 20. N. f. Archiv Sächs. Gesch. 3, 150.* — *a)* acker *LGEdp.*

undedrysygteyl, unde butet syne kost[b]) wyssenlychen zcweyn erhafftygen[c]) mannen, e man kerbyn adyr seyl ynwerfet, der hat yz myt rechte. Der dorfherre hat daran nycht. Get abir daz ercz vor sych, zo yst der zcyns von badestuben unde[d]) fleysbenckene) dez dorfherren myt rechte. Abir daz gerychte unde alle obyramecht zcu seczen unde zcenden unde nucze yst der furstyn, yn der furstyntum daz gelegen yst, unde daz sylber gehoret ny yre muncze von rechte.

[§ 37.] Von beschedunge luten uff eynen endehafftygen[a]) tag[b]).

Wo eyn bergmeyster ader bergrychter[c]) luten bescheydit uff eynen endehafften[d]) tag zcu gewynne unde zcu vorlust unde sy komen beydersyt dahyn, wyl denne der richter[e]) eyme zculegen unde dem andyrn nycht[f]) unde wyl gewaldyklych uffsten von dem gerychte ane der[g]) schepphyn wylle unde ane
Kl.p. 252. ehaffte[h]) not, yz mag deme, den er hyndern wyl, von rechte nycht geschaden. Beseczen sy yz myt den schepphen, das der rychter myt gewalt yst uffgestanden, sy mogen yr recht wol[i]) yrsten.

[§ 38.] Von lenschefftyn zcu[a]) behaldyn[b]).

Wo eyn berg adir stolle adir lehen eyn andir gewynnen myt dem rechten[c]) unde habyn lenheuwer lenscheffte da ynne, dyselbyn lenscheffte werden alle damyte gewunnen myt rechte.

[§ 36.] *b)* butet syne kost *FL Wa.* bauet sein kost *Wb.* den baweth mith seyner kost *Wc.* *c)* fromen *Edp.* *d)* brotpenckenn *Wc.* *e)* unnde schengheußernn *Zusatz Wc.*

[§ 37.] *a)* eehafftigen *Wb.* namhafftigenn *Wc.* *b)* Nu sych *Zusatz F.* *c)* ader bergrychter *fehlt Edp.* *d)* enhafftigen *Wb.* namhafftigen *Wc.* *e)* oder bergkmeister *Zusatz Edp.* *f)* abe *Wb.* *g)* der *fehlt FL.* *h)* ertharffte *F.* erhaftige *L Wac.* eehafftige *Wb.* erhaffte *Edp.* *i)* wor *F.* vor *Wb.* vor inn *Wc.*

[§ 38.] *Vergl. § 27. Achenbach Bergrecht 1,287.* — *a)* unnde *Wc.* *b)* haldenn *Wa.* *c)* ut supra cap. XXVII° *Gl.*

[§ 39.] Von waltworchtyn[a]), zcendener[b]) unde ouch[c]) ganghouwer[d]) recht[e]).

Welch man waltwerg hat unde hat teyl an eyner gruwen, da ercz yst, der zal von rechte yn dy gruwe nycht[f]) varen. Unde alle waltworchtyn zollen yn keyne gruwe varen, da ercz yst, dy wyle sy waltwerg phlegen. Unde ganghouwer nach zcendener[g]) zollen von rechte keyn waltwerg haben.

[§ 40.] Von den[a]) grubenammachluten[b]) recht[c]). *Kl. p. 253.*

Ist daz ymant[d]) eynen[e]) man, der[f]) gesworn hat zcu dem rechten, er sy styger, grubenzcymmerman adir hutman[g]) adir waz ammecht er hat, strafft man yn durch dy gerechtykeyt synes ammechtes unde tut[h]) ymant[i]) myt bosen worten yn der kawen adir uff der teylstad unde wyrt er syn obirwundyn myt zcweyn fromen mannen unde eyme gewerkyn, er yst vorvallen myt nuen marken[k]), dy er zcu buse zol gebyn. Der zal dem bergmeyster dry marg gevallen, den gewerkyn dry unde dem[l]) sachwalden[m]) dry.

[§ 41.] Waz den geschyet, dy sych[a]) weder daz gerychte[b]) frefelych[c]) seczen[d]).

Wo eyn bergmeyster myt den schepphyn dez nachtyz get unfryde[e]) zcu sturen[f]), seczczyt sych denne ymant wedyr daz gerychte, wyrt der[g]) wunt adir zcu tode geslagen, zo zal der bergrychter[h]) myt den schepphen danach eyn gerychte *Kl. p. 254.* dorobir syczen unde zal denne der sache myt clage volgen,

---

[§ 39.] *Aus A § 23.* — *a)* Waltworchten heissen, die hutten haben und ertz kouffen *Gl.* *b)* czeendern *G.* zcendener — recht *fehlt Wa.* *c)* ouch *fehlt WcGEdp.* *d)* ganghewern *G.* — Ganghauwer heissen, die teil haben unnd selber arbeyten *Gl.* *e)* recht *fehlt LGEdp.* *f)* nycht *fehlt Wb.*

[§ 40.] *Aus Igl. § 29.* — *a)* den *fehlt Wa.* der *Wc.* *b)* grubenamptlewt *L.* grubennamechtlewte *WbcG.* *c)* Sych! *Zusatz F.* *d)* Ist — ymant *FWG.* So *Edp.* *e)* eyn *FLWbGEdp.* einchenn *Wc.* *f)* der *fehlt Edp.* *g)* hewptman *Wc.* *h)* das *Zusatz Wc.* *i)* wider yn *Gl.* *k)* c. III^to^ in fine *Gl.* *l)* den *Wbc.* *m)* schawalden *F.* schadin *Wa.* schonwalden *Wb.*

[§ 41.] *Vergl. [Klotzsch] Samml. verm. Nachr. 3,181 f.* — *a)* sych *fehlt G.* *b)* daz gerychte *FWb.* gericht *L.* die gericht *GEdp.* recht *Wa.* *c)* frefelych *fehlt LWaGEdp.* *d)* Merke wol! *Zusatz in F.* *e)* yn fride *LWbcG.* unde fride *Edp.* *f)* untatt *Zusatz Wc.* *g)* dez *F.* er *G.* *h)* bergmeister *LWaGEdp.*

alz recht yst. Wenne der rychter daz getan hat, zo mag er yn wol dy helse[f]) angewynnen, sy synt lebendyng adir tot. Waz auch andir lute daby gewest syn, dy[k]) man nycht begrifen kan unde enweg komen syn[k]), begryfet man sy danach[l]), den zol dazselbe geschen von rechte.

[§ 42.] Von dez bergmeysters buche adyr thafel[a]).

Eynes bergmeysters tafel noch buch mag uff nymande gezcukenysse[b]) thun[c]), sunder alleyne daz da geschryben wyrt yn den vyer benken yn gehegeten dyngen myt wyssen der, dy daz dyng helfyn syczen, daz zal von recht crafft haben.

[§ 43.] Von huttenzcynse.

Ist daz ymant hutten buwet uff eynes herren gute, yz sy erbe adir eygen, geystlich[a]) adir werltlych, da daz bergwerg[b]) uff lyt, zo[c]) zol der huttezcyns syn von rechte der furstyn[d]), yn der herschafftdaz[e]) gelegen[e]) yst.

Kl. p. 255. Unde waz holczes uff der zceche[f]) stet, daz yn daz erbe adyr zcu dem gemessyn berge horet, daz mogen dy gewerkyn myt rechte wol houwen, sy wolden den yz lazen von wyllen durch bescheydenheyt[g]).

[§ 41.] *i)* helffe *LWb.* helffte *GEdp.* *k)* dy — syn *fehlt Kl.* *l)* in denselbigen ader andern gerichten *Gl.*

[§ 42.] *Vergl. Achenbach Bergrecht I,431.* — *a)* adyr thafel *fehlt LWaGEdp.* ader vonn seyner taffelnn *Wc.* *b)* gegeben *Zusatz (ausgestrichen) F.* gegeben ader *Zusatz LWaG.* *c)* geben *Edp.*

[§ 43.] *Vergl. Igl. § 25. 26. Frb. UB. I, 76,2. Frb. UB. II No. 930 (Note i). Leutholdt 19. 22. N. Archiv f. Sächs. Gesch. 150.* — *a)* geyslich *F.* *b)* bergberg *F.* *c)* zo — daz *fehlt G.* *d)* ader herrenn *Zusatz Wc.* *e)* und gelehent *G.* *f)* zcheche *F.* *g)* Amen *Zusatz FEdp.* Hie endeth sich das erste buch, als man gebraucht im furstenthum der furstenn unnd hertzogenn vonn Sachßenn *Zusatz Wc.*

IV. Freiberger Berggerichtsordnung.

Hdschr.: Abschriften Ende Saec. XV. Gräflich Stolberg. Bibliothek Wernigerode. Mscpt. Zk 1 fol. 34, 35, 23 (W). — Bergakademiebibliothek Freiberg. Mscpt. 242 fol. 40 (F).

[§ 1.] Wiltu nu wisßenn, wie[a]) ein oberbergmeister eynen[b]) underbergmeister bestetigenn ßall, das ßall er thun noch laute[c]) furstlicher brieff[d]), die im gegeben sindt, unde mit dem jurament, do er selber mit bestetiget ist vonn furstlicher macht, nicht umbe fruntschafft noch umbe mageschafft noch umbe[e]) gefatterschafft noch[f]) umbe gifft noch umbe[e]) gabe noch umbe nyemandes[g]) liebe noch leides willenn. Unde ßal ym bevelhen tzu leihene meyner herrenn freies dem armen als dem reichenn unnde ßal ym befellen rechte wingkelmaß zu mesßene unde rechte vorlochunge unde pflogke[h]) vor[i]) sich unde hinder sich auff das hangende unde auff das[k]) ligende. Unde heiße ônn do[l]) mercken, wem[m]) er do leiheth[n]), das do frei ist[o]). Unnde weem der bergmeister die lehen bekenneth, der beheldet sie mit rechte, unnde weme er der[p])

[§ 1.] *F überschreibt den §:* Wiltu wissenn, wie man ein obersten und underbergmeister bestetigen sall. — *a)* man *Zusatz F. b)* und *F. c)* noch laute *W.* mit *F. d)* furstlichen briefen *F. e)* noch umbe *fehlt F. f)* noch *fehlt F. g)* yemandes *F. h)* pflockung *F. i)* fur *F. k)* auff das *fehlt F. l)* ônn do *fehlt F. m)* wenn *F. n)* do leiheth *W.* vorleyt *F. o)* den der das inn anmuten ist *Zusatz F. Vergl. A § 11. B § 3.*

abfellet[p]), der muß ir[r]) enperenn. Unde dem er sie bekenneth, denn heiße er sie bawenn noch bergwergks gerechtickeith[s]).

[§ 2.] Von gerechtigkeit des oberstenn bergmeisters und underbergmeisters[a]).

Wiltu wisßenn, was ein oberster bergmeister[b]) unde dornoch ein underster bergmeister[c]) gerechtigkeit hath vonn seynes amptes wegenn, das ym den bevolhen ist vonn furstlicher macht, wo er kometh auff ein gebirge ader inn huttenn ader yn kawenn, do denn tzweitracht were tzwuschen denn leuthenn, do mag er fride gebietten[d]) vonn furstlicher gewalt, das man ßein doran schonen solle. Wer das[e]) nicht enthete, der hette seynenn fride gebrochen[f]), denn tzu vorwandeln noch erkentnuß der fursten.

[§ 3.] Wie man frevel vorpussen sall[a]).

Wie man frevel vorbusßenn ßall, ab eyner den andern schluge inn der grube ader ynn der kaw ader wff dem freienn gebirge. Ist er blaw geschlogenn, ßo vorbust er drei margk. Ist er blutrünstig[b]), ßo ist er der[c]) handt vorfallenn[d]). Ist[e]) er kampfer ader beinschrotig vorwundeth, ßo ist er des halßes vorfallenn unnde hath den vorwurcht, wo man im nicht genade thun will; ader[e]) das steet zu dem bergmeister unde zu dem amptman, in des voitei[f]) ader gepite[g]) das gebirge gelegenn ist[h]).

[§ 1.] *p)* sie *F.* *q)* entpfellet *F.* *r)* er *W.* *s)* recht *F.*

[§ 2.] *Vergl. B § 40. 41. Stadtrecht Cap. XXXVII. — a) Ueberschrift fehlt W. b)* oberster bergmeister *W.* oberbergmeister *F.* *c)* underster bergmeister *W.* underbergmeister *F.* *d)* bithenn *W.* *e)* des *W.* *f)* vorbrochenn *W.*

[§ 3.] *Vergl. B § 40. 41. — a) Ueberschrift fehlt in W. b)* blutrustig *F.* *c)* die *F.* *d)* vorfallenn *fehlt F.* *e)* Ist — ader *W.* Und ist der kopff verwund adder beynschrotig, wo man yn bey gnoden nicht will lan, wo man im aber gnade will beweißen *F.* *f)* voitten *F.* *g)* ader gepite *W.* dorynn *F.* *h)* gelegenn ist *W.* leytt *F.*

[§ 4.] Vonn des oberbergmeisters[a]) gerichte sitzenn[b]).

Wo ein oberbergmeister[c]) gerichte[d]) sitzet ader auff ein gebirge kometh, do er meßenn ßall ader andern tzweitracht entscheidenn, die tzwuschenn denn leuthenn werenn, ader ander werg[e]), das[f]) das bergwerg vonn rechte zugehoreth unde im tzu [thunde] geburth[g]) vonn seynes amptes wegenn, da ßall er fride habenn mit denn, die er in gegenwertigkeit brengeth, das nyemandt anders reden ßall danne bescheidene worth[h]), mith wortenn noch[i]) mith wergkenn sich eyner gegen dem andernn nicht[k]) vorbrechenn[l]) ßall inn gegenwertigkeit des bergmeisters, ader er[m]) ßall[n]) vorwandeln, alzo vor geschrebenn sthet, noch erkentniß der furstenn unnde der[o]) amptleuthe.

[§ 5.] Vonn[a]) fridebruch kegen dem obersten bergmeister[b]).

Ab iemantz were, der sich kegenn dem oberstenn bergmeister vorbreche[c]), es were mith wortenn ader mit wergkenn, wie das qweme, wo er vonn seynes ampts wegen were ann gerichtes stethenn[d]) ader auff gebirgen[e]), do er meßenn solde ader tzweitracht entscheidenn[f]), als ym bevolhenn ist vonn furstlicher macht, daselbest ßall er fride habenn mith denn[g]), die mit im yn gegenwertigkeith ßein, gleicherweiß als die furstenn selbest in gegenwertigkeith weren. Were aber, das

---

[§ 4.] *a)* obersten bergmeisters *F.* *b)* gerichte sitzenn *W.* richte gesitzenn *F.* *c)* oberster bergmeister *F.* *d)* berggericht *F.* *e)* zu thun *Zusatz F.* *f)* die *F.* *g)* unde — geburth *fehlt F.* zu thunde unde im tzu geburth *W.* *h)* danne bescheidene worth *W.* den bescheen wurd *F.* *i)* adder *F.* *k)* nicht *fehlt F.* *l)* vorsprochen *F.* *m)* herrn *F.* *n)* ßall *fehlt F.* *o)* furstenn unnde der *fehlt F.*

[§ 5.] *a)* Umb *F.* *b)* bergrichter *W.* *c)* vorspreche *F.* *d)* gerichte steten *F.* *e)* gebirge *W.* *f)* solt. *Zusatz F.* *g)* dem *F.*

iemandt denn[h]) frevell thete in gegenwertigkeith des bergmeisters selber personlichenn, ßo mag der bergmeister anruffen eynen iglichenn fromen man, der dobei stunde ader were, eynen sulchen freveler[i]) yn helffenn tzu bestetigenn in das erste[k]) amptmansgerichte der[l]) voitei, do das gebirge inne leith. So ßal[m]) den der oberste bergmeister mith dennselben[n]) amptmannen[o]) reithenn ann die furstenn ader landesherren, der[p]) dorüber ist, unnde ann inn das lasßenn[q]) belangenn sulchenn frevel, der dan geschieth vonn eynem sulchen freveler[r]), unnde ßall denn beschuldigenn[s]) mith kuntschafft tzweier[t]) unvorsprochenn manne, das er sulchenn frevel gethann hath unnde begunst[u]). Der hath ßein oberste recht vorbrochenn. Das gerichte umbe solche sache steeth ann furstlicher macht, wartzu sie yn das[v]) wendenn wollenn[w]). Unnde dem bergmeister auch seyne genüge umbe sulche sache thun[x]).

[§ 6.] Vonn huttenrechte.

Ab ymandes frevelt inn eyner huttenn, der hat sulche recht, alzo hie[a]) vor obgeschrebenn steth, auff dem gebirge. Ab ymandt seynem brotherren stele inn der hutten, des arbeter er[b]) were, das das geclageth wurde vor dem bergmeister, ßo mag yn ein bergmeister lasßenn richtenn. Wo er ynn mit warhafftiger thoth uberkompt, das er alzo vil ungetreben bley gestollenn hath, dorvon man konde gemachen ein lot silbers, ßo ist der galge ßein recht. Schluge auch ir[c]) eyner den

---

[§ 5.] *h)* diesen *F.* *i)* frevel *F.* *k)* das erste *W.* des ersten *F.* *l)* adder *F.* *m)* das *F.* *n)* demselbigen *F.* *o)* amptman *F.* *p)* der *fehlt F.* *q)* zcu *F.* *r)* sulchen freveler *fehlt W.* *s)* unnde — beschuldigenn *fehlt F.* *t)* mit tzweyen *F.* *u)* gethann — begunst *W.* begunst und gethan hat *F.* *v)* machen adder *Zusatz F.* *w)* sollen *F.* *x)* thun *fehlt W.*

[§ 6.] *a)* hie *fehlt F.* *b)* er *fehlt F.* *c)* ir *fehlt F.*

andern tzu tode inn der huttenn, das der begriffenn wurde, ßo mag man im den kopff abeschlahenn uber der huttenn geschwelle[d]), wo man ôn nicht[e]) begnaden wil. Machet auch eyner denn andernn wunth inn der hutten, ßo mag man ym die handt abehawen[f]) uber der hutten schwelle, wo man ym[g]) anders nicht genade thun[h]) wil.

[§ 7.] Vonn den[a]) dinstbotenn inn der hutten unnde wff dem gebirge.

Kein[b]) bergherre ader huttenherre ßall dem andernn seyne dinstbotenn entspenenn wider mith wortenn noch wergkenn, der dinstpothe sei ein schmeltzer, koler ader waßerlei folg das sei, das tzu der huttenn ader uff das gebirge gedynen mag[b]). Wurde ymandt des[c]) uberwunden, der das thete, der ßal gebenn dem gerichte drei margk. Ab ein arbeter vonn seynem herrenn zu eynem andern tzoge unde seynem herren geldt schuldig blebe[d]), denn ßall man[e]) nicht auffnemenn, sundern der[f]) ynn habenn wil, der[g]) ßall jenem, dem er vor gedynt hadt, ßein[g]) geld[h]) außrichtenn, ßo vil als er ym[i]) schuldig ist[k]). Dornoch ßo mag er ynn mit rechte denne[l]) wol zu ym[m]) fordern.

[§ 8.] Vonn[a]) kolerrechte[b]).

Ein itzlich koler, der seynem herren kolen vorkaufft

[§ 6.] *d)* schwellenn *F.* *e)* nicht *fehlt F.* *f)* abschlahen ader hauen *F.* *g)* in *F.* *h)* genade thun *W.* begnoden *F.*

[§ 7.] *a)* wegenn der *F.* *b)* Kein — mag *W.* Umb dinstbotten zu der hutten adder zu dem gebirge, es sey schmeltzer, koler adder waserley volcks, das zur hutten adder gebirgen dienen mag, sall kein werckeherr adder huttenherr nymandes deme andern entspenen mit wortten adder mit wercken *F.* *c)* das *W.* *d)* were *F.* *e)* denn ßall man *W.* so sall man den *F.* *f)* derjenig der *F.* *g)* der — ßein *W.* sollich *F.* *h)* vor ynn *Zusatz F.* *i)* ßo — ym *W.* dem er das *F.* *k)* und beygewesen *Zusatz F.* *l)* denne fehlt *F.* *m)* zu ym *fehlt F.*

[§ 8.] *a)* Umbe *F.* *b)* kolenrecht *F.*

unnde ein gedinge mith im gemacht hath, es sei ann seten[c]) ader an korbenn[d]), die ßal er im al vol meßen; unnde[e]) wo er das nicht tethe unde er *des[f]) beruffen würde unnde[g]) clage uber ynn qweme, ßo hat er vorbrochenn eyne marg.

Hie endeth sich ein buch bergerichte belangendt[h]).

[§ 8.] *c)* secken *F.* sete = *Kohlenmeiler (Lexer).* *d)* an korbenn *W.* koln *F.* *e)* unnde *fehlt F.* *f)* das *W.* es *F.* *g)* adder *F.* *h)* Hie — belangendt *fehlt F.*

DIE ÄLTESTEN

SCHNEEBERGER UND ANNABERGER

BERGORDNUNGEN.

I. Ordnung des Kurfürsten Ernst und des Herzogs Albrecht für die Bergwerke außerhalb der Pflege Freiberg. Meißen, 1466 Apr. 14.

Hdschr.: Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 58 fol. 391b.
Anm.: Vergl. Frb. UB. II No. 1048 Anm. und No. 1055.

Vonn gots gnaden wir Ernnst — unnde Albrecht gebruder — bekennen —, nochdeme unnde als in unnsernn landen unde furstenthumen ussewendig der pflege zcu Friberg vaste vil bergkwergk unnde gruben erregt unnd uffbracht, die dann, als uns worhafftig vorkomen ist, durch unnordenliche arbeyt, czweytracht unnde vorsewmeniß nicht so volkomelich gefurdert unde gebuwet werden, sam wol not were, uff das nu dieselben bergkwergk alle, der uns nicht vil nicht wissent sint, uns in kunde komen unnde hinfurder desto baß uffbracht unde redelich ane betrig uns unsernn landen zcu nutz unde gedeyen, auch zcu ynnbrengunge unnsers zcenden gearbeit werden mogen, so haben wir ym besten vorgenomen unde bestetiget ein bergkbuch unde bestetigen das von unser furstlichen macht mit crafft diess brives.

[§ 1.] Nemelich das alle bergkwerg in unsern landenn unnde furstenthumen ussewendig der pflege zcu Friberg, die itzunt gereyte sint ader hirnochmals furgenomen unde von Hansen Clugen unnserm geswornnen bestetigten bergkmeister vorlyhen werden ader von ynn ader andern bergkmeistern

gereyte vorlyhen wern, sie zeyhen sich zcu golde, silber ader kupfer, czehen ader andern, woran das sey, keynnerley ussgeslossen, dem genanten unserm bergkmeister von stunt eygentlich vorczeichent gegeben unnde durch ynn unde Caspar Ludewig unnsern uffgenomen globten unnde geeydten bergkschriber in dasselbige bergkbuch iglichs bey sinem namen mitsampt den gewercken unnde sunderlich, wie unde mit welcher mase unde freyheit die gelyhen sint unde werden, eygentlich geschreben werden sollen, ab irgent zcweytracht derhalben entstunden, das sich ein ydermann uff dasselbe buch geczihen unde ein teyl mit dem andern von unsern genanten bergkmeistern unnde bergkschriber unnde andern, dy dobey not sein wurden, nach ynhalt des bergkbuchs doruß entscheyden werden mogen, volle crafft unnd macht zcu haben als andere gerichtsbuchere in unnsern landenn unnde furstenthumen, wenne unde wie ufte sollichs not geschen unde an ynn gesucht wirdet.

[§ 2.] Es sollen auch die oben gnanten unnser bergkmeister unnde bergkschriber dieselbigen grubenn unnde "bergkwerck") bereyten, eygentlich besehen unnde achtunge doruff haben, welliche gewynlich ader ungewinlich sint, auch das die mit redelicher ordenlicher arbeyt und arbeytern belegt, getruwelich und czu nutze gebuwet unnde unns unnser zcenden unnde ander unnser gerechtigkeit unverhalden unde gnuglich dovon gegeben werden, unnde alles, das durch die genanten zcwene unnser amptlewte denselbigen bergkwercken zcu gute also furgenomen unnde geordent wirdet, das das gantze volle macht haben unde von ydermenniglich unnzubrochen gehalden, auch das uf allenn gruben, so vil der unde vom weme die gelien sint ader nochmals angefangen unnde gelihen werden ussenwendig der pflege zcu Friberg, denselben bergkmeister unnde

[§ 2.] a) bergkwergkwerck.

bergkschriber von den gewercken von itzlicher zceche bsunder VI nwe heller gegeben werden sall, uff silber, kupfer, zcehen, das sie uf ein nwes itzunt schriben, zceichen unnde zcu register in das nwe bergkbuch brengen, unde vor von andern bergkmeistern vorlangst ader kortz gelegen wurden ist, so weyt on die ampt in unnsern landen und furstenthum obin gemeldit vorschreben unde entpfollen ist. Unnde was sie uf ein nawes aber an silber, kupfer ader czehen vorlyhen unnde do die seyl yngeworffen werdenn unnde geschreben wirdet, sall man on aber von itzlicher czeche VI nuwe heller geben unnde reichen zcu schreibgelde deme rechten bergkschriber. Wu aber dornoch henfurder uf silber, kupfer, zcehen die obgnanten teyll von deme bergkmeister unde bergkschriber ader eime andern zcukunftigen bergkmeister und bergkschriber einmall itzunt vorheen gelegen unnd schribegeld gegeben were unnde nue von den gewercken, wu das in unnserm furstenthumb ader landen were, vorkauft, vorgeben ader vorbutt wurde, so ufte das von itzlichen gewercken oben gemeldit geschyt ader geschee, sall von dem bergkmeister unde bergkschriber umbsust ane gelt geschreben werden.

[§ 3.] Unde in wellichem ampte der bergkschriber nicht tegelich noch wochenlich personlich zcu Friberg gesein mag, so sall er an siner stadt uf sin lon ader vorgnugunge an allen enden einen bestelle[n], so ein unnderbergkmeister ichts lyhe, das das vorczeichent und geschreben werde bis uff sine zcukunfft in das rechte nwe bergkbuch unde register zcu brengen unnde zcu schriben unngeverlichen ꝛc.

[§ 4.] Is sal auch Nickel Friderich zcendener zcum Geyer unnser lieber getruwer, so weyt om das zcemytampt entpfolen ist, ader ein ander czenttener an siner stadt zcukunfftiglich allewege den czenden nemen, unnde was denne

der gewercken silber ist, dortzu wir on allewege gelt schickenn wollen, on das in sunderheit nach wirden also kaufsilber kewffen unde betzalen lassen unnd sollich silber allewege aller in unnser montze kein Liptzig ader wo wir alleynne montzen lassen, zcu antwerten unnde sust nyrgent anderswo meher hynkomen lassen, als vor unpillich geschen ist, bey vormeydunge unnser sweren strafunge unnd ungnaden.

[§ 5.] Der czendener obin gemeldit unnde ein nachkomender czendener sollen bey allem silber abetzutribene, wu der bergkschriber nicht gesein kan, personlich sien unnde, wenne mit dem silber abgetreben wirdet, die balck allewege vorsigiln, uff das das in geheyme mit silber nicht abegetreben werde, das uns an unsernn zcenden zcu schaden komen mochte. Unde ab man uf einen tag meher denne in eyner hutten abetriben *wolde[a]), das sall der czendener ader ein ander noch om zcukunfftiglich nicht zcugeben, sundern von unnser wegen macht haben eyme itzlichen gewercken einen bsundern namhaftigen tag geben unnde bestympmen, das der bergkschriber ader ye der czendener gewislich unde personlich keynwertig bey dem abetryben gesein magk unnde mit den balgk halden, wie oben geschreben ist, unngeverlichen. Desglichen in allen ampten, so weyt unnser furstenthumb unnde lant, mit dem czenden, silber unnde abetriben unngeverlichen sall gehalden werden an allen behelf und wyderrede.

[§ 6.] Unnde die genanten zcwene, der bergkmeister unde bergkschriber, sollen auch von unns und unnsern amptlewten, den wir zcu tune hiemit ernstlich empfellen, als uffte yn das not sien wirdet, bey dieser unnser vorschribunge, auf das sie von nymande oberfarn noch vorgeweldiget, vestiglich gehanthabt, geschutzet unnde vorteydingt werden ungeferlich.

[§ 5.] a) wolden.

Hiruf gebieten wir allen den unsernn unnde andern, was status ader wesens die sint, die in unnsernn landen unnde furstenthumen ussewendig der pflege zcu Friberg bergkwerck buwen ader buwen werden, unnde gebieten uch ernstlich bey vormeydunge unnser ungnaden unnde straffunge, das ir diese unnser ordenunge unnde ussatzunge unns, unnsernn landen unde uch selbst zcu gute ungewegert uffnemet unnde dornoch richtet unde der in allen stucken oben berurt unvorbrochen unde unoberfarn gantze volge tut unnde nachkomet, wenne unde wie ufte das not sien wirdet, auch den bergkmeister und bergkschriber von itzlichem zcecho *(sic)* VI nwe heller, alß obin berurt ist, *vor[a]) ire mube willigliehen unde unvorhalden antwertet, dawyder ynn keynne wiese tut nach uch anders dann gehorsamlich dorynne erkennen lasset. Das ist unnser ernste meynu[n]ge unde kompt unns von uch allen und uwer itzlichem bsundernn zcu gutem dancke. Zu orkunde mit unnserm zcurucke uffgedruegkten hertzog Ernsts ingesigel, des wir hertzog Albrecht hirtzu mit gebruchen, wissenntlich vorsigilt. Datum Myssen am montage nach dem suntage quasimodogeniti anno domini ꝛc. LXVI[to].

[§ 6.] *a)* vor.

II. Erbschied zwischen den Gewerken von der Fundgrube und den übrigen Gewerken auf dem Schneeberge. Zwickau, 1471 Nov. 5.

Hdschr.: Gleichzeitige Abschriften. Hauptstaatsarchiv Dresden. W.A. Bergwerkssachen Kaps. VI B fol. 2 (A), 4 (C), 1 (D), 6 (E). Loc. 4491. Verschreibung uber Berwerck fol. 3 (B).

Anm.: Vergl. Frb. UB. II. Bergurteilbuch No. 1. 110. 114.

Es ist zu wissenn, das die irlauchten hochgebornnen fursten und herren herren Ernst kurfurst ꝛc., Albrecht gebruder hertzogen zu Sachssenn ꝛc. uns hirnach geschribenn mit namen Hugolt von Slinitz die zeit obirmarschalk, Hans Metzsch amptman zu Krymptschaw und Hanßen von Mergintal lantrentmeister uff dinstag nach allir heiligenn tag uff ein tag gein Zwickaw geschickt haben in den gebrechin, so zwuschin den gewercken von allen teyln uff dem Sneeberge widder die Funtgrubener uff demselbigen berge und sust yn andern gewest sind, das wir solliche gebrechin und irrunge zwuschen den parthien unnd gewercken gutlichin voreyniget und entricht haben.

Nemlich zum ersten zwuschin den Funtgrubenern unnd den gewercken zur Hoffnung und Gotsgnade und andere neben yn uff yrem hangenden[a]) deß flachen ganges buwende, den die Funtgrubener in yrem stollen mit dem andern gange erbawet haben, also das die Funtgrubener desselbigen flachen

[a]) hangende *ABDE*.

ganges nicht lenger nach furder gebruchen sollen denn yn yren massen und sollicher weiße, so und wenne der gnant flache gangk von yrem erbstollen mit sincken des benanten flachen ganges virdehalbe lachter henweck von yn gefallen hette und wo sollichs vonn den marchscheidern vorstufft unnd vorteichent wurde, doselbst sullen die Funtgrubenern mit yrem sincken wenden und nicht mehr henfur doran kein tieffs bauwen nach sincken. Sundern eins habin sich die Funtgrubener mit den gewercken uff der Hoffenung und uff Unser Liben Frauwen zcech zur Obirschar voreiniget und vortragen, als sichs ergebe, das die Funtgrubener mit virdehalb lachter von yrem stollen und die andern obgnanten zceehen auch nicht mit virdehalb lachter von yrem schachte einander erreichin wurden unnd eine obirschare zwuschin yn blibe[b]), dieselbige[c]) sollen sie teylen, und wes[d]) uff der Funtgrubener teyl und wie weit dasselbige halbe teyl der obirschare des offt gnanten[e]) flachen ganges unnd die snure geben und behalden worde[f]), das sollen die Funtgrubener auch behalden. Und so der gnante flache gangk in yre und ander masse komen wurde, solden den auch also gebruchen, die weil sie den in yren massen betten, nemlich[g]) nachdem dieselbigen gewercken nicht mehr denn siben lachter[h]) durch recht die qwere durch yre masse gehaben mogen unnd wes[i]) dortzu die halbe[k]) obirschare an dem flachen gange, das durch[l]) marchscheider ader durch sich[m]) selbst voreinigen ader die snure gebin worden, das sollen sie auch uff yrem flachem gange habin[k]). Also

---

II. b) bliben *ABCE. c)* dieselben *AC.* dieselbigen *B. d)* was *D.* werß *E. e)* obgnanten *AC. f)* werde *AC. g)* nemlich *fehlt DE. h)* lachtern *ABC. i)* was *DE. k)* halbe — habin *ABCE.* halbe maß, darzu die halbe ubirschar an dem flachen gange haben sal *D. l)* die *Zusatz BCE. m)* sich *fehlt AC.*

sullen alle gewercken eyner itzlichin zeche, die denselbigen tuchen gang mit yren schechten erfuren, in sullicher masse auch gebruchen biß an das ende, do itzunt die vorligen zeche, so man itzunt bauwet, wenden; und wo dasselbige wenden wurde, so dann sal unnd mag ein bergmeister einem itzlichin, wer lehn und masse von[a]) yn nutten wurde, nach bergwercks gewonheit und rechte, so vil sie uff yren gengen von alt herkomen unnd uff andern bergwercken gewonheit und recht ist, und sust in keiner andern weiße vorleihen und dieselbigen uff ir hangendes und ligendes nicht mer zu bauwen vorleyhen, also itzunt geschehen ist, uff das die alde gerechtickeit der bergwerck in wirden gehabden, uff das zweetracht und irrunge vormyden blibe.

Und als die gewercken in Snöders, Zscherchers und Lochmans zeche mit den Funtgrubenern yres stehinden[b]) ganges halben auch in irrunge gewest sind, nemlich, das die Funtgrubener an sollichem yrem stehenden gange nicht mehr denn virdehalbe lachter in das hangende unnd virdehalbe lachter in das ligende von yrem stollen gebruchen sollen, und wenn sullicher stehinder gang uß sollichen yren massen qweme, so sobden sie deß nicht mehr gebruchen, also hat sichs funden, das durch die bergmeister erkant und usgesprochin ist, das die Funtgrubener sollichin yren stehenden gang haben und gebruchen mogen in allen seinen fellen[c]) virdehalbe lachter in das hangende und virdehalbe lachter in das ligende und annenheben und der gerechtickeit des gnanten stehenden gangs zu gebruchen von dem mundloch yres erbstollen biß zu dem lachstein yrer beryten masse unnd erben[d]), und wer denn sollichem yrem stehenden gange und sollichen yren massen virdehalb lachter in das hangende und virdehalbe lachter in

II. a) an *BE.* b) stehindens *A.* stehendes *B.* c) vobden *E.* d) erbiß *D.*

das ligende zu nahen wer, der solde denn von sollichim yrem stehinden gange und uß yren massen weichen.

Also sal es mit allen gewercken unnd uff allen zcechen, so itzunt bawhafftig sind unnd hinfur bawhafftig werden mochten, gehalden werden, alß danne in dissem brive uff[r]) itzlichs clerlich usßgedruckt ist, also das man sich hinfur umbe sollichs der stehenden unnd flachen genge halben in den vorlegen zcechen und die henfur mogen vorlegen werden, nicht irrunge haben dorffe. Sollichs allis ist mit aller[s]) gewercken uff dem Sneeberge, die der sachin in irrunge gewest sind, mit yr aller guten willen und wissen durch die teydingslewte, so vormals in der sachin gehandelt haben, gescheiden und ußgesprochen, des sie sich auch alle unwidersprechlichin gewilliget haben und von den itzt gnanten unßer gnedigen herren reten[t]) vor das beste irkant und ußgesatzt. Des zu urkunde habe ich gnanter Hugolt von Slinitz meyn insigel an dissen offen brive gehangen, des wir Hans Metzsch und Hans von Mergentall zu dissem male mit gebruchenn. Geschriben und gescheen zu Zwickaw am dinstag nach aller heiligen tage anno 2c. LXXI. jar.

II. r) uffs *AC. s)* allen *DE. t)* rete *ABCE.*

III. Bergordnung des Kurfürsten Ernst und des Herzogs Albrecht für den Schneeberg.

Zwickau, 1477 Mai 12.

Hdschr.: Concept. Hauptstaatsarchiv Dresden. WA. Bergwerkssachen Kaps. V Bl. 5 (A). Gleichzeitige Abschriften ebenda Bl. 3 (Ba), Bl. 4 (Bb) und Loc. 4491. — Verschreibung uber Berwerck fol. 36 (C).

Gedr.: v. Wagner in Köhlers Bergmänn. Journal III. 2,200 (nach einer gleichzeit. Abschr. der Universitätsbibl. Jena). Schmid Diplomat. Beitr. zur sächs. Gesch. 1,41.

Anm.: Dem Concepte (A) liegt eine kürzere und mehrfach abweichende Fassung zu Grunde, welche in den beiden Abschriften Ba, Bb und einer dritten, genau Ba entsprechenden, jedoch unvollständigen (Hauptstaatsarchiv Dresden. WA. Bergwerkssachen Kaps. V Bl. 6) erhalten ist. Dem geänderten Concepte dagegen entspricht die Abschrift C (hiernach die neuere Abschrift ebenda Abtheil. XIV Bd. 107 No. 16).

Vonn gots gnadenn wir Ernnst — unnd Albrecht gebrudere — thun kunt mit disser schrifft allen, den sie vorkompt, nachdem im ampt unser sorgfeldigkeit, so wir unns unnser lande unnd lute halben schuldig irkennen in der milden gabe des almechtigen gots, der merglichen bergwergk, so sich uff dem Sneeberge ireugen unnd einsteils nutzlich angegangen sind, unns zcusteht solliche bergwergk mit ordenung[a]) unnd satzungen[b]) in ein redelich unnd geordent weßen zcu bringen, dodurch es nutzlich unnd uffs furderlichst irbauwet, gleichheit unnd gerechtigkeit dorbey gehalden und nymants vom andern betrogen werde, haben wir mit zcitigem rate unnser rete und bergvorstendigenn etzliche ordenungen und satzungen gemacht, dornach man sich hinfur[c]) mit bawen unnd anderm handel des

III. a) ordenungen *Ba.* b) saczung *C.* c) hinfur *fehlt Ba.*

egemelten Sneebergis halden sal, unnd thun solliche ordenunge und satzung hirmit, also hirnach folgett.

[§ 1.] Zcum ersten haben wir den Sneberg mit den zcechin doruff[a]) in vier virtel teylen unnd itzlichem virtel etzliche zcechen[b]) unnd gruben zcuorden lassen. Zcu sollichin vir virteiln sollen obir die vorigen amptlute, als bergrichter, bergmeister unnd[c]) keginschreiber unnd die geswornen des bergis, vier redeliche frome bergvorstendige manne, die[d]) bercg-wergs[e]) an gengen, clufften und andirm wol vorstehin, der bercgwerg geubett und irfarin sind[d]), geordent unnd[f]) itzlichem ein virteil befolhen werden. Dieselbigen sollenn[g]) in yder zcech yrer virteil anweisung gebenn, wie man nach bergleufftiger weiße bawen, das[h]) dem berge und gewerckenn das allirnutzte ist[h]), auch alle zcit dobey sein, das[i]) uff gedinge und wochenlon uff[k]) das glychste das gesein kan[k]) gesatzt werde, auch bey yren zugeordenten zcechin vleiß thun, das[l]) ordenlich und[m]) getruwelich dorynn gebawet werde[m]). Unnd ap es sich begebin, das yr einer zu stunden einer sachen, die[n]) sich begebe, und raths noturfftig und er selbir[n]) nicht vorstendig gnug were, sal er mit rate der andernn und[o]), abs not sein, mit den andern amptluten des bergis[o]) dorinn handeln. Denselbigen sal vonn den virteiln yn zugeordent ein gewonlich

---

[§ 1.] *a)* mit — doruff *über der Zeile nachgetragen A, fehlt B.* *b)* zcech *A.* *c)* unnd *fehlt B.* *d)* die — sind *am Rande nachgetr. A.* die sich bergis genge und clufft verstehen *B (durchstrichen in A).* *e)* berges *C.* *f)* der *C.* *g)* sollen *fehlt C.* *h)* das — ist *fehlt B; über der Zeile nachgetr. A.* *i)* sollichs *Zusatz C.* *k)* uff — kan *über der Zeile A.* ein tzymlich bergleufftig gelt *B (durchstr. A).* *l)* die *Zusatz B, durchstr. A.* *m)* und — werde *über der Zeile A.* mit bawe und anderm gehalden werden *B (durchstr. A).* *n)* die — selbir *am Rande nachgetr. A, fehlt B.* die sich begebe und *fehlt C.* *o)* und — bergis *nachgetr. A, fehlt B.* unnd ap es not wurde mit rathe der andern berglewthe *C.*

lon zu yrer enthaldung gegeben werden[p]), unnd sie sollen sich noch den amptluten und virteilmeistern[q]) des bergis richtenn.

[§ 2.] Item uff[a]) das der gewercken kost gemynnert, getrawelicher und baß denne bißher geschehen zcugesehin, den gewercken ir gelt auffrichtig berechint[b]), sal[c]) von unßer[d]) wegen den gewercken zcu gute obir[e]) fiher ader sechs[f]) zcechen nebin einander ligende, als man sich des nach gelegenheit der zcechin voreinen wirdet, ein redelicher frommer bekanter man zu einem schichtmeister gesetzt durch unßer[g]) amptlute des Sneebergis darzcu[f]) bestetiget werden. Derselbige schichtmeister[f]) sal zu seinem ampte sweren dem berge unnd gewercken der zcechen, dortzu er geordent, nach seinem besten vormogen[g]) vorzcustehen[h]). Demselbigen sal von den gewercken der zcechin, den er vorstehin sal, ein gewonlich lon zcu seinem enthalt gegebin werden unnd sal sich nach den amptluten des bergis und seinem virteilmeister richten unnd halden.

[§ 3.] Item ein itzlicher schichtmeister sal seiner befolen zcechen vleissig unnd getrauwelich warten, stets uff dem Sneeberge sein und vleis thun, das treuwelich unnd vlissig gebawet werde, und alle virtel jars vonn itzlicher befolen

---

[§ 1.] *p)* werde *A*. *q)* und virteilmeistern *nachgetr. A, fehlt BC.*

[§ 2.] *Vergl. IV § 7. 11. 24. V § 3. VI § 5.* — *a)* uff — berechint *am Rande nachgetr. A.* es *B (durchstr. A). b)* auch *Zusatz B (durchstr. A). c)* unßer — obir *über der Zeile nachgetr. A, fehlt B. d)* ader acht *durchstr. A. e)* gesetzt durch unßer *über der Zeile nachgetr. A.* vonn unser wegen in beyweßen der *B (durchstr. A; durch Versehen sind die Worte* vonn unser wegin *stehen geblieben). f)* darzcu — schichtmeister *über der Zeile nachgetr. A.* darzcu bestetiget. Der *C.* vorgenommen. Der *B (durchstr. A). g)* vormogen *nachgetr. A, fehlt B.* vormogen getruwelich *C. h)* vorstehen vor sein wolle *B (vorrigiert bez. durchstr. A).*

zcech in sunderheit vor den amptluten, sein virteilmeister und den gewercken, die darzcu geschickt[a]), redeliche rechnunge thun. Also sal es von allen schichtmeistern, den etzlich zcechen befolen sein, gehalden werden.

[§ 4.] Item es mogen auch die gewercken[a]) etzlicher[b]) zceche[c]), die so wirdig sein, yr eigene schichtmeister auffnemen und[d]) haldin, doch das sie globen und sweren sich nach den amptluten und firteilmeistern getruwelich zcw haltin[d]).

[§ 5.] Item alle schichtmeister sollen alle virteil jars unnd nicht eher nach lenger nach sunst[a]) im jare zcubusse von den gewercken yrer zcechen nemenn. Unnd was sie der[b]) uff itzliche zcit[c]) nemen, sollen sie nach rath und aneweisunge der[d]) virteilmeister[e]) unnd[f]) amptlute des bergis[g]) thun.

[§ 6.] Item es sollen alle unnd igliche gewercken der zcechin des Sneebergis, welchs standes ader weßens die sind, alle virtel jars uff itzlich quatuortemper[a]) yre zcubusse vonn yren teiln yren schichtmeistern auch unangelanget unnd ungemant auff dem Sneeberge gegebin adder zu gebin bestellen und nicht warten nach harren, das sie dorumbe gemant ader zcu yn geschickt wurde. Unnd wer doran sewmig unnd sein zubusse bynnen vir wochin[b]) nach der quatember eins itzlichin

---

[§ 3.] *a)* die — geschickt *am Rande nachgetr. A, fehlt B.*

[§ 4.] *Vergl. IV § 11. V § 3. VII § 55. — a)* die gewercken *nachgetr. A, fehlt B. b)* etzliche *B. c)* zcechen *Ba. d)* und — haltin *nachgetr. A.* doch das die yren eidt zu dem ampte thun unnd es in andern stucken gleich den andern wie obgerurt halden solden *B (durchstr. A).*

[§ 5.] *Vergl. IV § 16. — a)* nicht *Zusatz B, durchstr. A. b)* was sie der *nachgetr. A.* wie vil sie *B (durchstr. A). c)* zcechin *A.* zceche *Bb. d)* nach — der *nachgetr. A.* sich mit yren *Ba.* sich mit irem *Bb (durchstr. A). e)* virteilmeistern *Ba. f)* unnd *fehlt BC. g)* unnd gewercken underredenn und das mit yrem rat *Zusatz B, durchstr. A.*

[§ 6.] *Vergl. IV § 17. — a)* uff disse nehstvolgende quatember in den pfingsten anzuheben *Zusatz BaC (vergl. Note g). b)* vir wochin *AC (corrigiert aus:)* virtzehin tagenn *B.*

virtel jars nicht gelin nach zu gehin bestellin wurde, der s
von stundt mit der tat ane alle erinnerung, vorteylung ad
erkentnuß seiner teyl vorlustig sein, die den gewercken all
zu gute komen sollen; es wer denn, das ir einer adir mehr
einem[c]) virtel jars schaffer not halben daran gehindert, als
denn sal es yn uff sollich vorhinderung des[d]) virtel jars n
schaden sein, doch[e]) das sie uff die ander quatemmer d
vorsessene mit der andern zcubusse gehin. Wer abir alßdan
mit der vorigen vorsessen und der andern zcubusse sewm
wurde, mit dem[f]) sal es mabelessig, wie obgerurt, gehalde
dorwidder nymanns keinen behelff habin noch zugelassen s
werden[g]), dornach sich yderman wisse zu richten, seine vol
gewalt uff dem Sneeberge zu haben, das seine zubusse
obgerurte zcit gegelin unnd betzalt werde, ap er selbst nic
kein wertig were. Sulche zcubusse sal sich itzund uff dieße nehs
quatemmere den newen schichtmeistern nun gelin anhebin

[§ 7.] Item man sal unns auch alle alde[a]) schich
meister aller zcechen vortzeichent zuschickenn unnd yr
handels in yrem ampte unnderrichtung thun. Wu wir de
under den etzliche togelich erfinden, wollen wir schaffenn, d
in etzliche zcechin uff obgerurte meynunge befolen unnd d
andern zcechen mit andern schichtmeistern vorsorget werden

[§ 8.] Item es sollenn auch alle alde[a]) schichtmeist
uff dinstag in den pfingstheiligen tagen[b]) uff dem Sneeber

[§ 6.] *c)* ir — einem *nachgetr. A.* sie ym nehstkunfftigen *B (durchstr. d)* verhinderung des *nachgetr. A.* erst *B (durchstr. A). e)* doch — d *nachgetr. A.* aber ernach *B (durchstr. A). f)* habin — werden no *getr. A.* furbringen mag *B (durchstr. A). g)* Sulche — anhe *nachgetr. A, fehlt B (vergl. Note a).*

[§ 7.] *a)* alde *nachgetr. A, fehlt B.*

[§ 8.] *a)* alde *nachgetr. A, fehlt B. b)* dinstag — tagen *nachgetr. A.* mon vor pfingsten das ist der montag nach exaudi *B (durchstr. A).*

eschynen, yre zcechen den nawenn schichtmeistern, die dortzu gordent werden, ubirzuantwortten, die[c]) woche gantz auß inin lonen und die woche noch trinitatis den amptluten uff dem berge und den gewercken, die darzcu geschickt, irer inname und außgabe redeliche rechnunge thun, und was ir inlicher an der gewercken gelde inne halbin, das sal er nach getaner rechnung den nawen schichtmeistern obirantworten[c]). Sunder uff sonnabind nach trinitatis sollen die nawen schichtmeister anhebin zcu lonen, und der[d]) nawen schichtmeister lon sal[d]) uff den pfingstsontag angehen.

[§ 9.] Unnd also bißher von etzlichin liehtfertigen leuten in den nawen angefangen zcechin und feltgebeuden mit ufnemen solchir gebewde und verkeuffen in solchin lehn, do doch zcu nutzlichim bergwergk keine schickunge ist, *die*) gewercken, die ir gelt truwelich[b]) darzcu gelegt und dareyn gekaufft[c]), betrogen sind, uff das solchs hinfur nicht mehir geschee unnd das nicht anders denn auffrichtiger und getruwer handil dorynne vormerckt werde, so wullen wir nw hinfur in solchin ungeschickten und feltgebeuden, da keine art adir schickunge zcu beregwerg ist, von den gewerken nicht lenger gebawet sollen werden und das nymand keine teil auß solchin beregwercken vorkouffen sal. Wer abir obir solch unßer satzunge nach dem sontage exaudi schirsten[d]) uß solchin beregwercken teil vorkoufften und nach den pfingstheiligen tagen lenger doran bawen unnd die nicht abstellin unnd wir durch unßer

[§ 8.] *c)* die — obirantworten *nachgetr. A.* unnd uff montag, dinstag, mitwoch unnd die pfingstwoche gantz uß yrer inname unnd außgabe rechnunge thun, doch sollen sie in yren zcechen den arbeytern lon biß uff sonnabind in den pfingstheiligen tagen, denselbigen sonnabind mit eingeslossen *B (durchstr. A).* *d)* der — sal *nachgetr. A.* yr lon sal *B (durchstr. A).*

[§ 9.] *Fehlt B. In A am Schlusse nachgetragen.* — *a)* den *A C.* *b)* getruwelich *C.* *c)* und *Zusatz C.* *d) Mai 18.*

amptlute, die geswornenn unnd virteilmeister des bergis, die wir solchs uff allen gebenden umbe den Sneeberg gelegen zcu beschin schicken wullen, des underricht wurden, so wullen wir die, die solchin vorkauff getan unnd furder baweten, die leute also unmutlich unb ir gelt betrogen*) und brechten, zcu dem, das yn solch beregwerck abgetaun unnd zcugefult wurde, an leibe unnd gut straffen. Also wulle wir alle den auch thun, die in anderen beregwercken betriglich handilten, domit sie die leute unb ir gelt unnd gut betrugen, als wir vornomen bidder manchfeldiglich gescheen in solchir weibe, das sich etzliche zcusampne funden, fremdden unnd andern frowen luten zcu gehor*) und gesichten*) einen kauff gemacht, dorzcu doch nichts gewest unnd nur uff das, das sie ander leute so vil unb die teil zcu gebin beschuen unnd betrugen, das gar ein bose valt gewest unnd in keiner weisse sein sal. Vor wolen wir das offt in ander weibe, das einen betrugk uff sich treget, irfaren, wullen wir zu alle gnade zu leibe unnd gut straffen. Dorumb sich ein iglicher, welchis standis offt wesens er*) ist, zcu richten habe, wanne dorynne ymmands sal vorschunt werden.

Unnd wir obgenanten fursten gebieten hirmit all unser undirsessen unnde almen unnd iglichem gewerckern des offt belangen*) Sneebergk sich unser obgeruerten ordenungk, satzung unnd geschefte gebruchlich zu halden bey penen, wie obgerurt. Dorumb sich yderman wisse zu richten unnd vor schaden zu hutten. Des urkunde mit unserm hirzcu angedruckten petschaft vorsigelt unnd gegebin zcu Dres off montag nach vocem jocunditatis anno domini xxix.

*) Lesart: B. C. D. E. F. G. H. K. L. M. N. O. P. Q. R. S. T. U. V. W. X. Y. Z. AA. BB. CC. DD. EE. FF. GG. HH. II. KK. LL. MM. NN. OO. PP. QQ. RR. SS. TT. UU. VV. WW. XX. YY. ZZ. AAA. BBB. CCC. DDD. EEE. FFF. GGG. HHH. III. KKK. LLL. MMM. NNN. OOO. PPP. QQQ. RRR. SSS. TTT. UUU. VVV. WWW. XXX. YYY. ZZZ. AAAA. BBBB. CCCC. DDDD. EEEE. FFFF. GGGG. HHHH. IIII. KKKK. LLLL. MMMM. NNNN. OOOO. PPPP. QQQQ. RRRR. SSSS. TTTT. UUUU. VVVV. WWWW. XXXX. YYYY. ZZZZ.

IV. Ordnung des Kurfürsten Ernst und des Herzogs Albrecht für den Schneeberg.

Dresden, 1479 Nov. 17.

Hschr.: Gleichzeit. Abschrift bez. Concept. Hauptstaatsarchiv Dresden. Loc. 4491. Verschreibung über Berwergk fol. 75 (A). Neuere Abschr. ebenda Abth. XIV Bl. 107 No. 17 (B). Entwurf (von § 6 an). Hauptstaatsarchiv Dresden. WA. Bergwerkssachen Kaps. V Bl. 42b (C).

Gedr.: Schmid Diplomat. Beiträge 1,46.

Anm.: Ueber die am 1. Sept. 1479 den Landesherren überreichte Eingabe, die theilweise zu einem Entwurf der vorliegenden Ordnung ausgearbeitet worden ist (C), vergl. die Einleitung.

Von gots gnaden wir Ernst — unnd Albrecht gebrudere — vorkundigen und tun kunt allen und yeden hirmit geinwertiglich. Als uns die gewercken des Snebergs unnd ander umligender gepirge etzlich irrung, gebrechen unnd beswernis angetragen, der sie sich inn und usserhalben gerichts manchfeldig beswert beduncken[a]), unnd uns doruff mit vlissiger bete ersucht haben denselbigen zcu begeynen unnd in ordnung zcu stellen, damit sie geleichtet unnd gericht und die gepirge und berckwerg desto baz angeschickt unnd gebawet werden muchten, das wir irem unnd bevoran gemeynem nutz zcu gut unnd zcu furderung der gepirge, der aller wir gneigts willens allwege gewest unnd noch sein, sulch ir gebrechen, irnis und beswerung mit unsern reten und andern vorstendigen bedacht und ermessen und sie uff dise hernach

IV. a) beduncket *A.*

volginde weiß und maß geordent und gesatzt haben, setzen unnd wullen, das solch hirnoch volginde statut und satzung in und usserhalben gerichts hinfur von menniglich geubt, gehalten unnd von nymands uberfaren werden sollen, mit vorbehaltung uns dieselben zcu dewten, zcu bessern und zcu vorandern, als solchs die gepur wirdt erfordern.

[§ 1.] Zcum ersten als uns mancherhand gebrechen angezceigt, die uß gestrengkeit des richters unnd gerichts uff dem Sneberge solten geubt und vorgenomen sein anders, danne in andern unnser furstenthum bergkgerichten gewonlich unnd herkomen sey, nemlich das umb personlich spruch als geltschult und anders derglichen berurende daselbst gericht werde, hiruff ist unnser meynung, nachdem das gericht uff dem Sneberge nicht alleyn zcu bergrecht ader berggericht, sundern auch als ein geordents statgericht verordent und gesatzt ist, deshalben richter und scheppen daselbs nit allein sachin die bergwerg betreffend, sundern auch allerhande ander clage, als in andern steten unnd geordenten gerichten gewonlich und herkomen ist, zcu richten habin, so lasen wirs der personlichen und ander clag halbin bei solcher gemeyner ubung und wie es in andern steten unnd gerichten[a]) domit gehalten wirdt, auch an disem ort bliben, doch also, das die sachen, die bergwerg betreffend und in bsunderheit zcu bergkrecht[b]) gehoren, als umb sammekost unnd vordints lidlon, umb clufft und genge, maß und teil und derglichen, nach slechter[c]) und lawter vorbringung an allis gezcengk und uff das slechts unnd richtigst, so ymmer bescheen mag, vorhort unnd, als in andern unnserm furstenthum berggerichten gewonlich ist, uff das slunigst geendt werden.

[§ 1.] *a)* bergkgerichten *B.* *b)* bergkgericht *B.* *c)* solcher *B.*

[§ 2.] Item wir wullen, das nymands hinfur, dem rechts nicht versagt nach gewegirt ader des an geburlichen enden bekomen mag, kein teil ader ußteilung dem andern arrestiren, kommern ader vorbiten sal umb eynicherhand clage ader anforderung, sye werd danne umb sammekost ader lidlohn ader umb teil ader ußteilung angesatzt, unnd alsdanne sullen solch arrest unnd vorboth nach anzcal, maß und wirderung der angesatzten clagen gemessigt und mit pfantschafft ader redlicher burgschafft zcu eroffen gestatt werden.

[§ 3.] Item uff das solchs gericht mit desto vorstendigern luten bestalt und besatzt werde, so wullen unnd setzen wir, das itzlicher cleger unde derselbige alleyn[a]), so er clagen unnd sein clage in gericht ansetzen wirdt, v[b]) groschen eynlege, der vir den scheppen und eyner dem gerichtsschriber[b]) vor ir muhe unnd domit sie des gerichts desto baz ußwarten, zcustehen unnd uff die vorlustige partt in widerstatung der gerichtskost vorteilt werden sullen.

[§ 4.] Item wir wullen unnd setzen auch, das man hinfur kost unnd scheden mitsampt der hauptsachen fordern unnd doruff erkennen und kein naw gericht darobir gestaten sal, ußgeslossen irmessigung, die nach gesprochnem urteil, wie gepurlich ist, bescheen mag.

[§ 5.] Item weme auch uff clage ader anforderung, so zcu berckwerg ader berckrecht in besunderheit gehoren, eyns gastgerichts not sein wirdt, der sal dem richter allein VI groschen und zcu helffgelt II groschen allein gebin. Sust umb ander

---

[§ 2.] *Vergl. Freiberger Bergrecht B § 35 (oben S. 61).*

[§ 3.] *a)* unde derselbige alleyn *nachgetragen (von anderer Hand, wie auch die später erwähnten Nachträge) A. b)* v — gerichtsschriber *am Rande statt der ausgestrichenen Worte* zcehen groschen inlegen, die den scheppen. *A.*

sachen, so umb ander anclage ader anforderung angesatzt werden, sal man dem richter von einem gastgericht xviii gr. und dem schriber zcwey[a]) groschen unnd, es sey gast- ader ander gericht, vor helffgelt nach wirderung der behapten unnd erstanden clage ye von hundert gulden eynen gebin. Sulch helffgelt, wu das umb berckwerg ader berckrecht geschit, sal dem berckmeister, sust in allen andern sachen dem gerichte gefallen unnd zustehen.

[§ 6.] Item furbas der gesworn halben wullen wir, das man[a]) uß den hutluten, steigern ader von der knapschafft vir die trefflichsten und berckvorstendigsten, die man nwmals wol gehaben mag unnd uff den berge gesessen sint, neme unnd[b]) das sich dieselben umb das stufengelt sullen benugen lasen[b]).

[§ 7.] Item[a]) es sullen auch hinfur sechs schichtmeister uber den Sneberg geordent werden. Die sullen zcwir im jar vor den zcweyen jarmarckten zcu Lipzk uff Michaelis unnd uff ostern und virzcehen tage zcuvor vor ydem jarmarckt irs ampts halbin alles innemens und ußgebens rechnung thun, nemlich dem houptman uff den Sneberge unnd acht person, so wir darzcu vorordent und die uff dieselbe zcit vor den jarmarckten, nemlich[b]) uff dy mittewochen nach dem ostertag uff den abint und fur dem herbistmarkt uff des heiligen krucz tagk exaltacionis[b]), uff dem Sneberge erscheynen sullen[a]). Unnd dieselben acht person sullen von aller[c]) gewercken gelt

---

[§ 5.] a) xviii — zcwey nachgetragen am Rande A.

[§ 6.] Vergl. VII § 16. VIII § 18. — a) sie Zusatz B; über der Zeile nachgetr. A; fehlt C. b) unnd — lasen nachgetragen C (statt einer getilgten Satzes).

[§ 7.] Vergl. III § 2. 3. 7. 8. V § 3. — a) Item — sullen nachgetr. C; ursprünglich war der Wortlaut ein ganz anderer. b) nemlich — exaltacionis Zusatz am Rande A; fehlt C. c) aller corrig. aus der A. der C.

alleyne, die wile sie uff dem berge obir[d]) der rechnung unde bestellunge des berges[d]) sint, zceren, doch[e]) das der prelatten unde erber die czeit keynner obir dry unde dy andern keynner obir II pherde unde perschon bey sich habe; wu sie das abir noch myner gemachen, ist deste noczer[e]). Desglichen wult zcur zcit der rechnung ymands von gewercken bei sulcher rechnung sein, die mit auch anhoren, sal wol vorgunst werden, doch das er do sey uff sein eigne zcerung. Wultten[f]) abir eczliche gewercken ir zcechen selbst versorgen, sal in iczt zcugelassin werden[f]).

[§ 8.] Item es sollen auch die geordenten schichtmeister kegen iren steigern rabusch haben unnd vorbrengen, wie vil hewer und arbeiter ein yeder die woche gehapt had. Unnd dieselbin hewer unnd arbeiter sullen alle sonnabent mitsampt dem steiger vor den schichtmeister komen, und yn sal in irer beider geinwertickeit gelonet werden. Darzcu sal der hutman ansagen, wie vil ym[a]) an[b]) eisen, unslet unnd andern des bergs notturfft uff die woche gangen. Das alles sal der schichtmeister zcu gelde rechen und uff ir beider rabusch sneiden; so sal der schichtmeister sulch ußgabe auch in sein register schreiben.

[§ 9.] Item dieselbigen rabusch sullen alle halbe jar[a]) von iglichem schichtmeistern vor die rechenhern, die zcu den

---

[§ 7.] *d)* obir — berges *nachgetr. am Rande A (theilweise abgeschnitten und nach B ergänzt); fehlt C.* *e)* doch — noczer *nachgetr. am Rande A; fehlt C.* *f)* Wultten — werden *corrig. aus:* Uber das ist den gewercken behalten die friheit, domit sie begnadt sein wurden von uns, welch noch hernach irgent ir zcechen selbst versorgen wullen, das sal yn an alle wedersach und vorhinderung vorgunst werden *(so C) A. Einzelne Stellen, die auf dem abgeschnittenen Rande standen, sind nach B ergänzt.*

[§ 8.] *Vergl. VI § 10. VII § 49.* — *a)* ym *fehlt C.* *b)* an *nachgetr. A.*

[§ 9.] *a)* halbe jar *nachgetr. für das durchstrichene* virtail jars *C.*

zweien merkten[b]) komen, gebracht und vorgelegt werden, domit sie nicht allein uß den büchern ader registern rechnung thun, sundern das auch mit den rabuschen anzceigung moge gegebin werden.

[§ 10.] Item so ein schichtmeister vordingen wult und kondt des gedings mit sampt sinem hutman mit dem arbeiter nicht eins werden, so mag ein schichtmeister wol zwene der gesworn fordern in die grube ader zcech mitzcufarn und den stein zcu bestechen. Dovon sal der schichtmeister iglichem gesworn, so vil der in die grube faren, zcwene groschen gebin, doch also das die geswornen die stufen, so der schichtmeister vordingt had, es sey vil ader wenig lachtern, slahen sullen. Desglichen so ein arbeiter sin gedinge uffgefarn had, sal abermals der schichtmeister zcwene der gesworn lasen das gedinge abnemen und iglichem zcwene groschen gebin.

[§ 11.] Item wir wullen, das man zcwene, drey, vir, funff ader VI zcechen, die uff clufften und zcugen an einander gelegen sint, zcusammenslahen und den einen hutman gebin sal[a]). Doch welche zcech sich selbs versorgen wollen[b]), die mogen iren eigen schichtmeister habin; derglichen welche zcechen allein sein und bliben wil, das hab sie auch zu dessir czeit[c]) macht zu thun, dach[d]) das sie nach irer wirde unde anczal die kost der acht rechenhern mit tragen sollin[d]).

[§ 12.] Item es sal auch kein schichtmeister, huttman ader steiger bei sinen pflichten keinerley gemeinschafft haben an den gedingen.

[§ 9.] *b)* zcweien merkten *ebenso für* quattember *C.*

[§ 10.] *Vergl. VI § 14.*

[§ 11.] *Vergl. III § 2. 4. — a)* sal *durchstrichen A, fehlt B. b)* wolten *B.* wil *C. c)* zu dessir czeit *nachgetr. am Rande (abgeschnitten) A, ergänzt nach B; fehlt C. d)* dach — sollin *nachgetr. A; fehlt C.*

[§ 12.] *Vergl. VI § 14.*

[§ 13.] Item man sal keinen hewer, der gedinge had in eyner gruben, hinfur kein ubrig gelt uff die geding geben, sundern iglichem hewr alle wochen eins hewrs lon gebin, davon er sein enthaldung haben moge. So er aber sein gedinge uffgefarn had unnd das gedinge abgenomen wirdt, sal der schichtmeister derselben zcechen dem hewr einem ader mehr, so vil der am gedinge ist, an alle vorhinderung yn reichen unnd geben ir lon, was sie am gedinge erubrigt habin.

[§ 14.] Item es sal ein iglicher schichtmeister, als ferre er mag, nachdem er zcechen unnd von der gewercken wegen inhaben wirdt, vorrat kouffen und bestellen an unslet, eisen unnd ander notturfft, domit das in einem zcimlichen kouff den gewercken zcu nutz komen und kein unkouff[a]) beschee. Es sal auch der schichtmeister bey siner pflicht den gewercken solchs nicht anders nach hocher rechen, danne wie er das gekoufft unnd bestalt had.

[§ 15.] Item so dem berge ein merglicher unrat zcugestanden ist uß dem, das die schichtmeister das gelt, das eyner zcechen zcugestanden had, einer andern gelihen habin, sulchs sal furbaz yn auch bey iren pflichten vorpoten sein; sundern was ubrigs gelts vorhanden blibt, sal an furrat angelegt ader sust derselben zcechen zcu gut gehalten und vorbawet werden, wie vor vormelt ist.

[§ 16.] Item so man zcu den halben jaren zcwu zcit rechnung thut, wie vorgemelt ist, sullen alsdann die schichtmeister ein vlissige mainung haben dieselben rechennhern zcu erichten und mit einander doreyn sehen unnd ratslahen,

[§ 13.] *Vergl. VI § 14.*
[§ 14.] *Vergl. VII § 20.* — *a)* furkauff *B.*
[§ 15.] *Vergl. VII § 73.*
[§ 16.] *Vergl. III § 5.*

welche zcechen anlegung einer zcubuß notturfftig sein. Dieselbe zcubuß sal kein schichtmeister hinder den rechenhern anzculegen habin, sundern nach irem rat unnd wolgefallen vorgenomen werden.

[§ 17.] Item es sal auch kein schichtmeister kaynen gewerckenn sunderlich schutzen unnd kein nawe zcubuß innemen von einigem gewercken, er hett danne die alde zcubuß vor bezcalt. Danne wu sich ymand darinne halden wurde unnd sein zcubus zcu beqwemer zceit nicht vorlegte, dem solten sein teil ußgeschriben werden in geinwertickeit der rechenhern hir obin vermeldt.

[§ 18.] Item nachdem auch merglicher unrat uß dem bißher ist komen, so ein alder schichtmeister ab ist gestanden, das er danne den newen uff hinderstellige schult vorweißen had, solchs sal hinfur nicht mer gescheen, sundern was ein iglicher schichtmeister schult had ader gemacht had, die sal er selbs inbringen und bezcalen.

[§ 19.] Item es sullen auch hinfur die geordenten ader rechenhern, so sie ein schichtmeister uffnemen wollen[a]), keinen uffnemen danne einen besessen, domit die gewercken ir habe vorsorgt und vorsichert sint. Wu aber sust ein tuchtiger vorvil, den mag man auch uffnemen; so er aber nicht beerbt ader beseßen ist[b]), sal er zcu solchem genuesam vorburgung thun[b]).

[§ 20.] Item nachdem an uns merglich clage von den gewercken komen ist, das man yn nicht had wullen vorgonnenn in die zcechen zcu farn, darinne sie doch teil unnd gemeyn gehapt haben, zcu besichtigen, wie doch ir gelt vorbawet wurde,

---

[§ 17.] *Vergl. III § 6.*

[§ 19.] *a) corrig. für* wulden *A. b)* ist — thun *corrig. aus* wer, sult er tusent gulden vorburgen nach notturfft (*so C*) *A.*

ap das hofflich ader unhofflich wer, wullen unnd setzen wir, welche tail ader gemeyn an den zcechen haben und einfaren wullen, das yn solchs pillich gestatt sal werden.

[§ 21.] Item wir wullen unnd setzen, ap einem schichtmeister etwas vorvil, darinne er rats bedurfft, das er denselben rat bei den andern schichtmeistern eynem ader zcweyen suchen sal, es mocht auch ein sache so groz sein, die er nicht gesparn kont biß uff die obgemelten jarmerckte ader zcukunfft der rechenhern, so mucht er auch rat bey den geswornnen suchen, die im dorinne getrewlich rat und beistant thun sullen.

[§ 22.] Item wir wullen auch, das die zcechen, die den schichtmeistern entpfolen werden, uffs glichst, als man das treffen mag, under sie geteilt werden.

[§ 23.] Item des kirchengelds halbin, was des bisher gevallen unnd die schichtmeister nach hinderstellig schuldig sint, sal bey der kirchen bleiben und hinfur mit eynichem kirchengelde nymant beswert werden, er wults danne gerne thun.

[§ 24.] Unde was der s[ch]ichtmeister lon sein sal unde zcu welicher czeit in das gefallin, das sal von den acht rechenherren gesaczt werden.

Des zcu orkunde haben wir herczog Ernst unser insigell, des wir herczog Albrecht hirczu mitte gebruchen, wissentlichen an dissen briff lassen hengen, der geben ist zcu Dresden am mitwoch nach Brixii nach Christi geburt XIIII[C] unde dornoch ym LXXIX jars[a]).

[§ 24.] *und der Schluß ist in A nachgetragen und fehlt in C. Vergl. III § 2. VI § 5. 24. — a) Dazu fügt B in Klammer (wohl nach einem anderen Exemplar):* nach Christi unsers hern geburt tausent vier hundert und nach in nein und siebenzigsten jhar an mitwoch nach Martini des bischofs und beichtigers. *Diese Form hatte das Datum auch in dem Exemplar, das Meltzer (Stadt- und Bergchronica von Schneeberg 395 1113) vorlag.*

V. Kleine Bergordnung des Kurfürsten Friedrich und der Herzöge Albrecht und Johann für den Schneeberg.

Schneeberg, 1487 Jan. 19.

Hdschr.: Or. Pap. Gem. Arch. Weimar Reg. T fol. 2 No. 1. 1. Die beiden SS. unter Papierdecke auf der Rückseite aufgedrückt.

Gedr.: (Klotzsch u. Grundig) Samml. verm. Nachrichten 10,266 (nach einer beglaubigten Abschrift).

Von gots gnadin wir Friderich des heiligen Romischen reichs ertzmarschalck kurfurst, Albrecht und Johans gevettern und bruder hertzogen zu Sachsen landgraven in Doringen und marggraven zu Meissen. Nachdem manigfeldige clage und geschrey erschullen ist, das vil unordenunge und beswerunge uf diesem Sneberge und umbligenden bergwergen furgenommen und nachgegangen werde, dadurch der bergk und die bergwergk in merglich abnemen und fal komen, die gewercken auch zu bawen verdrißlich und nachlessig worden, das alles wir nicht gern vernomen nach gehort haben. Ein solchs abezuwenden und zu vorkomen haben wir ander unser merglich geschefte zuruck geslagen und uns personlich heruff gefuget sollichs falles und abnemens zu erkunden, auch den zu vorkomen nach unserm vermogen und zuvor offintlich laßen anslahen und verkunden, ap ymands des bergs halben zu thun ader zu clagen hette, hie zu erscheynen, solde er gnuglich gehort und yn rechts verholffen werden. Und also

wir heruf komen und sollichen gebrechen nachgefragt, sind vor uns erschynen die gewercken des bergs in merglicher zcal und etlich gebrechen unser furstlich oberkeit belangende und anders furbracht, dergleichen etlich andere von unordentlichem bawe und verleyhunge der czechen, deßgleichen beswerlich ufsetze und abbruch, die von den inwonern und steygern des bergs der gemeynen knapschaft unnd den frombden an der zerunge geschehen.

[§ 1.] Das zu underkomen, zu furderunge und gedyhen des bergkwergs haben wir mit wissen und verwilligunge gemeinlich der gewercken geordent und gesatzt, das nu hinfurt nymands sal gelyhen werden, denn wie bergkwergks recht ußweißt[a]) und gewonheit ist.

[§ 2.] Und wo bißher ymands uß gnaden ader sust weyter ader mehr maß gelyhen ader verschriben, auch durch zusammenslahen bey einander weren, denn sich von bergwergs recht geburt, die sal ein iglicher zcwuschen hir und ostern belegen und furt alle zit in rechtem bawe halden. Wo das durch ymands nachgelaßen wurde und yrgent ledig felt unbelegt ader nicht mit rechtlichem bawe gehalden wurde, das sal verlegen und unser freies sein; unser bergkmeister sal das auch, wie sich nach bergrechte geburt, eym iglichen, der dorumbe bittet und bawen wil, ungewegert leihen.

[§ 3.] So auch in vorzeyten auß zeitlichem rate zu abelegunge oberiger kost der gewercken ist furgenomen, das mann einen gemeinen schichtmeister in den ungewinnehafftigen gruben solle haben, die weil sich der gemein mann des beswert bedunckt, haben wir vorgunst, das ein iglich zceche

---

[§ 1.] *a) Vergl. Freib. Bergrecht A § 1. 11. 12. B § 2. 9. 16. (VI § 12.)*
[§ 2.] *Vergl. VIII § 37.*
[§ 3.] *Vergl. III § 2. 3. IV § 7.*

iren bawe nach irem willen und bestem vermogen bestelle, doch das nicht anders gebawet werde, dann wie bergwergs recht unnd gewonheit ist. Es sollen aber ein iglich schichtmeister ader vorstehr einer iglichen zcechen schuldig sein unsern amptluten, die hir uf dem berge sind ader wen wir darzu schicken, rechnunge und underrichtunge yrs ußgebens und bawes zu thun, so uns des nod bedunckt und sie dorzu erfordert werden.

[§ 4.] Wir wollen auch dem gemeynen mann zu gute, das hinfurt kein inwoner nach sunderlich person uf ader nahe umb den Snebergk ein Zcwickawische maß birs, waßerley bier es sey, nicht tewer sal geben dann umb drey nawe pfennige, auch das eym iglichem gnuglich volle maß gegebin, und das das also gehalden werde. Darzu sollen ein getrawes ufsehen haben richter und schepfen des stetichins uf dem Sneberge bey vermydung unser unnachleßlichen straffe.

[§ 5.] Wir wollen auch, das kein steyger in den kawen bier schencke ader gastunge halde weiter ader mehr, denn durch gemeyne bergkrecht ym zugelaßen wirt ader uf andern umbligenden bergwergen gewonlich ist.

[§ 6.] Es sal auch kein steyger, ap der ein burger hy uff dem berge were, keynen knappen ader arbeyter dahin dringen, das er bey ym zu der zceche gehe ader zcere, bey vermydunge unnßer und unser amplute swerlicher straffe.

[§ 7.] Und uf das, das ydermenniglich magk mercken,

[§ 5.] *Vergl. den Freiheitsbrief von 1481 Dez. 9:* Und was hewser auf dem Schneeberg oder andern umbligenden gebirgen den zcechen zu gudt gebawet sind oder noch gebawet werden, sy sindt fundig oder unfundig, sol kein bier noch annder getrencke inne geschannckt oder umb das geldt vorkauft werden. *(Auch VI § 16 Note.)*

[§ 6.] *Vergl. VI § 16 (Note).*

[§ 7.] *Vergl. VIII § 40.*

das wir zu ufnemen unnd beßerunge des bergs gneigt sein, so wollen wir von unser furstlichen obirkeit, der wir bißher gebraucht und zu gebrauchen habin, den gewercken zu gute ein nachlaßunge thun und wollen, was silbers hinfurt gemacht wirt, das ehr denn mann uns den zehinden ader den stollern das newnde davon gibt, sal mann die huttenkost davon zihen und nemen und darnach erst uns unsern zehinden und den in dem stollen yr newndes gebin. Deßgleichenn in welcher zceche ader gruben mann silber machte, doch nicht als vil, das mann eynicherley oberlaufft uber die bergk- und huttenkost hette, haben wir yn zcwey jar die gnade gethann, das sie davon den zehinden und stollenrecht nicht geben dorffen. Sobalde aber sie so vil silber machen, das sie eynichen oberlauft haben, sollen sie von stund wie ander gewinhaftige gruben yren zehinden und stollenrecht unabbruchlich geben.

Hiruber behalden wir unns uß furstlicher macht und obirkeit, ap wir in obgemelter unser satzunge, so die ein zit in ubunge gehalden were, darnach erfinden und erkennen wurden, das dorinn nach heyschunge der nottorfft den bergk-wercken und inwonern des Snebergs zu mer gedyen und enthaldunge ichts zu merern, zu mynnern ader zu andern nutze, gut und uns zu erleyden were, das wir das zu thun habin sollen und mogen unwiderredt und ane alles geverde. Mit urkund dieser unser satzunge under unsern hertzogen Friderichs unnd hertzogen Albrechts ufgedruckten insigeln, der wir herzog Johanns mit iren liebden hirzu gebrauchen, versigelt. Gebin uf dem Sneberge am fritag nach Prisce virginis anno domini millesimo quadringentesimo octuagesimo septimo.

VI. Erste große Bergordnung des Kurfürsten Friedrich und der Herzöge Johann und Georg für den Schneeberg. 1492 Jan. 9.

Hdschr.: Gleichzeit. Abschr. Herzogl. Bibl. Gotha. Cod. 212 fol. 11 (A). Hauptstaatsarchiv Dresden. Loc. 15022. Annaberg. u. a. Bergordnungen und Berggesetze (B).

Gedr.: Schmid Diplom. Beiträge zur Sächs. Gesch. 1,93.

Anm.: Größtentheils wörtlich gleichlautend ist die „zweite" Schneeberger Bergordnung derselben von 1497 Apr. 7 (am freitag nach dem sonntag quasimodogeniti). *Gleichzeit. Abschriften in der Herz. Bibl. Gotha Cod. 212 fol. 32 und in der Bibl. der Bergakademie zu Freiberg Cod. 242 fol. 132. Gedr.: Schmid Diplom. Beitr. zur Sächs. Gesch. 1,105. Ich habe dieselbe deshalb nicht abgedruckt, sondern die wesentlicheren Abweichungen in den Noten angegeben.*

Nachdem wir von gots gnaden Friderich — churfurst, Johanns und Jorg gebrudere und vettern — vil unordnung, unkost und misshandlung, so in mancherley stucken unns, unnsern lannden und dem gemeinen berckwerck zu schaden und vorteil aufm Sneberg[a]) geubt sein, underrichtung empfanngen, derhalben wir denselben unnsern lannden, berckwercken, gemeinem nutz und berckleuthen zu furdrung und zu trost unnser rethe und berckvorstendigen in mercklicher[b]) zcale[c]) auf Mertini negst vorschinen[d]) zu vordruckung und zu

VI. a) und umbligenden zugehorigen gepirgen *1497. b)* mancherley *B. c)* nemlich ern Heinrichen vom End hoffmeister, ern Hannsen von Mynckwitz obermarschalh, ern Hannsen Hundt lantvoyt zu Sachssenn, ern Heinrichen von Eynsidel, ern Heinrichen Monch amptman zu Wyda, ern Heinrichen von Starschedel alle rittere, Hannsen Leymbach und Georgen von Widebach lantrentmeistere *(Zusatz) 1497. d)* auff sonntag quasimodogeniti nechst verschinen *1497.*

vortilgung gemelter unordnung, unkost und missehanndlung doselbs auf dem Schneberg gehabt, die dann auch mit rath mercklicher zcale der gewercken etliche artigkel begriffen, unns ferner zu betrachten furgetragen und wir mit weiterm zceitlichem rath betracht und bewegen haben, thun kund und wissen allen und iglichen den, die aufm Schneeberg und umbligenden gebirgen dem Sneeberg anhengig bawen, das wir die volgennde unnser ordnung und artigkel hinfur bey unnser sweren straffe und ungnade unvorruckt und unvorbruchlich wollen gehalten haben.

[§ 1.] Nemlich und am ersten also, das man nicht anders dann auf rechten haubtgengen vorleihen und nymandts auf keinem beygannge, es sey dann, das der ganng vorhin entplost und der berckmeister denselben besehn had, das er den hauptgengen[a]) nicht zu nahendt sey, domit kein teil von dem anndern ubereilt oder zu nahent bawe; und kein schichtmeister sol auf dieselben oder kein annder gruben oder zceche an einen gnuglichen bestalt aufgenomen noch zubusse anlegen gestat, domit solch geldt zu nutz vorbawet werde[b]).

[§ 2.] Item ein anhanng in dem stucke, ob sich begebe, das die emploste gennge oben am tage dem haubtgannge oder den vor vorlihen massen ferne gnug weren und doch in die tewff, als wol muglich ist, denselben vor vorlihen genngen und massen entgegen zu nahent sein und fallen wurden[a]), wann dann der berckmeister zusambt den gesworn und annder berckvorstenndigen und unvordechtige bey sich zcihn und solchs erkennen wurden, das er dann dieselben von stundt abweise, domit man sich umb solche und dergleichen in kein rechtlich gezcengk begeben und dieselbe unkost vormyden bleibe.

[§ 1.] *Vergl. VII § 1. VIII § 1. — a)* dem haubtgange *A*. *b)* wirdt *A*.
[§ 2.] *Vergl. VII § 1. 40. VIII § 4. — a)* wurde *A*

[§ 3.] Item wer dann auf solchen beigenngen kauffen wolde, der frage den berckmeister, wie das vorliben ist, oder annder, die es vorstehn, domit zu entschuldigen, hette er das vor gewust, so wolt er nicht darein gekauft haben.

[§ 4.] Item wann ein zeeche aufgenomen wirdt, so sol der aufnemer mit rath der gewercken ein leidlich zubusse erstlich anlegen. Wann dann die zeeche mit gewercken vorsorgt und die ander[a]) zubusse vor dem berckmeister und den ambtleuthen berechen und alda ein redelichen vorstendigen schichtmeister mit rathe der gewercken und vorwilligung der ambtleuthe dartzu geordent vorsorgen mit vorstandt und annder nodtdurft also, das der schichtmeister zu den heiligen sweren sol der gewercken ingenomen geldt nicht annders dann zu nutz der zeechen zu gebrauchen und auszugeben bey swerer pusse und pene *(sic)*.

[§ 5.] Item so dann die ambtleuthe des bergs under den schichtmeistern irgendt einen so redelichen merckten und in seinem thun vleissig erkennen, mogen sy mit wissen der gewercken einem funff, sechs, acht gemeine zeechen bevelhen und im seinen lone nach anzeale und mühe auf ein yede zeeche setzen und machen, doch das ein iglicher schichtmeister die wochen von sechs oder acht zeechen uber XXV oder XXX gr. auf das meiste[a]) nicht habe.

[§ 6.] Item man sol alle quatember zubusse[a]) anlegen, also[b]): der schichtmeister sol alle quatember vor dem berckmeister und ambtleuthen[c]) den gewercken rechen[d]), als dann die gewercken mit rathe des berckmeisters und ambtleuthe

[§ 3.] *Vergl. VII § 6. VIII § 5.*
[§ 4.] *Vergl. VII § 5. 13. VIII § 6.* — *a)* anndern *A.*
[§ 5.] *Vergl. III § 2. IV § 11. 24. VII § 13. VIII § 9.* — *a)* mynste *A. 1497.*
[§ 6.] *Vergl. IV § 7. 17. VII § 15. VIII § 10.* — *a)* ob es not *Zusatz 1497.* *b)* also *A.* uf das *B. 1497.* *c)* unnd *Zusatz B.* *d)* rechen *fehlt A.*

nach wirden und notdurft der zceche zupusse wider anlegen, in vier wochen von einem yeden gewercken bestalt und geben werden. Welcher dann were[e]), der seine teil mit der zubusse in vier wochen nach der anlegung nicht vorlegt, sol der schichtmeister das register fur den berckmeister und ambtleuthe tragen, der sol zu stundt ausgethan werden, und die gewercken mogen dieselben teil bey sich in allen zu gudt behalten oder anndern leuthen umb dieselbige zubusse geben.

[§ 7.] Item bey swerer straffe und pene sol kein geordenter oder schichtmeister[a]) in keiner[b]) zceche mer teil machen, dann ein grube von recht haben sol. Und ob auch[c]) ein zceche ligende blibe, das dannoch der schichtmeister oder sein vorstandt einen redelichen aufrichtigen bescheide[d]) umb das ingenomen gelde thun.

[§ 8.] Item es sol auch keiner auf ein wochen in zweien zcechen schicht faren und arbeiten oder in einer zcech mer, dann einen lon auf sich schreiben laßen. Wo das uberfunden wurde, sol der steiger sunderlich, dartzu derselbige arbeiter an gnade gestraft werden, es were dann, das ein ledige schicht zu notdurft oder annder redelich ursache hette, die der berckmeister mit den gesworn erkennen wurden.

[§ 9.] Item es sol ein iglicher schichtmeister auf dem berge sein und an wissen und willen der ambtleuthe von dem berge nicht zcihen und sol vleissig auf den steiger und der steiger auf die hewer und arbeitter sehen, domit der steiger sein schicht fur fol auffar[a]), das er am sunabendt zu lonen

---

[§ 6.] *e)* were *fehlt B. 1497.*

[§ 7.] *Vergl. VII § 16. VIII § 11. — a)* noch sunst nymant *Zusatz 1497. b)* eyner *1497. c)* Und ob auch *B. 1497.* Item ob *A. d)* bescheide *AB.* bescheidt und rechnung *1497.*

[§ 8.] *Vergl. VII § 60. VIII § 12.*

[§ 9.] *Vergl. VII § 14. VIII § 13. — a)* vorfar *B.* anfare *1497.*

wisse und, wann alle schicht nicht aufgefarn wern, ine an irm lone wider abzuzeichen.

[§ 10.] Item es soll ein iglicher arbeiter alle wochen am sunabendt umb das lone auf[a]) das thorhause gehn[a]). Doselbs sol ein yeder schichtmeister allen seinen arbeitern, es sey hewer, potticher, smide oder annder arbeitter, lonen, den dann ein yeder personlich auch holen sol, es were dann, das die, die[b]) zu der zceit in der gruben wern und ir schicht furn und konten derhalben nicht da gesein, die mogen die irn dohin schicken und solchs[c]) holen lassen. Und wann man dann also gelondt, sol der schichtmeister und ambtleuth[d]) allwege auf den rabisch sneiden lassen.

[§ 11.] Item der gegenschreiber, so ytzundt gesatzt oder zukunftig gesatzt wirdet, sol alle zcechen, so ytzt bawhaftig sind und hinfurdt bawhaftig werden, die gewercken einer ti zcechen und dem schichtmeister[a]) nicht mer dann XII nawe pfennyng geben (sic) und darnach, so offte er uberschreiben wurde, von einem uberschreiben, es were ein kukes, ein halben, zwene, drey oder mer, das doch in einer zcechen und einem uberschreiben were, nicht mer[c]) dann sechs naw pfennyng geben. Und[d]) wann ein nawe zcechen aufgenom wurde, das dann der gegenschreiber das register nicht el einzuschreiben fordert[e]), es sey dann die erste zubusse v pawet, auf das die gewercken nach ordnung vor in das regi [illegible] und ob[f]) sich retardat in einicherley [illegible]

vorfallen, diesselben sol der gegenschreiber umbsunst auß- und einschreiben.

[§ 12.] Item ob ein zeche nu hinfur ligendt blibe und in unnser freies keme[a]), die sol der berckmeister dem ersten muter, es sey nawer oder alter gewercke, leyhen[b]).

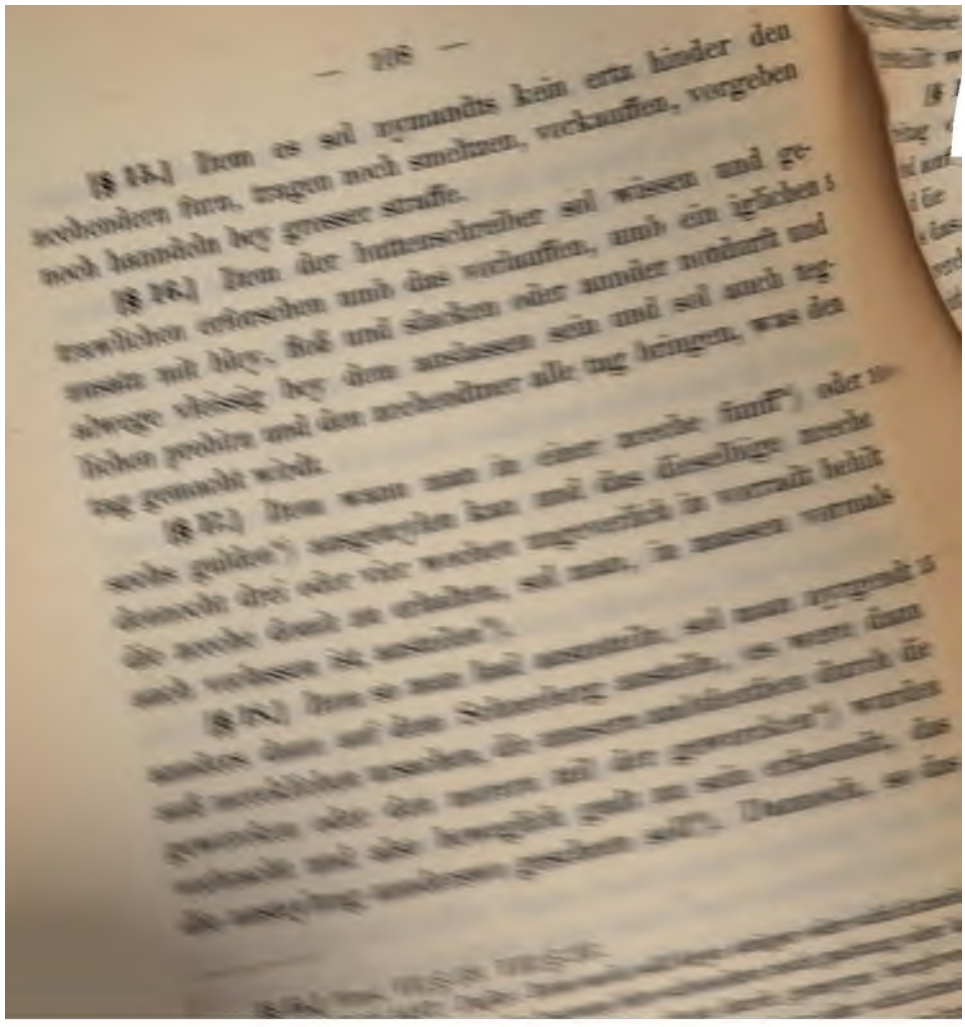
[§ 13.] Item die vorsteher einer zcechen mitsambt dem berckmeister und ambtleuthen sollen einen vorstendigen vorsteher und schreiber, die hutten zu vorsorgen, aufnemen, getrawlich zuzusehen bevelhen, domit die gewercken zu vorsorgen. Wann sy aber ir einer oder sy beide untuchtich oder unvleissig erkanndt wurden, sol man alwege einen tuglichen aufnemen und bestellen.

[§ 14.] Item wann man nu hinfur in einicherley zceche vordingen wil, sollen die gesworen zuvor die ardt[a]) besehen, den stein zu hawen[b]), auch eigentlich zu erforschen, wie hoch das vorige geding gewest und wie vil daran erubrigt sey, auch ob der stein in demselben alden[c]) valle sneittiger oder vester worden sey, und dann auf das negste dingen. Und so dann ein hewer solch gedinge annymbt, sol er das zu gewynn und vorlust auffurn. Und das der steiger noch schichtmeister kein teil am gedinge habe, bey straffe leibs und gudts. Man sol auch keinem mer dann sein wochenlon alle sunabendt geben, und was er erubrigt, sol man ime darnach gutlich bezcaln.

[§ 12.] *Vergl. V § 2. VII § 8. — a)* oder yemant newe oder alte bruche aufnemen wolt *Zusatz 1497. b)* leyhen *AB.* ungeweygert leyhen und im des ein schrifftlich bekentnus geben, doch das der muter nach bergrecht bawe und belege *1497.*

[§ 13.] *Vergl. VII § 84. VIII § 17.*

[§ 14.] *Vergl. IV § 10. 12. 13. VII § 37. 38. VIII § 19—21. — a)* ertht *B.* ort *1497. b)* zw behawen *B. 1497. c)* alden *fehlt B.*



geschee, sol nyrgendt dann zu Zwigkaw oder Leiptzk ausgeteilt werden[c]).

[§ 19.] Item die zcehendtner sollen[a]) alle wochen am freitag oder in der wochen den zcechen, den sy schuldig sind, auf ansuchen der vorsteher gelt geben, domit sy kewfen auf die zcechen eysen, unslet und annder notdurft, doch also das sy wider eysen, unslet, bley noch annders von der gewercken wegen nicht borgen an rath noch wissen der ambtleuth.

[§ 20.] Item nachdem in etlichen zcechen die hewer an ferlichen stetten, in bosem wetter, in wassersnodt und ferlicheit in den schechten und stetten[a]) arbeiten mussen und doch einen geringen lone und nicht mer dann ein annder, der in feldtgepeude arbeit, ist beslossen, das der bergkmeister und die geswornen in[b]) dieselben und alle annder zcechen farn und besichtigen sollen und einem yeden seinen lon, nachdem er vordint, setzen. Und welcher schichtmeister daruber mer geben wurde an erkentnus der geswornen, der solt hertiglich darumb gestraft werden[c]).

[§ 21.] Item es ist im besten betracht, das man des nachts in den feldtgebewden nit arbeiten solt, dann nymandt sicht zu und ist zu besorgen, man arbeit doch sunst nichts austreglichs

---

[§ 18.] *c)* ausgeteilt werden *fehlt B.*

[§ 19.] *Vergl. VIII § 26.* — *a)* auch *Zusatz A.*

[§ 20.] *Vergl. VII § 63. VIII § 27.* — *a)* und stetten *fehlt B.* *b)* ine *A.* *c) Hinter § 20 folgt in 1497:* Item es soll ein yder schichtmeister, so die smeltzer die schicht schutten, dobey sein und fleissigk zusehen umb einen iglichen zusatze mit bley, floßen, slacken oder annder notdurft, auch das die schicht lang gnug geschutte werden. Er soll auch dobey sein, wann man wider außlechst *(corrig. aus* außleßt) und soll von iglicher schicht ein probe nemen, den geswornen probirern unverzogenlich antworten. *Vergl. oben § 16. VIII § 28.*

[§ 21.] *Vergl. VIII § 29.*

bey der nacht und nymbt es dannoch vorlondt. Werden die zcechen domit von demselben lone die zceit gefreiet und erledigt.

[§ 22.] Item man sol nu hinfur dem gerichsknecht von einem außruffen nicht mer dann vier pfennyng[a]) und von einem brive anslagen II pfennyng geben.

[§ 23.] Item man sol auch hinfur kein vorbottene muntz alhir auf dem berg[a]) außgeben oder domit ablonen.

[§ 24.] Item die gewercken und vorsteher mitsambt dem berckmeister unnd geswornen ambtleuthen sollen ermessen vleissig die muhe, so ein schichtmeister in einer yeden[a]) zceche haben muß, und ime dann einen lone, der den gewercken und auch dem schichtmeister leidlich ist, setzen[b]).

[§ 25.] Item nachdem bisher merckliche zcerung und unkost auf fundigen und unfundigen zcechen von den vorstehern und anndern gewercken mit darlegung und annder unnutzer kost und gerichtskost offtmals an nodt gehalten und geacht[a]) ist, sol[b]) nu hinfur kein vorsteher oder gewercke kein tag oder zcerung legen an wissen und willen des merer teils der gewercken, des berckvoits und ambtleuthen zu legen haben[c]). Wer das daruber tette, sollen dieselben alle zcerung deshalben gethan selbs bezcalen und in keiner zceche vorrechenndt werden.

[§ 22.] *Vergl. VIII § 30. — a)* nawe pfenningk *B.*

[§ 23.] *Vergl. VII § 25. VIII § 31. — a)* alhier auf dem berg *fehlt B. 1497.*

[§ 24.] *Vergl. IV § 24. VII § 58. VIII § 32. — a)* yeden *fehlt B. 1497. b) Hinter § 24 folgt in der Ordnung von 1497:* Item man soll hinfur kein liepnus auf zechen oder hutten nyemants geben. *Vergl. VII § 69. VIII § 33.*

[§ 25.] *Vergl. VII § 70. VIII § 34. — a)* gemacht *1497. b)* so *B.* man *Zusatz 1497. c)* zu legen haben *fehlt 1497.*

Zu[d]) urkunde mit unnser iglichs innsigel besigelt und ɜscheen am mantag nach Erhardi anno ꝛc. xcii[do].

[§ 25.] *d) Der Schluß lautet 1497:* Und sollen alle bergksachen, die inn unnsern ordenungen nicht außgedruckt sein und inn der gute nicht vortragen werden mogen, nach bergkrecht gehandelt und gescheiden werdenn unwiderred und an alles geverde. Mit urkund diser unnser ordenung und satzung mit unnserm hertzog Georgen hiraufgedrucktem secret vorsigelt, des wir hertzog Friderich und hertzog Johanns mit seiner lieb hirzu gebrauchen. Geben am freitag nach dem sonntag quasimodogeniti anno domini millesimo quadringentesimo nonagesimo septimo.

VII. Entwurf einer Bergordnung des Herzogs Georg für die Bergwerke am Schreckenberge. [1489]1500.

Hdschr.: Gleichz. Abschriften. Hauptstaatsarchiv Dresden. Loc. 15022. Annaberg und andere Bergordnungen und Berggesetze 1489—1539 (Ac) und Bibl. der Bergakademie zu Freiberg Cod. 242 fol. 156 (Ab). Gleichzeitige Abschr. mit wenig späteren Zusätzen und Correcturen. Hauptstaatsarchiv Dresden. Loc. 4494 Annaberger Bergordnungen 1501—1563 (B). — Protokoll über Verhandlungen wegen dieser Ordnung 1489 ebenda Loc. 4494. Annabergische Bergordnungen 1489—1539 fol. 40—52v (C). Entwurf ebenda fol. 1—12, 37—39 (D). Concept ebenda fol. 53—61 (E).

Gedr.: Schmid Diplomat. Beiträge zur Sächs. Geschichte 1,116 (nach Aa und B).

Anm.: Ueber das Verhältnis der benutzten Handschriften siehe Einleitung. Die aus der Schneeberger Ordnung von 1497 (vergl. Anm. zu No. VI) entlehnten Stellen sind durch kleineren Druck kenntlich gemacht.

Wir[a]) George vonn gots gnaden herzog zu Sachssen landtgrave in Doringen und marggrave zu Meyssen bekennen —. So und der almechtige got ane zweivell viln frommen lewthen dieser unsir landen und andern zu gute mit newen bergwerckenn bey und umb den Schreckenberg[b]) merglich vil gute und gnade irewgent und irtzeygt hatt, ist zu vorhoffenn, wue derselbigen gnade gots zymlich gebraucht, auch demselbigen angefangen bergwergk trewlich, nutzlich und vleissig furgestanden, das hynfurder und zukunfftig vil meher nutzs und fromen daraus irfolgenn und vließenn moge. So uns danne

VII. a) Der ganze Eingang fehlt C; auf einem eingeklebten Blatte (fol. 6) nachgetragen D. Vergl. den Eingang von X. b) sunt Annaberg corrig. B.

anstadt und von wegen des hochgebornenn furstenn unnsers lieben hern und vaters hern Albrechts —[c]) zustehet und geburt seiner lieb und[d]) gemeynem nutz zu furdern und nochdem keyne sache an guthe ordnunge wol mag irhaben vil weniger irhaldenn werdenn und wiewol in[e]) beschrieben bergkrechten[f]) vil ordenunge der bergwerck begrieffenn, dennoch begeben sich mancherley sachenn, wirdt auch vill und offtmals geubet und begunst[g]), dye in bergkrechten nicht befunden, das auch sunderlich durch furstliche regirunge muss abgewandt und zu besserunge geschickt werden, unnd sunderlich[h]) nochdem vill betriglicher handell, unfleyssig erbeytt und manchfeldige zwietrechtt uff angezceigtem newen[i]) bergkwergk befunden ist und[k]) sich auch ein itzlicher, der uff diesen gebirgen bawet ader entheldet, der unwissenheyt nicht hab zu entschuldigen, das er der ordenunge des berges nicht wissenn hette[k]), solichs abtzuwenden haben wir neben dem bergkrechte, das wir auch vehstiglich wollen gehaltenn haben, nochfolgende meynunge und artickell aus furstlicher oberkeytt vorordent, dye wir nu unnd hynfurder biss uff unsir widerruffenn wollen von ydermann vehstiglich gehalten haben. Gebietten auch hirmit ernstlich allenn unsern amptlewthenn und dartzu vorordentten berurts bergwercks, dye itzundt sein ader zukunfftig sein werden, bey unser sweren straff und ungnade soliche unnsir ordnunge unvorbruchlich zu halten und zu handthabenn, wue auch dye ubergangen, mit herttigkeyt und ernst zu straffenn und das nicht anders zu halten. Daran geschiet unnser gentzliche meynunge.

VII. *c)* anstadt — Albrechts — *durch Unterstreichen getilgt B.* *d)* seiner lieb und *A.* unsern *corrig. B.* *e)* im *Aa.* *f)* bergrecht *Aa.* *g)* wirdt — begunst *A. durchstrichen, dafür am Rande* und gebrechen *B.* *h)* sunderlich *ausgestrichen B.* *i)* newen *fehlt AbB.* *k)* und — hette *fehlt D.*

Was der bergkmeister thun sall, was er aus crafft seins ampts zu thun macht hadt.

[§ 1.] Item der bergmeister sall alle wochen allein einen tag, nemlich den mitwoch, so aber einer ader zwene feyertage noch einander gefielen, den nehsten wercktage darnoch in beyweßen der gesworen und vorordenten[a]) vorleyhen. Und ehe danne er vorleyhet, sunder[b]) noch gethaner mutunge sal der bergmeister besichtigenn, das er uff klufften ader gengen verleyhe, ap der muter mit solicher maße inkomen und ine der bergmeister noch bergleufftiger weyße darbey muge behalten doch ab andre genge und kluffte zufieln, den andern vorliehen zcechen in irer virunge an schaden irrunge der parthen zu vormeyden. Aber dye mutunge mag der bergkmeister annehmen, wenne und wo er wil, unnd also, das der muthedem[c]) bergmeister tag und stunde seiner mutunge und der bergmeister dergleichen wiederumb in einer[d]) zcedel ubergebe[e]) und[e]) bynnen[f]) vierzcehen tagen seiner mutunge volge thu seinen gangk entplöße[e]); wue aber das nicht geschee, so sall solichs in unser freyhunge[g]) sein, und der bergkmeister mag das einem andern vorleyhenn. Auch sal der bergmeister alle leyhetage dye muttungszcedel[h]) erstlich inlegen, vorleßen und eynschreiben laßenn.

[§ 2.] Item uff dieselbige mitwoch und leyhetage sollen[a]) dye verordenten bey einander wartten an einer angezceigten

---

[§ 1.] *Vergl. VI § 1. 2. VIII § 1. 2. X § 5. 6. 8. 10.* — *a)* und vor ordenten *durchstrichen B.* *b)* sunder *desgl.* *c)* dem — ubergebe un *fehlt CD, am Rande zugefügt E.* *d)* seiner *Ab B.* *e)* und — ent plöße *A.* das der uffnemer in XIIII tagen seinen gang entplosse un seiner muthunge volge thue *corrig. B.* *f)* inn *Ab B.* *g)* unse freyhunge *ABE.* m. g. h. freyes *CD.* *h)* muthzcedell *corrig. B.*

[§ 2.] *Fehlt CD. Vergl. VIII § 2. X § 8. 10.* — *a)* der bergkmeister un *(Zusatz am Rande) B.*

stadt von XII biss ufs seygers eins, und ap allewege[b]) nicht zu leyhen were, so sollen sie doch alle bergsachen gnuglichen vorhoren und der außwartten.

[§ 3.] Item so einer eine zcechen uffnympt und dye genge vorschurfft, kubel und seyl eynwirfft, sal derselbige dye gewergschafft vor sich alleyne ader mehr dem hewptman vorzceichent ubergebenn.

[§ 4.] Item so dye gewercken in iren zcechen in[a]) schechten, strecken ader stollen klufft ader genge uberfaren[b]), dyeselbig klufft ader genge sal der bergkmeister nicht vorleyhen, sunder zuvor denselbigen gewercken anbietten und außruffen laßenn dye in XIIII tagenn zu belegen. Wue den solichs in mitler zceit von den gewercken nicht belagert[c]), allererst sal es der bergmeister den, dye es begert haben, vorleyhenn[d]).

[§ 5.] Item wenn ein zcech uffgenomen[a]) wirdt, so sall der bergkmeyster dem auffnemer, wie er yme vorleyhet auff waserlei genge ader cluffte, einen zcedel[b]) geben und dergleychen in sein bergkbuch ordentlich zceychen laßen, wie und uff welichen tag und auff waserlei genge[c]) er[d]) vorlyhenn hat, alzo das das bergkbuch und der[e]) gegeben zcedel dem auffnemer[f]) gleychs lauts uberein heldt, domit zukunfftiger irthumb zcwuschen dem bergmeyster und auffnemer vormyden. So das geschehen,

---

[§ 2.] *b)* allewege *durchstrichen B.*

[§ 3.] *Fehlt CD. Am Rande nachgetragen E. Vergl. X § 15.*

[§ 4.] *Fehlt CD. Am Rande nachgetragen E. Vergl. VIII § 5 Note a. X § 22. — a)* in *fehlt Ab B. b)* uberfuren *Ab B. c)* belegt *corr. B. d)* doch das der bergkmeister die zuvor besehe, ab dieselben cluffte belegens wirdig und ab es ane schaden zu thun sey *(Zusatz am Rande) B.*

[§ 5.] *Fehlt C. Vergl. VI § 4. VIII § 1. X § 10. 15. 17. — a)* angenomen *Ab B. b)* brieff *D. c)* gange *DE.* gengen *B. d)* er *fehlt A, nachgetragen B. e)* der *fehlt ABE. f)* dem auffnemer *durchstrichen B.*

sall der auffnemer mit rate des bergmeysters und[f]) der verordenten[h]) ein ecymliche zubus[i]) anlegen, das dieselben angesnitten und vor dem bergmeyster und amptleuten berechent werden. Welicher solichs uberfure und zubus einneme und der eingenomen zubus nicht guten underricht thete, dy zceche blibe lygen ader nicht, der sall darumb mit ernste gestrafft werden[i]).

[§ 6.] Item wer auff beygengen kauffen wolt, der frage den bergkmeyster, wie das vorlyhen ist, ader andere, die es vorstehen, domit zu entschuldigen, hette er das vor gewust, so wollt er nicht darein gekaufft haben.

[§ 7.] Item der bergkmeyster sall einem itzlichen muter ader auffnemer nicht wegern das bergkbuch zu lesen, damit sich die mueter ader auffnemer ires ansynnens desta statlicher weisen mugen.

[§ 8.] Item ap ein zceche nw hinfur ligend plibe und ins freyhe queme ader ap ymant newe ader alde bruche auffnemen wollt, die sall der bergkmeyster dem ersten mueter, es sey new ader alder gewercke, ungewegert, wie obin angezceygt[a]), leyhen, doch das der auffnemer vier wochen anslage, ap der[b]) alden gewercken einer[c]) mitbawenn wolt, des[d]) ein wissenschafft hette[e]), den er[f]) sall zulaßen, unnd das er[g]) nach bergkrecht bawe und belege. Unnd[h]) der auffnemer sall nicht gedrungen werden in den vier wochenn dieselbige zceche zu

---

[§ 5.] *g)* und — zubus *ABE.* die ersten andern dritten und eyn igliche zupueß *D.* *h)* geschwornen *corrig. B.* *i)* Welicher — werden *ABE.* Unnd so die zceche mit gewercken vorsorget, daß man alsdan nach rathe und mit vorwilligung der amptlewte einen redlichen vorstenndigen schichtmeister darzu vorordenen mit vorstant — pene (*fast wörtlich wie VI § 4*) *D.*

[§ 6.] *Fehlt C.* — *Vergl. VI § 3.*

[§ 7.] *Fehlt C.* *Vergl. X § 7. 23.*

[§ 8.] *Fehlt C.* — *Vergl. VI § 12 Note a. b. X § 7. 11.* — *a)* wie obin angezceygt, *Zusatz am Rande, D.* *b)* der vorzupusten *Ab.* der zcugebusten *B.* *c)* einer ader mehr *AbB.* seine vorige vorlegtte teill *Zusatz am Rande B.* *d)* das sie es *B.* *e)* hetten *B.* *f)* den er *ADE.* die der uffnemer *corrig. B.* *g)* das er *ADE.* die zech *corrig. B.* *h)* Und — will *fehlt D.*

belegen, auff das er gemercken kann, wellich aldt gewercke nach laut der ordnung mit yme bawenn will[h]).

[§ 9.] Umb die[a]) gebewde, dorein kubel und seyel geworffen[b]), sall es alzo gehalden werden. So[c]) ymant zu dem bergmeyster kome und begerte ein zcechenn, als die inns freyhe gefallen sey, in lehen zu empfahen, sall der bergkmeyster solichs ruffen[d]) laßen. Ap[e]) die alden gewercken[d]) redliche ursachen furbringen mochten, sall der bergmeyster die zcechen zu verleyhen den alden gewercken zu gute XIIII tage ungeverlichen verzcyhen. So die alden gewercken mittler zceit solicher frist die zcechen nicht wolten bawen, alsdann mag der bergmeister dieselbigen zcechen dem mueter[e]), doch den vorzubusten gewerckenn, die[f]) sich lauts der ordnung angeben[f]), ane schaden, vorleyhen[g]).

[§ 10.] Umb die gemessen mass, wie[a]) lang die vorligen mugen, sal es bey gemeinen bergrechten[b]), was in dieser ordnung nicht ausgedruckt wirdt, pleybenn[a]).

[§ 9.] *Vergl. X § 7. — a)* die newen *CD. b)* und geschurft ist *Zusatz CD. c)* So — ap *ACDE. Durchstrichen, dafür am Rande:* Worde imand ein alde zeche, die ins freye sollde gefallen sein, muten, das sall der bergkmeister anschlan lassen. Wu *B. d)* ruffen — gewercken *AB.* den gewercken, so etwas darauf gewant, adder irem schi[ch]tmeister zu erkennen geben, ap sie die forder zu bawen gedechten. So die *CD. e)* dem mueter *AB.* einem andern *CD. f)* die — angeben *AB, fehlt D. Zusatz am Rande E.* lauts unsers g. h. ordenung *C. g)* Dergeleich sall es mit dem schurffen gehalden werden. *Zusatz CD. Durchstrichen in E.*

[§ 10.] *a)* wie — plyebenn *ABDE.* bleytz bey gemeynen berckrechten und ordenung unsers genedigen herren *C.* Item umb die stollen und zcechen, wie man die bawhafftig halden, sall es pey gemeynen bergkrechten und ordenung unser g. h. beleyben. *Zusatz C.* Item umb die stollen, wie man die bawhaftig halten, sall es auch bey gemeynen bergkrechten, was davon in diser ordnung nicht begriffen wirt, bleiben *durchstrichen D; fehlt ABE. Vergl. Bergrecht B § 12. b) Vergl. Bergrecht A § 12. B § 17.*

[§ 11.] Item so die zceche iren schacht gelegt[a]), kubel und seyl einwirfft und der bergmeyster ersucht wirdt im seine maß zu uberslahen, sall der bergmeyster alzo thun. Dorumb man[b]) dem bergmeister von dem wehr funff groschen, von dem lochstein drey groschen geben, und so die grube mass-
wirdig wurde, so sall solich gelt dem bergmeister an seinem[c]) vollen mass- und lochsteingelt abgezcogen werden. Doch das der bergmeyster XIII tage zuvor an den gebirgen, do er messen will, offentlich ausruffen und anslahen laße, auch[d]) den schichtmeister derselbigen gebirge vorkundige[d]), damit nymant un-
wissenheit halben an seinem rechten vorkurczet werde. Unnd so[e]) der eldiste im felde sein mass zu haben begert, sall im vor dem newen finder erstlich vormeßen werden, doch[e]) das[f]) der eldiste im felde vorhin[g]) seinen gang entploßet, seyl unnd kubel eingeworffen und seinen baw auff den gangk, daruff
er mass haben will, zuvor auffgericht habe[f]).

[§ 12.] Item es sall auch hinforder nicht anders dann noch dieser und, was die ordnung nicht ausweyset, nach bergrechte verlihen und zu bawen gestadt werden.

[§ 11.] *Vergl. X § 24. 25.* — *a)* beleget *B.* *b)* Dorumb man *AaCDE.* Und wo sich nicht volle moss ergeben noch erstreckenn will, wollenn wir unß vorbehaltten haben, damit noch unserm gefallen zu pauen zw thune unnd zu lassenn. Und vom uberschlaen sall man *AbB. In B ist* noch erstreckenn — lassenn *durchstrichen; dafür am Rande:* und sich auch uff ein weher nicht irstregkt, so sall der bergmeister sulch oberschar bey den nestligenden tzechen tzu glich austeylen. Wu aber ein weher ader daruber ist, das sall der bergkmeister vorleyhen. *c)* seiner *AB.* *d)* auch — vorkundige *fehlt AbB.* *e)* so — doch *fehlt B.* *f)* doch das — habe *fehlt CD.* Item es sall auch hynfurder keyne virung vorlyhen werden *Zusatz (durchstrichen) D.* *g)* ehr dann sein nackbar ertz troffen hat *E (unterstrichen).*

[§ 12.] *Fehlt C. Vergl. V § 1.*

Was den schichtmeystern zu tun geburdt.

[§ 13.] Nachdem auch merglicher schade den bergwercken und gewercken durch unfleiss und unverstendigkeit der schichtmeister bißhere zugefuget, sollichs zu verkomen sall[a]) hinfurder ane zulassunge des amptmans und berckmeisters kein schichtmeister[b]) nicht aufgenomen werden. Und dieselbigen beide amptlewt[a]) sollen hinfur vleissig darfur sein, das kein unverstendigk und unfleissig ader unngetrawer schichtmeister, auch nicht ane gnugksamen furstanndt[c]) zugelassen werde. Und[d]) wo ein redelicher schichtmeister erkandt ader befunden wirdt, das demselben meher dann eine zceche, so viell er woll bestreitten magk, noch erkentnus der amptlewthe und volmechtigen uf vorstandt unnd eyde, wie hiefur gesatzt, befolhenn werde[d]).

[§ 14.] Es sall auch hinfurder ein itzlicher schichtmeister uf dem berge sein und ime nicht gestadt werden sich anderswo zu enthalden. Er sall auch ane sunderlich erlewbnus der amptlewt nicht herabe zcihen. Ime sall auch ane redeliche ursache nicht erlewbt werden. Wellicher auch uber sollichs anders befunden, der sall ann leib und gutt gestrafft werden. Und der schichtmeister sall uf den steiger und der steiger auf die hewer und arbeitter vleissig sehen, darmit der steiger seine[a]) schicht vor voll verfaren werde[b]), das er am sonnabendt zu lonen wisse, unnd wenn alle schicht nicht angefaren werden, ine an irem lonn wider abezcihen.

[§ 13.] *Fehlt C. Vergl. VI § 4. 5. X § 36.* — *a)* sall — amptlewt *ist in D am Rande zugefügt statt der ausgestrichenen Worte* berckvoit und bergkmeister. *b)* kein schichtmeister *fehlt AaDE.* *c)* auch — furstanndt *Zusatz am Rande D.* *d)* Und — werde *durchstrichen B.*

[§ 14.] *Fehlt C. Vergl. VI § 9. VIII § 8. X § 2. 40.* — *a)* der steiger seine *AaDE.* die *AbB.* *b)* vor voll verfarhen werde *AaE.* volfarenn werde *AbB.* fur volle anefhare *D.*

[§ 15.] *Die*[a]) *schichtmeister sollen* allewege ire[b]) rechnunge den nehsten sonabendt vor der weichfasten beschliessen und den montagk darnach *vor dem bergkmeister und amptlewtten den gewercken rechnen*[b]); ausserhalb in pfingsten sall biß auf den montag noch trinitatis verzcogen werden[a]). Als denn die gewercken[c]) mit rathe deß berckmeisters und amptlewt[d]) nach wirden und notdurfft der zcechen zubuss wider anlegen[e]) und in vier wochen von einem yeden gewercken bestaldt und gegeben werden, wellicher dann seine teill mit der zubuss in vier wochen noch der anlegunge nicht verlegt, sall der schichtmeister das register vor den berckmeister und amptlewt tragen, der sall zu stundt außgethann werden, und dieselbigen teill, so also in das retardat komen, sollen den[f]) vorzubustenn gewercken heimgefallen sein[f]). Unnd ab yemants auß den gewercken solliche teill annemen woltte, sollen die andern gewercken, dem ader den dieselben teill vor andern lewttenn verkaufft, noch rathe der verordenntten vergonnen und zustehen lassenn. So aber keiner auß den gewercken solliche teill zu haben begeret, alsdenne mugen die volmechtigen der zcechen dieselben teill mit wissen unnd rathe der verordenntten deß berges uß trewlichste noch nutze ane werden. Wurde aber yemants ausserhalb wissen und rathe der verordenntten derselben teill kauffen ader annemen, sollichs sall von unkrefften sein[g]).

[illegible]

[§ 16.] Bey schwerer straffe und pehnn sall kein geordennter ader schichtmeister noch sunsten nyemants[a]) in einer zcechen mehr teil machen, denne eine grube von recht haben sall. Unn ab auch die zceche ligend bleibe, daß dennoch der schichtmeister ader sein vorstandt einen redelichenn aufrichtigen beschiedt und rechnunge umb das eingenomen geldt thuen sollenn.

[§ 17.] Item es sollen alle schichtmeister, die do schmeltzen, allen vorratt, so in den hwtten behalden, es sey an bley, schlacken, gekretze, offenbruch, deßgleichen auf dem berge eyssen, unnßlet, ertz und waß das sey, in rechnunge bringen, uff das die gewercken wissen, waß man inn furrathe habe, und dasselbige fleissig bewaren.

[§ 18.] Item es sollen die schichtmeister ire einname und ausgabe dewtlichen den tag und jare, von weme, wie tewer und wie viel, setzen, sollen auch ire einname und ausgaben von ine noch silbern schocken verrechent und angezceigt werden.

[§ 19.] Die schichtmeister sollen in iren rechnungen die namen unnd zunamen der steiger, hewer, wasserknecht unnd jungen underscheidennlich eins noch dem andernn setzen unnd verzceichen.

[§ 20.] Auch sollen die schichtmeister vleissig aufsehen haben, unnslet, eyssen, seyll, troge unnd anders, so zum berge nott ist, umb der gewerckenn geldt aufs nehste zu[a]) erzcewgen und[b]) zu kauffen und nit umb ir geldt, uf das sie in irem eigen nutze[c]) nicht den gewercken mehr darauf setzen[d]), unnd

---

[§ 16.] *Fehlt C. Vergl. VI § 7. X § 52.* — *a)* uber unser ordnung *Zusatz AbB.*

[§ 17.] *Fehlt C. In B hinter § 18. Vergl. X § 48. 69.*

[§ 18.] *Fehlt C. Vergl. X § 48.*

[§ 19.] *Fehlt C. Vergl. X § 43. 48.*

[§ 20.] *Fehlt C. Vergl. IV § 14. X § 39.* — *a)* zu *fehlt A. nachgetr. B. b)* aufs — und *nachgetr. D.* *c)* in irem eigen nutze *nachgetr. D. d)* und zu kauffen — setzen *durchstr. B*; *dafür am Rande:* und sollen der keins den gewergken selber verkauffen, uff das die gewergken nicht ubersaczt werden.

ab daß anders befunden, sall an leib unnd gutt gestrafft werden[e]).

[§ 21.] Die schichtmeister sollen von allen fundigen zcechen das geldt den furrathe zu kauffen bei den, die der[a]) gewercken geldt innen haben, fordernn unnd[b]), waß sie schuldig bleiben, in rechnunge von stunde auflegenn[b]).

[§ 22.] Ein itzlicher schichtmeister sall alle gewerckeschafft mit dem uberantwurtten register, so sie zu einer itzlichen[a]) rechnunge thuen werden, unnd daruber alle register mit Dewtzscher zcall annzceigen unnd setzenn.

[§ 23.] Es sollen auch die[a]) gewercken, so sie besserung erkennen, mit bewust und rate[b]) der amptlewte unnd verordentten zwischen der rechenung[c]) die steiger[d]) unnd schichtmeister zu setzen unnd zu entsetzen macht haben[e]).

[§ 24.] Alle schichtmeister sollen ire rechenung hinforder dermaß machen und besliessen[a]): von ersten die einnhame, dornach die außgabe aller pergkost, dornach hüttenkost und den besließ, nach dem besließ allen vorradt auf dem berge und in der hütten und[b]) alle schult der zcechen[b]).

[§ 20.] *e)* und ab — werden *nachgetr. D.*

[§ 21.] *Fehlt C. Vergl. X § 48. — a)* der *fehlt A. nachgetr. B. b)* unnd — auflegenn *fehlt D.*

[§ 22.] *Fehlt C. Vergl. X § 48. — a)* einer itzlichen *AB.* der nehstkunfftigen *D; ebenso E, durchstrichen, darüber* einer itzlichen.

[§ 23.] *Fehlt C. Vergl. X § 38. — a)* das meiste teil der *corrig. B. b)* und rate *AE.* rath und willen *corrig. B. c)* unnd — rechenung *durchstrichen B. d) corrig. aus* hutlewte *E. e) § 23 lautet in D:* Es sall auch eyn icalicher schichtmeister, so es die notturfft erfordert, mit bewust und rath des berckmeisters zwuschen der rechnung die hutlewte zu setzen und zu entsetzen, so sie fehl und gebruch daran spuren, macht haben.

[§ 24.] *Fehlt C. Vergl. X § 48. — a)* behabden *D. b)* und — zcechen *fehlt D.*

[§ 25.] Den arbeitern sall nit annders dann[a]) mit unser vetter und unnser[b]) müntz und die[c]) von ine unnd unns[d]) zugelassen[e]), gelohnet werden[f]).

[§ 26.] Es sall auch alle wochen von einer itzlichen[a]) zeechen ein halber groschen gegeben und von dem schichtmeister denjhenen, so dorzcu verordent[b]), überantwort, davon[c]) denn sechs geswornen[d]), dem anelewter unnd, so es erreichen mag, dem seygersteller sall gelonet unnd inn die rechenung bracht werdenn.

[§ 27.] Es sollen auff einer zeechen schichtmeister unnd steiger nicht vettern adir brüder sein.

[§ 28.] Die schichtmeister sollen[a]) wöchenlich lohnen und alle person eigenntlich mit namen unnd wu adir was die arbeiten vorzceichen und die feyerschiecht aberechen[b]).

[§ 29.] So die schichtmeister selbs nicht schreiben können, sall dem schreiber nicht von der gewercken, sunder von des schichtmeisters gelde gelonhet werdenn[a]).

[§ 25.] *Fehlt C. Vergl. VI § 23. X § 42. — a) Der Anfang corrig. aus:* Item es sollen alle schichtmeistern den arbeitern *D. b)* vetter und unnser *AE.* gnedigen herren von Sachssen *D. c)* in ordenung *nachgetr. B. d)* von ine unnd unns *durchstrichen B. e)* ist *nachgetrragen B. f)* gelohnet werden *corrig. aus* lonen *D.*

[§ 26.] *Vergl. VIII § 22. X § 45. — a)* unfundigen *Zusatz C, durchstr. D. b)* denjhenen — verordent *corrig. aus* richtern und schöppen auff der Nawenstat *D. c)* durch die gemelten schichtmeister, richter und schöppen zcum ersten *Zusatz C, durchstrichen D. d)* iglichem xv gr., darnach *Zusatz C, durchstrichen D.*

[§ 27.] *Fehlt C. Vergl. X § 40.*

[§ 28.] *Fehlt C. Vergl. X § 42. 43. — a)* [nach] voriger ordenung *Zusatz D; ausgestrichen in E. b)* und sollen die schichtmeister neben den steygern alle wochen vor den arbeitern rechnung halten *Zusatz D.*

[§ 29.] *Fehlt C. Vergl. X § 51. — a)* Item es sollen die itzigen schichtmeister in vorstant gedrungen werden, und welche den nicht vormugen, so sall der bergkvoit den gewercken bevelhen einen andern zu schicken *Zusatz D, durchstrichen (vergl. § 13 Note c).*

[§ 30.] Es sollen auch die schichtmeister auf den zcechen nicht zugelassen unnd inn derselben zcechen[a]) zcu arbeyten gestatet werden, es sey dann auf itzlicher zceche zwene, drey adir vier der gewercken inn dreyen adir vier wochen ungeferlich gevolmechtiget unnd den amptleuthen zcuvor vorkundet[b]).

[§ 31.] Auch sall den schichtmeistern bevolhen werden, das[a]) sie allen vleis tun unnütze kost unnd darlegung uf den zcechen zcu vorhüttenn[a]).

[§ 32.] Das gekretze, die teste, do das silber auff gebrandt wirdt, unnd annders den gewercken zugehörende sall getrewlichen aufgehaben, bewart und ann der gewercken nutz unnd bestis gewandt werdenn[a]).

[§ 33.] Es sall nymandt keine slackenn ane loube der amptleuthe dan die gewercken, den sie zcustehn, smeltzen.

[§ 30.] *Fehlt AbBC.* — *a)* unnd — zcechen *AaE (corrig.)*. adder *D*. *b)* inn — vorkundet *Aa*. kegenwertig gevolmechtigt und das den bawenden zcechen soliche vollemacht in drey adder vier wochen auch zu vorfugen aufgelegt adder wo das nicht geschiet zu bawen vorboten werden *D*. *Aehnlich E, dann durchstrichen und corrigiert wie Aa*.

[§ 31.] *Fehlt C.* — *a)* das — vorhüttenn *ABE*. so sie mit gelde nicht geschickt sein, dadurch die arbeiter mit unslit, eysen und anderm nicht mogen gefertigt werden, sich der arbeiter auch zu ewßern, damit unnutzlich gelt außzugeben vorhut und vormyden werde *D*. Es sallen auch die schichtmeister, so vil ine muglich, nach dem gedinge arbeiten lassen *Zusatz D*.

[§ 32.] *a)* Das — werdenn *ABE*. Item das gekretze sall hinfur durch die schichtmeister entpfangen, enthalten und den gewercken berechnet werden. So aber die kirchvetter die gewercken (zu uffrichtung gots ere darumb *nachgetr. D)* ersuchen, werden sie sich der gebur, ap sie etwas thun wollen, wol wissen zu halten *CD*. So aber — halten *durchstrichen E*.

[§ 33.] *Fehlt CD, nachgetragen E. Vergl. X § 75.*

Von den amptlewthen und geswornen.

[§ 34.] Die geswornen sollen sich zu allen des berges sachen den amptman[a]) unnd bergkmeister gebrauchen lassen und[b]) sollen allen mögelichen vleis thun und ankeren, das der gewercken gelt aufs getrewlichste vorbauwet werde, unnd alles dasjhenige, das unnser[c]) unnd der gewercken schade ist, bey den amptlewthen warnnen[b]). Unnd sunderlich der bergkmeister sampt den geswornen unnd aller knapschafft, auch allen andern personen, so sich auf dem bergkwergk unnd inn der stat seßhafftig unnd[d]) ennthalten, sollenn dem amptman[a]) gehorsam unnd gewerttig sein, unnd der amptman[a]), desgleichen der bergkmeister unnd die geswornnen sollen diese[e]) ordenung zu halden ernstlichen gebiethen, auffs vleissigst auch ufsehen die inn keinem punckt zcu übertreten. Wu auch solchs annders befunden unnd nicht mit ernnste gestrafft wirdet, das wollen wir[f]) selbest ann unnsern[g]) amptleuthen ungestrafft nicht lassen.

[§ 35.] Es sall auch den geswornen eingebunden werden wochenliche adir ye inn vierzcehen tagen alle zcechen zcu befaren, die arbeit zu besehenn unnd, wo sie gebrechen befinden adir doraus irthumb kommen möcht, solchs dem bergkvoite unnd bergkmeister[a]) zcu vormelden[b]).

[§ 34.] *Fehlt C. Vergl. X § 31.* — *a) corrig. aus* bergkvoit *D.* *b)* und — warnnen *fehlt D.* *c)* unser *corrig. aus* unser gnedigen herren *E.* *d)* seßhafftig unnd *fehlt D.* unnd *ausgestrichen B.* *e) corrig. aus* die vorige unnd jetzt erstreckte *D.* *f)* wollen wir *ABE.* will meyn gnediger herre *D.* *g)* den *D.*

[§ 35.] *Fehlt C. Vergl. VIII § 18. X § 30.* — *a)* dem amptman ader bergmeister *(corrig. aus* bergmeister unnd bergkvoyth*) B.* *b)* Item auch sollen ir vier vorordent werden, die wochenlich und alle tage zu den unfundigen gruben ghen, wie do gearbeit wirt, auff steyger, hewer und arbeiter gute achtung haben, daß sie trewlich arbeyten, damit

[§ 36.] Item wu auch auf fündigen adir andern gruben zu dingen an den geswornen gesonnen wirdt, die sollen sich[a]) ane wegerung dorzu begeben[b]) und allein ires stuffengeldes[c]) gewartten unnd[d]) dorumb sall wochenlich der halbe grosche gleych so woll von den fundigen gruben als andern gegeben werden[d]). Unnd wann new gedinget wirdet, so sollen die geswornen, die das geding machen, mit[e]) namen vorzceychent werdenn, und[f]) dieselbigen sollen[e]) das gedinge auch widerumb abenemenn[f]).

[§ 37.] Wann man nu hinfur in einicher zceche verdingen will, sollenn die geschwornen zuvor die orther besehen, den stein behawenn, auch eygentlich beforschenn, wie hoch das vorige gedinge gewest und wie vil doran erubrigt sei, und denne uffs nechste zu dingen[a]). Und so dann ein hewer solich gedinge annympt, sall er das getreulichen[b]) auffarn. Wu[c]) aber das gesteine so gar vehste wurde und doch getrewlicher vleys beym arbeyter gespurt, sall es bey irkentnis der geswornen stheen[c]).

[§ 38.] Unnd das der steyger noch schichtmeister keynen teil am gedinge haben bey straffe leibs und guts. Man sall auch keynem mehr dann seinen lonn alle sonnabent geben, und was er[a]) erubrigt, sall man yme darnach gutlichen bezcahenn.

[§ 39.] Wurde auch eynich arbeyter vom gedinge ader von sein gedingter zceit zu erbeyten entweychen und[a]) nicht abekeret, wie sich geburdt[a]), derselbige sall auff keiner andern

---

der gewercken gelt zu nutz verhawen werde. Darumb sall eynem yeglichen alle wochen und wochenlich zwelff groschen gegeben werden. Bessen (überschrieben) D.

[§ 36.] a) fehlt C. Vergl. IV § 6. 20. X § 32. — a) zum wenigsten zwene sachgen. B. b) gebrauchen lassen zwrig. B. c) darvon sachgen. B. d) und — werden durchstrichen B. Vergl. oben § 26. e) mit — sollen durchstrichen, dafür stuffen schlun und darnach B. f) und dieselbigen — abenemenn fehlt D.

[§ 37.] a) fehlt C. Vergl. VI § 24. X § 32. 33. — a) zu dingen AD E. verdingen B. b) in gewynne aldar verlust D. c) Wu — stheen fehlt D.

[§ 38.] a) fehlt C. Vergl. VI § 24. X § 34. — a) er fehlt AE.

[§ 39.] a) fehlt C. den Rasch sachgen D. Vergl. X § 35. — a) und — geburdt fehlt D.

zceche ane des willen, dem er entwichen ist, auffgenomen und von den amptleuten gestrafft werdenn.

[§ 40.] Item ap sichs begebe, das irrungen zufilen umb die entplosten genge, wie dann der erste artickel dieser ordnung meldet, alzo das die entplosten genge oben am tage dem hawptgange ader vorlyhen masen fern gnugk wern unnd doch in der tewffe, als woll moglich ist, denselbigen vorlyhen gengen und maßen entkegen zu nahent sein und fallen wurden, wann dann der bergmeyster zusampt den geßwornen und andern vorstendigen und unvordechtigen bey sich zcyhen und solichs erkennenn werden, das der bergkmeyster dieselbigen von stunde abeweyst, domit man sich umb solichs und dergleychen in kein rechtlich gezcengke begeben und dieselbigen unkoste vormyden bleyben.

[§ 41.] Es sall den volmechtigen eingebunden werden vleyßigs auffsehen zu haben, domit nutzliche und vleysige arbeit geschee, unnd was gebrechen sie befinden, der sie nicht geandern mugen, solichs dem bergkmeister und den verordenten zu vormelden darwider zu trachten.

[§ 42.] Auff welichen zcechen auch hinfurder nicht drey schicht gearbeyt werden, sollen die amptleute die nachtschicht[a]) nicht gestaten.

[§ 43.] Die amptleute sollenn unvorzcogenlich vororden das gelt[a]) vonn allenn zcechenn einzunemenn, domit den geschwornen zu lonen unnd forder solichs ordentlich zu berechenn[b]).

[§ 44.] Auch sollen die amptleute in iczliche smeltzhutten einen darzu getrawe und vorstendig vororden vleyßig auffzusehen, darmit yederman trewlich und nuczlich gearbeit und uberige unkost verhut und ersparet werde.

[§ 40.] *Fehlt C. Vergl. VI § 2. X § 92.*

[§ 41.] *Fehlt C.*

[§ 42.] *Fehlt C. Vergl. X § 84. — a)* zu arbeytenn *Zusatz AbB.*

[§ 43.] *Fehlt C. Vergl. X § 45. — a) Vergl. § 26. b)* Es sollen auch noch zwene vorstenndigen zu geswornen aufgenommen und vorordent werden *Zusatz, durchstrichen D.*

[§ 44.] *Fehlt C. Vergl. § 84.*

[§ 45.] Wann hinfurder einer dem andern teyl vorkaufft, alsdann sall derselbig uffs lengste[a]) in vier wochen darnach die geweher von dem andern fordern. Wu aber solichs in obberurter zceit nicht beschiet, sall alsdann derselbige der gewehr nicht schuldig sein. So aber ein teyl, der kauffer ader vorkauffer, nicht vorhanden werenn ader sich nicht wolde finden laßen, das alsdann vor ausganges der vier wochen der kauffer, wie er gern gewert were, ader der vorkauffer, wie er seinen kauffer gernn wernn wolt, dem amptman ader bergmeyster ansage mit bete seines erbietens bekentlich zu sein, unnd so befundn, das einer uff hinderlist sich nicht hette wollt finden laßen, das alsdann derselbige gestrafft werde.

Was steyger allein sunderlich unnd mitsampt dem schichtmeyster thun sollen.

[§ 46.] Es sall keyn steyger zcwu zcechen ader meher ynne haben ane wissen und willen des bergmeisters und der gewercken[a]).

[§ 47.] Es sollen auch alle steyger in allen wechßeln der schichte selber auff der zceche sein, unslit und eysen selber geben, uff das sie sehen, welicher seine schicht vorferth. Sie sollen auch nit gestatten keynem unslit hinwegk zu tragen wider in lichten noch ander weyße.

[§ 48.] Es sollen auch die steyger[a]), so fundige zcechen ynne haben, dieselbigen verschloßen machen, das ercz vor allen

---

[§ 45.] *Vergl. X § 94, 95. Eine Verordnung dieses Inhalts war 1498 Nov. 15* (donerstag nach Martini) *ergangen; der Schluß* So aber ein teil u. s. w. *ist später hinzugefügt worden. Vergl. C (fol. 45b).* — a) uffs lengste *fehlt D, nachgetragen in E.*

[§ 46.] *Fehlt C. Vergl. X § 91.* — a) ader der gewercken *ausgestrichen B.*

[§ 47.] *Fehlt CD. Vergl. X § 52.*

[§ 48.] *Fehlt C. Vergl. X § 41.* — a) butlewth *D. Darnach verrig.* steiger *E.*

dingen mit vleys bewarn, uff das den gewercken kein abbruch noch schade geschehe.

[§ 49.] Alle steyger mit den schichtmeystern sollen zugleych[a]) hinforder zu der rechnung komen und yre rabisch der gedinge mitbringen.

[§ 50.] Keyn steyger ader schichtmeyster sollen auff den zcechen ader kawen bier schencken noch gastunge ader kostgenger halden weyter ader mehr, dann durch gemein bergkrecht zugelaßenn.

[§ 51.] Es sollen schichtmeyster und[a]) steyger unslyt[b]), eysenn ader pleye[c]) ungewegen nicht nemen[d]).

[§ 52.] Es sall auch kein steyger ader schichtmeyster, ab der einwoner ader burger uffm berge were, keinen knappen ader arbeyter dahin dringen, das er bey yme zu koste ader zceche gehe ader zcere[a]), bey vormeydung unnser sweren straffe.

[§ 53.] So man inn stollen ader strecken genge ader cluffte uberferht, das derselbige steyger[a]) uffs wenigste einen hewer doruff legen und eine zceit daruff arbeyten lasen sall. Und das yme in seinen eydt gebunden, das er alles, das er weyss, den gewercken und nochvolgende steiger ader hutman offinbarn sall. Und so got ercz beschert und treffen worde inn alden ader newen zcechen, sollen von stundt der steiger und schichtmeyster dem houptman und dem zceendener[b]) brengen unnd[c]) offinbarenn[d]).

[§ 49.] *Fehlt C. Vergl. IV § 8. — a)* unverzoglich *AbB.*

[§ 50.] *Fehlt C. Vergl. VI § 16 Note. X § 41.*

[§ 51.] *Fehlt CD. Nachgetragen E. Vergl. X § 44. — a)* und *ausgestr., darüber* den *B. b)* und *nachgetr. B. c)* ader pleye *ausgestrichen B d)* nemen *ausgestrichen, darüber* geben *B.*

[§ 52.] *Fehlt C. Vergl. VI § 16 Note. X § 40. — a)* ader zcere *durchstrichen B.*

[§ 53.] *Fehlt CD. Vergl. X § 26. — a)* hutman *durchstrichen, darüber* steiger *E. b)* und dem zceendener *nachgetr. E. c)* brengen unnd *durchstrichen B. d)* Und sulch ertz sall vom bergkmeister ader geschwornen von stund befaren und besichtiget werden, die orter wie vor berurt sall man ane zulassung des bergkmeysters nicht legen lassen *nachgetr. B.*

[§ 54.] Alle ausfarende hewer sollen auff den fundigen gruben eygentlich besucht und, wue die anders dann recht befunden, noch vordinst gestrafft werden.

[§ 55.] Alle schichtmeyster und steiger sollen uber den vorstandt, den die schichtmeyster thun sollenn, den amptleuten geburliche eyde unnd pflicht thun.

Was der gegenschreiber thun sall.

[§ 56.] Der gegenschreyber, der iczt ist ader zukunfftig gesaczt wirdt, sall[a]) sunderlich vereydt und mit vorstandt angenomen werden. Unnd derselbige[a]) sall alle zcechen, so iczt bawhafftig sein und hinfur bawhafftig werden, die gewercken einer zcechen einzuschreyben[b]) nicht mehr dann XII newe pfening nemen[c]) unnd dornoch, so offt er uberschreyben wurde, von einem uberschreyben, es were ein kukis, zcwene, drey ader mer, das doch in einer zceche und einem uberschreyben were, nicht mer dann VI nawe pfening geben, und wann ein zceche uffgenomen wirdt, das dann der gegenschreyber das register nicht eher einzuschreyben fordert, es seyen dann die eristen zubußen verbawet, auff das die gewercken nach ordnung vor inn das register bracht werdenn. Unnd ap sich retardata inn eynicherley zcechen vorfallen, dieselben sall der gegenschreyber umbsunst aus- und einschreyben.

Was allenthalben dijhenigen, so ampte und dinste auff dem berge ynne haben, thun sollenn.

[§ 57.] Sich sollen der bergkmeyster, gegenschreyber, geschwornen[a]) unnd schichtmeister stets auff den gebirgen

[§ 54.] *Fehlt C.*

[§ 55.] *Fehlt C. In D corrig. aus:* Item man sal auch alle schichtmeister und steyger mit eyden uber den vorstandt, den die schichtmeister thun sollen, vorpinden. *In B durchstrichen, dafür am untern Rande nachgetr.:* Unser amptman und bergkmeister sollen semptlich von allen schichtmeistern vorstandt, auch von schichtmeistern und steigern geborliche pflicht nemen. Der vorstandt sall den schichtmeister umb mißhandelung straff nicht lonen. *Vergl. III § 4. X § 15. 36.*

[§ 56.] *Fehlt C. Vergl. VI § 11. X § 18.* — a) sall — derselbige *nachgetr. D.* b) einzuschreyben *nachgetr. am Rande statt des durchstrichenen* unnd den schichtmeistern *D.* c) nemen *nachgetragen D.*

[§ 57.] *Fehlt C. Vergl. oben § 14. X § 2.* — a) geschworne *nachgetr. D.*

enthalden und ane lawbe des amptmans sich von dannen nicht wenden.

[§ 58.] Die gewercken und vorsteher mitsampt dem bergkmeister und geswornen sollen ermessen vleysig die muhe, so ein schichtmeister in einer zcechen haben mus, und yme dann einen lon, der den gewercken und schichtmeyster leydlich ist, setzen, dornach sich auch der schichtmeyster vorweyss und sein vleys irkant wirdet.

[§ 59.] Man sall kein ercz an des bergkmeysters beywesen ader weme er das bevilht nicht nachslagen und, was gut ercz ist, in verschloßenn kubeln auszcyhenn[a]). Es[b]) sall auch nymant kein ercz von den zcechen furn, tragen, smelczen, vorkeuffen noch hanndeln bey grosser straffe[b]).

Von den arbeyternn.

[§ 60.] Es sall keyner[a]) uff eine wochen in zcweyen zcechen schicht farn und arbeyten[b]) ader in einer wochen mer dann ein lon[c]) auff sich schreyben laßen. Were des uberfunden wurdt, sall der steyger[d]) sunderlich, darzu derselbige arbeiter ane gnade gestrafft werden, es[e]) were dann, das eine ledige schicht zu nottürfft ader ander redliche ursachen hette, die der bergmeister mit den geßwornenn erkennen werden[e]).

[§ 61.] Es[a]) sall auch hinfurder nicht weniger dan acht stunden vor ein schicht gearbeit und die zu rechter tagzceit

---

[§ 58.] *Fehlt C. Vergl. VI § 24. X § 15.*

[§ 59.] *Fehlt C. Vergl. VI § 15. X § 26.* — *a)* Es sal nu hynfurder nicht anders danne die dritten schicht gearbeit und die zu rechter zceit angefahren werden. *Zusatz D.* Wu befunden, daß mit schaden gesmeltzt wurde, solichs sal vorkomen und nicht gestatt werden. *Desgl., durchstrichen.* *b)* Es sall auch das ertz nicht annders dann inn feßlein unnd holenn vor di hutten gefurtt werdenn. *Zusatz AbB.*

[§ 60.] *Fehlt C. Vergl. VI § 8. X § 85.* — *a)* ane des bergkmeisters vorwillung *nachgetr. B.* *b)* und arbeyten *durchstrichen B.* *c)* von grubenarbeit *nachgetr. B.* *d)* steiger und schichtmeyster *AbB.* *e)* es — werden *durchstrichen*, *dafür nachgetr.* aber dach sall nymandt bey seiner weyle im selber ader umb lon zu schorffen vorboten sein. *B.*

[§ 61.] *Vergl. X § 83. 84.* — *a)* Es — zugelaßen *ABE.* Es sollen auch hynfur allenthalben in unnsers gnedigen hern furstenthumben auf silberwerg, auff hutten unnd bergen eyn schicht gehalten unnd ein lon

angefarn werden, es were dan durch ursach von den vorordenten[b]) zugelaßen[a]). Unnd wu drey dritteyl[c]) auff einer zcechen auff einem yedem ort tag und nacht gearbeit, so sall kein hewer ausfarnn, es sey dan der ander wider am ort ader[d]) der steyger ausklopt[d]). Auch wu zcwu schicht gefarn werden, so sollen die nach einander des tags des morgens umb vier anzufarn bis umb XII ein schicht und derselbige sall nicht eher ausfarn, es sey dan der ander uff dem ort, und von XII bis auff achten auch ein schicht zu arbeyten und nicht eher auszufarn. Und das solichs dem steiger und schichtmeister hertiglich eingebunden werde bey iren pflichten und eyden trewlich darob zu sein, das deme alzo volge geschee. Wu aber nur ein schicht gearbeit wirdt, sall derselbige arbeyter kein ander schicht dann die frweschicht, das ist des morgens umb vier bis auff zcwelff, arbeytenn.

[§ 62.] Auch sall ein iczlicher arbeyter alle wochen am sonnabent umb das lone zu seinem schichtmeyster in eigner person komen[a]). Doselbst sall ein yeder schichtmeyster neben dem steyger allen seinen arbeytern, es sey hewer, schmidt, potticher ader ander arbeyter, lonen[b]), es were dann, das die zu der zceit in gruben wern ader yre schicht farn unnd konntenn derhalbenn do nicht geseynn.

[§ 63.] Man sall keinen hewer die wochen über newn groschen geben, aber dem hespeler unnd jungen wie vor[a]).

---

gegeben werden nemlich acht stunden auff eyn schicht gearbeit. *D, ähnlich C. In D schließt sich hieran der Schluß von § 98 an:* Wue aber — laßen *und dann erst die Fortsetzung von § 61, die in C sogleich folgt.* *b)* von den vorordenten *ausgestr.;* vom bergmeister *corrig. B.* *c)* schicht *CD.* *d)* ader — ausklopt *fehlt CD; nachgetr. E.*

[§ 62.] *Fehlt C. Vergl. VI § 10. X § 42.* — *a)* zu — komen *ABE.* an eynem gemeynen ende erscheynen nach bevelh der amptlewte *D (vergl. VI § 10 Note a).* *b)* den danne ein jeder personlich auch heben sall *Zusatz D.*

[§ 63.] *Vergl. VI § 20.* — *a) In C lautet der Schluß:* Es wer dan auf solichen ortern, die do heys weren adder in bossem wetter ader in ander

Und nachdem in etlichen zcechen die hewer in ferlichen steten unnd bösem wetter. inn wassersnöten und ferlickeiten arbeiten müssen, sal[b]) der bergkmeister und geswornen inn dieselben und anndere zcechen faren und die besichtigen unnd denselbigen ir[c]) lone, nachdem sichs erfordert, setzen. Und welcher schichtmeister dorüber meher geben würde ane erkenntnis der geswornen, der sall herttiglich gestrafft werdenn.

Umb die marchscheidenn[a]).

[§ 64.] So der marchscheider[b]) die gewercken in gemeynen zcügen adir in einem zcuge[c]), der mehr auf sich tregt, adir an einem verlorn[d]) zcug mit dem lone übersetzen wolte, solchs sollen der amptman, bergkmeister und geswornen zcu messigen macht haben, unnd was die hirinnen setzen adir erkennen werden, dabey sal es der marchscheider[b]) pleiben lassen[e]).

Gemeine punckt.

[§ 65.] Wenn mann inn einer zcechen zwene gulden adir meher auf einen kukes außgeteilen kan und dieselbigen zcechen dennoch von einer rechenung biß zcu der andern[a]) in vorrathe beheldet die zcechen damit zu erhalten, sall man alsdenn[b]) außteilen[c]).

---

schlamiger wasseriger arbeit mag man demselbigen einen groschen weniger oder mher zulegen, doch das es geschehe nach erkentnis des berckmeisters und der geswornen. Were das uberfuhre, sall inn meins gnedigen hern ader seiner g. amptlewte straff gefallen sein. *b)* ist beslossen daß *D.* sall *corrig. E.* *c)* denselbigen ir *AB.* sollen und eynem jedem sein *D. corrig. wie im Texte E.*

[§ 64.] *Vergl. X § 91.* — *a)* martscheiden *AaE.* marscheidenn *AbB.* *b)* martscheider *AaE.* marscheider *AbB.* *c)* werhezeug *AbB.* *d)* whr *CD.* *e)* Item der marscheider eyt zu gedengken und das sie sich ane laube des bergkmeisters nicht gebrauchen lissen. *Nachgetragen B.*

[§ 65.] *Fehlt C. Vergl. VI § 17 Noten. X § 60.* — *a)* von — andern *corrig. aus* drey adder vier wochen ungeverlich *D.* *b)* in massen vormals auch vorlassen *D.* *c)* bey swerer straff *Zusatz (ausgestr.) D.*

[§ 66.] So mann hat außzuteiln, sall mann nyrgent anders dann auf der Nauwenstat[a]) außteiln, es were dann auß merglicher ursachen, die[b]) die amptleute durch die gewercken unnd also bewilliget gut zu sein erkant, daß[c]) die außteilung anderswo geschehen solt[b]).

[§ 67.] So ein gewercke inn zcechen auflassen wolt, do[a]) außgeteilt ist, sall er mit der zubuß thun[b]).

[§ 68.] Mann sall denjenigen, der das gelt der gewinhafftigen zcechen itzt außteilt adir hinfür außteilen wirdet, einen gulden und nicht meher von einer gewerckschafft ye auf eine außteilunge für seine mühe geben, und der außteiler sall doruber kein lipniß adir geschennecke durch sich adir imants anders furdern adir nemenn.

[§ 69.] Man sall hinforder kein lipniß uff zcechen adir hütten[a]) gebenn.

[§ 70.] Nachdem bißher mergliche zcerunge und unkost uf fundige und unfundige[a]) zcechen von den vorstehern und andern gewercken mit darlegung und unnütze kost und gerichtskost offtmals ane nodt gehalten und gemacht, sall mann nw hinfürder keinen fursteher adir gewercken keinen tag adir zcerung legen ane wissen und willen der[b]) volmechtigen der zcechen, des bergvoits und amptleuten[b]). Wer das dorüber thete, der sall dieselbigen zcerungen alle selbest

---

[§ 66.] *Fehlt C. Vergl. VI § 18 Noten.* — *a)* (der Newenstadt ader) sanntt Annabergk (genantt) *B; das Eingeklammerte durchstrichen.* *b)* die — solt *ADE.* durch amptlewte anders zugelassen *corr. B.* *c)* daß *fehlt AE.*

[§ 67.] *Fehlt CD. Nachgetr. E.* — *a)* vormals *Zusatz AbB.* *b)* Und also wen der nymer bauen will, so sal, der nicht bauen wyl, eh den di vyr wochen außgehen, wy (?) angetzeigt, aufflassen, her selber ader durch seyn schryfft dem gegenschreiber ader ein folle macht. Word es ader von ymancz obergangen, so sal der schichtmeister sich an den theilen, so der auffem berg hett, ader anderm seynen czubuß erheben und noch außgangk der vyr wochen yn das rethardat seczen. *Zusatz auf einem eingehefteten Zettel. E.*

[§ 68.] *Fehlt D. Vergl. X § 63.*

[§ 69.] *Fehlt C. Vergl. VI § 24 Note b. X § 43.* — *a)* ane ewers bergkmeisters willen *nachgetr. B.*

[§ 70.] *Vergl. VI § 25 Noten. X § 96.* — *a)* und unfundige *fehlt B.* *b)* der — amptleuten *setzt C (fol. 45) für das ursprüngliche* ane wissen und willen des mheren teyl der gewercken. *Durchstrichen; am Rand nachgetr.* amptmans und bergmeisters *B.*

bezalen und inn keiner zceche vorrechent werden. Und sollen alle bergksachen, die inn dieser ordenung nicht außgedruckt sein und inn der güte nicht vortragen mögen werden, nach bergkrecht[c]) gehandelt und entscheiden werden ane widderrede unnd alles geverde[d]).

[§ 71.] Auch sall uf kein zcechen einigk gros hawß anders dann zu blosser notturfft gebauwet adir zcu bauwen gestat werden.

[§ 72.] Auf allen fundigen gruben, wie obberurt[a]), sal der schacht verslossen und ein guter vester verslossener schrot gemacht und ein außgehauwen trogk dorein auch verslossen gesatzt und das gut ertz wol dorinnen vorwart werden unnd das gut ertz inn verslossener thüre gepucht[b]).

[§ 73.] Es sal auch von einer zcechen auf die andern gar keinerley ane wissen der gewerckenn vorliehen werden.

[§ 74.] Es sal auch hinfürder auf keinem ertz gedinget[a]) werden.

[§ 70.] *c)* wie volget *nachgetr. B.* *d) Hierauf folgt in D:* Item daß nach allem besließ der ordenunge ein receßbuch von unsers g. h. geschickten rethen vorsigelt und vorpetzschaft und dasselbige wol bewart enthalden und von dem bergkmeister ein abschrifft allen und jetzlichen gewercken, den es von noten sein wurde, auf ire ansynnen abschrifft zu geben behalden werde *(durchstrichen).* Item es sall nu hynforder die rechnung von den zcechen alle quatuor tempora auff der Nawenstat von den gebirgen des Schreckennbergs und umbligenden gehalten werden *(vergl. § 15).*

[§ 71.] *Fehlt C. Vergl. X § 41. — Vergl. den Freiheitsbrief für den Schneeberg von 1481 Dez. 9:* Und so — uf den umbligenden gebirgen als Mulberg, Wolfisberg oder der andern eins oder mehre — fundig und aufkomen wurde, das alsdann nimant kein besondere wonung mit hausung, schenksteten noch kein ander gebeudt doselbst aufzurichten unnd zu bawen sal vorgunst werden —. Wo es aber nach erkentnis eins bergmeisters der heuer und erbeiter halben not sein, so mucht mit des bergmeisters wissen und erleubung ein haus zcu bauen vorgonnt werden, das sich die heuer und arbeiter dorinne enthalten muchten. *Meltzer Schneeberg. Stadt- und Berg-Chronica 265.*

[§ 72.] *Fehlt C. Vergl. X § 41. — a) Vergl. § 48. b)* gesucht *AbB.*

[§ 73.] *Fehlt C. Vergl. IV § 15. X § 46.*

[§ 74.] *Fehlt C. Vergl. X § 32. — a)* vorgedinget *Ab.* vordingt *B.*

[§ 75.] Nymants sal eyniges erts zu probiren gestat werden dann alleine den, die darzu verordenet sein.

[§ 76.] Die[a]) probirer sollen auch einem iclichen, der ine erts bringet, dasselbige uffs getrewlichste versuchen. Desgleichen, so yn etwas neuwes zukumpt, das sich[b]) mit silber beweyset, sollen sie das dem[c]) amptmann und[d]) zechenaher in kegenwertigkeit des, der das erts zu probiren gebracht[e]), ebebesser offenbarn. Und[f]) sal yn zu lone von einer probe einen groschen und von dem ansieden[g]) zwene groschen geben[h]).

[§ 77.] Item es sollen schiede, berednng, frist, steuwer uf die zechen zu geben und anders bergkwergk belangende nicht crafft haben, es sey dann vor dem bergkmeister, geswornen und verordenten[i]) ergangen und verzeichendt[k]).

Und die erbstollen.

[§ 78.] Wu die erbstollen im ein[l]) trumbde mall getrieben und erts ereichen, sollenn sie das erts funff virtel der lachtern von der wasserseygen uber sich hin an die first und ein halbe lachtern im die weyt, vierthalb Freibergisch ellen

---

[a]) Vgl. I, § 97.

[b]) Vgl. I, § 97. — [c]) Die — die soll durchstrichen, dafür undeutlich. — [d]) sollen zu Anfänge von neuem angefangen und begonnen, unmittelig gelesen werden, aber dort durchstrichen und von mall sall gesprochen. Item wu ers probiren, aber in hatten ers, da — [e]) und die gewerken gelesen haben. Und a. d. — [f]) Vgl. I, § 97. — [g]) und — gebracht undeutlich. — [h]) Vgl. I, § 97. — [i]) Vgl. — [k]) wu ihre ansieden durchstrichen, dafür undeutlich. — [l]) gegangen werden durchstrichen, durchstrichen, dafür undeutlich.

[a]) Vgl. I, § 97. — [b]) Vgl. I, § 97. — [c]) Vgl. I, § 97. — [d]) Vgl. I, § 97. — [e]) Vgl. I, § 97. — [f]) Vgl. I, § 97. — [g]) Vgl. I, § 97. — [h]) Vgl. I, § 97. — [i]) Vgl. I, § 97. — [k]) Vgl. I, § 97. — [l]) Vgl. I, § 97. — [m]) Vgl. I, § 97. — [n]) Vgl. I, § 97. — [o]) Vgl. I, § 97. — [p]) Vgl. I, § 97. — [q]) Vgl. I, § 97. — [r]) Vgl. I, § 97. — [s]) Vgl. I, § 97. — [t]) Vgl. I, § 97. — [u]) Vgl. I, § 97. — [v]) Vgl. I, § 97. — [w]) Vgl. I, § 97. — [x]) Vgl. I, § 97. — [y]) Vgl. I, § 97. — [z]) Vgl. I, § 97. — [aa]) Vgl. I, § 97. — [bb]) Vgl. I, § 97. — [cc]) Vgl. I, § 97. — [dd]) Vgl. I, § 97. — [ee]) Vgl. I, § 97. — [ff]) Vgl. I, § 97. — [gg]) Vgl. I, § 97. — [hh]) Vgl. I, § 97. — [ii]) Vgl. I, § 97. — [kk]) Vgl. I, § 97. — [ll]) Vgl. I, § 97. — [mm]) Vgl. I, § 97. — [nn]) Vgl. I, § 97. — [oo]) Vgl. I, § 97. — [pp]) Vgl. I, § 97. — [qq]) Vgl. I, § 97. — [rr]) Vgl. I, § 97. — [ss]) Vgl. I, § 97. — [tt]) Vgl. I, § 97. — [uu]) Vgl. I, § 97. — [vv]) Vgl. I, § 97. — [ww]) Vgl. I, § 97. — [xx]) Vgl. I, § 97. — [yy]) Vgl. I, § 97. — [zz]) Vgl. I, § 97. — [aaa]) Vgl. I, § 97. — [bbb]) Vgl. I, § 97. — [ccc]) Vgl. I, § 97. — [ddd]) Vgl. I, § 97. — [eee]) Vgl. I, § 97. — [fff]) Vgl. I, § 97. — [ggg]) Vgl. I, § 97. — [hhh]) Vgl. I, § 97. — [iii]) Vgl. I, § 97. — [kkk]) Vgl. I, § 97. — [lll]) Vgl. I, § 97. — [mmm]) Vgl. I, § 97. — [nnn]) Vgl. I, § 97. — [ooo]) Vgl. I, § 97. — [ppp]) Vgl. I, § 97. — [qqq]) Vgl. I, § 97. — [rrr]) Vgl. I, § 97. — [sss]) Vgl. I, § 97. — [ttt]) Vgl. I, § 97. — [uuu]) Vgl. I, § 97. — [vvv]) Vgl. I, § 97. — [www]) Vgl. I, § 97. — [xxx]) Vgl. I, § 97. — [yyy]) Vgl. I, § 97. — [zzz]) Vgl. I, § 97. — [aaaa]) Vgl. I, § 97. — [bbbb]) Vgl. I, § 97. — [cccc]) Vgl. I, § 97. — [dddd]) Vgl. I, § 97. — [eeee]) Vgl. I, § 97. — [ffff]) Vgl. I, § 97. — [gggg]) Vgl. I, § 97. — [hhhh]) Vgl. I, § 97. — [iiii]) Vgl. I, § 97. — [kkkk]) Vgl. I, § 97. — [llll]) Vgl. I, § 97. — [mmmm]) Vgl. I, § 97. — [nnnn]) Vgl. I, § 97. — [oooo]) Vgl. I, § 97. — [pppp]) Vgl. I, § 97. — [qqqq]) Vgl. I, § 97. — [rrrr]) Vgl. I, § 97. — [ssss]) Vgl. I, § 97. — [tttt]) Vgl. I, § 97. — [uuuu]) Vgl. I, § 97. — [vvvv]) Vgl. I, § 97. — [wwww]) Vgl. I, § 97. — [xxxx]) Vgl. I, § 97. — [yyyy]) Vgl. I, § 97. — [zzzz]) Vgl. I, § 97. — [aaaaa]) Vgl. I, § 97. — [bbbbb]) Vgl. I, § 97. — [ccccc]) Vgl. I, § 97. — [ddddd]) Vgl. I, § 97. — [eeeee]) Vgl. I, § 97. — [fffff]) Vgl. I, § 97. — [ggggg]) Vgl. I, § 97. — [hhhhh]) Vgl. I, § 97. — [iiiii]) Vgl. I, § 97. — [kkkkk]) Vgl. I, § 97. — [lllll]) Vgl. I, § 97. — [mmmmm]) Vgl. I, § 97. — [nnnnn]) Vgl. I, § 97. — [ooooo]) Vgl. I, § 97. — [ppppp]) Vgl. I, § 97. — [qqqqq]) Vgl. I, § 97. — [rrrrr]) Vgl. I, § 97. — [sssss]) Vgl. I, § 97. — [ttttt]) Vgl. I, § 97. — [uuuuu]) Vgl. I, § 97. — [vvvvv]) Vgl. I, § 97. — [wwwww]) Vgl. I, § 97. — [xxxxx]) Vgl. I, § 97. — [yyyyy]) Vgl. I, § 97. — [zzzzz]) Vgl. I, § 97. — [aaaaaa]) Vgl. I, § 97. — [bbbbbb]) Vgl. I, § 97. — [cccccc]) Vgl. I, § 97. — [dddddd]) Vgl. I, § 97. — [eeeeee]) Vgl. I, § 97. — [ffffff]) Vgl. I, § 97. — [gggggg]) Vgl. I, § 97. — [hhhhhh]) Vgl. I, § 97. — [iiiiii]) Vgl. I, § 97. — [kkkkkk]) Vgl. I, § 97. — [llllll]) Vgl. I, § 97. — [mmmmmm]) Vgl. I, § 97. — [nnnnnn]) Vgl. I, § 97. — [oooooo]) Vgl. I, § 97. — [pppppp]) Vgl. I, § 97. — [qqqqqq]) Vgl. I, § 97. — [rrrrrr]) Vgl. I, § 97. — [ssssss]) Vgl. I, § 97. — [tttttt]) Vgl. I, § 97. — [uuuuuu]) Vgl. I, § 97. — [vvvvvv]) Vgl. I, § 97. — [wwwwww]) Vgl. I, § 97. — [xxxxxx]) Vgl. I, § 97. — [yyyyyy]) Vgl. I, § 97. — [zzzzzz]) Vgl. I, § 97. — [aaaaaaa]) Vgl. I, § 97. — [bbbbbbb]) Vgl. I, § 97. — [ccccccc]) Vgl. I, § 97. — [ddddddd]) Vgl. I, § 97. — [eeeeeee]) Vgl. I, § 97. — [fffffff]) Vgl. I, § 97. — [ggggggg]) Vgl. I, § 97. — [hhhhhhh]) Vgl. I, § 97. — [iiiiiii]) Vgl. I, § 97. — [kkkkkkk]) Vgl. I, § 97. — [lllllll]) Vgl. I, § 97. — [mmmmmmm]) Vgl. I, § 97. — [nnnnnnn]) Vgl. I, § 97. — [ooooooo]) Vgl. I, § 97. — [ppppppp]) Vgl. I, § 97. — [qqqqqqq]) Vgl. I, § 97. — [rrrrrrr]) Vgl. I, § 97. — [sssssss]) Vgl. I, § 97. — [ttttttt]) Vgl. I, § 97. — [uuuuuuu]) Vgl. I, § 97. — [vvvvvvv]) Vgl. I, § 97. — [wwwwwww]) Vgl. I, § 97. — [xxxxxxx]) Vgl. I, § 97. — [yyyyyyy]) Vgl. I, § 97. — [zzzzzzz]) Vgl. I, § 97. — [aaaaaaaa]) Vgl. I, § 97. — [bbbbbbbb]) Vgl. I, § 97. — [cccccccc]) Vgl. I, § 97. — [dddddddd]) Vgl. I, § 97. — [eeeeeeee]) Vgl. I, § 97. — [ffffffff]) Vgl. I, § 97. — [gggggggg]) Vgl. I, § 97. — [hhhhhhhh]) Vgl. I, § 97. — [iiiiiiii]) Vgl. I, § 97. — [kkkkkkkk]) Vgl. I, § 97. — [llllllll]) Vgl. I, § 97. — [mmmmmmmm]) Vgl. I, § 97. — [nnnnnnnn]) Vgl. I, § 97. — [oooooooo]) Vgl. I, § 97. — [pppppppp]) Vgl. I, § 97. — [qqqqqqqq]) Vgl. I, § 97. — [rrrrrrrr]) Vgl. I, § 97. — [ssssssss]) Vgl. I, § 97. — [tttttttt]) Vgl. I, § 97. — [uuuuuuuu]) Vgl. I, § 97. — [vvvvvvvv]) Vgl. I, § 97. — [wwwwwwww]) Vgl. I, § 97. — [xxxxxxxx]) Vgl. I, § 97. — [yyyyyyyy]) Vgl. I, § 97. — [zzzzzzzz]) Vgl. I, § 97. — [aaaaaaaaa]) Vgl. I, § 97. — [bbbbbbbbb]) Vgl. I, § 97. — [ccccccccc]) Vgl. I, § 97. — [ddddddddd]) Vgl. I, § 97. — [eeeeeeeee]) Vgl. I, § 97. — [fffffffff]) Vgl. I, § 97. — [ggggggggg]) Vgl. I, § 97. — [hhhhhhhhh]) Vgl. I, § 97. — [iiiiiiiii]) Vgl. I, § 97. — [kkkkkkkkk]) Vgl. I, § 97. — [lllllllll]) Vgl. I, § 97. — [mmmmmmmmm]) Vgl. I, § 97. — [nnnnnnnnn]) Vgl. I, § 97. — [ooooooooo]) Vgl. I, § 97. — [ppppppppp]) Vgl. I, § 97. — [qqqqqqqqq]) Vgl. I, § 97. — [rrrrrrrrr]) Vgl. I, § 97. — [sssssssss]) Vgl. I, § 97. — [ttttttttt]) Vgl. I, § 97. — [uuuuuuuuu]) Vgl. I, § 97. — [vvvvvvvvv]) Vgl. I, § 97. — [wwwwwwwww]) Vgl. I, § 97. — [xxxxxxxxx]) Vgl. I, § 97. — [yyyyyyyyy]) Vgl. I, § 97. — [zzzzzzzzz]) Vgl. I, § 97. — [aaaaaaaaaa]) Vgl. I, § 97. — [bbbbbbbbbb]) Vgl. I, § 97. — [cccccccccc]) Vgl. I, § 97. — [dddddddddd]) Vgl. I, § 97. — [eeeeeeeeee]) Vgl. I, § 97. — [ffffffffff]) Vgl. I, § 97. — [gggggggggg]) Vgl. I, § 97. — [hhhhhhhhhh]) Vgl. I, § 97. — [iiiiiiiiii]) Vgl. I, § 97. — [kkkkkkkkkk]) Vgl. I, § 97. — [llllllllll]) Vgl. I, § 97. — [mmmmmmmmmm]) Vgl. I, § 97. — [nnnnnnnnnn]) Vgl. I, § 97. — [oooooooooo]) Vgl. I, § 97. — [pppppppppp]) Vgl. I, § 97. — [qqqqqqqqqq]) Vgl. I, § 97. — [rrrrrrrrrr]) Vgl. I, § 97. — [ssssssssss]) Vgl. I, § 97. — [tttttttttt]) Vgl. I, § 97. — [uuuuuuuuuu]) Vgl. I, § 97. — [vvvvvvvvvv]) Vgl. I, § 97. — [wwwwwwwwww]) Vgl. I, § 97. — [xxxxxxxxxx]) Vgl. I, § 97. — [yyyyyyyyyy]) Vgl. I, § 97. — [zzzzzzzzzz]) Vgl. I, § 97. — [aaaaaaaaaaa]) Vgl. I, § 97. — [bbbbbbbbbbb]) Vgl. I, § 97. — [ccccccccccc]) Vgl. I, § 97. — [ddddddddddd]) Vgl. I, § 97. — [eeeeeeeeeee]) Vgl. I, § 97. — [fffffffffff]) Vgl. I, § 97. — [ggggggggggg]) Vgl. I, § 97. — [hhhhhhhhhhh]) Vgl. I, § 97. — [iiiiiiiiiii]) Vgl. I, § 97. — [kkkkkkkkkkk]) Vgl. I, § 97. — [lllllllllll]) Vgl. I, § 97. — [mmmmmmmmmmm]) Vgl. I, § 97. — [nnnnnnnnnnn]) Vgl. I, § 97. — [ooooooooooo]) Vgl. I, § 97. — [ppppppppppp]) Vgl. I, § 97. — [qqqqqqqqqqq]) Vgl. I, § 97. — [rrrrrrrrrrr]) Vgl. I, § 97. — [sssssssssss]) Vgl. I, § 97. — [ttttttttttt]) Vgl. I, § 97. — [uuuuuuuuuuu]) Vgl. I, § 97. — [vvvvvvvvvvv]) Vgl. I, § 97. — [wwwwwwwwwww]) Vgl. I, § 97. — [xxxxxxxxxxx]) Vgl. I, § 97. — [yyyyyyyyyyy]) Vgl. I, § 97. — [zzzzzzzzzzz]) Vgl. I, § 97. — [aaaaaaaaaaaa]) Vgl. I, § 97. — [bbbbbbbbbbbb]) Vgl. I, § 97. — [cccccccccccc]) Vgl. I, § 97. — [dddddddddddd]) Vgl. I, § 97. — [eeeeeeeeeeee]) Vgl. I, § 97. — [ffffffffffff]) Vgl. I, § 97. — [gggggggggggg]) Vgl. I, § 97. — [hhhhhhhhhhhh]) Vgl. I, § 97. — [iiiiiiiiiiii]) Vgl. I, § 97. — [kkkkkkkkkkkk]) Vgl. I, § 97. — [llllllllllll]) Vgl. I, § 97. — [mmmmmmmmmmmm]) Vgl. I, § 97. — [nnnnnnnnnnnn]) Vgl. I, § 97. — [oooooooooooo]) Vgl. I, § 97. — [pppppppppppp]) Vgl. I, § 97. — [qqqqqqqqqqqq]) Vgl. I, § 97. — [rrrrrrrrrrrr]) Vgl. I, § 97. — [ssssssssssss]) Vgl. I, § 97. — [tttttttttttt]) Vgl. I, § 97. — [uuuuuuuuuuuu]) Vgl. I, § 97. — [vvvvvvvvvvvv]) Vgl. I, § 97. — [wwwwwwwwwwww]) Vgl. I, § 97. — [xxxxxxxxxxxx]) Vgl. I, § 97. — [yyyyyyyyyyyy]) Vgl. I, § 97. — [zzzzzzzzzzzz]) Vgl. I, § 97. — [aaaaaaaaaaaaa]) Vgl. I, § 97. — [bbbbbbbbbbbbb]) Vgl. I, § 97. — [ccccccccccccc]) Vgl. I, § 97. — [ddddddddddddd]) Vgl. I, § 97. — [eeeeeeeeeeeee]) Vgl. I, § 97. — [fffffffffffff]) Vgl. I, § 97. — [ggggggggggggg]) Vgl. I, § 97. — [hhhhhhhhhhhhh]) Vgl. I, § 97. — [iiiiiiiiiiiii]) Vgl. I, § 97. — [kkkkkkkkkkkkk]) Vgl. I, § 97. — [lllllllllllll]) Vgl. I, § 97. — [mmmmmmmmmmmmm]) Vgl. I, § 97. — [nnnnnnnnnnnnn]) Vgl. I, § 97. — [ooooooooooooo]) Vgl. I, § 97. — [ppppppppppppp]) Vgl. I, § 97. — [qqqqqqqqqqqqq]) Vgl. I, § 97. — [rrrrrrrrrrrrr]) Vgl. I, § 97. — [sssssssssssss]) Vgl. I, § 97. — [ttttttttttttt]) Vgl. I, § 97. — [uuuuuuuuuuuuu]) Vgl. I, § 97. — [vvvvvvvvvvvvv]) Vgl. I, § 97. — [wwwwwwwwwwwww]) Vgl. I, § 97. — [xxxxxxxxxxxxx]) Vgl. I, § 97. — [yyyyyyyyyyyyy]) Vgl. I, § 97. — [zzzzzzzzzzzzz]) Vgl. I, § 97. — [aaaaaaaaaaaaaa]) Vgl. I, § 97. — [bbbbbbbbbbbbbb]) Vgl. I, § 97. — [cccccccccccccc]) Vgl. I, § 97. — [dddddddddddddd]) Vgl. I, § 97. — [eeeeeeeeeeeeee]) Vgl. I, § 97. — [ffffffffffffff]) Vgl. I, § 97. — [gggggggggggggg]) Vgl. I, § 97. — [hhhhhhhhhhhhhh]) Vgl. I, § 97. — [iiiiiiiiiiiiii]) Vgl. I, § 97. — [kkkkkkkkkkkkkk]) Vgl. I, § 97. — [llllllllllllll]) Vgl. I, § 97. — [mmmmmmmmmmmmmm]) Vgl. I, § 97. — [nnnnnnnnnnnnnn]) Vgl. I, § 97. — [oooooooooooooo]) Vgl. I, § 97. — [pppppppppppppp]) Vgl. I, § 97. — [qqqqqqqqqqqqqq]) Vgl. I, § 97. — [rrrrrrrrrrrrrr]) Vgl. I, § 97. — [ssssssssssssss]) Vgl. I, § 97. — [tttttttttttttt]) Vgl. I, § 97. — [uuuuuuuuuuuuuu]) Vgl. I, § 97. — [vvvvvvvvvvvvvv]) Vgl. I, § 97. — [wwwwwwwwwwwwww]) Vgl. I, § 97. — [xxxxxxxxxxxxxx]) Vgl. I, § 97. — [yyyyyyyyyyyyyy]) Vgl. I, § 97. — [zzzzzzzzzzzzzz]) Vgl. I, § 97. — [aaaaaaaaaaaaaaa]) Vgl. I, § 97. — [bbbbbbbbbbbbbbb]) Vgl. I, § 97. — [ccccccccccccccc]) Vgl. I, § 97. — [ddddddddddddddd]) Vgl. I, § 97. — [eeeeeeeeeeeeeee]) Vgl. I, § 97. — [fffffffffffffff]) Vgl. I, § 97. — [ggggggggggggggg]) Vgl. I, § 97. — [hhhhhhhhhhhhhhh]) Vgl. I, § 97. — [iiiiiiiiiiiiiii]) Vgl. I, § 97. — [kkkkkkkkkkkkkkk]) Vgl. I, § 97. — [lllllllllllllll]) Vgl. I, § 97. — [mmmmmmmmmmmmmmm]) Vgl. I, § 97. — [nnnnnnnnnnnnnnn]) Vgl. I, § 97. — [ooooooooooooooo]) Vgl. I, § 97. — [ppppppppppppppp]) Vgl. I, § 97. — [qqqqqqqqqqqqqqq]) Vgl. I, § 97. — [rrrrrrrrrrrrrrr]) Vgl. I, § 97. — [sssssssssssssss]) Vgl. I, § 97. — [ttttttttttttttt]) Vgl. I, § 97. — [uuuuuuuuuuuuuuu]) Vgl. I, § 97. — [vvvvvvvvvvvvvvv]) Vgl. I, § 97. — [wwwwwwwwwwwwwww]) Vgl. I, § 97. — [xxxxxxxxxxxxxxx]) Vgl. I, § 97. — [yyyyyyyyyyyyyyy]) Vgl. I, § 97. — [zzzzzzzzzzzzzzz]) Vgl. I, § 97. — [aaaaaaaaaaaaaaaa]) Vgl. I, § 97. — [bbbbbbbbbbbbbbbb]) Vgl. I, § 97. — [cccccccccccccccc]) Vgl. I, § 97. — [dddddddddddddddd]) Vgl. I, § 97. — [eeeeeeeeeeeeeeee]) Vgl. I, § 97. — [ffffffffffffffff]) Vgl. I, § 97. — [gggggggggggggggg]) Vgl. I, § 97. — [hhhhhhhhhhhhhhhh]) Vgl. I, § 97. — [iiiiiiiiiiiiiiii]) Vgl. I, § 97. — [kkkkkkkkkkkkkkkk]) Vgl. I, § 97. — [llllllllllllllll]) Vgl. I, § 97. — [mmmmmmmmmmmmmmmm]) Vgl. I, § 97. — [nnnnnnnnnnnnnnnn]) Vgl. I, § 97. — [oooooooooooooooo]) Vgl. I, § 97. — [pppppppppppppppp]) Vgl. I, § 97. — [qqqqqqqqqqqqqqqq]) Vgl. I, § 97. — [rrrrrrrrrrrrrrrr]) Vgl. I, § 97. — [ssssssssssssssss]) Vgl. I, § 97. — [tttttttttttttttt]) Vgl. I, § 97. — [uuuuuuuuuuuuuuuu]) Vgl. I, § 97. — [vvvvvvvvvvvvvvvv]) Vgl. I, § 97. — [wwwwwwwwwwwwwwww]) Vgl. I, § 97. — [xxxxxxxxxxxxxxxx]) Vgl. I, § 97. — [yyyyyyyyyyyyyyyy]) Vgl. I, § 97. — [zzzzzzzzzzzzzzzz]) Vgl. I, § 97. — [aaaaaaaaaaaaaaaaa]) Vgl. I, § 97. — [bbbbbbbbbbbbbbbbb]) Vgl. I, § 97. — [ccccccccccccccccc]) Vgl. I, § 97. — [ddddddddddddddddd]) Vgl. I, § 97. — [eeeeeeeeeeeeeeeee]) Vgl. I, § 97. — [fffffffffffffffff]) Vgl. I, § 97. — [ggggggggggggggggg]) Vgl. I, § 97. — [hhhhhhhhhhhhhhhhh]) Vgl. I, § 97. — [iiiiiiiiiiiiiiiii]) Vgl. I, § 97. — [kkkkkkkkkkkkkkkkk]) Vgl. I, § 97. — [lllllllllllllllll]) Vgl. I, § 97. — [mmmmmmmmmmmmmmmmm]) Vgl. I, § 97. — [nnnnnnnnnnnnnnnnn]) Vgl. I, § 97. — [ooooooooooooooooo]) Vgl. I, § 97. — [ppppppppppppppppp]) Vgl. I, § 97. — [qqqqqqqqqqqqqqqqq]) Vgl. I, § 97. — [rrrrrrrrrrrrrrrrr]) Vgl. I, § 97. — [sssssssssssssssss]) Vgl. I, § 97. — [ttttttttttttttttt]) Vgl. I, § 97. — [uuuuuuuuuuuuuuuuu]) Vgl. I, § 97. — [vvvvvvvvvvvvvvvvv]) Vgl. I, § 97. — [wwwwwwwwwwwwwwwww]) Vgl. I, § 97. — [xxxxxxxxxxxxxxxxx]) Vgl. I, § 97. — [yyyyyyyyyyyyyyyyy]) Vgl. I, § 97. — [zzzzzzzzzzzzzzzzz]) Vgl. I, § 97. — [aaaaaaaaaaaaaaaaaa]) Vgl. I, § 97. — [bbbbbbbbbbbbbbbbbb]) Vgl. I, § 97. — [cccccccccccccccccc]) Vgl. I, § 97. — [dddddddddddddddddd]) Vgl. I, § 97. — [eeeeeeeeeeeeeeeeee]) Vgl. I, § 97. — [ffffffffffffffffff]) Vgl. I, § 97. — [gggggggggggggggggg]) Vgl. I, § 97. — [hhhhhhhhhhhhhhhhhh]) Vgl. I, § 97. — [iiiiiiiiiiiiiiiiii]) Vgl. I, § 97. — [kkkkkkkkkkkkkkkkkk]) Vgl. I, § 97. — [llllllllllllllllll]) Vgl. I, § 97. — [mmmmmmmmmmmmmmmmmm]) Vgl. I, § 97. — [nnnnnnnnnnnnnnnnnn]) Vgl. I, § 97. — [oooooooooooooooooo]) Vgl. I, § 97. — [pppppppppppppppppp]) Vgl. I, § 97. — [qqqqqqqqqqqqqqqqqq]) Vgl. I, § 97. — [rrrrrrrrrrrrrrrrrr]) Vgl. I, § 97. — [ssssssssssssssssss]) Vgl. I, § 97. — [tttttttttttttttttt]) Vgl. I, § 97. — [uuuuuuuuuuuuuuuuuu]) Vgl. I, § 97. — [vvvvvvvvvvvvvvvvvv]) Vgl. I, § 97. — [wwwwwwwwwwwwwwwwww]) Vgl. I, § 97. — [xxxxxxxxxxxxxxxxxx]) Vgl. I, § 97. — [yyyyyyyyyyyyyyyyyy]) Vgl. I, § 97. — [zzzzzzzzzzzzzzzzzz]) Vgl. I, § 97. — [aaaaaaaaaaaaaaaaaaa]) Vgl. I, § 97. — [bbbbbbbbbbbbbbbbbbb]) Vgl. I, § 97. — [ccccccccccccccccccc]) Vgl. I, § 97. — [ddddddddddddddddddd]) Vgl. I, § 97. — [eeeeeeeeeeeeeeeeeee]) Vgl. I, § 97. — [fffffffffffffffffff]) Vgl. I, § 97. — [ggggggggggggggggggg]) Vgl. I, § 97. — [hhhhhhhhhhhhhhhhhhh]) Vgl. I, § 97. — [iiiiiiiiiiiiiiiiiii]) Vgl. I, § 97. — [kkkkkkkkkkkkkkkkkkk]) Vgl. I, § 97. — [lllllllllllllllllll]) Vgl. I, § 97. — [mmmmmmmmmmmmmmmmmmm]) Vgl. I, § 97. — [nnnnnnnnnnnnnnnnnnn]) Vgl. I, § 97. — [ooooooooooooooooooo]) Vgl. I, § 97. — [ppppppppppppppppppp]) Vgl. I, § 97. — [qqqqqqqqqqqqqqqqqqq]) Vgl. I, § 97. — [rrrrrrrrrrrrrrrrrrr]) Vgl. I, § 97. — [sssssssssssssssssss]) Vgl. I, § 97. — [ttttttttttttttttttt]) Vgl. I, § 97. — [uuuuuuuuuuuuuuuuuuu]) Vgl. I, § 97. — [vvvvvvvvvvvvvvvvvvv]) Vgl. I, § 97. — [wwwwwwwwwwwwwwwwwww]) Vgl. I, § 97. — [xxxxxxxxxxxxxxxxxxx]) Vgl. I, § 97. — [yyyyyyyyyyyyyyyyyyy]) Vgl. I, § 97. — [zzzzzzzzzzzzzzzzzzz]) Vgl. I, § 97. — [aaaaaaaaaaaaaaaaaaaa]) Vgl. I, § 97. — [bbbbbbbbbbbbbbbbbbbb]) Vgl. I, § 97. — [cccccccccccccccccccc]) Vgl. I, § 97. — [dddddddddddddddddddd]) Vgl. I, § 97. — [eeeeeeeeeeeeeeeeeeee]) Vgl. I, § 97. — [ffffffffffffffffffff]) Vgl. I, § 97. — [gggggggggggggggggggg]) Vgl. I, § 97. — [hhhhhhhhhhhhhhhhhhhh]) Vgl. I, § 97. — [iiiiiiiiiiiiiiiiiiii]) Vgl. I, § 97. — [kkkkkkkkkkkkkkkkkkkk]) Vgl. I, § 97. — [llllllllllllllllllll]) Vgl. I, § 97. — [mmmmmmmmmmmmmmmmmmmm]) Vgl. I, § 97. — [nnnnnnnnnnnnnnnnnnnn]) Vgl. I, § 97. — [oooooooooooooooooooo]) Vgl. I, § 97. — [pppppppppppppppppppp]) Vgl. I, § 97. — [qqqqqqqqqqqqqqqqqqqq]) Vgl. I, § 97. — [rrrrrrrrrrrrrrrrrrrr]) Vgl. I, § 97. — [ssssssssssssssssssss]) Vgl. I, § 97. — [tttttttttttttttttttt]) Vgl. I, § 97. — [uuuuuuuuuuuuuuuuuuuu]) Vgl. I, § 97. — [vvvvvvvvvvvvvvvvvvvv]) Vgl. I, § 97. — [wwwwwwwwwwwwwwwwwwww]) Vgl. I, § 97. — [xxxxxxxxxxxxxxxxxxxx]) Vgl. I, § 97. — [yyyyyyyyyyyyyyyyyyyy]) Vgl. I, § 97. — [zzzzzzzzzzzzzzzzzzzz]) Vgl. I, § 97. — [aaaaaaaaaaaaaaaaaaaaa]) Vgl. I, § 97. — [bbbbbbbbbbbbbbbbbbbbb]) Vgl. I, § 97. — [ccccccccccccccccccccc]) Vgl. I, § 97. — [ddddddddddddddddddddd]) Vgl. I, § 97. — [eeeeeeeeeeeeeeeeeeeee]) Vgl. I, § 97. — [fffffffffffffffffffff]) Vgl. I, § 97. — [ggggggggggggggggggggg]) Vgl. I, § 97. — [hhhhhhhhhhhhhhhhhhhhh]) Vgl. I, § 97. — [iiiiiiiiiiiiiiiiiiiii]) Vgl. I, § 97. — [kkkkkkkkkkkkkkkkkkkkk]) Vgl. I, § 97. — [lllllllllllllllllllll]) Vgl. I, § 97. — [mmmmmmmmmmmmmmmmmmmmm]) Vgl. I, § 97. — [nnnnnnnnnnnnnnnnnnnnn]) Vgl. I, § 97. — [ooooooooooooooooooooo]) Vgl. I, § 97. — [ppppppppppppppppppppp]) Vgl. I, § 97. — [qqqqqqqqqqqqqqqqqqqqq]) Vgl. I, § 97. — [rrrrrrrrrrrrrrrrrrrrr]) Vgl. I, § 97. — [sssssssssssssssssssss]) Vgl. I, § 97. — [ttttttttttttttttttttt]) Vgl. I, § 97. — [uuuuuuuuuuuuuuuuuuuuu]) Vgl. I, § 97. — [vvvvvvvvvvvvvvvvvvvvv]) Vgl. I, § 97. — [wwwwwwwwwwwwwwwwwwwww]) Vgl. I, § 97. — [xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx]) Vgl. I, § 97. — [yyyyyyyyyyyyyyyyyyyyy]) Vgl. I, § 97. — [zzzzzzzzzzzzzzzzzzzzz]) Vgl. I, § 97. — [aaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaa]) Vgl. I, § 97. — [bbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbb]) Vgl. I, § 97. — [cccccccccccccccccccccc]) Vgl. I, § 97. — [dddddddddddddddddddddd]) Vgl. I, § 97. — [eeeeeeeeeeeeeeeeeeeeee]) Vgl. I, § 97. — [ffffffffffffffffffffff]) Vgl. I, § 97. — [gggggggggggggggggggggg]) Vgl. I, § 97. — [hhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhh]) Vgl. I, § 97. — [iiiiiiiiiiiiiiiiiiiiii]) Vgl. I, § 97. — [kkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkk]) Vgl. I, § 97. — [llllllllllllllllllllll]) Vgl. I, § 97. — [mmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmm]) Vgl. I, § 97. — [nnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnn]) Vgl. I, § 97. — [oooooooooooooooooooooo]) Vgl. I, § 97. — [pppppppppppppppppppppp]) Vgl. I, § 97. — [qqqqqqqqqqqqqqqqqqqqqq]) Vgl. I, § 97. — [rrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrr]) Vgl. I, § 97. — [ssssssssssssssssssssss]) Vgl. I, § 97. — [tttttttttttttttttttttt]) Vgl. I, § 97. — [uuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuu]) Vgl. I, § 97. — [vvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvv]) Vgl. I, § 97. — [wwwwwwwwwwwwwwwwwwwwww]) Vgl. I, § 97. — [xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx]) Vgl. I, § 97. — [yyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyy]) Vgl. I, § 97. — [zzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzz]) Vgl. I, § 97. — [aaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaa]) Vgl. I, § 97. — [bbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbb]) Vgl. I, § 97. — [ccccccccccccccccccccccc]) Vgl. I, § 97. — [ddddddddddddddddddddddd]) Vgl. I, § 97. — [eeeeeeeeeeeeeeeeeeeeeee]) Vgl. I, § 97. — [fffffffffffffffffffffff]) Vgl. I, § 97. — [ggggggggggggggggggggggg]) Vgl. I, § 97. — [hhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhh]) Vgl. I, § 97. — [iiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiii]) Vgl. I, § 97. — [kkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkk]) Vgl. I, § 97. — [lllllllllllllllllllllll]) Vgl. I, § 97. — [mmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmm]) Vgl. I, § 97. — [nnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnn]) Vgl. I, § 97. — [ooooooooooooooooooooooo]) Vgl. I, § 97. — [ppppppppppppppppppppppp]) Vgl. I, § 97. — [qqqqqqqqqqqqqqqqqqqqqqq]) Vgl. I, § 97. — [rrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrr]) Vgl. I, § 97. — [sssssssssssssssssssssss]) Vgl. I, § 97. — [ttttttttttttttttttttttt]) Vgl. I, § 97. — [uuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuu]) Vgl. I, § 97. — [vvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvv]) Vgl. I, § 97. — [wwwwwwwwwwwwwwwwwwwwwww]) Vgl. I, § 97. — [xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx]) Vgl. I, § 97. — [yyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyy]) Vgl. I, § 97. — [zzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzz]) Vgl. I, § 97. — [aaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaa]) Vgl. I, § 97. — [bbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbb]) Vgl. I, § 97. — [cccccccccccccccccccccccc]) Vgl. I, § 97. — [dddddddddddddddddddddddd]) Vgl. I, § 97. — [eeeeeeeeeeeeeeeeeeeeeeee]) Vgl. I, § 97. — [ffffffffffffffffffffffff]) Vgl. I, § 97. — [gggggggggggggggggggggggg]) Vgl. I, § 97. — [hhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhh]) Vgl. I, § 97. — [iiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiii]) Vgl. I, § 97. — [kkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkk]) Vgl. I, § 97. — [llllllllllllllllllllllll]) Vgl. I, § 97. — [mmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmm]) Vgl. I, § 97. — [nnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnn]) Vgl. I, § 97. — [oooooooooooooooooooooooo]) Vgl. I, § 97. — [pppppppppppppppppppppppp]) Vgl. I, § 97. — [qqqqqqqqqqqqqqqqqqqqqqqq]) Vgl. I, § 97. — [rrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrr]) Vgl. I, § 97. — [ssssssssssssssssssssssss]) Vgl. I, § 97. — [tttttttttttttttttttttttt]) Vgl. I, § 97. — [uuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuu]) Vgl. I, § 97. — [vvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvv]) Vgl. I, § 97. — [wwwwwwwwwwwwwwwwwwwwwwww]) Vgl. I, § 97. — [xxx

für ein lachtern gerechent, und nicht höcher nach weytter nhemen und hauwen. Wu abir ein kamp[b]) adir feste zcuvielen, das stett auff des amptmans, bergkmeisters unnd geswornnen der berge erkenntnis.

[§ 79.] So aber ein stolle getriben wurde in ein zceche ader mass, treff ertz und hette doch der tewffe nicht[a]), die ein erbstoll haben soldt, dasselbige ertz sall der zcechen unnd nicht dem stollen zustehen.

[§ 80.] Sunst umb die erbstollenn, wie man die bawhafftig halden, sall es bey gemeinen bergkrechtenn, waß darvon in dieser ordenunge nicht vormeldet wirdet, bleiben.

Wie mann uf der Nawstadt[a]) die gericht bestellen sall.

[§ 81.] Was in sich selbst bergkwergk ist und bergksachen[a]) berurdt, dasselbige sal vor bergkgericht gehanndeldt und gerechtverttiget werden. Waß aber umb schulde und gulde und ander sachen, die nicht in sich selbst bergkwerg sein, abs gleich darauß geflossen were, dasselbe sall nun hinfur vor dem stadtgericht unnserthalb zu der Nawenstadt[b])

[§ 78.] *b)* kampff *AaE.*

[§ 79.] *Vergl. X § 88. — a) An § 78 schließt sich in C (fol. 41) folgende Bemerkung an:* Wie tieff aber ein stoll einkomen solle, damit er dem ander sein gerechtikeyt benheme, die weyl das gemeyne bergrecht nicht außdrucken, sind von beyden teylen bewegung einbracht wie volget. *Es folgt ein längeres Gutachten des Rathes zu Freiberg:* wurumb besser sey nicht masse zu geben, wie tieff ein stoll unter dem andern einkomen sulle, damit er demselben sein gerechtikeyt benheme, *und ein Gegengutachten anderer Bergverständiger. Die landesherrlichen Räthe schheßen sich der Ansicht des Freiberger Rathes an. Vergl. Bergrecht B § 8.*

[§ 80.] *Fehlt C. Nachgetragen D. Vergl. X § 86.*
a) der Nawstadt (Newen-, Nawenstat) *ACDE.* santt Annaberge *B.*

[§ 81.] *Vergl. X § 99. — a)* ist und bergksachen *fehlt C. b)* Newenstadt ader sanntt Annabergk *B.*

gehanndelt und gerechtferttiget werden, doch das uff beiden teilen kein furreder, der umb geldt ader geniess sich des zu thun understanden, zugelassen werde[c]).

[§ 82.] Umb der hewer lonn und hulffe zu den teilen bleibt eß bey[a]) gemeinen bergkrechtenn[b]).

[§ 83.] Es sall nun hinfurdt kein morder ader todschleger anders dann zu recht gleitt werden und auch, ab gleich die thatt mit dem part vertragen, so sall doch demselben der bergk zu ewigkeit verbotten sein, es were denne, das er durch nott unnd andere bestendige wege darzu verursacht[a]).

[§ 81.] *c) C (fol. 43b) fährt fort:* Deshalben die rethe an einen erbarn rath zu Freyberg von unsers genedigen hirrn wegen gesunen ire gerichtsordenung beyder obgemelten velle uns wegen unser g. h. vorzeychend uberzuantworten, das sie also gethan, wie volget. Wie sich die berckrecht zu Freyberg gehalten. Item wu einer dem andern in anspruch hat, was berckwerck als hutten, teyl, vordint lon und alles anders desselbig belangende, clagt er solichs vor dem berckmeister, der danne nach berckrecht daruber zu recht. Item der hewer hat umb sein vordint lon die wilkur zu den teylen adder umb sein lon zu clagen. Item so der hewer umb sein vordinten lon clagen will, muß er sein clag bey dem berckmeister anstellen. So er das in dreyen antharenden schichten, das drey tag sein, erlangt hat, al[s]-danne hilfft ime der statvoit als zu seinem vordinten lone, daß dann auß dem grunde beschiedt, so pald ein ding von bergkwergk herkombt zu gelde wirdt, kan der berckmeister, die weyl dieselben schuldiger im statgericht sitzen, die hulff uber sie nicht haben. Was aber ausserhalben der statgericht in bergksachen clage und irrung erwachssen, es sey umb hutten, teyl und anders, das berckwerck belanget, daruber hat der berckmeister zu richten und zu helffen.

[§ 82.] *Vergl. Bergrecht B § 21—26. 35. — a)* vorgeschribener ordenung unnd *ausgestrichen D. b)* und ordenung unsers genedigen herren *Zusatz C*

[§ 83.] *Fehlt CD. Nachgetragen E. Vergl. X § 103. — a)* unnd — verursacht *durchstrichen, dafür nachgetr.* ader andere gute ursachin darzu komen *B.*

Von den hutten unnd schmeltzenn.

[§ 84.] Item[a]) die volmechtigen einer zcechen mitsambt dem bergmeister und amptlewten sollen noch einem vorstendigen vorsteher und schreiber trachten, der sich schmelzcens und probirens wol versteht[b]), den aufnemen die hutten zu versorgen, ime getrewlich aufsehen zu haben bevelhen, darmit die gewercken versorget werden. Wann aber ir einer ader sie beide untugelich ader unnfleissig erkant werden, sall man allewege einen tugelichen ufnemen und bestellen, sunderlich darauf achtunge zu haben[a]), das man das ertz erstmals reyn scheide und, wo es nott were, woll wusche, uff das einem iczlichen ertze sein bequehmer zusatze mucht gegeben werden. Und ab unreyne ertze vorgefurdt wurde[n], sall man daß auf die schicht nicht furlauffen, darauf dem huttenreitter befolhen sunderliche achtunge zu haben.

[§ 85.] Weme zu schmeltzen gestadt wirdet, der sall von niemants abegedrungen werden, ehr dann er sein ertz und schlacken noch einander gar aufgearbeit hatt[a]).

[§ 84.] *Vergl. VI § 13. X § 65. 76. — a)* Item — haben *ABDE.* Erstlich wil sie beduncken not zu sein, das man fleysig trachtet nach denjhenigen, die sich in hutten des schmelzens wol verstunden, auch probirn kunden, sunderlich *C (fol. 46). b) Ein durch Verweisungszeichen hierher bezogener Zettel (v. a. H.) lautet:* desgleichen yn iczliche hutte einen oberschmelczer, dornoch sich dye andern schmeltczer, so yn dy hot auffgenomen werden, müssen richten mit auffnehmen der schmeltczer knecht schobmacher (?) und vorlauffer und dorzu gethreulichen auffczusehen der gewerckenn und mein g. h. yrn nucz und den hutenhern, als vil eher czuglassen ist, treulichen czu schaffen und wer darweder gehandelt wird angeczeigett, das her dorvor antwordtt geb und der sthraff warten und alsso das di eher nicht geschanckt werd und desgleichen mit dem eid also czu thun voreydtt werde und dem oberschmelczer ein czimlicher lon von den offen geben. *E.*

[§ 85.] *Fehlt C. Vergl. X § 74. — a)* Es sall auch kein blick unprobirt hynfurder auß der hutten genummen werden *Zusatz D.*

[§ 86.] Auch sall kein schmeltzer an der hutten t
einiche gerechtigkeit habenn.

[§ 87.] Von grosenn ader kleinen blicken sall v
treiben nicht mehr dann zwenzcig[a]) groschen gegeben

[§ 88.] Das die abetreiber auch nicht mehr da
groschen uber einem wercke vertrincken, es sei[a]) groß ad

[§ 89.] Es sall der vorsteher der hutten alle sc
rechter zceit des tags erbeitten unnd von itzlichem
schicht sunderlich probirn[a]).

[§ 90.] Es sollen der schichtmeister unnd schm
guldigem ertze hart blei, glet[a]) unnd stein nicht spare
ab der stein zu rohe were, sollen sie demselben stein z
fewer ader zwei geben noch erkentnus unnd also g
auf die schicht strewenn.

[§ 91.] Die vorsteher unnd schmeltzer der hutte
darzu vereydt werden unnsers[a]) und der gewercke
hirinnen vleissig zu betrachten und nach hochstem
schmeltzen.

[§ 92.] Es[a]) sollen etzliche des schmeltzens vor
ein zceit langk verordennt werden in den hutten nutzl
schmeltzen aneweissunge zu thun[a]), dene[b]) dann die sc

[§ 86.] *Fehlt C. Vergl. X § 67.*

[§ 87.] *Fehlt C. Vergl. X § 73. — a)* xx *ausgestrichen, darüber*

[§ 88.] *Fehlt C. Vergl. X § 73. — a)* sei *fehlt Aa.*

[§ 89.] *Vergl. X § 67. — a)* Dy sthunde, wen man anlassen
nicht yn der ordenung. *Beigehefteter Zettel E.*

[§ 90.] *a)* glet *fehlt AbB.*

[§ 91.] *Vergl. X § 67. — a)* unsers gnedigen herren *D.*

[§ 92.] *a)* Es — thun *ABE.* Czum sechsten solt gut sein, daß m
huttenhern von Freyberg und anderswo eine wochen dre
uf den Schreckenberg vorordent mit bvelh ufsehen zu hab
hutten und anweysung zu geben, wie ein iglich ertze
wirden gearbeit mocht werden *C. Ebenso (mit einigen Aend*
durchstrichen, am Rande nachgetr. wie im Texte.

und arbeitter in hutten, schichtmeister unnd steiger, ertzpucher gehorsam leistenn sollen[c]).

[§ 93.] Item es sollenn zwen huttenreitter, einer uff den Geyer, der ander uff den Schreckennperg[a]), die sich des schmeltzens, abetreibens und probirenns woll verstehen, verordent und gesatzt[b]) werden, die tegelichen die hutten bereitten ader belauffen und vleissigs aufsehen haben, das alles ertze nach guttem nutze gearbeit werde, unnd in wellicher hutten dieselbigen gebrechen finden, das wider diese ordenunge gehandelt were, es were an schmeltzern ader schichtmeisternn ader auch sunsten, das sie[c]) sollichs ane vorzcihen[d]) dem hawbtman und amptlewtten[e]) zu irkennen geben, darmit solliche gebrechen geandert, ungehorsam gestrafft[f]) und furder schade verhwtet werde.

[§ 94.] Was man auch denselben huttenreittern vor ire muhe zu lone wochelich geben, dasselbige sall man uf die hutten noch anzcall der offenn setzenn.

[§ 95.] Es sall kein huttenherr dem andern sein koler abspenen bey[a]) pene und straffe, die wir uns daran vorbehaldenn[a]).

[§ 92.] *b)* dene *bis zum Schlusse fehlt CD.* *c) § 92 ist in B durchstrichen, dafür nachgetr.:* Alle schichtmeister, schmeltzer, abtreyber und ander arbeiter, so in den hutten zu thun haben und gebraucht werden, sollen den verordenten huttenreitern und uffsehern gehorsam leisten, sich mit schmeltzen und anderm irer anweisung halden.

[§ 93.] *Vergl. X § 76.* — *a)* den Schreckennperg *ACDE.* sanntt Annanberge *B.* *b)* und gesatzt *ausgestrichen B.* *c)* her *B.* *d)* abschaffe ader was er nicht daran vorandern mag *nachgetr. B.* *e)* und amptlewtten *durchstrichen B.* *f)* ungehorsam gestrafft *fehlt C. nachgetr. D.*

[§ 95.] *Vergl. X § 79.* — *a)* bey — vorbehaldenn *ABE.* pey eyner pene, so mein g. h. darauf setzen magk *C. So auch in D, durchstrichen, dafür nachgetr. wie im Texte.*

[§ 96.] Es sall in keyner hutten das koln tewrer dan den Geyrischen kubel vor sechzcehen pfenning gekaufft werden bey unser straffe[a]).

[§ 97.] Es sall kein huttenherr noch koler dem holczhawer von einem malder holcz meher dan VI ß. auffs hochste geben und das holcze sall die lenge drittehalb Freybergisch elen haben auffs aller kurczest. Wer das uberging, der sall an alle gnade in[a]) unnser straffe gevallen sein[b]).

[§ 98.] Es[a]) sollen auch hinfur allenthalben ein schicht gehalden und ein lon gegeben werden, nemlich acht stunden auff ein schicht vor dem ofen stehen, ane das zumachen und arbeyten[a]). Wue aber der schmelczer und vorsteher der hutten an etlichen erczen, alzo die guldigen, auch die seygern und unflußigen ercz, die die schicht mit fromen nicht gesmelczen kann, vormercken, alsdann mogen sie auch nach irem erkentnis die schichten kurczer machen und die schmelczer die ofen noch erkentnis der vorsteher dester eher ausgehen laßen.

[§ 96.] *a)* Es — straffe *ABE.* Zum newnden das kein huttenher das kol tewrer dann es gesatzt ist bezaln sall, auch pey einer pene, so unser g. h. daruf setzen mag. Zum zehenden das kein huttenher den Geyerischen kubel aufs tewerst uber XVI d. kewffen sall pey der pene ꝛc. *C. In D ist ein dem zweiten vorstehenden entsprechender Satz corrigiert worden wie im Texte.*

[§ 97.] *Vergl. X § 79.* — *a)* in unnser straffe gevallen sein *ABE.* durch mein g. h. ader seiner g. amptlewte gestrafft werden *C. So auch D, dann corrig. wie im Texte. b)* Item wil not sein, das unser g. here den von Goßler des bleyes halben schreyb, wie sich die gewercken alnthalben in seiner gnaden landen beclagt, wie sie ir bley gemeiniglich unrein machen, so man das hie zuleßt, findet man vil kobelt und wildigkeit darin, dadurch den gewercken grosser abgangk beschiet. *Zusatz C.*

[§ 98.] *Vergl. X § 67.* — *a)* Es — arbeyten *ABE.* Czum virden were not, das man in hutten ein rechte schicht setzet, wie lang die schmeltzer vor dem ofen sthen solten *C (fol. 46b). Den Anfang in D und C (fol. 48) s. § 61 Note a.*

[§ 99.] Die schichtmeyster[a]) und gewercken sollen hinfurder nicht gedrungen werden abezutreyben, eher danne sie woll darzu geschickt seyn.

[§ 100.] Es sall hinfurder alles silber, so auff angezeigtem bergkwergk gemacht wirdet, an keinen andern enden danne in der huten und von denjhenigen, so wir sunderlich darzu verordent, abgetryben werden.

[§ 101.] Item es sollen vier obmannen aus allen gewercken gekorn und geordent werden, wu die gebrechen erkennen, das die von wegenn aller gewerckschafft macht haben sollen darumb zu reden und solichs, ap das die not erheyscht, an uns ader unnser[a]) amptleute gelangen laßenn, domit soliche gebrechen geandert.

[§ 99.] *Fehlt C. — a)* schmeltzer *AbB.*

[§ 100—102.] *Fehlen AbB; dafür finden sich hier folgende Bestimmungen:* Huttennschreyber inn der hutten sall allewege vor itzlichem offenn das bley, wi vil er vorschlehet, wegen, und widerumb das eygenntlich, wi vil bleybt, auch wegenn, was er vor itzlichem offen außbrenngt, auch was inn itzlicher schicht silber ist. Dasselbig sall der schichtmeister derselbigen zechenn auch alle wochen vom huttenschreyber vorzceichennt nehmen, unnd der schichtmeister sall allewege dorbey sein, wenn man treybenn will, und das werck vor alles gewegenn wirtt, unnd dorbey bleybenn, bis sollichs werck abegetriebenn ist. Auch sall man deme hewptman allweg das werck, wi vil das wiget, auch wi vill silber dorynne ist, vorzeichennt geben. Auch so man treyben will vom hewptman ein zeichen soll genomen werdenn, an das sall nymand treybenn. Der schichtmeister sall vleyß haben, das er gemeiniglich dorbey ist, wenn man das werk probirdt, und das eygenntlich uffzeichenn. Es sall nymand treybenn denn dyjenigen, so vonn amptleuttenn dorzu verordennt unnd zugelassenn werdenn.

[§ 100.] *Fehlt CD. Vergl. X § 70.*

[§ 101.] *a)* uns ader unnser *corrig. aus* unnsern gnedigen hern ader seiner gnaden *D.*

[§ 102.] Es sall kein wergk abgetriben werden, es
danne vorhin, wie vil das wergk wyget und an der p
silber heldet, dem houptman vorzceichent ubergeben un
zceychen von yme genomen, unnd so es abgetryben, sal
blick mit dem zceychen in den zcehenden geantwort werd

[§ 102.] *Fehlt CD. In E ist § 102 nachgetragen anstatt des durchstri*
Satzes: Item es sal kein wergk abgetriben werden, es sei da
man vorhin ein zceichen vom amptmanne habe, unnd nac
abetreyben sal der blick mit demselben zceichen inn den z
geantwort werden. *Vergl. X § 70.*

VIII. Dritte große Bergordnung des Kurfürsten Friedrich und der Herzöge Johann und Georg für den Schneeberg.

Schneeberg, 1500 März 25.

Hdschr.: Abschriften Saec. XVI. Herzogl. Bibliothek Gotha. Mscpt. A. 212 fol. 57 (A). Bergakademiebibliothek Freiberg. Mscpt. 242 fol. 142b (B). Gräfl. Stolberg. Bibliothek Wernigerode. Mscpt. Zk 1 fol. 2 (C).

Gedr.: Schmid Diplomat. Beiträge zur Sächs. Gesch. 1,151.

Anm.: In C folgen sich die Artikel folgendermaßen: § 1. 3. 2. 4. 5. 16. 18. 19. 22. 26. 15. 7. 9. 8. 13. 24. 21. 28. 17. 32. 12. 14. 27. 20. 10. 6. 11. 23. 25. 38. 31. 33. 34. 35. 39. 29. 30. 36. 37. 40. Da hinter § 5 ein Zusatz gemacht ist (s. Note zu § 5) und die §§ 15 und 34 in je 2 Abschnitte zerlegt sind, so hat C 43 §§; dieselben sind sämmtlich mit Ueberschriften versehen, die ersten 19 auch numeriert. — In der Anordnung entsprechen C die Abschriften aus der Mitte Saec. XVI im Gem. Archiv Weimar Reg. T fol. 2 No. 1—5 Bl. 78. 20. — Vergl. die Einleitung.

Wir von gots gnaden Friderich kurfurst ꝛc., Johans und Georg gebrudere gevettern und herzogen zu Sachssen ꝛc. thun kunt, wiewol wir unser bergkwergk des Sneebergs und umbligender gepirge[a]) mit ordenung, wie es darauf solle gehalten werden, vielmaln vorsehen, darawß wir uns vermutet[b]), das solch bergkwergk uns und den gewercken zu gute zunemen und in besserung steygen solt, so wir aber befunden, das vorige unnser ordenung in etlichen artickeln ubergangen, awss dem und andern ursachen das bergkwergk yn falle komen, haben wir vorige unser ordenung mit etlichen punckten erstreckt,

VIII. a) umbligenden gepirgen *A.* umbligenden gebirge *B.* *b)* vermute *A.* vermuthen *B.*

die wir auch also hinfurder zu besserung des bergkwergks nachvolgender meynung vestiglich wollen gehalden haben.

[§ 1.] Zum ersten solle der ytzige oder zukunftige bergkmeister einem itzlichen muter nach bergkleuftiger weise, zu welcher zeit er angesucht wirt, der mutung gestendig sein und von stund an dem muter ein bekentnuszedel geben, auf welchen tag und wie die mutung gescheen ist, dergleichen auch wider ein zedel nemen, und solle alßdann fleissig besehen, das er nicht annders dann auf rechten hauptgengen oder auf beigengen und cluften, die an tag bracht und emplôst sein und dobey er den aufnemer behalden mag, verleyhen. Und so der bergkmeister solchs besichtiget, wo danne der muter auf den vorleyhetag in sitzender bangk den bergkmeister mit seyner mutezedel umb verleyhung des lehens ansucht, alßdanne solle ime der bergkmeister verleyhung nit weigern; doch auff waser gengen und cluften und in welcher art, mit wieviel massen und mit welcher underscheidt, auch auf welchen tag dye verleyhung geschiedt, soll der bergkmeister dem aufnemer eyn bekentnuszedel geben und dieselben meynung ins bergkbuch schreiben lassen.

[§ 2.] Der bergkmeister solle alle wochen des mitwoches oder, so feyertag sein, den nechsten wergktag darnach an namhaftiger stat in beywesen der geswornen und vier unser verordenten burgern der stat von zwolffen bis zu einer stunden nachmittag sitzen und[a]) in gestalt und form, wie oben angezeigt, verleyhen und zu verleyhen warten[a]). Op auch ymand fristung oder anders bergkwergk belangende vom bergkmeister haben oder erlangen wolde, solchs solle auf obbestimbten tag in beywesen und mit rate der geswornen und verordenten gescheen und ins bergkbuch verzeichent werden, und ausserhalben des solle kein verleyhung, fristgebung oder mutung,

---

[§ 1.] *Vergl. VI § 1. VII § 1. 5. X § 5.*

[§ 2.] *Vergl. VII § 1. 2.* — *a)* und — warten *fehlt C.*

die nicht mit zedeln beweißt oder ins bergkbuch geschriben were, nicht statt oder macht[b]) habenn.

[§ 3.] Und ob der bergmeister ymands mutung wurd weigern awß ursachen, das solch lehen vorhin von eynem anndern gemute sey, das solle er demselben mit der zedeln, die er lauts diser ordenung von dem ersten muter emphangen, von stund an beweißenn.

[§ 4.] Item op sichs begebe, das die emploßten genge oben am tag dem hauptgange oder den vorlyhen massen ferne gnug weren und doch inn die tewffe, als wol mogenlichen ist, denselben vorlyhen gengen und massen entgegen zu nahend sein unnd fallen wurden, wann dann der bergkmeister sambt den geswornen und andern bergkverstendigen unverdechtigen solchs besichtigen, sollen sie den eynen teyl, der dem andern zu nahe ist, zu entweichen weisen, domit rechtlich gezengk unnd unkost vermyden bleibe.

[§ 5.] Wo ymand auf solchen beygengen kauffen wolde, der frage den bergkmeister, wie solchs verlyhen ist, sich darnach zu richten[a]).

[§ 6.] Item wann ein zeche aufgenomen wirt, so solle der aufnemer mit rate der gewercken eyne leidliche zubuße erstlich anlegenn. Wann dann die zeche mit gewercken versorget und die ander zubuße vor dem bergmeister und amptleuten berechent wirt, alßdann soll ein verstendiger schichtmeister mit rate der gewercken und verwillung der amptleute darzu geordent werdenn.

[§ 7.] Es solle kein schichtmeister annders dann der vorstendig und togenlich geacht und erkant ist, auch nicht anders dann auff gnugsamen vorstandt aufgenomen und vestiglich voreidt werden, uns und den gewercken getrewe zu sein, der

---

[§ 2.] *b)* oder macht *fehlt C.*

[§ 3.] *Vergl. X § 5.*

[§ 4.] *Vergl. VI § 2.*

[§ 5.] *Vergl. VI § 3. — a) In C folgt hier als § 6:* Ob genge oder klufft uberfarn wurden und von eynem andern gemuth, sal man den gewercken, mit der gelde sie erstlich erbauth, von dem bergmeister angeboten werden, und wo es von den in virtzehen dagen nicht belegt, alsdann moegen sie fur frey geliehn werden. *(Vergl. VII § 4.)*

[§ 6.] *Vergl. VI § 4.*

[§ 7.] *Vergl. VI § 4.*

gewercken sachen nutzlich und trewlich nach hochstem vermogen zu handeln, inname und awßgabe zu berechen und alle dinge den gewercken aufs gleichst und nechst zu erzewgen.

[§ 8.] Es sollen sich auch dieselben schichtmeister nicht anders dan auf disem bergkwergk mit stetem wesen enthalden und ane lawbe unsers amptmans nicht von dannen reysen, den auch one merglich ursachen und sunderlich lange zeit nicht solle erlawbt werdenn.

[§ 9.] So dann die amptleute des berges einen schichtmeister so togenlich erkennen und in seinen hendeln fleissig vermercken, dem mogen sie mit wissen der gewercken funf, sechs, sieben oder achte gemeyne zechen befelhen und ime seinen lone nach anzale unnd achtung seyner muhe auf igliche zeche setzen, doch das derselbige schichtmeister igliche wochen von sechs, sieben oder acht zechen uber xxv oder xxx groschen nicht habe.

[§ 10.] Man solle alle quatember, wo es not ist, zubuße anlegen, die der schichtmeister vor unsern amptleuten und bergkmeister zu der andern quatember den gewercken solle berechen. Alßdann mogen die gewercken mit rate der amptleute und bergkmeisters nach wirden und notdurft der zechen wider zubusse anlegen, die in vier wochen von eynem yden gewercken solle gegeben werden. Welcher aber seyne teyl nach anlegung der zubusse in vier[a]) wochen nicht vorlegt, den oder die solle der schichtmeister den amptleuten und bergkmeister im register[b]) anzeigen, die von stundt sollen awßgethan werden, und die gewercken[c]) mogen dieselben teyl bey sich[d]) ine allen zu gute behalden oder andern lewten umb die zubusse oder sunst verkewffenn[e]).

[§ 11.] Es soll kein schichtmeister oder geordenter, auch sunst nymand in eyner zeche mer teyl machen, dann ein grube von recht haben solle. Und op auch ein zeche ligend blibe, dannocht solle der schichtmeister oder sein vorstandt aufrichtig und redliche beschiedt, rechnung und entrichtung thun.

[§ 12.] Es solle auch kein arbeyter auf eyne wochen in zweyen zechen schicht farn oder arbeyten, auch in einer zeche nicht mer dann einen lon auf sich

---

[§ 8.] *Vergl. VI § 9. VII § 14. 57.*

[§ 9.] *Vergl. VI § 5.*

[§ 10.] *Vergl. VI § 6.* — *a)* der funften *C.* *b)* im register *fehlt B.* *c)* sollen und *Zusatz C.* *d)* bey sich *fehlt C.* *e)* doch das kein deyl, do man ertzt bawet oder sunst trostlich ist, vorkawfft werde, es geschee dann mit wissenn des ambtmans, bergmeisters unnd der geschwornenn. Unnd das solchs dennach geschee offenlich an dem vorleyhedage. *Zusatz C.*

[§ 11.] *Vergl. VI § 7. VII § 16.*

[§ 12.] *Vergl. VI § 8.*

schreiben lassen, es were dann, das ein ledige schicht zu notdurft oder awß andern redlichen ursachen von dem bergkmeister und den geswornen zugelassen wurde. Wo solchs aber anders erfunden wurde[a]), solle der steyger sunderlich, darzu derselbig arbeiter ane gnade gestrafft werdenn.

[§ 13.] Der schichtmeister solle fleissig auf den steyger und der steyger auf die hewer und arbeiter sehen, domit der steyger sein schicht vor folle anfare, das er am sonnabend zu lonen wisse, und wan alle schicht nicht angefarn werden, ine an yrem lone wider abziehen.

[§ 14.] Ein iglicher arbeiter solle alle wochen am sonnabend[a]) umb das lone an eynem gemeynen end nach anzeige und bevelhe der amptleute erscheynen. Doselbst solle ein yder schichtmeister allen seinen arbeitern, es sey hewer, botticher, smidt oder andre, lonen, welchen lone eyn yder personlich holen solle, es wer danne, das sie zu der zeit in der gruben ire schichte furn, die mogen yren lone holen lassen. Und wenne[b]) man also gelonet, solle der schichtmeister und amptleute alleweg auf den rabusch sneydenn.

[§ 15.] Item der gegenschreiber, der ytzund gesatzt oder zukunftig sein wirt, solle alle zechen, so ytzund bawhaftig sein oder hinfurder bawhaftig werden, und die gewercken derselben zechen inschreiben, darvon ime der schichtmeister von einer zeche nicht mer dann zwolff newe pfenning solle geben, und solle furder, so offt er darnach uberschreiben wirt, es sey ein halber kukes, einer oder mer, das doch in einer zeche und mit eynem uberschreiben gescheen mag, nicht mer dann sechs newe pfenning nemen. Und so ein newe zeche aufgenomen wirt, das dann der gegenschreiber das register nicht eher inzuschreiben erforder, es sey dann die erste zubusse vorbawet, auf das die gewercken nach ordenung zuvor in das register bracht werden. Und op sich retardat in einicherley zechen gefallen, die solle der gegenschreiber umbsunst awß- und inschreiben.

[§ 16.] Op auch ein oder mer zechen nu hinfur ligen bleiben und in unser freyes quemen oder ymandt newe oder alte bruche aufnemen wolt, die solle der bergkmeister dem ersten muter, es sey newe[r] oder alder gewercke, nach obbestimpter unser ordenung, doch die alden zechen nicht anders dann den vorzubußten alden gewercken one schaden, vorleyhen. Und so die verleyhung geschicht, solle der bergkmeister solchs

---

[§ 12.] *a)* wurde *fehlt A.*

[§ 13.] *Vergl. VI § 9.*

[§ 14.] *Vergl. VI § 10 (Noten).* — *a)* am sonnabend *fehlt C.* *b)* wem *A.*

[§ 15.] *Vergl. VI § 11.*

[§ 16.] *Vergl. VI § 12. VII § 8. 9.*

offentlich anslahen. Wo dann die alden vorzubußten gewercken in vier wochen nach dem anslahen ire teyl vorlegen, darzu sollen sie gelassen werden; wo aber nicht, so mag der aufnemer dieselbigen teyl andern widerfaren lassen.

[§ 17.] Die vorsteher einer zechen mitsambt den amptleuten und bergkmeister sollen einen vorstendigen vorsteher und schreiber die hutten zu vorsorgen aufnemen, getrewlich aufzusehen, domit der gewercken nutze verfugt und schaden verhutet werde. Wo aber derselbigen vorsteher einer oder mer untogenlich wurden befunden, so sall allezeit nach einem andern und togenlichern getracht werdenn.

[§ 18.] Es sollen auch vier bergkvorstendige zu geswornen aufgenomen und geburlich voreydt werden, die auch ein igliche wochen alle zechen sollen befarn, die arbeit besichtigen und, wo den gewercken zu schaden gearbeyt wirt, solchs furkomen oder den amptleuten und bergkmeister vormelden, die auch allezeit dowider sollen gedencken.

[§ 19.] So man nu hinfur in einicher zechen vordingen will, sollen der geswornen zum wenigsten zwen zuvor die ort besehen, den steyn behawen, auch eigentlich erkunden, wie hoche das vorige gedinge gewest und wie viel daran eruberigt sey, auch op der steyn sneytiger oder herter worden sey, und alßdann aufs nechst darnach dingen, domit den gewercken und arbeitern gleich geschee. Und sollen das gedinge ordenlich vorstuffen und vorzeichen, auch dasselbige gedinge wider abnemen, und die stuffen sollen in iglicher zeche biß auf nechste rechnung steen pleiben und darnach gerechent werden. Davon auch die geswornen nicht mer dann irs stuffengeldes nach alder gewonheit sollen gewarten. Und die gedinge sollen zu gewynne unnd verlust aufgefaren werdenn.

[§ 20.] Man solle auch einem arbeiter, der do dinget, an dem gedinge, die weil er arbeyt, nicht mer dann auff iglichen arbeiter gemeyne wochenlone und, so er die arbeit volbringen, das hinterstellige vor fulle hinawß geben.

[§ 17.] *Vergl. VI § 13.*
[§ 18.] *Vergl. IV § 6. VII § 35.*
[§ 19.] *Vergl. VI § 14. VII § 36. 37.*
[§ 20.] *Vergl. VI § 14.*

[§ 21.] Keyne steyger oder schichtmeister sollen am gedinge nicht teyll habenn; wie das annders befunden, solle an leybe und gute gestraft werdenn.

[§ 22.] Und auf das die geswornen gemeynes bergs nutze, darzu sie verordent sein, dester bas awßgewarten mogen und mit andern sachen sich nicht beladen dorffen, solle hinfurder von iglicher zechen alle wochen ein halber groschen unserm amptman gereicht und den geswornen davon gelonet werdenn.

[§ 23.] Es solle nymands keyn ertz hinder den zehendern furen, tragen oder smeltzen, verkauffen, vorgeben oder domit handeln bey grosser straffe.

[§ 24.] Auch soll kein steyger, schichtmeister oder ander auff den zechen bier schencken, gastung oder kostgenger halden. Und nachdem das viel mal die steiger mer nach arbeitern getracht, die yre gelt bey inen verzert dann den gewercken nutzlich gearbeit haben, wollen wir, das kein schichtmeister, steyger oder ander einichen arbeiter kost oder zerung bey ime zu thun dringen, den auch derhalbenn nicht aufnemen, sundern ein iglicher steyger solle nu hinfurder von unserm amptman uns und den gewercken aufs trewlichst zu dienen voreydt werden. Welcher daruber annders befundenn, den sollen unser amptleute an leybe und gute mit ernst straffen.

[§ 25.] Wan man in eyner zeche zwen oder mer gulden uber das, domit die zeche von eynem virtel jars zu dem andern mag erhaldenn werden, awßgeteylen kann, das solle auf igliche zeit der rechnung gescheen. Und dieselbe außteylung solle an keynem andern ort dan uf dem Sneeberg gegeben werden, es were dann, das solchs durch die gewercken oder unsern amptleuten awß merglichen ursachen anders erkant und zugelassen wurde.

[§ 26.] Die zehender sollen alle wochen am freitag oder sunst auf eynen andern tag schichtmeistern[a]) oder vorstehern[b]) der zechen, den sie schuldig sein, gelt geben, so viel sie zu vorlegung und notdurft der zechen

---

[§ 21.] *Vergl. VI § 14.*
[§ 22.] *Vergl. VII § 26.*
[§ 23.] *Vergl. VI § 15.*
[§ 24.] *Vergl. VI § 16 Anm.*
[§ 25.] *Vergl. VI § 17. 18.*
[§ 26.] *Vergl. VI § 19.* — *a)* steygern *Zusatz C.* *b)* vorsteher *A.*

bedurffen und so ferne die schuld gereicht, und darüber solle vorsteher oder schichtmeister einer iglichen zechen bley, eysen oder unslet an rate und wissen der amptleute nicht borgenn[c]).

[§ 27.] Nachdem in etlichen zechen die hewer an ferlichen und an wasserigen stetten, in bosem wetter und andern ferlicheiten arbeiten mussen und doch nicht mer lone haben dann ander, die in veltgehewden arbeiten, wollen wir, das der bergkmeister und die geswornen derselbigen arbeyt sollen besichtigen und nach irer achtung den lone verbessern und setzen. Welcher schichtmeister auch darüber one erkentnus bergkmeisters und der geswornen mer lone geben wurde, der solle hertiglich gestraft werden.

[§ 28.] Es soll ein yder schichtmeister, so die smeltzer die schicht schutten, gegenwertig sein und fleissig ansehen und einen iglichen zusatze mit bley, flossen, slacken oder ander notdurft, auch das die schicht lang gnug beschut[a]) werde, soll auch dobey sein, wann man wider awffleschet, und von iglicher schicht ein probe nemen, die den geswornen probierern unvorzuglich antwortenn[b]).

[§ 29.] So auch in veltgehewden, da tymanit zugesehen mag, nachtarbeit schedlich ist, wollen wir, das in denselben veltgehewden keyne nachtarbeit hinfur nicht solle zugelassen werdenn.

[§ 30.] Dem gerichtsknecht soll man von eynem awffruffen nicht mer dann vier pfenning und von eynem leive auszuslahen zwen pfenning geben.

[§ 31.] Man solle auch kynfur kein verpottene muntz awfgeben oder losen.

[§ 32.] Der schichtmeister lone solle von den amptleuten, bergkmeister und geswornen nach achtung irs fleis und muhe gesatzt werden.

[§ 33.] Man soll hinfur kein liepnus auff zechenn oder in hutten gebenn.

[§ 34.] Nachdem auch manchfeltige uberige zerung und unkost auff sundigen und unfundigen zechen mit gerichtshandeln und andern billiher befunden ist, wollen wir, das nu hinfur kein vorsteher oder gewerke tagleistung oder zerung in handeln thun solle one wissen und willen des meten teyl der gewercken

---

[§ 26.] c) kawffen C.
[§ 27.] Vergl. VI § 26.
[§ 28.] Vergl. VI § 29 Note c (vergl. § 27). — a) beschutte A. geschut C. b) haltbon C.
[§ 29.] Vergl. VI § 32.
[§ 30.] Vergl. VI § 29.
[§ 31.] Vergl. VI § 33.
[§ 32.] Vergl. VI § 24.
[§ 33.] Vergl. VI § 24 Note b.
[§ 34.] Vergl. VI § 25.

unnd des amptmans. Wer das ubergeht, der soll solche zerung selber tragen und in keiner rechnung verrechent werden. Und alle sachen bergkwergk betreffend, die in unser ordenung nicht awßgedruckt seyn und in der gute nicht mogen vertragen oder gescheiden werdenn, sollen one widerrede nach bergkrecht gehandelt und awßgetragen werdenn.

[§ 35.] Und als auch clag von gemeynen gewercken diser unser bergkwergk fur uns komen, wie zu viel maln etlichen gewercken umb schuld, so auch vom bergkwergk nicht fliessen, zu yren teyln und awßteylung verholffen, das do wider bergrecht sein solle, wollen wir, das solchs hinfurder nicht annders dann nach bergrecht[a]) sol gehalden werdenn.

[§ 36.] Als auch bißher viel leichter zweytracht auf diesem unserm bergkwergk und in diser stat begunst, dardurch manigfeltige todslege ergangen sein, haben wir verordent und wollen, das ein iglicher, der one nodtwere und one beystandt der gericht einen ersluge, op sich der auch mit den clegern wurd vertragen, dannocht sollen der oder dieselben teter zu ewiger zeit auf diß unnser bergkwergk unnd in dise stat nicht gelassen werden[a]). Welche auch nach der tate begriffen, sollen nach recht und yrem verdinst gestrafft werdenn.

[§ 37.] Und als etwan die gewerckschaften der Newen und Alden Funtgruben, Sant Georgen, zu den Heiligen Dreyen Konigen, Sant Katherinen und in der Morgenrote viel lehen und massen zu sich bracht und doch die bißher nach bergleuftiger weise nicht gebawet, haben wir mit willen derselbigen gewercken yre freyheiten, was sie uber solche lehenschaften und massen gehapt, aufgehaben und wollen, das dieselben lehen alle, welche nach achtung bergkmeisters und der geswornen bawwirdig sein, nach bergkleuftiger weise sollen belegt und

---

[§ 35.] *a) Vergl. Bergrecht B § 35.*
[§ 36.] *Vergl. VII § 83.* — *a)* werden *fehlt A.*
[§ 37.] *Vergl. V § 2.*

gebawet oder von unnserm bergkmeister vorlyhenn werden; und der bergkmeister soll hynfurder mer danne eyne zeche mit eynicherley arbeit bey einander zu halden nicht gestatten.

[§ 38.] Wir wollen auch vorfugen, das auf disem bergkwergk ytzund one vorziehen solle gemuntzt werden, domit die gewercken yre awßteylung, die dinstlewt unnd arbeiter yren lone dester bass bekomen mogen.

[§ 39.] Es solle auch zu iglicher rechnung das gelt, so zu gemeynem nutze des bergkwergks und zu erhaldung der geswornen von den zechen gegeben wirt, ordenlich berechent werden.

[§ 40.] Und auf das die gewercken diss bergkwergks zu furdrung yres besten unsern gnedigen willen vermercken, sie auch ire angefangen und zukunftige bewe dester statlicher mogen volnfuren, haben wir allen gewercken des Sneebergs und umbligender darzu gehorender gepirge awß sunderlichen gnaden nachvolgend freyheit gegeben, die wir ine auch gegenwertiglich und hirmit wollen gegeben haben, also das nu hinfur sechs jare lang von allen zechen, do nicht uberlaufft[a]) ist, nicht meher dann die XXIX. mark silber oder der XXIX. zentner kupffer zu zehenden solle gegeben werdenn; zu welcher zeit aber ein zeche bynnen den sechs jaren uberlaufft[a]) awßzuteylen haben wirt, solle uns der volle zehend silbers und kupffers ungeweigert volgen. Doch[b]) so solle von unsern zehendern an silber und kupffer[b]) auch die sechs jare langk die huttenkost, so viel sich auf den XXIX. oder zehenden teyl in rechnung finden wirt, abgezogen werden. Darzu haben wir die gewercken des Tieffen Stollen vermocht, das sie bewilliget angezeigte sechs jare langk die huttenkost des newnden auch abzurechen mit

---

[§ 40.] *Vergl. V § 7.* — *a)* uberlauffe *A.* *b)* Doch — kupffer *fehlt C.*

solchem bedingnus, das sie mit diser nachlassung nach awßgang der sechs jare ane irer gerechtikeit nicht wollen begeben haben.

Alle und igliche artickel in diser unser ordenung und vorgeschriben punckten begriffen wollen wir von yderman vest und unverbrochenlich gehalten haben, gepieten auch darauf unserm amptman, berckmeister und geswornen, auch allen andern, den dise unser ordenung zu hanthaben und zu halten geburt, ernstlich und vestiglich dise unser ordenung mer und fleissiger dan bißher bescheen und gantz unverbrochenlichen zu halden, unnd wo solchs bruchig oder ubergangen befunden wirt, das mit ernst sunder nachlassung zu straffen. Wo auch die straffung geweigert oder enthalden wurde, solchs wollen wir an unsern amptleuten selbst ungestrafft nicht lassen. Und des zu warem urkund haben wir herzog Friderich und herzog Georg unser yder sein secret an dise ordenung gedruckt, der wir herzog Johans dißmals mit gebrauchen. Geben uf dem Sneeberg am mitwochen unser lieben frawen tag annunciationis anno ꝛc. XV^{C}.

IX. Neue Bergordnung des Herzogs Georg für das Bergwerk Sanct Annaberg.

1503 März 5.

Hdschr.: Gleichz. Abschrift. Hauptstaatsarchiv Dresden Loc. 4494. Annaberger Bergordnungen 1501—1503 fol. 24.

Wir George von gots gnaden hertzoge — thun kunth —, wiewoll wir mannicherley punckt unnd artickel dießenn unßerm bergwerck sanntt Annaberge genant unnd den gewerckenn sich des gebrauchende zcu guth geordnet, ßo habenn wir doch etzliche gebrechen befunden, nemelich das gar zcu vill schichtmeyster byßher gebraucht seindt unnd etwann vil dorauff gegangen unnd doch wenigk der gewerckenn unnd unßer nutz dorch sie geschickt ist, auch das die zcupuß nicht wol eynbracht ist unnd der teyl halbenn, ßo in das retardat komen, mannicherley gebrechen unnd argkwonickeyt entstandenn unnd sunst anders, dorumb etwas foriger unnßer ordenunge besserunge unnd zcusatze zcu machenn noth ist.

[§ 1.] Demenach ordnen unnd setzenn wir byß uff unßer voranderunge, das nun hinforder uff dießem unßerm bergkwercke[a]) eyn schichtmeyster uber[b]) sechs zcechen, darunder

[§ 1.] *Vergl. VII § 13. 23. 14. 15. 18—20. 22. 24. X § 37. 38.* — *a)* Es sollen nu hinforder uff allen zechen die gewerken gemeinlich ader der meiste teill macht haben schichtmeister und steiger mit unser amptleute und bergmeisters vorwillung uffzunemen und zu entsetzen, das ein: *Nachtrag am Rande, der wohl an Stelle der Worte* das nun — bergwercke *treten sollte.* *b)* uber *nachgetragen über dem durchstrichenen* undter.

nicht uber zcwu fundig sein, nicht sal innen habenn. Doch ßo undter den unfundigenn zcechenn eyner ader mehr fundig wurden, die ime anfenglich unfundig eyngegeben unnd bevolhen sein, die mag er forder, byß ßo lange er der von den gewerckenn, unßerm amptmanne unnd bergmeyster sunst auch ander ursach nicht[c]) entsetzt wirt, woll[d]) in vorsorgniß behaldenn. Unnd derselbigen schichtmeister sall keyner von den zcechenn, die ime itzundt dorch unser rethe unnd amptlewte awß unßerm bevelh[e]) eyngegebenn unnd bevolhen sein[f]), von den gewerckenn ane unßers amptmans unnd bergkmeysters wyssenn unnd willenn gesatzt[g]) ader sunst[h]) die zcechenn vorandert werden; sunder ßo[i]) dy gewercken ader unßer amptlewte bey schichtmeisternn ursach funden, dorumb vorandernge zcu thune nott ist, das sal dorch unßer amptlewte mitt wyssenn der gewerckenn ader die volmechtigen, wie die lawts foriger unßer ordenunge vorhanden sein, gescheenn[i]). Dieselbigen schichtmeister, ßo hinforder sein werden, sollenn vleyssigenn die zcupueß unnd sunst der gewercken gelt nutzlich den gewercken zcu guth anzcuwenden unnd den steygernn, das nutzlich unnd woll gearbeyt, auch unnutze kost gemyeden wirth, auffsehenn unnd ire rechnunge *lawts foriger[k]) unnßer ordenunge halden unnd der gewerckenn gelt unnd guth in keynen wege an der gewerckenn nutz gebrauchenn.

[§ 2.] Es sal auch hinforder eyn itzlich gewercke noch der zceit, ßo die rechnunge uffs viertel jars von allen zcechen gehort unnd beschlossen ist, *bynnen[a]) vier wochen sein zcubuß

[§ 1.] *c)* sunst — nicht *ausgestrichen.* *d)* woll *desgl.* *e)* die ime — bevelh *ausgestrichen; darüber nachgetr.* im also. *f)* sein *durchstrichen, darüber nachgetr.* werden. *g)* gesatzt *durchstrichen, dafür nachgetr.* nicht entsatzt. *h)* sunst *durchstrichen.* *i)* ßo — gescheenn *durchstrichen.* *k)* foriger lawts.

[§ 2.] *Vergl. VII § 15. X § 10. 55. 57. 58.* — *a)* beynne.

gebenn. Unnd noch beschloß der rechnunge sollenn alle schichtmeister in der funfften wochenn uff eynen ader zcwene tage, wie ime dy vom hewbtmanne unnd bergkmeyster benandt werden, furkomen unnd die gewerckenn, dy ire zcupuß byß uff die zceit nicht geben, ansagen. Dieselbigen teyl sollen auch uff die zceitt in unßer amptlewte kegenwertigkeit auß den schichtregisternn unnd auß dem kegenbuch geschrieben werden. Dieselbigen teyll, die also ins retardat komen und außgeschrieben sein, sollenn denselbigenn, der sie gewest sein, wo man solche teyll umb gelt vorkewffen mogen, mytt ader an der gewerckenn willenn umbsunst ader zcupuß nicht wider werden, sunder die teyll, ßo in das retardat komen, sollenn dy amptlewte von stundt eynem itzlichenn schichtmeister bevelhenn uffs thewerste den gemeynen gewerckenn zcu gut zcu vorkawffenn ader, wo die nicht mogen vorkawfft werden, umb die zcupuß ader, wo das auch nicht sein moge, umbsunst zcu vorgeben[b]), sollichen kawff unnd gabe den gewerckenn das begerende vor andernn sollenn gelassenn werden. Wue auch die vorzcupuesten gewerckenn wurden bevelhen retardatteyll unvorkawfft unnd unvorgeben gemeynen gewerckenn zcu guth zcu enthalden[c]), das sal also geschenn, doch das dyselbigenn teyll auch gemeynen gewercken[d]), wen es beschlossen ist, im kegenbuch zcugeschrieben werden. Dann, ßo eyn schichtmeyster der retardatteyll vorkewfft vor die zcupueß ader umbsunst geben, die sal der schichtmeyster auff eyn vorleyhetage unnd sunst nicht in gegenwertigkeit unnd mitt wyssen des bergmeysters unnd geschwornen, ßo die zceitt *kegenwertig[e]) sein, in das kegenbuch, do der kegenschreiber alle vorleyhe-

[§ 2.] *b) Corrig. aus* vorkewffen. *c)* ader die under sich glich nach anczal *d)* czu teylen *nachgetragen.* ader itzlichem sein gebör sunderlich *am Rande nachgetragen.* *e)* kegenwertigkeyt.

tage gegenwertigk sein sall, schreiben lassenn. Unnd welche teyll auß den retardata anders eyngeschrieben werden, als doch nicht sein solle, ader auch ins kegenbuch nicht komen, die sollen allezceit gemeynen gewerckenn zcustehen unnd pleyben.

[§ 3.] Es sal keyn schichtmeister bey ernster straffenn den gewerckenn ire zcupueß zcu gebenn uber geordente zceit nicht nochlaßen ader frist geben, auch keynen gewercken mit der zcupuß uff sich nehmen, dorumben auch den schichtmeysternn hinforder zcu den teylenn ader sunst umb zcupueß keyne hulffe geschenn sall.

[§ 4.] Unnd nochdem byßher in ubunge herkomen ist, auch forder ane schadenn schwerlich mog vorandert werden, das von fundigen zcechenn im beschlyß der rechnunge das meyste silber eynbracht wirt, davon dann dy außteylunge gefallen sall, unnd doch unmogelich ist dasselbige silber ßo schire in gelde zcu vorandernn, darumb auch die außteylunge, nochdem wochenlich vill uff die zceche gehet, etzliche zceitt noch der rechnunge muß vorzcogen werden, des sich dy gewercken beschweren, ßo sie ire außteylunge zcu vorlegunge irer teyll nicht mogen gebrauchen unnd ßo auß mangel ires geldes ire teyll musten inß retardat komen lassen, dy weyle dann dy außteylunge noch zcur zceit ßo eylendts auß vorberurten ursachen nicht mag bereytt werdenn, uff das deshalb keyn gewercke inn schadenn kome unnd sein teyll vorlyeße, welcher gewercke dann außteylunge zcu nehmen hatt, der seyner außteylunge zcu vorlegunge seyner teyl bedarff unnd nicht *binnen[a]) der zceit, dorinne dy teyll sollenn vorleget werden, bekomen kan, der magk den schichtmeister zcu dem außteyler bringen

[§ 3.] *Vergl. X § 55.*
[§ 4.] *Vergl. X § 56.* — *a)* beynne.

unnd mitt dem gelde, ßo er zcu zcupueß geben sal, an seyne außteylunge weißen. Demselbigenn schichtmeyster sal der außteyler zcu bekentniß eyn zcettel seyner hanthschrifft geben, wie vil er vorweyst ist, unnd ßo das gelt zcur außteylunge bereyt unnd fertigk wirt, dem schichtmeyster dasselbige gelt, auch dem gewercke, ab der etwas doruber zcu außteylunge behalden, sein rest entrichten. Unnd welche also die schichtmeyster an ire außteylunge weyßenn, die sollenn domitt ire teyll vorleget habenn.

[§ 5.] Item ßo nun hinforder ymandt eyn lehen ader zcechenn vonn newes uffnehmen wirt, ßo magk der uffnehmer dieselbigenn zcechen eyn viertel jar rechnunge mitt schichtmeysternn vorsorgenn laßenn unnd mittler zceit demselbigen lehenn ader zcechen gewerckenn machen. Unnd noch dem viertel jars sal der uffnehmer die zcechen ader lehenn mitt den gewerckenn in das kegenbuch schreibenn unnd dem bergmeister ansagenn dy eynem vleyssigenn schichtmeyster zcu bevelhenn, unnd welche lehenn ader zcechenn nach zceit des *uffnehmens[a]) in nechste rechnunge ader uff nehstenn vorleyhetage darnach nicht im kegenbuch *funden[b]) wirt, sal vor unßer freyes geacht unnd gehaldenn werden[c]).

[§ 6.] Unnd als sich byßher dy schichtmeister von wegenn der gewerckenn selber zcum schmeltzenn haben mitt pley vorsorgen mussen, doraus vill undrats entstanden, haben wir geordnet unnd wollenn, das eyn itzlicher huttennherre zcwischenn hie unnd nehstkunfftigenn osternn sich dorzcu schickenn unnd hinforder in seynen hutten schlacken, schlacken-

---

[§ 5.] *Vergl. X § 15.* — *a)* uffnehmers. *b)* finden. *c)* sal — werden *durchstrichen; dafür nachgetr. am Rande:* die sall uns v silbern ß vorfallen sein und sacz (?) vom uffnemen und einschreyben.

[§ 6.] *Vergl. VII § 17. X § 67. 68.*

stein unnd flûsse, was zcum satze gehôrt, unnd dorzcu pley schicken sal, also das die gewercken ader schichtmeister dasselbige in den hutten finden unnd uff itzlich male, ßo vil man des zcum schmeltzenn zcu itzlicher schicht bedarff, bekomen mogen, welches alles die huttennherrenn ader derselbigen vorsteher nicht hocher, dann wy sy es erzcewgenn mogen, sollenn sampt andernn huttenkost foriger unßer ordenunge nach bezcalt nehmen. Unnd ßo doch eyn itzlicher schichtmeister das pley wegenn, nehmen unnd, was er des nympt, auffzceichen unnd sall in itzlicher huttenn eyn wage unnd Leypzcigsch gewicht sein, domitt das pley eynem jedenn recht vorgwegenn werde. Unnd welcher schichtmeyster ader gewercke sein eygenn pley noch vorberurter zceitt gebrauchen will, dem sal zcu schmeltzenn nicht vorstadt werden.

[§ 7.] Wyr haben auch vorordent sechs abtreyber, die sunderlich dorzcu vorordent sein, daruber auch keyn ander abzcutreybenn sich undterstehenn sall. Dyselbtigenn abtreyber sollenn sich ires lones, wy zcuvor geordent ist, settigen unnd benugen lassenn.

[§ 8.] So abgetriben wirt, sall eyn itzlicher schichtmeister beym abtreybenn kegenwertigk sein unnd den plyck der huttennvorsteher von stundt probyrenn unnd wegenn, auch desselbigenn hantschrifft zceichenn lassen, was der plyck gehalden unnd gewegen hatt, unnd solch vorzceichen[i]s sampt dem plyck den zcehentnern bringen.

[§ 9.] Unnd als wir befinden, das an vil enden den gewercken unnd gemeynem bergwerge lessig, unordentlich unnd schedlich gebawet wirt, habenn wir unßerm bergkmeyster

[§ 7.] *Vergl. X § 70.*
[§ 8.] *Vergl. VII § 102 und Note zu § 100— 102. X § 71.*
[§ 9.] *Vergl. X § 29.*

bevolhenn sampt den geschwornen dorauff zcu sehenn unnd, was sie vor nutzliche bew, es sey mitt richtschachten ader andrem, den gewerckenn zcu guth erkennen werden, solliche bew zcu vorschaffen unnd anzcugebenn; wollenn wir, das denselbigenn ires angebens sal vorfolget werden.

Unnd nochdeme dieße artickel alle unnd itzlicher auß guter betrachtunge gemeynem bergkwerge unnd den gewercken zcu guth von uns geordnet sein, wollenn wir solchs von eynem jeden, den es betreffen magk, gehalden habenn; unnd an welchem anders wirt befunden unnd sunderlich die schichtmeyster, wo die unnßer ordenunge ubertreten, sollenn mitt ernste gestrafft werden, unnd gegenn denjhenigen, die sich unßers willens unnd bevehels halden, wollenn wir uns in sunderlichen gnaden erczeygenn. Datum am sontage invocavit anno ꝛc. tercio.

X. Herzog Georgs Bergordnung für Sanct Annaberg. 1509 Febr. 5.

Gedr.: Erste Ausgabe, gedruckt [1509] tzu Leyptzk durch Melchiorem Lotter; *vergl. über sie und über spätere Drucke die Einleitung.*

Art. 1. Wir Georg von gots gnaden hertzog tzu Sachssen Romischer keiserlicher majestat und des heyligen reichs erblicher gubernator in Frießlanden lantgraff in Doringen und marggraff tzu Meysen thun kundt allermeniglich. So als der almechtig gott on tzweyfel aus sunderlicher gnadt zu mehrung seins ewigen lobes und vil menschen tzu besserung yn kurtz vergangner tzeit eyn new bergkwergk uff und umb sandt Annaberg verligen und mit mergklichen nutz ereuget hat, daraus hoflich ist, wu solichs mit gutter regirung vorsehen und fleissig bestalt wirdt, noch hinforder gots gnad meher erscheinen unnd vill guts daraus ervolgen werde, welichs wir unns als furst der lande, darinne bemelt bergkwergk gelegen und begriffen ist, nach unserm vermogen tzu furdern schuldig erkennen, und ap wir woll tzuvor uff gemeltem unserm bergkwergk mancherley ordnung tzu nutz und notturfft gemeynes bergkwergks gestelt, so ist es doch mit rechter ordnung nicht tzusamne pracht, auch noch mancherley tzu verorden notturftig befunden, darumb wir mit guter betrachtung und tzeittigem rath vorige unser ordnung mitt tzimlicher und nutzlicher

1. *Vergl. VII (Eingang).*

vorbesserung in andern form haben stellen, die in druck bringen lassen, uff das yederman, dem es nodt ader nutz werden mag, solicher unser ordnung underricht bekomen und sich allenthalben darnach richten moge, auch sich nymandt in mißbrauch derselben der unwissenheit tzu entschuldigenn habe.

Art. 2. Unnd uff das gemeynem bergkwergk wol und nutzlich vorgestanden, unser ordnung in nachvolgenden artickelen vleyssig und vest gehalden, unrecht gedempfft und gestrafft, gemeiner nutz gefordert, jederman sich bemelter bergkwerck gebrauchende geburlicher schutz, fried und gerechtigkeit geleist werde, haben wir uff gemelt bergkwergk einen tuglichen heubtman an unser stadt, dartzu einen bergkmeister, acht geschworne bergkvorstendige man, tzwene tzehendner, tzwen huttenreytter, eyn austeyler, einen kegenschreiber und bergkschreiber gestelt, auch gericht und recht in bergk- und andern sachen tzu bekomen verordent. Und was itzlichem tzu thun geburt und eingebunden ist, wirdt sich aus nachvolgenden artickeln clerlicher befinden. Und sollen derselbig unßer amptman ane unßere laube, die andern obbestimpten amptleute, alle schichtmeister und steiger ane unßers heuptmanns tzulassung nicht vom berge reißen, den auch ane mercklich ursach nicht sal erleubet werden[a]).

Art. 3. Czum ersten sall unßer heuptman an unßer stadt vleissigk auffsehen, das fried, gerechtigkeit und dieße unser ordnung unverbruchlich gehalden, aller betrieg, boßheit und unrecht abgewendt, und wu es befunden, mit ernst gestrafft, gemeynes bergkwergks und aller menschen sich des gebrauchende nutz und fromen gefordert werde, und sal mit

---

2. a) *Vergl. VII § 57. 14. (VI § 9. VIII § 8.)*
3. *Vergl. VII § 34.*

allen andern obbemelten amptleuten und verordenten, desgleichen mit allenn der stat sandt Annaberg und ampts doselbst verwandten und jederman tzum bergkwergk gehorende von unßern wegen tzu schaffen, tzu gebietten und tzu verbietten haben, dem auch biß tzu unßer veranderung von jederman oben vormeldt gleich unßer person volkomener gehorsam bey vermeydung unßer sweren straff sall geleist werden.

Art. 4. Es sollen auch der heuptman und bergkmeyster tzu abwendung manicherley argwenigkeyt, so daraus volgenn magk, in tzeit derselben irer ampte uff sandt Annabergk unnd den tzugehorenden gebirgen keyne bergkteyl haben, auch in keynem verborgen schein nutzes davon gewarten.

Art. 5. Der itzige und tzukunfftige bergkmeyster sollen macht und gewaltt haben uff den gebirgen, ßo in bevolhenn seinn, nach außweissung bergkleufftiger weiße unnd der bergkrecht uff alle metall bergkwergk tzu verleyhen. Und muttung des uffnemens sall er tzu keyner tzeyt auch nymande weygern, den er bey dem, ßo gemutt wirdt, getrauet tzu behaldenn. Doch sal er vonn itzlichem eynn tzedel nemenn, was er gemuttet, uff welichen tag und stunde dye muttung geschehen, desgleichen der bergkmeister tzu beweyssung der muttung dem uffnemer auch ein tzedel geben sal, und von einer muttung nicht meher den einen groschen nemen. Doch so der bergkmeyster in der muttung befindet, das der uffnemer bey seiner muttung aus rechten ursachen nicht bleyben magk, sall er im des warnung thun; so aber der uffnemer davon nicht abstehenn, sal der bergkmeister nichts weniger sein gebur und muttzedeln, wye vorberurt, nemen unnd geben.

---

5. *Vergl. Freiberger Stadtrecht Cap. XXXVII § 12 (Schott Sammlungen zu den Deutschen Land- und Stadtrechten 3,266). Bergrecht B § 2. VII § 1. VIII § 1. 3.*

Art. 6. Nach geschehener muttung sal ein itzlicher uffnemer bynnen nechstvolgenden viertzehen tagen sein gangk entplossenn, den auch der bergkmeister besichtigen sal, uff das er nicht anders dan uff clufften ader gengen vorleyhe. Und wu nach achtung des bergkmeisters der uffnemer bey seiner muttung bliben und ein rechte geburliche maß nach bergkrecht und dyser unser ordnung einkomen magk, sal der uffnemer bynnen angetzeigten viertzehen tagen im sein lehen uff verordenten leyhtag den bergkmeister nachvolgender weiße leyhen und bestettigen lassen. Unnd weliche muttung ane sunderliche tzulassung des bergkmeisters binnen viertzehen tagen wie oben berurt nicht bestetiget wirdt, sal darnach wider in unsser freyes gefallen sein. Der bergkmeister sall auch ane sunderlich genugsame ursachen der bestettigung keine frist ader nachlassung thun; unnd, ab es notdurfft und billigkeit worde erfordern, sall es doch uber tzweymal nicht geschehenn.

Art. 7. Wurde ymandt alde tzechen vor unser freyes mutten, der sall in der muttung tzum wenigsten mit tzweyen geschwornen beweißen, das dieselbige tzech ane des bergkmeisters tzulassung drey anfarende schicht nicht bauhafftig gehaldenn sey*), unnd sall alßdan mit muttzedeln und bestettigung wye uff neuen gengen gehalden werdenn. Doch sall der bergkmeister vor der verleihung der alden gewercken ursach horenn, wudurch die tzech nicht ins frey gefallen, und wu ire ursach nach bergkrecht genugsam, sall er sye darbey bleiben lassenn.

Art. 8. Alle wochen sall der bergmeister sampt den geschwornen uff dye mittwoch ader, wu uff solichen tag feyer

---

6. *Vergl. VII § 1. (VI § 1. VIII § 1.)*
7. *Vergl. VII § 8—10. — a) Vergl. Bergrecht A § 12. B § 17.*
8. *Vergl. VII § 1. 2. VIII § 2.*

were, den andern tag darnach tzum wenigsten von tzwelffen bis tzu einer stundt und daruber, so lange es nach gelegenheyt der sachen die nodturfft erfordert, bey einander sein, doselbst alle muttungen mitt verleyhung und einschreiben sollen bestettiget, friste gegeben, schide beschlossen, auch solichs alles nachvolgender ordenlicher weyße eingeschriben werden, unnd was der ane das geschiet, sall uncrefftig und vor nichte geacht sein.

Art. 9. Wu der heuptman ander geschefft halben nicht verhindert ist, sall er alle verleyhtag gegenwertig seyn, uffsehen, das unßer ordnung genungk geschehe.

Art. 10. Uff itzlichen oben vormelten leyhetag sall der bergkschreiber neben dem bergkmeister und geschwornen gegenwertig sein und sall alle alde und newe tzechen, wie die uff die tzeytt verlyhen und bestettiget werdenn, nach antzeigung der muttzedeln, die man vor allen dingen uffiegenn sall, eigentlich einschriben, wen die muttung geschehenn, uff was gengen ader clufften und uff welichen tag, auch weme, wie und mit welchem underscheidt verlyhen ist, des auch dem uffnemer, wie es eingetzeichent wirdt, vertzeichnis geben und sall tzu newen ein sunderlich, desgleichen tzu den alden tzechen auch ein sunderlich buch haben. In uffnemung der alden tzechen sall der bergkschreiber eigentlich neben andern, wie oben vormeldt, tzeichen, durch weliche geswornen die tzeche frei beweist sey[a]).

Art. 11. Eyn itzlich uffnemer alder tzechen sall nach dem uffnemen von stundt offentlich anslagenn, weliche tzech er uffgenomen, das anschlagen vier wochen stehen lassen, unnd weliche alde vortzubusten gewercken ire teyl bawen wollen,

---

10. *Vergl. VII § 1. 2. 5. VIII § 2. IX § 2. — a) Vergl. oben Art. 7.*
11. *Vergl. VII § 8.*

sall er dartzu komen lassen. Er sall auch nicht gedrungen sein in denselbenn vier wochen die tzech tzu belegen.

Art. 12. Der bergkschreiber sal auch uber alle fristung und stewer, uber alle schide unnd vortrege, uber alle massen, wenn unnd wie die gegeben werden, auch uber alle retardata, wie die nachvolgender weiße werden vorbracht, tzu itzlichem artickell ein sunderlich buch haben. Tzu denselben buchern sall eyn kast ader lade verordent werden, dartzu der bergkmeister einen und der bergkschreiber auch ein schlussel haben unnd darein alle mall die bucher, so man der tzum einschreiben nicht gebraucht, verschliessen sollen. Der bergkschreiber sal von einer newen tzechen ein halben groschen, von einer alden ein halben groschen, von einer fristung ein groschen, von einem schide von itzlicher gewergkschafft ein groschen und von einer stewer ein groschen von der masß eintzuschreiben nemen und die retardata umbsunst einschreiben. Unnd was der obbestympten stuck unnd dergleichenn bergkhendel in beiweßen des bergkmeisters unnd geswornen in angetzeigte bucher nicht eingeschribenn wirdt, sall uncrefftig geacht und gehalden werden.

Art. 13. Wurde auch ymandt einen andern eine tzeche in scheine tzuschreiben lassen, des sall die tzeche bleybenn, dem sye tzugeschriben wirdt. Unnd wu betriegk in solichen uberschreybenn befunden, der sall mitt ernst gestrafft, und derselbig, der vorteyl gesucht, sall in derselben grube tzu keynen teylenn gelassenn werden.

Art. 14. Der bergkschreyber ßall alle tzubußbrive sampt des bergkmeysters schreyber tzugleych schreibenn unnd auch

---

12. *Vergl. I § 2.*
13. *Vergl. unten Art. 20.*

gleichen genieß, doch beide von einem bryve uber eynn groschenn nicht nemen.

Art. 15. Item so alde ader neue tzechen, wie berurt, verlyhen unnd bestettiget werden, sal der uffnemer uff denselben verleihtag seins uffnemens ader den nechsten verleihtag darnach dem bergkmeister sein gewercken vertzeichent ubergeben, dieselbig vertzeichnis man auch in oben angetzeigte lade sall verschliessen. Der uffnemer sall dieselbig tzech nach gefallenn des mehrn teils seiner gewercken, doch mit wissen und willen unßers heuptmans und des bergkmeisters einem tuglichen schichtmeister und steyger bevelhn, denne der heuptman und bergkmeyster nach achtung irer muhe lon setzen, vom schichtmeister und steiger, wu die vormals nicht vereyd sein, lauts nachvolgender vertzeichnis pflicht nemen, desselbigen lauts auch alle schichtmeister unnd steiger verbunden werden sollenn, welche vormals nicht pflicht getan.

Art. 16. Wurde auch einer, tzwene, dreye ader viere uffs meiste eine ader mehr tzechen bauen und den selber tzugleich ader einer daraus die vorweßen wollenn, das sollen uff vorberurte geburliche pflicht unser heuptman und bergkmeister gestatten.

Art. 17. Es sall ym auch der uffnemer uff obbestimpte tzeyt den bergmeister nach seiner achtung bis tzu nechstvolgender rechnung notdurfftige tzubusßen anlegen lassen, die nutzlich verbauet und uff nechstvolgende rechnung nach der anlegung sal lauts nachvolgender ordenung angeschnitten und berechennt werdenn.

Art. 18. So dyeselbe tzubusse verbauet unnd berechent ist, sall der uffnemer alle gewerckenn, die ire tzubuß gegeben,

---

15. *Vergl. VII § 3. 5 (Note i). 55. 58. IX § 5.*
17. *Vergl. VII § 5.*
18. *Vergl. VII § 16. 56. IX § 5.*

ins gegenbuch schreybenn lasßen unnd nicht meher gewerckenn, dann wye sich geburt, machenn, davon der gegenschreiber, der mit vorstande sall angenomenn unnd mitt geburlicher pflichtt dartzu verbundenn werdenn, vonn einer tzech, aldtt ader new, nicht uber ein tzinßgroschenn unnd sunst vonn einem uberschreibenn eins ader meher kukuß in einer tzech ein halbenn tzinßgroschenn sal nemenn unnd die retardata lauts unßer ordnung umbsunst aus-, auch denn vortzubusten gewercken tzuschreybenn.

Art. 19. Der kegenschreiber sall nymande teyl abschreiben, er sey dan gegenwerttig ader thu glaubwirdigen bevelh. Wurde ymandt deshalben durch des kegenschreibers unvorsichtigkeit betrogen ader in schadenn gefurtt, des schadens sall er sich am kegenschreiber erholen.

Art. 20. Wurde auch ymandt andern leuten in scheine teyl tzuschreibenn lasßen, des nutzes selber davon gewartenn wollen, dyeselben teill sollen der bleiben, denn sie tzugeschriben werdenn, und ap dieselben der teil nicht haben wolden ader diejhenen, den sie tzugeschrieben, nicht in weßen weren, alsdann sollen sollich teil als verleugkentt unnd verburet gutt geacht unnd gehaldenn werdenn.

Art. 21. So eyn alde tzeche uffgenomenn unnd tzu pawen angefangenn wirtt, sall er das tieffste streckenn unnd sunst keinn andere ortter belegenn, sie seinn denn tzuvor aus bevelh des bergkmeisters durch geschworne besichtiget unnd bestochen. Unnd uff dennselbenn tzechenn sall der bergkmeyster keyne halde ane unßernn willenn tzu cleinen ader tzu waschenn gestattenn, auch uff andern tzechenn, ab dye gleich vom raßen altzeitt erbawett unnd keinn mal ins frey komen weren, sulchs nicht vorgonnenn, welche dye tieffenn nicht bawenn.

20. *Vergl. oben Art. 13.*

Art. 22. Worden gewergken in iren massen in stollen, strecken ader sunst mit andern gebewen genge adder cluffte uberfarn, die sal der steiger den gewergken tzu gute belegen und darauff außbrechen. Wu aber die verlassen und von andern gemutt, die sall der bergkmeister nicht verleien, er habe dan solchs den gewercken ader yren versehern, die sie uberfarn, angesaget ader verkundiget. So aber dieselbigen in XIIII tagen nach der verkundung soliche cluffte ader genge nicht wider belegenn, sall der bergkmeister die andern leuten verleien.

Art. 23. Der bergkmeister sall nymande weygern underricht tzu thunn ader auch das bergkbuch yn artickel, daryn es einer bedorffen worde, tzu verlessen lassen, was und wie verlihen ist, damit sich jederman nach seiner nodturfft darnach habe tzu richtenn.

Art. 24. So eine tzeche iren schacht belegt, kewbel und seyl einwirfft und die gewercken am bergkmeister begern yre masß tzu uberslagenn, das sall er nicht weygern. Und wu sich ym uberschlahen nicht volle maßen ergeben unnd sich uff ein weher nicht erstreckt, sal der bergkmeister soliche oberschar bey den nechstligenden tzechen tzugleich außteilen. Wu aber ein weher ader daruber ist, das sall der bergkmeister sunderlich verleihen.

Art. 25. Der bergkmeister sall vom uberslahen uber funff groschen und vom lochstein uber drey groschen nicht nemen. Und so dy tzeche maßwirdig wirdt, sall der bergkmeister rechte mas gebenn und doch solichs tzuvor viertzehen tage

---

22. *Vergl. VII § 4.*
23. *Vergl. VII § 7.*
24. *Vergl. VII § 11 (Note b).*
25. *Vergl. VII § 11.*

außruffen lassen, einem yederman, den es belanget, darnach tzu richten, und sall nach alder gewonheit geburlich messegelt nemen, doch, was er vom uberslahenn und lochstein tzuvor genumen, am messegelde abgehn lassen.

Art. 26. Czu welicher tzeit in einer tzech ader stollen ertz troffen wirdt, das sall man dem heuptman und bergkmeister unvortzugklich ansagen, das der bergkmeister unvertzugklich sellber besichtigen ader durch die geswornen sal besichtigenn laßen, und vor der besichtigung sall man nichts vom ertz brechen. Man sall auch kein ertz ane des bergkmeisters beiwesen ader derjhenen, den er bevelh gibt, nachslahen. Unnd das gute ertz sal man in verschlossen kewbeln austzihen und nicht verstatt werden ymande ertz von tzechen tzu tragen, das tzu verkeuffen ader damitt tzu handelnn dan denjhenen, den es bevolhen ist, die auch das ertz nicht anders dan in feßlein ader hoelen vor die schmeltzhutten schicken sollen.

Art. 27. Der bergkmeyster sall nicht leichtlich ane mergkliche nottdurfftige unnd nutzliche ursachenn frystunng gebenn. So aber aus gnugsamen ursachenn in eyner tzeche tzweymal frist geben wirdt, sall er forder davon keyns nuttzes meher gewartten.

Art. 28. So man in einer tzechen tieffe stollen, strecken ader ander ortter ufflassen, verbawen ader versturtzen wil, das sal tzuvor dem bergkmeyster gesagt werden das tzu besichtigenn, wie der bergkmeyster alletzeitt vleissigk thunn ader tzu thun sall verfugen, unnd weliche ane das ichtes ufflaßen, verbawen ader versturtzen ader auch sunst denn bergk in stollenn ader tzechenn in tieffe ader streckenn, ap die auch mit willenn des bergkmeysters verlaßenn werenn, sturtzen und

---

26. *Vergl. VII § 53 (Note d). 59 (Note b).*

27. *Vergl. oben Art. 6.*

den nicht an tag bringen, der ader dye sollenn mitt ernst an leyb unnd gutt gestrafftt werden.

Art. 29. Der bergkmeyster sal vleyssig uffsehen und die geswornen uffsehen lasßen, das in allen tzechen nicht unnutzlich gebauet werde. Und wu er schedelichen bau befindet, sal er abschaffen und nutzliche baue angeben. Darinne sall ym auch volge und gehorsam geleist werden.

Art. 30. Die geswornen sollen alle XIIII tag ein itzliche tzech befaren, eigentlich besehen unnd erkunden, wie darinne gebauet wirt, unnd sollen nach irem hochsten vermogen vleissigen mit irer anweissung und wie sie das tzu thun wissen, das unßer ordnung vestiglich gehalden, uns, den gewercken und gemeinem bergkwergk tzu nutz gebauet und gehandeltt werde, und was sye schedlichs ader gebrechen befinden, das sollenn sie, wu es moglich, selber abwendenn ader solichs uff die verleyhtag, auch, wu es nodt ist, mittlertzeyt dem heuptman und bergkmeister ansagen, die alsdann ferner schaden verkommen, streflichs, wu es befundenn, straffenn, das gute ungeseumbt fordernn sollen.

Art. 31. Die geswornen sollen auch dem bergkmeister gehorsam sein, sich tzu allen bergksachen williglich gebrauchen lassen unnd sich seins bevelhs halden.

Art. 32. Man sall nun hinforder ane des bergkmeisters willen ader sunderliche tzulassung uff ertz und in fundigen tzechen nicht mitt gedinge arbeytten lassen. So es aber tzugelassen, in fundigen ader unfundigen tzechen tzu dingen vorgenomen wirdt und die geswornen das geding tzu machen

---

29. *Vergl. IX § 9.*
30. *Vergl. VII § 35.*
31. *Vergl. VII § 34.*
32. *Vergl. VII § 74. 36. 37.*

erfordert werden, sollen tzum wenigsten ir tzwene dartzu komen, die ortter, darauff man dingen wil, tzuvor besichtigen unnd behawen, auch ab vormals daruff gedinnget ist, ap der arbeyter gewunnen ader verloren, erkunden und alßo das geding uffs nechste nach irem bedencken machen, damit der hewer tzukomen, die gewercken nicht ubersatzt werden. Und des gedinges, wie es gemacht, sollen dieselben geswornen stuffen slahen und das gedinge darnach, so es uffgefarn, wider abnemen, davon sie alleine ires gesatzten stuffenngeldes auch sunst keyns andernn genieß sollen gewarten. In unfundigen tzechen sall man, wu es ane schaden geschehen magk, mit geding arbeyten lassen.

Art. 33. Weliche hewer gedinge annehmen, dye sollenn ire gedinge vleissig und genugsam verfuren und darvon nicht meher dan ires gesatzten lons gewarten, es were dann, das moglicher vleis vorgewandt aus redlichen ursachen die arbeitter nichtt hetten tzukomen mogen. Alßdan sollen dye geswornen nach irem gutduncken uffs gleichste darein sehen, damit dem arbeyter sein muhe vergleicht werde.

Art. 34. An gedingen, wie die geschehen, sollen schichtmeister ader steiger kein teil ader geniesß haben, wie der magk erdacht werden, bey vermeidung schwerer straff.

Art. 35. Und welich hewer daruber von seinem geding ader sunst seiner angenomen arbeit entweichen und wie sich geburt nicht abkeren, der ader die sollen ane des willenn, von des geding ader arbeit er entweichen, uff keiner tzech ader mit ander arbeyt gefordert und dartzu von unsern amptleuten mit ernst gestrafft werden.

---

33. *Vergl. VII § 37.*
34. *Vergl. VII § 38.*
35. *Vergl. VII § 39.*

Art. 36. Und als hiebevor[a]) gesatzt ist, das der meiste teyl gewercken mit willen und tzulassung unßers heuptmans und bergkmeisters schichtmeister unnd steiger uffnemen mogen, sollen gemelte unßer amptleute alletzeit vleissig uffsehen, das keyn unfleissiger, unverstendiger ader ungetrawer schichtmeister angenomen werde. Sie sollen auch von itzlichem schichtmeister geburliche pflicht und vorstandt annehmen, alßo, das dye gewercken und yederman dasjhenig, so er tzu thun und tzu pflegen schuldig ist, auch wes er schaden thett ader schadens ursach were, an ym bekomen mogen. Derselbig vorstandt, wu er in betriegk befunden worde, sall im nach verdienst peynliche straff nicht benemen.

Art. 37. Es sall auch keinem schichtmeister uber sechs tzechen tzu verweßen gestat werden, doch das darunder nicht uber tzwu fundig sein. So sie aber bey im fundig werden, mag er dye woll in versorgung bis tzu entsetzung behalden.

Art. 38. Der heuptman und bergkmeister sollen semptlich macht und gewalt haben ein itzlichen schichtmeister mitt und ane der gewercken willen seins dinst tzu entsetzen und sollen doch von gewercken ane des heuptmans unnd bergkmeysters willen nicht entsatzt werden.

Art. 39. Dye schichtmeister sollen alles, was sie von der gewerckenn wegen einnehmen und entpfahen, trewlich und wol bewaren, der gewercken sach mitt gebewden und was man dartzu bedarff uffs nutzlichst bestellen, alles, das tzu nodturfft der gewercken und irer tzechen muß gebraucht werden, es sey unslit, eyßen, seyl, troge, keubel, holtz, breth,

---

36. *Vergl. VII § 13. 55. — a) Oben § 15.*
37. *Vergl. IX § 1.*
38. *Vergl. VII § 23. IX § 1.*
39. *Vergl. VII § 20.*

nagel und alles anders, umb der gewercken gelt uffs nechst, als es tzu bekomen moglich, bestellen und selber an solichen stucken gar keins nuttzes gewarten, auch aus gunst ader freuntschafft mit der gewercken nachteil nymande deshalben keyn nutz ader vorteyl tzuwendenn.

Art. 40. Es sollen auch die schichtmeister und steiger uff einer tzechen nicht bruder ader vettern seinn, sich auch in keyne sunderliche eynigkeyt geben, die den gewercken tzu nachteyl komen magk. Sunder ein itzlicher schichtmeister sall vleissig uffsehenn, das sich der steiger mit seiner arbeyt und gebewden dieser unsser ordnung mit aus- und anfartt und allem andern trewlich halde, den hewern forder uffsehe, das sie recht und woll arbeittenn, auch rechte schicht halden, unnd weliche das nicht thun, das den ir lon dargegen abgetzogen und dartzu gestrafft werden, und das der steiger die arbeitter nicht dringe cost ader tzechen bei in tzu halden, das er auch keinen arbeitter deshalbenn tzu- ader ablege, sunder das alßo allenthalben trewlich und ungeverlich gehandelt werde und, wu anders befunden, das er solichs unssern amp[t]leuten ansage derhalbenn geburliche straff vortzuwenden.

Art. 41. Die schichtmeister sollenn auch darob sein unnd verfugen, das alle fundige tzechen, wu es moglich, verslossen, ein gutter vester schrott, darein eyn vester verschlossener trock gesatzt, das gut ertz darinne vorwardtt und in verschlossener thur gepucht werde. Und sall sunst uff keine tzech eynich groß haus anders [dann] tzu blosser nodturfftt nichtt gebawet, auch uff keyner tzech nicht geschanckt werden.

---

40. *Vergl. VII § 27. 14. 52.*
41. *Vergl. VII § 48. 72. 71. 50.*

Art. 42. Die schichtmeister sollen alletzeit uff den lontag beym anschneiden gegenwertig sein, doselbst sie auch in beiwessen irer steiger allen arbeittern und hantwergksleuten, was uff iren tzechen gearbeitt wirdt, mit guter muntz, so in der muntzordnung tzugelassen ist, und mit keinem andern gelde lonen und solichs itzlichem arbeitter, desgleichen dem steyger seinn lon selber tzu handen reichen und keynem arbeitter sein lon uffslahen sall. Die tzeit auch die arbeitter alle selber gegenwerttig sollen erscheinen iren lon tzu entpfahen, si wurden dan durch nodturfftige ader nutzlich ursachen daran verhindert. Welcher arbeyter ym aber seyn lon gerne uffschlahn lest, dem sall man nachvolgende nicht dartzu helffen.

Art. 43. In demselben ablonen sollen die schichtmeister eigentlich namen und tzunamen aller arbeitter, den sye lonen, und was itzlicher gearbeitt und wuvor der lone ausgegeben wyrdt, antzeychen, solichs forder in sein rechnung bringen. Und sollen ane des bergkmeisters wyllen uff tzechen ader in hutten keyn lipnis geben.

Art. 44. Es sall auch ein itzlicher schichtmeister seinen steyger selber unslitt und eyßen nach dem gewichte reichen, das auch nach dem gewichte in rechnung tzeichen.

Art. 45. Eyn itzlich vorsteher der tzechenn ader schichtmeister sall tzu erhaldung der geschwornen und ander gemeins bergkwergks nodturfft von itzlicher tzech, sie werde gebawt ader mitt frist erhalden, alle wochen ein halben tzinßgroschen geben. Dasselbig gelt sall unßer hauptman dem bergkschreiber eintzunemen, austzugeben und tzu berechen bevelhen, doch das

---

42. *Vergl. VII § 28. 62. 25.*
43. *Vergl. VII § 19. 69.*
44. *Vergl. VII § 51.*
45. *Vergl. VII § 26. 43.*

ein feste sunderliche lade in der tzehendner gemach dartzu verordent, dartzu drey schlussel gehoren sollen, der eynen der heuptman, den andern die tzehendner, denn drytten der bergkschreiber haben sollen, darinne das gelt und die register daruber alletzeit sollen verschlossen werden.

Art. 46. Es sollen schichtmeister und steiger von einer tzech uff die ander weder gelt, unslit, eyßen ader einichen andern vorrath ane tzulassung des bergkmeisters nicht leyhen.

Art. 47. Es sollen auch unßer hauptman, bergkmeister und andere, so wir dartzu verordent, uff itzliche quattember von allen schichtmeistern und vorstehern der tzechen rechnung horen, wie itzlich virteljar den gewercken vorgestanden und mit irem gut gehandelt sey. Wu darinne durch unwissenheit einichen gewerken verseumnis ader nachteil geschehen were, das sollenn unsser amptleute vorgemeltt hinforder verkomen. Wu auch durch unfleis ichtes den gewercken verseumbt were, des sollen sie den gewercken von denselben, die es tzu verantwortten schuldig, erstattung verschaffen. Wurde aber betriegk, dewbe ader ander offentlich unrecht befunden, das sall mit ernst unnachlessig gestrafft werden.

Art. 48. Und dem so nach sall ein itzlicher schichtmeister ader der tzechen vorsteher alle virteljar uff sonnabentt vor itzlicher weichfasten sein rechnung beschliessen, anfengklich, eigentlich und deutlich mitt Deutzschen wortten und tzal alles gelde und vorrath, es sey an bley, wergk, unslit, eyssen, holtz, breth, seyell, gefeße und alles anders, so den gewercken tzustendig und er entpfangen, vor einname setzen, darnach, was er vor die tzech in hutten und sunst tzur gewercken nutz

---

46. *Vergl. VII § 73.*
47. *Vergl. VII § 15.*
48. *Vergl. VII § 15. 17—19. 21. 22. 24.*

ausgegeben, auch eygentlich antzeigen, was, wivil, wenne und weme er davon ausgegeben, was, wie tewer er itzlich stuck und von weme ers gekaufft, wie er dieselbige gekauffte ware wider von sich gereycht, was in tzeit des virteljars mit ader ane gedinge und wye lange uber dem gedinge gearbeit sey, was uffs gedinge ader arbeytter gegangen, und dieselben arbeitter, knecht und knaben namhafftig machen und tzuletzt was noch allenthalben im vorrat bleybt auch stuckweiß eigentlich. Und welicher von wegen seiner tzechen stollenstewer, schachtstewer, wassergelt, bergkforderung, vierden pfennigk ader dergleichen gelt von sich gibt, der sall von itzlichem, dem er desselben geldes gereicht, schrifftlich bekentnis, das er solichs entricht habe, nemen, dieselbig schrifft also mit der rechnung vorlegen. Und ab einer in seiner rechnung gelt im vorrat behelt, das sall er von stunndt sampt der rechnung ufflegen.

Art. 49. Es sall auch ein itzlich schichtmeister ader vorsteher, der silber in tzehenden geantwortt ader tzu verlegung uff vorstandt, wie nachvolgt[a]), gelt von tzehendnern entpfangenn, mitt den tzehendnern abrechen, uff das er solichs in sein rechnung bringen und, wu es verhanden, außgeteylt werde.

Art. 50. Und sollen alßo die schichtmeister dermassen ire rechnung uff vorbestimpten sonnabent beschliessen und eyn itzlicher seinn gewerckschafft vertzeichent sampt seiner rechnung uff montag nechst nach den weychfastenn, allein uff pfingsten montag nach trinitatis, unsern amptleuten vorgemelt vortragen, die besichtigen und uberlegen lassen. Dieselbigenn rechnung sollen alle sumarien in einen reces aller artickell darinne begriffen aus bevelh unßers hauptmans bracht werden,

49. *a) Vergl. Art. 61.*
50. *Vergl. VII § 15.*

den getzwiffacht sall uns einer geschickt, der ander in ein lade ader kasten mitt dreyen schlossen verwardt sampt allen registern sollen beschlossen werden, dartzu unßer hauptman eynen, der bergkmeister den andern unnd der bergkschreyber den dritten schlussel haben sollen.

Art. 51. Dye schichtmeister unnd der tzechen vorsteher, die nichtt selber schreiben konnen, sollen kein schreibegelt uff die gewercken rechen, sunder solichs von irem lone vorlegen und fleyssigk uffsehen ire rechnung gerecht und ungetadelt tzu vorfertigen. So aber ire rechnung tadelhafftig funden werden unnd ap eyner ader meher, wie etzlich mal geschehen, sagen wolden, es sei ungeverlich unnd auß vorgesligkeit geflossenn, ap es gleich also were, dennoch sall itzlicher dyeselbig sein unvorsichtigkeyt gegen uns nach ufflegung unßers amptmans verbuesßen, die unsßer amptman einbringen, unns das forder sampt andern, so ym tzu berechen bevolhen ist, uberreychenn lasßen. So aber untrew ader betrieg darinne befunden wirdt, das ßall an leyb und gutt gestrafft werden.

Art. 52. Unnd ap gleych ein tzech tzwuschen den quattembern lygen blybe, nichts weniger sall uff nechstvolgende tzeit der rechnung gleich andern tzechenn, wie vorberurt, rechnung davon gescheben.

Art. 53. Unnd so dye rechnung unnd register nach der rechnung angenomen werden, dennach sall unßer hauptman eynem ader tzweyen dartzu vorstendigen soliche register mit guter musße ubersehen unnd, wu etzwas vormals ubersehen und nachvolgende funden worde, sall nichts weniger nach vorigem unßerm bevelh gerechtferttiget, verbust und gestraffitt werdenn.

---

51. *Vergl. VII § 29.*
52. *Vergl. VII § 26.*

Art. 54. So eyn schichtmeyster ader tzechenvorsteher seynn rechnung, wie vor angetzeygt, gethan unnd uberreicht hatt und so vill vorrat nicht bleibt, damit er seyne tzeche bis tzu nechstvolgender rechnung bawhafftig erhaldenn magk, der sall von stundt ime unßern hauptman unnd bergkmeyster als verhorer der rechnung nach irer achtung und nodturfft der tzechen tzu nutzlichem baw eyn tzubuß anlegen laßen und vom bergkmeyster ein tzubußbrieff nemen, den sall er von stundt anschlagen und nach gethaner rechnung vier gantze wochen stehen laßen. Denselben brieff sall nymandt bynnen denselben vier wochen bey schwerer straff abreysßen.

Art. 55. So tzubuß uff eyn tzeche, wie vorberurt, angelegkt unnd angeschlagen wyrdt, sollenn alle unnd itzlicher gewergk derselben tzechen in denselben nechstvolgenden vier wochenn nach gethaner rechnung ire tzubuß geben, unnd die schichtmeyster sollenn keynen gewerckenn mitt der tzubuß uff sich nemen, dem auch uber vorbemelte gesatzte tzeit keynn forder frist geben; sye sollen auch dye tzubuß von den gewerckenn tzu fordern nicht schuldig seynn. So aber eyner ader meher gewerckenn uff sanndt Annabergk vorleger hettenn, dyeselben vorleger in tzeytt der tzubuß auch schrifftlich anslagen werden, wu man sie sall finden und irer gewercken tzubuß bekomen, bei denselben sollen die schichtmeister dye tzubus manen. Und wu etzwas den gewercken durch die schichtmeister, das sye die tzubuß nicht fordern, verseumbt worde, das sall den schichtmeistern unnd nicht den gewercken tzu schadenn gereichen.

---

54. *Vergl. VII § 15.*
55. *Vergl. VII § 15. IX § 2. 3.*

Art. 56. Und als die austeilung nicht alletzeit forderlich gefallen magk aus ursach, das gemeyniglich alles silber erst uff die rechnung das meyste teyl einkompt unnd mitt der eile so vil muntz uber des berges nodturfftige vorlegung nicht magk vorferttigt werden, uff das nymandt, der solicher austeilung tzu verlegung seyner teyle bedarff, deshalben tzu schaden geursacht werde, so dan eyner, der austeylung tzu nemen hat, einen ader meher schichtmeyster an den austeyler weist, was unnd wye vill er itzlichem von seyner außteylung geben sall, des sollenn dye schichtmeyster benugigk seyn. Der außteyler sall den schichtmeystern, von wem unnd mitt wie vil gelde er vorweist ist, seyn hantschrifft geben unnd vonn demjhenen, der dye vorweyssung thut, auch vertzeichnis nemen, und was der außteyler angeweist wyrdt, sall er, so im gelt eynkomptt, entrichten, unnd dem anweysser, ab ym uber das verweyste geltt etzwas uberlauffen worde, auch uff sein erfordern uberreichen. Unnd diejhenen, die tzu erhaldung irer teyl dermassen anweyssung thun, sollen ire teyll erhalden, als ap sye mitt barem gelde vorlegt weren.

Art. 57. Und so dye vier wochen wie vorberurt[1]) verlauffen, welich gewerck in derselben bestympten tzeyt seyn tzubaß nicht geben wyrdt, der sall seyner teyl verlustig seyn.

Art. 58. Nach außgang der vier wochen sall der schichtmeyster vertzeichnis machen, welche gewercken ire teyll obberurter weyße nicht vorlegt, dye in der fünffen woch uff den [illegible] ader welche tag sunst vom hauptman ader bergkmeyster darum ernant werden, solche unvorlegkte teyll alß [illegible] anderm hauptman, der alletzeit wo es moglich uff

[illegible]

soliche tag gegenwertigk seyn sall, unnd dem bergkmeyster vortragen, dieselben unvortzubusten gewercken vertzeichent namhafftig ubergeben. Dyeselben teyl sollen alßo in kegenwerttigkeytt unßer beyder amptleute ader des eynen aus der schichtmeyster register unnd auß dem kegenbuch unnd ins bergkschreybers retardatbuch geschrieben werdenn. Dyeselben teyll, dye alßo ins retardat komen unnd ausgeschrieben werden, sollen denselbigen, der sye gewest seyn, mitt ader ane der gewercken wyllen umbsunst ader tzubuß nicht wyder werden, sunder unßer vorgenante amptleute sollen von stundt den schichtmeystern bevelhen soliche retardata und abgeschriebene teyll den gemeinen gewercken uffs tewerst tzu gut tzu verkeuffen ader, wu die nicht mogen verkaufft werden, umb dye tzubuß ader, wu das auch nicht seynn magk, umbsunst tzu vergeben, tzu solichem kauff ader gabe die vortzubusten gewercken derselben tzech den vorgangk haben sollenn. Wu auch dye vortzubustenn gewercken der mehre teyll worden begern dyeselben retardata teyll unverkaufft unnd unvergeben gemeynen gewerckenn tzu uberschreyben ader die under sich tzugleych nach antzall austzuteylen, das sall alßo geschehen, doch daß dyeselbigen teyll gemeynen gewercken ader yederm sein gebur sunderlich, wie es beschlossen wirdt, ader, wu die sunst wye vorberurt andern verkaufft ader gegeben, alletzeyt sollen ins kegenbuch in beyweßen der amptleut geschryben werden.

Art. 59. Es sall auch nymandt, der seine teyll lautzs vorberurter ordnung uff itzliche weychfaste mitt tzubuß vorlegt, ap auch tzwuschen derselben und nachvolgenden weychfaste dye tzech liegen blibe, wider uffgenomen und tzubuß angelegt worde, dieselbigen seine teyll verseumen ader verließen, sunder so derselbige seine teil, die er uff nechst tzuvor

angelegte tzubus vorlegt, uff nechstvolgende rechnung darnach, was mitlertzeit angelegt were ader uff dasmal angelegt worde, lauts vorbemelter unßer ordnung mit tzubus vorlegen wirdt, der ader dieselbigen sollen bei solichen iren teylen bleyben. Das aber auch dem uffnemer deshalben keyn verkurtzung geschehe, sall nymandt gedrungen sein soliche tzechen, die tzwischen tzeit der rechnung ligen bleyben und uffgenomen werden, bis tzu nechster rechnung nach dem uffnemen tzu belegenn. Es sall aber auch nymandt die tzu bawen und tzu belegen damitt verbotten sein.

Art. 60. Und so ein schichtmeister von wegen seiner gewerckenn silber im tzehenden hat, sal er bei swere straff wochenlich nicht meher davon nemen, dan so vil er tzu blosser nodturfft der tzechen und der gewercken sach austzurichten bedarff, das mit den tzehendnern auch gegen einander in vertzeignis bringen und was uberlaufft, wu uff ein kukes tzwene gulden austzuteylen ist, sall uff geordennte tzeit ausgeteilt ader, was sich tzur austeilung nicht erstreckt, den gewercken tzu gut in tzehenden tzu vorrath enthaldenn ader mit tzulassung des heuptmans und bergkmeisters den gewerckenn tzu yrem nutz, was uber nodturfft der tzechen sein wirdt, volgen lassen.

Art. 61. Wurde ein schichtmeister von wegen seiner gewercken ertz am stein ader silber im wergk haben und von tzehendnern vorlegung begern, sollen sich die tzehendner des ertz und silbers halben der warheyt erkunden und, ap gleich ertz ader wergk verhanden ist, doch keinen, der nicht silber im tzehenden hat, ane gnugsamen vorstandt vorlegen. Damitt sollen die tzehendner ir sach in achtung halden unnd uff die tzechen hinforder keine schuldt schlagen, dan es sall den

---

60. *Vergl. VII § 65.*

tzehendnern tzu keyner schuldt, die nu hinforder gemacht wirdt, uff der tzech verholffen werden.

Art. 62. Ab sichs begebe, das einem schichtmeister tzwischen tzeyt der rechnung tzu vorlegung seiner gewercken tzechgelt mangeln wurde aus ursach, das die angelegte tzubus nicht eynkomen ader, so die einkomen, nicht gereichen mochte, so mag der schichtmeister die tzeche tzu erhalden mit willen und rath des bergkmeisters so vil schuld uff die tzeche machen, als tzu erhaldung der tzechen bis uff nechste rechnung darnach nodt sein wird. Und so der schichtmeister seins dargelegten geldes ader gemachten schuld uff dieselbige nechstvolgende quatember nicht entricht wurde, denne sall ime der bergkmeyster tzu der tzechen helffen. Tzu derselbigen tzeche sall der schichtmeister aber bis uff die ander quattember darnach frist haben die tzech tzu belegen. So aber die tzeche darnach unbauhafftig und, das nach unßer ordnung nicht damit gebaret were, befunden worde, denne sall die tzeche frey ane schuldt vorlihen werden. Welicher schichtmeister aber ane willen ader tzulassung des bergkmeisters schuld uff tzechen machen wurde, dem sal tzur tzechen und gelde nicht geholffen unnd, so die tzech liegen bleibt und wider uffgenomen wirdt, keyne schuldt davon beczalt werden.

Art. 63. Es sall auch der austeyler alles geltt, was in itzlicher rechnung austzuteyln beslossen wirdt, von unßern tzehendnern empfahen unnd itzlichem sein gebur davon, so erst ym solich gelt einkompt, uff ansuchen trewlich ungeweygert entrichten, sall auch nicht meher dan von itzlicher austeilenden tzech ein Reynischen gulden tzu seinem verdienst habenn und sall daruber von der tzech ader gewercken der austeylung

---

63. *Vergl. VII § 68.*

halbenn durch sich ader ymanndt anders kein lipnis ader geschencke nichtt fordern.

Art. 64. Und als got lobe gemelt unßer bergkwergk mit vil schmeltzhutten wol versorgt ist, wollenn wir, das an andern enden nicht sal gesmeltzt werden dan in den hutten tzu angetzeygtem bergkwergk gehorende, es were den das ein schichtmeyster ader der tzechen vorsteher an andern enden seiner gewercken nutz meher geschaffenn mocht. Das sall er unserm heuptman, bergkmeister und huttenreytter ansagen. Wu sie dan der gewerken nutz daraus befinden, so sall es einem itzlichenn verstat und tzugelaßen werden.

Art. 65. Welche eygene hutten ader teyl an hutten haben, die sollen in andern hutten nicht tzu huttenschreibern gebraucht werden. Und unßer heuptman und bergkmeister sollen daran sein, das ein itzliche schmeltzhutten mit einem getrauen, vorstendigen und vleißigen huttenschreiber vorsehenn werde. Dye sollen auch itzlicher sein pflicht thun, in masen wie hirnach befunden wirth.

Art. 66. Dyeselben huttenschreiber sollen ires gesatzten lons benugigk sein, von tzugengen der hutten ader von den gewercken, so darynne schmeltzen, kein andern geniesß tzu bekomen trachten ader ßynnen.

Art. 67. Es sollen auch dieselbigen huttenschreiber sich mitt guten, vorstendigen schmeltzern alletzeyt vorsehen, die den gewercken nutzlich tzu schmelczen wissen. Dieselben schmeltzer sollen voreyd werden und an den hutten kein teyl haben. Dye huttennschreiber sollen auch mit koll, bley, schlacken, schlackstein, flossen und andern tzum tzusatz gehorende in der hutten alletzeyt geschickt sein, uff das

---

65. *Vergl. VII § 84. 91.*

67. *Vergl. VII § 86. 91. IX § 6. VII § 98. 89.*

schichtmeister ader der tzechenn vorsteher solichs tzu irer gewercken nodturfft alletzeit bekomen mogen, den auch die huttenschreiber dieselben stuck alle und itzlichs uffs nechst ane allen gewyn lassen sollen. Und man sal auch in einer hutten schmeltzern und anderm gesinde nicht meher lon dan in der andern geben. Man sall alle tag in hutten frue umb funffe anlassen und ane das tzumachen rechte schicht acht stunden halden, es were den das nach achtung der huttenreitter, huttenschreiber ader schichtmeister gantze schicht tzu schmeltzen eynem ertz schedlich were; denne mogen dye schmeltzer nach tzulassung der huttenreitter ader huttenschreiber eher schicht machen. Und ein itzlicher huttenschreiber sall vor dem anlassen, deßgleichen so man schicht machen will, personlich in der hutten gegenwerttigk sein und uffsehen, das uffs trewlichst und vleyssigst allenthalben in der hutten gehandelt unnd gearbeitt werde und das sie nach dem ablaßen alletzeit, wie nachvolget, die wergk probirn und mit den schichtmeistern davon vertzeichnis machen mogen.

Art. 68. So eyn schichtmeister ader der tzechen vorsteher in einer hutten tzu schmeltzen hatt, sall er alletzeitt vor dem anlassenn selber gegenwertig sein, vom huttenschreiber tzu nodturfft seyner gewercken ertz, bley und andern tzusatz, wye vil man des uff dieselbig schicht bedarff, und sunderlich das bley gewegen annehmen, mitt dem huttenschreiber davon ordentlich vortzeichnis machen.

Art. 69. Desgleichen sollen die schichtmeister bei dem auslaßen auch gegenwertigk sein, das wergk probiren laßen unnd wegen, wie vil er bley wyder außbracht, solichs alles vertzeichenn und dieselbig vertzeichnis mit tzum anschnidt

---

68. *Vergl. VIII § 28. IX § 6.*
69. *Vergl. VII § 17. VIII § 28.*

bringen und sall alletzeit seine wergk unnd bley in einem kasten in der hutten vorschlossen halden, dartzu der schichtmeister unnd huttenschreiber itzlicher eyn schlussel haben sollen. Und so ein schichtmeister aus andern seiner gewercken nutzlichen sachen nicht alletzeit, wie oben vormeldt, beim schmeltzen sein mocht, ßo mag er ein andern vorstendigen, doch nicht uff der gewercken gelt, dartzu schicken sein stadt tzu vorweßen. Die proben und abschnitte sollen die huttenschreiber den gewercken widergeben und vom probirn nicht meher den sechs pfenning nemen.

Art. 70. So eyn schichtmeister biß tzum abtreyben geschmeltzt hat, sall er nymandt anders dan dy geschwornen abtreiber, der unßer hauptman sechsse die vorstendigsten verorden sall, abtreiben laßen. Doch so sal der schichtmeister ader der tzechen vorsteher, eher dan er treiben lest, den tzehendnern, was dye wergk, so uff das mal sollen getriben werden, an gewicht und silber halden, vertzeichnent brengen, das die tzehendner forder einschreiben, den schichtmeister mit seiner vertzeichnis tzum hauptman weißen, dem er die vertzeichnis laßen und ein tzeichen von ym nemen sal, das ym tzu treiben erlawbt sey, ane das auch nimande tzu treiben sal gestat werden.

Art. 71. So der schichtmeister ader der tzechen vorsteher das tzeychen wie vor angetzeigt erlangt, sall er selber bey dem abtreiben kegenwertig sein unnd nach dem abtreiben den bligk in der hutten wegen laßen, was der bligk [gewegen hat] vom huttenschreiber irer hantschrifft vertzeichnis nemen unnd alßdan den bligk sampt der vertzeichnis den tzehendnern uberantworten, den probirn laßen und deßhalben vertzeychnis

---

70. *Vergl. VII § 100. 102. IX § 7.*
71. *Vergl. IX § 8.*

von in nemenn, uff welichen tag und wie vil sie von ym entpfangen, unnd ferner den bligk bornen laßen.

Art. 72. Dye tzehendner sollen alles sylber, so uff angetzeigt bergkwergken gemacht wirdt, trewlich einfordern und uffsehen, das furstlicher gebuer unnd den gewergken daran nichtts entzohen werde, von demselben irem einnemen sie ordenlich rechnung halden. Es sollen auch dye schichtmeister alletzeyt, so irer gewergken sylber gebrandt wirtt, gegenwerttig seynn, uffsehenn, ßo das sylber tzuschlagen wyrdtt, das es wol uffgeleßen und tzusamne gehalden werde, und nach dem brande sall er dye teste woll besehen, ap den gewergkenn etzwas daraus magk geclawbet werden, alßdan abermalß vertzeichnis mitt den tzehendnern machen, wye vill nach dem brande blieben, uff das die schichtmeyster ire rechnung darauff machenn, dy gewergken auch, was in uber furstliche gebur daran tzusteht, wissen und bekomen mogen.

Art. 73. Dye abtreyber sollen vom abtreiben nicht meher dan ires geordenten lones gewartten und uber eynem abtreyben der gewercken gelt nicht uber tzwene groschen vertrincken. Und man sall von grossen ader cleynen blycken nicht meher dann xx groschen tzu treiben geben.

Art. 74. Welichem schychtmeyster ader der tzechenn vorsteher in einer hutten mit einem ader meher ofen tzu schmeltzen verstadt wirdt, der ader die sollen nicht abgedrungen werden, sie haben dan ir ertz und schlacken gar uffgeschmeltzt.

Art. 75. Es sall auch itzlicher tzeche ire schlacken in der hutten, darinne sye gemacht, vergunst werdenn, so offt

---

73. *Vergl. VII § 87. 88.*
74. *Vergl. VII § 85.*
75. *Vergl. VII § 33.*

das nutz ader nodt sein magk, tzu schmeltzenn ader tzum tzusatz tzu gebrauchen. So aber schlacken von gewercken verlaßen werden, sein sie in unßer freyes gefallen und nymandt sall der ane unsser sunderliche tzulaßung gebrauchen.

Art. 76. Dye huttenreytter sollen alle tag die hutten besuchen und in itzlicher hutten uffsehen und vleyssig erforschen, ap unßer ordnung gehalden, ab trewlich und vleyssig gehandelt und gearbeytt werde, und nach itzlichem ertz, das man schmeltzt, fragen, wie man das tzu schmeltzen furgenomen, und sollen sunderlich verfugen, das man alles ertz woll puch und scheide, auch reyn mache, damit man dester baß erkennen magk, wye man itzlichs am nutzlichsten schmeltzen sall. Und wu sie befinden, das wider unßer ordnung ader sunst betryegklich ader unfleissig gehandelt wirdt, das sollenn sye bey iren gethanen pflichten unßerm hauptman vormelden solichs mit ernst von unßern wegen tzu straffen, und wu sie darynne seumigk befunden, sollen sye selber herttigklich gestrafft werden.

Art. 77. Wurden auch die huttenreitter befinden, das ein ertz uff ander weysse, dan es die schmeltzer vorhaben, tzu schmeltzen und meher nutz damit tzu schaffen were, das sollen sye angeben und darnach tzu halden verschaffen, deßgleychen die huttenschreiber auch uffs schmeltzen vleissigk sehen und, was sye schedlichs vormercken, abwenden [u]nd nutzlichs fordern, weß sie des auch durch sich nicht verfugen mogen, solichs den huttenreyttern ansagen sollen.

Art. 78. Dye huttenreytter sollen bey allen personen tzur hutten gehorende und sich der gebrauchende gehorsam haben sich nach irer anweysßung tzu halden.

---

76. *Vergl. VII § 84. 93.*

Art. 79. Es sall keyn huttenher dem andern seyn koler abspenen bey vermeydung unßer sunderlichen straff unnd von einem malder holtz nicht uber eyn halbenn groschen tzu hawen geben, und das holtz sall drithalb Freybergisch elen halden.

Art. 80. So als bißher befunden ist, das vil steiger in dorffern umb sandt Annabergk seßhafftig gewest, die vilmal irer narung und eigen gescheft ausgewart, iren dinst genug tzu thun seumig gewest und deshalben den andern arbeittern nicht uffsehen mogen und, ap si bei denselben arbeittern gebrechen funden, nicht dawider geredt, uff das sie auch selber irer eigen verseumlikeit halben nicht beschuldiget werden, dem sonach wollen wir, das kein steiger sal uff tzechen gebrauch[t] ader angenomen werden, der binnen drei meilen umb sandt Annabergk anders dann in der stadt wonhafftig sey. Weliche aber ire wonung in der stadt ader auch ausserhallb drei meilen haben und sunst tzu steigern tuglich sein, die sal man tzulassen. Doch so sal nymandt kein steiger anders dan mit wisßen unßers berckmeisters setzen ader entsetzen, uff das betryegk darauß flyessende verkomen, auch dye steyger mytt pflichten verbunden werden. Wu es in dießem artickel anders befunden, so sall der steyger, der sich dartzu gebrauchen lest und der yn uffnympt ader gebraucht, mit ernst gestrafft werden.

Art. 81. Es sall auch ane unßers bergkmeisters tzulassung keinem steiger meher dan eine tzeche tzu vorweßen vergunst werden.

Art. 82. Eyn itzlicher steiger sall tzu itzlicher schicht uff der tzeche gegenwertig seyn und uffsehen, das dye hewer und

---

79. *Vergl. VII § 95. 97.*
81. *Vergl. VII § 46.*
82. *Vergl. VII § 47.*

arbeitter rechte schicht anfahren und halden, und sal die hewer unnd arbeitter vleyssig anhalden und underweysßen den gewercken vleissig, treulich unnd nutzlich tzu arbeitten. So er auch worde befinden, das einer ader meher hewer ader andere arbeitter rechte schicht nicht halden, den sall er solichs in keynem wegk tzu guthe halden, sunder wu einer gleich auß redlicher ursach sein schicht tzu haldenn seumigk gewest, dennoch sall demselben sein lon nach antzall darkegen abgetzogen werden. Wu aber einer aus boßen ursachen nachlessig befunden worde, den sall der steiger dem bergkmeister ansagen, dem auch der bergkmeister nicht allein seinen lon sall lassen abrechen, sunder mitt ernst dartzu von unßern wegen straffen. Und eyn itzlicher steiger sall den hewern selber alle schicht eyßen und unslit geben und, was sie deß eruberigen, von der tzech in iren nutz tzu wenden nicht gestatten.

Art. 83. Man sall alletzeytt frw tzu vier horen die erste schicht, dye ander tzu tzwelffen, die dritte tzu achten des nachtes anfaren unnd alßo itzliche schichtt acht stunden volkomenlich in der arbeitt bleiben unnd, eher der steyger außclopfft, nichtt vom ortt faren. Und tzu itzlicher schicht sall man ein stunde tzuvor anleutten, damitt sich die arbeitter darnach tzu richten und dester weniger irer vorseumlichkeyt tzu entschuldigen haben.

Art. 84. Uff welicher tzeche nicht drey schicht gearbeyt werdenn, sollen unßer amptleut dye nachtschicht nicht gestatten, und wu eyne schicht alleyne gearbeit wirdt, da sall man dye frweschicht des morgens umb viere halden.

---

83. *Vergl. VII § 61.*
84. *Vergl. VII § 42. 61.*

Art. 85. Es sall auch keyn hewer ader hespeler ane des bergkmeysters vorwilligung in tzweyen tzechen schicht arbeytten ader in einer wochen von gruben- ader stollenarbeyt meher dann ein lon nemen ader uff sich schreyben laßen. Wu es anders erfaren wyrdt, da sall man steyger unnd arbeytter herttigklich straffenn. Aber doch sall nymande bey seyner weyll ym selber ader umb lon tzu scherffen verbotten seyn.

Art. 86. Und alß sich bißher vyll irthum der stollen halben ergeben, das wir, so vil es moglich, tzu verkomen geneigkt, demnach wollen wyr, das ein itzlicher erbstolle und alle andere stollen, was in dießer nachvolgenden unßer ordnung nicht verandert wyrdt, sein gerechtigkeyt haben und behalden, auch sal gebawet werden, wie gemeine bergkrecht und althherkomende ubungen das geben und außweißen.

Art. 87. Und wu ein erbstolle in fremde maß getriben wirdt, darinne ertz befunden, so mogen die stolner funff virtel einer lochter von der wasserseyge uber sich bis an die firste und ein halbe lachter in die weitte, vierdehalb Freibergisch ele vor ein lachter gerechent, das ertz hawen und tzu sich nemen. Wu aber ein kampff vorfyele, steth es bey des hauptmans, bergkmeysters und der geschwornen erkentniß.

Art. 88. Worde aber ein stolle in ein tzeche ader maß getrieben und treffe ertz, hette doch der teuffe nicht, die ein erbstolle haben sall, dasselbig ertz sal der tzech und nicht den stolnern tzustehen.

Art. 89. Und als uff dießem bergkwergk vil unordenlicher bewe wyder altherkomende bergkleufftige weiße in

---

85. *Vergl. VII § 60.*
86. *Vergl. VII § 80.*
87. *Vergl. VII § 78.*
88. *Vergl. VII § 79.*

stollen geschehen und deßhalben vil tzweitracht erwachßen ist, orden und setzen wyr, das ein itzlicher stolle mit seiner waßerseige nach altherkommender bergkwercks recht und ubung sal getrieben und einiche gespreng darinnen tzu thun nicht gestat werden, es begebe sich dan, das kemme ader dergleichen vesten tzuvielen, alßo das der stolle aus nodturfftigen ursachen muste erhaben werden, weliche dennoch ane besichtung und tzulassung des bergkmeisters nicht gescheen sall. Und wu eine tzeche wassers ader wetters halben eins stollens bedorffte, derselbigen tzechen magk der stolle, doch mit tzulaßung des bergkmeisters und ane das nicht, mit einem orte durch gesprenge tzu hulff komen und damit in derselben tzech das neunde erlangen. Welich stolle aber ane lawbe des bergkmeisters sein ortt mit gesprengen in eine ader meher tzechen treiben wirdt, der sall damit kein recht erlangen. Wurde aber ein stolle mit bergkleufftiger altherkomender weiße in ein tzech getriben, dem sal nach altherkomender gewonheyt und bergkrecht unverandert seyn gerechtigkeyt volgen.

Art. 90. Es sal sich auch nu hinforder uff vilgemelten unßerm bergkwergk nimandt marckscheidens understehen, er sei dan von unßerm heuptman und bergkmeister tzugelaßen, die auch keynen tzulasßen sollen, er sey dan tuchtig und seiner kunst ferttig befunden, dartzu sie auch ire geburliche pflicht thun sollen.

Art. 91. Es sollen sich auch dieselben marckschider ein yedern tzu seiner nodturfft gutwillig gebrauchen laßen, doch sich keins gemein tzuges, wehertzuges ader verlornen tzuges ane wisßen und willen unßers hauptmans und bergkmeisters understehen. In denselben tzugen, so sye die thun, sollen sie

---

91. *Vergl. VII § 64.*

die lewt mit unpfleglichem lone nicht ubersetzen. Wu aber ymandt deßhalben beschwert worde, das sall bey unßers hauptmans und bergkmeisters messigung stehen.

Art. 92. Ab sichs begebe, das andere enplosten genge von eynem hauptgange ader verlyhen masßen am tag genug ferne von einander weren und doch in der teuffe tzusamne fielen, getzanck darauß entstunde, alsdan sall der bergkmeister sampt denn geschwornen und andern unvordechtigen bergkvorstendigen die gebrechen besichtigen und nach irem gutduncken eynen teyl dem andern tzu weichen weißen, des sich auch itzlich teil alßo sall halden, damit unnutzlich getzenck und hynderung des bergkwergks gemiden werde. Und ab sulchs durch des bergkmeisters und der geschwornen nicht entschiden erlanget, sall es rechtlich entscheiden werden. Und ab einer den andern in seyner maß ertz enthawet, ab gleich die sach nachvolgentt rechtlich entschiden wirdt, sall doch das ertz, so vor dem vorbott gehauen ist, dem bleyb[en], der es gehawen[a]).

Art. 93. Es sollenn alle tzeyt tzwen vorstendige probirer von unßerm hauptman und bergkmeister verordent und mit eidespflichtten dartzu verbunden werden einem yedern uff seynn begern trewlich, vleyssig und recht tzu probirn, uber die auch sunst nymandt umb gelt ader umbsunst new ertz probiren sal. Aber in hutten mogen die huttenschreyber ertz, das man tzu schmeltzenn darein bringtt, den gewercken tzu nutz woll probirn ader probirn laßen. Wu auch denselben probirern new ertz ader art tzu versuchen tzukompt, das sollen sye uffs vleissigst probirn. Und wu sichs mitt silber beweyst, das sollenn sie dem hauptman und tzehendnern in beyweßen

92. *Vergl. VII § 40. — a) Vergl. Bergrecht B § 34.*
93. *Vergl. VII § 75. 76 (Note a).*

desjhenen, der das ertz bracht, ansagen und von einer probe nicht uber eyn groschen und, welich ertz man ansyden muß, tzwene groschen nemen.

Art. 94. So eyner dem andern teyl wyrdt verkauffen ader vorgeben, ßo sal der verkeuffer dem keuffer im gegenbuch dye geweher binnen vier wochen thun, und der keuffer sall auch verpflicht sein die geweher in bestympter tzeyt tzu fordern. Szo aber dye erforderung nicht geschicht und mangel der geweher am verkeuffer nicht gewest, sal er alßdan forder tzu geweheren nicht schuldig seyn, sich befunde dan, das der keuffer dye geweher tzu fordern mergklicher unnd redlicher ursachen halben verhyndert were.

Art. 95. Wurde auch eyn teyll, der keuffer ader verkeuffer, nicht verhanden seyn ader sich nicht wolde finden lasßen, so sall der keuffer, wye er die geweher tzu bekomen begert, ader der verkeuffer, wye er dye geweher gern thun wolde, dem hauptman ader bergkmeister ansagen. Damitt sal er genug getan haben, So aber befunden worde, das einich teil betryegklich in solichen fall gehandelt, der sal mit ernst gestrafft werden.

Art. 96. Nachdem auch mit unnutzer tagleistung tzwischen partheien vill schaden ergangen, orden und setzen wir, das nu hinforder keyne gewergkschafft bergksachen halben eyniche tagleistung ane unßers hauptmans und bergkmeisters wyllen nicht uben sollen, sunder so sich getzengk begeben und an unßer obgemelte amptleute gelangen, wu sie die gutlich nicht mogen entscheyden, sollen sie nachvolgender weiße rechtlich entschickt werden.

---

94. Vergl. VII § 43.
95. Vergl. VII § 43.
96. Vergl. VII § 70.

Art. 97. Als wir auch unßern lieben getrawen richter und rath der stadt sant Annaberges unßer bergkgericht bevolhen, orden und setzen wir, das alle bergksachen, was sich der hinforder begeben, tzum ersten an unßern bergkmeister sollen gelangen, der, wu er die selber nicht entscheidenn magk, sampt unßerm hauptman vleissigenn die parth gutlich tzu vereynigen ader mitt beyderseyt willen sie uff unßer erkentnyß tzu rechtlichen austragk verfassen. Wu aber den parten beiden ader einem teil meher gelieben worde die sach vor geordenten dingklichem gericht austzutragen, alsdan sall die sach an obbemelt unsßer bergkgericht, richter und schoppen sandt Annaberges geweist werden, die den parthen citation und alles, was sich nach bergkrecht eygent, sollen widerfaren unnd geschehen laßen.

Art. 98. Und ap sichs begebe, das eynich parth uff gesprochenn urteyll leutterung bitten ader das urteyl straffen unnd sich deßhalben beruffen worde, dem sall man einmal doch nicht unnodturfftig leutterung, auch sich an uns tzu beruffen nicht vorsperren, doch das solichs beydes uff unverwandtem fueß nach herkomen der bergkrecht geschehe. In ander weyße appellacion sall man nicht gestatten.

Art. 99. Es sall auch vor demselben unßerm bergkgerichtt auch in hendeln vor uns selber ader unßern amptleuten nymandt kein redner, der geistlich ader eynich dingnitet an im hatt, gebrauchen, unkost und schedliche einfurung tzu vermeyden, sunder ein geistlicher und der dingnitet an im hat magk seyn eygenn sach vortragenn.

Art. 100. In allen bergksachen unnd von bergkwergk fliesßende, waß sich des ausßerhalben geordents rechts begibt,

---

97. *Vergl. VII § 81.*
99. *Vergl. VII § 81.*

darinne kommer, verbott ader gebot tzu thun nodt seynn, sollenn alle durch unsßern bergkmeyster geschehenn, wye von alder gewonheyt herkomen ist.

Art. 101. Wir behalden uns auch unßer gerichtt tzum bergkwergk gehorende, alßo das unßer bergkmeister alle sachenn von unßern wegen tzu straffen unnd tzu buessen macht haben sal, was vormals nach herkomen unnd ausweyssung der bergkrechtt andere bergkmeyster tzu straffen macht gehabtt, doch ßo sall der bergkmeister soliche buessen unnd straffen mitth rath und willen unßers hauptmans entricht nemen, was davon gefelt, uns jerlich berechen und entrychten.

Art. 102. Ab sich auch sachen unnd tzweytrachtt begeben, dye dem bergkmeyster tzu straffen, wie uben vormeldt, tzustehen, und ab die that gleich an den enden geschehe, da alleine dem bergkmeister von unsßern wegen die gericht und der antast tzustehen, dennoch sollen die gerichtshalder uff sandt Annaberck umb meher frides und gehorsams willenn machtt haben an denselben enden freveler ader ubeltetter antzutasten, dye in ire vorwarung tzu brengen; ßo aber dieselben sachen sollenn abgetragen werden, sall der bergkmeyster, wye vorberurt, denselben abtragk von unßern wegen annehmen.

Art. 103. So einer uff sandt Annabergk ader den tzugehorende bergkwergk ane nodtwere eyn todtschlagk thut, dem sall dye statt und bergkwerck, ab auch die sach gleych vertragenn wirdtt, ewygk verbotten seyn.

Der tzehendner eydt.

Ich N. schwere, das ich wyll meynem tzehendennamptt trewlich unnd vleyssigk vorstehen, furstliche gerechtigkeit

---

103. *Vergl. VII § 83.*

unnd der gewergkenn gutt, waß mir des eyntzunemen und außtzwgebenn eyngebundenn yst, yederman seynn gerechtigkeytt eygentlich versamelnn, redliche und genugsame rechnung unnd entrichtung darvon thun, meynes gnedigen herren ordnung vestiglich hanthaben, die selber halden und, wu ich dye ubergangen befinde, warnen und ansagen, keinerley nutz ader genieß, den der mir von meinem gnedigen hern tzugelaßen ist, in dem allen gewartten, mich auch wyder diß alles keyn nutz, gabe, gunst, freuntschafft ader feyntschafft bewegenn lasßen, sunder will solichs alles nach meinem besten vermogen halden, trewlich und ungeverlich, alß mir got helff und alle seyne heyligen.

Des bergkmeisters eydt.

Ich N. schwere, das ich will meinem gnedigen hern hertzog Georgen getraw und gewerttig seyn, das berckmeisterampt trewlich und vleyssig vorweßen, seyner furstlichen gnadenn gerechtigkeyt hanthaben, der gewercken und gemeins bergkwergks nutz fordern, jederman, was sich von recht und billichkeytt eigent, gestatten und vorhelffen, meins gnedigenn hern ordnung allenthalben hanthaben und selber, was mir darin uffgelegt ist, volbringen, alles nach meinem besten vorstentnis und vermogen, will auch in dem allen keyns andern geniesß, dan der mir von meinem gnedigen hern tzugelaßen ist, gebrauchen und mich wider diß alles keinen nutz noch gabe, gunst, freuntschafft ader feyntschafft bewegenn laßen, als mir gott helff und alle seine heyligen.

Der geschwornen eydt.

Ich N. schwere, das ich wyll meinem gnedigen hern hertzog Georgen getraw und gewerttig seyn, seiner furstlichen

gnaden und gemeins bergkwercks bestes fordern, schaden treulich und vleyssig warnen und abwenden, meyns gnedigen hern ordnung vestigklich hanthaben, wu ich die ubergangen befinde, warnen und ansagen, dye auch unverbruchlich selber halden, alles nach meinem hochsten vermogen, in dem allen keins nutz ader genieß, dan der mir von meinem gnedigen hernn und in seyner furstlichen gnaden ordnung tzugelaßen ist, gewartten, mich von dem allen keyn nutz ader gabe, gunst, freuntschafft ader feyntschafft nicht bewegen lasßenn, alß mir gott helff unnd alle seyne heyligen.

Des austeylers eydt.

Ich N. schwere, das ich wyl meinem gnedigen hern hertzog Georgen getraw und gewerttig sein, seiner furstlichen gnaden unnd gemeyns bergkwergks nutz fordern, schaden warnen und abwenden, eynem yedern sein außteylung, wye mir die tzugerechent und gereicht wirt, unvermyndert uberreichen, darin nimande verkurtzen, selber auch darinne keins nutzes, dan mir tzugelaßen ist, gewartten, meyns gnedigen hern ordnung vestiglich halden und, wu ich die ubergangen befinde, warnen und ansagen, mich wyder diß alles keynerley nutz, gabe, gunst, freuntschafft ader feyntschafft bewegenn laßen, sunder solichs allenthalbenn nach meynem hochstenn vermogen halden, trewlich und ungeverlich. als mir got hellff und alle seine heyligen.

Des bergkschreibers eydt.

Ich N. schwere, das ich wyll meinem gnedigen hern hertzog Georgen getraw und gewerttig seyn, seiner furstlichen gnaden unnd gemeyns bergkwergks bestes trewlich unnd

vleyßig fordern, schaden warnen unnd abwenden, meinem bergkschreyberampt trewlich vorstehenn, meins gnedigenn hernn ordnung vestiglich halden, wu ich die ubergangen befinde, warnen unnd ansagen, yederman, was mir aus crafftt meines ampts eygent, geleisten, darinne keyns andern nutzs ader genyes, dan mir tzugelaßen und geordent ist, gewarten, mich dawyder keinerley nutz, gabe, gunst, freuntschafftt ader feyntschafft bewegenn laßen, ßunder wyll solichs alles nach meinem hochsten vermogen halden, trewlich und ungeverlich, als mir gott helff und alle seyne heyligen.

Gleichmeßigen eydt sal der kegenschreiber thun.

Der schichtmeister eydt.

Ich N. schwere, das ich wil meinem gnedigen hern hertzog Georgen getraw und gewertig seyn, seiner furstlichen gnaden und gemeins bergkwergks bestes trewlich fordern, schaden warnen unnd abwenden und meynem ampt, ßo mir bevolhen ist, und sunderlich meynen gewergken trewlich vorstehen, alles, damit ich iren nutz mit rechtt steygen und ertzeugen magk, uffs hochst vleyssigen, keynerley thun ader vorhengen, das mein gewercken tzu schaden ader nachteyl reichenn magk, mich allenthalben meins gnedigen hern ordnung unverbruchlich halden, wu ich die ubergangen befynde, warnen und ansagen, keins genieß ader nutz, dan so mir in meines gnedigen hern ordnung tzugelaßen ist, in dem allenn gewartten, mich wider dis alles kein nutz, gab, gunst, freuntschafft ader feintschafft bewegen laßen, sunder wyl solichs alles nach meinem hochsten vermogen halden, alles trewlich und ungeverlich, als mir got helff und alle seyne heyligen.

Gleychmesßigen eydt sollen dye steyger thun.

Der huttenreytter eydt.

Ich N. schwere, das ich will meinem gnedigen hern hertzog Georgen getraw und gewerttigk seyn, seiner furstlichen gnaden und gemeins bergkwergks nutz und bestes fordern, schaden warnen und abwenden, meinem ampt treulich und vleißig vorstehen und uffsehen, das furstlicher und der gewergken gerechtigkeyt mit schmeltzen nicht verkurtzt, treulich, nutzlich und woll geschmeltzt, aller betrieg und unrechter vorteill gemiden, mich des selber meyden, meines gnedigen hern ordnung allenthalben vestigklich hanthaben, selber halden unnd, wu ich die ubergangen befinde, warnen und ansagen, keins andern genieß ader nutzes, dan mir tzugelaßen und verordent ist, gewartten, mich wider dis alles kein nutz, gabe, gunst, freuntschafft ader feintschafft bewegen laßen, sunder wyll dem allen nach meynem hochsten vormogen genug thun, treulich und ungeverlich, als mir got helff und alle seyn heyligen.

Gleichmeßigen eydt sollen die huttenschreiber thun.

Der schmeltzer und abtreiber eydt.

Ich N. schwere, das ich wyll meynem gnedigen hern hertzogk Georgen getraw unnd gewerttigk seyn, seyner furstlichen gnaden unnd gemeyns bergkwergks bestes fordern unnd sunderlich meynem dynst mitt schmeltzen unnd abtreyben trewlich unnd vleyssigk genug thun, tzu mehrung furstlichs tzehenden unnd der gewergken nutz mitt meyner kunst besten vleyß vorwenden, darinne gar kein gefeher betriegk uben ader ymandt tzu thun wißentlich vorhengen, meynes gnedigen hernn ordnung in allem, das mir darinne tzu thun eyngebunden

ist, festiglych haldenn, keyns nutz ader genieß, dan ßo vill mir tzugelaßen unnd geordent ist, in dem allenn gewartten, mich auch keynerlei nutz, gab, gunst, freuntschafft ader feyntschafft davon bewegen lasßenn, sunder wil dem allen nach meynem hochsten vermogen gnug thun, trewlich unnd ungeverlich, alß mir gott helff und alle seyne heyligen.

Dyße unßere ordnung sall in allen artickeln bis tzu unser voranderung, die wir uns aus furstlicher oberkeit altzeit tzu thun vorbehalden, unvorbruchlich von yederman gehalden werden, und waß in dießer ordnung nicht begriffen ader außgedrugkt ist, sall es bey gemeynen bergkrechten und alder herbrachter bergkwergks ubung bleibenn. Es sollenn auch unßer amptleute, hauptman, bergkmeyster und andere, so von uns befelh haben, vleyßig und trewlich darob seyn und uffsehen, das dyeße unßer ordnung vestigklich gehalden und, wu anderß befunden, kegen yederman mit ernst gestrafft werde. Wu wir auch dyeselben unßer amptleutt yn dem seumlich ader nachlesßig befinden, sollen sie selber unßer schweren und ernsten straff gewartten. Und dyeße ordnung yst beschlosßen und vorkundigett montagk nach sandt Blasius tag nach Christi unßers hern geburt funfftzehen hundert und im neunden jar.

Außtzug und artickel dißer ordnung.

Art. 1. Dye vorrede.

Art. 2. Wie viel amptlewtt geordent seyn. Das dye amptleutte, schichtmeyster und steyger ane laube vom berge nicht reißen sollen.

Art. 3. Waß der hauptman thun und tzu thun macht sal haben.

Art. 4. Das der hauptman und bergkmeyster auff dem bergwergk sandt Annaberge nicht bergkwergk bawen ßollen.

Art. 5. Was der bergkmeyster tzu thun macht hatt. Wye sich der bergkmeyster in der muttung halten sall.

Art. 6. Das der bergkmeister eher, dan er leihet, clufft und genge, daruff sal vorlihen werden, besichtige. Wye der auffnemer in XIIII tagen nach der muttung sein lehen sal bestettigen laßen. Das soliche bestetigung ane gute ursachen, doch mit des bergkmeisters tzulasung uber tzwei mal nicht sal erstrackt werden. Waß in XIIII tagen nicht bestetiget und mit des berckmeisters willen nicht erstrackt wirdt, sall ins frey gefallen seyn.

Art. 7. Wie sich der bergkmeister und auffnemer in muttung und vorleyhung alder tzechen halten sullen.

Art. 8. Was der bergkmeister sambt den geschwornen auff vorleihetagen thun sollen.

Art. 9. Das der hauptman, wu er mussig, am vorleihtage neben dem bergkmeister und geschwornen seyn sall.

Art. 10. Das der berckschreiber alle vorleihtag kegenwerttig sey. Wye er sich underschidlich mit einschreiben aller hendel halten und dartzu sunderlicher bucher haben sal.

Art. 11. Von anslahen der alten tzechen und tzulaßung der alten gewercken.

Art. 12. Tzu was hendeln der bergkschreyber sunderlyche bucher halden ßal. Wye dieselben bucher sollen vorschloßen werden. Was der bergkschreyber vom eynschreiben nemen sall.

Art. 13. Das nymandts dem andern vorborgener weyße in scheyn tzeche sall tzuschreiben laßen.

Art. 14. Das der bergkschreyber alle tzubußebryfe mit des bergkmeysters schreyber tzugleych geben sollen.

Art. 15. Wye nach auffnemen der tzechenn gewergken sollen angegebenn, dye tzeche mitt schichtmeistern bestalt werden.

Art. 16. Weliche yren tzechen selber vorstehen mogen.

Art. 17. Das der uffnemer im tzubuße lasße anlegen.

Art. 18. Wye dye gewergken ins gegenbuch sollen geschrieben werden. Was der gegenschreyber davon tzu lone haben sall.

Art. 19. Wye sich der kegenschreyber im tzu- und abschreyben der teyl haltenn sall.

Art. 20. Wu ymandt in scheyn eynem andern lest teyl tzuschreyben, wie es domit ßall gehalten werden.

Art. 21. Wye man sich mitt bawen der alten tzechen, ßo die wyder auffgenomen werden, halten sall. Weme dye halden tzu cleynen sollen nicht vorstat ader vergunst.

Art. 22. Wie es mitt uberfaren gengen ader clufften sall gehalden werden.

Art. 23. Das der bergkmeyster nymandts des vorleyhens berycht tzu thun ader die bucher daruber tzu vorleßen sall wegern.

Art. 24. Wye sich der bergkmeyster dye masßen tzu uberslahen und, wu sich nicht *folle[a]) masßen begeben, halten sall.

Art. 25. Was der bergkmeyster vom uberschlahen und rechten maßsen nemen und wye er sich domit halten ßal.

Art. 26. Wie es mit new getroffnem ertz sall gehalten werden.

Art. 27. Wye sich der bergkmeister frist tzu geben halten sall.

Art. 28. Wye man sich halten sall, ßo einer orter, stolle, tyefste ader dergleichen bawe vortzymern, vorsetzen ader vorsturtzen wyll. Das yederman den bergk aus der tzechen furdern sall.

Art. 29. Das der bergkmeyster nutzlich tzu bawen sal angeben, darinne ym sall gefolget werden.

Art. 30. Das dye geschwornen dye tzechen befarn, nutz furdern, schaden vorkomen, misßebrauch der ordnung ansagen sollen.

Art. 31. Das die geschwornen dem bergkmeister gehorsam sein sollen.

Art. 32. Wu man mit ader ane gedinge arbeiten sal. Das die gewercken bei dem gedinge sein sollen. Wie es mit dem gedinge sal gehalten werden.

Art. 33. Wie sich dye hewer in gedingen halten sollen.

Art. 34. Das schichtmeister und steiger an gedingen keinen teil haben sollen.

Art. 35. Von der arbeitter straffe, die von gedinge ader arbeit weichen.

Art. 36. Wie die schichtmeister sollen auffgenomen werden.

Art. 37. Das kein schichtmeister uber sechs tzechen in bevelh haben sal.

---

24. *a)* falle.

Art. 38. Das der hauptman und bergkmeyster macht haben eynen itzlichen schichtmeister tzu entsetzen.

Art. 39. Wie sich die schichtmeister gegen den gewergken und mit der gewergken gut halten sollen.

Art. 40. Das schichtmeister und steiger auff einer tzeche nicht bruder ader vettern seyn. Wie der schichtmeister dem steiger, der steiger den hewern aufsehen sullen, das kein arbeitter vom schichtmeister ader steyger tzur chost ader tzeche sal gedrungen werden.

Art. 41. Wie die tzechen sollen vorschloßen, das ertz vorwart unnd gepucht werden. Das auff den tzechen nicht sall geschancktt ader ein groß hawß darauff gepauet werden.

Art. 42. Wie sich die schichtmeister auff den lontag und mitt dem lonen halten ßollen. Das den arbeyttern, dye iren lon auffschlahen laßen, nicht sal geholffen werden.

Art. 43. Wie dye schichtmeister den lone sollen anschreyben und daß sie kein lipnis geben sollen.

Art. 44. Das iglicher schichtmeister nach gewichte eyßen und unslett geben und in rechnung schreiben sal.

Art. 45. Wye man quatembergelt geben, das vorwaren und davon lonen ßal.

Art. 46. Das schichtmeister unnd steyger von eyner tzech auff dye ander nichts vorleyhen sollen.

Art. 47. Wie man rechnung horen und sich darinnen halten sal.

Art. 48. Wen und wye die schichtmeister mith iren rechnungen sollen geschickt sein.

Art. 49. Das itzlicher schichtmeyster vor der rechnung mit den zehendnern abrechen sall.

Art. 50. Auff welchen tagk die schichtmeister yre rechnung vorlegenn sollenn. Das die register in einen kasten bracht und vorschlossen werden.

Art. 51. Wye dye schichtmeister unrechter rechnung halben sollen gestrafft werden. Das keyner den gewergken schreybgelt tzurechen.

Art. 52. Dye tzechen, so tzwuschen quatembern ins frey komen, tzu berechenn.

Art. 53. Das der hauptman nach der rechnung die regyster besehen lasße.

Art. 54. Wye der schychtmeister tzubuße sall laßen anlegenn, tzubußbriefe anschlagen, wye lange dye stehen sollen.

Art. 55. Wie sich die schichtmeister tzubuße eintzubrengen halten sollen.

Art. 56. Wye sich dye schichtmeyster mit der tzubus sollen an den austeyler weyßen lasßen.

Art. 57. In welcher tzeyt eyn gewerck der tzubusse halben seyne teyll vorliesßen magk.

Art. 58. Wye es mit den retardatateyln sall gehalten werden.

Art. 59. Wye eyner in tzechen, die tzwuschen den quatembern ligend bleyben, seyne teyl erhalten magk.

Art. 60. Was die schichtmeyster auß dem tzehenden tzu fordren macht haben. Wie sie sich darinne halten sollenn. Das der uberlauff ausgeteylt ader tzu der gewergken nutz gewant ader im tzehenden enthalden werde.

Art. 61. Das dye tzehenden ane vorstant nicht vorligen, das nu hynforder kein schuldt auff tzechen sall geschlagen werden.

Art. 62. Wye sich dy schichtmeister tzwuschen den quatembern tzubuß erholen und ire tzechen erhalden sollen.

Art. 63. Wye sich der außteyler halten soll.

Art. 64. Das ane laube an fremden enden nicht sal geschmelczt werden.

Art. 65. Das der hauptman die hutten mit guten vorstehern vorsehen und keyner, der eigene hutte ader teil daran hat, sall tzu vorsteher eyner andern hutten nicht gebraucht werden.

Art. 66. Das die huttenschreiber alleine gesatzts lon sollen benug sein.

Art. 67. Das die schmeltzer an hutten nicht teyl haben sollenn. Wye dye huttenschreiber mit nodturfft tzum schmeltzen vorsehen und sich sunst allenthalben in der hutten halden sollen.

Art. 68. Das der schichtmeister vor anlaßen in der hutten gegenwertigk sei, vom huttenschreiber nodturfft tzum schmeltzen neme.

Art. 69. Das dye schichtmeister bey dem außlaßen sein sollen unnd was sie darbey thun sollen.

Art. 70. Wye man sich mit dem abtreyben halten sall.

[**Art. 71.** Das der schichtmeister bey dem abtreybenn gegenwertig sey und wye er sich darinnen halten sal.]

Art. 72. Waß dye tzehendner thun sollen.

Art. 73. Was man vom abtreyben tzu lone geben sall.

Art. 74. Das nymandts vom schmeltzen sal gedrungen werden.

Art. 75. Wye man es mit den schlacken halten sall.

Art. 76. Was dye huttenreytter thun sollen.

Art. 77. Wye man in der hutten tzum schmeltzen auffsehen sall.

Art. 78. Das alle personen tzu den hutten gehorende den huttenreyttern sollen gehorßam geleisten.

Art. 79. Das keyn huttenher dem andern seyne koler abspenen, auch vom holtzhawen uber dye satzung nicht lonen sall.

Art. 80. Was vor steyger und wye die sollen auffgenomen werdenn.

Art. 81. Wye vyell tzechen eyn steyger under haben magk.

Art. 82. Waß der steyger thun und wie er sich kegen den hewern und arbeyttern halten sall.

Art. 83. Wye und weliche tzeyt man anfaren sall.

Art. 84. Wye die nachtschichtt nicht sall verstat werden.

Art. 85. Das dye hewer und arbeytter ane laube tzwu schicht nichtt loen nemen sollen.

Art. 86—88. Von gerechtigkeyt der stollen.

Art. 89. Wye dye stollen sollen gebawet werden.

Art. 90. Von den martschiden.

Art. 91. Von dem martscheiden und dem lone davon.

Art. 92. Wye dye gebrechen umb entbloste tzufallende genge sollenn vortragen und entscheyden werden.

Art. 93. Von probire[r]n, irem lone und wye sich die halten sollen.

Art. 94 und **95.** Von geweher der teyl, die einer dem andern vorkaufft.

---

71. *Ergänzt nach der handschriftlichen Ueberschrift des Artikels im Exemplar des Hauptstaatsarchivs zu Dresden.*

Art. 96. Das ane lawbe der amptlewtt in bergksachen keyn tagleystung sall gehalden werden.

Art. 97—103. Was der bergkmeyster tzu richten hat. Und wye das bergkrecht hinfurder sall gehalden werden.

Darnach folgenn eyde derjhenen, dye lauts der ordnung pflichtt thun sollen.

Darnach volgt der beschlyeß, dorinnen der furst die ordnung tzu vormyndern und tzu besßern vorbehelt unnd dye tzu straffen mit hartter draw ernstlich gepewtt.

REGISTER.

Die Register verweisen auf die §§ der einzelnen Rechtsaufzeichnungen, wobei die Freiberger Bergrechte A und B, das Iglauer Bergrecht und die Freiberger Berggerichtsordnung mit A, B, Igl, BO, die Schneeberger und Annaberger Ordnungen mit I—X bezeichnet sind; wo ausnahmsweise eine Seitenzahl angegeben war, ist derselben ein S. vorangesetzt. N. = Note; die kleinen Buchstaben bezeichnen die einzelnen Noten. — Die in [ ] stehenden (arabischen) Zahlen beziehen sich auf die (römischen) Seitenzahlen der Einleitung. — Abkürzungen: s. s. a., s. d., s. v. a., u. ö., vergl. = siehe, siehe auch, siehe dort, so viel als, und öfter, vergleiche.

Im Wort- und Sachregister gehen durchweg C = K, Cz, Zc, Tz = Z, F = V, Y = I; die mit diesen Buchstaben beginnenden Wörter sind unter den letztgenannten eingeordnet worden. Ferner wurden die nur lautlich verschiedenen Vorsilben *vor* und *ver*, *in* (*yn*) und *ein*, *ir* (*yr*. und *er*, *us* und *aus*, *auf* und *uf* als gleichwerthig behandelt; die Zusammensetzungen mit einer von ihnen sind unter der zuletzt genannten (gesperrt gedruckten) Vorsilbe zu suchen. — Benutzt wurde außer den bekannten Wörterbüchern von Grimm, Lexer, Müller, Schmeller u. a. in erster Linie Heinrich Veith Deutsches Bergwörterbuch 2 Bde (Breslau 1870. 1871). Daneben: Mineral- und Bergwerkslexicon von Minerophilo Freibergensi (Chemnitz 1743). Bergmännisches Wörterbuch (Chemnitz 1778). J. Sam. Schröter Mineralog. und Bergmänn. Wörterbuch 2 Bde (Frankfurt a/M. 1789). C. F. Richter Neuestes Berg- und Hütten-Lexicon 2 Bde Leipzig 1805. Sven Rinmanns Allgem. Bergwerkslexicon 2 Theile A—F (Leipzig 1808). C. v. Schwarzenstein Idiotikon der österreich. Berg- und Hüttensprache (Wien 1856). Carl Hartmann Handwörterbuch der Berg-, Hütten- u. Salzwerkskunde 3 Bde (Weimar 1859/61). M. F. Gätzschmann Sammlung bergmännischer Ausdrücke 2. Aufl. (Freiberg 1881). J. Dannenberg und W. A. Frantz Bergmännisches Wörterbuch (Leipzig 1882) u. a.

Namenregister.

A.

Adolf, König 28. 38.

Albertus Magnus 19.

Albrecht der Stolze, Markgraf von Meißen 20.

— der Entartete, Landgraf von Thüringen 36.

— der Beherzte, Herzog von Sachsen 138. 146. 148 fg. 151. 158 fgg. 159. I—V. VII. S. 118 ff.

Altenberg, Zinnbergwerke 122. 148. 157.

Altzelle, Kloster 15 fg. 18 fg. 20 fg. 31. 34. 38. 47.

— Konrad, Abt 74.

Annaberg 157 fgg. VII (S. 112 ff.). 81 h. 93 a. IX. X. s. a. Schreckenberg.

Antiquo Monte, Johannes de 18.

Arnsberg, Kupferbergwerk in Thüringen 108.

Auerbach, Bergordnung 153.

B.

Bach, Hans, Bergmeister [64].
Balthasar, Landgraf von Thüringen [120. 124 fg. 129].
Berthelsdorf bei Freiberg [15 fg.].
Birenbach, Winandus de [18].
Böhmen, ältester Bergbau [13 fg.].
— *s.* Georg, Ottokar, Wenzel.
Boleslav II., Herzog v. Schlesien [47].
Bran, Heinrich von [125].
Brandenburg *s.* Waldemar.
Bruch *s.* Freiberg.
Brückmann, Joh., Freiberger Stadtschreiber [101 fg.].
Burgau bei Jena [135].

C.

Chemnitz, Bergbau bei [14 fg. 79]. A 19.
Christiansdorf bei Freiberg [15 fgg.].
Cluge, Hans, Bergmeister [149 fg.]. I, 1.
Colditz, Busse von [124].
Colditz, Heinrich von [58].
— Volrad von [124].
Culmer Handfeste [26. 46 fg.].

D.

Dalaminzi, Gau [15].
Deutschbrod, Bergbau u. Bergrecht [49 fg. 52 fgg. 68].
Deutsche Zahlen und Wörter VII, 22. X, 48.
Deutscher Orden [46].
Dietrich (d. Bedr.), Markgr. v. Meißen [20 fg. 26. 28. 31].
Dippoldiswalde, Bergbau [22 fg. 26. 40. 63. 66. 134. 139].
Dorn, Bergwerke zum [123].
Dresden IV (S. 97 23).
— *s.* Friedrich.

E.

Eckelzain, Leonhard, Bergrichter zu Schladming [106].
Ehrenfriedersdorf, Bergbau und Bergrecht [66. 122. 124. 148 fgg. 156].
Eilenburg, die Herren von [31].
Einsidel, Heinrich von [157]. VI (S. 102 26).
Eisenberg [20].
Elisabeth, Gem. Friedr. des Freidigen [72].
Ende, Heinrich vom, Hofmeister V (S. 102 24).
Ernst, Kurfürst v. Sachsen [135. 146. 148 fg. 151. 153 fg.]. I—IV.

F.

Federangel, Hans [150].
Fichtelgebirge, Bergbau [10].
Florenz, Augustin und Nicolaus von, Münzmeister zu Freiberg [129].
Franken, Bergbau der [10 fgg. 17 fg. 45].
Frankenberg in Sachsen [12. 124].
— der, Theil von Goslar [12. 17].
Frauenstein, Bergbau [122. 133].
Freiberg A 2. 5. 9. 15. 19. I, 3. VII, 81 c.
— Stadt u. Rath, Bergbau u. Bergrecht [16 fgg. 25 fgg. 56 fgg. 120 fgg. 162 fg.].
— Stadtbrand [114].
— Pflege [134]. I, 1. 2.
— Berggebäude: Bruch [131].
— — Fürstenstollen *s.* Reiche Zeche.
— — Gerstenberg [132].
— — Hunde [131].
— — Judenberg [131].
— — Kursynberg [131].
— — Reiche Zeche (Vorder-, Hinterrichzeche, der Herren Erbstolle ꝛc.) [79 fg. 130 fgg.].
— — Storenberg [132].
— — Stubenberg [127].

Freiberg, Berggebäude: Wasserberg, Wasserstollen [134. 138].
Freiberger, Dietrich [49].
Freiburg, Heinemann von [129].
Friedrich II., Kaiser [15. 22. 28. 64].
— (d. Freidige), Markgr. von Meißen [22. 38. 56 fgg. 63 fgg. 72].
— (Tuto) von Landsberg [56].
— von Dresden [63].
— (d. Ernsthafte), Markgr. von Meißen [70. 72 fgg. 122 fg. 125].
— (d. Strenge), Markgr. von Meißen [120. 124. 129].
— (d. Streitbare), Markgr. von Meißen [121].
— (d. Jüngere), Landgr. von Thüringen [121].
— II., Kurf. von Sachsen [121. 134 fg. 138. 147 fg. 150].
— III. (d. Weise), Kurf. von Sachsen [155]. V. VI. VIII.
— V., Burggr. von Nürnberg [68. 105].
Friedrich, Hans, Zehntner zu Geyer [156].
— Nickel, Zehntner zu Geyer I, 4.
Fürstenberg (Hoher Forst), Bergwerk bei Zwickau [35. 38. 63 fgg. 72 fg. 77. 123. 134].
Fürstenstollen *s.* Freiberg.

G.

Gerhardus mag. montium [21].
Georg (Podiebrad), König von Böhmen [135].
— Herzog von Sachsen [109. 133. 156. 159 fg. 163 fg.]. VI—X.
Gerstenberg *s.* Freiberg.
Geyer, Bergbau [66. 122. 148 fg. 156 fg.] VII, 93.
Geyrischer Kübel VII, 96.
Gishobel (Berggießhübel), Bergbau [149].
Glashütte, Bergbau [153].
Goltsmid, Dominik, von Prag [129].
Goslar, Bergbau und Bergrecht [11 fg. 16 fg. 45. 55].
— Blei [158]. VII, 97 b.
Graupen, Zinnbergbau [17. 70].
Greiz, Bergbau [124. 150].
Grimma, Hospital [24].
Grünhain, Kloster, Bergbau [123].

H.

Hartenstein, Grafschaft, Bergbau [38. 123].
Harz, Bergbau [11 fg. 16 fg. 45]. *S. a.* Stolberg.
Haselberg, Joh., von Reichenau, Buchführer [110].
Heinrich VI., König [20. 28].
— (d. Erlauchte), Markgr. von Meißen [19. 21 fgg. 26. 31. 39. 41. 47. 56. 66].
— IV., Herz. von Schlesien [68].
— d. Lange, Vogt von Plauen [65].
— d. Reuße, Vogt v. Plauen [65. 72 fg.].
Hof, Bergbau bei [123].
Hoheforst *s.* Fürstenberg.
Hohndorf bei Zwickau, Bergbau [108].
Hunde *s.* Freiberg.
Hundt, Hans, Landvogt zu Sachsen VI (S. 102 25).
Hussiten [111. 133 fg.].

I.

Jenschen, Bergmeister [77].
Iglau, Bergbau u. Bergrecht [47 fgg. . 65. 67 fgg. 73. 76 fgg.] Igl 1. 27.
Joachimsthaler Bergordnung [164].
Johann, Herzog von Sachsen [108. 155.] V. VI. VIII.
Johann Friedrich, Kurf. von Sachsen [108].
Judenberg *s.* Freiberg.
Jutta, Gem. Dietrichs (d. Bedr.) [22].

K.

Kamenz, Kloster [68].
Karl IV., König [15. 28. 55. 126].
Klein-Chursdorf bei Penig [15].
Klein-Olbersdorf bei Chemnitz [15].
Knut, Heinrich [64].
Konrad III., König [14].
— Abt *s.* Altzelle.
Kozzenrode, Bernhelmus de [18].
Kronach in Franken, Bergbau [68. 105].
Kuttenberg, Bergrecht [68 fg. 105].

L.

Lazan, Albr., Bergmeister [64].
Leipzig [20].
— Gewicht IX, 6.
— Jahrmarkt IV, 7.
— Münze I, 4.
Leisnig, Albero, Burggraf von [58].
Leubus, Kloster [35. 47 fg. 54. 68].
Leimbach, Hans VI (S. 102 27).
Lindner, Paul, Freiberger Stadtschreiber [99].
Lobeda bei Jena [135].
Lößnitz, Bergbau [123].
Lothar, König [14].
Lotter, Melchior, Buchdrucker in Leipzig [161. 164].
Löwenberger Goldrecht [47].
Lucas, Joh., kaiserl. Rath [110].
Lucka, Schlacht bei [58. 63].
Ludewig, Casp., Bergschreiber I, 1.
Ludwig IV., König [28. 72 fg. 126].
— Landgraf von Thüringen [22].

M.

Mähren, Bergbau [13] *s.* Iglau.
Maltitz, Sigmund von [157].
Maximilian I., Kaiser [157].
Meideburg, Nickel von, Freiberger Münzmeister [121. 124].
Meinher (III.), Burggraf von Meißen [58].
— (IV.), Burggraf von Meißen [38].
— (V.), Burggraf von Meißen [123].
Meißen, Mark A (S. 3 14).
— Markgrafen *s.* Albrecht, Dietrich, (Elisabeth,) Friedrich, Heinrich, (Jutta,) Otto, Wilhelm.
— Burggrafen [122 fg.] *s.* Meinher.
— Bischöfe [22].
— Stadt A 19. I (S. 77 19).
Mergintal, Hans von, Landrentmeister II (S. 78 12. 81 17).
Messerer, Hensil, von Nürnberg [129].
Metzsch, Hans, Amtmann zu Crimmitzschau II (S. 78 11. 81 17).
Minckwitz, Hans von, Obermarschall VI (S. 102 25).
— Nickel von [108].
Mittweida, Bergbau [12].
Mochau, Burgwart [15].
Monch, Heinr., Amtmann zu Weida VI (S. 102 26).

N.

Neustadt bei Hohnstein, Bergbau [125].
— auf dem Schreckenberge [157 fg.] VII, 81. *s. a.* Annaberg.
Nimptschen, Kloster [23 fg.].
Nürnberg *s.* Friedrich.

O.

Ochsselbach (Uchselbach), Wichardus de [18].
Omzxe, Arnoldus de [19].
Otfried von Weißenburg [10].
Otto (d. Reiche), Markgr. von Meißen [15 fg. 18 fgg. 25 fg. 28].
Ottokar, König von Böhmen [68].

P.

Pelliparia, Meilacus de [19. 21].
Penig [124. 139].
Petrus, Bergschreiber zu Freiberg [121].
Planitz, Kohlenbergbau [127].
— Herren von der [39].
Plauen, Vögte von [35. 38. 63 fgg. 133. 137.] *s. a.* Heinrich.
Pleißnerland [63 fg.].
Prettin [108].

R.

Rabenstein, Herrschaft [15].
Rammelsberg bei Goslar [12].
Reichezeche *s.* Freiberg.
Reße, Thomas, Freiberger Stadtschreiber [99].
Reuß *s.* Heinrich.
Rheinischer Gulden X, 63.
Romer, Merten [150].
— Moritz [108].
Römer, Bergbau der [9].
Rotenburg, Hermann von [129].
Rybenack, Nicol. von [124].

S.

Sachsen *s.* Albrecht, Ernst, Friedrich, Georg, Johann, Johann Friedrich, Sigmund, Wilhelm.
Sachsenspiegel [28].
Sächsstadt, Stadttheil Freibergs [17].
Sangerhausen, Münze zu [125].
Scharfenberg bei Meißen, Bergbau [21 fg. 79. 133].
Scharlaxs (Scarlthal?), Hermannus [19].
Schemnitz in Ungarn, Bergrecht [51 fg. 68].
Schladming in Steiermark [106].
Schleiz, Bergbau [123].
Schlesien, Bergbau [13. 45. 47 fg.] *s. a.* Boleslav, Heinrich.
Schneeberg, Bergbau [39. 107 fg. 150 fgg.] II—VI. VII, 71 N. VIII.
— Berggebäude: Fundgrube (alte, neue) [150 fg.] II. VIII, 37.
— — sanct Georg VIII, 37.
— — Gotsgnade II.
— — Hoffnung II.
— — sanct Katherina VIII, 37.
— — h. drei Könige VIII, 37.
— — Lochmans Zeche II.
— — Molberg, Mulberg A 10 N. VII, 71 N.
— — Morgenrote VIII, 37.
— — Muntzerstollen A 10 N.
— — Obirschar, ULFr. Zech zur II.
— — Sniders Zeche II.
— — Tieffer Stolle VIII, 40.
— — Wolfisberg VII, 71 N.
— — Zschorlers Zeche II.
Schreckenberg [156 fgg.] VII. *S. a.* Annaberg.
Schönberg, Heinrich d. Jüng. v. [157].
Schönfels, Johann von [72].
Schutze, Thomas [108].
Schwatz in Tirol [105].
Senftleben, Liborius, Münzmeister in Freiberg [138].
Siebenlehn, Bergbau [12. 30. 38. 40. 74].
Siessowe, Bernhardus de [19].
Sigismund, Erzherzog [105].
Sigmund, Herzog von Sachsen [121].
Silberwage, Bergwerk bei Zwickau [124. 150].
Sitzenbeche, Peter von [123].
Slaven, Bergbau der [13 fg.].
Slinitz, Hugolt von, Obermarschall II (S. 78 11. 81 16).
Spanien, Bergrecht [68].
Spierinc, Adrian, magister minerarum regni Angliae [147].
Starschedel, Heinrich von [157.] VI (S. 102 27).

Stolberg, Grafschaft, Bergbau [124].
— Heinrich, Graf zu [124 fg.].
Storenberg *s.* Freiberg.
Striegis, Flüßchen [21].
Stubenberg *s.* Freiberg.
Suchberg, Bergwerk bei Zwickau [124. 150].

T.

Thum, Bergbau u. Bergrecht [66. 122. 148].
Thüringen *s.* Albrecht, Balthasar, Friedrich, Ludwig.
Tretwyn, Nicol., Unterbergmeister [149].
Trient, Bergbau u. Bergrecht [10. 46].
Troppau, Bergrecht [68].
Tuttendorf bei Freiberg [15 fg.].

U.

Ulrichsberg, Bergwerk [124. 150].
Ungarn, Bergbau [17].
Uttenhofen, Heinrich von [72].

V.

Venedig, Bergrecht [68].
Vitzthum, Apel, Kanzler [139].
Vögte von Gera und Weida [123].
— von Plauen *s. d.*

W.

Waldemar, Markgraf von Brandenburg [64].
Waldenburg, die Herren von [23. 35. 38. 111. 122 fg. 136 fg. 139].
Waldenburg, Unark von [58].
Walen, die [129].
Wasserberg, Wasserstollen *s.* Freiberg.
Watzmannsdorf, Hans von, Bergmeister [105].
Wenzel I., König von Böhmen [49].
— II., König von Böhmen [68].
Wettiner *s.* Dresden, Meißen, Sachsen, Thüringen.
Wichtelberg, Bergwerk [139].
Widebach, Georg von, Landrentmeister VI (S. 102 28).
Wilhelm I., Markgraf von Meißen [120 fg. 129. 137].
— II., Markgraf von Meißen [121].
— III., Herzog von Sachsen [121. 134 fg. 141].
Witticho, Propst auf dem Marienberge bei Altenburg [64. 72].
Wolkenstein, Grafschaft [23. 122. 139. 148].
Wüstenbrand bei Chemnitz [15].

Z.

Zcecheslaw, Johann, von Prag [129].
Zellerfeld [16].
Zschopau [122].
Zwickau, Stadt, Bergbau, Münze [64. 126. 149 fg. 163.] II (S. 78 14. 81 19). III (S. 88 28). *S. a.* Fürstenberg.
Zwickauisch Maß V, 4.

Wort- und Sachregister.

A.

ab- *s. a.* **abe-**

abebuwe, abuwe: *ungebaut, nicht im Betriebe gehalten (s. a.* wuste). **a.** ligen lassen, sich **a.** vorligen, einen stollen **a.** finden A 20. 21. B 12.

abedringen: *vom Schmelzen* VII, 85. X, 74.

abegen: *aufhören, verschwinden.* bis [das erz] . . . abegeet A 21.

abegewinnen (A 14. 21) *s.* angewinnen.

abe irczeugen: *durch Zeugenbeweis abgewinnen (Bergtheile)* Igl 17.

abemesser: ein marscheyder *(s. d.)* oder ander **a.** B 19 m.

abetreiben, -triben: *das Blei auf dem Treibheerde vom Werksilber scheiden. Wo soll man* **a.**, *wer soll es thun* VII, 100. IX, 7. X, 70. *Aufsichtführung beim* **a.** I, 5. VII, 102. 100 2 N. IX, 8. X, 70. 71. *Lohn u. s. w.* VII, 87. 88. IX, 7. X, 73. *Niemand soll vorzeitig zum* **a.** *gezwungen werden* VII, 99.

abetreiber: *Anstellung, Zahl, Pflichten* VII, 100. IX, 7. X, 70. *Lohn u. s. w.* VII, 87. 88. IX, 7. X, 73. *Eid* X (S. 202).

Abgabe der einzelnen Zechen zur Besoldung der Geschwornen (s. d.) VII, 26. 36. VIII, 22. 39. X, 45.

ablegen: *Arbeiter entlassen* X, 40.

abspenen: *abspenstig machen* VII, 95. X, 79.

abtragen: *durch Zahlung von Buße beilegen* X, 102.

abtragk: *Buße* X, 102.

abtslehen: *das bei Bergwerken auf Klostergebiet dem Abt zu vermessende Lehen* [52.] Igl 13 ee. *S. a.* monachorum mensura.

ackirteil: *das dem Eigenthümer des Grundes und Bodens, auf welchem Erz gefunden wird, zu gewährende Zweiunddreißigstel an einer neuen Grube* [35. 46 fg. 54. 92. 97.] A 9. B 36.

alt: 1) *verlassen, aufgelassen:* alde zechen X, 7. 10. 11. 15. 21 *u. ö.* 2) *vor längerer Zeit aufgelassen:* newe oder alte bruche VI, 12 **a.** VII, 8. VIII, 16. 3) alde gewerken *s. d.*

Alter im Felde s. eldiste.

ammecht, ampt: *Amt* Igl 29. B 40. BO 4. 5 *u. ö.* ampte und dinste auff dem berge VII (S. 130 20).

ammechman, amptman, *pl.* **amtlute:** 1) *landesherrl. Beamter* I, 6 *u. ö.* 2) *insbes. Vorstand einer Vogtei* BO 3. 5. der **a.** des Schreckenberges VII, 13. 34. 57. 76. 78 (*s. a.* hauptman). 3) *Bergbeamter. Aufzählung derselben* X, 2. *Anstellung, Rechte, Pflichten* [120 fgg.] B 13. III, 1. VI, 18. VII, 34. 42—44. 66. VIII, 25. X, 2 *u. ö.*

amptmansgericht der voitei BO 5.

angehen: *anfangen, fündig werden.* bergwerk so . . . nutzlich angegangen sind III (S. 82 19).

angewinnen: *durch gerichtl. Verfahren etwas von jemand erlangen* Igl 16. **a.** mit rechte Igl 10. 23. B 21. 33. dy helse **a.** B 41. *Gestein in eines andern Grubenfelde gewinnen:* enthauwen *(s. d.)* und **a.** Igl 19. B 34.

angreifen: *ein Bergwerk* a. mit buwe Igl 16.

anheischen, anheysen: *fordern.* einem dy kost a. B 25 *(s. a.* heischen).

anclage IV, 5 *s.* clage.

anlassen: *die Bälge des (vorgerichteten und zugemachten) Schmelzofens in Gang setzen, das Schmelzen beginnen* VII, 89a. X, 67. 68.

anleutten: *das Glockenzeichen zum Einfahren geben* X, 83.

anelewter: *(s.* anleutten). *Lohn des* a. VII, 26.

annemen: einen stollen a., *den Bau desselben beginnen* Igl 4. B 10.

anschl., anschn. *s.* ansl., ansn.

ansieden: ercz a., *eine Arbeit des Probierers, durch welche die zur Probe abgewogene kleine Quantität Erz im Probierofen so behandelt wird, daß das in denselben enthaltene Metall zusammenschmilzt, Gestein und andere fremde Beimischung aber in Schlacken verwandelt wird. Lohn dafür* VII, 76. X, 93.

ansiczen: *einen Grubenbau an einer bestimmten Stelle beginnen* A 19.

anslahen: offintlich a. und verkunden V (S. 9823); *bei Aufnahme auflässiger Gruben* VII, 8. VIII, 16. X, 11; *vor der Vermessung* VII, 11. *Honorar des Gerichtsknechts für das* a. *von Briefen* VI, 22. VIII, 30. *S. a.* ausruffen.

ansneiden: zcubus, lon a., *die Zahlung auf dem* rabusch *(s. d.) vermerken* VII, 5. X, 42.

anschnidt: *Rechnungslegung* X, 69.

ansprache: ane a., ane rechte a., *ohne Erhebung von Ansprüchen, ohne Einspruch* A 21. B 33.

ansprechen: *als Eigenthum in Anspruch nehmen* Igl 16.

antast: *das Recht der Festnahme von Verbrechern* X, 102.

antasten: *festnehmen (s.* antast) X, 102.

anfaren *s.* schicht.

anforderung: *gerichtl. Erhebung von Ansprüchen, Klage* IV, 5.

appellacion *in Bergsachen* X, 98.

arbeitender, erbeitender tag: *Arbeitstag*, dry e. t. nach enander clagen A 15. B 22 *s.* tageschicht.

arbeiter: *Bergarbeiter. Auszahlung des Lohnes* VI, 10. VII, 62. VIII, 14. X, 42. *Lohnabzüge* VI, 9. VII, 14. VIII, 13. X, 40. *Verbot der doppelten Schicht* VI, 8. VII, 60. VIII, 12. X, 85. *Entlassung* VII, 31 a. X, 40. *S. a.* heuwer.

arrest, arrestiren: IV, 2 *s.* vorboth, vorbiten.

art: *das mit dem nutzbaren Mineral zusammen vorkommende unhaltige Gestein.* ertz ader a. X, 93 *(vergl.* VI, 14).

Aufläss igkeit [30. 32. 53 fg.] *s.* abebuwe, wuste.

auf- *s.* **uf-.**

ausbrechen: *auf überfahrenen Gängen* a., *von einem Grubenbaue aus seitwärts eine Strecke oder einen Ort in mehr oder weniger horizontaler Richtung treiben* X, 22.

ausklopfen: *durch Klopfen (an die Hängebank) den Arbeitern in der Grube das Zeichen zum Ausfahren geben* VII, 61. X, 83.

auslassen: *aufhören zu schmelzen, die Bälge abhängen* VI, 16. X, 69.

ausleschen *(für* auslassen): VI, 20c (?). VIII, 28.

usnemen: *einen Vorbehalt machen*, u. mit dem lyere A 21. B 28.

ausruffen, ruffen: *durch Ausrufen bekannt machen* VII, 4. 9. 11. X, 25. *(s. a.* anslahen.) *Lohn des Gerichtsknechts dafür* VI, 22. VIII, 30.

ußschriben, austhun: *im Schichtregister löschen (Theile, die ihre Zubuße nicht bezahlen)* IV, 17. VI, 6. VII, 15. VIII, 10 *u. ö.*

austeilen: *die Ausbeute unter die Gewerken vertheilen. Wann und wo soll man* a. VI, 17. 18. VII, 65. 66. VIII, 25. X, 60. 63. zcechen do außgeteilt ist VII, 67. dy eygenschaft *(s. d.)* usteylen Igl 24. B 32. *Vergl.* [94 fg.].

austeiler: *der Beamte, welcher die Ausbeute austheilt* X, 2. *Pflichten und Lohn* VII, 68. X, 63. *Eid* X (S. 200).

austeilung: *das Austheilen und das Ausgetheilte* VI, 18. VII, 68. VIII, 25. 35. 38. IX, 4. X, 56. 63. *S. a.* teylung.

ausfaren: *sich aus der Grube begeben* VII, 54. 61 *u. ö.*

auszcyhen: 1) usczyhen adir unschuldig machen, *durch sein Zeugnis von gerichtlicher Verfolgung befreien* [62.] A 4 2) *zu Tage fördern. Wie soll man gutes Erz* a. VII, 59. X, 26.

B.

Backen dürfen die Einwohner von Schneeberg [155].

badestobe *s.* dorfherre.

balck: *Blasebalg in Schmelzhütten. Versiegelung* I, 5.

bank: *Gerichtsbank. Niederschrift in den 4* benken in gehegeten dyngen [78.] B 42. in sitzender b. VIII, 1.

bau- *s.* bu-.

bederb, biderb: noch kuntschaft der b. lute (bederleuth) B 15.

begryfen: b. mit dem eide, *beschwören* Igl 13. 17. B 18.

behalden: ein berg b. also verre feldes Igl 12. B 14. *einen bei etwas, im Besitze von etwas* b. A 21. VII, 1. VIII, 1. *etwas durch Beweis behaupten oder erstreiten* A 1. 11. 13. B 16. b. mit synen gewerken A 14, mit geczuge A 16, mit syn eynz hant A 21, mit dem eyde A 11.

behawen (hawen VI, 14) *soll man den Stein vor der Verdingung, um die Festigkeit zu prüfen* VI, 14. VII, 37. X, 32. *S. a.* bestechen.

beigang: *ein Gang, welcher einen Hauptgang (s. d.) mit im Wesentlichen gleichem Streichen und Fallen begleitet und in der Regel von gleicher oder ähnlicher Ausfüllungsmasse ist. Verleihen auf* beigengen VI, 1. (VII, 1.) VIII, 1. *Kaufen auf* b. VI, 3. VII, 6. VIII, 5.

beinschrotig vorwunden: *so daß die Knochen verletzt sind* BO 3.

bekentnuszedel *s.* muttungszcedel.

belegen: *Bergarbeiter in oder bei einem Bergwerke beschäftigen.* mit arbeytern b. I, 2. nach bergrecht (bergkleuftiger weise) bawen und b. V, 2. VI, 12 b. VII, 8. VIII, 37. *einen Schacht* b. X, 24. *überfahrene Gänge* b. VII, 4. VIII, 5 a. X, 22. *alte Zechen* b. X, 11. 59. 62.

benemen: *entziehen.* wasser b. Igl 7. B 10.

bereiten, beriten: 1) gruben und bergwerck b., *zu ihnen hinreiten, um sie zu beaufsichtigen* I, 2. 2) erbe b. *s.* erbe.

berg: 1) *Bergwerksbezirk.* besessen uf deme b. A 15, vergl. Igl 21. B 35 *u. ö.* 2) *Bergwerk* Igl 4. 6. B 8. also verre beheldet ein b. feldes Igl 12. B 14. 3) gemessen b.: *ein Bergwerk, dessen Grubenfeld vermessen ist* A 12. 13. 16. Igl 4—6. 8. 9. 16. B 4. 7. 9. 11. 13. 15. 19. 27—29. 43. *Dafür auch nur* berg Igl 15. 18. 19. 22. 23. B 25. 33. 34. 4) *taubes Gestein: den* b. *soll man zu Tage bringen* X, 28.

Bergbaufreiheit [27—29. 51.] A 9. B 36.

bergbuch: 1) *das zur Eintragung der vorhandenen Bergwerke sowie ihrer Besitz- und Rechtsverhältnisse u. s. w. bestimmte, vom Bergmeister und Bergschreiber zu führende Buch. Anlegung eines* b. *für die Bergwerke außerhalb der Pflege Freiberg* I. *Beweiskraft und Inhalt der Einträge* I, 1—2. VII, 5. VIII, 1. 2. (X, 8. 10. 12.) *Wer macht die Einträge* I, 1—3. VII, 5. VIII, 1. 2. *Der Bergmeister soll das* b. *den lesen lassen, der es braucht* VII, 7. X, 23. *S. a.* buch, gegenbuch, register, retardatbuch. 2) *Sammlung von Bergordnungen* [149. 151.] A 23 h.

bergeisen (A 10 N.) *s.* eisen.

berggericht BO (S. 70 5). *Das* gericht *auf Bergwerken ist landesherrlich* [38 fgg. 95.] A 9. B 36. BO 5. *Umfang des* b. [38.] A 10. *Geschäftskreis, Verfassung u. ä.* [151. 154. 158.] B 37. 41. BO 2—6. X, 97—102. *Strafe der Widersetzlichkeit gegen die* gerichte B 41. BO 5 *(s. a.* fride). *Verhältnis zum Stadtgericht in Schneeberg* [154.] IV, 1, *in Annaberg* VII, 81. X, 97. 102, *in Freiberg* [41 fgg.] VII, 81 c, *zum Gericht des landesherrlichen Amtmanns* BO 3. 5.

berghandel: *Verhandlung in Bergwerkssachen* X, 12. *s. a.* bergsache.

bergherre: *Bergwerkseigenthümer* BO 7.

bergkost V, 7. VII, 24, *s.* kost.

bergleufftig: *der Gewohnheit und dem Herkommen auf Bergwerken entsprechend, berggebräuchlich, bergmännisch. Nach* b.er weise *bauen, belegen, einen bei etwas behalten u. ä.* III, 1. VII, 1. VIII, 1. 37. X, 5 *u. ö.* altherkomende b. weiße X, 89.

bergmann, *pl.* berglute: *Bergbautreibende* [25. 39.] Igl (S. 20 22. 24) 19. B 34 *u. ö. S. a.* buwer.

bergmeister (oberste, oberbergmeister [77. 149.] B 1. 2. 13. 15. 17—19. 22—24. 27. 29. BO 1. 2. 4. 5. unterb. *s. d.): der oberste landesherrl. Bergbeamte (in Iglau ein unter Mitwirkung der Gewerken angestellter Unterbeamter des Urbarers s. d.* [54.] Igl 11. 15). *Bergmeister außerhalb der Pflege Freiberg* [77. 125. 148 fg.] I, 1 *u. ö. — Aufsicht über den Bergbaubetrieb* [35. 70. 142 fg.] I, 2. VI, 8. VII, 60. VIII, 12. IX, 9. X, 29. 89 *u. ö. Gegenwart beim* nachslahen *(s. d.) von Erz* VII, 59. X, 26, *bei der Rechnungslegung* VI, 4. 6. VII, 15. X, 47. *Stete Anwesenheit auf dem Berge* VII, 57. X, 2. — *Verleihung durch den* b. A 12. 19. 21. Igl 23. B 4. 17. BO 1. I, 1—3. V, 2. VI, 1—3. 12. VII, 1. 4—6. 8. 9. VIII, 1. 2. 4. 5. X, 5—8. 10. 23. (oberb. ader lyher, obyrster, obyrliher B 2. 13. 15. 18. 29, *s. a.* lyen, lyer). *Messen (Ueberschlagen)* A 11. 12. B 17. BO 1. VII, 11. X, 24. 25. *Vergl.* [30 fgg. 70. 77. 81.] *Mitwirkung beim Erbebereiten* A 19. B 4. 15. — *Der B. stellt die Bergrichter an* [78.] A 6. B 1, *bestätigt Ganghäuer, Hutleute, Stufenschläger u. a.* [78.] A 11. 15. 17, *vergl.* Igl 11. B 13, *den Unterbergmeister* [149.] BO 1; *wirkt mit bei Anstellung der Schichtmeister* (VI, 4.) VII, 13. X, 15. 36, *und Hüttenbeamten* VI, 13. VII, 84; *die Geschwornen haben ihm zu gehorchen* VII, 34. X, 31. *Verhältnis zum Rathe in Freiberg* [70]. — *Der B. beruft Versammlungen der Gewerken bei Vergebung der Lehnschaften* Igl 15. B 30. kost heischen mit dem b. Igl 22. — *Zeugnis des* b. [62. 77.] A 7. B 1. BO 1.

Buchführung s. bergbuch, buch. — *Gerichtsbarkeit (s. a.* berggericht) [43 fg. 59. 62. 78]: *Klagen bei dem* b. *oder* bergrichter B 22—25. *Entscheidung von Streitigkeiten* B 37. X, 92. 97. *Strafrechtl. Befugnisse* B 41. BO 2. 3. X, 101. 102. *Friede in seinem Gericht und für seine Person* B 41. BO 2. 4. 5. (I, 6.) *Antheil an Bußen* B 40. helffgelt IV, 5. — *Der* b. *soll keine Bergtheile haben* X, 4. — *Eid des B.* X (S. 199). — des bergkmeysters schreyber X, 14.

bergmeisterlehen: *das dem Bergmeister zu vermessende Lehen* [31—33. 82. 86. 95.] A 12.

bergrecht, *auch* bergkwergksrecht (V, 1. 2. 3. VI, 16 N. X, 89): 1) *Inbegriff der Normen über die Rechtsverhältnisse der dem Verfügungsrecht der Grundeigenthümer entzogenen Mineralien.* A (S. 3 13). Igl (S. 20 20). VII, 81 c. *u. ö.* gemeyne b. B (S. 38 19). VI, 16 N. VII, 10. 50. 80. 82. X, 86 (S. 203 11). beschrieben b. VII (S. 113 5). nach b., wider b. *u. ä.* VI, 12 b. VII, 8. VIII, 35. X, 6. 98. 101 *u. ö. Verhältnis zu den landesherrl.* ordnungen VI, 25 d. VII (S. 113 6), 10. 70. 80. VIII, 34. X, 86 (S. 203). 2) *Bergrechtspflege, Berggericht,* sachen die zcu b. gehoren IV, 1. 5. wye das b. sall gehalden werden X (S. 209 4).

Bergregal [27 fg. 35 fgg. 72 fg. 122 fgg.].

bergrichter: [155.] III, 1. *werden vom Bergmeister für einzelne Bergwerke eingesetzt* A 6. B 1. *Zeugnis derselben* A 6. B 1. *Befugnisse des* (bergmeister *oder)* b. B. 22—25. 37. 41. *Vergl.* [43 fg. 59. 70. 78].

bergsache: *eine den Bergbau oder das Bergrecht betreffende Angelegenheit* VII, 2. 81 c. X, 2. 96. 97. 100 *u. ö. s. a.* bergkhandel.

Bergschöffen [125].

Bergschöffenstuhl. Der Freiberger Rath als solcher [44. 75. 162 fg.].

bergschriber: [125. 127.] I, 6. X, 2. *Buchführung* I, 1—3. X, 10. 12. 13. *Zubußbriefe* X, 14. *Rechnungslegung* X, 45. *Aufsicht über den Betrieb der Bergwerke* I, 2, *der Hütten* I, 5. *Stellvertreter* I, 3. *Lohn s.* schreibgeld. *Eid* X (S. 200). *S. a.* gegenschreiber.

bergteyl X, 4 *s.* teil.

Bergurtel des Freiberger Raths [163].

bergvoit: *Bergmeister (?)* VI, 25. *Amtmann (?)* VII, 29 a. 35. 70, *vergl.* VII, 13 a. 34 a.

bergforderung: *eine Abgabe für Benutzung fremder Grubenbaue zur Förderung* X, 48.

bergvorstendig: *des Bergbaus bez. Bergrechts kundig* III, 1. VI, 2. VIII, 18 *u. ö.*

bergwerk: 1) *Bergbau* A 9 (S. 5 19). b.'s fryheit Igl 25. 26. b.'s ubung X (S. 203 12), *s. a.* bergrecht. 2) *Lagerstätten, die sich zum Bergbau eignen.* b. finden Igl (S. 20 20) 26. 3) *bergbauliche Anlage zur Gewinnung von Mineralien innerhalb bestimmter Grenzen* Igl 26. I, 1 *u. ö.*

beruffen: *sich an die Landesherren* b. *von einem Urtel des Berggerichts* X, 98.

beschriben: 1) *niederschreiben* Igl (S. 20 23). 2) *durch schriftl. Urkunde überweisen* Igl 1.

beseczen mit den schepphin: *sich den Beweis sichern, indem man das Zeugnis der Sch. anruft* Igl 9.

bestalt *s.* vorstant.

bestechen, den stein, die ortter: *untersuchen* IV, 10. X, 21. *S. a.* behawen.

bestellen: *bauen (s.* buwen). berge b. Igl 9.

besteller, *auch* phleger, verleger, vorphleger, verseher: *der Bevollmächtigte eines abwesenden Gewerken, der ihn in allen Bergwerksangelegenheiten zu vertreten, besonders die Kost für ihn zu zahlen hat* [70 fg. 94.] Igl 20. 28. B 26 (33). X, 22. 55. *S. a.* volmechtiger, vorsteher.

bestellunge des berges IV, 7.

besten, bestanden sin *(mit etw.): verfallen sein (in eine Strafe)* Igl 29. *S. a.* vorfallen.

bestetigen: *fest und beständig machen.* dy bergrecht b. Igl. (S. 20 22). vorlyhen und b. Igl 1, *vergl.* X, 6. *einen (Zeugen, Boten u. dgl.)* mit dem eyde *zu etwas* b. A 11. B 12. 18. 19. 27. ober- und unterbergmeister *werden mit dem* jurament bestetiget BO 1.

bestettigung: *Verleihung* X, 6. 7.

betriegen, betriglich handeln, betrogk, betrig, betriegk: *betrügen, Betrug durch Aufnehmen von Gebäuden wie Verkauf von Theilen in Lehen, wo keine Aussicht zu nützlichem Bergbau ist, durch Scheinverkäufe u. dergl.* I (73 15). III, 9. X, 3. 13. (20.) 47.

befelen: *anbefehlen, übergeben, anvertrauen* Igl 24. B 32.

bewysen: *beweisen, durch den Augenschein* Igl 3. 9. *durch Zeugen* (demonstrare testibus) Igl 10. B 12. mit syner hantfeste *(s. d.)* Igl 4.

bier: [22 fg. 26. 39. 155.] *Preis* V, 4. *Verbot des Schenkens von* b. *in Kauen und Zechen* V, 5. VI, 16 N. VII, 50. VIII, 24. X, 41.

blaw schlagen: *Buße dafür* BO 3.

bley *zu Verhüttung der Erze* VI, 16. 20c. VII, 17. VIII, 28. IX, 6. X, 48. 67. 68. b. *soll vor dem Schmelzen gewogen werden* VII, 100—102 N. IX, 6. X, 68. *Klage wegen des* b. *von Goslar* VII, 97 b. *Strafe wegen Entwendung von ungetriebenem* b. BO 6 *(s. a.* werk). b. *gilt als* koufschacz *(s. d.)* A 8. *Von* b. *braucht dem Regalherrn keine Abgabe gegeben zu werden* [125].

blick: *das beim Abtreiben (s. d.) vom Blei gesonderte reine Silber* VII, 87. 102. IX, 8. X, 71. 73.

blutrünstig schlagen: *Buße dafür* BO 3.

bogen: *Ein Berg behält soweit Feld zur Viehweide für die Bergleute, als man mit einem* b. *schießen kann* [55.] Igl 12. B 14.

bornen: *das (Blick-)Silber rein brennen, ihm durch Ausscheidung der Unreinigkeiten die größtmögliche Feinheit geben* X, 71. 72.

bote: *des Richters oder Bergmeisters zum Aufbieten von Theilen* A 15. B 23. *zu Besichtigungen und Schieden* A 21. B 27. *zur Einforderung von Kost* Igl 22. B 25. b. bestetigen mit dem eyde B 27. manen by dem eyde B 12.

botticher, potticher: *Böttcher (gehören zu den Bergarbeitern)* VI, 10 VII, 62. VIII, 14.

brand: 1) *das* bornen *(s. d.)* X, 72. b) brende seczen: *das Gestein durch Feuer erhitzen und dadurch zertrümmern oder mürbe machen* [96.] A 21. B 28.

brennegadem *(s.* bornen) [105].

brieff: *Verzeichnis der wegen eines Vergehens auf dem Gebirge oder in der Stadt Verzählten (Verfesteten)* [62.] A 3.

broch *s.* bruch.

Brodbänke s. dorfherre.

brotherre: *Dienstherr (in Hütten)* BO 6.

bruch, broch: *ein zusammengestürzter, auflässig gewordener bergmännischer Bau. Aufnahme, Bauen eines* b. A 19. 21. Igl 4. B 4. 8. VI, 12 a. VII, 8. VIII, 16.

bu, bau: 1) *ein durch bergmänn. Arbeiten und zu bergmänn. Zwecken in der Gebirgsmasse hergestellter Raum. Unterschied zwischen* b. *und* schurp [30.] A 10. *Bergmeister und Geschworne sollen nützliche* bew (baue) *angeben* IX, 9. X, 29. 2) *das Bauen (s.* buwen). in rechtem bawe halden V, 2, *s.* buhaft.

buch oder tafel *des Bergmeisters* [78.] B 42. bücher ader register IV, 9. *deren Aufbewahrung* X, 12. *S. a.* bergbuch.

buhaft, buhaftig, bûwe-, bewhaftig: *den gesetzlichen Bestimmungen gemäß gebaut, d. h. ununterbrochen wirklich betrieben.* b. bliben, sin A 13. Igl 7. 9. B 10. 15. 17. VI, 11. VII, 56. VIII, 15. b. halden VII, 10 a. *u. ö. Vergl.* [32. 53.]

burger: 1) *Bürger. Niemand kann* b. *von Freiberg auf dem Gebirge aufhalten noch ihr Gut versprechen* [62.] A 2. 2) *pl.* die b.: *der Rath zu Freiberg* (dy gesworen A 4). *Gerichtl. Befugnisse* [42. 44.]. *Autonomie* [57 fg.]. *Sie haben Erbe zu bereiten* [81.] A 19. B 4. 5. *über die Maßwürdigkeit eines Lehns Zeugnis abzulegen* B 18. *setzen die auf dem Berge Verzählten an* der burger brief *(s. d.)* A 3. *Lehen der* b. [31 fgg. 82. 86. 95.] A 12. *Die* b. von der Ygla (jurati Iglavienses S. 21 15, burger und gesworn Igl 1, schepphin von der stad Igl 3, vergl. 6. 9. 13) [54 fg.]. *machen Satzungen in Bergrechtssachen* Igl (S. 20 21) 27. *wirken mit bei der Verleihung* Igl 1, *bei Anlegung von Suchstollen* Igl 3. *entscheiden über Maßwürdigkeit* Igl 13.

burgerlehen (laneus civium): *das dem Rathe (von Iglau) zustehende Lehen bei neuen Gruben* [52. 85.] Igl 5. 6. 7. 13. b. *auf dem Hohenforste* [64].

Bürgermeister zu Freiberg: Verhältnis zum Bergmeister [70].

burgschafft bei berggerichtl. Klagen IV, 2.

buse, buesse: *wegen Beleidigung der Bergamtleute* [78.] B 40. *wegen mancherlei Frevel* X, 101 (vergl. BO 2—4. 7). *S. a.* vorbusen, vorwandeln.

bûte: *eine besondere Art senkrechter Schacht* (puteus, *Pütte)* A 11.

buwen, bauen: 1) *intr. Bergbau treiben* A 14. 19. B 21 *u. ö.* 2) *tr. Bergwerke betreiben, in den Feldern derselben Arbeiten ausführen, welche die Aufsuchung und Gewinnung der darin vorhandenen nutzbaren Mineralien bezwecken.* einen schurp b. A 10. lehen b. A 11. 12. einen gang b. A 12. teil b. A 14 *u. ö.*

buwer, buer: *einer, der Bergbau treibt Bergmann* A 11. 14. 21. B 21.

bawwirdig VIII, 37.

C *s.* **K.**

Cz *s.* **Z.**

D.

dewbe: *Diebstahl* X, 47. *Strafe für Diebstahl in der Hütte* BO 6.

dignitet: *geistliche Würde* X, 99.

ding: yn gehegeten dyngen, daz d. helfyn syczen [78.] B 42. ynme d. clagen A 15.

dingen *s.* verdingen.

dingklich: in d.'em gericht austragen *(Gegentheil: gütlich vergleichen)* X, 97.

dinstbote *s.* entspenen.

dorfherre: *der Besitzer eines (vom Fürsten zu Lehn gehenden) Dorfes. Er hat bei neuen Bergwerken den Zins von Fleisch- (und Brod-)bänken und Badestuben* [34 fg. 97. 105.] A 9. B 36.

durchslag (anfractus Igl 15 N.): *Herstellung einer offenen Verbindung zwischen zwei Grubenbauen; auch der Punkt, an welchem die zu diesem Zwecke ausgeführten Baue zusammentreffen.* [87. 97.] eynen d. faren *(zum Zwecke der Markscheidung)* Igl 15. B 19. offen durchslege B 20. 27. den d. rûmen Igl 19. B 34.

durchslahen: *einen* durchslag *(s. d.) machen* Igl 19. B 34.

E.

ehaffte not: *ohne* e. n. *soll der Richter nicht von Gericht aufstehen* B 37. *Nicht-Zahlung von Zubuße wegen* e. n. III, 6.

eygenen (appropriare Igl 6 N.): *Lehen, Bergtheile* A 15—17. Igl 6. B 23. 24. 25. 27.

Eigenlehner [89].

eygenschaft: *Gewinnantheil* [33. 82. 95 fg. 130 fg.] umme eyne e. lyen A 19. Igl 24. B 32. *Der tiefste von mehreren Stollen* beheldet syn recht unde dy e. Igl 8. B 11.

eynlegen: *eine Einlage machen (bei gerichtlicher Klage)* IV, 3.

einschriben: *(Muthungen, Verleihungen u. s. w.) in die betr. Bücher eintragen* X, 8. 10.

ynslan: *einen bergmännischen Bau beginnen* [84.] B 8. 17.

ynsitzen: *einen Grubenbau anfangen* Igl 4. B 6. 15.

ynwerfen *s.* kerbe.

eisen, ysen: *Bergeisen, ein spitzer eiserner, in der Mitte meist mit einer Oeffnung behufs Befestigung an einen Holzstiel versehener Keil, welcher in das Gestein eingetrieben wird* A 10. VII, 17. 20. 47. X, 39. 48. 82.

eit: *Beweis der Fundgrube mit dem* e. *des Finders* A (1.) 11. Igl 13. B 17. 18, *der Maßwürdigkeit mit dem* e. *der Schöffen* Igl 13. B 18, *der Verleihung mit dem* e. *des Leihers* Igl 17. *Bekenntnis der Boten (s. d.)* by dem e. adir myt dem e. B 27. *einem* den e. geben, *ihn vereidigen* Igl 13. *einem* uff sinen e. geben *(eine Streitigkeit zur Entscheidung)* Igl 15. B 19. mit dem e. behalden, begryfen, bestetigen *s. d. Eid* (jurament) *des Ober- und Unterbergmeisters* BO 1. *Eid* (pflicht) *des Schichtmeisters* III, 4. VII, 13. 55. VIII, 7. X, 15; *des Steigers* VII, 53. 55. VIII, 24. X, 15. 80; *des Gegenschreibers* VII, 56. X, 18; *des Markscheiders* VII, 64 e; *der Schmelzer* VII, 91. X, 67; *des Oberschmelzers* VII, 84 b; *des Hüttenschreibers* X, 65. *Eidesformeln* A 11. B 17; *für die Beamten* X S. 198 fgg. *S. a.* hant, hulde.

eldister im felde: *ihm soll eher als dem neuen Finder vermessen werden* VII, 11 *(vergl.* A 1. 11. Igl 13. B 16—18).

elle *s.* lachter.

emase: *die früher erfolgte Vermessung eines Grubenfeldes* B 18.

empfahen: *zu Lehn oder Lehnschaft empfangen (Gänge, Lehen, Theile u. s. w.)* Igl 13. 24. B 18. 32 *u. ö.*

endehafft *s.* tag.

endilste lehen: *die an den beiden äußersten Enden des Grubenfeldes gelegenen Lehen* [32.] A 12. Igl 14. B 17.

entbloßen: einen gang, *ihn durch Wegschaffen der ihn bedeckenden und umliegenden Oberflächenbestandtheile an einer Stelle so aufdecken, daß seine Richtung erkannt werden kann. Man soll zwischen Muthung und Verleihung den Gang* e. VI, 1. VII, 1. 11. X, 6. *Irrungen wegen* entploster *Gänge, die in der Tiefe früher verliehenen Gängen zu nahe sind* VI, 2. VII, 40. VIII, 4. X, 92.

enthauwen: einem, *ihm Erz weghauen, wegnehmen. Wann ist es gestattet* Igl 19. B 34. X, 92. *Den Lehen des Markgrafen und der Markgräfin darf man nicht* e. [32.] A 12.

entscheyden: *durch gütlichen Schied beilegen* B 15.

entspenen: *abspänstig machen (s.* abspenen), dinstboten e. [146.] BO 7.

erbawen: einen gang e., *ihn durch bergmännische Arbeit auffinden* II (S. 78 24).

Erbbau, Erbgebäude [141 fg.].

erbe: 1) *Grundbesitz* [80.] A 9. e. ader felt B 36. 2) vorhantfesten czu rechtem erbe, *verleihen* Igl 18. 3) *das zu gewissen Stollen (s.* erbstollen) *gehörige Grubenfeld* [80 fgg.]. e. ader gemessen berge ader lehen A 16. B 27. 43. *cf.* 19. e. ader stolle B 15. usgeben czu eyme e., vorerben A 19. e. beriten, *dasselbe unter gewissen Formalitäten vermessen, umgrenzen* [81. 83. 85. 162.] A 19. B 4. 7—9. 15. *vergl.* Igl 4. stollen varen in einem e. A 21. B 28. *Verleihung eines wüsten* e. A 21. leen in eyme e. buwen, uflasen, by irme e. bliben, des e. warten A 21.

erbehaft, erbehaftig: e. teil, *Theile in einem* erbe *(s. d.). Klage auf solche* A 17. B 24. e. stolle *s.* erbstolle.

erbkesten: kesten uber den stollen [81].

Erblehnschaft [81].

Erbrecht im Gebiete des Berggerichts [40].

Erbschied [151].

erbstolle (erbehaftig stolle, stollo hereditarius): *ein besonders bevorrechteter Stollen (s. d.), zu dem ein* erbe *(s. d.) gehört (Gegensatz:* suchstolle *s. d.).* [81 fgg. 107.] *Erforderliche Teufe* Igl 4. B 8. *cf.* VII, 79. X, 88. *Bauhafthaltung, Auflässigkeit* (A 21.) Igl 9. 10. B 12. *cf.* VII, 80. X, 86. 89. *Verschiedene Rechte der* e. Igl 4—8. 11. 12. B 8—11. 13—15; *insbesondere gegenüber durchfahrenen Grubenbauten (Stollenhieb)* [85.] Igl 7. B 10. VII, 78. X, 87. 88.

ireugen: *sich zeigen, entdeckt werden.* bergwergk so sich — i. III (S. 82 19). VII (S. 112 21).

ergehen: die lehen, mase mogen sich e., *können gemessen werden, es ist genug freies Feld zu ihrer Messung vorhanden* Igl 13. B 17. 18.

erlewben: *Urlaub ertheilen* VII, 14. VIII, 8. X, 2.

erregen: *anfangen, in Betrieb setzen.* bergwergk und gruben e. I (S. 73 9).

irschynen: *sichtbar werden, sich zeigen* Igl 1.

yrsten: *sein* recht y., *durch Stehen (vor Gericht) behaupten, beweisen* B 37.

irvolgen: ercz i., *erlangen, erbeuten* A 21.

irvollen: dy wort i., *die Eidesformel richtig nachsprechen, den Eid in rechtsgiltiger Weise leisten* A 21.

ercz: *jede in der Natur vorkommende Verbindung von technisch verwendbaren Metallen (hier besonders Silber) mit anderen technisch nicht verwendbaren Mineralien.* gut ercz VII, 72. *s. a.* guldig, seyger, unflußig. ertz am

stein X, 61. e. suchen *s. d.*, vinden *s. d.*, hauwen *s. d.* das e. gehit vor sich, *die Erzmittel halten an* A 9. 11. B 36. *Beschaffenheit des Erzes als Bedingung der Maßwürdigkeit* Igl 13. B 18. *Mittheilung an die Amtleute über neu entdeckte Erzanbrüche* VII, 53. X, 26. *Verbot der heimlichen Verhüttung und des Handels mit* e. VI, 15. VII, 59. VIII, 23. X, 26. *Aufbewahrung des* e. *fündiger Zechen* VII, 48. 72. X, 41. *Transport zur Hütte* VII, 59 b. X, 26.

irczeugen *s.* abe-.

Erzmühlen gehören dem Dorfherrn [35].

ertzpucher: *die mit dem Zerkleinern des Erzes beschäftigten Arbeiter* VII, 92.

F *s.* V.

G.

galge: *Strafe für Entwendung von Werkblei* BO 6.

gang (meatus): *eine das Gebirge in mehr oder weniger von der senkrechten abweichenden Richtung durchschneidende, mit nutzbaren Erzen, bez. anderen Mineralien ausgefüllte Spalte der festen Erdrinde.* einen g. vinden A 10. ercz uf einem g. vinden A 12. B 17. ercz an gengen *(Gegensatz:* alleyne) vinden Igl 5. B 9. einen g. lyhen, verlyhen A 1. 11. B 2. 3. VI, 2. VIII, 4, messen A 12. gemessener g. A 15. 19. B 4. 22 *(Gegens.:* vrier g. A 16. B 23). uf einem g. lyhen, messen A 1. 12. 13. B 17. VII, 1. X, 6. newe genge Igl 13. 15. B 19 *(Gegens.:* genge der sebin lehen Igl 15. B 19); *vergl.* nufang. das höchste der genge Igl 15. B 19 *u. s. w. S. a.* beigang, entblößen, hauptgang, stehend, uberfaren, verschurfen, flach *u. a.*

ganghauwer: [70] *in älterer Zeit ein etwa dem Steiger entsprechender Aufseher auf Bergwerken (andere Erklärung* B 39 d). *Einsetzung durch Zehntner und Gewerken, Bestätigung durch den Bergmeister* A 11. g. *dürfen nicht Waldwerk treiben* [97.] B 39.

gastgericht: *außerordentliches Gericht für Fremde (in Bergsachen)* IV, 5.

gastunge: *Verpflegung und Beherbergung von Fremden. Verbot der* g. *für Steiger, Schichtmeister u. a.* V, 5. VI, 16 N. VII, 50. VIII, 24.

gebewde: *Bergwerk* VII, 9 *u. ö.*

gebirge: 1) *Gebiet, innerhalb dessen Bergbau getrieben wird, Bergwerksdistrict, Gesammtheit der in demselben liegenden Bergwerke* [39.] A 2—5. 8. Igl 1. B 1 *u. ö.* freies g. BO 3. der Sneberg und ander umligende g. IV (S. 89 15). 2) *Bergwerk* Igl 15. B 19. 30. BO 2. 3.

gebiten: g. czu kirchen und czu straßen (proclamare): *durch öffentliches Ausrufen auffordern* Igl 9. czusammene g. den gewerken, *dieselben zusammenberufen* Igl 15. B 30.

gebrechen: do mus der maße g., *es kann ein Grubenfeld nicht weiter vermessen werden* A 12 *(vergl.* B 18).

gedinge: [70. 93.] *das Verdingen von bergmännischen Arbeiten, ein über in Accord gegebene Arbeiten geschlossener Vertrag.* by den gedingen sein A 14. B 21. czum g. komen A 18. drey g. vorsûmen *(ohne seine Kost zu geben)* Igl 28 *(dafür:* dry wochen B 26). — uff g. und wochenlon III, 1. nach dem g., mit (ader ane) g. arbeiten VII, 31 a. X, 32. 48. g. machen VII, 36. X, 32. g. annemen: *eine Arbeit auf Accord übernehmen* VI, 14. VII, 37. X, 33. g. uffarn, verfuren: *die übernommene Arbeit*

ausführen IV, 10. 13. VI, 14. VII, 37. X, 32. 33. *Strafe des, der vom* g. *entweicht* VII, 39. X, 35. *das* g. abnemen, *die ausgeführte Arbeit nach Prüfung, ob die Bedingungen erfüllt sind, übernehmen* IV, 10. 13. VII, 36. VIII, 19. X, 32. *Schichtmeister u. andere Beamte sollen keinen Theil am* g. *haben* IV, 12. VI, 14. VII, 38. VIII, 21. X, 34. *Verstufung des* g. VIII, 19. X, 32. *Bezahlung der Arbeiter, die auf* g. *arbeiten* IV, 13. VI, 14. VII, 38. VIII, 20. X, 33. rabusch *(s. d.)* der g. VII, 49. *Einschränkung der Arbeit mit* g. X, 32 (*vergl.* VII, 74). — g. *mit dem Köhler* BO 8.

gedinger: *einer der auf* gedinge *(s. d.) arbeitet* [93.] A 15.

gegenbuch: *Eintragung neuer Zechen* (VI, 11.) IX, 5, *der Gewerken* (VI, 11.) X, 18. *Eintragung und Tilgung der Retardattheile* (VI, 11.) IX, 2. X, 58. geweher thun im g. X, 94. *S. a.* bergbuch, gegenschreiber.

gegenschreiber: *der mit Führung des* gegenbuch *beauftragte Beamte* III, 1. *Eintragungen in die Register u. Löschungen* VI, 11. VII, 56. (67 b.) VIII, 15. X, 18. 19. *Stete Anwesenheit auf dem Berge* VII, 57. X, 2, *auf den Verleihetagen* IX, 2. *Eid* X (S. 201).

gehauwen *s.* hauwen.

gehen: das ercz gehit vor sich *s.* ercz.

geistlich: *man soll keine* g. *Redner im Berggericht gebrauchen* X, 99.

gekretze: *silberhaltige Abfälle bei Verhüttung des Erzes* VII, 17. *Aufbewahrung des* g. *für die Gewerken* VII, 32.

geleiten *soll man Mörder und Todschläger nur zu Recht* VII, 83.

geltschult: *wegen* g. *richtet das Gericht zu Schneeberg* IV, 1.

gemeyne mannen Igl 15.

gemunde: *die Spanne (als Maß)* B 27.

gerecken *s.* recken.

gereyte: *bereits* I, 1.

gericht *s.* berggericht.

Gerichtsbarkeit auf den Bergwerken [38. 122. 125 fg. 155].

gerichtsbuch: *Buch zur Eintragung von vor Gericht geschehenen Verhandlungen. Beweiskraft des* g. I, 1.

gerichtshalder X, 102.

gerichtshandel VIII, 34.

gerichtsknecht: *Gebühren* VI, 22. VIII, 30.

gerichtskost IV, 3. *Vermeidung unnützer* g. VI, 25.

gerichtsordenung *des Rathes zu Freiberg* VII, 81 c.

gerichtsschriber *(zu Schneeberg): Gebühren* IV, 3. 5.

gescheiden: *gütlich entscheiden, beilegen, schlichten* Igl 15. B 19.

geschwelle *s.* schwelle.

gesynde: dem g. des richters clagen A 15. B 22.

gesprenge: *die von der horizontalen Richtung abweichende Neigung der Stollensohle. Wann darf man den Stollen mit* gesprengen *treiben* X, 89.

gestehen: *Zeugnis ablegen* A 5—7. 21. B 1. *einem* gestanden sin mit der rede: *rechtskräftiges Zeugnis für jem. abgelegt haben* A 21.

gestelle: *Fördergestelle (s.* rôneboum) A 10. Igl 13. B 18.

gesworn, gesworner: 1) *einer, der geschworen hat.* gesworner lyher *s. d.* gesworne lûte, gesworne Igl 6. 19. B 34. 2) *insbes. Mitglied des städt. Rathes (s.* burger). g. czu Friberg [40.] A 4. g. von der Ygla Igl 1, us der stat Igl 18, *cf.* Igl 23. 3) gesworn uf gebirge: *Bergschöffe* [44.

59. 70.] A 4 *(s. a.* schepphen). g. des bergis III, 1. 9. *Anstellung, Zahl* IV, 6. VIII, 18. X, 2. *Besoldung* VII, 26. 36. 43. VIII, 22. 39. X, 45. *Aufsicht über den Bergbau* III, 9. VII, 34. 35. VIII, 18. X, 30. *Pflichten beim Gedinge* IV, 10. VI, 14. VII, 36. 37. VIII, 19. X, 32 *(s.* stufengelt). *Berathung des Bergmeisters, Schichtmeisters, sonstige Pflichten* IV, 21. VI, 2. 8. 20. VII, 34. 40. 58. 60. 63. VIII, 12. 27. 32. X, 10. 31. 92. *Stete Anwesenheit auf dem Berge* VII, 57. X, 2. *Eid* VIII, 18. X (S. 199).

gewalt: 1) *Amtsgewalt* A 19. 21. Igl 11. B 2. 13 *u. ö.* 2) *Besitz.* teile in seiner g. haben B 33. 3) volle g.: *Bevollmächtigter* III, 6; *s. a.* besteller, volmechtige.

gewaltig: *bevollmächtigt.* des koniges gewaldiger lyher Igl 1. g. eines dinges: *durch seine Amtsgewalt berechtigt zu etwas* B 15.

gewaltiglich: *gewaltsam, mit Verletzung des Rechts* B 37.

geweher *s.* geweren.

gewer (B 17 yy) *s.* wehr.

geweren, weren: 1) *einem etw. wehren* A 22. einem g., *hinderlich sein* Igl 7. B 10. 2) *gewähren, Gewährsmann sein, vertreten.* g. *soll der Leiher den Beliehenen* [78.] A 11. 21. B 3. *Bei Verkauf von Theilen soll die* geweher *in 4 Wochen erfolgen* VII, 45. X, 94. 95.

gewerken (cultores Igl 11 N.): *die Personen, welche sich mit einander zu gemeinschaftlichem Bergbaubetriebe verbunden haben* [70. 88 fgg.] A 1. 11. 15. 17. 19. 21. Igl 11. 24. B 23. 24. 28. 32. IV, 7 *u. ö. Zeugnis der* g. *wegen bezahlter Kost* A 14. B 21. *Anwesenheit beim Verdingen* A 18, *beim Verleihen (s.* lehenschaft) Igl 15. B 30. *Antheil am* smydammecht *(s. d.)* Igl 14, *an Bußen* Igl 29. B 40. *Eine Zeche mit* g. *versorgen, ihr* g. *machen* VI, 4. IX, 5. *Verzeichnisse der* g., *Eintragung in die Bücher* I, 1. VII, 3. 56. IX, 5. X, 15. 18. *Mitwirkung bei Anstellung der Bergbeamten* A 11. Igl 11. 13. 15. B 13, *besonders der Schichtmeister und Steiger* VI, 4. VII, 23. X, 15. 36. 38, *bei Bemessung der Schichtmeisterlöhne* VI, 24. VII, 58. g. *dürfen in die Zechen einfahren, in denen sie Theile haben* IV, 20. — alter (vorzubußter) g., *Gewerke einer ins Freie gefallenen Zeche (der Zubuße bezahlt hat). Rechte desselben bei Wiederaufnahme der Zeche* VII, 8. 9. VIII, 16. X, 7. 11. nawer ader alder g. VI, 12. VII, 8.

gewerkschafft: *Gesammtheit der bei einem Bergwerke Betheiligten* VII, 3. 22. X, 50. 96 *u. ö.*

gewerre *s.* werre.

gewynhaft, gewinlich: Gewinn gebend B 15. I, 2.

gewynnen: *etwas durch gerichtliches Verfahren erlangen.* ein gemessen berg g. den andern Igl 6. B 38.

gewislich: *so daß man es beweisen kann* A 21.

gewonheit: *Gewohnheitsrecht.* nach bergwercks gewonheit und rechte II (S. 80 7) *u. ö.*

geczuk, gezcukenysse: *Zeugenbeweis.* mit g. behalden selbdritte A 16 *(vergl.* wissentlich czweyn erhaften mannen *u. ä.* A 9. B 36. BO 5. mit wißen eines gewerken Igl 24. B 32. myt czweyen fromen manen und myt eyme gewerken Igl 29. B 40). *Das* buch *des Bergmeisters thut keine* gezcukenysse B 42.

geczugen: *Zeugnis ablegen* A 6. koufschacz g. A 8.
glet: *das beim Abtreiben des Werkbleis erhaltene Bleiozyd, das als Zuschlag bei der Schmelzung der Erze verwendet wird.* VII, 90.
gold I, 1.
Goldbergwerke [122. 125 fg.].
Goldrecht [47].
grossyn, groschen [74. 86.] B 4. 23 *u. ö.*
grube (fovea Igl 3 N.): *s. v. a.* bergwerk (3). in dy gr. varen A 23. us welchir gr. er den gang enphfangen habe Igl 13. B 18 *u. ö.*
grubenammachlute B 40. *s. a.* ammechman.
Grubenfeld [30fgg. 45. 51fgg. 80fgg.] *s. a.* lehen, erbe.
grubenzcymmerman B 40. *s.* czymmerman.
Grundherr s. herre, dorfherre.
gulde *s.* schult.
guldig: *goldhaltig?* guldiges ercz VII, 90. 98.

H.

halde: *Aufhäufung der aus Grubenbauen zu Tage geförderten tauben oder geringhaltigen Gesteinsmassen.* halde cleinen *(s. d.)*, waschen *(s. d.)* X, 21.
Haldenzehnten [24].
hals: *Hals und Kopf.* des h.'es vorfallen sein, den h. vorwirken BO 3. *s.* angewinnen, kopff.
halt *(adv.)* Igl. 15.
Handschriften des Bergrechts [71. 75].
hangendes: *die auf einem nicht senkrecht fallenden Gange aufliegende, ihn bedeckende Gebirgsmasse (Gegensatz:* ligendes *s. d.).* buwen uff dem h. adir uff dem leginden Igl 15. B 19, vgl. II. *Rechte verliehener Gänge u. gemessener Berge im* h. *und im* liginden A 1. 11. Igl 5. B 3. 9, vergl. II.
hant: der h. vorfallen sin, die h. abehawen BO 3. 6. *Eidesformel:* also gebruche ich myner vorderen h. A 11. B 17. behalden mit syn eynz h., *durch seinen Eid, ohne Zuziehung von Zeugen, etwas beweisen* A 21.
hantfeste: *Urkunde.* bewysen mit syner h. Igl 4. der konige h. Igl 27. *s.* verhantfesten.
haspel: *Fördervorrichtung (mit Handwinden)* A 10 N. *S. a.* rôneboum.
Häuer s. heuwer.
haupt, houpt: 1) *Kopf.* czwene vingere legen uf syn h. *(beim Eid)*, also gebruche ich mynes h.'es *(Eidesformel)* A 11. B 17. 2) haupt des stollen *s.* stollenhaupt.
hauptgang: *ein vor andern mit ihm zusammen auftretenden Gängen (s.* beigang) *sich durch Mächtigkeit, Regelmäßigkeit, große Beständigkeit auszeichnender Gang* VI, 2. VII, 40. VIII, 4. X, 92. *Man soll im Allgem. nur auf* h. *verleihen* VI, 1. VIII, 1.
hauptman, heuptman: *der oberste landesherrliche Beamte auf dem Schneeberg* IV, 7 *und zu Annaberg (s. a.* ammechman) VII, 3. X, 2 *u. ö. Er soll keine Bergtheile haben* X, 4. *Aufsicht bei der Rechnungslegung* IV, 7. X, 47. 53. *Mitwirkung bei Anstellung der Schichtmeister* X, 15. 36 *cf.* 38, *der Probierer* X, 95. *Sonstige Befugnisse* X, 2—4. 9. 16. 26. 30. 45. 60. 64. 70. 76. 95—97.
haus *s.* hus.
hauwen, gehauwen: holtz h. B 43. X, 79. ercz h. A 11. 22. B 31 *u. ö.* synen gang h.: *zur Prüfung der Beschaffenheit des Ganges ihn anhauen* Igl 13. B 18. *S. a.* behawen.
haw: *das Hauen (von Erz)* A 22.

heilig: czu h.'gen gecziten *darf man nicht Erz hauen* A 22.
heischen: *fordern (s. a.* anheischen). dy kost h. Igl 22.
helffen, vorhelffen: *gerichtl. Hilfe leisten, durch solche jemandem zu etwas verhelfen* VIII, 35. X, 42. 61. 62. *S. a.* hulffe.
helffgelt: *der dem Richter zustehende Lohn für gerichtl. Hilfe* IV, 5.
heller: nuwe h. I, 2 *u. ö.*
helm: *Stiel.* der kratzen h. B 10.
hengebang: *die an der Schachtmündung quer über die Pfühlbäume eines Haspels liegende, zum Aufsetzen der an- und abzuhängenden Kübel bestimmte Pfoste; dann überhaupt die Schachtmündung und deren nächste Umgebung.* uf die h. treten *(beim Eide)* A 11. B 17.
herre: 1) *Landesherr.* unser herre, myn herre A (S. 3 13) 9. 11. 12 *u. ö.* 2) *Grundherr.* der herren lehen [52. 54. 85.] Igl 5. 6. 13. *Bergwerke und Hütten* uff eyns herren eygen Igl 25. 26. B 43 *(s. a.* dorfherre). 3) *die obersten landesherrlichen Beamten, denen Antheile an jedem neuen Bergwerke zustanden.* der herren lehen [82. 86. 95.] A 12. 19.
herschafft *s.* furstyntum.
herte: *besonders harte Stelle im Gestein* A 21. B 28.
hespeler: *der an dem Haspel (s. d.) beschäftigte Arbeiter* VII, 63. X, 85.
heuwer, hewer, houwer: *der eigentliche Bergmann, der (gegen Wochenlohn oder auf Gedinge) die unterirdischen Baue herstellt, die Mineralien haut.* [89 fgg. 145.] A 22. B 12. 31 *u. ö.* h. und arbeiter *(s. d.)* IV, 8 *u. ö. Der* h. *soll nicht* waltwerk *(s. d.) treiben* A 23. *Beaufsichtigung, Lohn u. s. w.* IV, 8. 13. VI, 9. 10. 14. 20. VII, 14. (28.) 38. 47. 54. 61—63. VIII, 13. 14. 20. 27. X, 40. 82 *u. ö. Aufzählung der* h. *in der Rechnung* VII, 19. (28.) X, 43. 48. *S. a.* ganghauwer, lehenhouwer.
hindern: *hinderlich sein (beim Bauen)* A 21. B 28.
hôchstes *s.* gang.
hof *s.* hus.
hofestat (area): *Grund und Boden, worauf ein Hof mit den dazu gehörigen Gebäuden stehen kann. 16* hofestete *gehören zum gemessenen Berge* [55. 85.] Igl 8. B 11.
hofflich: *zu Hoffnung berechtigend* X (S. 163 13), *insbesondere Ausbeute versprechend* IV, 20.
Hohe Freiheit oder Münzfreiheit [142. 144 fg.].
hole, hoele: *ein Kasten von bestimmten Dimensionen, in welchem das Erz in die Hütten befördert wird* VII, 59 b. X, 26.
holcz: *Anrecht des Bergwerks auf das auf der Zeche stehende* h. Igl 26. B 43.
holczhawer: *Taxe* VII, 97. X, 79.
horn: *Handhabe an der am Haspel befindlichen Kurbel* [87.] Igl 13. B 18.
hulde: *der dem Landesherrn geleistete Treueid.* manen mit myns hern hulde A 21.
hulffe: *gerichtliche Hilfe.* h. czu den teilen VII, 82. IX, 3. *S. a.* helffen.
huffen: *Haufen.* frȳ yn 9, 8, 4½, 4 h. [131 fg.].
hus: clagen czu huse und czu hove *(dem Richter)* A 15. B 22. teyl ufbiten czu huse und czu hove A 15. B 23. — *Verbot des Bauens großer Häuser auf den Zechen* VII, 71. X, 41.
hutman, *pl.* **hutleute**: *Aufseher, welcher das über Tage liegende Zubehör einer Grube zu beaufsichtigen hat* [70.]

Igl 29. B 40. IV, 6. steiger ader h. VII, 53. *Anstellung* A 11. B 13. IV, 11. VII, 23 e. *Antheil an den Gruben* A 11. *Der* h. *rechnet über die zum Bergbau nöthigen Materialien ab* IV, 8. *Pflichten beim Gedinge* IV, 10. 12.

hutte, hůtte: *Schmelzhütte. Zins von* h., huttezcyns [97. 124 fg. 127.] (Igl 25.) B 43. *Die* hutten *gehören zum Gerichtsbezirk des Bergmeisters* BO 2. *Strafen für Frevel in der* h. BO 6. *Vorschriften über den Hüttenbetrieb u. s. w.* VI, 13. 24 b. VII, 44. 69. 84—102. VIII, 17. 33. IX, 6—8. X, 64—79.

huttenherre: *Hüttenbesitzer.* BO 7. VII, 84 b. 92 a. 95. 96 a. 97. IX, 6. X, 79. *S. a.* waltworchte.

huttenkost, hůttekôst: *Kosten der Verhüttung des Erzes* Igl 13. V, 7. VII, 24.

huttenrecht BO 6.

huttenreiter: *Aufsichtsbeamter über die Hütten. Einsetzung und Anzahl* [125. 127.] VII, 93. X, 2. *Lohn* VII, 94. *Pflichten u. s. w.* VII, 84. 93. X, 64. 76—78. *Eid* X (S. 202).

huttenschreiber: *der mit der Rechnungsführung in einer Hütte beauftragte Beamte. Anstellung* VI, 13. VII, 84. VIII, 17. X, 65. *Lohn* X, 66. *Der* h. *darf probieren (s. d.)* VI, 16. VII, 76 a. (VII, 84.) X, 67. 69. 93. *Sonstige Obliegenheiten* VII, 100/102 N. X, 68. 69. 71. *Eid* X (S. 202).

huttenvorsteher: *der Vorsteher einer Hütte. Anstellung u. Pflichten* VI, 13. VII, (44.) 84. 89. VIII, 17. IX, 6. 8. *Eid* VII, 91.

huttezcyns *s.* hutte.

I. J.

jagen: recht j. [57].

Jahrrente der Stadt Freiberg [132].

in-, yn- *s.* ein-.

ingesegil (sigillum): *der Stadt Iglau, des Leihers* Igl (S. 20 23) 1.

ir- *s.* er.

ysen *s.* eisen.

junge, knabe: *jugendlicher Bergarbeiter* VII, 19. X, 48.

jurament *s.* eit.

K. C.

kamp, kampff, kamm: *eine Gesteinsmasse von großer Festigkeit und bedeutendem Umfange, welche in minder festen Gebirgsschichten eingelagert ist. ein* k. (ader feste) *fällt zu, fällt vor* VII, 78. X, 87. 89.

kampfer: k. vorwunden, *eine Wunde von bestimmter Größe (eines Nagels tief und eines Gliedes lang) beibringen* BO 3.

kast, kaste: k. ader lade *(s. d.) zur Aufbewahrung der Bergbücher* X, 12. 50. *cf.* 15.

kauf- *s.* kouf-.

kawe, kauwe: *kleines Gebäude zu bergmännischen Zwecken, Ueberbau über einem Schachte, einem Stollenmundloche u. s w.* Igl 29. B 40. BO 2. 3. V, 5. VI, 16 N. VII, 50.

keiserrecht B 19 m.

kemmerer: *Lehn des* k. [31—33.] A 12.

kerbe: *Förderkorb* A 10. eyne k. ercz hauwen A 11. kerben und seil ynwerfen, *solche hinablassen in einen Schacht, den Betrieb eröffnen* A 9. B 36 *(s. a.* kubel).

kilhauwe: *Keilhaue, ein starkes, in einer oder zwei Spitzen endendes, etwas gebogenes und an seinem stumpfen Ende*

oder in der Mitte mit einer Oeffnung zur Aufnahme des Stieles versehenes Eisen A 10.

kirche: *Bekanntmachung* czu kirchen unde czu straßen Igl 9.

kirchengeld: *Abgabe vom Bergbau an die Kirche (zu Schneeberg)* IV, 23 (*cf.* VII, 32 a).

kirchvater: VII, 32 a.

clage (**anclage**): IV, 2. 3. 5. persönliche und ander clage IV, 1. clage so zcu berckwerg ader berckrecht in besundern gehoren IV, 5. *vgl.* VII, 81 c. clage uber teil A 15—17. B 22—24. einer sache mit clage volgen B 41.

clagen, geclagen: cl. uber teil A 14—17. B 21—24. *cf.* VII, 81 c. *Wo und wie oft soll man* cl., *Klagfristen* A 15—17. B 22—24. VII 81 c.

cleinen: *zerkleinern, zerschlagen.* halden cl. X, 21.

clufft: *eine Gangspalte von geringer Mächtigkeit.* cl. und genge III, 1. IV, 1. 11. VII, 1. 4 *u. ö.*

knabe *s.* junge.

knapschafft: *die Gesammtheit der Bergarbeiter, insbes. Häuer, eines Reviers* IV, 6. VII, 34. gemeyne kn. [89.] V (S. 99 7).

kobelt: *Kobalt* VII, 97 b.

kole: *Verkauf von* k. *Maß, Preis* BO 8. VII, 96.

koler: *Köhler* BO 8. VII, 97. *Die Berg- und Hüttenherren sollen einander die* k. *nicht abspenstig machen* BO 7. VII, 95. X, 79.

kolerrecht BO 8.

kommer: *Beschlagnahme* X, 100.

kommern: *mit Beschlag belegen s.* vorbiten.

konig Igl 1. *Seine Rechte* [105]. **koniges lehen**: *das dem König bei neuen Bergwerken zu vermessende Lehen* [52. 54. 85.] Igl 5. 6. 13.

kopff abeschlahenn: *soll man dem, der in der Hütte einen Mord begeht* BO 6 (*s. a.* **hals**).

kost, koste, kôste: 1) pergkost (VII, 24), *die zum Betriebe des Bergbaus nöthigen Ausgaben.* k. bieten A 9. B 36, geben A 11. 14. 17. Igl 7. 28. B 10. 21. 24. 26. 33 (*s. a.* **wurfe, tag**). k. heischen, anheischen Igl 22. B 25. vorsûmeniße der k. Igl 20. 22. B 25. die k. gefellet B 33. *Man darf nur über Theile klagen, zu denen man* k. *gegeben hat* A 14. B 21. *Verlust von Theilen, zu denen man keine* k. *giebt.* [92 fgg.] A 17. Igl 20. 22. 28. B 24—26 (33). *S. a.* huttenkost. 2) *Prozeßkosten.* k. und scheden *soll man mit der Hauptsache fordern* IV, 4.

kostgeher, kostgenger: *soll kein Steiger und Schichtmeister halten* VI, 16 N. VII, 50. VIII, 24.

koufschacz: *Kaufmannsware. Was gilt auf dem Berge in Bezug auf den Zeugenbeweis als* k. [62.] A 8.

kaufsilber: *von fremden Verkäufern erworbenes, zum Marktpreise bezahltes Silber* I, 4.

cram: *Krambuden, gehören dem König* [105].

craft: *Rechtskraft, rechtliche Geltung* A 11. Igl 1. 15. 18. 27. B 15. 19 *u. ö.*

kracze: *eine Art Hacke mit eisernem gebogenem, rechtwinklig gegen den Hals stehendem Blatt* [85.] A 10. Igl 7. B 10.

kubel, keubel: *Förderkübel* X, 89. *Förderung guten Erzes in verschlossenen* k. X, 26. k. und seyl einwerfen, *den Betrieb eröffnen* VII, 3. 9. 11. X, 24. *S. a.* kerbe.

kukes, kukis, kukuß: *Kux, der 128. Theil einer Grube* [14. 91 fg.] VI, 11. VII, 56. 65. VIII, 15. X, 18. 60.
kunst: *Wasserhebemaschine* [129].
kunst, meßliche k.: Markscheidekunst B 19 m.
kunstiger: *ein in der (Markscheide-) Kunst Erfahrener* B 19 m.
kunstlich: *in der (Markscheide-)Kunst erfahren* B 19 m.
kuntschaft: *Bekenntnis.* nach k. der bederben lute B 15.
kupfer [125.] I, 1. 2.

L.

lach *s.* lichtloch.
lachter, lochter (claffter Igl 10 N.): *das beim Bergbau übliche Längenmaß* A 1. 11. Igl 3. 10. 13. B 3. 8. 18. 20 *u. ö. Länge: 3½ Freibergische Ellen* VII, 78. X, 87.
lade: *Behältnis zur Aufbewahrung von Geld* X, 45. *S. a.* kast.
lawbe, laube: *Erlaubnis* VII, 57. VIII, 8. X, 2.
Lebensstrafen s. hals, kopf.
ledig: 1) *ungebaut, nicht im Betrieb* A 10. V, 2. 2) *s.* schicht.
legen: heuwer senden ader l., *ihnen eine bestimmte Arbeit anweisen* A 22. B 3. *s.* ablegen, zculegen.
lehen, len (laneus Igl 3 N. *u. ö.*): 1) *ein Flächenmaß* A 1. 11. 12. Igl 3—5. 13. B 3. 6. 18. *das l. hat 7 Lachter* [30. 107.] B 20. 2) *ein Längenmaß* Igl 3. 4. B 6. 8. 3) *Grubenfeld (von der entsprechenden Größe)* [31. 51 fg. 86.] A 12. Igl 13. B 18 mm. VIII, 37 *u. ö.* l. messin, gemessene l. A 12. B 4. 8. 10. dy siben lehen, *Grubenfeld von 7 L.* Igl 4. 5. 11. 14. 15. B 19. *S. a.* bergmeister-, burgerlehen, endilst, herre, kemmerer, konig, margrefe, marschalk, trugsesse. 4) *noch unvermessene Grube (Gegensatz:* gemessener berg, berg *s. d.)* A 16. Igl 16. 18. 19. 22—24. B 25. 29. 32. 34 *u. ö.*
lehenhouwer, lenheuwer: *der von den Gewerken eines Bergwerks mit einer* lehenschaft *(s. d.) Belehene* [95 fg. 132.] B 38. *Rechte der Gewerken ihnen gegenüber* A 21. B 28.
lehenschaft: *Theil eines Bergwerks, der von den Gewerken desselben anderen (s.* lehenhouwer) *zum Abbau gegen einen Gewinnantheil (s.* eygenschaft) *überlassen worden ist* [33. 95 fg.] Igl 16. 18. 22. 23. B 25 (*vgl. auch* Igl 15. B 30). *Verlust der* l. Igl 24. B 32. *Gewinnt ein Bergwerk das andere, so werden die* lehenschefte *mit gewonnen* B 38.
Leibesstrafen s. hant.
leyhetag, leyhtag, verleyhetag: *Tag, an welchem Verleihungen u. andere Verhandlungen in Bergsachen vorgenommen werden* VII, 1. 2. VIII, 1. 2. IX, 2. 5. X, 6. 8. 9. 10. 15. 30. 58.
leutterung uff gesprochen urteyll X, 98.
lyammecht: *das Amt des Leihens, die Anstellung des Leihers. Das* l. *steht dem Landesherrn zu* [35.] A 9.
licht: 1) czu l. brengen, *zu Tage bringen* A 21. 2) *das Grubenlicht* VII, 47.
lichtloch (fovea Igl 10 N.): *ein enger, von der Erdoberfläche auf einen Stollen hauptsächlich der Wetterlösung wegen niedergebrachter Schacht* [82.] A 10 N. A 19. lach A 21. lichtlocher sinken uf einen stollen A 19. l. fertigen, zubern Igl 10. B 12.
lidlon: *Lohn der Bergarbeiter.* clagen um l. IV, 1. 2.

liepnus, lipnis: *außerordentliche Vergütung neben dem Lohne. Verbot der* l. VI, 24 b. VII, 68. 69. VIII, 33. X, 43. 63.

ligen bleiben: *ungebaut bleiben, aufgelassen werden* X, 52. 59 *u. ö.*

ligendes, legendes: *die unmittelbar unter einem nicht senkrecht fallenden Gange liegende Gebirgsmasse, s.* hangendes.

lihen, lyhen, lyen, leihen, *auch* vorlyhen, verleihen *ꝛc.*: 1) *Geld* IV, 15; *Vorrath* VII, 73. X, 46. 2) *einen Gang, ein Lehen*, bergwerk v., v. uff gengen *u. ä.* [29 fg. 51. 82. 86. 95.] A 1. 11. Igl 1. 13. 18. B 2. 16. BO 1. I, 1. 2. V, 1. 2. VI, 1—3. VII, 1. 2. 4. 5. 12. 40. VIII, 1. 2. 4. 5 a. X, 5. 6. 22 *u. ö. auflässige Gruben und Erbe* l. A 12. 19. 21. Igl 4. B 4. 12. 17. V, 2. VI, 12. VII, 8 *u. ö. Lehen auf berittenem Erbe* l. A 19. 21. B 28. teil vorlyhen Igl 15. 24. B 30. 32 *(s. a.* lehenschaft).

lyher, lyer (porrector moncium et meatuum Igl 3 N. 7 N.): *der mit der Verleihung von Bergwerken beauftragte landesherrliche Beamte. In Iglau der Urbarer (s. d.) oder ein von ihm Beauftragter* Igl 1. 3. 9. 11. 13. 17. *In Freiberg der Bergmeister oder ein von ihm Beauftragter* (adir syn lyer A 12) [30.] A 1. 10 21. B 3. 6. 28. 30. obirster lyher, obyrlyher B 2. 7. 13. 15. 18.

lyhunge, lyunge, vorlyhung: *Verleihung* [122. 179.] Igl 16. B 3. Dy erste l. hat crafft A 11. Ein lehen behelt seine erste l. A 13. B 17. die muttungen mit verleyhung und einschreiben bestettigen X, 8. *cf.* 10.

lochstein, lachstein: *ein die Grenze des* erbe *(s. d.) bezeichnender Stein* [84.] B 7. 8. 15. II (S. 80 28). VII, 11. X, 25.

lochsteingelt: *Honorar für Setzung der Lochsteine* VII, 11. X, 25.

lon *s.* arbeiter, heuwer, abetreiber, austeiler, bergkschriber *u. a. Bergbeamte. Wöchentliche Auszahlung in guter Münze* VII, 25. 28. 62. X, 42. clagen um vordint lon VII, 81 c. 82 *(s.* lidlon).

lontag X, 42.

M.

malder: *Holzmaß* X, 79.

manen: *zur Ablegung eines Zeugnisses auffordern* A 15. 16. 17. 21. B 12. 23. 24.

marg, mark: *eine Rechnungsmünze* Igl 29. B 40. BO 7. 8. *gilt 4 Schillinge (48) Groschen* B 4.

margrefe, margrefin: [63], *deren Lehen* [31 fg. 36. 82. 86.] A 12.

markt: *Marktplatz.* clagen uf deme m. ader uf der czeche, uf byten uf dem m. A 15. B 22. 23.

marschalk: *Lehn des* m. [31. 33.] A 12.

marscheide, marchscheide: *Markscheide, Grenze eines Grubenfeldes* Igl 4. B 19. 20. VII, 64. yn der m. ligen Igl 4. 8. B 8. 11. m. muten B 27. m. gebyn B 17 *s.* marscheiden.

marscheiden, marchscheiden: *die unterirdische Grenze des Grubenfeldes durch Messen bestimmen* [87 fg.] B 27. m. yn der tueffe uff den gengen B 20. m. *darf niemand ohne Erlaubnis* VII, 64 e. X, 90.

marscheider, march-, marckschider: *ein in der Kunst des Markscheidens Bewanderter* B 19 m. II (S. 79). *Lohn* VII, 64. X, 91. *Eid* VII, 64 e.

marscheydunge: B 19 m.

maße, mazse, maß *femin.* (mensura Igl 3 N.): 1) *Vermessung eines Grubenfeldes.* der m. gern, der m. gebrechen, e der m. *u. ä.* [34.] A 12. Igl 13. B 18. der m. wert *s.* mazwirt. 2) *Maßeinheit bei Vermessung eines Grubenfeldes, auch Grubenfeld überhaupt.* vorlyhen m. VII, 40. X, 92. gemessen m. VII, 10. m. uberslahen *s. d.* syne m. begern VII, 11. rechte m. geben X, 25. *Eintragung der* m., *mit der eine Grube verliehen ist, in das Bergbuch* I, 1. VIII, 1. *cf.* X, 12. eines ganges gebruchen ... yn yren massen, in ander masse komen, uß yren massen weichen II. *Klagen um* m. und teil IV, 1.

mazpfennige, *später* massgelt, messegelt: *Honorar für die Vermessung des Grubenfeldes* [53.] A 11. B 17. VII, 11. X, 25 (*vergl.* Igl 13. B 18).

mazwirt, (der) maße wert, maßwirdig: *so beschaffen, daß gemessen werden kann* [32 fgg. 52. 62. 86.] m. ercz A 1. Igl 13. B 16. 18. m. grube, zeche VII, 11. X, 25.

Meile. Umkreis von 4 Meilen [55].

messen (mensurare Igl 4 N.): *die Grenzen eines Grubenfeldes auf der Erdoberfläche feststellen* BO 4. VII, 11 *u. ö.* einen berg m. Igl 5. ein bergwerck m. Igl 26. rechte wingkelmaß m. BO 1 (*s.* berg, gang, lehen). *Wann und wie soll man* m. [31 fgg. 51 fgg. 61. 86 fg.] A 1. 11. 12. Igl 13. B 16—18.

messer (mensurator Igl 13 N.): *der die Vermessung Vornehmende* (*s.* messen, bergmeister). *Lohn* Igl 13. B 18. *s.* mazpfennige.

miten: *Bergtheile* m. *(zum Abbau während einer bestimmten Frist)* [61.] A 22. B 31.

monachorum mensura: *Klosterlehn* [31 fg.]. *S. a.* abtslehen.

morder: m. ader todsleger *sollen nur zu Recht geleitet werden, dürfen sich auf dem Berge auch dann, wenn die That vertragen ist, nicht aufhalten* VII, 83 *(vergl.* VIII, 36. X, 103).

Morgensprache der Rathmannen [42].

muntloch eines erbstollen: *die Stelle an der Erdoberfläche, wo ein Stollen ausmündet* II (S. 80 27).

muncze, moncze: 1) *das geprägte Geld. Mit verbotener* m. *soll man nicht lohnen* VI, 23. (VII, 25.) VIII, 31. X, 42. *S. a.* grossyn, heller, mark, phening, schilling. 2) *die Münzstätte* [37. 105. 138 fgg. 150]. *Das erbeutete Silber gehört in die Münze (zu Freiberg)* A 9. B 36, *(zu Leipzig u. s. w.)* I, 4. gebirge das yn myns herren m. gehort A 5.

muntzen *soll man auf dem Schneeberg* VIII, 38.

Münzfreiheit s. hohe Freiheit.

Münzmeister, Münzrecht [59. 128 fgg.].

muten: *verlangen, begehren; besonders ein Bergwerksgut.* A 19. B 4, 17. X, 5 *u. ö.* lehin, genge, czechen m. A 19. II (S. 80 6). VIII, 3. X, 7. 22 *u. ö.* eines erbes m. A 21. eines suchstollen, erbestollen m. B 6. 12. einer marscheide, boten m. B 27.

muter: *der Muthende* VII, 1. VIII, 1 *u. ö.* der erste m. VI, 12. VIII, 3. (V, 2.)

mutung, muttung (*s.* muten): *wie soll man* m. *thun, dieselbe annehmen* VII, 1. VIII, 1. 2. X, 5. 7. der m. volge thun VII, 1. (X, 6.) die m. weigern VIII, 3. X, 5. *Eintragung in das Bergbuch* VIII, 2. (X, 8.) *Gebühr für die* m. X, 5.

muttungszcedel, mutezedel, bekentnuszedel *über die* mutung: VII, 1. VIII, 1—3. X, 5. 7. 10.

N.

nachlassen: *unterlassen* V, 2.

nachslagen: *bereits gelockerte Massen hereinschlagen, hereintreiben.* n. *soll man nicht ohne des Bergmeisters oder seines Beauftragten Beisein* VII, 59. X, 26.

nachtschicht: *die während der Nacht verfahrene Schicht (s. d.). Verbot der* n. VII, 42. X, 84.

niderlage: schrotampt das di niderlage heiset [105].

not *s.* ehaffte not.

nunteyl: *Stollenneuntel, das von denjenigen Gruben, welchen ein Erbstolle Wind bringt und Wasser benimmt, an denselben abzugebende Neuntel des Ausbringens* [85. 130.] B 10 *(vergl.* B 11 b). VIII, 40. das neunde geben, erlangen V, 7. X, 89.

nufang, nûfang (novus mons Igl 14 N.): *neuer Fund, neu entdecktes Bergwerk* Igl 13. B 16. 18. *S. a.* gang.

nufenger, nû-, nûwevenger (novi metalli inventor Igl 15 N.): *Finder (eines neuen Bergwerks). Rechte des* n. A 11. Igl 13. 14. B 17. 18. *S. a.* vinder.

O.

obyramecht: *die Stellen der oberen Bergbeamten. Ihre Besetzung durch die Landesherren* B 36.

oberbergmeister *s.* bergmeister.

oberlaufft *s.* uberlaufft.

oberschar: *ein zwischen mehreren Grubenfeldern im Freien liegendes Terrain, das wegen Mangels der Minimalgröße eines Grubenfeldes oder aus anderen Gründen nicht vermessen werden kann.* [87.] Igl 13. B 18. II. VII, 11 a. X, 24.

oberschmelczer (*s.* schmelczer) VII, 84 b.

obirster voit. *Sein Gericht* [41].

obirwinden: *überführen* Igl 29. B 40.

obmann: *Wahl von 4 o. aus den Gewerken zur Entscheidung von Streitigkeiten* VII, 101.

oc *adv.* (mhd. eht, êt, oht, ôt): *bloß, nur* A 21.

ordenung: *landesherrliche Bergordnung s.* bergrecht.

Ordination od. Reformation der Landesherren [151. 156.]

orleuge: *Krieg* A 21.

ort (acies Igl 14 N.): *diejenige Stelle eines Grubenbaues, wo gearbeitet wird, namentlich das jedesmalige Ende desselben. Mit wie viel* örtern *sind Lehen und Lehnschaften zu betreiben* Igl 14. *Ein o. hat* $^3/_4$ *Lachter* B 20. am, auf dem o. sein, vom o. faren VII, 61. X, 83. die orter besehen VII, 37. VIII, 19. mit einem o. durch gesprenge tzu hulff komen X, 89. ortter belegen X, 21. stollen, strecken ader ander ortter X, 28.

orteyl *s.* urteil.

ofen: *Schmelzofen in der Hütte* VII, 98. X, 74.

offenbruch: *was sich in den Schmelzöfen ansetzt, statt in den Herd zu fließen, und herausgebrochen werden muß* VII, 17.

P.

p *s. a.* b.

pfantschafft: *bei berggerichtlichen Klagen* IV, 2.

phening, phennigk *u. ä.* A 15. 17. B 23. VI, 22 *u. ö.* nawe pf. V, 4. VI, 11. *S. a.* vierder pf., mazpfennige.

pflicht *s.* eit.
pflock: *Grenzzeichen bei der Markscheidung (s.* lochstein) B 19 m. BO 1.
probe: *das von einem Werke (s. d.) zur Prüfung des Gehalts entnommene kleine Quantum* VI, 20 c. VIII, 28. *Die* pr. *soll den Gewerken zurückgegeben werden* X, 69. an der pr. silber halden VII, 102.
probiren: *das* werk *(s. d.), den* blick *(s. d.) auf seinen Gehalt an Silber prüfen.* VI, 16. VII, 76. 89. (85 a.) IX, 8. X, 69. 71. pr. *dürfen nur die dazu Verordneten* VII, 75. X, 93, *insbes. Hüttenschreiber (s. d.) und Probirer (s. d.).*
probirer: *der mit dem* probiren *(s. d.) beauftragte Beamte. Pflichten und Lohn* VII, 76. X, 93.
puchen: *zerkleinern* X, 76. *Gutes Erz soll man bei verschlossener Thüre* p. VII, 72. X, 41.

Q.

quarczslegil: *der* qu. *hat 1½ Lachter* B 20. „*Das Wort dürfte s. v. a. Querschlägel, d. h. eine Verkleinerung des Wortes Querschlag, sein; im Anschlusse an die Bestimmung über die zulässige Breite des Orts (d. h. also eines Grubenbaus auf dem Gange) von ¾ Lachter wäre dann die größte zulässige Erlängung eines Querschlags (also einer nicht auf dem Gange, sondern im Quergestein getriebenen Strecke) senkrecht zum Streichen des verliehenen Lehns auf 1½ Lachter vorgesehen. Die Maßangaben für Ort und Querschlägel hätten sonach eine ähnliche Bedeutung für den einzelnen Bau wie die Vierung für das ganze Grubenfeld*“ *(nach gefl. Mittheilung des Bergamtsdir. Dr. Leuthold).*
qwerslag: *eine unter einem rechten Winkel auf die Längenrichtung einer Lagerstätte getriebene Strecke (s. d.)* B 20 c.

R.

rabusch, rabisch: *Kerbholz.* auf den r. sneiden IV, 8. VI, 10. VIII, 14. r. *der Schichtmeister gegenüber den Steigern und Hutleuten* IV, 8. r. der gedinge VII, 49. *Vorlegung der* r. *bei der Rechnung* IV, 9.
Räder hängen [129].
rase: *die Erdoberfläche* Igl 15. B 19. wo der r. unczubrochen *(Gegens.:* czubrochen) ist, unvorbrochen r.: *Feld, auf dem noch keine bergmänn. Arbeiten vorgenommen worden sind.* [83 fg.] Igl 4. (6.) B 4. 8. *eine Zeche* vom r. erbauen, *eine Grube von der Anlegung an betreiben* X, 21.
Rath der Stadt s. burger.
reces: *Zusammenfassung, Rechnungsabschluß.* in einen r. bringen *(die Rechnung)* X, 50.
receßbuch: VII, 70 d.
rechenher: *Anstellung und Pflichten der 8* r. IV, 7. 9. 11. 16. 17. 19. 21.
rechnunge: *der Schichtmeister* III, 3. 8. IV, 7—9. 16. V, 3. VI, 6. 7. VII, 15—19. 21—24. 26. 49. 70 d. VIII, 7. 11. 39. IX, 1. 2. X, 47—55.
recht: 1) *was recht ist.* czu rechte A 9. B 36 *u. ö.* rechts versagen IV, 2. 2) *Berechtigung:* mit keyme r. A 22. mase unde r. geben B 17. 3) *Rechtsfähigkeit:* sein oberstes r. verbrechen, *sein Leben verwirken* BO 5. 4) myns herren (der herschaft, der furstin) r.: *der Zehnte (s. d.)* [37.] A 12. B 2. 4. 12. 17.
recken, gerecken: *ausstrecken, ausdehnen.* syne sale *(s. d.),* synen stollen ader syn lehn Igl 13. B 18.
redner *s.* furreder.
Reformation s. Ordination.
register: *amtliche Niederschrift.* zcu r., in das r. bringen I, 2. 3. bücher ader

r. IV, 9, *die* r. X, 45 *(s. a.* bergbuch). *Insbesondere* 1) *das vom Schichtmeister geführte* r., *auch* schichtregister IV, 8. 9. VI, 6. 11. VII, 15. 22. VIII, 10. IX, 2. X, 54. 58. 2) r. *des Gegenschreibers* VI, 11. VII, 56. VIII, 15 *(s. a.* gegenbuch).

rein machen: *das Erz* X, 76.

reißen, czureißen: *die zu einem Stollen gehörigen Berge und Brüche* r., *den Abbau derselben widerrechtlich in Angriff nehmen* [84.] Igl 4. B 8.

retardat: *Versäumnis der Zubußzahlung und das daraus entstehende Rechtsverhältnis. Eintragung vorfallender* r. VI, 11. VII, 56. VIII, 15. X, 12. 18. yn das r. seczen VII, 67 b. *Theile, die in das* r. *kommen* (retardatteyl), *fallen den verzubußten Gewerken zu* (VI, 6.) VII, 15. VIII, 10. IX, 2. X, (57.) 58.

retardatbuch *des Bergschreibers* X, (12.) 58.

richter: 1) *Stadtrichter; sein Zeugnis gilt auf dem Gebirge* A 5. 2) *Bergrichter (s. d.)* A 18. *Einsetzung des Richters in Iglau* Igl 15. 3) *Befugnisse des Richters zu Schneeberg (zugleich Stadt- und Bergrichter)* IV, 1.

richtschacht: *ein auf eine flach fallende Lagerstätte senkrecht durch das Quergestein abgesunkener Schacht, mit welchem man die Lagerstätte in einer bestimmten Tiefe erreichen will, um von da aus dem Fallen derselben folgend weiter abzuteufen; auch ein senkrechter Schacht überhaupt.* A 11. IX, 9.

rôneboum: *Rundbaum, die horizontal liegende Welle des Haspels (s. d.), um welche das Seil gewunden ist.* [52. 86.] A 10. B 17. sweren uff dem r. Igl 13. B 18 *(s. a.* hengebang).

ruffen *s.* ausruffen.

S.

sachwalde: *Partei (hier: der verletzte Theil)* Igl 29. B 40.

sale: *die Sohle, untere Begränzungsfläche eines Grubenbaues.* Igl 7. 13. B 10. 18.

sam: *als* I (S. 73 12).

sammekost: *Zubuße.* s. der gewerken Igl 21. B 35. IV, 1. 2.

satz IX, 6 *s.* zusatz.

schacht: *ein von der Erdoberfläche senkrecht oder mehr oder weniger geneigt in die Tiefe geführter Grubenbau* A 1. B 16 *u. ö.* in den sch. faren Igl 13. B 18. einen offen sch. zu etwas bringen Igl 13. B 18. einen sch. legen VII, 11. mit den schechten einen gang erfaren II (S. 80 2), uberfaren VII, 4. *Mit wie viel* schechten *muß man ein Lehn oder einen gemessenen Berg bauen* [86.] A 11. 12. Igl 14. B 17. *Der* sch. *auf fündigen Zechen soll verschließbar sein* VII, (48.) 72 *(cf.* X, 41).

schachtstewer: *Abgabe für die Mitbenutzung von Schächten* X, 48.

scheiden: *die nicht erhaltigen Bestandtheile vom Erze trennen* VII, 84 *(vergl.* X, 76).

schein: *einem eine Zeche oder Theile* in scheine, *nur scheinbar, nicht wirklich, zuschreiben lassen* X, 13. 20.

schenkenlehen [31].

schepphen, scheppen, schepfen: 1) *Mitglieder des städt. Rathes* Igl 3. 6. 9. 13. *s.* burger, gesworn. 2) *Beisitzer des Berggerichts (Freiberg)* B 37. 3) *Beisitzer des Stadt- und Berggerichts (Schneeberg)* [155.] IV, 1. 3. V, 4.

schicht: 1) *Theil.* dy dritte schicht A 11. *Meist der vierte Theil: der Gesammtheit aller (32) Antheile an einer Grube bez. ihrer Inhaber* [71. 90 fg. 130.] Igl 15. B 30; am smydeammecht (*s. d.*) Igl 14. 2) *die nach Stunden*

bemessene tägliche Arbeitszeit des Bergmanns. [90 fg.] *Zahl und Dauer der* sch. VII, 42. 59a. 61. X, 83. 84 (früre-, nachtschicht). lange schicht lgl 6. anfarende sch. VII, 81 c. X, 7. (s. tageschicht). ledige sch.: *die Zeit, in welcher der Bergmann außer seiner regelmäßigen Zeit Bergarbeit verrichtet (Verbot des* sch. faren *in 2 Zechen)* VI, 8. VII, 60. VIII, 12. (X, 85.) die sch. faren, auffaren, verfaren, anfaren VI, 9. 10. VII, 14. 47. 61. 62. VIII, 13. 14. X, 82. 83. sch. halden X, 40. 82. wechsel der sch. VII, 47. 3) *die Arbeitszeit in der Hütte, die Dauer des Schmelzens* VII, 59. 86. IX, 6. X, 67. 4) *die Erschichtung, wie sie nachzuweisen und den Kuxen in den Schmelzen geschätzt wird,* die sch. schutten VI, 20 c. VIII, 25. den stein (s. d.) auf die sch. streuen VII, 30. *In den Erz waren, so soll man auf die* sch. nicht furlaufen VII, 54. 5) *Ende der Arbeitszeit:* sch. machen X, 67.

schichtmeister: *der Berufs- und Rechnungsführer auf einem Bergwerke.* [53 fg.] werkmeister aber sch. B 22c. 24 b. vergl. V, 3. *Ein- und Absetzung. Gelöbniß. Verhaltung der Zechen unter die* sch. VI, 2. 4. 7. 8. IV, 7. 10. 22. V, 3. VI, 4. 5. VII, 33. 34. 35. 36. VIII, 6. 7. 8. IX, 1. 3. X, 23. (26.) 36—38. *Ihre Verrichtung auf dem Berge.* Grund VI, 3. VII, 8. VIII, 24. 32. VIII, 6. X, 2. *Die* sch. *verdingen* IV, 21 s. a. gedinge. *Ihre Lehne* III, 5. IV, 23. VI, 8. 21. 24. 29. VII, 24. 25. 82. 83. VIII, 23. 24. 27. X, 62. *Ihnen und ihren Knechten ins Vermögen* IV, 24. V, 23. VIII, 27. 28. 29. 32. X, 58. 63. *ihren Lehnen s. a. ihrer Besoldung s. a. Verbot des Lehnes s. Verhaltung zum Amt der sch. Zechen* IV, 23. 24. VII, 73. X, 61. 62. *Aufsichtführung beim Schmelzen* VI, 20 c. VII, 17. 32. 33. 99. VIII, 28. IX, 6. X, 67—69. 71. *Sonstige Pflichten u. s. w.* III, 2. 3. IV, 21. V, 3. VI, 4. 9. VII, 14. 23. 26. 30—32. VIII, 6. 11. 13. 15. IX, 3. X, 40. 45. 46 u. ö. *Eid und Sicherheitsleistung* III, 2. 4. IV, 19. VI, 1. 4. VII, 13. VIII, 7. X, 36 (S. 201). *Lohn* III, 2. IV, 24. VI, 5. 24. VII, 58. VIII, 9. 32. X, 15. *Steiger und* sch. *sollen nicht Vettern oder Brüder sein* VII, 27. X, 40; *keinen Antheil am* gedinge *haben.* s. gedinge. *Schreiber des* sch. VII, 29. (X, 51).

schichtregister IX, 2 s. register.

schickung: gebende, da keine art adir sch. zu nützlichem *Bergwerke* ist III, 9.

schied: *Schiede sollen vor den Bergmeistern gemacht und niedergeschrieben werden* VII, 77. X, 8. 12.

schilling: *Rechnungsmünze von 12 Pfennigen* A 11. B 17. schillinge der kurczen (solidi breves) [53. 76. 86.] lgl 13. B 18.

schl- s. a. sl-

schlacke, slacke: *ein beim Schmelzen der Erze sich bildender, glasartiger Produkt, das aus den den Erzen beigemengten und im Feuer flüssig gewordenen nicht erzhaltigen Gesteinen besteht und welchem kleinere oder größere Theile des auszubringenden Metalls mechanisch od. chemisch beigemengt sind. Aufbereitung der* schl. *in der Hütte* VII, 77. *Schmelzen der* schl. VII, 33. 55. X, 74. 75. *Wann fallen sie ins Feuer* X, 75. *Schl. als Zusatz zum Erz bei der Verhüttung* VI, 16. 20 c. VIII, 25. X, 65.

schlackenstein: *eine chemische Verbindung von Schwefel mit Metallen (in*

...r Hauptsache Eisen, Blei u. Kupfer). ...wendung beim Schmelzen IX, 6. 1, 67. *s. a.* stein (2).

...eltzen: *die Erze durch Feuer in flüssigen Zustand versetzen und so das Metall von der Beimischung sondern.* VII, 84. 85. 91. 92. 93. IX, 6. X. 64. 65—70. 74—77 *u. ö.*

...meltzer: *der Hüttenarbeiter, der das Schmelzen besorgt* BO 7. VI, 20 c. VII, 84 b. VIII, 28. X, 77 *u. ö. Anstellung* X, 67. *Die* sch. *sollen keinen Theil an Hütten haben* VII, 86. X, 67. *Eid* VII, 91. X, 67 (S. 202). *Lohn* VII, 98. X, 67.

...meltzhutte: VII, 44. X, 26. 64. 65 *u. ö. S. a.* hutte.

...chobmacher: *ein Hüttenarbeiter* VII, 84 b.

...chonde, schone: *dem Richter zustehende Gebühr (bei Eignung von Theilen).* sch. geben, nemen A 15. B 23. 24.

Schoßpflicht der Bergleute [39].

...chreiber *s.* bergmeister, bergkschriber, gegenschreiber, schichtmeister.

schreibgelt, schribegelt: 1) *die dem Bergschreiber für Eintragungen in das Bergbuch zustehende Gebühr* I, 2. 2) *Lohn für Schreiben. Das* schr. *soll der Schichtmeister bezahlen, wenn er selbst nicht schreiben kann* X, 51.

schrot: *Gefäß. In fündigen Zechen soll ein guter fester verschlossener* schr. *sein* VII, 72. X, 41.

Schrotamt: das Einschroten von Bier oder Wein in die Keller bez. die dafür zu entrichtende Gebühr; sie kommt dem Dorfherrn zu [35. 105].

schult: *wegen welcher* sch. *darf man jemandes Erz verbieten* Igl 21. B 35. *vergl.* VIII, 35. *Der alte Schichtmeister soll den neuen nicht auf hinterstellige* sch. *verweisen* IV, 18. *Die* sch. der zcechen *soll in der Rechnung aufgeführt werden* VII, 24. sch. *an den Zehntner* X, 61. *Wann dürfen die Schichtmeister* sch. *für die Zeche machen* X, 62. *Auflässige Zechen sollen frei von* sch. *verliehen werden* X, 62. — *Klagen um* schulde u. gulde *gehören vor das Stadtgericht* VII, 81.

schurp, schorp: *Schurf, eine behufs Aufsuchung der Lagerstätte nutzbarer Mineralien durch Wegräumen der Dammerde und der zunächst darunter lagernden Schichten hergestellte Vertiefung* [29. 51.] A 10.

schurffen, schorffen, scherffen: *nutzbare Mineralien durch Abdecken der oberen Erdschichten aufsuchen* VII, 9 b. g. 60 e. X, 85. *S. a.* suchen.

schwelle, geschwelle: *Abschlagen des Kopfs, der Hand auf der* sch. *der Hütte* BO 6.

seyger: *schwer schmelzbar.* seygeres ercz VII, 98.

seygersteller: *Uhrsteller* VII, 26.

seyl: *Seil überhaupt* VII, 20. X, 39. *Insbes. das Grubenseil, durch welches die Förderung erfolgt.* seyl ynwerfen: *den Betrieb eröffnen* I, 2; *s. a.* kerbe, kubel.

sete: *Kohlenmeiler* BO 8.

setzen: *Satzungen über etwas geben* [57].

Silber der Herren, gemeines Silber, freies Silber, Steuersilber [139 fgg.].

Silberborner [125].

Silberpreise [138 fgg.].

sincken: *abteufen, Schächte in die Tiefe niederarbeiten* II (S. 79).

siczen uf teilen *(mit Gewerken und Geschwornen): Bergtheile im Besitz, Betrieb haben* Igl 23.

slegil, fewstel: *ein mit zwei Bahnen (Endflächen) versehener eiserner Hammer, mit welchem man das* eisen *(s. d.) in das Gestein treibt* A 10.

smydammecht: *das Amt der Bergschmiede* Igl 14.

smyt: *Anstellung des* s. Igl 11. B 13.

sneittig: *was sich schneiden läßt, weich.* Der stein ist sneittiger worden VI, 14. VIII, 19.

snure, snůyr: *Messschnur (beim Messen und beim Markscheiden)* A 12. Igl 15. B 17. 19. II (S. 79).

Sohle s. sale.

sontag: *Zusammenrufen der Gewerken an einem* s. Igl 15.

statgericht *s.* berggericht.

Stadtrecht: Geltung des Freiberger St. auf Bergwerken [39 fg.]. *Codification des Freiberger St.* [57 fg.]. *Verhältnis zum Bergrecht* [59].

statrichter, statvoit: [41. 62]. *Zeugnis desselben* [77 fg.] A 7. B 1. *Der* st. *hilft zum verdienten Lohn* VII, 81 c. *S. a.* richter.

stehender gang: *ein Gang, dessen Streichen von der (magnetischen) Nord-Süd-Linie um weniger als 45 Grad abweicht (Gegensatz:* flacher gang *s. d.)* II (S. 80).

steiger, styger: *Grubenaufseher* [142 fg.] IV, 6. VII, 19. *Ein- und Absetzung* [87.] Igl 11. B 13. VII, 23. X, 15. 36. 80. *Der* st. *soll nur eine Zeche verwalten* VII, 46. X, 81. *Strafe für Beleidigung eines* st. Igl 29. B 40. *Verhältnis zum Schichtmeister, Aufsicht über die Arbeiter* IV, 8. VI, 8. 9. VII, 14. 27. 47. (54.) 60. VIII, 12. 13. IX, 1. X, 40. 82. *Abrechnung* IV, 8. VII, 28 b. 49. 51. X, 44. *Verbot der Gemeinschaft am Gedinge* IV, 12. VI, 14; *des Bierschanks u. s. w.* V, 5. 6. VI, 16 N. VII, 50. 52. VIII, 24. X, 40. 41. *Sonstige* [illegible] VII, 48. 53. X, 2. 22. 41. 46. [illegible] 53. 55. VIII, 24. X (S. 201).

stein: 1) *das Gestein* IV, 10. VII, 37. X, 61. 2) *Rohstein, eine felverbindung von einem oder m Metallen, welche bei dem Schmel entsteht.* VII, 90. *S. a.* schlacke

Steinkohlenbergbau [126].

steuer: 1) *regelmäßige Zuschü Landesherren an die Gewerken e Gruben (der Steuergruben)* [13 2) *Beitrag (für Benutzung Grubenanlagen u. s. w. zur Fö Wasserabführung u. ä.). Rechn* st. uf die zcechen VII, 77. X,

stolle: *ein in horizontaler Richtu nur mit geringem Aufsteigen Erdoberfläche aus in das Inn Gebirges geführter bergmännisc zur Abführung von Wasser u führung von Luft oder Auf etwa vorhandener Lagerstätten.* [A 19. 20. 21. Igl 2. B 4. 5. *S. a.* erbstolle, suchstolle. ei varn A 19. 21. tryben B 10. 12. VII, 79. X, 88. lehen in ei den andern st. geben B 17 B 18). *Grubenfeld des St. s.* erb st. versturtzen X, 28. *Wie s in* st. *bauen* X, 86. 88. — *Ank Unterhaltung von St. durch die herren* [130 fgg. 141].

stollenarbeyt X, 85.

Stollenhieb s. erbstolle.

stollenhoupt: *der jeweilige E des Stollen.* [82.] das st. vor sic tryben A 20. 21. B 28. das st. B 12. *Wie viel soll man jäh* dem heůpte des stollen faren

stollenrecht: 1) *das Recht de* A 20 *u. ö. s.* erbstolle. 2) *das neuntel* V, 7; *s.* nunteyl.

stollenstewer: *Gebühr, die an Stollen zu entrichten ist* X, 48.

stoller, stolner: *Gewerke eines Stollen* V, 7. X, 88.

strafen: 1) *schelten, schmähen* Igl 29. B 40. urteil str. [42.] X, 98. 2) *bestrafen. Der Bergmeister soll zu* str. und zu buessen *Macht haben* X, 101.

strecke: *ein in der Regel nicht von der Erdoberfläche, sondern von einem andern Grubenbaue aus angelegter, meist horizontaler Hilfsbau zur Gewinnung von Erzen.* schechte, str. ader stollen *u. ä.* VII, 4. X, 22. 53. str. ader ander ortter X, 28.

strosse: *der untere Theil, die Sohle eines Grubenbaus.* obir gancze strosse, *auf unverrissener Sohle, ohne daß die Sohle bereits in Bau genommen ist* B 27. — *in kurzen Strassen bauen* [141]. in den strassen und firsten ußhauwen [142].

stufe: *ein in das Gestein eingehauenes Grenzzeichen (namentlich beim Gedinge)* B 27. VIII, 19. st. slahen IV, 10. X, 32; *s.* vorstuffen.

stufengelt: *das für das Schlagen von Stufen (s. d.) den Geschwornen zu gewährende Honorar* IV, 6. VII, 36. X, 32.

stuffensleger: *der die Stufen (s. d.) in das Gestein einhaut.* (st. das ist steiger B 23 f. 24 f.) *Zeugnis des* st. *bei der Klage um Theile* [93.] A 15. 17. B 23. 24.

subern *s.* zubern.

suchen: *nach Erz darf jeder überall* s. A 9. B 36. *S. a.* schurffen.

suchstolle: *ein zur Erschließung etwa vorhandener Lagerstätten, aber auch zur Abführung von Wasser angelegter Stollen, der nicht die Tiefe eines* erbstollen *(s. d.) erreicht hat.* [84.] Igl 2. 3. B 5. 6.

swachen: *schwach werden, sich erschöpfen.* bis das ercz swacht A 21.

swern: *einen Eid (s. d.) leisten.* swern zcu dem rechte, *den Amtseid leisten.* Igl 29. B 40. *S. a.* gesworner.

T.

tag: 1) *festgesetzter Tag, an dem oder bis zu dem etwas geschehen soll, Termin.* bis zcu syme tage *(auf gemietheten Theilen) arbeiten lassen* A 22. B 31. sinen t. an dem ercze behalten [61.] A 1. *Die Kost* uf tage geben A 17. *(Gewerken) auf einen* t. *zusammengebieten, auf einen* endehafften t. *bescheiden* B 30. 37. *einen* t. (tageleistung) *ansetzen* VI, 25. VII, 70. VIII, 34. X, 96. *S. a.* leihetag. 2) *Erdoberfläche:* am tage *(Gegens.* in die tewffe) VI, 2. VII, 40. VIII, 4. X, 92 *u. ö.*

tageleistung *s.* tag (1).

tageschicht: *eine während des Tages verfahrene Schicht; dann Tag überhaupt. Lehen verliegen sich* dryer t. yn dryen erbeytenden tagen A 12. B 17, *ein Bau in einer* t. A 10. clagen dryer t. A (15.) 16. 17. B (22.) 23. 24. *S. a.* schicht.

tafel: *Schreibtafel des Bergmeisters* [78.] B 42.

teyding, teding: *gerichtliche Verhandlung* A 16. B 27.

teydingen, tedingen: *gerichtlich verhandeln* A 5. B 1. t. in myns herren, des koniges gewalt, *(ein auflässiges Erbe) gerichtlich dem Markgrafen u. s. w. zusprechen* A 21. Igl 9.

teydingslewte: *Schiedsleute* II (S. 81 11).

teil: *Grubenantheil* [89 fgg.]. *Jede Grube zerfällt in 32 Theile (s.* czweyundrysigteil). *Kein Schichtmeister soll mehr Theile machen als gesetzlich ist* VI, 7.

VII, 16. VIII, 11. t. *zusagen, geben, verleihen (s. d.), verkaufen* A 14. B 21. 29. III, 9. VII, 45. X, 94. 95. *einem* der t. bekennen B 29. *einem* t. angewinnen A 18. B 33. t. yrbuwen, bestellen B 33. t. vorlegen *(mit der Zubuße)* VI, 6 *u. ö.* t. *zu- und abschreiben* X, 13. 19. 20. *Klage um* t. A 14—17. B 21—24. t. eygenen *(gerichtlich)* A 15—18. B 23—25. *Wer* t. *an einer Grube hat, darf in dieselbe einfahren* IV, 20. *Verlust der* t. *bei säumiger Zubußzahlung* III, 6. IV, 17. VII, 15. VIII, 10. IX, 2. X, 57—59. *Wann kann man* t. *mit Arrest belegen* IV, 2.

teylen: *durch gerichtliches Urtheil zuweisen.* einen stollen in der herschafft gewalt t. B 12.

teilstad: *die Stelle, wo die gewonnenen Erze unter die Gewerken vertheilt werden* Igl 29. B 40.

teilung: *Vertheilung des erbauten Erzes unter die Gewerken.* dry teylunge A 21. *(vergl.* B 33).

test: *der (aus Asche hergestellte) Herd, auf dem das Silber fein gebrannt wird* VII, 32. die teste besehen, aus den t.'n clauben X, 72.

tewffe, tůffe: *Tiefe.* t. der erbstollen *s. d.*, der suchstollen *s. d. Ewige Teufe* [31. 51]. *S. a.* tag.

tham: *Damm zum Verschlusse einer Strecke, um das einströmende Wasser abzuhalten* B 27.

thorhaus: *Lohnzahlung auf dem* th. VI, 10.

tieffe, tiefste: *der tiefste Theil, die Sohle der Grube.* tieffs bauwen und sinken II (S. 79 7), die tieffen, nach dem tyffsten bauwen [142.] X, 21. das tieffste synken, strecken: *daselbst bauen* [131.] X, 21.

todsleger *s.* morder.

totslag VIII, 36. X, 103.

treiben *(z. B.* X, 70) *s.* abetreiben.

trenken: *ersäufen, unter Wasser setzen. Lehen, welche andere Lehen* tr., *sind letzteren zu eignen* [96.] Igl 6. B 27.

trenkunge B 27 *s.* trenken.

treugen: *trocknen, die Wasser aus einem Bergwerk abführen.* eyns lehens, $1^1/_2$ lehen tyeff Igl 3. 4. B 6. 8. *S. a.* vortrugen.

tryben, treiben *s.* stollen.

trog: VII, 20. X, 39. *ausgehauener, verschlossener* tr. *zur Aufbewahrung guten Erzes* VII, 72. X, 41.

trugsesse: *Lehn des* tr. [31. 33.] A 12.

turren *(präs.* thar): *wagen, sich getrauen, dürfen* Igl 4.

U.

uber- *s. a.* ober-.

uberlaufft, oberlaufft: *Ueberschuß.* o. uber die bergk- und huttenkost V, 7. VIII, 40. *Austheilung des* u. X, 60. *S. a.* austeilen.

uberschreiben: *Kuxe (von einem auf einen andern)* u. VI, 11. VII, 56. VIII, 15. X, 18. *eine Zeche* X, 13.

uberslahen: *vorläufig, ohne Rücksicht auf vollständige Genauigkeit vermessen.* maß u. VII, 11. X, 24. 25.

uberfaren: 1) klufft ader genge, *dieselben durch Schächte, Strecken oder Stollen auffinden und quer durch sie hindurch gehen. Wie werden solche verliehen* VII, 4. *cf.* 53. VIII, 5 a. X, 22. 2) *zuwiderhandeln, übertreten* VII, 5 *u. ö.*

unbelegt *(s.* belegen) V, 2.

unbewegliche grunde: *für solche gelten Bergwerke* B 18 mmm.

underbergmeister, underster bergmeister *(s.* bergmeister): *Anstellung,*

Pflichten, insbes. Verleihung durch ihn [146. 149.] BO 1. 2. I, 3.

undervoit. *Sein Gericht* [41].

underwinden: sich u. einer sache, *sie in Besitz nehmen* B 33.

ungetreben blei: *Werkblei, Blei, aus dem das Silber noch nicht abgetrieben worden ist (s.* abetreiben, werk) BO 6.

ungewynhaft B 15. V, 3, **ungewinlich** I, 2, **unhofflich** IV, 20, **unfundig** IX, 1. *s.* gewynhaft, hofflich, fundig.

unkouff: *widerrechtlicher Kauf und Verkauf* IV, 14.

unslit, unnslet: *Unschlitt (zu Grubenlichtern). Verausgabung und Verrechnung durch die Schichtmeister u. Steiger* VII, 17. 20. 31 a. 47. 51. X, 39. 44. 48. 82.

unvorbrochen *s.* rase.

unvorhawen, unvorschroten: *vom Bergbau noch unberührt. Gänge, die* u. und u. syn Igl 5. B 9.

unvorsprochenlich: *unwiderruflich, so daß weiter kein Anspruch darauf erhoben werden kann.* Igl 6.

unflußig: *schwer schmelzbar.* u. ercz VII, 98.

urbar: *die landesherrl. Einkünfte aus den Bergwerken* [36], *bes. der Zehnte (s. d.)* [54.] Igl 26.

urbarer (urborarius Igl 1 N. *u. ö.): der oberste landesherrliche Bergbeamte in Iglau (dafür* czendener B 18). [54.] *Pflichten und Rechte* Igl 3. 5. 9. 11. 13. 14. 17. 18. 23. 29. *S. a.* lyer.

urteil, orteyl: *Urtel, gerichtl. Entscheidung* [41 fgg.] B 27. X, 98. o. fragen B 12.

Urtheiler im Stadtgericht [41], *im Berggericht* [44].

us- *s.* **aus-.**

ufbiten: *bekannt machen. (Theile, die geeignet werden sollen,)* u. czu huse und czu hove, uf deme markte, uf dem berge A 15. B 23.

uffbringen: *in Betrieb bringen* I (73).

ufgehalden: *festnehmen (wegen Schulden). Freiberger Bürger darf man auf dem Gebirge nicht* u. [62.] A 2.

ufheben: ercz, *(nach geschehener Theilung) in Besitz nehmen* A 21. B 33.

uflassen: *freiwillig verlassen, aufgeben.* leen u. A 21. in zcechen auflassen VII, 67. stollen, strecken ader ander ortter X, 28. *S. a.* ligen bleiben.

ufnemen, aufnehmen, von newem u.: *den Betrieb eines Bergwerks (nach erfolgter Muthung) beginnen. Wie ist dabei zu verfahren* VI, 4. VII, 3. 5. IX, 5. X, 5. 11. 15. 21.

uffnemer, aufnemer (*s.* ufnemen) VI, 4. VII, 5. 7. 8. VIII, 1. IX, 5. X, 5. 6. 11. 15. 17. 18. 21.

auffrichten: *einen Bau auf einen Gang* auffr., *eine bergmänn. Anlage machen* VII, 11.

ufsatz: *Betrügerei* V (S. 99 6).

uffslahen: *nicht bezahlen, vorenthalten, den Lohn* X, 42.

ufsten: *Der Richter darf nicht* gewaldyklych *vor Gericht* u. B 37.

V. F.

fall, vall: *die Neigung eines Ganges gegen die Horizontalebene.* eines ganges gebruchen in allen sinen fellen II (S. 80 24). in demselben alden valle VI, 14.

var: *Gefahr, Rechtsnachtheil.* ane var A 11.

farn: *in die Grube* VI, 20 *u. ö.*

feyerschiecht: *eine Schicht (s. d.), während welcher nicht gearbeitet wird* VII, 28.

velt: 1) *ein Theil des Erdkörpers in bestimmter Umgrenzung als Gegenstand bergbaulicher Benutzung.* v. vorerben A 19. vorbrochen v. *s. d. in ganzem* f. *bauen* [141.] *Alter im F. s.* eldiste. 2) *Feld im gewöhnl. Sinne* B 36.

feltgebeude: *Grubenbau, Bergwerk* III, 9. VI, 20. 21. VIII, 27. 29.

verbauen: 1) *auf den Bergbaubetrieb verwenden. Zubußen* v. X, 17. 18. 2) *durch Vermauerung oder sonst verschließen.* auflassen, v. ader versturtzen *(Grubenbaue)* X, 28.

vorbiten: *mit Beschlag belegen. Wann darf man Erz* v. [97.] Igl 21. B 19. 35. teil ader ußteilung arrestiren, kommern ader v. IV, 2.

vorboth: *Beschlagnahme* IV, 2. X, 100.

vorbrochen velt: *Gebiet, wo bereits Bergbau getrieben worden ist, zusammengestürzte Baue* [83 fg.] B 4. 8.

verburen: *verwirken.* verburet gutt X, 20.

vorbûrgen: ercz v., *mit Beschlag belegen* Igl 15. B 19.

vorburgung: *soll der Schichtmeister thun, wenn er nicht beerbt oder besessen ist* IV, 19.

verbußen: *Buße zahlen* BO 3. X, 51. 53.

vorbuten: *vertauschen. Theile* I, 2.

vordingen, dingen: *Accord machen über gewisse Bergarbeiten (s.* gedinge). teile v. offentlich und deme richter wissentlich A 14, vergl. 18 *(vergl.* lehenschaft, vorlyhen). *Verfahren beim* v. IV, 10. VI, 14. VII, 36. 37. 74. VIII, 19. 20. X, 32.

vorerben: *als* erbe *(s. d.) geben.* velt zu einem stollen v. [81 fg.] A 19. B 4.

vorgeben: *(Theile) veräußern* I, 2 *u. ö.*

vorhantfesten: *urkundlich überweisen.* [78. 83.] lehen czu dem stollen v. Igl 6. vorlyhen und v. Igl 16. 18.

vorhelffen *s.* helffen.

vorlassen: *nachlassen, gestatten* VI, 17.

vorlauffen: *Schmelzmaterial herbeischaffen* VI, 16.

vorlauffer: *der Arbeiter, welcher Schmelzmaterial herbeischafft* VII, 84 b.

vorlegen: *die zum Betriebe eines Bergwerks erforderlichen Mittel vorschießen.* teil v. IX, 4. X, 56. 61.

vorlegung *s.* vorlegen IX, 4. X, 56. 61.

vorleger *s.* besteller.

ferlicheit: *Gefahr. Höherer Lohn der Arbeiter, die in* f. *arbeiten* VI, 20. VII, 63. VIII, 27.

vorleyhetag *s.* leyhetag.

vorlyhen: 1) *intr. Verleihungen vornehmen (s.* lyhunge). Am sunabinde mag man nicht vorlyen A 12. sy mogen buwen und vorlyen A 19. 2) *tr. s.* lihen.

vorlyhung *s.* lyhunge.

vorligen: sich v., *nicht im Betrieb erhalten werden und deshalb ins Freie fallen. Ein Berg, eine Zeche, ein Erbe u. a.* vorlit sich A 13. 19. 21. Igl 6. B 4. 17. V, 2. VII, 10. *S. a.* abebuwe, ligen bleiben, uflassen. *Vergl.* [29 fg. 32. 85].

vorlysen: *verlieren.* teil v. Igl 20. 22—23. 28. B 25. 26. arbeyt v. B 29. verlorn zcug *s.* zcug.

vorlochung: *Abgrenzung eines Grubenfeldes durch Lochsteine (s. d.)* BO 1.

vormeßen VII, 11 *s.* messen.

vormyten, teyl [95.] B 31 *(s. a.* miten).

vorruckit an sinen eren: *ehrlos und deswegen nicht durchaus rechtsfähig* B 27.

verschließen *soll man fündige Zechen* VII, 48. 72. X, 41.
vorschurffen: einen gang, *die Dammerde von demselben entfernen* VII, 3 *(s.* schurp).
verseher X, 22 *s.* besteller.
vorsigeln *s.* balck.
vorsprechen: *in Anspruch nehmen, mit Beschlag belegen.* gut v. A 2. ercz v. Igl 21. B 35.
vorstuffen: *die Grenze eines Grubenfeldes durch Einhauen von Stufen bezeichnen* II (S. 79 5). das gedinge v. VIII, 19.
versturtzen: *Baue mit unhaltigem Gestein ausfüllen* X, 28.
vorteil: *Benachtheiligung* VI (S. 102 18).
vorteylung: *Verurtheilung* III, 6.
vortrugen: ein bergwerk v., *die Wasser aus demselben abführen* B 6. *S. a.* treugen.
vorvallen: v. sin mit 9 marken B 40.
vorfaren: *durchfahren.* alles das (ein stolle) v. hat yn syner wassirseyge Igl 3. B 6.
vorwandeln: *Buße zahlen* BO 4.
vorwircken: teile v. Igl 20.
vorwunden, wunth machen: *Strafe des* v. *auf Bergwerken und in Hütten* BO 3. 6.
verzählen [40.] *s.* brieff.
feßlein: *Gefäß zur Beförderung von Erz in die Hütten* VII, 59 b. X, 26. *S. a.* hole.
feste, veste *s. v. a.* kamp *(s. d.)* VII, 78. X, 89.
Feuersetzen s. brand.
fewstel *s.* slegil.
vierder pfennigk: *eine von dem Eigenthümer des den Erbstollen benutzenden Bergwerks zu zahlende Erbstollengebühr, bestehend in dem vierten Theil der Kosten, welche der Bau des Erbstollen innerhalb des betr. Grubenfelds erfordert* [85.] (Igl 7. B 10). X, 48.
vinden: einen gang, ercz *u. ä.* A 1. 10. 11. 12. 21. Igl 5. 13. 26. B 9. 15. 16. 17. 18 *u. ö.*
vinder: *derjenige, der einen neuen Gang aufgefunden hat (s.* nufenger). *Rechte des Finders* [29 fgg. 46 fgg. 86 fg.] A 11. 12. Igl 13. B 17. 18 *u. ö.*
firdung, vyrdung: *der vierte Theil einer Mark* Igl 13. B 18.
first, firste: *die obere Begrenzungsfläche eines Baues (Stollen)* VII, 78. X, 87. *S. a.* strosse.
virtel, virteil: *Theilung des Schneebergs in vier* v. [153.] III, 1.
virteilmeister: *Anstellung, Pflichten u. s. w.* [153 fg.] III, 1—5. 9.
virunge: *der Raum, der durch zwei von den seitlichen Begrenzungsflächen einer Lagerstätte, dem Hangenden und Liegenden, in einem bestimmten Abstand gelegte, jenen Flächen parallel laufende Ebenen eingeschlossen und um welchen das Grubenfeld über den Körper der Lagerstätte hinaus in die Breite erweitert wird* [31. 51.] VII, 1. 11 f. B 17 yy. *(Größe der Vierung* A 1. 11. Igl 5. B 3. 9.)
flacher gang: *ein Gang, dessen Streichen von der (magnetischen) Nord-Süd-Linie um mehr als 45 Grad abweicht. (Gegensatz:* stehender gang *s. d.)* II (S. 78 22. 79).
Fleischbänke: Rechte des Königs [105], *der Dorfherren (s. d.).*
floß: *Flußspath, eine weiche, leicht flüssige Gangart, die man dem Erze zusetzt, um dasselbe leichter schmelzbar zu machen* VI, 16. 20 c. VIII, 28. X, 67.
Vogt zu Freiberg [40 fg. 56 fg.].

voitei: *Amtsbezirk des Vogts* BO 3.
volmechtige der zechen: *Anstellung, Pflichten* VII, 13. 15. 30. 41. 70. 84. IX, 1. *S. a.* besteller, gewalt (3).
vor- *s. a.* ver-.
fordern: *fördern, vorwärts bringen, bevorzugen* B 28.
vorderunge B 28 *s.* vordern.
Förderung s. auszcyhen.
vornemen: *in Betrieb setzen* I, 1.
vorradt: in v. behalden *(Bestreitung der Betriebskosten)* VI, 17. VII, 65. v. *(an Materialien) auf dem Berge und in den Hütten, seine Verwaltung u. s. w.* VII, 17. 20. 21. 24. X, 39. 48. (67. 69).
vorstant (bestalt VI, 1): *Bürge, Bürgschaft.* v. *des Schichtmeisters* VI, (1). 4. 7. VII, 13. 16. 29 a. 55. 56. VIII, 7. 11. X, 18. 36. 49. 61.
vorsteher *einer Zeche: die von den Gewerken gewählten* v. *(oft neben dem Schichtmeister genannt)* V, 3. VI, 13. 19. 24. 25. VII, 70. VIII, 17. 26. 34. X, 47—49. 51. 54. 64 *u. ö. S. a.* besteller, volmechtiger.
vragen: *eine Auskunft erbitten, besonders in rechtlichen Dingen.* do vrogit noch [66.] A 21. 22.
frevel: *Buße für* fr. BO 3. 5.
freveler und ubeltetter: *Festnahme derselben* X, 102.
vri, fry, frei: *noch nicht bergüblich in Besitz genommen oder dem Besitzer aus rechtlichen Gründen wieder entzogen.* eynem yczlychen fry zcu buwen B 15. vrie genge A 16. das freie gebirge BO 3. — *Freie Gruben, freies Silber* [136 fgg.].
fride wirken und gebiten *(über geeignete Bergwerke)* B 27. fr. gebieten BO 2. den fr. brechen BO 2. 4. 5.
fridebruch BO 5.
fryhes: meyner herren freies BO 1, unser freies V, 2. VI, 12 *u. ö., dasjenige Gebiet, innerhalb dessen die darin vorhandenen Mineralien* vri *(s. d.) sind.* yn eynem fryhen sin, eyn fr. sin Igl 5. 15. B 9. 17. 19. V, 2. yn eyn fr. faren Igl 13. B 18. yn dem fr. ynslahen B 17. in unser fr. komen VI, 12. VII, 8. VIII, 16. ins fr. fallen VII, 9. X, 6. vor unser fr. achten IX, 5, muten X, 7.
freyheit: *Berechtigung.* fr. eines *Bergwerks* [136 fgg.] I, 1. *einzelner Gewerkschaften über gewisse Bergwerke* VIII, 37.
freyhung: *das* fryhe *(s. d.).* in unser fr. sein VII, 1.
frist, fristung, fristgebung: *die Erlaubnis zur Aufschiebung des Beginnes von bergmännischen Arbeiten oder zur Einstellung solcher bis zu einer gewissen Zeit. Eintragung der gewährten* fr. *ins Bergbuch* VII, 77. VIII, 2. X, 12. frist ader nachlaßung *für Aufnahme gemutheter Zechen* X, 6. *Der Bergmeister soll nicht ohne Ursache* fr. *geben* X, 27. *eine Zeche* mit fr. erhalden X, 45. *Vom Schichtmeister zu gebende* fr. *wegen Zahlung der Zubuße* IX, 3. X, 55.
vronteil: *das Recht des Landesherrn, gegen Bezahlung der Zubuße sich zu einem gewissen Theile (mit der dritten Schicht, s. d.) bei dem Betriebe eines Bergwerks zu betheiligen.* myns herren vr. ufheben: *die Erklärung abgeben, daß der Landesherr von diesem Rechte Gebrauch mache* A 11. *Der Herr läßt* syn vr., *verzichtet darauf* A 19. *Vergl.* [31. 38. 82. 84. 91 fg. 143].
vrouwe: *Markgräfin* A 12.
frweschicht *(von früh 4 Uhr bis Mittags 12 Uhr):* VII, 61. X, 84. *s.* schicht.

fundig: *Ausbeute gebend.* f. zeche IX, 1. X, 32. 37.

funtgrube: *die Grube, vermittelst welcher der Finder einen neuen Gang aufgefunden hat, der Fundpunkt* [31 fg. 34. 52. 64. 107]. A 1. 11. B 16. 17. 18. *Zur* f. *gehören drei Lehen* A 12, *vergl.* Igl 14.

furreder, redner: *Fürsprecher (vor Gericht)* VII, 81. (X, 99.)

furst: *Landesherr* [74.] B 36. 43. *S. a.* herre.

furstyntum, herschafft: [36. 43.] B (S. 38 19).

fuß: *die untere Begrenzungsfläche eines Grubenbaus. Länge des Erzes* czu fuße uff der sale Igl 18. B 18.

W.

Waffentragen im Gebiete des Landgerichts [39].

wage: *soll in jeder Hütte sein* IX, 6.

waltwerk: *Hüttenbetrieb* A 23. B 39.

waltworchte: *einer der* waltwerk *treibt, Hüttenbesitzer.* [61. 97. 138. 140.] A 23. B 39.

warnen: *etw. bei einem, jemanden auf etwas aufmerksam machen, etwas durch Warnung verhüten* VII, 34.

waschen: ercz w., *das gepochte und geschiedene Erz nach dem spezifischen Gewicht unter Anwendung von Wasser reinigen* VII, 84 *(cf.* X, 76). halden w. X, 21.

wasser: *besonders die unterirdischen Grubenwässer. Eine Zeche verliegt sich* w.'s *halben* A 19. B 4. *vergl.* X, 89. der gewerken w. hindert dy lenheûwere A 21. syn w. vertigen A 21, w. halden Igl 6. boben dem w. erbeiten *(d. h. so daß der Stollen das Wasser entzieht)* Igl 4. B 8. *der Stollen* benymmet w. unde brenget wint Igl 7. B 10.

wassergelt: *eine von einer Grube an eine andere zu entrichtende Abgabe für die durch letztere bewirkte Wasserhaltung* X, 48.

Wasserhaltung s. trenken.

wasserig: *durch unterirdische Grubenwässer bedrängt, wassernöthig.* w.'is felt, bergwerk Igl 3. B 6. w. stetten VIII, 27.

wasserknecht: *ein mit der Entfernung der Grubenwässer beschäftigter Arbeiter* VII, 19.

wassernot, wassyrsnot: *Noth und Gefahr durch Grubenwässer* A 21. B 6. in w. arbeiten VI, 20. VII, 63. *(vergl.* VIII, 27).

wasserseige: 1) *der Anfangspunkt eines Stollen, derjenige Punkt, wo die angesammelten Wässer abfließen (Stollenmundloch).* anheben an, uff der w. A 21. B 12. 2) *der unterste Theil eines Stollen, wo die Wässer abfließen* VII, 78. X, 87. 89. sine w. annemen Igl 3. B 6, uffheben (aqueductum quod volgo w. dicitur elaborare) Igl 10, halden B 12. vorfaren yn syner w., mit syner w. komen Igl 3. 5. B 6. 9.

weherzcug *s.* zcug.

wehr: *Einheit von 2 Lehn (14 Lachter lang, 7 Lachter breit)* [107.] VII, 11. X, 24.

Weisthümer [26. 66 fg. 148].

wenden: *aufhören (zu bauen)* B 10.

weren *s.* geweren.

werk: *das Blei, welches beim Schmelzen der Silbererze das Silber aufgenommen hat und aus welchem das letztere dann durch das Abtreiben gesondert wird.* X, 48. silber in w. X, 61. *Wiegen und Probieren des* w. VII, 102. X, 67. 69. *S. a.* bley.

werre, gewerre: *Streitigkeit, Zwietracht* Igl 13. B 18. *S. a.* wirren.

wetter: *die Luft in den Grubenbauen.* wetters halben *eines Stollen bedürfen* X, 89. in bosem wetter arbeiten VI, 20. VII, 63. VIII, 27.

wildigkeit: *schlechte, unreine Bestandtheile.* w. *im Blei* VII, 97 b.

willekore. *Vereinbarung* [71. 88. 96.] A 17.

willekurn: *vereinbaren* [71.] A 17. B 24.

wyn. *Einen Eimer* w. *soll man für das Erbebereiten geben* A 19.

winckelmaß (mensura angularis Igl 15 N.): *das Meßinstrument des Markscheiders und die mit demselben vorgenommene Messung.* Igl 15. B 19. rechte w. messen BO 1.

wint: *Luft in den Gruben (s.* wetter). *Ein Stollen bringt* w. Igl 7. B 10.

wirren, sich: *sich streiten, zwiespältig sein* A 10 *(s.* werre).

wochenlon *(s. a.* lon): uff gedinge und w. III, 1. *Verhältnis des* w. zum gedinge *(s. d.)* VI, 14. VII, 38. VIII, 20.

wort: *Zustimmung, Erlaubnis* A 18. 19.

wunde: schult geben um w. A 4.

wunth machen *s.* vorwunden.

wurf: *ein Zahlmaß für gewisse Dinge.* ire kost czu wurffen geben (adir uf tage): *die für die Bestreitung der Kosten erforderlichen Gelder in vereinbarten Pauschsummen (oder an bestimmten Terminen) zahlen* A 17.

wust: *ungebaut, nicht im Betriebe gehalten (s.* abebuwe). w. ligen, w. erbe A 21. B 12.

Z.

czeche (zcecho S. 77 11): 1) *Bergwerk* A 19. B 4. 12. 43. II. III *u. ö.* 2) *das Zechen. Steiger und Schichtmeister sollen die Arbeiter nicht dazu veranlassen, bei ihnen zur* zc. *zu gehen* V, 6. VI, 16 N. VII, 52. tzechen halden X, 40.

tzechgelt: *Geld zur Bestreitung der Betriebskosten eines Bergwerks* X, 62.

czehen: *Zinn* I, 1. 2.

zceichen: *Nur auf Vorzeigung eines* zc. *des Hauptmanns darf Silber abgetrieben werden* VII, 100/102 N. 102. X, 70. 71.

zcemytamt, tzehendenamptt: *das Amt des Zehntners (s. d.)* I, 4. X (S. 198).

czende: 1) *der dem Regalherrn zustehende (zehnte) Theil der Ausbeute (s. a.* recht, urbar) [22. 36 fg. 64. 82. 122 fgg. 128. 131 fgg. 136 fg.] B 36. I (S. 73 16). vorerben, lyen umme myns herren cz. A 19. czenden vorkoufen (?) A 21. *Vereinnahmung* I, 2. 4. *Vergünstigungen bei der Berechnung* V, 7. VIII, 40. 2) *Geschäftsstelle des Zehntners, Zehntkasse.* einen blick, silber in den cz. antworten VII, 102. X, 49. *Aufbewahrung von Silber im Z. für die Gewerken* X, 60. 61.

czendener: *Zehntner, der mit der Vereinnahmung des* czenden *(s. d.) beauftragte Beamte.* [30. 37. 125. 128. 143.] *Anstellung* X, 2. *Eid* X (S. 198). *Der* cz. *soll nicht Waldwerk (s. d.) treiben* [97.] B 39. *Pflichten bei neuen Erzanbrüchen* A 11. B 16. 18. *cf.* VII, 53. X, 93. *Sonstige Pflichten* I, 4. 5. *Vereinnahmung des gesammten Silbers* VI, 15. 16. VIII, 23. IX, 8. X, 71. 72. *Der Austheiler erhält vom* cz. *die zu vertheilende Ausbeute* X, 63. *Der* cz. *giebt Verlagsgeld auf den Zechen, Abrechnung mit den Schichtmeistern u. s. w.* VI, 19. VIII, 26. X, 49. 60. 61. 71. 72. der tzehendner gemach X, 45. *S. a.* czende.

zcerung: tag ader zc. legen VI, 25. VII, 70. VIII, 34.
Zeugenbeweis s. abe irczeugen, gestehen, geczug.
czil, czel: *Gränze, abgegränzter Raum* [131.] A 1. 20. B 7. 8. 10. 16. 27.
czymmerman: *gehört mit zu den Bergamtleuten* Igl 29. (B 40).
Zinnbergbau [122. 125].
Zinnrecht [148].
czins *s.* dorfherre, huttezcyns.
tzinsgroschen X, 18. 45 *u. ö.*
Zoll und Geleit. Befreiungen davon [39. 155].
zubern: *säubern (die Lichtlöcher des Stollen)* B 12.
tzubußbrief: *ein durch Anschlag zu veröffentlichendes amtliches Verzeichnis der von den einzelnen Gewerken eines Bergwerks zu entrichtenden Zubußen* X, 14. 54.
zcubusse: *der von den Gewerken eines Bergwerks zu den Betriebskosten zu leistende Beitrag. Erstmalige* zc. *bei neuen Zechen* VI, 4. 11. VII, 5. 56. VIII, 6. 15. X, 17. 18. *Anlegung und Einziehung der* zc. *durch die Schichtmeister, Verlust der Theile bei Nichtzahlung u. s. w.* III, 5. 6. IV, 16. 17. VI, 1. 6. VII, 15. VIII, 10. IX, 2. 3. 4. X, 54—59. *Auflassung mit* zc. VII, 67.
zcufüllen: *ein Bergwerk* III (S. 88 6).
zcug: 1) *eine größere Anzahl nahe bei einanderliegender Gänge* IV, 11. 2) *eine markscheiderische Vermessung.* gemeiner zcug, *gewöhnliche marksch. Vermessung* VII, 64. X, 91. verlorn zcug: *ein bloßes Ueberschlagen* VII, 64. X, 91. wehertzug, *ein Zug, der bei Nichtübereinstimmen von zwei markscheiderischen Vermessungen von einem Dritten gethan wird und den Ausschlag giebt* VII, 64 c. X, 91.
zculegen: 1) eyme, *ihn begünstigen (vom Richter)* B 37. 2) arbeiter z., *sie annehmen* X, 40.
zcureißen *s.* reißen.
zcusagen: *beanspruchen.* teil zc. B 29.
zcusammenslahen: *mehrere Zechen* zc. IV, 11. V, 2 *(cf.* VIII. 37).
zusatz (satz): *Mineralien od. Schlacken, die den edlen Erzen zur Erleichterung des Schmelzprozesses zugesetzt werden (jetzt: Zuschläge)* VI, 16. 20 c. VII, 84. (90.) VIII, 28. IX, 6. X, 67. 68. 75.
czweyundrysigteyl, czweyendrystel: *einer der 32* teile *(s. d.), in welche jede Grube zerfällt* [91.] A 9. 22. Igl 13. B 36.
zcwer: *zweimal.* zcwer noch dem ersten: *dreimal* B 33.

Druckfehler.

S. 55 Z. 16. Für *yne* lies *syne.*
S. 58 Z. 9. Für *nemessyn* lies *gemessyn.*

LEIPZIG
GIESECKE & DEVRIENT
TYP. INST.

Im Verlage von GIESECKE & DEVRIENT in *Leipzig* sind ferner erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

CODEX DIPLOMATICUS
SAXONIAE REGIAE.

IM AUFTRAGE
DER
KÖNIGLICH SÄCHSISCHEN STAATSREGIERUNG

HERAUSGEGEBEN
VON
OTTO POSSE UND **H. ERMISCH.**

ERSTER HAUPTTHEIL: Band I. A. u. d. T.: *Urkunden der Markgrafen von Meissen und Landgrafen von Thüringen, 948 bis 1099.* Mit 3 Karten. Preis 24 Mark.

ZWEITER HAUPTTHEIL: Band I—III. A. u. d. T.: *Urkundenbuch des Hochstifts Meissen.* 1.—3. Band. Mit 4 Tafeln. Preis 66 Mark.

ZWEITER HAUPTTHEIL: Band IV. A. u. d. T.: *Urkundenbuch der Stadt Meissen und ihrer Klöster.* Mit 2 Tafeln. Preis 24 Mark.

ZWEITER HAUPTTHEIL: Band V. A. u. d. T.: *Urkundenbuch der Städte Dresden und Pirna.* Mit 1 Tafel. Preis 28,20 Mark.

ZWEITER HAUPTTHEIL: Band VI. A. u. d. T.: *Urkundenbuch der Stadt Chemnitz und ihrer Klöster.* Mit 3 Tafeln. Preis 30 Mark.

ZWEITER HAUPTTHEIL: Band VII. A. u. d. T.: *Urkundenbuch der Städte Kamenz und Löbau.* Mit 1 Tafel. Preis 20 Mark.

ZWEITER HAUPTTHEIL: Band VIII und IX. A. u. d. T.: *Urkundenbuch der Stadt Leipzig.* 1. und 2. Band. Mit je 1 Tafel. Preis pro Band 20 Mark.

ZWEITER HAUPTTHEIL: Band XI. A. u. d. T.: *Urkundenbuch der Universität Leipzig von 1409 bis 1555.* Mit 1 Tafel. Preis 32 Mark.

ZWEITER HAUPTTHEIL: Band XII und XIII. A. u. d. T.: *Urkundenbuch der Stadt Freiberg in Sachsen.* 1. und 2. Band. Mit 4 Tafeln. Preis pro Band 32 Mark.

GESCHICHTE
DES
GESCHLECHTES VON SCHÖNBERG
MEISSNISCHEN STAMMES
BIS ZUM AUSGANGE DES XVII. JAHRHUNDERTS.

DREI BÄNDE GR. 8°.

Band I. A. **Mit 4 Ansichten von Stammschlössern und 15 Familien-Bildnissen.** Verfasst von A. FRAUSTADT.

Band I. B. **Mit 9 Bildnisstafeln.** Verfasst von A. FRAUSTADT.

Band II. **Mit 10 Blatt Wappen und 2 Stammtafeln.** Verfasst von BERNHARD VON SCHÖNBERG.

Im Umschlag geheftet Preis 50 Mark. — In Callico-Band mit dem je nach dem Inhalte eines jeden Bandes verschieden stylisirten Geschlechtswappen in Goldpressung Preis 66 Mark.

Separat-Abdruck der Geschlechts-Stammtafel auf 8 Blättern M. 9. —.

Die Bände Ia. und II treten an die Stelle des im Jahre 1869 erschienenen Bandes I als dessen zweite, wesentlich erweiterte und theilweis ganz umgearbeitete Ausgabe. — Einzelne Bände des Werkes können nicht abgegeben werden.

DIE MARKGRAFEN VON MEISSEN
UND
DAS HAUS WETTIN
BIS ZU KONRAD DEM GROSSEN
VON
OTTO POSSE.

MIT VIER STAMMTAFELN UND ACHT KARTEN.

Separat-Ausgabe der Einleitung zu dem CODEX DIPLOMATICUS SAXONIAE REGIAE, I. Hauptheil, 1. Band.

8. XVI und 464 Seiten. Broch. Preis 9 Mark.

TN 242 .S2 E7
Das sachsische Bergrecht des M
Stanford University Libraries
3 6105 041 651 386

TN24
S2E7

Stanford University Librarie
Stanford, California

Return this book on or before date due.